W 647.1
V. 1-2

HARVARD UNIVERSITY.

LIBRARY

OF THE

MUSEUM OF COMPARATIVE ZOÖLOGY.

24099.

H. A. Hagen library.

August 5, 1904.

B. Hagen.

Wiener

Entomologische Monatschrift.

Verantwortliche Redacteure:

Julius Lederer und **Ludwig Miller.**

II. Band.

Mit 7 Tafeln.

Wien, 1858.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn.

Wiener

Entomologische Monatschrift.

Verantwortliche Redacteure:

Julius Lederer und **Ludwig Miller.**

II. Band.

Mit 7 Tafeln.

Wien, 1858.

In Commission bei Carl Gerold's Sohn.

WIENER

Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 1. II. Band. Januar 1858.

Synopsis prodroma der an Chiroptern als Epizoën vorkommenden Zecken, Ixodida.

Von Prof. Dr. Kolenati.

Die Zecken sind in ihren ersten Lebensperioden immer sechsbeinig und es ist an der Unterseite des Körpers hinter dem zweiten Fusspaare und dem letzten Fusspaare eine Lücke. Erst nach der sogenannten letzten Häutung schiebt sich das dritte Fusspaar ein, und in dieser Richtungslinie liegt auch die Geschlechtsöffnung. Der Körper der Zecken ist sehr zähe, die Haut ist sehr dicht, knitterfaltig und oft in diesen Knitterfalten abermals feiner knitterfaltig, so dass sie eine ungemeine Ausdehnung zulässt, ohne an Zähigkeit zu verlieren, nur am Schildchen ist der Körper nicht ausdehnbar; daher kommt es auch, dass die Männchen, welche ein grösseres, bei manchen Gattungen oft den ganzen Körper bedeckendes Schild haben, weniger anschwellen als die Weibchen. Diese Erscheinungen waren die Ursache, warum oft die Männchen als eigene Arten und auch die ersten Entwicklungszustände als solche beschrieben wurden. Die Fühler der Ixodiden sind entweder vier- oder fünfgliederig, am Ende kolbig, am Endgliede mit einer in dasselbe nach innen und vorne zu eingesetzten beweglichen kleinen Haftscheibe versehen, welche den Saugapparat locker umfassen. Der Saugapparat besteht aus Palpen, welche an ihrem Ende meist nach Innen zu spitz-widerhackig, aus stark-kegelförmigen, an einander eng anschliessenden Maxillen und Mandibeln, welche nach aussen zu bis an die Basis spitz-widerhackig, und aus zwei starken Borsten, welche an ihrer Spitze nach aussen sägezähnig sind. Die Zecken haben zwei Augen oben am Kopfe, welche flach, und zwei kleine gewölbte an der Unterseite des Kopfes, oft auch

noch zwei, am Rande des Körpers in der Richtungslinie des zweiten Fusspaares sitzende, stark gewölbte Augen. Die zwei Stigmen liegen an der Seite des Körpers in der Mittelquerlinie desselben, und sind mit einem ovalen Horndeckel versehen, in dem ausserhalb des Centrums die Stigmenöffnung liegt. Der After ist weder end- noch centralständig, sondern dazwischen. Die Füsse haben Krallen und weiche Pelotten; an der Einlenkung der Füsse besitzen manche Arten sogenannte Haftscheerchen, welche nach rückwärts und einwärts gerichtet sind. Die wenigen uns bis gegenwärtig an den Fledermäusen bekannten Zecken lassen sich versuchsweise nach folgendem Schema übersehen:

Die Fühler dreigliederig, am Ende etwas kolbig verdickt; das Schildchen der Männchen und Weibchen deckt nicht den ganzen Körper, die Körperhaut der ♀ von einerlei Textur.....Genus **Sarconyssus.** Kolenati...1

Die Fühler viergliederig, verkehrt-eiförmig; das Schildchen der Männchen deckt den ganzen Körper; die Körperhaut der ♀ von zweierlei Textur Genus **Haemalastor.** Koch. 4

1. Die Füsse so lang als der Körper.....2
   Die Füsse länger als der Körper 3
2. Das Schildchen hinten verschmälert **Flavipes.** Koch. (an *Hipposideros.*)
   Das Schildchen vorne verschmälert.. **Exaratus.** Klti. (an *mystacinus*).
3. Das Schildchen von ein Viertel Länge des Körpers, die Fussgelenke angeschwollen..**Nodulipes.** Kolenati (an *murinus*).
   Das Schildchen von der halben Körperlänge; die Fussgelenke nicht angeschwollen....**Kochii.** Klti. (an *Ferrum equinum*).
4. Die Füsse nur so lang als der Körper, die Einlenkung der Vorder-Füsse beim Männchen mit Haftscheeren **Crassipes.** Kolenati. (an *Clivosus*).
   Die Füsse länger als der Körper, die Einlenkung der Vorderfüsse beim Männchen ohne Haftscheeren **Gracilipes.** Frauenfeld. (an *Euryale*).

Synopsis prodroma der an Chiroptern als Epizoën vorkommenden Eimilben, Sphaeronyssida *Kolenati.*

Von Prof. Dr. Kolenati.

Die Eimilben kenne ich bis jetzt nur sechsbeinig; der Körper derselben ist entweder zirkelrund und brodlaibartig gewölbt oder cylindrisch-eiförmig, überall ausdehnbar, ohne Schildchen, die kegelförmigen Fühler sind viergliederig, ohne Haftringe, die Saugorgane kegelig, mit verwachsenen Palpen, vier einfache Augen (zwei am Vorderrande des Körpers oben, zwei an der unteren Fläche des Kopfes), die Blinddärme nicht in die Vorderfüsse reichend, die Füsse an der Basis nicht erweitert, die Borsten fiederschnittig und gegliedert. Sie sitzen in Reihen an den Ohren der Fledermäuse und kleinen Nager oder an der Körperhaut, seltener an der Flughaut. Sie sind träge und bewegen sich ungeschickt, sie haften fest an einer Stelle.

Die an den Fledermäusen uns gegenwärtig bekannten Arten lassen sich versuchsweise nach folgendem Schema übersehen:

Körper cylindrisch, Fühler am Endgliede chelirt. Genus. **Otonyssus.** Klti. . . 1

Körper zirkelrund, Fühler am Ende nicht chelirt. Genus. **Peplonyssus.** Kolenati. . . 6

1. Der Körper in der Mitte quer-umgürtelt, gelb, die Borsten spiralgliederig . . . . . **Flavus.** Klti. (an *Serotinus*).
   Der Körper in der Mitte nicht umgürtelt, roth, die Borsten quergliederig 2
2. Die Körperborsten bis an die Basis gliederschnittig 3
   Die Körperborsten nicht bis zur Basis gliederschnittig, Farbe des Körpers purpurroth. . . . . **Puniceus.** Klti. (an *Nilssonii*).
3. Die Gliederschnitte der Borsten ohne vorgezogene Spitzen 4
   Die Gliederschnitte der Borsten mit vorgezogenen Spitzen, Farbe orangegelb . **Aurantiacus.** Klti. (an *murinus, auritus, barbastellus, mystacinus.*
4. Die Leibesborsten gerade . . . . . **Orthotrichus.** Klti. (an egyptischen Arten).
   Die Leibesborsten säbelförmig gekrümmt 5

5. Der Körper in der Mitte seicht geschweift, die Borsten in sechs Querreihen gestellt, Farbe licht orange.....**Pinnipes** Klti. (an *Hipposideros*).

Der Körper in der Mitte ausgebaucht, die Borsten in vier Querreihen gestellt, Farbe braunroth....**Sticholasius** Klti. (an *pipistrellus* und *Nathusii*).

6. Der Körper ganz zirkelrund.....7

Der Körper irgendwo quer abgestutzt.....8

7. Die Körperborsten nur an der Spitze gespalten, der Körper linsenförmig, Farbe honiggelb..**Seminulum** Klti. (an *Nycteris thebaica*).

Die Körperborsten durchwegs gespalten, der Körper flach, Farbe kirschroth ..... **Cruciplica** Klti. (an *pipistrellus*).

8. Der Körper vorne quer abgestutzt.....9

Der Körper hinten quer abgestutzt, Farbe gelbbraun **Pagurus** Klti. (an *Rhinopoma microphyllum*).

9. Der Körper hinten und seitwärts zirkelrund 10

Der Körper hinten und seitwärts nicht ganz zirkelrund, am Rande lappig, Farbe blutroth **Amplificatus** Klti. (an *murinus*).

10. Der Körper scharfrandig, im Kern dunkelroth, am Rande weiss, die Borsten am Ende fünfspitzig ..... **Moneta** Klti. (an *Hipposideros*).

Der Körper nicht scharfrandig, ganz roth, die Borsten am Ende dreispitzig **Ptychodes** Klti. (an *Kuhlii* in Dalmatien).

Synopsis prodroma der auf Chiroptern als Epizoën vorkommenden Lausmilben, Carida *Kolenati.*

Von Prof. Dr. Kolenati.

Die Cariden, wozu auch viele an Vögeln lebende *Dermanyssus*-Arten des Dugé gehören, und die Gattung *Caris* des Latreille beizuziehen ist, unterscheiden sich von den übrigen Weichmilben durch einen ovalen oder elliptischen, oben und unten gewölbten, überall, nur nicht in der Gegend der Hornschilder, ausdehnbaren Körper, durch ein horniges Rückenschild, welches den Kopf frei lässt, ein kleines, zwischen den Einlenkungen der Füsse gelegenes Bauchschildchen, fünfgliederige,

cylindrisch-kegelförmige, am Endgliede abgestutzte, mit einem Haftringe versehene Fühler, am Endgliede scheerartige freie Palpen (*palpi chelati*), borstige, nicht gezähnte Maxillen und Mandibeln, vier einfache Augen (zwei am Vorderrande des Körpers, zwei an der Unterseite des Kopfes, rückschlagbare weiche Pelotten, und einfache, ungegliederte Borsten, an Körper und den Gliederungen der an der Basis stärkeren Füsse aus. Ihre Blinddärme reichen nie in die Vorderfüsse. Sie bewohnen nur die Körperhaut der Fledermäuse, kleineren Säugethiere, und der Vögel (an letzteren die Gattungen *Dermanyssus* Dugé, *Dermaleichus* Koch, an Nagern die Gattung *Leclaps* Koch). Sie laufen unstät herum, ohne sich festzusaugen und sind im entwickelten Zustande alle achtfüssig.

Die an den Fledermäusen uns gegenwärtig bekannten Arten lassen sich versuchsweise nach folgendem Schema übersehen:

Die Palpen eben so lang als die Fühler, die Vorderfüsse länger Genus. **Macronyssus** Klti...1

Die Palpen kürzer als die Fühler, die Vorderfüsse in gleicher Länge mit den andern 2

1. Das Rückenschild an den Seiten gleich breit, mit zwei Erosionsgruben ....**Longimanus** Klti. (an *Cynopterus aegyptiacus*).

   Das Rückenschild hinten über der Mitte breiter, ohne Gruben. **Lepidopeltis** Klti. (an *Rhinopoma microphyllum*).

2. Das Rückenschild deckt den ganzen Körper Genus. **Liponissus** Klti. Art. **Selosus** Klti. (an *Euryale*).

   Das Rückenschild deckt nicht den ganzen Körper 3

3. Das Rückenschild ganz 4

   Das Rückenschild getheilt 16

4. Das Rückenschild mit schuppiger Grundskulptur. Gen. **Lepronyssus** Klti. 5

   Das Rückenschild ohne schuppige Grundskulptur. Genus. **Ichoronyssus** Klti. 11

5. Das Rückenschild mit Erosionsgruben.....6

   Das Rückenschild ohne Erosionsgruben.....8

6. Das Rückenschild mit zwei Erosionsgruben, ohne hervortretende Analborsten .....**Leprosus** Klti. (an *Clivosus*).

   Das Rückenschild mit mehr als zwei Erosionsgruben, mit hervortretenden Analborsten 7

7. Das Rückenschild in der Mitte verengert, mit sieben Erosionsgruben ....**Granulosus** Klti. (an *Miniopterus Schreibersii*).

Das Rückenschild in der Mitte erweitert, mit zwölf Erosionsgruben..... **Fossulatus.** Klti. (an *Daubentonii*).

8. Das Rückenschild hinten verschmälert 9
Das Rückenschild hinten erweitert 10

9. Das Bauchschildchen oval, ohne Skulptur, der Leib ausgeschweift. **Lobatus.** Klti. (an *murinus*).
Das Bauchschildchen oblong-viereckig, mit schuppiger Skulptur, der Leib nicht ausgeschweift..... **Rubiginosus.** Klti. (an *barbastellus* und *auritus*).

10. Das Rückenschild bis an den Kopf reichend, der Körper dicht beborstet..... **Flavus.** Klti. (an *noctula*).
Das Rückenschild den Kopf nicht erreichend, der Körper oben unbeborstet... **Glutinosus.** Klti. (an *Cynopterus aegyptiacus*).

11. Das Rückenschild hinten nicht zugespitzt.....12
Das Rückenschild hinten zugespitzt 13

12. Das Rückenschild hinten zugerundet, verschmälert, mit sechs Erosionsgruben..... **Scutatus.** Klti. (an *Hipposideros*).
Das Rückenschild hinten zugerundet, erweitert, mit einundzwanzig Erosionen... **Biarcuatus.** Klti. (an *Serotinus* und *Nilssonii*).

13. Das Rückenschild mit Erosionsgruben 14
Das Rückenschild ohne Erosionsgruben 15

14. Vier Analborsten, acht kleine Erosionsgruben .... **Foveolatus.** Klti. (an *marginatus* Cretschm. in Aegypten).
Keine Analborsten, neun grossen Erosionsgruben **Ginglymus.** Klti. (an *Kuhlii* in Dalmatien).

15. Das Rückenschild reicht bis zum Kopfe, Körper dicht beborstet, keine hervortretenden Analborsten..... **Hypographus.** Klti. (an *Capacinii*).
Das Rückenschild reicht nicht bis zum Kopfe, Körper oben schütter beborstet, zwei lange Analborsten... **Decussatus.** Klti. (an *murinus*, *dasycnemus*, *auritus*).

16. Das Rückenschild einmal getheilt, der Körper hochgewölbt Genus. **Steatonyssus.** Klti. ..... .17
Das Rückenschild mehr als einmal getheilt, der Körper flach gewölbt..... Genus. **Pimelonissus.** Klti... 18

17. Das Bauchschildchen hinten zugespitzt, längsstreifig .. **Periblepharus.** Klti. (an *ciliatus* und *pipistrellus*).
Das Bauchschildchen hinten gleich breit, gekörnt.. **Brachypeltis.** Klti. (an *Nathusii*).

18. Das Bauchschildchen länglich-elliptisch, 2 Analborsten. **Trichorion.** Klti. (an *barbastellus*).

Das Bauchschildchen hinten erweitert und abgestutzt, keine hervortretenden Analborsten. . **Biscutellus.** Klti. (an *Ferrum equinum*).

Zehn neue Diptern.

Vom Direktor Dr. H. Löw in Meseritz.

Nro. 1.

Ardoptera oculata, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Atra, alis infuscatis, distinctissime alboguttatis, halteribus albidis.* — *Long. corp.* 1 *lin.* — *long. al.* 1¼ *lin.* — *Patria*: *Sicilia* (Zeller).

Im Körperbau so wie in der Färbung von Kopf, Thorax, Hinterleib und Beinen mit den beiden bekannten Arten völlig übereinstimmend. Die Flügel sind ein klein wenig breiter, als bei *Ardoptera guttata*, auf ihrer ganzen Fläche gleichmässig rauchbraun gefärbt, und haben zehn sehr deutliche und gut begrenzte weissliche Tropfen, von denen sechs viel grösser sind als die andern vier; drei dieser grossen Tropfen liegen zwischen der zweiten und dritten Längsader, die drei anderen am Hinterrande in der zweiten, dritten und vierten Hinterrandszelle; von den kleinen Tröpfchen liegen zwei zwischen der dritten und vierten Längsader, und zwar der eine ganz in der Nähe der Flügelspitze, der andere, besonders klein, ein wenig vor der Mitte des letzten Abschnitts der vierten Längsader; die beiden letzten weissen Tröpfchen liegen in der Discoidalzelle, der eine am Anfange, der andere am Ende derselben. — Die Schwingen sind weisslich. Sie unterscheidet sich von *Ardoptera guttata* durch die stärkere und viel gleichmässigere Trübung der Flügel, die viel schärfere Begrenzung der hellen Tropfen, durch die Anwesenheit von drei grossen hellen Tropfen zwischen der dritten und vierten Längsader u. s. w. hinlänglich. Für einen anderen guten Unterschied halte ich die weissliche Farbe der Schwingen, da ich dieselben bei *Ardoptera guttata* nie anders, als schwärzlich gefunden habe; doch muss ich bemerken, dass Herr Walker dieselben gelb nennt, dass also ihre Färbung bei *Ardopt. guttata* vielleicht nicht beständig sein kann.

Anmerkung. Die Gattung *Ardoptera* wurde von Herrn Macquart im Jahre 1827 auf *Tachydromia irrorata* Fall. begründet. Später errichtete Herr Haliday im Entom. Magazin. I. 160 unabhängig hiervon dieselbe Gattung

und gab ihr den vollständigen Namen *Leptoceles.* Sie ist eine durch ausreichende Merkmale vollständig berechtigte Gattung, welcher der von Herrn Macquart ertheilte Name verbleiben muss.

Die älteste Art derselben wurde zuerst von Fallen als *Tachydromia irrorata* beschrieben. Sie findet sich in Meigen's Werk Theil III. 66, als *Hemerodromia irrorata*, welche von Herrn Haliday im Ent. Mag. I. 161, mit Unrecht für davon verschieden erklärt wird, da Meigen's Angabe „zerstreuter weisser Punkte auf den Flügeln" mit Sicherheit auf gerade diese Art hinweist. Dieselbe irrthümliche Ansicht ist auch in Walker's brit. Dipternfauna zu berichtigen. — *Leptosc. irrorata* Walk. Ent. Mag. I. 161, und *Ardoptera irrorata* aller späteren Schriftsteller sind dieselbe Art.

Die erste Kunde vom Vorhandensein mehrerer europäischer Arten gab Herr Haliday a. a. O.; er unterschied deren zwei, welche er *Leptosc. guttata* und *exoleta* nannte; die erste derselben hat sich als eine gute, schon an der viel geringeren Zahl der hellen Flügelflecken von *irrorata* leicht zu unterscheidende Art bewährt, während die letztere sich als blosse Varietät der ersteren ausgewiesen hat.

In Herrn Zetterstedt's Ins. Lapp. 545 findet sich eine *Hemerodromia nivalis* beschrieben, welche er in den Dipt. Scand. I. 325 zur Gattung *Ardoptera* zieht. Dass diess mit Unrecht geschieht, geht aus seinen eigenen Angaben mit Bestimmtheit hervor; es ist aus denselben ersichtlich, dass diese Fliege in nächster Verwandtschaft mit den Arten der von Herrn Zetterstedt vollständig verkannten Gattung *Clinocera* steht, oder gar dieser selbst beizuzählen ist. — Ueber die Art selbst in das Klare zu kommen, dürfte vielleicht ziemlich schwer sein, da die Angaben über das Flügelgeäder die Vermuthung erwecken müssen, dass dieses bei dem beschriebenen Exemplare irregulär gebildet gewesen sein möge, wie diess auch bei mehreren *Clinocera*-Arten so häufig ist, bei welchen namentlich das Vorkommen einer Querader zwischen dem Vorderast der dritten und zwischen der zweiten Längsader durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört.

Es ist mithin die oben beschriebene *Ardopt. oculata* erst die dritte europäische Art ihrer Gattung.

Nr. 2.

Lispe consanguinea, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Simillima L. tentaculatae, sed tibiis testaceis, metatarso postico maris graciliore, basi subtus multo minus piloso et femoribus posticis in utroque sexu subtus non setosis distincta.* — *Long. corp.* 2⅝ — 3 *lin.* — *Patria*: *Germania, Suecia.* — *Synon*: *Lispe tentaculata. Zett. Dipt. Scand. V.* 1797 *var. b.*

Der *Lispe tentaculata* überaus ähnlich und bisher immer mit ihr verwechselt. Sie unterscheidet sich von ihr leicht durch die Färbung

der Schienen. Während bei *L. tentaculata* nur die äusserste Schienenwurzel braungelb ist, hat bei *L. consanguinea* die Wurzel der Vorder- und Hinterschienen in grosser, die Spitze derselben in geringer Ausdehnung diese Färbung, und nur der zwischenliegende Theil derselben ist schwarzbraun; die Mittelschienen sind ganz und gar braungelb. Die Behaarung ist überall sparsamer und kürzer und die Unterseite der Hinterschienen ist bei beiden Geschlechtern auf ihrer Mitte ohne abstehende Borstenhaare, während sich bei dem Männchen von *Lispe tentaculata* stets eine grössere Zahl, bei dem Weibchen derselben eins oder zwei finden. Die Vorderfüsse des Männchens sind zwar von demselben Baue, wie bei *L. tentaculata*, aber dieselben sind ganz gelbroth gefärbt, mit alleiniger Ausnahme des fünften Gliedes. Der über die Artrechte am bestimmtesten entscheidende Unterschied liegt im Bau der Hinterfüsse des Männchens, besonders in dem des ersten Gliedes derselben, welches schlanker als bei *L. tentaculata* ist, und auf der ersten Hälfte seiner Unterseite nicht die längere und sehr dichte Behaarung hat, durch welche es sich bei jener auszeichnet.

Nro. 3.

***Coenosia albimana**, nov. sp. ♂. — Obscure cinerea, antennis palpis pedibusque nigris, tarsorum anticorum articulis primo et secundo albis, antennarum seta breviter pubescente. — Long. corp. 1⅔ lin. — long. al. 1⅔ lin. — Patria: Sicilia* (Zeller).

Sie gehört wegen der breiten Stirn des Männchens nach den gewöhnlich als entscheidend angenommenen Gattungsmerkmalen zur Gattung *Coenosia*, ist aber sonst ihrer ganzen Organisation nach eine *Anthomyia*, aus der Verwandtschaft von *Anthom. radicum, lactucarum*, etc. Kopf schwarz, mit weissem Schimmer; die breite schwarze Stirnstrieme ist auf ihrer vorderen Hälfte zuweilen rothbraun; die Borsten auf der Stirne sind lang. Fühler schwarz, von ziemlicher Grösse, das zweite Glied derselben an seiner äussersten Basis verdickt, sonst ganz dünn, mit kurzer Behaarung. Augen nackt. Stirn ziemlich vor die Augen vortretend, Gesicht senkrecht herabgehend, der vordere Mundrand sehr wenig vortretend; ausser den langen Knebelborsten an der Vorderecke des Mundrandes finden sich fast eben so lange Borsten an der Seite desselben. Taster dünn, schwarz, bis zum Ende der Mundöffnung reichend. Augen nackt. Thorax und Schildchen dunkel aschgrau, ohne dunklere Striemen oder Linien. — Hinterleib lang und schmal, ziemlich nieder-

gedrückt, dunkel aschgrau, mit der mehr oder weniger undeutlichen Andeutung einer dunkleren Mittellinie. — Beine schwarz, borstig, in ihrem Bau ohne besondere Auszeichnung, aber auffallend durch die weisse Färbung der beiden ersten Glieder der Vorderfüsse, welche sich auch noch auf die Unterseite des dritten Gliedes erstreckt; das erste Glied pflegt an der äussersten Basis, das zweite an der Spitze schwärzlich gefärbt zu sein, und das dritte hat auf seiner Oberseite eine weisse Längslinie. — Schwinger gelblich. Schüppchen weiss, klein, das obere das untere verdeckend. Flügel graubraun getrübt, braunaderig; die Behaarung am Vorderrande etwas rauh; an der Mündung der Hülfsader zwei etwas längere Borstchen; die Unregelmässigkeit, welche die erste längs oder jenseits der Mitte ihres zweiten Abschnittes bei vielen Arten zeigt, ist bei dieser besonders deutlich; die kleine Querader steht gerade unter der Mündung der ersten Längsader; die hintere Querader ist gerade und hat eine sehr steile Stellung.

Nr. 4.

Coenosia pictipennis, *nov. sp.* ♀. — *Pallide cinerea, antennis, palpis pedibusque flavis; alae cinereae margine anteriore fusco, posteriore albo. — Long. corp.* 1⅔ *lin. — Patria: Italia, Sicilia* (Zeller).

Hellgrau. Stirn mit breitem, hellgrauem Saume am Augenrande; Stirnstrieme schwarz, vorne gelb, mit grossem hellgrauem Scheiteldreiecke, dessen Spitze bis in das Gelbe reicht, so dass von dem Schwarzen nur zwei schmale Streifen übrig bleiben. Fühler gelb, das dritte Glied mehr oder weniger gebräunt, mit weissem Schimmer; Fühlerborste braun, fein, mit sehr langer, fast fiederiger Behaarung. Gesicht schwarzbraun, am Augenrande und am Mundrande gelb, überall von weisser Bestäubung so bedeckt, dass die Grundfarbe wenig wahrnehmbar ist. Am Hinterkopf und an den Backen ist die Grundfarbe ebenfalls schwarz und von weisser Bestäubung verdeckt. Knotenborsten sehr gross, an der Seite des Mundrandes etliche kürzere Borsten. Taster weissgelb. — Thorax, Schildchen und Hinterleib hellgrau, letztere zuweilen an den Seiten der vorderen Ringe gelblich; die Oberseite desselben entweder ohne Zeichnung, oder mit einer bräunlichen Mittellinie und vier braunschwarzen punktförmigen Fleckchen, von denen zwei auf dem vorletzten und zwei auf dem letzten Ringe stehen; alle

Zwischenstufen der Zeichnung kommen vor. Beine nicht sehr schlank, gelb oder braungelb, bei einzelnen Stücken braun mit bräunlichgelben Knieen. Schwinger schmutzig weisslich. Flügel glasartig graulich, am Vorderrande mit breiter, bis zur Mündung der zweiten Längsader reichender dunkel-rauchbrauner Säumung, am Hinter- und Spitzenrande mit breitem, inwendig bogig begrenztem, weissem Saume, welcher gegen die Wurzel hin den ganzen Raum hinter der fünften Längsader einnimmt.

Nr. 5.

Chyliza obscuripennis, *nov. sp.* ♂. — *Atra, antennis, fronte ex parte, facie, oculorum orbita, scutelli apice pedibusque flavis, alis nigricantibus.* — *Long. corp.* 2⅓ *lin.* — *long. al.* 1¹¹/₁₂ *lin.* — *Patria*: *Austria* (Schiner).

Im Körperbau der *Chyl. leptogaster* fast gleich, nur sind die Flügel im Verhältniss zur Körperlänge etwas kleiner, der Kopf dagegen etwas grösser; der gleich in die Augen fallende Unterschied in der Färbung der Flügel, welche bei *Chyl. obscuripennis* bis zur äussersten Wurzel schwärzlich gefärbt sind, macht jede Verwechslung unmöglich.

Nr. 6.

Sapromyza difformis, *nov. sp.* ♂. — *Flavida, antennis palpisque concoloribus, alis flavescentibus; abdomen verrucis utrinque duabus permagnis difforme, segmento sexto compresso latissimo.* — *Long. corp.* 2 *lin.* — *Patria*: *Silesia* (Scholtz).

Im Colorit mehr der *Sapromyza decipiens*, in allen Körperformen dagegen der *Sapromyza rorida* ausserordentlich ähnlich. Die Härchen, welche auf der Oberseite des Thorax zwischen den längeren Borstenhaaren stehen, sind kürzer als bei *Saprom. rorida*; der Hinterleib ist meist ohne Zeichnung, doch finden sich auch häufig Exemplare, bei denen der zweite, oder auch der zweite und dritte Abschnitt jederseits einen ansehnlichen schwarzbraunen Fleck haben; seltener finden sich auf diesem Ringe je vier solche Flecke, und nur selten ist der grösste Theil ihrer Oberfläche schwarzbraun gefärbt, der sechste Hinterleibsabschnitt ist stark zusammengedrückt, sehr breit, am Ende schief abgeschnitten. Bei dem lebenden Insekte dehnt sich die Bindehaut zwischen den oberen und unteren Ringhälften sehr aus, und es erheben sich auf ihr zur Seite des dritten Ringes jederseits zwei grosse Warzen; die oberen

Warzen stehen unmittelbar am Seitenrande der Oberhälfte des dritten Ringes und sind kleiner; die unteren, nach auswärts und etwas nach abwärts gerichteten sind viel grösser, fast röhrenförmig; um diese Warzen her ist die ganze Bindehaut von scharfen, aber äusserst kleinen hornartigen Erhabenheiten rauh. — Die auffallende, eckige Form, welche der Hinterleib des lebenden Insektes dadurch erhält, verschwindet bei dem Eintrocknen oft fast vollständig, so dass es dann von *Saprom. rorida* schwerer zu unterscheiden ist; die viel grössere Breite des zusammengedrückten sechsten Hinterleibsabschnittes bei *Sapr. difformis* ist das beste Unterscheidungsmerkmal; bei genauerer Untersuchung wird man leicht auch die Rauhheit der Bindehaut bemerken, welche sich bei *Sapr. rorida* nicht vorfindet.

Anmerkung. Meigen beschreibt als *Saprom. tubifer* eine Art, welche einen ganz ähnlichen Bau des weiblichen Hinterleibes zu haben scheint. Es soll bei ihr die Fühlerborste länger gefiedert sein, als bei allen anderen von Meigen aufgezählten Arten der Gattung *Sapromyza*; diess ist bei *Saprom. difformis* nicht der Fall, da bei dieser die Behaarung derselben vollkommen wie bei *Saprom. rorida* beschaffen ist. Es lässt sich also *Saprom. difformis* nicht für die Meigen'sche *Sap. tubifer* erklären, und zwar um so weniger, da auch die Angabe, dass der Hinterleib gelblichgrau sein soll, auf erstere durchaus nicht passt. — Nach der von Baumhauer gemachten Beobachtung kann *Saprom. tubifer* die Röhren im Leben nach Belieben einziehen. Dass diess bei *Sapr. difformis* eben so sein werde, liess mich schon der an Spiritus-Exemplaren untersuchte innere Bau nicht bezweifeln; überdiess theilt mir mein geehrter Freund, der Herr Dr. Scholtz mit, dass er es am lebenden Insekte in der That öfters beobachtet habe.

Nr. 7.

Sapromyza bicolor, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Thoracii dorso testaceo, scutello flavo, pleuris, pectore, abdomine pedibusque piceo-nigris, alis flavis.* — *Long. corp.* 1¾ *lin.* — *long. al.* 2⅝ *lin.* — *Patria*: *Silesia* (Scholtz).

Sie gehört zu denjenigen Arten, welche so auf der Grenzscheide zwischen den Gattungen *Sapromyza* und *Lauxania* stehen, dass sie zu der einen Gattung so gut als zu der anderen gebracht werden können. Kopf verhältnissmässig etwas klein, grösstentheils gelblich matt; das zurückreichende Untergesicht mehr weissgelblich, über der Mundöffnung nicht gewölbt und auf seiner Mitte wenig ausgehöhlt. Die Stirn mit

einer unregelmässigen braunen Querbinde auf der Mitte; Hinterkopf bis gegen den Augenrand hin geschwärzt. Fühler kurz, ganz und gar braun, nur bei weniger ausgefärbten Exemplaren sind sie braungelb, mit brauner Basis und braunem Oberrande des dritten, ziemlich grossen rundlicheiförmigen Gliedes; Fühlerborste dunkel, kurzbehaart. — Oberseite des Thorax gelblich-ziegelröthlich mit greisem Reife; das Schildchen gelb. Die Brustseiten, Hüften, Beine und der Hinterleib sind bei ausgefärbten Exemplaren pechschwarz, bei minder ausgefärbten zuweilen nur dunkel schwarzbraun; die Wurzel aller Schienen und die hinteren Füsse sind stets braunlichgelb, doch die letzteren gegen die Spitze hin bei sehr ausgefärbten Exemplaren wieder dunkler. Schwinger, Schüppchen und die ganzen, verhältnissmässig langen Flügel sammt Wurzel und Adern gelblich.

Nr. 8.

Trypeta valida, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Trypetae Bardanae simillima, sed major; alarum maculae obliqua media et subapicalis rotundata punctis limpidis rarioribus signatae: stigma totum obscurum; foeminae stylus analis duplo fere longior. — Long. corp.* ♂ 2⅔, ♀ 3⅝ *lin. — long. al.* 2¾—3⅓ *lin. — Patria: Hungaria* (Stein).

Eine der grössten und robustesten europäischen Arten, welche an ihrer grossen Aehnlichkeit mit *Tryp. Bardanae* sehr leicht kenntlich ist. Das Colorit des ganzen Körpers, so wie der Bau des Kopfes, der Fühler und der Mundtheile ganz wie bei *Tr. Bardanae*; der Hinterleib verhältnissmässig etwas breiter, und die Legröhre im Verhältniss zur Grösse fast doppelt so lang, nämlich fast von der Länge des Hinterleibes, braun wie bei *Tr. Bardanae.* Auch der Aderlauf und die Zeichnung des Flügelgitters gleichen denen der *Tr. Bardanae* gar sehr, und sind sowohl der schief vom Randmale über die genäherten Queradern hinziehende braune Fleck, als der mehr gerundete vor der Flügelspitze sparsamer von hellen Punkten durchbrochen; namentlich hat das Randmal keinen hellen Punkt und auch im Spitzenfleck liegt keiner vor der Mündung der zweiten Längsader.

Nr. 9.

Lauxania frontalis, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Atra, nitida, genubus tarsisque posterioribus brunneis, frontis margine antico testaceo; antennae nigrae, articulo tertio ovato, seta breviter pilosa; alae totae flavido-hyalinae. — Long. corp.* 1 *lin. — long. al.* 1 5/12 *lin. — Patria*: *Meseritz* (Löw).

Schwarz, glänzend, auf dem Thorax mit der Spur von greisem Reife. Kopf schwarz; der Vorderrand der Stirne gelblich. Backen und Gesicht dicht mit greisem Reife bedeckt, so dass namentlich auch letzteres von der Seite gesehen weissgrau erscheint; es ist breit, auf der Mitte nicht gewölbt. Fühler schwarz, kurz, namentlich das dritte Glied kurzeiförmig. Auf seiner Innenseite hat es in der Nähe der Basis ein gelbliches Aussehen. Fühlerborsten schwarz, kurz, aber deutlich behaart. Die Stirn hat, wenn man sie ganz von der Seite her betrachtet, ebenfalls ein graues Ansehen; in anderen Richtungen erscheint sie ganz schwarz, an den Seiten und auf dem Ocellendreiecke glänzend; ihr Vorderrand ist gelb. Beine schwarz; die Kniee und die hinteren Füsse bräunlich, in Folge der kurzen schwarzen Behaarung für das blosse Auge von dunklerem Ansehen. Flügel verhältnissmässig gross, ziemlich rein glasartig, gelblich; die Adern auf der Wurzelhälfte derselben gelblich, weiterhin dunkler; Flügelbasis nicht verdunkelt. Schwinger weiss.

Anmerkung. Sie kann nicht *Laux. vitripennis* Meig. sein, da bei dieser nach Meigen's Angabe die hinteren Füsse schwarz sind, und da der Vorderrand ihrer Stirne, wie aus Meigen's Beschreibung hervorgeht, nicht hell gefärbt ist. — Sie kann nicht *Laux. hyalinata* Meig. sein, da bei dieser die Mittel- und Hinterschienen nicht schwarz, sondern rothgelb gefärbt sind. — Sie kann nicht *Laux. atripes* Meig. sein, da bei dieser die Beine ganz schwarz sind, und die Fühlerborste nackt sein soll, während bei ihr die Kniee und Hinterfüsse braun gefärbt und die Fühlerborste, wenn auch nur kurz, doch vollkommen deutlich behaart ist.

Nr. 10.

Lauxania nitens, *nov. sp.* ♂. — *Atra, nitida, abdomine subvirescente; pedes nigri, genubus, tibiis posterioribus apice tarsisque posterioribus totis testaceis; antennae modice elongatae, rufae, apicem versus obscure brunneae, seta obscura distincte pubescente. — Long. corp.* 1 1/2 *lin. — long. al.* 1 3/4 *lin. — Patria*: *Meseritz* (Löw).

Gesicht tief schwarz, äusserst glänzend, jederseits mit weisschimmerndem Saume am Augenrande, über der Mundöffnung mit der Spur

eines Querwulstes, aber nicht hügelförmig gewölbt. Fühler reichlich so lang wie das Gesicht; die beiden ersten Glieder ziegelroth; das erste Glied an der Basis ebenfalls ziegelroth; wird aber weiterhin immer dunkler braun; die schwärzliche Fühlerborste ist recht deutlich, ja für diese Gattung ziemlich lang behaart. Die Stirne hat aber oben jederseits eine grosse sehr glänzende Stelle von metallisch-schwarzer Farbe, sonst ist sie mehr gleissend schwarz. Die Schenkel sind schwarz, nur ihre äusserste Spitze ist braungelb. Die Vorderschienen und Vorderfüsse sind ganz und gar schwarz, bei unausgefärbtern Exemplaren zuweilen mehr braunschwarz. Mittel- und Hinterschienen schwarzbraun mit braungelblicher Spitze; Mittel- und Hinterfüsse ganz und gar braungelb. Schwinger, Schüppchen und Flügel gelblich; auch die Adern der letzteren und die Flügelbasis haben diese Farbe.

Anmerkung. *Laux. geniculata* Meig. muss eine andere Art sein, da Meigen gegenwärtige gewiss nicht mit *Laux. aenea* verglichen haben würde, und da der Thorax von *Laux. geniculata* grünen Schiller zeigen soll, wovon sich bei *Laux. nitens* keine Spur findet.

Die Blaps-Arten der Wiener Gegend.

Von L. Miller.

Ausser den bisher in Oesterreich aufgefundenen Blaps-Arten sind mir schon vor mehreren Jahren noch zwei andere sehr verschiedene vorgekommen, die ich jedoch in Ermanglung aller Hilfsquellen nicht eruiren konnte. Die Soliersche Monographie der Blaptiden (in den Studi entom. pubbl. p. c. di Fl. Baudi e di Eug. Truqui enthalten), deren Einsicht ich Herrn Dr. Redtenbacher zu verdanken habe, hat mir darüber Aufschluss gegeben. Es sind dies zwei Arten, welche im Orient weit verbreitet sind, und in der hiesigen Gegend die Grenze ihrer westlichen Verbreitung erreicht zu haben scheinen. Um Wien kommen demnach fünf Blaps-Arten vor, welche sich folgendermassen analysiren lassen:

Das erste Hinterleibs-Segment des ♂ am unteren Rande mit einem gelben Haarbüschel 1
— — — ohne gelbem Haarbüschel 3
1 Schweifartige Verlängerung an der Spitze der Flügeldecken bei beiden Geschlechtern gleich lang ..... **mortisaga.**
— — — beim ♂ viel länger als beim ♀ 2

2 Halsschild quadratisch ..... **reflexicollis.**
— quer ..... **fatidica.**
3 Länglich, schmal, Halsschild quadratisch..... **Chevrolati.**
Kurzeiförmig, Halsschild quer..... **ovata.**

Bl. Chevrolati *Sol. Blapsites* *) (*Studi entom.*), *obtusa Strm.* (?)

Im länglichen, schmalen Habitus der *mortisaga* nicht unähnlich. Das Halsschild ist so lang, als breit, an der Spitze nur wenig verschmälert; die Hinterwinkel sind recht, weitläufig sehr fein punktirt, der Seitenrand ist aufgebogen. Die Flügeldecken sind an der Basis so breit wie das Halsschild, dann allmälig erweitert, sehr fein zerstreut punktirt, mit mehr oder minder deutlichen Längsstreifen. Beim ♂ sind die Fühlerglieder vom vierten bis zum siebenten mehr als doppelt so lang als breit, die drei folgenden elliptisch; die Flügeldecken an der Spitze mit einer kurzen schweifartigen Verlängerung.

Das ♀ hat kürzere Fühler, die Glieder vom vierten bis zum siebenten sind wenig länger als breit, die drei folgenden quer; die Flügeldecken sind an der Spitze nur etwas stumpf ausgezogen.

Nach Dr. Redtenbacher kommt diese Art um Wien vor. Die Stücke meiner Sammlung stammen aus Dalmatien.

Bl. ovata *Sol. Blapsites* (*Studi entom.*).

Diese Art ist durch die kurze und breite Gestalt sehr ausgezeichnet. Kopf dicht punktirt. Die Fühlerglieder vom vierten bis zum siebenten etwas länger als breit, gleichlang, das siebente breiter als die drei vorhergehenden, die drei folgenden quer. Halsschild breiter als lang, an den Seiten stark gerundet, gegen die Basis verschmälert, die Hinterwinkel stumpf, die Wurzel und Seiten fein gerandet; der Seitenrand aufgebogen, schwach gewölbt; dicht und fein punktirt mit unregelmässigen Längsrunzeln gegen die Seiten, mit einer mehr oder minder deutlichen Längsfurche in der Mitte und einem Quereindrucke ober der Wurzel. Flügeldecken stark gerundet und gewölbt, weitläufig punktirt und unregelmässig querrunzelig, mit Punktstreifen, welche schwächer werden, je deutlicher die Runzeln sind. Die ersten drei Hinterleibs-Segmente runzelig, die zwei letzten dicht und fein punktirt.

*) Richtiger *Blaptites*, denn *Blaps* hat im Genitiv *Blaptis*.

Das ♂ unterscheidet sich vom ♀ nur dadurch, dass bei ihm die Verlängerung an der Spitze der Flügeldecken lang und schmal ist, während sie beim ♀ sehr kurz und dreieckig ist, und nur wenig die Spitze des Hinterleibes überragt.

Solier gibt den Libanon und Ungarn als Vaterland dieses Käfers an. Ich habe eine grössere Anzahl von Stücken gesehen, welche Kindermann in Syrien gesammelt hat. Ungarische Stücke erhielt ich von Hrn. Frivaldszky als *angusticollis*. Bei Wien habe ich zwei männliche und zwei weibliche Exemplare auf den Bergen um Mödling in Gesellschaft des *Platyscelis gages**) aufgefunden.

Bl. fatidica Sturm. *Ins.*

Länglich, breit, fast gleichbreit. Die Fühlerglieder vom vierten bis zum siebenten wenig länger als breit, das siebente bedeutend grösser als das vorhergehende, die drei folgenden rundlich. Halsschild breiter als lang, beim ♂ die Seiten nur schwach gerundet, die Hinterwinkel nur wenig grösser als rechte; beim ♀ stärker gerundet, die Hinterwinkel stumpf; Punktirung beim ♂ schwach und weitläufig, beim ♀ fein und sehr dicht. Flügeldecken seitlich schwach gerundet, weitläufig punktirt, manchmal mit Querrunzeln, oder Spuren von Längsstreifen, in welch' letzterem Falle die abwechselnden Zwischenräume etwas erhöht sind.

Das ♂ hat an der Wurzel des ersten Hinterleibs-Segmentes eine schwach erhabene rundliche Wulst, unter welcher einige grobe Querrunzeln stehen, und am unteren Rande in der Mitte eine Vertiefung mit einem gelben Haarbüschel. Die Verlängerung an der Spitze der Flügeldecken ist bei diesem Geschlechte ziemlich lang, während sie beim ♀ sehr kurz ist.

Diese Art ist um Wien häufig an alten Mauern, unter Steinen u. dgl. Nach Solier kommt sie, ebenfalls häufig, in Süd-Frankreich, Italien und Spanien vor. Ich habe auch Stücke aus Dalmatien und Griechenland.

---

*) Bei dieser Gelegenheit sei mir die Bemerkung erlaubt, dass der auf den Mödlinger Bergen bei Wien vorkommende *Platyscelis* nicht *metas* Sol., wie allgemein angenommen wird, sondern *gages* Sol. ist, da bei ihm die Vorderschienen des ♂ gerade und schwach dreieckig sind, während das ♀ des *metas* stark gekrümmte und an der Spitze knopfförmig erweiterte Vorderschienen hat, auch in der Mitte der zwei ersten Hinterleibssegmente ein schwarzes Haarbüschel trägt, welches dem *gages* in beiden Geschlechtern fehlt. Pl. *metas* ist aus Volhynien bekannt.

Bl. reflexicollis Sol. (*pannonica Friv. in litt.*)

Diese Art ist der *Bl. fatidica* ähnlich, sie kommt aber nur den kleinsten Stücken derselben an Grösse gleich, ist dabei beträchtlich schmäler und am Rücken stärker gewölbt. Die Fühler sind kräftiger, die Glieder vom vierten bis zum siebenten nicht länger als breit, das siebente breiter und kürzer als die drei vorhergehenden; die drei folgenden quer. Das Halsschild ist so lang als breit; die Seiten sind gewöhnlich gerade oder vor der Basis schwach ausgebuchtet, an der Spitze gerundet verschmälert; die Vorderwinkel herabgebogen, die Hinterwinkel recht; in beiden Geschlechtern fein und dicht, gegen die Seiten etwas weitläufiger punktirt, in der Mitte mit einer glatten Längslinie. Die Flügeldecken haben manchmal schwache Längsstreifen, und ziemlich weitläufige Punktirung; die Punkte sind wie von rückwärts eingestochen, ihr vorderer Rand ist aufgebogen, und bildet daher eine schwache Granulirung, besonders gegen die Basis zu, wo die Punktirung am dichtesten ist.

Das ♂ dieser Art trägt, so wie bei der vorhergehenden und folgenden, am unteren Rande des ersten Hinterleibs-Segmentes einen gelben Haarbüschel; die Wulst ist länglich und erhaben, und nimmt fast die ganze Länge des Vorsprunges desselben Segments ein; unter derselben stehen einige grobe Querrunzeln.

Solier gibt als Vaterland dieses Thieres den Caucasus und Süd-Russland an. In der hiesigen Gegend habe ich einige Stücke an derselben Stelle, wo *Blaps ovata* vorkommt, gefunden. Herr R. Türk hat mehrere Stücke auf den Bergen bei Neusiedl am See im Mai aus Grillenlöchern gesammelt. Vom Herrn Hofrath R. v. Sacher wurden mir Stücke aus Pesth als *Blaps pannonica* Friv. mitgetheilt.

Bl. mortisaga F.

Eine hinlänglich bekannte, gemeine Art, die in Häusern an feuchten Stellen, unter Brettern, Steinen u. dgl. vorkommt. Sie ist schmäler als *fatidica*. Die Oberseite ist beim ♂ matt, beim ♀ glänzend, fein und weitläufig punktirt. Die Fühlerglieder vom vierten bis zum siebenten sind fast doppelt so lang als breit, die drei folgenden rund. Das Halsschild ist an der Basis verschmälert, viereckig, beim ♀ etwas breiter. Die Verlängerung an der Spitze der Flügeldecken ist bei beiden

Geschlechtern gleich lang. Die Wulst an der Wurzel des ersten Hinterleibssegmentes fehlt hier dem ♂, jedoch sind die Querrunzeln sehr dicht und stark und reichen bis zum Haarbüschel, während sie beim ♀ nur angedeutet sind.

Ueber die ersten Stände einiger Lepidopteren.

Von J. v. Hornig in Wien.

Thalpochares pannonica Freyer. — Die Raupe hat in ihrem Habitus die grösste Aehnlichkeit mit jener von *Thalp. rosina* Hb. (welche ich in der Zeitschrift des Wiener zoologisch-botanischen Vereines 1851, S. 68, beschrieb.) Sie ist erwachsen ½ bis ¾ Zoll lang, verhältnissmässig von bedeutender Dicke, die gegen den Kopf zu allmälig, auf den letzten Leibringen aber schnell abnimmt.

Der Kopf ist rund, dunkelbraun, ohne Glanz und mit einigen Härchen besetzt. Nackenschild und Afterklappe wenig dunkler als die Farbe des ersten Leibringes, ersterer mit acht schwarzen Wärzchen und am Hinterrande mit einigen kleinen schwarzen Flecken geziert. Auch auf der Afterklappe sind mehrere Wärzchen zerstreut.

Die Farbe des Leibes auf der Oberseite und der Unterseite ist ein helles schmutziges Beinfarb; die ersten drei Leibringe sind dunkler, ins Graue ziehend. Ueber die Rückenmitte zieht eine verloschene hellere Längslinie. (Die seitlichen dunkleren Längsstreifen der *rosina*-Raupe fehlen jener von *pannonica*.) Auf dem zweiten und dritten Gelenke zeigt sich eine Querreihe von fünf schwarzen Wärzchen, vor welchen seitlich noch weitere zwei stehen. Vom vierten an führt jedes Gelenk beiderseits der Rückenlinie zwei schwarze, derart gelegene Wärzchen, dass das vordere sich mehr der Rückenmitte nähert. Ein drittes, äusserst kleines Wärzchen liegt quer neben dem vordern. Die Luftlöcher sind rothbraun. Ober, vor und hinter jedem derselben stehen drei ungleich grosse, unter ihm Ein schwarzes Wärzchen. Nur das erste Luftloch führt nicht mehr als oberhalb ein kleineres und vor sich ein grosses Wärzchen. Das erste Glied des ersten Paares der Brustfüsse ist mit einem doppelten, jedes andere erste Fussglied mit einem einfachen, die fusslosen Ringe aber unten mit einer Querreihe von zehn schwarzen Wärzchen besetzt. Auf der Mitte der Unterseite hat jedes Gelenk einen hell rothbraunen Fleck. Jedes Wärzchen führt ein langes und

feines helles Haar. Die letzten Glieder der Brustfüsse sind hornartig hellbraun, die Hackenkränze der zwei Paar Bauchfüsse (die Raupe ist wie alle bekannten Arten dieser Gattung zwölffüssig) und der Nachschieber rothbraun. Das erste Glied der Brustfüsse führt vorn nach innen einen kurzen dunkelbraunen Querstrich, der Stamm der Bauchfüsse aussen drei ausserordentlich kleine schwarze Pünktchen.

Der Schmetterling bewohnt die Pussten (Hutweiden) Mittelungarns, wo ihn zuerst Herr Kindermann Vater, in spätern Jahren aber Herr Dr. Em. von Frivaldszky in Pesth fing, so wie die asiat. Türkei, wo ihn Kindermann Sohn bei Amasia erbeutete. In Kenntniss des Flugortes und offenbar durch meine Veröffentlichung der ersten Stände von *rosina* geleitet, gelang es Herrn Dr. Frivaldszky die Raupe von *pannonica* zu entdecken, welcher Entdeckung jedoch kurz darauf die zahlreiche Auffindung durch andere Sammler in Ofen folgte. Wenn ich mich nun berechtigt halte, in der Veröffentlichung der ersten Stände von *pannonica* Hrn. Dr. Frivaldszky zuvorzukommen, so möge er die Veranlassung der eigenen Zögerung, weit mehr aber meinem lebhaften Wunsche zuschreiben, die Entomophilen neuerdings auf die seltene Ausdauer aufmerksam zu machen, womit dieser verdienstvolle Veteran der Entomologie seine anerkennenswerthen Forschungen noch immer fortsetzt.

Die Raupe von *pannonica* erreicht im Juni, oft auch schon im Mai ihre volle Grösse, und lebt auf *Gnaphalium arenarium*. Sie lebt in einem aus abgenagten Pflanzentheilen bestehenden, an den Stängeln oder Blättern angebrachten filzigen Gehäuse; die Art der Verpuppung und die Puppe selbst gleichen jener von *rosina*.

Die Entwicklung des Schmetterlings erfolgt zwischen Ende Juni und Ende Juli.

Thalpochares amoena H b. — Die Raupe ist erwachsen nahezu einen Zoll lang, von der den *Thalpochares*-Raupen eigenthümlichen plumpen Form. Die unverhältnissmässige Dicke des Leibes vermindert sich auf den ersten und letzten Leibringen.

Der Kopf ist klein, rund, wie der Nackenschild glanzlos schwarz, und führt mehrere lange helle Haare. Der Nackenschild ist am Vorderrande und am Hinterrande mit je vier gleichfarbigen Wärzchen besetzt und in der Mitte durch eine helle Fortsetzung der Rückenlinie des Leibes getheilt. Die schwärzlich-graue Afterklappe hat gleichfalls mehrere dunkle Wärzchen.

Der Leib ist oben schmutzighellgrau, mit unzähligen äusserst kleinen schwarzen Atomen dicht besät, die Unterseite nur wenig heller.

Ueber die Rückenmitte zieht eine verloschene hellere Längslinie; sonst ist die Raupe ohne Zeichnung. Die Wärzchen stimmen mit jenen der Raupen von *rosina* und *pannonica* überein. Auf dem ersten Leibringe ist nemlich zwischen dem Luftloche und dem Nackenschilde ein kleines, vor dem Luftloche ein grosses, auf dem zweiten und dritten Leibringe beiderseits der Rückenmitte quer neben einander drei kleine schwarze Wärzchen, wovon die zwei inneren nahe zusammen gerückt sind. Vom vierten Ringe an liegen zu beiden Seiten der Rückenlinie zwei schwarze Wärzchen, deren rückwärtiges etwas nach Aussen gerückt ist. Quer neben dem vordern und noch mehr nach aussen als das rückwärtige ist noch ein drittes, äusserst kleines und kaum bemerkbares schwarzes Wärzchen. Jedes der schwarzen Luftlöcher, mit Ausnahme desjenigen auf dem ersten Leibringe, ist von vier Wärzchen in einem unregelmässigen Viereck umgeben. Auf den Gelenken ohne Stigma sind auf der für das letztere bestimmten Stelle drei Wärzchen, wovon das rückwärtige mit den Rückenwärzchen dieser Leibringe in eine Querreihe fällt, die zwei vorderen aber nahe zusammengerückt sind. Auf der Unterseite zieht ober den Füssen und an analoger Stelle auf den fusslosen Ringen eine Längsreihe schwarzer Wärzchen, je Eines auf jedem Leibringe, wovon jenes auf dem ersten Gelenk doppelt ist, und auf jedem der Gelenke ohne Füsse liegt noch weiter nach innen eine unregelmässige Querreihe von zehn derlei Verzierungen.

Die drei letzten Glieder der Brustfüsse (nur ein Theil der Innenseite hat die Grundfarbe), die unvollständigen (halben) Hackenkränze der zwei Paar Bauchfüsse (die Raupe ist ebenfalls zwölffüssig) und jene der Nachschieber sind schwarz. Das erste Glied der Brustfüsse führt vorn und rückwärts einen kleinen und schmalen hornartigen schwarzen Schild, und ein gleicher mit drei Wärzchen besetzter Schild ist an der Aussenseite des Stammes der Bauchfüsse angebracht. Alle Wärzchen des ganzen Leibes sind mit einem langen und feinen hellen Haare besetzt.

Das Ende des Wachsthums hat die Raupe um die Mitte des Juni erreicht. Nahrungspflanze und Aufenthalt ist *Onopordon Acanthium*, aus deren Wolle sich die Raupe meistens an der Basis der Blätter oder am Stengel ein Gewebe verfertigt, das dem von *rosina* und *pannonica* gleicht, aber den Unterschied zeigt, dass die Raupe von *amoena* ihre Wohnung nicht selten dadurch erweitert, dass sie sich an der vom Gewebe umgebenen Stelle in den Stängel hineinfrisst. Bisweilen ist das Gehäuse sogar verlassen, die Raupe aber in der Höhlung des Stängels verborgen.

Die Verwandlung erfolgt auf gleiche Weise wie bei den verwandten Arten in dem Raupengewebe. Die Puppe gleicht im Bau jener von *rosina*. Sie ist von gewöhnlicher Form, kastanienbraun. Die Schwanzspitze ist dunkler, kurz stumpf kegelförmig, mit vier kurzen Dornen. Einige vereinzelte ähnliche Dornen finden sich auf der Oberseite des letzten Hinterleibsringes sonst ist die Puppe ohne Auszeichnung. Die Schmetterlinge erscheinen Ende Juni.

Meine Raupen erhielt ich aus Ofen und der in dieser Stadt (Christinen-Vorstadt, Schöpfungsgasse, Nr. 247) ansässige Herr Ludw. Anker ist es, dem das Verdienst der Entdeckung ihrer ersten Stände gebührt. Dieses Verdienst ist ein um so grösseres, als nunmehr die Naturgeschichte schon von fünf *Thalpochares*-Arten (*rosina*, *pannonica amoena*, *paula*, *Dardouini* B. (*mendaculalis* Tr. ?)) näher bekannt geworden, und die Uebereinstimmung ganz geeignet ist, ein klares Licht auf die so lange unenthüllt gebliebene Oekonomie dieses Genus zu werfen, die Schlussfolgerung auf ein analoges Verhalten auch der anderen hieher gehörigen Species zuzulassen, und zum Auffinden ihrer Naturgeschichte wesentlich beizutragen. Herr L. Anker (welcher einen Theil seiner Ausbeute auch in Tausch oder Verkauf ablässt) gehört zu den tüchtigsten Beobachtern und Schmetterlings-Sammlern unserer Zeit. In ihm ist mit bewunderungswerther Unverdrossenheit und Scharfblick ein merkwürdiges Glück in der Auffindung seltener Arten und ein besonderes Geschick bei der Raupenzucht und der Präparirung der Falter vereinigt. Es ist zu erwarten, dass es diesem unermüdlichen Entomologen gelingen wird, die Wissenschaft durch die Entdeckung der Naturgeschichte auch von anderen, vorzüglich auf dem Ofner Gebirge vorkommenden *Thalpochares*-Arten (*purpurina*, *inamoena*, *suava*, *ostrina*, *parva*) zu fördern.

Tortrix rusticana Tr. Die Raupe ist erwachsen etwas über einen halben Zoll lang, spindelförmig gebaut. Die Gelenkringe schneiden in den Seiten tief ein, auf der Rückenmitte aber sind sie nur schwach wahrnehmbar.

Der Kopf ist hellbraun, die Augen und der Raum zwischen denselben schwarz, der Nackenschild von der Grundfarbe des Leibes, seitlich dunkel gesäumt.

Die Oberseite des Körpers ist schmutzig grünlich-gelb. Ueber die Rückenmitte zieht ein breiter, dunkel olivengrüner Längsstreif, der sich auf dem ersten Gelenke auch vor dem Nackenschilde fortsetzt. Dann bleibt beiderseits ein gleich breiter Striemen der hellen Grundfarbe frei,

und hierauf folgt bis nahe zu den Luftlöchern wieder ein olivengrüner Längsstreif. In dem hellen Streifen neben der Rückenmitte liegen hinter einander, auf dem zweiten und dritten Gelenke aber neben einander, zwei sehr kleine braune Pünktchen. Ober und unter jedem derselben, dann an gleicher Stelle auf den Leibringen ohne Luftlöcher findet man ein braunes Pünktchen, wovon das obere an der unteren Grenze des früher erwähnten dunkeln Seitenstreifens liegt. Die Unterseite ist grünlich gelb. Ober den Füssen zieht eine Längsreihe dunkler Pünktchen, je Eines auf jedem Ringe. Auf den fusslosen Leibringen liegt eine Querreihe gleicher Pünktchen und zwar ein einzelnes neben der Mitte der Unterseite, und nach aussen drei dicht beisammen stehende derlei Pünktchen, welche letztere sich an gleicher Stelle am Stamme der Bauchfüsse wiederholen. Die Glieder der Brustfüsse sind rückwärts und innen ebenfalls mit einigen Pünktchen besetzt. Jedes Pünktchen führt ein langes und feines helles Haar.

Die Brustfüsse sind hellbraun, Bauchfüsse, Nachschieber und Afterklappe wie der Leib gefärbt.

Die Raupen fand ich erwachsen gegen Ende September auf dem Kalkgebirge um Wien zwischen zusammengesponnenen Blättern von *Gentiana amarella.* Wahrscheinlich dienen ihr aber auch mehrere andere Pflanzen zur Nahrung, da ich sie in früheren Jahren auf *Dorycnium* traf.

Die Verwandlung erfolgt im ersten Frühjahre in einem dünnen, zwischen den Blättern oder Blüthen der Nahrungspflanze angelegten Gewebe. Die Puppe ist schwarzbraun, wenig glänzend, von gewöhnlicher Gestalt. Jeder Hinterleibsring, mit Ausnahme der zwei ersten, führt auf der Rückenfläche zwei Querreihen feiner Stacheln, nur das letzte Segment hat blos Eine solche Reihe. An den letzten Hinterleibsring schliesst sich eine cylindrische Schwanzspitze, welche mit sechs Häckchen besetzt ist. Die Schmetterlinge erscheinen Mitte April.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach

Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

Zweite Gruppe.

1 Mittelbrust mit einem ganzen Randstreifen 2
— — — weit unterbrochenen Randstreifen 4

2 1—5 Rückenstreifen der Flügeldecken ganz 3
Fünfter Rücken- sowie der Nahtstreifen abgekürzt **coarctatum** Le Conte N.-Amer. L. 2½ B. 1 m.

3 Nahtstreifen gerade, ganz ... . **cylindroides.** Mexico.
— gegen die Basis abgekürzt und gegen die Naht gebogen **parallelum.** Say. N.-Amerika. L. 2½, B. 1¼.

4 1—3 Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, vierter abgekürzt **oblongum.** F. Europa.
1—4 — — — ganz.....5

5 Pygidium mit einfachen weitläufigen Punkten 6
— — augenförmigen, gedrängten Punkten **filiforme.** Er. Süd-Europ. L. 3, B. 1½ m.

6 Nahtstreifen beginnt an der Spitze und überragt nicht den fünften .....**lineare** Er. Europa. L. 4, B. 1⅔ m.
— — entfernt von der Spitze und geht über den fünften hinauf.....**angustatum** E. H. Europ. L. 3, B. 1¼ m.

Herr de Marseul führt noch folgende Arten an, die ihm nicht zu Gesicht kamen:

P. rimarium Er. Jahrb. 1, 112, 9 (1834). Länglich, pechschwarz, glänzend; Halsschild an den Seiten punktirt; Flügeldecken ohne Naht-

streifen, vierter und fünfter Rückenstreifen vorne abgekürzt. L. beinahe 2 Lin. — Indien.

P. gracile Le Conte. N. Am. hist. 11. T. 1. f. 7 (1845). Flügeldecken mit sämmtlichen ganzen und geraden Rücken-, und vorne etwas abgekürzten Nahtstreifen. L. 4. mill. Südl. Prov. N.-Amerikas.

P. attenuatum Le Conte. N.-Am. hist. 12, 7, T. 1. f. 9. (1845). Stirn ausgehöhlt; die vier ersten Rücken- und Nahtstreifen ganz, der fünfte nur aus einer Reihe von Punkten gebildet. L. 3 m. Südl. Prov. N.-Amerikas.

P. laevicolle Küst. Käf. Eur. 20. 2 (1850). Länglich, sehr schwach gewölbt, schwarz glänzend, Kopf fein punktirt, Halsschild quer, die Seiten nicht punktirt; die beiden inneren Streifen von der Mitte abgekürzt; alle Schienen vierzähnig. L. 1¾ Br. ⅘ Lin. — Sardinien.

P. sculptum Bohem. Ins. Caffr. 1, 554. 605. (1851). Schwach gewölbt, schwarz, sehr stark glänzend, Fühlerknopf gelb; Stirn eingedrückt mit einem gebogenen ganzen Streifen; Halsschild fast glatt, an den Seiten deutlich punktirt; erster bis vierter Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, fünfter und Nahtstreifen gegen die Basis und Spitze verwischt, rostfarbig, Vorderschienen mit 5, hintere mit 3 Zähnen. L. 4½, Br. 2½ mill. Kaffernland.

X. *Cylistus*.

Körper gestreckt, cylindrisch. — Kopf zurückziehbar, Stirne tief ausgehöhlt, vor den Augen in einen Winkel vorspringend, Kiefer vorragend, gleichlang, gezähnt. — Fühler allmälig verdickt, Knopf eiförmig zugespitzt. Fühlergruben tief in den Vorderwinkeln gelegen, vom Brustrande bedeckt. — Halsschild mit einem tiefen ganzen Seitenstreifen; Flügeldecken sechsstreifig. — Vorderbrust gerandet, die abgerundete Basis verengt, in die Mittelbrust eingreifend, Prosternalfortsatz breit, spatelförmig, weit vorragend. — Beine genähert, Schenkel verdickt, Schienen aussen einreihig gezähnt, die vordern innen an der Basis mit einem Zahn bewaffnet; Tarsalgrube nur nach innen deutlich begrenzt. — Pygidium halbkreisförmig, convex, Propygidium fast dreieckig, beide abschüssig.

Eine grosse Aehnlichkeit besitzt diese Gattung mit den cylindrischen Arten von *Platysoma*, jedoch ist das Kinn quer und kürzer. Die Fühlergrube ist fast ganz verborgen, der Posternalfortsatz weit vorragend. Uebrigens erkennt man sie am leichtesten an dem innern Basilarzahn der Vorderschienen (ein Merkmal, das sie *Trypanaeus* nahe bringt), der

tief ausgehöhlten Stirn und der mit einem Randstreifen versehenen Vorderbrust.

Die einzige Art ist den südlichen Provinzen der vereinigten Staaten Nord-Amerikas eigen, wo sie unter der Rinde abgestorbener Bäume lebt. Selten.

Cylindrisch gestreckt, pechschwarz, glänzend, punktirt; Fühler und Beine rostfärbig, Sirne tief ausgehöhlt mit einem unterbrochenen Querstreifen; Halsschild punktirt, Seitenstreifen ganz; Flügeldecken mit einem tiefen Randstreifen, erster bis vierter Rücken- und Nahtstreifen ganz, der fünfte kaum abgekürzt; Vorderschienen vier-, die hinteren dreizähnig, Pygidium weitläufig, stark punktirt . . . . . *cylindricus* Pk.

XI. *Crypturus.* Er.

Körper oval, dick. — Kopf zurückziehbar, Stirn eben mit einem Querstriche; Kiefer vorragend gleichlang, gezähnt. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, allmälig verdeckt, Knopf rundlich, Fühlergruben in den Winkeln des Halsschildes, unbedeckt. — Halsschild mit einem Randstreifen; Flügeldecken siebenstreifig. Vorderbrust gerandet, an der Basis ausgeschnitten, Prosternalfortsatz kurz; Mittelbrust in der Mitte vorspringend, und in den Ausschnitt des Prosternums eindringend. — Vorderschienen auswärts einreihig gezähnt, Tarsalgrube tief, fast gerade, Hinterschienen zweireihig gedörnt. — Propygidium lang, sechseckig. Pygidium convex, kreisförmig, abgedacht.

Diese Gattung, welche nur eine einzige Art enthält, lässt sich an der gerandeten, an der Basis zur Aufnahme des Vorsprunges des Mesosternums ausgerandeten Vorderbrust, an dem grossen, convexen, sechseckigen Propygidium und dem kugelförmigen stark herabgebogenen Pygidium erkennen.

Das Vaterland ist Hindostan am Fusse des Himalaya. Die Lebensweise ist unbekannt.

Länglich oval, convex, schwarz, erzfärbig, überall dicht punktirt, Stirne oben gerunzelt, Halsschild mit einem ganzen Randstreifen; Flügeldecken mit einem verwischten Randstreifen, vorne abgekürzten fünften und ganzen übrigen Rücken- und Nahtstreifen, letzterer an der Basis gegen den vierten gebogen, Prosternum mit einem vorne gebogenen Randstreifen, Vorderschienen siebenzähnig.

aenescens. Er. Pondichery, Neelgherries.
L. 6, B. 3½ m.

XII. *Pachycraerus.*

Kopf zurückziehbar, Kopfschild gerandet, ausgehöhlt, von der convexen Stirne durch einen Strich geschieden, Kiefer gleichlang, gezähnt. — Fühler unter dem Seitenrande der Stirn eingefügt, Knopf oval, mit parallelen queren Gliedern, Fühlergruben unbedeckt in den Winkeln des Halsschildes. — Halsschild mit einem Randstreifen, Flügeldecken sieben- oder achtstreifig. — Die gerandete Vorderbrust an der Basis ausgeschnitten zur Aufnahme der in der Mitte vorspringenden Mittelbrust, Prosternalfortsatz breit. — Vorderschienen aussen gezähnt, die hinteren einreihig gedörnt, Tarsalgrube deutlich. — Propygidium sechseckig, quer; Pygidium halbkreisförmig abschüssig.

Diese Gattung zeichnet sich durch ihren Kopf und ihre metallischen Farben aus; sie besteht aus acht Arten, die sämmtlich Afrika eigen sind; sie haben eine Verbreitung vom Senegal bis ins Kaffernland. In den Sammlungen ist sie selten. — Der Haushalt ist unbekannt.

Durch den breiten Kopf, das ausgehöhlte, von einem Randstreifen umgebene Kopfschild, die scharfbegrenzte Tarsalgrube und das zur Aufnahme der Mittelbrust ausgeschnittene Prosternum unterscheidet sich diese Gattung von den ihr nahestehenden. ***Crypturus*** hat ein gewölbtes Kopfschild, eine abgerundete ebene Stirne mit einem zwischen beiden gehenden Striche und doppelt gedörnte Hinterschienen; ***Platysoma*** hat das Kopfschild sammt der Stirne eingedrückt, von einander durch eine Linie geschieden; die Basis des Prosternums abgerundet, vom Mesosternum aufgenommen; ***Phelister*** besitzt einen kleinen Kopf, das Kopfschild ist ohne Seitenlinie und die Tarsalgrube nach aussen undeutlich.

1 Aeusserer Randstreifen der Flügeldecken erreicht die Basis derselben 2

— — — gegen die Mitte abgekürzt 4

2 Violettblau. Zwei Randstreifen auf den Flügeldecken **amethystinus.** Guinea. L. 6, B. 3 m.

Schwarz. — Nur ein Randstreifen verhanden 3

3 Vierter, fünfter Rückenstreifen vorne abgekürzt. — Kopfschild schwach ausgehöhlt ..... **.histeroides.** Seneg. L. 7, B. 5 m.

Rücken- und Nahtstreifen ganz. — Kopfschild tief ausgehöhlt **Bocandei.** Senegal. L. 5, Br. 2 m.

4 Flügeldecken mit einem Randstreifen 5
— mit zwei Randstreifen ....**jucundus.** Bissagos (Seneg.). L. 3¼, B. 2½ m.

5 Streifen der Mittelbrust undeutlich oder in der Mitte unterbrochen. — Vierter Rückenstreifen der Flügeldecken ganz 6
— — — deutlich und ganz. — Vierter Rückenstreifen abgekürzt 7

6 Randstreifen des Halsschildes ganz. — Streifen der Vorderbrust vorne weiter auseinandertretend.—Vorderschienen fünfzähnig, dritter Zahn vom zweiten entfernter stehend **viridis.** (Vaterl. ?) L. 7½, B. 3½ m.
— — — vorne unterbrochen. — Streifen der Vorderbrust vorne genähert. — Zähne der Vorderschienen gleichweit gestellt..... **chalybaeus** Fisch. Port. Natal. L. 7, B. 3¼ m.

7 Blau. — Flügeldeckennaht an der Basis eingedrückt. — Halsschild schwach punktirt..... **cyaneseus** Er. Seneg. Kaffernl. L. 4, B. 2⅘ m.
Schwarz. — Flügeldeckennaht eben. — Halsschild vorzüglich in der Mitte stark punktirt ..... **desidiosus.** Seneg. L. 4½, B. 2½.

Ferner:

Pachycraeus (Hister) ***cyanipennis*** Fisch. in Boh. Ins. Kaffr. 1,539 (1851). Fast gleich breit, unterseits schwarz, Fühlerspitze rostfärbig; Halsschild metallisch schwarz, an den Seiten punktirt, undeutlich gestreift; Flügeldecken blau, mit sieben punktirten Streifen, von denen der Nahtstreifen weit über, der fünfte in der Mitte abgekürzt ist, die andern ganz; Pygidium tief und dicht punktirt; alle Schienen 4zähnig. L. 4, B 2½ m. Kaffernland am Flusse Gariep.

XIII. ***Phelister.***

Körper kugelig. — Kopf klein, rundlich, zurückziehbar, die Stirn vom Kopfschilde durch eine ganze Linie geschieden, öfters vertieft; Kiefer gleich lang, gezähnt — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Fühlerkopf oval, mit parallelen Gliedern, Fühlergruben in den Winkeln des Halsschildes unbedeckt. — Halsschild bisweilen mit einem Seitenstreifen; Flügeldecken mit 7—8 Streifen. — Vorderbrust an der Basis gebuchtet, zweistreifig, mit einem kurzen abwärts gebogenen Prosternal-

fortsatz; Mittelbrust zweimal gebuchtet, von zwei Streifen gerandet. — Vorderschienen aussen gezähnelt, Tarsalgrube undeutlich, die hinteren wenig verbreitert, zweireihig gedörnt. — Propygidium quer, Pygidium halbkreisförmig, abschüssig.

Der Gattung Hister nahe verwandt, wird Phelister durch die kugelige Körperform, vor Allem aber durch die Bildung der Vorder- und Mittelbrust kenntlich.

Von den 20 beschriebenen Arten gehören 17 Amerika an, wo sie von den vereinigten Staaten bis Bolivia ausgebreitet sind, eine hat Senegal und zwei Europa zum Vaterlande; für eine der letzteren ist die Angabe Italiens als Vaterland ungewiss und dürfte eher Amerika sein.

Sie leben in Kuhmist, auch unter verwesenden Pflanzenresten vom Jänner bis Juni. Die ersten Stände sind unbekannt.

1 Metallischgrün oder violet. — Flügeldecken am Grunde mit einem rudimentalen äussern Randstreifen 2

Pechschwarz mehr oder weniger rostfärbig. — Flügeldecken ohne Rudiment des äussern Randstreifens 3

2 Grün. — Fünfter Rücken und Nahtstreifen an der Basis abgekürzt .... **venustus** Lab. Nord. Am. L. 3, B. ½ m.

Violet. — Fünfter Rückenstreifen fehlend; Nahtstreifen gegen die Basis abgekürzt ..... **violaceus** Neu-Granada. L. 2½, B. 1⅔ m.

3 Halsschild mit einem Seitenstreifen 13

— ohne Seitenstreifen 4

4 Flügeldecken mit einem äussern Randstreifen 7

— ohne Randstreifen 5

5 Striche des Prosternums sehr lang an der Basis verbunden 6

— — — — kurz nicht verbunden .. **pusio** Brasil. L. 3, B. 2 m.

6 Erster bis vierter Rückenstreif der Flügeldecken ganz, fünfter in der Mitte abgekürzt, an der Basis durch einen Punkt angedeutet ..... **cumanensis**. Venezuela. L. 2½, B. 1½ m.

Erster bis dritter Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, vierter und fünfter an der Spitze sehr kurz, an der Basis nur als Punkte angedeutet ..... **4-punctulus**. Venezuela. L. 3, B. 2 m.

7 Stirn eben mit einer halbkreisförmigen, starken, ganzen Linie. — Vor dem Schildchen eine runzelige Vertiefung in Gestalt einer Verbindungsklammer ⌒⌒ **circulifrons**. Seneg. L. 3½, B. 2½ m.

— gewöhnlich vertieft, mit einem feinen, gebogenen, vorne ununterbrochenen Streifen. — Vor dem Schildchen ein einfacher, vertiefter Punkt 8

8 Vierter Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, fünfter und Nahtstreifen abgekürzt 9

Fünfter Rückenstreifen ganz ..... **egenus**. Neu-Granada. L. 2¼, B. 1½ m.

9 Vierter Rückenstreifen bildet über den fünften und Nahtstreifen einen Bogen 10

— — nicht in einen Bogen auslaufend..... 11

10 Prosternum zweistrichig. — Randstreifen des Mesosternums unterbrochen ..... **bovinus**. Venezuela. L. 2, B. 1½ m.

— ohne Striche. — Mesosternum mit ganzen Randstreifen **acoposternus**. Neu-Granada. L. 2½, B. 1½ m.

11 Flügeldecken an der Basis oberhalb des fünften Rückenstreifens mit einem länglichen starken Eindruck **haemorrhous**. Ital. (?) L. 3, B. 1½ m.

— ohne diesen Eindruck 12

12 Stirne eben. — Nahtstreifen fast ganz. — Rostfärbig. **rubens**. Neu-Granada. L. 2½, B. 1½ m.

Stirn ausgehöhlt. — Nahtstreifen eben so wie der fünfte Rückenstreifen abgekürzt. — Schwarz . **vernus** S a y. Nord-Amerika. L. 2, B. 2½.

13 Erster Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, die übrigen abgekürzt. — Vorderbrust ohne Randstreifen. **sanguinipennis**. Cayenne. L. 4, B. 2½ m.

Erster und dritter Rückenstreifen ganz. — Vorderbrust mit zwei Streifen 14

14 Seitenstreifen des Halsschildes ganz 15

— — — unterbrochen..... 16

15 Randstreifen der Flügeldecken erreicht deren Basis, fünfter Rückenstreifen länger. — Streifen der Mittelbrust unterbrochen ..... **Teapensis.** Teapa (Mex.)
L. 3, B. 2 m.

— — — gegen die Basis abgekürzt. — Fünfter Rückenstreifen sehr kurz. — Streifen der Mittelbrust ganz. **globiformis.** Venezuela.
L. 2¼, B. 1¾ m.

16 Zwei Randstreifen der Flügeldecken. . **bipulvinatus.** N.-Granada.
L. 2¾, B. 2 m.

Ein Randstreifen 17

17 Vierter Rückenstreifen der Flügeldecken an der Basis in einem Bogen gegen das Schildchen zu laufend **parvulus** Er. N.-Granada.
L. 2¼, Br. 1½ m.

— — — — nicht gebogen 18

18 Seitenstreifen des Halsschildes in den Vorderwinkeln nur durch einen kurzen Strich angezeigt ..... **brevistrius.** Brasil.
L. 2¾, B. 1 ⅘ m.

— — — erreicht die Basis 19

19 Fünfter Rückenstreifen der Flügeldecken ganz **subrotundus** Say. Venezuela.
L. 1⅘, B. ⅘ m.

— — — abgekürzt, vierter ganz **Rouzeti.** Fairm. Bondy (Paris).
L. 1¾, B. 1⅕ m.

XIV. *Sphyracus.*

Körper kugelig. — Kopf eingezogen, rundlich; Stirn und Kopfschild concav durch eine kreisförmige Linie geschieden; Kiefer gleichlang gezähnt. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Schaft gewunden, erstes Glied der Geissel länger, Knopf oval, die Glieder winkelig zugeschnitten, die Fühlergruben offen unter den Winkeln des Halsschildes. — Halsschild mit einem ganzen Seitenstreifen, Flügeldecken 4—5streifig. — Vorderbrust zweistreifig an der Basis ausgebuchtet, Prosternalfortsatz kurz, rundlich, gerandet; Mittelbrust zweibuchtig, gerandet. — Vorderschienen gezähnt, an der Spitze mit einem Hacken versehen; Tarsal-

grube wenig vertieft; Hinterschienen zweireihig gedörnt.— Propygidium sechseckig geneigt; Pygidium halbelliptisch stark herabgezogen.

Herr de Marseul stellte diese Gattung für eine hübsche Art aus Caracas auf, deren Habitus der eines kleinen *Omalodes* und deren specifische Merkmale die eines *Phelister* sind. Sie besitzt vom Ersteren das Halsschild, die Flügeldecken mit ihrer Sculptur und den Bau des Hinterleibs, kurz Alles mit Ausnahme der Gestalt der Füsse und der Basis der Vorderbrust. Mit dem Zweiten hat sie gemein: die zweistrichige Vorderbrust, die mit einem ganzen Randstreifen versehene Mittelbrust, welche vorne zweibuchtig ist, in eine schwache Spitze ausläuft und in die Vorderbrust eindringt; dann die ausgehöhlte Stirn, die eine gebogene Linie vom Kopfschilde trennt. Sie scheidet sich jedoch von dieser durch die Glieder des Fühlerknopfes, welche nicht parallel, sondern gegen ihre Basis winkelig zugeschnitten sind; durch den ganzen Seitenstreifen des Halsschildes, durch die doppelt gedörnten Hinterschienen und vor Allem durch den an den Vorderschienen aussen an der Spitze hackenförmigen Zahn, von dem die andern entfernter stehen. Diese bemerkenswerthen Eigenschaften bewogen den Verfasser, hier noch eine zweite Art aus Bolivia einzureihen, obwohl sie in dem Bau des Prosternalfortsatzes ein wenig abweicht.

Ueber die Lebensweise ist gar nichts bekannt.

Halsschild glatt. — Erster bis zweiter Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, dritter nach hinten abgekürzt, die übrigen sammt den Nahtstreifen fehlend.—Vorderschienen vor der Spitze zweizahnig . . . . . **Omalodellus**. Caracas. L. 4, B. 2½ m.

— an den Seiten punktirt.—Erster bis dritter Rückenstreifen der Flügeldecken ganz. Vierter Nahtstreifen abgekürzt. Vorderschienen vor der Spitze dreizähnig **uncipes**. Bolivia. L. 4, B. 2½ m.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 2. **II. Band.** **Februar 1858.**

Die öffentlichen und privat-entomologischen Sammlungen Brünns.

Von Julius Müller.

Wissenschaftlich geordnete und auch nicht-wissenschaftliche Sammlungen eines Landes oder einer Localität sind für den Faunologen immer eine sehr interessante und erleichternde Erscheinung. Er gelangt dadurch schnell zur Uebersicht der in der Gegend vorkommenden Arten und deren klimatischen Eigenthümlichkeiten, er sieht Belegstücke für seine oft nur flüchtigen und ungenügenden Beobachtungen.

Wir glauben daher, dass es für ein naturwissenschaftliches Blatt, und besonders für die entomologischen Zeitungen erwünscht sein dürfte, wenn wir die Bahn zum Bekanntwerden aller im österreichischen Kaiserstaate befindlichen öffentlichen und privat-entomologischen Sammlungen brechen. Möge dieser Versuch alle österreichischen Local-Entomologen zur Nachahmung aneifern.

Das Mährerland, besonders begünstigt durch Klima und Verschiedenheit der Localitäten, ist reich an Arten, reicher, als man es erwarten würde; auch ist es nicht so undurchforscht. In Brünn, der Hauptstadt Mährens, sind viele Sammlungen deponirt.

Das k. k. Franzens-Museum bewahrt die ehemalige Cupido'sche Lepidoptern-Sammlung, wozu beiden Theilen Glück zu wünschen ist, sowohl hinsichtlich der Acquisition als der Verwerthung.

Dieselbe enthält einschliessig der Microlepidoptern circa 1800 Arten, ist nach Ochsenheimer, der zur Zeit der Anlage dieser Sammlung noch lebte, geordnet, und repräsentirt ziemlich vollständig die hiesige Fauna. In ihr finden sich einige Seltenheiten, wovon manche

in Folge der Culturverhältnisse aus der Brünner nächsten Umgebung beinahe verschwunden sind. Unter andern enthält sie auch einen Zwitter von *Lip. Dispar* und einen solchen von *Gastr. Quercus*; letzterer wurde im vorigen Jahre von einem hiesigen Dilettanten erbeutet und ging durch Herrn Cupido's Hände ins Franzens-Museum über. Auch die ersten Stände einiger Lepidoptern, von Herrn Cupido präparirt, sind daselbst in einer kleinen Collection vorhanden.

Ausser der Lepidoptern-Sammlung findet sich im Franzens-Museum auch noch eine kleine Anzahl in- und ausländischer Coleoptern und Repräsentanten anderer Insecten-Ordnungen.

Das Naturaliencabinet der k. k. technischen Lehranstalt enthält eine Sammlung von Lepidoptern, wie man sie zum Unterrichte nicht besser wünschen kann, gut conservirt und nach der neuesten Nomenclatur bestimmt, auch mit den mährischen Namen versehen, fast alle schädlichen Tag-, Dämmerungs-, Nachtfalter, Motten etc. etc.; von den meisten die ersten Verwandlungsstücke sehr instructiv präparirt, sowohl Ei, als Raupe, Puppe und Schmetterling. Diese Sammlung begründete Herr Prof. Dr. Kolenati. Sie enthält nebstdem ein vollkommenes Tableau der Verwandlungsgeschichte der Seidenraupe, *B. mori.* Alles Präparate von Dr. Kolenati's Hand. Im Ganzen mag sie an 300 Arten zählen.

Ferner befindet sich daselbst eine Sammlung von Coleoptern, an 600 Arten, worunter sich wieder alle schädlichen, besonders die Forstkäfer, bis auf die Minutien auszeichnen; sie enthält aber auch manche caucasische Seltenheit. Die andern Ordnungen: Hymenoptern, Diptern, Orthoptern, Neuroptern, Hemiptern, Arachniden, sind ebenfalls in hinreichender Anzahl und sehr instructiver Zusammenstellung vertreten.

Es sind davon im Ganzen an 150 Arten, also zusammen 1050 Arten in wenigstens 3000 Exemplaren.

Dr. Kolenati besitzt keine Sammlungen, denn er hält an dem für einen öffentlichen Angestellten nachahmungswürdigen Grundsatze fest, keine Privatsammlungen anzulegen, sondern nur insolange Sammlungen von abgeschlossenen Familien oder Gattungen zusammen zu halten, bis er sie bearbeitet hat; dann fliegen sie in die ganze wissenschaftliche Welt.

Endlich sind auch kleinere, für den Unterricht bestimmte und in der Anlage begriffene Insecten-Sammlungen im Gymnasium und in der Realschule vorfindig.

Zu den Privatsammlungen übergehend nennen wir als die älteste und trotz ihrem hohen Alter sehr wohl conservirte, jene des Herrn W. Classen.

Sie enthält, wie die im Franzens-Museum befindliche viele Seltenheiten aus der hiesigen Gegend, namentlich ein wohl erhaltenes Pärchen von Pyg. Timon. Es finden sich aber darin auch viele südeuropäische Falter, alle einzeln in Glaskästchen verwahrt, sehr rein gehalten, und vortrefflich conservirt. Wie wir hören, beabsichtigt Herr W. Classen, der in seinen jüngern Jahren sehr eifrig sammelte, seine Lepidoptern, die sich auf 1200—1400 Arten belaufen dürften, zu verkaufen.

Herr Cupido, dessen bei der im Franzens-Museum befindlichen Sammlung bereits gedacht wurde, ein sehr eifriger Sammler und auch zum Theil wissenschaftlicher Beobachter, besitzt eine Coleopteren-Sammlung von ungefähr 1500 Arten; Diptern (nach Fabricius bestimmt) an 80 Arten, Hymenoptern 60 Arten, Hemipteren 40 Arten, Orthoptern bei 20 Arten. Das hohe Alter des schätzenswerthen Herrn lässt uns befürchten, dass seine Erfahrungen über gewisse Fundorte dereinst mit ihm verloren gehen dürften.

Herr Anton Gartner, m. st. Rechnungsofficial, ein sehr eifriger und wissenschaftlicher Lepidopterologe, besitzt eine nach Heydenreich geordnete Lepidoptern-Sammlung von ungefähr 1000 Arten, alles vortrefflich conservirt und gut bestimmt.

Herr Friedrich Schneider, Landesgerichtsofficial, ein sehr thätiger Sammler und der Lepidopterologie mit grosser Vorliebe zugethan, besitzt eine wohlconservirte und verwahrte Sammlung von 1000 bis 1200 Arten europäischer Lepidopteren, und 180 Arten Exoten. Endlich besitzt noch der ständische Beamte Herr E. Walauschek ein Sammlung von Lepidoptern an 600 Arten, nach Ochsenheimer geordnet und ziemlich gut conservirt.

So weit die uns bekannten wissenschaftlich geordneten Sammlungen.

Ausser diesen gibt es aber hier noch viele, manches Interessante enthaltende, doch nicht wissenschaftlich angelegte und geordnete Sammlungen, aus denen wir alljährlich für die Fauna eine Anzahl neuer Species herausheben; in dieser Richtung müssen als sehr praktische und fleissige Sammler die Herren Finanzbeamten R. Kriz und Balaya genannt werden, deren Sammlungen, in der Anlage begriffen, manches Interessante enthalten, aber noch nicht wissenschaftlich geordnet sind.

Für diejenigen, welche sich längere Zeit in Brünn aufzuhalten

gedenken, ist ein Ausflug nach dem Benediktiner-Kloster Raigern und nach Adamsthal anzurathen.

In Raigern ist eine Sammlung von südeuropäischen Coleoptern, wissenschaftlich geordnet, an 1200 Arten zählend, welche der verstorbene Abt Herr Schlottar von Straube aus Dresden angekauft hat.

In Adamsthal besitzt der fürstl. A. Lichtenstein'sche Hüttenverwalter Herr Eduard Mahler eine reichhaltige, streng wissenschaftlich geordnete Sammlung europäischer, hauptsächlich mährischer, in dem Hochgebirge bei Aloisthal gesammelter Coleopteren und Lepidopteren; erstere ist besonders ausgezeichnet in Minutien und zählt an 3000 Arten, letztere enthält bei 600 Arten.

Erebia Arete Fabr. wieder aufgefunden.

Von J. Lederer.

Herr Veit Kahr, Insectenhändler in Fürstenfeld (Steiermark), der nebst vielen Käfern auch schon manchen seltenen Schmetterling in unseren Alpen auffand (ich nenne nur *Agr. carnica* und *Plusia aemula*) hatte verflossenen Sommer das Glück, die seit den Zeiten des Fabricius nur in dem einzelnen, im kaiserlichen Museum befindlichen Weibchen bekannte *Erebia Arete* wieder zu entdecken. Er fand diese Art in den carnischen Alpen, erbeutete sie aber nur in geringer Anzahl; besonders selten zeigten sich die Weibchen.

Der Schmetterling hat die Grösse und den Flügelschnitt von *Erebia Mnestra* und hält, von oben betrachtet, das Mittel zwischen dieser Art und *Melampus*; auf der Unterseite steht er zufolge des rothen Discus der Vorderflügel und dem Mangel der rothen Querbinde der Hinterflügel der *Mnestra* näher.

Das bisher ganz unbekannte Männchen hat auf der Oberseite viel Aehnliches mit solchen Exemplaren von *Mnestra*, bei welchen die, bei *Arete* übrigens viel mehr saumwärts, an den Rand der Binde gestellten Augenflecke der Vorderflügel matt oder verloschen sind. Auf den Hinterflügeln setzt sich wie bei *Mnestra* die rothe Querbinde nur saumwärts ganz undeutlich fort; in ihr stehen gewöhnlich 2—4 weisse Punkte zwischen den Rippen, je einer in einer Zelle, doch fehlen dieselben zuweilen auch ganz.

Beim Weibchen ist die Farbe des Grundes und der Binden bleicher als beim Männchen; die weissen Punkte, deren Zahl hier zwischen 2—5 schwankt, sind aber grösser und schärfer und verschwinden bei keinem meiner Exemplare ganz, wenn sie auch zuweilen sehr verloschen sind.

Auf der Unterseite ist auf den Vorderflügeln das Roth bei beiden Geschlechtern über den ganzen Discus verbreitet, und ausser zwei kleinen mattschwarzen, weisslich gekernten Augenfleckchen in Zelle 5 u. 6 keine Zeichnung vorhanden.

Die Hinterflügel sind unten beim Manne von der Basis bis zur Stelle, wo bei ***Mnestra*** die dunkle Mittelbinde ihre Begrenzung nach aussen hat, rauchbraun, dann saumwärts röthlicher; die weissen Punkte, deren Zahl hier zwischen 5—7 beträgt, sind immer deutlich vorhanden.

Das Weibchen hat glanzlose, filzig grünlichgelbe Unterseite der Hinterflügel mit nur ganz wenigen Spuren einer lichteren Randbinde; die weissen Punkte stechen nur ganz wenig von der Grundfarbe ab, oder sind bei manchen Exemplaren fast ganz verloschen. Eine Auszeichnung hat dieses Geschlecht gegen die verwandten Arten am Hinterleibe, der oben schwarzbraun, unten grünlichgrau ist und eine schwarze Afterspitze hat.

Bekanntlich wurde der Name ***Arete*** schon 1764 von Müller für die augenlose Varietät von ***Hyperanthus*** verwendet. Da die Gattungen ***Erebia*** und ***Epinephele*** durch gute Merkmale geschieden sind, so dürfte es wohl nicht unumgänglich nöthig sein, auf unsere ***Erebia Arete*** den Borkhausen'schen Namen ***Claudine*** zu übertragen.

Beiträge zu Oesterreichs Neuroptern-Fauna.

Von Prof. Dr. Kolenati.

Genus. ***Chimarrha***, Leach.

Edinburgh Encycl. 1830 et Nomencl. of Brit. Ins. 1831.

Curtis, Brit. Ent. XII.; Stephens, Illustr. VI. pag. 190. Genus XXIV; Westwood, Introd. Synops. p. 50; Burmeister, Handb. II. p. 910; Rambur, Névropt. p. 498.

(Von χειμάῤῥοος, χειμάῤῥους, ein Wildbach, der aus dem Walde seinen Ursprung nimmt, von χεῖμα Schnee, Winter und ῥέω, fliessen. Der Gattungs-Namengeber Leach wollte dadurch andeuten, dass diese Phryganide derartige Orte zu ihrer Entwickelung wählt.)

Der Gattungsname hat im verbesserten Stande aus *Chimarra* volle Giltigkeit, weil er weder hybrid, noch so vergeben ist, dass eine Verwechslung zu befürchten wäre. Jacquin nannte eine auf Martinique an solchen Gewässern wachsende Pflanze aus der Familie der Rubiaceen: „*Chimarrhis.*“

Gattungscharakter. Beide Flügel sehr schmal, am Apikalrande abgerundet, kurz gefranst, die Vorderflügel mit einer nach Aussen durch einfache Anastomose, nach Innen durch ein Ringelchen geschlossenen Diskoidalcelle, sonst auch die wenig kürzeren Hinterflügel ohne Anastomose.

Die Kiefertaster fünfgliedrig, mit sehr kurzem Grundgliede, das zweite, dritte und fünfte Glied am längsten, unter einander an Länge gleich, das zweite an der Spitze nach Innen mit einem abwärts sehenden Haarpinsel.

Die dicken Fühler mit kurzem, verdicktem Basalgliede.

Die Mittelbeine des Weibchens erweitert.

Die Spornzahl an den Tibien: 2.*) 4. 4.

Art.

Chimarrha marginata. Linné.

Phryganea marginata. Linné, Systema naturae, 1767. II. p. 910. n. 14.

Phryganea marginata. Fabricius, Entomol. Syst. 1792. II. p. 79. n. 22.

Chimarrha marginata. Leach, Nomencl. of Brit. Ins. 1831.

Chimarrha marginata. Stephens, Syst. Cat. of Brit. Ins. 1829, 318. Nr. 3621.

Chimarrha marginata. Burmeister, Handb. der Ent. 1834. II. p. 910.

Chimarrha marginata. Stephens, Illustr. of Brit. Entom. 1835. Vol. VI. pag. 191. 1. Plate XXXIII. Fig. 4 (etwas stark abgerieben, daher als Varietät im Texte gegeben.)

Chimarrha marginata. Westwood, An Introd. to the modern Classif. of Ins. 1840. Vol. II. Synopsis. pag. 50.

---

*) Man verwechsle die sehr kleinen fest gewachsenen Spitzchen nicht mit beweglichen Spornen. — Der kleinere Zweier bedeutet viel kleinere Spornen.

Chimarrha marginata. Rambur, Hist. nat. des Ins. Névroptères. 1842. pag. 498.

Rauchbraun, Füsse und Palpen gelb, der Kopf, der Vorderrand der Flügel, das Discoidalfeld, der vordere Kubitus mit dem divisorischen Aste goldgelb behaart.

Mittelmass. Länge des Körpers 2, des Vorderflügels 3 Linien.

Vorkommen: Ganz Mitteleuropa, von England bis zu den Pyrenäen, von Schweden bis zu den Alpen, von Finnland bis zum Kaukasus, immer selten.

Beschreibung.

Der Kopf ist mehr quer, an der Stirne platt, braun, dicht goldgelb steifhaarig, die Ocellen an der platten Stirne stehen nahe an den grossen Netzaugen.

Die Fühler sind braun, in den Gliedern wenig gesondert, das Basalglied ist etwas dicker und steifhaarig; die langen Kiefertaster sind lichtgelb, nach Aussen etwas graubraun, sehr fein anliegend gelbhaarig; das Basalglied sehr kurz; das zweite Glied, mehr als doppelt so lang, trägt an seiner Spitze nach Innen einen Pinsel von abwärts sehenden gelben steifen Haaren bei beiden Geschlechtern; das dritte Glied ist noch länger und gleicht an Länge dem fünften; das vierte Glied ist unbedeutend kürzer als das zweite.

Der Thorax und Hinterleib sind schwarz oder braunschwarz ersterer an der Oberseite vorne dicht goldgelb steifhaarig, letzterer an der Spitze des Analsegmentes röthlichgelb.

Die Füsse sind lichtgelb, seidenglänzend kurz anliegend behaart, sie haben an den Vordertibien zwei sehr kleine Spornen, an den andern vier lange Spornen; die Mittelfüsse des Weibchens sind, besonders am ersten Tarsengliede etwas, doch nicht sehr auffallend, erweitert.

Die Vorderflügel sind sehr schmal, fast bis zur abgerundeten Spitze gleich breit, rauchbraun, etwas glänzend und sogar opalisirend, braunnervig, kurz dunkelbraunhaarig, der Vorderrand ist breit, der Hinterrand schmal goldgelbhaarig, der Apicalrand goldgelbfransig, das Discoidalfeld (*area discoidalis*), der vordere Kubitus sammt dem divisorischen Aste (*cubitus anticus cum ramo divisorio*) sind besonders beim Männchen schmal goldgelb behaart, hinter dem Ringelchen der Discoidalzelle ist noch ein halbmondförmiges freies Wülstchen, dazwischen eine etwas gewölbtere und glänzendere Fläche.

Der Hinterflügel ist etwas kürzer, nach hinten breiter, durchsichtig rauchfarben, stark opalisirend, braunnervig, am Hinterrand ziemlich lang rauchbraun gefranst, am Vorderrande fein gelb, die dritte *areola apicalis* ist mehr als um die Hälfte kürzer als die ersten gleichen Namens.

Ausmass.

Länge des Körpers: 0,0038 bis 0,006.

Länge des Vorderflügels: 0,0062 bis 0,0085 Pariser Mètres.

Aufenthalt.

Nahe an Gewässern waldiger Gegenden in den Monaten September und October, immer selten und einzeln. In England und Irland, besonders Cumberland und Süd-Wales (Curtis, Stephens), in der Umgegend von Paris (Rambur), bei Lüneburg (Heyer!*), bei Regensburg (Herrich-Schäffer!), in Böhmen bei Strakonitz (Kolen.!), Sachsen bei Pillnitz (Kolenati!), in Mähren bei Blansko an der Punkwa und bei Slaup (Kolenati!), in Oesterreich in der Brühl, bei Dornbach (schon im Jahre 1834 Kolenati!), bei Gloggnitz (den 21. September 1857 Kolenati!), in Finnland bei Wiborg (1845 Kolenati!), in Peterhof bei Petersburg (Kolenati!), in den schwarzen Bergen Circassiens, des nördlichen Abhanges vom Kaukasus (Kolenati!).

Die Typen befinden sich in der Sammlung des Verfassers, werden aber mit vielen andern vertheilt werden an das k. k. Hofnaturaliencabinet zu Wien u. s. w. — Die beste Abbildung ist in Curtis. Eine getreue chromolithographirte Abbildung erscheint im II. Theile der Phryganiden, Aequipalpiden des Verfassers.

Genus. ***Polycentropus.*** Curtis.

Phil. Mag. IV. pag. 213. Stephens, Illustr. VI. pag. 176. Gen. XV. Burmeister, Handb. pag. 913. 6. *Amalhus*, Steph. Nom. 2. edit. 555. *Cyrnus*, Steph. (theilweise). *Tinodes*, Steph. (theilweise). *Hydropsysche*, Pictet (theilweise).

Nebenaugen fehlend. Hinterflügel wenig breiter als die vordern; Fühler dick und kürzer als die Flügel. Vorderer und hinterer Ast des *Sector radii* ge-

*) Das Ausrufungszeichen bedeutet, dass der Verfasser die Art entweder selbst gefunden oder vom Auffinder zugesandt bekommen, oder sich durch Autopsie überzeugt hat.

gabelt. Mittelbeine des ♀ erweitert. Spornzahl 3. 4. 4. Die Spornen der Vordertibien beim ♂ sehr klein.

Species 1. **Bimaculatus.** Linné, Syst. Nat. ed. XII. 1767.
Cyrnus pulchellus. Stephens, Illust. VI. p. 175. 2.
Polyc. concolor. Burmeister, Handb. II. p. 914. 2 (nach einem Exemplare, welches mir Burmeister selbst mittheilte).

Körper braun, die Fühler röthlichgelb oder gelb, manchmal röthlich geringelt; Füsse lichtgelb, Vorderflügel lichtbraungelb, um die vordere und hintere Anastomose grosse, weissgelb behaarte Flecke, die oft in einander verfliessen, ein weisser Fleck am Arculus, die oberen Appendices des ♂ kegelförmig, dreiseitig, an der Spitze abgestutzt, fast gerade, die unteren fast gleich breit, an der Basis erweitert, vor der oberen Kante im zweiten Drittheile mit einem dreieckigen Zahn, vorne abgerundet abgestutzt, alle an den Seiten gewimpert.

Körperlänge 00045—0,007, Flügellänge 0,0076—0,012 Par. Meter.

An der Donau bei Wien (im Juli Kolenati!).

Genus. ***Tinodes.*** Leach.

Curtis, Phil. Mag. IV. Gen. 760. Stephens, Illust. VI. p. 162. Gen. V.

Nebenaugen vorhanden, der Thorax in der Mitte mit runden knopfförmigen Warzen, die zwei ersten Glieder der Kiefertasten kurz, das dritte länger als das vierte, das letzte so lang als alle andern zusammengenommen. Fühler kräftig, so lang als die Vorderflügel, Vorderflügel an der Spitze parabolisch abgerundet und die Discoidalzelle daselbst geschlossen, Hinterflügel schmal, skalpellförmig. Abdominalende des Weibchens spitz. Spornzahl 2. 4. 4.

Dieses stark vertretene Genus würde ich, wegen des Vorhandenseins der Nebenaugen, zu den Rhyacophiliden ziehen. Es zerfällt in folgende Abtheilungen:

A) Die Mittelbeine des ♀ nicht erweitert.
a) Die Fühler des Männchens inwendig ausgebaucht crenulirt.
b) Die Fühler des Männchens nicht crenulirt.

B) Die Mittelbeine des ♀ erweitert.

Wir besitzen sieben österreichische Arten. Zehn Arten beschrieben wir in dem II. Theile der Gener. et Spec. Trichopt. Drei Arten, als:

Tinodes pallescens. Stephens, Illustr. VI. pag. 162. 1.
Tinodes obscurus. „ „ „ „ 164. 8.
Tinodes pusillus. Fabricius, Ent. Syst. 2.

sind in Oesterreich besonders häufig.

Mystacididae. Burmeister.

Genus. *Ceraclea,* Leach.

Füsse gewimpert oder gefranst, die Vorderflügel an der Basis verengert, mit geradem Principalrande und parabolisch zugerundeter Spitze, geschlossener Discoidalzelle, geraden Queranastomosen, der erste Subapicalsector gabelspaltig, der letzte Subapicalsector stark gebogen, die Convexität der Biegung gegen den vorletzten gerichtet, die Unterflügel an der Basis erweitert, der erste Apicalsector gabelförmig getheilt, die Fühler sehr lang, fadenförmig, das verdickte konische Basalglied nicht länger als der Kopf, das zweite Glied der Maxillarpalpen unter allen das längste, Brustschild flach, Spornzahl: 2. 2. 2., die Spornen an den Vorderbeinen kürzer.

Species 1. **Nervosa.** Coquebert.

Phryganea nervosa. Coquebert, Illustr. Iconogr. insect., edidit J. C. Fabricius, Parisiis. Anno 1799. Tab. 3. Fig. 1.
Phryganea nervosa. Latreille, Gen. Crust. et Ins. 1807. IV.
Ceraclea nervosa. Stephens, Catal. 1829. 319. N. 3635. Illustr. VI. 1835. pag. 194. 1. Westwood, Introd. Synops. p. 50.
Phryganea barbata. Dalmann in litt. Zetterstedt, Ins. Lapp. 1837. Colom. 1071. 6. 47.
Mystacida venosa. Rambur. Névropt. 1842. p. 508. 2.
Mystacides venosus. Brauer, Neuropt. Austr. 1857. p. 41. 5.
Mystacides decumana. Mus. Berolin.
Ceraclea nervosa. Kolenati. Gen. et Sp. Trichopt. I. Tab. III. Fig. 32.

Böhmen an der Moldau (26. Mai Kolenati!), Wien an der Donau, (2. Juni. Kolenati!), Gmunden (Kollar!), Laibach (Schmidt!).

Genus. ***Molanna.*** Curtis.

Phil. Mag. 1834 IV. Gen. 754. a. Stephens, Illustr. VI. p. 202. Gen. XXVIII. Burmeister, Handb. II. 2. pag. 921. 10.

Amblyopteryx. Stephens, Catal. 318. Acrogaster. Bremi. *Odontocerus* *). Leach. Nom. 1831. Brauer. p. 42. 17.

Füsse ungewimpert, Vorderflügel an der Basis sehr stark verengert, mit bogigem Principalrande und spitz parabolischem Ende, offener Discoidalzelle, schiefen Anastomosen, der erste Subapicalsector nicht gabelspaltig, der letzte Subapicalsector gerade; Unterflügel an der Basis nicht erweitert, der erste Apicalsector nicht gabelspaltig, die Fühler wenig länger als die Flügel, dick, das verdickte cylinderische Basalglied nicht länger als der Kopf, das zweite Glied der Maxillarpalpen unter allen folgenden das kürzeste, Brustschild gewölbt, Spornzahl: 2. 4. 4.

Species 1. **Albicornis.** Scopoli.

Phryganea albicornis. Scopoli, Ent. Carniol. I, 1777. N. 689.

Phryganea albicornis. Schranck, Enumer. Ins. Aust. 1781. 619.

Phryganea albicornis. Villers, Entom. III. 1789. pag. 36 u. 29.

Phryganea albicornis. Olivier, Encycl. Méth. VI. 1791. pag. 555. N. 2.

Odontocerus griseus. Leach, Stephens, Catal. 1829. 319. N. 3635.

Odontocerus albicornis. Stephens, Illust. VI. 1835. pag. 192. 1. Pl. XXXIV. Fig. 1.

Odontocerus albicornis. Brauer, Neuropt. Austr. 1857. p. 42. 17.

Mystacides albicornis. Pictet, Rech. 1834. pag. 162. 1. Pl. XII. Fig. 1.

Kömmt vor in Mähren an der Punkwa (13. Juli. Kolenati!), Oesterreich, Steyer (Juni. Brittinger!), Ungarn Frivaldsky!), Dalmatien (Stenz!), Laibach (Mai. Schmidt!).

---

*) Ist schon im Jahre 1830 von Guérin ein Geschlecht der Coleoptern so benannt worden.

Anmerkung. Die mährischen und Laibacher Exemplare sind mehr braun gefleckt, die dalmatinischen mehr weisbehaart. Curtis nennt erstere *Maculipennis*. Phil. Mag. IV. p. 214. 2. Stephens, Illustr. VI, p. 193. 2.

Species 2. **Angustata.** Curtis.

Molanna angustata. Curtis in Phil. Mag. 1834. Jänner. IV. p. 214. 1. — Brit. Ent. XIV. 1837. pl. 716. — Stephens, Illustr. VI. p. 203. 2. Burmeister. Handb. II. 2. p. 922. 1.

Mystacides cylindrica. Pictet, Rech. 1834. Juli. p. 164. Pl. XII. Fig. 2.

Molanna cylindrica. Burm., Handb. II. 2. 1838. p. 922. 2.

Phryganea vestita. Zetterstedt, Ins. Lapp. 1837. Col. 1071. 45.

Die Flügel bedeutend schmäler als bei der vorigen Art, die Fühler und der Hinterleib roth, erstere undeutlich braun-geringelt, die Füsse röthlich lichtgelb, die Vorderflügel graugelb, braun-nervig, in den Zwischenräumen weisslich oder gelb behaart, die Hinterflügel angeraucht und durchsichtig, im Forum discoidale gelb-nervig, im Forum cubitale braunnervig.

Körperlänge: 0,0082; Flügellänge: 0,0144 Pariser Meter.

Wir haben diese Art aus Schweden (Juli. Schönherr!), Finnland bei Wiborg (Juli. Kolenati!), Petersburg von der Newa und vom Ladoga-See (Juli. Kolenati!), Schlesien (29. Aug. Schneider!), Zürich (Juli. Bremi!), Oesterreich, Gmunden (Juni. Kolenati!).

Anmerkung. Es gibt, wie bei der vorigen Art, mehrere Varietäten, die sich aber als Species nicht aufstellen lassen, da sie Uebergänge bilden, als:

α. Mit dunkelrauchbraunen Palpen und graugelblichen Schenkeln, tief gelbbehaarten Vorderflügeln. *Amblyopteryx nigripalpis.* Stephens, Catal. 1829. 318. N. 3619. *Molanna nigripalpis.* Stephens, Illust. VI. 1835. pag. 203. 1. Pl. XXXIII. Fig. 3.

β. Mit rothen Palpen, rothgelben Schenkeln, lehmgelb-behaarten Vorderflügeln. *Amblyopteryx rufipalpis.* Stephens, Catal. 1829. 318. N. 3620.

γ. Mit rauchbraunen Palpen, lichtgelben Schenkeln, halb durchsichtigen Vorderflügeln, wenig weisslichgelb behaart. *Phryganea albicans.* Zetterstedt, Ins. Lapp. 1837. Colum. 1071. 46.

δ. Mit braunrothen Palpen, röthlichgelben Schenkeln, goldgelbbehaarten Vorderflügeln. *Aerogaster sericep.* Bremi, Gen. et Spec. Nov. (nach einem Original-Exemplare).

Var. α und β kommt überall vor, γ mehr im Norden, δ mehr im Süden.

Genus ***Mystacides.*** Latreille.

Gen. Crust. et Ins. 1807. IV. Burmeister, Handb. II. 2. pag. 917. 9. Brauer, pag. 40. 14. (zum Theil). *Mystacida*, Pictet, pag. 162. Rambur, 508. ***Leptocerus****), Leach, Nom. 1831. Curtis, Phil. Mag. IV. Gen. 753. Stephens, Illustr. VI. pag. 194. Gen. XXVII. Westwood, Introd. Synops. p 50. Billberg, Enum. Ins. p. 94. *Phryganea*, Zetterstedt, Col. 1071. 6. *Nematopogon*, Mus. Berolin. — *Athripsodes*. Billberg (z. Th.).

Füsse unbewimpert; die Vorderflügel gleichförmig gegen die Basis verengert, mit wenig bogigem Principalrande und schief abgestutztem abgerundetem Ende, geschlossener Discoidalzelle, der erste Subapicalsector innergabelspaltig; die Unterflügel an der Basis lang gefranst, wenig erweitert, der erste Apicalsector getheilt, die Fühler sehr lang, fadenförmig, das verdickte conische Basalglied länger als der Kopf, das zweite und dritte Glied der Maxillarpalpen das längste, Brustschild gefurcht, Spornzahl: 2. 2. 2.

Die Mystaciden lassen sich nach folgendem Schema gruppiren:

Die Vorderflügel mit schiefen Anastomosen		1
Die Vorderflügel mit geraden (rechtwinklig-queren) Anastomosen		9
1. Die Vorderflügel einfarbig		2
Die Vorderflügel zweifarbig		3
2. Die Vorderflügel undurchsichtig, grauockerig (mäusegrau), die fünfte Apicalzelle an der Basis breit . . . . . Sp.	**Ochraceus.** Curtis.	
	Senilis. Burmeister.	
	Fulva. Rambur.	

[Aus dem nördlichen Böhmen (Ende Juli. Kolenati!), sonst eine nach Norden verbreitete Art.]

---

*) Schon im Jahre 1826 von Schönherr für Curculioniden, von Rafinesque für Gramineen und Rob. Braun für Orchideen verbraucht.

Die Vorderflügel durchsichtig, lichtgelb mit ockerfarbigen Haaren und Adern, die fünfte Apicalzelle an der Basis verengt..... Sp.
- **Hecticus.** Zetterstedt.
- ***Obsoleta.*** Rambur.
- ***Pilosus.*** Müll., Brauer.
- ***Testaceus.*** Curtis.
- ***Pallens.*** Mus. Vindob.

[Böhmen (2. Sept. Kolenati!), Mähren (29. Juni. Kolenati!), Oesterreich (Juni. Kollar!).]

Die Vorderflügel schwärzlich und ockerig angeflogen, schwarzbraun.

Sp.
- **Niger.** Linné.
- ***Fuliginosa.*** Scopoli.
- ***Atra.*** Pictet, Stephens.
- ***Phaea.*** Stephens.

[Böhmen (30. Mai. Kolenati!), Mähren (20. Juni. Kolenati!), Oesterreich bei Wien (Juni. Kolenati!).]

3 Die Vorderflügel einfleckig..... 4

Die Vorderflügel mehrfleckig..... 5

4. Die Vorderflügel rauchbraun, mit weissem Arculus.

Sp.
- **Fennicus.** Fabricius.
- ***Uniguttatus.*** Pictet.
- ***Dissimilis.*** Stephens.
- ***Albimacula.*** Rambur.

[Böhmen (Juni. Kolenati!), Mähren (Juni. Kolenati!), Oesterreich (Juni. Kolenati!).]

Die Vorderflügel goldbraun, mit gelbem Arculus.

Sp. . . **Perfusus.** Stephens.

[Böhmen, an dem Moldauflusse (26. Mai. Kolenati!), Oesterreichisch-Schlesien (Kolenati!), Mähren, an der March (1. Juni. Kolenati!).]

Die Vorderflügel goldgelb, mit weissem Arculus.

Sp.
- **Aureus.** Pictet.
- ***Tarsalis.*** Stephens.

[Oesterr.-Schlesien (August. Kolenati!).]

5. Die Vorderflügel goldgelb, mit weissem Parastigma und Arculus, die Spitze weis gefranst .... Sp. . . **Sericeus.** Kolenati.

[Oesterr.-Schlesien (26. Mai. Kolenati!), Mähren, a. d. March (1. Juni. Kolenati!).]

Die Vorderflügel mehr als zweifleckig..... 6

6. Die Vorderflügel ockerbraun, mit weisslichgelben Flecken, die in zwei unterbrochene Binden gruppirt sind.

Sp. { **Bifasciatus.** Fourcroy.
Annulata. Gmelin.
Subannulatus. Stephens.
Var. silesiacus. Kolenati.

|Böhmen (2. Sept. Kolenati!), Oesterreich (Mai. Brauer!).|

Die Vorderflügel braunschwarz 7

7. Der Kopf braun behaart, die Vorderflügel weiss gefleckt.

Sp. . . **Affinis.** Leach.

|Oest.-Schlesien (Kolenati!), Oesterreich (Kollar!), Gmunden (Schneider!).]

Der Kopf schneeweiss behaart..... 8

8. Die Vorderflügel mit vier weissen länglichen Quermackeln.

Sp. { **Albifrons.** Linné.
Bilineata. Fabricius.

|Böhmen (Kolenati! Fieber!), Mähren (14. Juni. Kolenati!), Oesterreich, Gmunden (Kollar!).|

Die Vorderflügel mit drei weissen, umbrabraun eingefassten Querbinden..... Sp. . . **Genei.** Rambur.

|Dalmatien (Stenz!).|

9. Die Vorderflügel braun und lichtgelb besprenkelt.

Sp. { **Rufo-griseus.** Stephens.
Conspersa. Rambur.

|Oesterreich, Steyer (Mai. Brittinger!), Oesterr.-Schlesien (21. Mai. Kolenati!) |

Die Vorderflügel goldockerig.

Sp. { **Rufus.** Stephens.
Bicolor. Curtis.

|Laibach (Schmidt!), Oesterr.-Schlesien (Schneider!).]

Genus. ***Setodes.*** Rambur.

Néropt. 1842. p. 515. Brauer, Neuropt. Austr. p. 41. 15. ***Leptocerus.*** Leach, Stephens (z. Th.). ***Mystacides.*** Latreille, Pictet (z. Th.). ***Phryganea*** Linné, Fabricius.

Füsse unbewimpert. Vorderflügel lang, mit bogigem Principalrande und spatel- oder lanzettförmigem Ende, geschlossener Discoidalzelle, der letzte Subapicalsector gerade, vom Arculus zur Spitze sehr

langwimperig. Unterflügel an der Basis nicht erweitert; die langen fadenförmigen Fühler mit konischem, stark verdicktem Basalgliede, das Basalglied so lang als der Kopf, das 2., 3., 4. Glied der Maxillarpalpen fast gleich lang und unter allen die längsten, das Brustschild gewölbt, Spornzahl: 0. 2. 2.

Die Arten wären nach folgendem Schema zu gruppiren:

Die Anastomosen am Vorderflügel gerade (rechtwinkelig-quer).. 1
Die Anastomosen am Vorderflügel schief..... 2

1. Die Fühler nicht geringelt.

Sp. { **Lacustris.** Pictet.
Attenuatus. Stephens.

[Böhmen (20. Juni. Kolenati!), Oesterr.-Schlesien (Schneider!), Oesterreich, Wien (Juni. Brauer).]

Die Fühler an der Basis geringelt.

Sp...**Fusca.** Brauer.

[Wien, Prater (Juli. Brauer, Kollar!).]

2. Alle Anastomosen der Vorderflügel schief, das Flügelende spatelförmig erweitert und eingebogen..... 3
Die erste Anastomose gerade, die anderen schief, das Flügelende lanzettförmig zugespitzt und nicht eingebogen..... 4

3. Die Vorderflügel schwarzblau, schwarz gebindet.

Sp. { **Azurea.** Linné.
Niger. Stephens, Pictet.
Ater. Brauer.

[Böhmen (Juni, Sept. Kolenati!), Mähren (Juni, Juli. Kolenati!), Oesterreich (Juni, Sept. Kollar!), Gmunden (Schneider!), Laibach (Schmidt!), Dalmatien (Stentz!).]

Die Vorderflügel goldfarben, schwarzbraun gebindet.

Sp. { **Quadrifasciata.** Fabricius.
Longicornis. Linné.

[Böhmen (Juli. Kolenati!), Oesterreich (Juli, Kollar!).]

4. Die Vorderflügel schwarz, weiss gefleckt.

Sp...**Interrupta.** Fabricius.

[Oesterr.-Schlesien (Schneider!), Wien Juni (Kolenati!).]

Die Vorderflügel silber-goldfarbig..... 5

5. Die Vorderflügel silberweiss und schwarz punktirt.

Sp...**Punctata.** Fabricius.

[Oesterr.-Schlesien (Schneider!), Mähren, an der March (Kolenati!).]

Die Vorderflügel bloss silberweiss punktirt.

Sp. . . **Hiera. Kolenati.**

[Oesterr.-Schlesien (Kolenati!), Mähren, a. d. Thaya (4. Juni. Kolenati!).]

Beschreibung einiger Monstrositäten an Käfern.

Von A. Sartorius.

Obgleich durch Beschreibung von Monstrositäten der Wissenschaft kein directer Gewinn zugeführt werden mag, so ist es doch immerhin nicht uninteressant, auch diese Formen kennen zu lernen.

Seit längerer Zeit mich für Abnormitäten besonders interessirend, gelang es mir, und zwar noch mit Hilfe meiner hiesigen entomologischen Freunde, die nachstehenden Arten zu erhalten. Diese geringe Anzahl mag nebenbei den Beweis liefern, dass trotz der unzähligen Individuen Abnormitäten bei Käfern sehr selten vorkommen, selbst wenn man annimmt, dass solche bei kleinen Thierchen zuweilen übersehen werden, welches Urtheil noch dadurch bestärkt wird, dass die Literatur bisher nicht viele derartige Beschreibungen aufzuweisen hat. (Siehe Germar Archiv, Wesmael, Stettiner entomolog. Zeitung 1844; Annales de la société entom. 1855; Assmus Commentatio 1836, Annales de la société Linn. de Lyon 1855; Schles. naturw. Jahresberichte 1855 etc.)

Die monströsen Individuen, welche ich vor mir habe, sind folgende:

1) ***Procrustes coriaceus*** L. Linker Fühler bis zum siebenten Glied normal verlaufend, wo sich dann zwischen diesem und dem achten Glied ein Ast von vier natürlich geformten Gliedern zweigt; achtes und folgende Glieder, sowie die übrigen Theile des Thieres normal.

2) ***Carabus cancellatus.*** Ill. Dieses übrigens normal gebaute Stück zeichnet sich ebenfalls durch die Bildung seiner beiden Fühler aus. Das zehnte Glied nämlich, welches die doppelte natürliche Länge hat, bildet eine förmliche Gabel. Diese Missbildung ist an beiden Fühlern, und zwar überall an einem und demselben Gliede. — Durch besonders starke Behaarung ausserdem noch ausgezeichnet, wird man dadurch an ein neugewachsenes Geweih eines Wildes erinnert.

3) *Cetonia morio* F. Diese sehr interessante Monstrosität charakterisirt sich durch das linke Vorderbein. Der Schenkel desselben erweitert sich nach der Spitze zu in der Art, dass eine beiläufig ¾ Linien grosse Fläche entsteht; an den Seiten derselben sind zwei regelmässige Schienen mit deren Fussgliedern eingelenkt, und abgesehen von diesem Ueberfluss besteht noch ausser dem erwähnten Beine vor demselben ein zweites, nur sehr wenig verkümmertes Vorderbein. — Dieses Thier besitzt demnach sieben Schenkel, acht Schienen und Fussglieder.

4) *Aegosoma scabricorne.* Serv. Wenn die vorhergehende Art bezüglich ihrer Gehwerkzeuge mit Ueberfluss bedacht war, so ist es hier das Gegentheil, welches diese Art auszeichnet. Das linke Mittelbein fehlt nemlich ganz, und die Stelle, wo sich die Gelenkpfanne befinden sollte, ist so platt wie die übrige Mittelbrust. Ausser dem Mangel des linken Mittelbeines erreicht die linke Flügeldecke nur dreiviertel Theile der natürlichen Länge. Alles Uebrige ist normal.

5) *Aromia moschata.* L. Dieses Thier zeigt in seinem missgestalteten Organe in der Hauptsache so viel Uebereinstimmung mit der oben beschriebenen *Cetonia morio*, dass der Nachweis eines zweiten bezüglichen Falles wohl nicht leicht zu liefern sein dürfte, und muss sich durch diese Aehnlichkeit das Interesse für beide Arten erhöhen. Das linke Vorderbein der *Aromia* zeigt ebenfalls drei Extremitäten, und zwar ein normal gebautes Bein; aus derselben Gelenkkugel aber entspringt noch ein zweites, dessen Schenkel wie bei der *Cetonia* mit zwei Schienen und Fussgliedern versehen ist; zwar ist letzteres Bein etwas verkümmert, nichts desto weniger sind aber alle Bedingungen eines vollständigen Beines vorhanden.

Die letzte mir gegenwärtig zu Gebote stehende Abnormität

6) *Clytus gibbosus*, F. bietet des Interessanten nicht viel. Sie hat nur das vierte Glied eines jeden Fühlers in der Art gebogen, dass man, um einen Vergleich anzustellen, die Aehnlichkeit mit dem Seitentheile einer Leier erkennen möchte.

Ueber die Beweiskraft der sogenannten typischen Exemplare.

Eine juridisch-entomologische Abhandlung

von Dr. J. R. Schiner.

Wenn wir unsere Zeit recht verstehen, so beginnen die sogenannten „typischen Exemplare“ in der Entomologie eine wichtige Rolle zu spielen, und für manchen Publicator neuer Arten eine recht arge Calamität zu werden.

Ist es beispielsweise dem Cajus gelungen, irgendwo ein *Entomon* aufzufinden, auf welches keine der vorhandenen Beschreibungen recht passen will oder hat „Apotheker Sellmann in einer Doubletten-schachtel eine neue Art entdeckt“ so versteht es sich von selbst, dass für das *Novum* sogleich ein passender Name erdacht und ohne Verzug zur Publicirung desselben geschritten wird.

Alle Welt interessirt sich auch für die *nova species*; die Sammler bieten für deren Besitz, wenn auch nicht „Königreiche“, doch mindestens einige „Kronen“; der glückliche Entdecker gratulirt sich zu seinen Erfolgen, er sieht sich im Geiste den grossen Linné's, Fabricius' und Latreille's angereiht — Alles geht vortrefflich — — siehe! da führt der böse Zufall irgend einen unberufenen Opponenten herbei, der mit einem „typischen Exemplare“ den Beweis herzustellen behauptet, dass *Harpalus qualifer.* Caji nichts weiter sei, als der längst publicirte *Carabus talifer.* Sempronii.

Vor solchen Argumenten zerfliesst selbstverständlich die Gloriole des schwererrungenen „Mihi“; *Harpalus qualifer* wandert ohne Schwertstreich in den Höllenwinkel, über welchen wir mit Dante die Aufschrift lesen: „*Voi, chi entrate lasciate ogni speranza.*“ Keine Seele kümmert sich mehr um den Dahingeschiedenen und Niemand tröstet den armen Autor, es müsste denn sein, dass er so glücklich sei, einen jener warmen Freunde zu besitzen, die immer bereit sind, mit kaum verhehlter Schadenfreude die zweideutigsten Condolenzbesuche abzustatten.

Wir haben in solchen Fällen für den armen Cajus immer die lebhafteste Theilnahme empfunden, es hat uns bis ins Innerste geschmerzt,

wenn sich kein muthiger Kämpe finden wollte, um für den allzuleicht aus dem Wege gefegten *Harpalus qualifer* eine Lanze zu brechen und wir haben durch solche und ähnliche Regungen uns endlich veranlasst gefunden, diese Pflicht selbst zu übernehmen und den Kampfplatz in eigener Person zu betreten. Wir wollen denn für einige Zeit den Kötscher mit dem Barette vertauschen, wir wollen es einmal versuchen, dem unberufenen Typicum ganz ernst zu Leibe zu gehen, und beginnen damit, dasselbe vorerst nach Stand und Herkunft zu befragen, um hiernach unser Urtheil fällen zu können.

Schon auf die erste Frage antwortet es uns, mehr mit der kläglichen Stimme eines Delinquenten, als mit der Zuversicht des Prätendenten, ungefähr Folgendes:

Es ist in der Sammlung Ulpians gesteckt, wohin es durch die Vermittlung des Quintilian auf einem Umwege über Rom, Sparta und Athen nach Abdera gelangte, und wo es vor der neuen Aufstellung der *Pterota* Aristot. allerdings noch mit einem Originalzettel des Sempronius versehen gewesen sein soll, der übrigens in der Folge durch irgend einen bösen Zufall in Verlust gerathen sein dürfte.

Ueber diese Auskünfte schütteln wir als Richter bedenklich unser Haupt, blicken bedeutungsvoll nach den Bänken der Jury und fahren in unserem hochnothpeinlichen Inquisitorium fort, um uns weiters über die *Personalia* unseres Prätendenten näher zu informiren und genüglich zu instruiren.

Da steht nun in der *Editio princeps*, dass *Carabus talifer.* Sempronii, seiner Gestalt nach mehr den Eindruck eines „*Oblongum*“ als eines „*Orbiculare*“ mache, dass seine Beine mit mächtigen Sporen bewaffnet seien, sein Kleid die Farbe des Umbra's zeige u. s. w. u. s. w. Wir vergleichen mit sothaner Beschreibung unseren Inquisiten.

Sein Kleid ist schwarz, wie bei Vetter Rabe, seine Gestalt ist rund, wie eine drollige Geschichte, und von Spornen oder dergl. ist auch nicht die geringste Spur zu entdecken.

Unsere Bedenken haben den höchsten Grad erreicht. Wir resumiren die Thatsachen und legen den Fall unserer Jury zur Spruchfällung vor. Das Verdict lautet auf „schuldig“; Inquisit ist ein unberechtigter Usurpator und sein Zeugniss nicht genügend, um dem wohlberechtigten *Harpalus qualifer* seinen Platz im Kerfsysteme streitig zu machen!

Wo ist aber das Gesetzbuch, wird man uns fragen, aus welchem wir unsere Richterweisheit schöpften?

Die Frage ist leicht zu beantworten. Wo es an positiven Gesetzen mangelt, da müssen wir zum natürlichen Rechte unsere Zuflucht nehmen.

Zum Beweise irgend eines Factums ist vor Allem nothwendig, dass über das Beweismittel keine Zweifel und Bedenken obwalten.

Wer mit Berufung auf ein typisches Exemplar erweisen will, dass *Carabus latifer.* Sempronii und *Harpalus qualifer.* Caji identisch sind, der muss vor Allem darthun, dass das Stück wirklich und wahrhaftig aus der Sammlung des Sempronius stamme, dass es auf den verschiedenen Wanderungen nicht absichtlich oder zufällig verwechselt worden sei und unzweifelhaft auch dasjenige sei, nach welchem die Beschreibung der Art angefertigt wurde.

Ist alles dieses erwiesen, dann darf aber überdiess zwischen dem echten Typicum und der Beschreibung des Autors kein Widerspruch bestehen.

Musca festiva der Linné'schen Sammlung ist nach Haliday's Zeugnisse (Entom. Zeit. v. Stettin 1851) *Doros citrofasciatus* Deg. (= Doros festivus Meig.), und doch wird diess keinen Beweis dafür liefern, dass die Linné'sche *Musca festiva* auf einen *Doros* bezogen werden müsse, da ja die Beschreibung, welche Linné in seiner Fauna suecica (Nr. 1812) von dieser Art gibt, auf gar keinen *Doros* passt, und richtiger auf *Chrysotoxum festivum* (= *Chr. arcuatum* Mg.) angewendet wird.

Es ist überhaupt der Begriff eines „Typicums" sehr schwankend und unbestimmt. Fast jede grössere Sammlung beansprucht den Ruhm, eine Reihe „typischer Exemplare" zu besitzen, und gäbe es in der That eben so viele Typica, als es Arten gibt, auf die sich in der Neuzeit als solche berufen wird, so würde man von manchem Autor voraussetzen müssen, dass er zeitlebens Nichts gethan habe, als typische Exemplare zu adjustiren und an alle seine Freunde zu vertheilen.

Meines Erachtens können nur diejenigen Stücke oder dasjenige Stück einer Sammlung als typische Exemplare betrachtet werden, nach welchen die Originalbeschreibung des Autors angefertigt worden ist.

Es können daher die von dem Autor später in seiner eigenen Sammlung nachgesteckten Exemplare ebensowenig als echte typische Stücke gelten, als alle die aus dessen Händen herrührenden Tausch-Exemplare anderer Sammlungen. Den allerwenigsten Anspruch auf den Namen eines Typicums haben aber sicher

diejenigen Stücke, welche von dem Autor nur so gelegentlich determinirt oder von Anderen mit den echten Typicis verglichen worden sind.

Zum Belege für diese meine Ansicht will ich nur einige Beispiele anführen.

In der Linné'schen Originalsammlung — die nebenbei gesagt eine Menge mutilirter Stücke enthält — stecken nach Haliday's Zeugnisse (l. c.) bei *Musca mellina* ein *Platycheirus peltatus*, und der echte *Syrphus mellinus* der neueren Autoren; — bei *Musca sepulcralis* stecken neben den echten *Eristalis sepulcralis* zwei Stücke von *Musca rudis*; — unter *Musca albifrons* befindet sich eine *Ocyptera brassicaria*. Mg., eine *Tachina lateralis*. Mg., und eine *Dexia compressa*. Mg. (= *Mintho praeceps*. Scop.); — unter *Musca domestica*, welche Linné sicher nicht verkannt haben wird — *Cyrtoneura hortorum*. Fall.

Muss in diesen Fällen nicht angenommen werden, dass durch Linné selbst bei später nachgesteckten und nicht genügend untersuchten Stücken Verwechslungen stattgefunden haben oder dass fremde Hände hier verwirrend eingewirkt haben?

Aehnliche Unrichtigkeiten finden sich sicher auch in der Fabricius'schen Sammlung, wenn man zumal bedenkt, dass Fabricius einen grossen Theil seines Lebens mit Reisen ausfüllte, dass er überall und viel publicirte und bei ihm daher jene pedantische Genauigkeit gar nicht vorausgesetzt werden kann, welche erforderlich ist, um eine Sammlung vollständig geordnet zu erhalten.

Von Meigen ist es bekannt, dass er in seinen späteren Determinirungen nicht immer verlässlich war. Es mag ihm hiebei nicht besser ergangen sein, als vielen andern Gewährsmännern, die, von Determinations-Sendungen bestürmt, sich überglücklich schätzen, sie auch nur ganz obiter absolvirt zu haben. Zetterstedt mustert in seinem grossen Fliegenwerke die Zusendungen, welche er von vielen Seiten her erhalten hat, und führt mit mehr Liebe für die Wahrheit als Schonung für seine Tauschfreunde die Verwechslungen an, welche bei den Determinirungen einzelner Arten von Entomologen stattgefunden haben, bei denen Unkenntniss gar nicht vorausgesetzt werden kann.

Darf ich noch meine eigenen Erfahrungen hier aussprechen, so kann ich nur versichern, dass mir manche Originalexemplare, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, nicht selten zu den grössten Bedenken Anlass boten, dass ich angebliche „Determinata" der Autoren im Tausche erhielt, die sich untereinander total widersprachen,

und dass ich Sammlungen zu betrachten in der Lage war, in denen unter derselben Etikette eine Reihe der verschiedensten, nur habituell sich gleichender Arten sich zusammengefunden hatten.

Wer will aber überhaupt aus einer Sammlung, die ihre Schicksale und Zufälle erlebt hat wie jedes Ding auf Erden, die oft von Besitzer zu Besitzer gewandert ist und in ihrem wehrlosen Zustande von berufenen oder unberufenen Händen rectificirt, transferirt, restaurirt, ja ganz eigentlich metamorphosirt worden ist, die wohl noch den Namen des ursprünglichen Besitzers trägt, aber dem Geiste desselben längst entfremdet ist, wer will, sage ich, aus einem so verschiebbaren, veränderlichen Dinge Beweise für Stabiles herzustellen im Stande sein?

In der Typensammlung des zoologisch-botanischen Vereines sind die Originalstücke der Autoren in kleine Glaskästchen eingesargt und derart verrahmt und verklebt, dass sie in ihrer fast hermetischen Verschliessung nur schwer zugänglich und daher gar nicht benützbar sind. Man hat es bei dieser Anordnung gefühlt, dass die Beweismittel für spätere Vergleiche strenge isolirt und conservirt werden müssten. Und dennoch nützen auch dergleichen Vorsichtsmassregeln nichts, weil ein einziger Anlass, bei welchem die Stücke aus ihrem Zellengefängnisse behoben werden, ihre Glaubwürdigkeit zu verdächtigen im Stande sein kann. — Nach allem diesem halte ich zur Constatirung einer Art für das einzige Verlässliche und für das vor allem Andern Massgebende nur die Originalbeschreibung des Autors.

In dieser sind die Merkmale angegeben und fixirt, welche nach der Ansicht des Autors eine gewisse Art von allen übrigen unterscheiden, sie allein liefert das wahre und richtige Beweismittel zur Feststellung einer Art, — ein Beweismittel, das um so verlässlicher ist, weil es von Jedermann geprüft und angewendet werden kann; nur sie ist von dem Autor zu Nutz und Frommen der Epigonen aufgezeichnet worden, und neben ihr darf eine mündliche Tradition, die ihre Assertionen aus dem Vergleiche sogenannter Typica hernehmen will, meines Erachtens nur eine ganz untergeordnete Stelle einnehmen.

Der Werth eines echten Typicums wird sich nur da bewähren, wo die Originalbeschreibung zu kurz ist, wo sie nicht vollständig genug erscheint, um aus ihr jene Merkmale zu entnehmen, die zur Unterscheidung später entdeckter, nahestehender Arten nothwendig sind, wenn es etwa dazu benützt werden kann, um zur Determinirung einer Art zu leiten und hinzuführen. Ohne Einsicht eines Fabricius'schen Stückes der Winthem'schen Sammlung würde man kaum zu der Ueberzeugung

gelangt sein, dass dessen ***Stomoxys stylata*** nichts weiter sei als eine ***Trypeta*** und zwar ***Trypeta Inulae***, v. Ros. Man darf aber diese Ueberzeugung aussprechen, weil die Originalbeschreibung des Fabricius auf ***Trypeta Inulae*** vollständig passt.

Das Typicum kann und soll nöthigenfalls die Beschreibung ergänzen und vervollständigen, es soll die Art illustriren und feststellen helfen, allein es kann trotz alledem keinen grösseren Werth beanspruchen, als nur einen suppletorischen.

Ich habe dieses Tractätlein für Cajus, Sempronius und alle Jene, die an ein ***jus entomologicum*** glauben, aufgeschrieben, um meine Ansichten und Behauptungen einer heilsamen Polemik zu unterbreiten, die doch nur dazu führen kann, um uns, wenn auch nicht zu einer „***lex romana***", doch mindestens zu einem „***usus rationalis***" zu verhelfen.

Sollte mit dem letzteren statuirt werden, dass die echten Typica eine grössere Bedeutung zu beanspruchen haben, als die Originalbeschreibung, — wäre es der Fall, dass meine Ansichten als ein Unicum und als das Typicum eines juridisch-entomologischen Paradoxons in den Archiven der Entomologie asservirt werden sollten, so möchte ich den verehrten Herren Collegen in Entomologicis in einer Zeit, wo sich so leicht und gerne auf Typica berufen wird, wenigstens diess Eine recht dringend ans Herz legen, bei ihren Berufungen auch jedesmal anzugeben, ob es sich wirklich um ein echtes und wahres ***Typicum*** handle, oder ob nur von einem Stücke die Rede sei, das mittelbar oder unmittelbar von dem Autor stammt (***determinatum autoris***), oder das von Andern mit dem Originalstücke nur so gelegentlich verglichen worden ist (***comparatum***). Der gegenwärtige ***Usus*** kann allzuleicht in einen ***Abusus*** ausarten; — ich wäre im Stande, hiefür Beispiele anzuführen, bescheide mich jedoch für diessmal damit, die Frage nur im Allgemeinen angeregt zu haben.

Zwanzig neue Diptern.

Vom Director Dr. H. Löw in Meseritz.

Nro. 1.

Lipara rufitarsis, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Pubescens, nigricans; antennarum basi, genubus tarsisque totis rufescentibus, triangulo verticali nitente.* — *Long. corp.* 1¾—2¼ *lin.* — *Patria*: *Austria.* (Egger, Schiner.)

Schwarz, etwas glänzend, von sehr kurzer weisslicher Behaarung bedeckt, welche der Körperfärbung ein etwas grauschwarzes Ansehen gibt. Stirn mattschwarz, das ansehnliche, nicht scharf begrenzte Scheiteldreieck aber glänzend. Fühler sehr kurz, die beiden ersten Glieder rothbraun, das dritte auf der Innenseite rothbraun mit breitem schwarzbraunem Saume, auf der Aussenseite gewöhnlich ganz und gar braunschwarz. Fühlerborste schwarz. Taster braunschwarz oder doch dunkelbraun. — Die äusserst kurze Behaarung des ziemlich gewölbten Thorax ist nicht striemenartig gegeneinander gekämmt, so dass sich auf der Oberseite des Thorax bei keiner Art der Betrachtung dunkle Striemen zeigen. Schildchen hochgewölbt und doch fast scharfrandig. Beine schwarz, die Kniee und die ganzen Füsse gelbroth; zuweilen hat auch die Spitze der Schienen diese Färbung, besonders bei dem Weibchen, Schwinger schwarz. — Flügel glasartig, nur wenig graulich.

Anmerkung. In den Schriften des Wiener zool.-bot. Vereins vom J. 1856 findet sich eine Abhandlung des Hrn. Dr Schiner, in welcher er über die Entwickelungsgeschichte von *Lipara lucens* und von einer dieser äusserst nahe stehenden Art, welche er *Lipara similis* nennt, Interessantes berichtet. Von beiden Arten besitze ich Exemplare, welche ich der freundschaftlichen Gefälligkeit des Herrn Dr. Schiner verdanke,

Bei der ersten von beiden Arten ist stets der grösste Theil der Schienen braunschwarz, nur die Wurzel derselben in grösserer, die Spitze dagegen nur in geringer Ausdehnung braunroth; die Vorderfüsse sind gewöhnlich ganz und gar braunschwarz, die Mittel- und Hinterfüsse hingegen von der Wurzel aus bräunlichroth, gegen das Ende hin braunschwarz; oft ist die Oberseite der hinteren Füsse dunkler als die untere und selbst bei den hellsten Exemplaren bleibt das Ende der Füsse, namentlich das letzte Glied derselben stets braunschwarz; die beiden ersten Fühlerglieder sind roth oder braunroth, das dritte dagegen schwarz,

nur zuweilen in der Nähe der Wurzel düster rothbraun. Da nun aber Meigen ausdrücklich sagt, dass bei seiner *Lipara lucens* die Schienen und Füsse gelb seien, und da er die Fühler derselben als braun beschreibt, so lässt sich diese Art in Meigen's Beschreibung der *Lipara lucens* nicht mit Sicherheit erkennen, und ich trage daher so lange Bedenken, sie mit diesem Namen zu bezeichnen, als ich mich nicht durch die Ansicht des Original-Exemplars von der stattfindenden Identität überzeugt habe.—Völlig gewiss scheint es mir dagegen, dass diese Art das von Macquart als *Gymnopoda tomentosa* beschriebene Insect ist. Da die Errichtung der Gattung *Gymnopoda* nur auf dem Verkennen der Gattung *Lipara* beruht, so werde ich diese Art im Folgenden *Lipara tomentosa* Macq. nennen; ein neuer Name wird ja dadurch nicht in die Wissenschaft eingeführt. — Sie scheint eine sehr weite Verbreitung zu haben, da mir ausser dem südlichen Frankreich auch das südliche Kleinasien, wo ich sie selbst fing, als Vaterland derselben bekannt ist.

Lipara similis, Schin., ist der *Lip. tomentosa*, Macq., ganz ausserordentlich ähnlich, auch mit einem ganz ähnlichen, doch etwas kürzeren und minder fahlgelblichen Haarsitze bekleidet, welcher wie bei jener auf dem Thorax striemenweise gegen einander gekämmt ist, so dass dadurch eine ziemlich unbestimmte dunklere Striemung des Thorax entsteht. Sie unterscheidet sich von *Lip. tomentosa* durch erheblich flachern Thorax, durch die hellrothe Farbe der ganzen Fühler und der Taster, sowie durch viel dunklere, fast ganz schwarze Füsse und durch die viel weniger getrübten Flügel. Auch ist sie, obgleich in der Grösse von 2—2¾ Linien abändernd, doch kleiner als *Lip. tomentosa*, deren Grösse 3—3¾ Linien zu betragen pflegt. Ihre Färbung nähert sich etwas mehr dem Grauschwarzen, die von *Lip. tomentosa* mehr dem Braunschwarzen.

Meine *Lipara rufitarsis* unterscheidet sich von *Lip. similis* Schin. durch die geringere Grösse von nur 1¾—2¼ Linien, so dass sie also höchstens mittlern Exemplaren von jener gleichkommt. Sie ist schwärzer, ihre weissliche Behaarung viel kürzer, auf dem Thorax nicht striemenweise gegeneinander gekämmt; das langgestreckte Scheiteldreieck zeigt deutlichen Glanz, während es bei *similis*, wie bei *tomentosa*, vollkommen matt wie die ganze übrige Stirn ist. Die beiden ersten Fühlerglieder sind braunroth; das dritte Fühlerglied hat diese Färbung nur an der Basis seiner Innenseite und ist sonst schwarz; nur selten finden sich Exemplare mit ganz und gar rothbraun gefärbtem dritten Fühlergliede, aber nie welche, bei denen die Fühler so hellroth wie bei *Lip. similis* sind. Die Taster sind schwarzbraun, nicht roth wie bei *similis*. Die Wölbung des Thorax ist stärker als bei jener, fast ganz der von *Lip. tomentosa* gleichkommend. An den schwarzen Beinen sind stets ausser den Knien die ganzen Füsse gelbroth, während sie bei *Lip. similis* stets fastganz schwarz sind.

Dass die Gattung *Lipara* zu den *Osciniden* gehört, wo ihr manche *Oscinis*-Arten, wie z. B. *Oscinis annulifera* Zett., am nächsten stehen, bedarf kaum einer Bemerkung, — dass ihr die Deckschüppchen völlig fehlen sollten ist nicht richtig; sie sind vorhanden, aber freilich sehr klein.

Homalura grisea Wied. aus Südrussland scheint nach Wiedemanns Beschreibung ebenfalls eine *Lipara* zu sein. Wenn diess richtig ist, so gehört sie offenbar zu den länger behaarten Arten mit auf dem Thorax striemenförmig gegeneinander gekämmten Haaren. Die Beschreibung derselben passt auf keine der obigen Arten, am meisten noch auf *Lip. tomentosa*, doch bei weitem nicht genügend, um diese mit ihr identificiren zu können.

Noch will ich schliesslich bemerken, dass ich von *Lipara similis* eine grössere Anzahl von Exemplaren besitze, von denen keines die Grösse von 2¼ Linien überschreitet, und andere vier Stücke, welche 2¾ Linien, oder doch nur wenig darunter messen, während sich in meiner Sammlung keine Stücke von dazwischen liegender Grösse finden. Ich glaube, dass diess nur zufällig ist, und finde keine Unterschiede, welche eine specifische Trennung der grössern von den kleinern Stücken rechtfertigen könnten.

Nr. 2.

***Oscinis humeralis**, nov. sp. ♂ et ♀. — Grisea, capite, humeris, scutelli margine pedibusque flavidis, triangulo verticali cinereo, brevi, antice punctum atrum nitidissimum includente. — Long. corp. 7/12 — 8/12 lin. — Patria: Sicilia* (Zeller).

Lichtgrau. Kopf gelb, Hinterkopf schwärzlich, am Augenrande weiss bestäubt. Stirn von ansehnlicher und gleichmässiger Breite, gelb, matt, in der Nähe des Scheiteldreiecks mehr bräunlich; dieses ist kurz und breit, da es nicht ganz bis zur Stirnmitte reicht, sich oben aber bis zum Augenrande ausdehnt; seine Farbe ist grau; die vor dem Ocellenhöcker liegende Spitze desselben bildet einen rhombischen, polirten, glänzend schwarzen Punkt, Fühler dunkler gelb, das 3. Glied am Spitzenrande und an der Aussenseite zuweilen gebräunt. Die Borste gewöhnlich blassgelblich, gegen das Ende hin braun. Augen ziemlich gross und hoch; ihre sehr kurze Pubescenz ist nicht sehr schwer wahrzunehmen. Der Stirnrand etwas, der vordere Mundrand nur sehr wenig vortretend. Backen mässig weit unter die Augen herabgehend, gelb wie das Gesicht. Taster gelb, doch die Aushöhlungen der Mundöffnung, in denen sie liegen, dunkelbraun, Rüssel kurz, gekniet, gelbbraun. Am Mundrande stehen nur kaum bemerkbare weissliche Härchen.—Thorax grau mit drei feinen dunklern Längslinien, welche wie eingegraben erscheinen, aber doch wohl nur durch dichtere und gröbere Punktirung hervorgebracht werden.

Schulterschwiele und Prothoraxstigma gelb, zuweilen bräunlich. Brustseiten oben grau, unten glänzend schwarz. Schildchen ziemlich flach, grau, am Rande gewöhnlich gelb. Hinterrücken glänzend schwarz. — Hinterleib bei ausgefärbten Exemplaren braunschwarz mit schmalen hellen Hinterrandssäumen, von denen der des letzten Rings breiter ist; bei unausgefärbten Exemplaren ist ein grosser Theil des 2. Rings braungelb und die Hinterrandssäume dehnen sich fleckenartig aus. — Die kurze Behaarung ist sowohl auf der Stirn als auf dem Thorax und Schildchen, so wie auf dem Hinterleibe gelblich weiss: dieselbe Farbe haben die längern Härchen auf dem Scheitel, in der Nähe der Flügelwurzel und am Hinterrande des Schildchens. — Die Beine sind entweder ganz und gar gelblich, oder es zeigt sich auf der Mitte der hintern Schenkel, oder auch auf der Mitte der hintern Schienen ein mehr oder weniger dunkles braunes Band. — Flügel glasartig; das Verhältniss des 4., 3., 2. und ersten Randabschnitts etwa wie 1 : 1⅕ : 2 : 2; hintere Querader etwas schief; Verhältniss des vorletzten zum letzten Abschnitte der 4. Längsader etwa wie 1 : 3. — Hauptmerkmale sind die sehr eigenthümliche Stirnbildung, die durchaus weissliche Behaarung und die glänzend schwarze Brust.

Nr. 3.

Oscinis brevirostris, *nov. sp.* ♀. — *Cinerea, capite cum antennis pedibusque flavis; triangulum verticale breve, latum, cinereum; abdomen fuscum, segmentorum marginibus pallidis.* — *Long. corp.* 6/12 *lin.* — *Patria*: *Constantinopolis* (Loew). —

Im Körperbau und Colorit der vorigen Art am ähnlichsten, in den übrigen Merkmalen, namentlich in der Färbung und im Bau der Stirn dagegen *Oscinis albipalpis*, Meig., die sich von ihr aber leicht an den schwarzen Fühlern unterscheidet. — Stirn von ansehnlicher und gleichmässiger Breite, matt gelb, nur ganz am Rande des Scheiteldreiecks gebräunt Das Scheiteldreieck ist kurz und breit, da es die Mitte der Stirn noch lange nicht erreicht und oben sich bis zum Augenrande ausdehnt. Die kurze Behaarung der Stirn und die kaum längern Härchen in der Scheitelgegend sind schwarz. Fühler gelbroth, der Rand des 3. Glieds etwas gebräunt; die Borste braun. — Der Stirnrand etwas, der vordere Mundrand nur wenig vortretend, an jeder Seite desselben etliche kaum wahrnehmbare helle Härchen. Die mässig unter die Augen herabgehenden Backen und das Gesicht gelb; Hinterkopf

grau, am Augenrande weiss bestäubt. Augen ziemlich gross und hoch; ihre äuserst kurze Behaarung ist sehr schwer wahrnehmbar. Taster gelb, Rüssel braun, sehr kurz geknieet. — Thorax ganz und gar grau mit drei äuserst feinen, kaum deutlich bemerkbaren, stärker punktirten Linien; eben so das ziemlich flache Schildchen. Die ganz überaus kurze Behaarung beider, wie die gewöhnlichen längern Härchen, schwärzlich.— Hinterleib schwarzbraun mit etwas unregelmässigen hellen Hinterrandssäumen. — Beine gelb; Hinterschenkel und Hinterschienen haben bei meinen Exemplaren ein braunes Bändchen und auf den Mittelschenkeln zeigt sich die Spur eines solchen. Schwinger weisslich. Flügel glasartig, nur mit einer schwachen Spur graulicher Trübung; Adern hellbraun; das Verhältniss des vierten, dritten, zweiten und ersten Randabschnitts etwa wie 1 : 1⅕ : 2¼ : 2¼; hintere Querader etwas schief; das Verhältniss des vorletzten zum letzten Abschnitte der vierten Längsader ungefähr wie 1 : 3. — In der Färbung stimmt diese Art ziemlich mit *Oscinis lineella*, F a l l. überein, bei der aber die Thoraxlinien deutlich vertieft (*exaratae* Z e t t.) sein sollen.

Nr. 4.

Oscinis longirostris, *nov. sp.* ♀. — *Cinerea, capite cum antennis pedibusque flavis, abdomine brunneo, pectore atro nitido, rostro perlongo brunneo.—Long. corp.* 9/12 — 10/12 *lin.* — ***Patria:*** ***Rhodus.*** (L o e w).

Stirn von ziemlicher Breite, nach vorn hin kaum schmäler, matt, gelb, auf der Oberhälfte dunkelbraun. Das Scheiteldreieck grau, glanzlos, die Mitte der Stirn nicht erreichend und oben nicht ganz bis zum Stirnrande ausgedehnt, also von ziemlich gleichseitiger Gestalt. Die sparsame Behaarung der Stirn ist schwarz. Der Stirnrand etwas, der vordere Mundrand ziemlich stark vortretend. Fühler dunkler gelb, die Borste braun. Augen mit sehr kurzer aber deutlicher Behaarung, nicht sehr hoch; doch die Backen wenig unter dieselben herabgehend, blassgelb wie das Gesicht. An jeder Seite des vordern Mundrands ein für diese Gattung ziemlich starkes schwarzes Härchen. Taster gelb, lang und dünn, doch kaum über das Ende der Mundöffnung reichend. Rüssel sehr lang. gekniet, schwarzbraun. — Thorax grau; drei feine dunklere Linien sind kaum angedeutet. Brustseite grau, der untere Theil derselben und die Brust glänzend tiefschwarz. Schildchen wie die Oberseite des Thorax. Die überaus kurze Behaarung von Thorax und Schildchen so, wie die

gewöhnlichen längern Härchen schwärzlich. Hinterleib schwarzbraun, ziemlich glänzend, die Hinterränder der Ringe heller. Bei ausgefärbteren Exemplaren mag er erheblich dunkler sein. — Beine gelb; Hinterschenkel und Hinterschienen bei meinen Exemplaren mit ziemlich unansehnlichem braunen Bändchen. Schwinger weisslich. Flügel glasartig mit schwacher Spur einer graubraunen Trübung; Adern braun; die zweite Längsader an ihrem Ende nur sehr sanft nach vorn gebogen, das Ende der dritten und vierten Längsader gerade; das Verhältniss des vierten, dritten, zweiten und ersten Randabschnitts etwa wie 1 : 1⅓ : 2½ : 2½; das Verhältniss des vorletzten zum letzten Abschnitte der vierten Längsader wie 1 : 3. — Der Bau der Mundtheile und die glänzendschwarze Brust sind Hauptmerkmale dieser Art.

(Fortsetzung folgt)

Bücher-Anzeigen.

Berliner Entomologische Zeitschrift. Herausgegeben vom entomologischen Vereine in Berlin. I. Jahrg. 1857. Mit einer Kupfertafel. Redacteur: Dr. G. Kraatz. In Commission in der Nicolai'schen Buchhandlung.

Inhalt: Schaum, Prof. Dr., *Necrophilus arenarius*, Roux, die muthmassliche Larve von *Nemoptera*. Roger, Hofrath Dr.: Einiges über Ameisen. (1. Ein neues Genus der Myrmiciden: *Tetrogmus*, mit der einen Art: *caldarius*, Roger. 2. Ein Zwitter von *Tetrogmus caldarius*. 3. Kritische Bemerkungen über *Formica capsincola*, Schilling.) Löw, Director Dr.: Ueber die europäischen Arten der Gattung *Oxycera* (mit Beschreibung zweier neuer Arten: *Oxyc. tocuples* und *amoena*. Kraatz, Dr.: Ueber *Boreaphilus Henningianus*. Derselbe: Ueber die Gruppe der *Proteini*, Er. Derselbe: Zur Terminologie der Paraglossen. Kiesenwetter, H. v.: Physiognomische Betrachtungen einiger Insektenformen. Reinhart, H.: Ueber Pteromalinen. Stein, J P. E.: Die Gattung *Prostemma*, Laporte (mit Beschreibung sämmtlicher Arten, darunter fünf neuer: *aeneicolle*, *septemguttatum*, *fuscum*, *albimacula*, *ruficolle*. Baudi di Selve: Coleoptera quaedam e Staphylinorum familia nova vel minus cognita cum observationibus. Mit Beschreibung mehrerer neuer Arten und Anmerkungen von Dr. Kraatz. Schaum, Prof. Dr.: Beitrag zur Käferfauna Griechenlands. Erstes Stück: *Cicindelidae*, *Carabici*, *Dytiscidae*, *Gyrinidae*. (Dabei neu: *Nebria Heldreichii*, *Clivina ternaea*, *Dyschirius bacillus*, *importunus* und *dubius*, *Blechrus exilis*, *Apristus reticulatus* und *opacus*, *Singilis fuscipennis*, *Chlaenius fuscitarsis*, *Pogonus reticulatus*, *Agonum lucidulum*, *Feronia* (*Platysma*) *protensa*, *Feronia* (*Omaseus*) *Zebii*, *Zabrus brevicollis*, *Stenolophus* (*Acupalpus*) *longicornis*, *pumilio* und *planicollis*, *Trechus pallipennis*, *Bembidium* (*Ocys*) *subtile*, *Bemb.* (*Philochthus*) *inoptatum*, *Hydroporus ternaeus* und *saginatus*. Libbach, A.: Ueber die Lebensweise der Raupe von *Sesia conopiformis*, Esper. Bärensprung, Prof. Dr.: Zwei neue einheimische Rhynchotengattungen

(*Myrmedobia* mit zwei neuen Arten: *coleoptrata* und *rufoscutellata*, *Lichenobia* mit der einen Art: *ferruginea*). Kiesenwetter, H. v.: Bemerkungen über Lacordaires Bupreſtiden-System. Kleinere Mittheilungen verschiedener Autoren Synonymische Bemerkungen über Coleopteren von Dr. Kraatz und Schaum. Bücher-Recensionen und Anzeigen.

Gewiss eine reiche Fülle des Interessanten, die dem jungen Vereine alle Ehre macht und von dem rühmlichen Streben desselben das beste Zeugniss gibt. Die tüchtigen in Berlin vereinten Kräfte sind uns auch sichere Bürgschaft, dass der Verein rasch erblühen, stets eine Achtung gebietende Stellung einnehmen und das Interesse sämmtlicher Entomologen rege halten wird.

Uns begrüsste die verehrliche Redaction (auf Seite 203) in echt collegialischer freundlicher Weise. Indem wir diesen Gruss aus vollem Herzen erwiedern, wünschen wir ebenfalls aufrichtigst, dass die Gunst des Publikums beiden Unternehmungen in gleicher Weise zu Theil werden möge und zwar um so mehr, als auch uns bei der Gründung der „Entom. Monatschrift" jede Absicht materiellen Gewinnes ferne lag, die Fortbildung der Entomologie aber nur dann gefördert werden kann, wenn zahlreiche Kräfte sich hiebei betheiligen und wenn mehrfache Gelegenheit gebothen ist, durch freie Besprechung dringend nothwendiger Fragen allgemeine Verständigung und Vereinbarung zu erzielen.

Linnaea entomologica. Zeitschrift, herausgegeben von dem entom. Vereine in Stettin 12. Band mit 4 Tafeln-Abbildungen (wovon eine nachgeliefert wird). Berlin 1858 bei Mittler und Sohn.

Inhalt: Haagen, Dr. H: Specielle Monographie der Termiten (Schluss). Suffrian, Dr. E.: Berichtigtes Verzeichniss der nordamerik. *Cryptocephali*. Speyer, Dr. A.: Bemerkungen über die wahrscheinliche Zahl der auf der Erde existirenden Schmetterlingsarten und über das numerische Verhältniss der Tagfalter zur Ordnung im Ganzen. Gerstäcker, Dr. A.: Die chilensischen Arten der Gattung *Carabus*. (Diese mit einer nicht unter diesen Titel gehörigen, 17 Seiten langen Auslassung über europäische Caraben, in widerlich berührender Weise geschrieben und voll der hinkendsten Vergleiche Es ist nicht unseres Amtes, hier den Richter zu machen, doch können wir nicht begreifen, was Flügeldecken eines Käfers mit den Flügeln eines Schmetterlings und die Sculptur der ersteren mit der Zeichnung der letzteren gemein haben sollen (es müssen nämlich die Zygaenen zum Vergleiche mit den Caraben herhalten). Dass Copulation zweier verschiedener Arten zuweilen stattfindet, ist eine bekannte Thatsache, wir hätten aber statt Katzen und Orchideen in diesem Falle lieber Käfer als Beispiele angeführt gesehen, da es sich eben um diese handelte. — Dass Staudinger (der kein *Coleopterologe* ist) auf dem Glockner unter 150 *Car Hoppei* nur einen einzigen *Car. carinthiacus* gefunden, ist durchaus kein Beweis, dass nur der eine vorhanden war, gibt also auch kein Recht, ein Verhältniss von 1 : 150 anzunehmen — Dass Käfer ohne Flügel nicht fliegen können und alpine Arten auf Alpen wohnen, ist eben auch nichts Neues; unbekannt scheint aber Hrn. Dr. Gerstäcker zu sein, dass Alpenkäfer, vom Gebirgswasser mit fortgerissen, gar nicht selten den unfreiwilligen Weg bergab zu machen gezwungen sind und dann wohl auch aussnahmsweise in niederern Regionen gefunden werden oder ihren Weg wieder in die Höhe nehmen können.

Abbildung und Beschreibung europäischer Schmetterlinge in systematischer Reihenfolge von Sigmund von Braun, Heft 1. Nürnberg 1858 bei Bauer und Raspe. Quart, vier illuminirte Tafeln. Preis fl. 1 36 rhein. — 1 fl. 20 kr. C. M.

In dem diesem Hefte beiliegenden Prospecte wird uns nichts weniger als „ein vollständiges und alle Anforderungen des Practikers durchaus entsprechendes Schmetterlingwerk," und zwar das Alles auf 160 Tafeln nebst Text und im Verlaufe von circa drei Jahren versprochen.

Nach vorliegendem Hefte ist nicht anzunehmen, dass Verfasser und Verleger ihre Aufgabe lösen werden, denn Tafeln und Text lassen gar viel zu wünschen übrig. Von ersteren sind zwei mit Saturniiden, zwei mit Cheloniden angefüllt; letzterer besteht aus zwei derart spärlich bedruckten Bogen, dass er leicht auf zwei Blättern unterzubringen gewesen wäre.

Die Abbildungen sind, zumal es sich um lauter leicht kenntlich zu machende Arten handelt, nicht sonderlich gut und prangt z. B. *Sat. pyri* im schönsten Grün, Blau und Karminroth; auch der Preis scheint uns in Anbetracht dieser Leistungen und anderen Werken gegenüber nicht gar so billig, als die Herausgeber glauben.

Der Text ist ungefähr in der bekannten Weise von Gerhard's „Monographie der Lycaeniden" gehalten. Ob Europa nach seinen geographischen Grenzen, oder im weitern Sinne (so weit nämlich die Fauna ein europäisches Gepräge trägt) genommen, ist nicht zu ergründen, da wir darüber keine Sylbe Aufklärung erhalten, die Reihe der Saturnien mit der sibirischen ***Boisduvali*** eröffnet ist, bei den Cheloniden aber alle Arten des asiatischen Russlands weggelassen werden.

Treitschke's System wird „mit einigen Veränderungen" beibehalten, weil „es noch immer das beliebteste (?) ist;" ***Euprepia fasciata*** erhält den Namen *gratiosa* Hb., weil dieser „fast passender erschiene, als der ältere und gewöhnlichere" *fasciata Esper*; ***Eup. matronula*** Linn. erhält ohne Angabe eines Grundes den Namen *matrona* Hb., ***Eup. jacobaeae*** heisst „*jacobeae*" und ihre Nahrungspflanze „***Senecco jacobeae***", *villica* ist auf der Tafel als „*villicia*", ***Dejeani*** als „***Dejanii***" bezeichnet, Fig. 1—3 soll laut Text ***Eup. flavia***, laut Unterschrift *fasciata* darstellen (wir haben weder von der einen, noch von der andern Art je solche Exemplare gesehen, glauben aber eher Abänderungen der letzteren annehmen zu dürfen). Ohne Frage wird also nichts weniger als „ein vollständiges, allen Anforderungen des Practikers durchaus entsprechendes Schmetterlingwerk" geliefert, sondern nur die Unzahl der überflüssigen Bilderbücher, in denen nicht selten verzerrte Jammergestalten armer Schmetterlinge unwillkürlich unser Mitleid erregen, um Eines vermehrt werden.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 3. **II. Band.** **März 1858.**

Zwanzig neue Diptern.

Vom Director Dr. H. Löw in Meseritz.

(Fortsetzung und Schluss.)

Nr. 5.

Oscinis ornatifrons, *nov. sp.* ♂. — *Atra, nitida, antennis genisque rufescentibus; genua, tibiae tarsique flavescentes; alae hyalinae, tertio costae segmento quartum longitudine quater superante. — Long. corp.* 6/12 *lin. — Patria: Italia inferior, Sicilia* (Zeller).

Eine kleine, aber höchst ausgezeichnete Art. Kopf schwarz. Stirn von völlig gleichmässiger, ansehnlicher Breite, matt, schwarzbraun, nach dem nicht vortretenden Vorderrande hin mehr rothbraun; jederseits am Augenrande hat sie einen schmalen, weisschimmernden Saum, welcher durch drei dunkle Puncte unterbrochen wird, so dass er in fünf weissliche Fleckchen zerfällt. Das schwarze, sehr glänzende Scheiteldreieck dehnt sich oben bis zum Augenrande aus und erstreckt sich bis zum untersten Viertheil der Stirn; seine Seiten sind äusserst schwach concav, so dass es vorn sehr spitz endet; die längs denselben laufenden Punctreihen völlig undeutlich. Das abgeschnittene Dreieck zwischen den Fühlern undeutlich. — Fühler gelbroth, das dritte Glied am Ende braun; die Borste braun. Augen so sparsam und kurz behaart, dass sie auch bei ziemlich starker Vergrösserung noch nackt erscheinen. Das schwarze Gesicht kurz, der vordere Mundrand sehr vortretend. Die Backen braunroth. — Taster hellgelb, nur bis an das Ende der Mundöffnung reichend. Rüssel schwarz, gekniet. — Der Thorax und das flache Schildchen schwarz, glänzend, mit zerstreuten, sehr kurzen,

gelblichen Härchen besetzt; am Hinterrande des Schildchens stehen kurze, aber sehr steife schwarze Härchen. Hinterleib glänzend schwarz, die Behaarung desselben kaum wahrnehmbar. Bauch ebenfalls schwarz. Der Schenkelknopf, die Spitze der schwarzen Schenkel, die Schienen und Füsse gelb, Hinterschienen mit breitem schwarzbraunem Bande. Der Schwingerknopf schwarz. — Flügel glashell, die Adern gelb, die erste Längsader und die Randader bis zur Mündung der ersten Längsader braun; der vierte, dritte, zweite und erste Abschnitt der Randader verhalten sich wie 1 : 4 : 1¾ : 2¼, da die zweite Längsader die Flügelmitte nur wenig überschreitet; das Ende der dritten und vierten Längsader ist gerade, die fünfte nicht verkürzt; die hintere Querader schief, ihr Vorderrand unter der Mündung der zweiten Längsader. — Die Zeichnung der Stirn, der schwarze Schwingerknopf und das eigenthümliche Flügelgeäder machen diese Art leicht kenntlich.

Nr. 6.

Oscinis dasyprocta, *nov. sp.* ♀. — *Atra, nitida, palpis apice fuscis, prominentibus; ultimo abdominis segmento permagno.* — *Long. corp.* 8/12 *lin.* — *Patria*: *Sicilia* (Zeller).

Stirn von ansehnlicher, völlig gleichmässiger Breite, schwarz, weitläufig punctirt, gleissend, an den Augen nicht gerandet. Das etwas glänzendere und tiefer schwarze Scheiteldreieck ist nicht so scharf abgegrenzt wie bei den meisten anderen Arten, reicht bis etwas über die Mitte der Stirn, ist oben zwar ziemlich breit, erreicht aber doch den Augenrand lange noch nicht; seine Gestalt ist ziemlich die eines gleichseitigen Dreiecks; seine Seiten sind fast gerade und die an denselben hinlaufende Punctreihe deutlich. Die kurze Behaarung der Stirn ist weisslich, nur oben stehen, wie gewöhnlich, schwarze Börstchen. Die Augen sind kurz und nicht sehr deutlich behaart, von verhältnissmässig geringer Höhe. Der vordere Stirnrand kaum vortretend; das abgeschnittene, zwischen den Fühlern liegende Dreieck klein, aber deutlich, schwarz. — Fühler schwarz; Borste verhältnissmässig fein, schwärzlich. Gesicht kurz, braunschwarz, der vordere Mundrand sehr vortretend. Taster gross, über den Mundrand vorstehend, an der Basis bräunlich roth, an der Spitze gewöhnlich dunkelbraun. Rüssel schwarz, sehr lang gekniet. — Thorax glänzend schwarz, fast etwas in das Grüne ziehend mit ziemlich starker aber nicht dichter Punctirung; die äusserst kurze Behaarung desselben schwärzlich; zwischen Flügelwurzel

und Schildchen einige schwarze Borsten. Das flache Schildchen ist kürzer als bei den meisten anderen Arten, ziemlich stark und dicht punctirt, desshalb etwas weniger glänzend als der Thorax, am Hinterrande mit etlichen kürzeren und zwei längeren schwarzen Borsten. — Hinterleib glänzend schwarz, mit zerstreuter aber ziemlich rauher und langer Behaarung, der letzte Abschnitt desselben ungewöhnlich lang; die vorhergehenden kürzer als gewöhnlich. — Beine braunschwarz, Kniee und Füsse etwas brauner. — Schwinger sehr schmutzig weisslich, der Knopf obenauf braun. — Flügel glasartig mit äusserst wässrig graubraunem Farbentone, die Adern schwarzbraun; das Verhältniss des vierten, dritten, zweiten und ersten Randabschnittes etwa wie $1 : 1\frac{1}{2} : 2 : 2\frac{1}{3}$; die zweite Längsader fast ganz gerade, das Ende der dritten und vierten vollkommen gerade und parallel; die kleine Querader steht noch etwas vor der Mündung der ersten Längsader; hintere Querader schief; das Verhältniss des vorletzten zum letzten Abschnitte der vierten Längsader wie $1 : 3\frac{1}{2}$. — Die gleissende Stirn, die grossen Taster, die ganz ungewöhnliche Grösse des letzten Hinterleibsabschnittes und die rauhe Behaarung des Hinterleibs sind die Hauptkennzeichen dieser Art.

Nr. 7.

Oscinis tristis, *nov. sp.* ♂. — *Tota atra, nitida, halteribus nigrofuscis, tarsis rufis; alae cinereo-hyalinae, nervo longitudinali primo ad mediam fere costam producto; frons atra opaca, triangulo verticali magno laevigato.* — *Long. corp.* $1\frac{1}{12}$ *lin.* — *Patria*: *Posnania* (Loew).

Stirn von ansehnlicher gleichmässiger Breite, ganz mattschwarz, an den Augen nicht gerandet; die kurze Behaarung derselben ist schwarz. Das Scheiteldreieck reicht bis zum vordersten Drittheil derselben, ist mässig polirt, hat ziemlich gerade Seiten; die an diesen hinlaufenden Punctreihen sind deutlich, auch stehen auf der übrigen Fläche desselben noch einige eingestochene Puncte. Augen mit sehr kurzer, aber nicht schwer wahrnehmbarer Behaarung, nicht sehr hoch. Stirnrand wenig vortretend, stumpf; das abgeschnittene Dreieck zwischen den Fühlern undeutlich. Fühler ganz schwarz; das erste Glied der Borste etwas stark, tiefschwarz, das zweite nur microscopisch behaart, schwärzlich, doch erscheint es in anderer Richtung fast schmutzig weisslich. — Gesicht mattschwarz, ziemlich kurz, Mundrand nur

wenig vortretend, in der Nähe desselben einige schwarze Härchen. Taster tiefschwarz; der schwarze Rüssel ziemlich lang gekniet. — Die Oberseite des Thorax und des nicht ganz flachen Schildchens ziemlich grob und sehr dicht punctirt und desshalb weniger glänzend. Die ganz kurze Behaarung des Thorax blass fahlgelblich; am Hinterrande des Schildchens mehrere kurze und zwei längere schwarze Härchen. Hinterleib schwarz mit ziemlichem Glanze; die zerstreute blassfahlbräunliche Behaarung desselben nimmt gegen das Licht gesehen ein schwärzliches Ansehen an. Beine schwarz, alle Füsse ziegelroth, das letzte Glied derselben nicht dunkler. Schwingerknopf braunschwarz, auf der Unterseite heller. Flügel graulich glasartig, schwarzbraun-adrig; das Verhältniss des vierten, dritten, zweiten und ersten Randabschnittes etwa wie 1 : ⅚ : 1¾ : 2½; die kleine Querader deutlich vor der Mündung der ersten Längsader, die zweite Längsader am Ende mit sanfter, die dritte mit kaum wahrnehmbarer Biegung nach vorn, die vierte am Ende nur mit der Spur einer schwachen Biegung nach hinten; hintere Querader ziemlich steil; der vorletzte Abschnitt der vierten Längsader verhält sich zum letzten etwa wie 1 : 3½.

Nr. 8.

Oscinis obscurifrons, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Tota atra, nitida, halterum capitulo nigro, tarsis rufis, articulis duobus ultimis obscure brunneis; alae cinereo - hyalinae, nervo longitudinali secundo ad mediam fere costam producto; frons atra opaca, triangulo verticali minuto, parum laevigato.— Long. corp.* 1—1½ *lin.* — ***Patria***: *Italia inferior* (Zeller).

Der vorigen Art täuschend ähnlich mit folgenden Unterschieden: Stirndreieck viel kleiner, kaum bis zur Mitte der Stirn reichend, oben wenig mehr als den dritten Theil der Stirnbreite einnehmend, nicht sehr glänzend. Oberseite des Schildchens ebener. Die beiden letzten Fussglieder dunkelbraun. Schwingerknopf ganz schwarz. Die kleine Querader fast genau unter der Mündung der ersten Längsader; der Zwischenraum zwischen der zweiten und dritten Längsader etwas breiter, so dass das Verhältniss der Randabschnitte wie 1 : 1 : 2 : 2⅓ ist; die hintere Querader merklich schiefer. — Der Unterschied in der Stirnbildung ist ein sicheres Unterscheidungsmerkmal dieser und der vorhergehenden Art.

Nr. 9.

Oscinis marginata, *nov. sp.* ♂. *et* ♀.— *Atra, fronte concolore nitida; facie, antennis, triangulo inter antennas, palpis tarsorumque posteriorum articulis basalibus flavo - rufis, halterum capituto nigro.— Long. corp.* 1²/₁₂ — 1³/₁₂ *lin. Patria*: *Sicilia* (Zeller), *Constantinopolis* (Loew).

Stirn breit, schwarz, fast etwas metallisch, gleissend, mit zerstreuten, ziemlich groben, eingestochenen Puncten, an den Augen nicht gerandet; das Scheiteldreieck ziemlich gross, bis etwas über die Mitte der Stirn reichend; es ist nicht glänzender als die übrige Stirn und von ihr so wenig scharf abgesondert, dass man seine Grenze leicht verkennen und die längs der etwas convexen Seiten desselben laufende, sehr deutliche Punctreihe für dieselbe halten kann; auf dem Scheitel ist es nicht sehr breit und bleibt vom Augenrande weit entfernt; unmittelbar vor der Spitze des Dreiecks hat die Stirn einen Quereindruck, der sich nur bei schiefeinfallender Beleuchtung deutlich zeigt. Die kurze Behaarung der Stirn ist schwarz. Das abgeschnittene Dreieck zwischen den Fühlern ist deutlich und zieht sich als schmale Leiste auch noch über denselben zur Seite hin; seine Farbe ist rothgelb. Fühler fast rostroth, am Spitzenrande stark gebräunt; die Borste braun, ihr erstes Glied nicht merklich verdickt, das zweite nur microscopisch behaart. — Gesicht dunkelgelbroth, kurz, der Mundrand sehr vortretend, mit einigen sehr kurzen hellen Härchen. Taster gelbroth, das Ende der Mundöffnung kaum erreichend. Rüssel schwarz, gekniet. — Der Thorax und das flache Schildchen dicht und ziemlich grob punctirt. Die ganz überaus kurze Behaarung des Thorax ist von lichter, etwas fahler Färbung. Am Hinterrande des Schildchens stehen eine grosse Anzahl kurze und zwei längere schwarze Borstchen. — Hinterleib ziemlich glänzend, etwas breit; die zerstreute, ziemlich feine Behaarung desselben hat eine helle, fahle Färbung, erscheint aber in mancher Richtung schwärzlich. — Beine schwarz; das erste und meist auch das zweite Glied der Mittel- und Hinterfüsse gelbroth, die folgenden Glieder mehr oder weniger braun. Schwinger mit schwarzem Knopf. Flügel glasartig, kaum graulich; die Adern gelbbräunlich; die erste Längsader, welche ganz kurz vor ihrem Ende eine Einknickung hat und die Randader bis zur Mündung der ersten Längsader dunkler braun; die zweite Längsader biegt sich an ihrer Mündung deutlich, der letzte Abschnitt der dritten und selbst noch der vierten in seinem ganzen

Verlaufe sehr sanft nach vorn; diese drei Adern liegen verhältnissmässig entfernt von einander; der vierte, dritte, zweite und erste Randabschnitt verhalten sich etwa wie 1 : 1 : 1½ : 2⅓; die kleine Querader liegt unmittelbar jenseit der Mündung der ersten Längsader; hintere Querader ziemlich schief; das Verhältniss des vorletzten zum letzten Abschnitte der vierten Längsader etwa wie 1 : 2¾.

Varietät: Stirn deutlich grünschwarz, das Scheiteldreieck dagegen blauschwarz. Ein braungefärbtes Rudiment vom Ende der Hülfsader ist deutlich wahrnehmbar. Trotz diesem auffallenden Merkmale und trotz der grossen Entfernung des Fundortes ist die Uebereinstimmung in allem Uebrigen so gross, dass ich einen Artunterschied anzunehmen nicht wage. — Vaterland: das östliche Sibirien.

Nr. 10.

Oscinis laevifrons, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Atra, nitida, triangulo verticali omnium maximo, totam fere frontem tegente; antennae obscure rufae, apice et extus infuscatae; palpi pedesque flaridi, femoribus tibiisque aut concoloribus, aut fusco annulatis; alae pure hyalinae, halteres albidi. — Long. corp.* 5/12 — 7/12 *lin.* — *Patria*: *Germania.*

Glänzend schwarz. Die Stirn ist vorn etwas schmäler und wird fast ganz und gar von dem glänzend schwarzen, sehr polirten Dreiecke ausgefüllt, so dass nur in den Vorderecken die matt schwarzbraune Grundfarbe derselben sichtbar ist. Die Fühler sind von ziemlich veränderlicher Färbung; gewöhnlich ist das dritte Glied auf dem grössten Theile der Innenseite und auch an der Basis der Aussenseite roth, sonst aber dunkelbraun; die beiden ersten Fühlerglieder sind bald mehr braunroth, bald dunkler gefärbt. — Die Augen sind gross und hoch, ihre äusserst kurze Pubescenz ist schwer wahrzunehmen. Der Stirnrand tritt gar nicht, der vordere Mundrand kaum äusserst wenig vor; letzterer trägt jederseits ein kleines Härchen. Die Farbe des Gesichtes ist grösstentheils gelblich; die Backen gehen äusserst wenig unter die Augen herab und haben ein weissliches Ansehen, welches auch der vordere Mundrand zeigt. Die Taster sind gelb, der gekniete Rüssel grösstentheils braun. Der hochgewölbte Thorax und das ebenfalls gewölbte Schildchen sind überaus glänzend schwarz. Die kurze, zerstreute Behaarung der Oberseite hat ein blasses, fahles Ansehen, gegen das Licht betrachtet erscheint sie aber schwärzlich; am Hinterrande des Schildchens stehen

ausser mehreren sehr kurzen zwei längere schwarze Härchen. Hinterleib glänzend schwarz, an der Basis oft braun. Hüften und Beine gelb, die Schenkel sind auf ihrer Mitte gewöhnlich etwas gebräunt, zuweilen sind sie mit Ausnahme der Spitze und Wurzel ziemlich dunkelbraun; es pflegen dann auch die hinteren Schienen einen bräunlichen Ring zu haben; das letzte Fussglied ist stets etwas dunkler als die vorhergehenden. Die dunklere Färbung der Beine ist besonders bei den Männchen häufig. — Flügel glasartig mit hellbräunlichen Adern; die zweite Längsader an ihrem Ende deutlich nach vorne gebogen, das der vierten vollkommen gerade; das Verhältniss des vierten, dritten, zweiten und ersten Randabschnittes wie 1 : 1 : 1⅞ : 2¼; hintere Querader schief, letzter Abschnitt der vierten Längsader etwa dreimal so lang wie der vorletzte. — Die ungewöhnliche Beschaffenheit des Scheiteldreiecks ist das Hauptkennzeichen dieser Art.

Nr. 11.

Oscinis gilvipes, *nov. sp.* ♂. — *Atra, nitida, pedibus totis, capite cum antennis et palpis flavis, triangulo verticali magno et occipite atris, nitidis; halteres albidi.* — ***Long. corp.*** **1—1 1/12** *lin.* — ***Patria***: *Posnania* (Loew).

Von etwas langgestreckter Körpergestalt. Kopf breit, grösstentheils gelb; Stirn breit, an den Augen nicht gerandet, matt gelb, mit grossem, bis etwas über ihre Mitte reichendem, sehr polirtem Dreiecke, welches sich oben fast bis zum Augenrande hin ausbreitet; die Seiten desselben sind etwas convex und die ganz unmittelbar an denselben stehende Punctreihe ist schwer zu erkennen. Neben dem Scheiteldreiecke ist die Stirn braun gefärbt. Vorderrand der Stirn stumpflich, ziemlich vorstehend, die Fühler etwas unter ihm eingesetzt; das abgeschnittene Dreieck zwischen den Fühlern undeutlich. Fühler gelb, das dritte Glied ziemlich, doch keineswegs auffallend gross; die braune Fühlerborste microscopisch behaart. Die Augen mit kurzer, aber dichter und deutlicher weisslicher Behaarung, nicht sehr hoch. Das Gesicht kurz, ziemlich zurückweichend, in der Nähe des Mundrandes mit einigen feinen Härchen besetzt; die Farbe desselben ist, wie die der kurzen Backen, gelb. Taster hellgelb, nicht aus der Mundöffnung vorstehend; der Rüsselkopf wenig verlängert, so dass der Rüssel kaum gekniet genannt werden kann. — Thorax glänzend schwarz, seine Oberseite und die des flachen Schildchens grob punktirt, hierdurch und durch die kurze blassgelbliche Behaarung erscheinen diese Theile etwas matter. — Hinter-

leib glänzend schwarz mit ziemlich zerstreuter, aber deutlich wahrnehmbarer heller Behaarung. Bauchschilde ebenfalls schwarz. — Beine sammt den Hüften gelb, das Ende der Füsse kaum etwas bräunlich. — Schwinger gelblich weiss. Flügel glasartig mit wässrigbräunlichem Farbenton; die Adern in der Nähe der Basis gelb, auf der zweiten Hälfte der Flügel bräunlich, das Verhältniss des vierten, dritten, zweiten und ersten Randabschnitts wie 1 : 1½ : 2 : 2; die kleine Querader ein wenig jenseit der Mündung der ersten Längsader, die zweite Längsader an ihrer Mündung nur schwach nach vorn gebogen, die dritte noch viel schwächer; die vierte läuft gerade zur äussersten Flügelspitze; die fünfte ist nicht verkürzt. — Diese leicht kenntliche Art kann nicht *Oscinis cognata* Meig. sein, da bei dieser das dritte Fühlerglied breit braungerandet und da sie nur ⅔ Lin. lang sein soll.

Anmerkung. Um Irrthümer in Beziehung auf die von mir befolgte Systematik der Osciniden zu vermeiden, muss ich Folgendes bemerken: *Chlorops* ist ein von Meigen gebildeter Gattungsname, welchen Fallen, noch ehe Meigen diese Gattung genauer begründete, auf *Agromyza denticornis* und ihre Verwandten übertrug; er wurde dazu offenbar durch die von Panzer als *Chlorops denticornis* gegebene Abbildung dieser Art veranlasst. Nichts desto weniger muss von der Bedeutung, in welcher Meigen die Gattung *Chl rops* annahm, ausgegangen werden und zwar um so mehr, da der Gattungsbegriff von *Chlorops* Meig. ein sehr bestimmter ist, während die etwa concurrirenden, wie *Oscinis* Latr. und *Madiza* Fall. an grenzenloser Unbestimmtheit leiden. — Herr Macquart hat die erste Meigen'sche Abtheilung der Gattung *Chlorops* Meig. von der zweiten generisch getrennt, ersterer den Namen *Chlorops* gelassen, woran er ganz recht gethan, und auf die zweite den Namen *Oscinis* übertragen, wogegen sich nichts irgend Erhebliches einwenden lässt, und worin ihm also zu folgen ist, wenn die Confusion in Verwendung dieser Namen nicht endlos werden soll. — Ich bin demselben desshalb hierin gefolgt, indem ich alle die Chlorops-Arten, bei denen die verdickte Randader bis zur vierten Längsader läuft, der Gattung *Oscinis* beigezählt habe. — Allerdings scheint es, als ob Herr Macquart in der Trennung noch einen Schritt weiter gegangen sei; er hat die Gattung *Siphonella* errichtet und in diese die *Madiza oscinina* Fall. untergebracht; dieser Umstand lässt vermuthen, dass er die zweite Abtheilung der Meigen'schen *Chlorops* nochmals gespalten, nur die mit nicht, oder doch nur wenig vortretendem Mundrande und nicht auffallend geknietem Rüssel bei *Oscinis* gelassen, die mit sehr vorgezogenem vordern Mundrande und verlängertem, geknieten Rüssel aber zu *Siphonella* gebracht habe; es spricht freilich die Flügelabbildung und die Angabe über die Beschaffenheit der Randader gegen jene Vermuthung und lässt vermuthen, dass er in der Gattung *Sipho-*

nella Arten mit nur bis zur dritten Längsader laufender Randader und mit geknietem Rüssel habe vereinigen wollen. Die Ermittlung der mir noch unbekannten *Siphonella rufipes* und *aenea* müssen über diesen Zweifel entscheiden. Bestätigt sich die erste Vermuthung, so wird man, wenn man die zweite Abtheilung der Meigen'schen Gattung *Chlorops* in jener oder in ähnlicher Weise in zwei Gattungen theilen will, den Namen *Siphonella* jedem andern, der etwa dafür gewählt werden könnte, vorzuziehen haben, namentlich aber dem Namen *Madiza* Fall., da dessen Deutung mit grosser Willkürlichkeit verbunden ist. Fallen hatte *oscinina*, *laevigata*, *glabra*, *pinguis* und *sordida* in der Gattung *Madiza* vereinigt, von denen *pinguis* und *sordida* zu *Agromyza* gehören und *glabra* sich im Flügelgeäder so wesentlich von allen andern Oscin'den unterscheidet, dass sie entweder als Repräsentant einer eigenen Gattung an die äusserste Grenze der Osciniden verwiesen werden muss, oder dass man sie vielleicht zweckmässiger zu den Piophiliden stellt. — Was die Trennung der zweiten Abtheilung von *Chlorops* Meig. oder der Gattung *Oscinis* in dem oben von mir angenommenen Umfange in zwei Abtheilungen betrifft, so kann man sie entweder so vornehmen, dass man nur die durch sehr vortretenden vordern Mundrand ausgezeichneten Arten aussondert, oder dass man alle Arten, bei denen der vordere Mundrand überhaupt vortretend genannt werden kann, abscheidet; in ersterem Falle schneidet man mitten zwischen einander überaus nahestehenden Arten durch, was im zweiten weniger der Fall ist, so dass sich dieser mehr empfiehlt. Es gehören dann in die Gattung *Oscinis* in engerem Sinne Arten wie *annulifera* Zett., *ephippium* Zett., *albipalpis* Meig., *albiseta* Meig., *Frit.* und die ihr verwandten, so wie die etwas abweichende *plumigera* Meig. u. s. w., während zu *Siphonella* Arten wie: *pumilionis* Berkj., *oscinina* Fall., *aprica* Meig., *palposa* Fall. u. s. w. zu bringen sind. — Von den von mir oben beschriebenen Arten würden bei der Annahme dieser Theilung: *humeralis*, *brevirostris*, *longirostris*, *ornatifrons*, *dasyprocta*, *tristis*, *obscurifrons* und *marginata* zu *Siphonella*, *laevifrons* und *gilvipes* aber zu *Oscinis* zu stellen sein.

Nr. 12.

Crassiseta sibirica, *nov. sp.* ♀. — *Thorace superius atro, callo humerali, macula ad basim alarum, pleuris pectoreque rufis; triangulum verticale atrum, usque ad anteriorem frontis marginem productum.* — *Long. corp.* 1½ *lin.* — *Patria*: *Siberia* (Sedakoff).

Von der Grösse der *Crassiseta cornuta*. Bau und Färbung des Kopfes wie bei dieser; das glänzend schwarze Stirndreieck reicht aber bis zum Vorderrande der Stirn; auch ist die Fühlerborste ein wenig

kürzer. Der Bau des Thorax ebenfalls wie bei *Crassiseta cornuta*, doch die stärker punktirten Längsstriemen nicht ganz so auffallend; die Schulterschwiele, ein Fleck über der Flügelwurzel, die Brustseiten und die Brust roth. Schildchen schwarz, wie bei *Crassiseta cornuta*, doch etwas länger und die kleinen Zäpfchen, auf welchen die Randborsten stehen, deutlicher. Der Hinterleib glänzend schwarz, etwas breiter als bei jenen. Beine gelb, die vordern Füsse gebräunt. Flügel wie bei *Crassis. cornuta*, doch die Adern dunkler, besonders die Randader und die erste Längsader.

Nr. 13.

Crassiseta megaspis, *nov. sp.* ♀. — *Thorace rufo, vitta media latissima pectoreque (non pleuris) atris; triangulum verticale flavum usque ad anteriorem frontis marginem productum.* — *Long. corp.* 1²/₁₂ — 1³/₁₂ *lin.* — *Patria*: *Asia minor* (Loew), *Italia inferior* (Zeller).

Kopf blassgelb; das glänzende Scheiteldreieck ist etwas dunkler gelb und reicht bis zum vordern Stirnrande; die Ocellen stehen in einem kleinen, schwarzbraunen Fleckchen. Fühler gelb, das dritte Glied an der Oberseite mehr oder weniger geschwärzt; Fühlerborste wie bei *Cr. cornuta*. Taster kurz, hellgelb. Thorax roth, doch hat die Oberseite desselben eine durchgehende, so breite tiefschwarze Strieme, dass man sie als schwarz mit rothem Seitenrande beschreiben könnte; die stärker punktirten Längslinien sind auch bei dieser Art vorhanden. Die Brustseiten roth, der untere Theil derselben und die Brust aber glänzend schwarz. Schildchen schwarz, flach, wie bei den andern Arten sculpturirt, aber länger und die Zäpfchen, auf welchen die sechs steifen Randborsten stehen noch deutlicher. Hinterrücken und die Gegend um die Schwinger schwarz. Schwinger weiss. Hinterleib oberseits glänzend schwarz, unterseits hellgelb, von viel breiterer Gestalt, wie bei *Crassiseta* (oder *Elachiptera*) *brevipennis*; die beiden ersten Ringe sehr verschmolzen, verlängert; die drei letzten Ringe verhältnissmässig kurz; der fünfte Ring hat einen schmalen gelben Hinterrandssaum; dieselbe Farbe haben die verkleinerten, die Legröhre bildenden Ringe. Beine blassgelb, die Vorderfüsse kaum etwas bräunlich. Flügel glasartig mit gelblichen Adern; Aderverlauf wie bei den andern Arten.

Anmerkung. Die bisher mit Sicherheit bekannten europäischen Arten der Gattung *Crassiseta* sind, wenn man *Elachiptera brevipennis* nicht dazu rechnen will, die folgenden: *cornuta* Fall., *bimaculata* Lw.

und die beiden oben beschriebenen. — *Cras-iseta femoralis* Meig. könnte leicht nur Varietät von *cornuta* sein, da bei dieser die Färbung der Beine sehr veränderlich ist und Exemplare mit sehr dunkeln Schenkeln vorkommen. — v. Roser's *Cr. flaviventris*, *annulipes* und *fuscipes* können nur als Varietäten von *cornuta* betrachtet werden.

Nr. 14.

Eurina nuda, *nov. sp.* ♀. — *Nuda, gambogiana, facie pedibusque flavis,* — *puncto verticali, tribus thoracis vittis, metanoto pectorisque maculis atris.* — *Long. corp.* 3 *lin.* — *Patria*: *Aegyptus* (Schaum).

Diese mir von Dr. Schaum mitgetheilte schöne Art zeichnet sich durch ihre grosse Kahlheit und durch die schmale, langgestreckte Körpergestalt aus. Stirn guttgelb, d. h. wie die äussere Fläche eines Stückes Gummigutti; die Mittelfurche derselben sehr tief eingeschnitten; oben in derselben liegt eine kleine, eiförmige, sehr flache Erhabenheit, auf welcher die Ocellen liegen; das bis vorn hinreichende Scheiteldreieck ist grobpunktirt. Fühler von der Farbe der Stirn, das dritte Glied an Ober- und Spitzenrande ziemlich stark gebräunt; Borste braun, gegen das verdünnte Ende hin heller. Gesicht weissgelblich; Rüssel, Taster und die ganzen Beine dunkler gelb. Thorax und Schildchen guttgelb; die Oberseite des Thorax mit drei breiten schwarzen Striemen, von denen die mittelste durchgeht, die seitlichen vorn mehr, hinten weniger verkürzt sind und an ihrem Vorderrande mit der Mittelstrieme zusammenhängen; die Seitenstriemen haben in der Nähe der Flügelwurzel noch ein schwarzes Strichelchen neben sich. An der Brust finden sich zwischen den Hüften grosse schwarze Flecke, während der obere Theil der Brustseiten nur eine undeutliche Spur dunkler Fleckung zeigt. Hinterrücken schwarz. — Hinterleib glänzend, guttgelb, äusserst langgestreckt und flach. — Schwinger schmutzig gelb. Flügel graubraun getrübt, besonders am Vorderrande und auf der Mitte.

Nr. 15.

Phytomyza heteroptera, *nov. sp.* ♀. — *Tota atra nitida, halteribus tegulisque albis, alis albicantibus, nervulo transverso anteriore ab alarum basi satis remoto, posteriore nullo.* — *Long. corp.* 1¼ *lin.* — *Patria*: *Posnania* (Loew).

Tiefschwarz, glänzend; Taster, Rüssel, Fühler und Beine ebenfalls schwarz. Stirn matt, der Saum am Augenrande nicht glänzend,

auch das äusserst kleine und nicht scharf begrenzte Ocellendreieck kaum gleissend. Schwinger und Schüppchen weisslich. Flügel weisslich, die drei ersten Längsadern braun, die andern farblos; die kleine Querader steht in ganz ungewöhnlicher Entfernung von der Flügelbasis, nämlich gerade unter der Mündung der ersten Längsader. — *Phytom. atra* Meig. soll glasartige Flügel haben und der Rüssel derselben ist nach Zetterstedt's Angabe (Dipt. Scand. XII, 4819), welcher die mir unbekannte Meigen'sche Art wirklich vor sich gehabt zu haben scheint, gelb; von einer ungewöhnlichen Stellung der kleinen Querader bei derselben erwähnen beide Schriftsteller nichts.

Nr. 16.

Phytomyza tridentata, *nov. sp.* ♀. — *Tota pallide flava, puncto verticali, occipite, thoracis vittis tribus antice connexis, metanoto, pectoris maculis magnis, et oviductu atris. Alae nervulo transverso posteriore nullo.* — *Long. corp.* 8/12 *lin.* — *Patria*: *Posnania* (Loew).

Von angenehmer hellgelber Farbe; auch Fühler, Rüssel, Taster und Beine sind gelb. Das Gesicht blasser. Stirn breit; Mundrand sehr kahl. Hinterkopf mit Ausnahme des Augenrandes und der Punkt, auf welchem die Ocellen stehen, schwarz. Thorax mit drei schwarzen, etwas graulich bestäubten Striemen, welche nur vorn zusammenhängen und hinten das Schildchen nicht erreichen. Der Hinterrücken, die Stelle um die Schwingerbasis und an der Brust jederseits zwei ansehnliche Flecke schwarz. — Hinterleib ganz gelb, nur das letzte, die dicke Legröhre bildende Segment glänzend tiefschwarz. Flügel glasartig, kaum etwas gelblich, mit ziemlich blassen, aber deutlichen Adern. Alle Haare und Borsten haben zwar gegen das Licht gesehen ein schwärzliches oder schwarzes, sonst aber ein ziemlich helles fahlbräunliches Ansehen.

Nr. 17.

Phytomyza gymostoma, *nov. sp.* ♂. — *Nigra, thorace cinerascente,* — *antennarum articulis* 1 *et* 2, *proboscide, thoracis linea laterali augustissima, abdominis incisuris, genubus halteribusque flavis; setae mystacinae desunt; alae nervulo transverso posteriore nullo.* — *Long. corp.* 1 3/12 *lin.* — *Patria*: *Posnania* (Loew).

Kopf gelb; die schwarze Färbung des Hinterkopfs zieht sich als breiter Saum am Augenrande bis auf die Mitte der Stirn und steht mit

dem schwarzen Fleck, in welchem die Ocellen stehen, in Verbindung. Stirn vortretender als bei den meisten andern Arten. Die beiden ersten Fühlerglieder gelb, das gerundete dritte Glied schwarz, die Borste dunkelbraun. Das Untergesicht ungewöhnlich zurückgehend, der vordere Mundrand durchaus nicht vortretend, aber in die Höhe gezogen, so dass die dem Prälabrum entsprechende Membran deutlich sichtbar ist. Rüssel gelb; die Taster braunschwarz, ziemlich breit. Am Mundrande keine Knebelborsten. Thorax durch die Bestäubung schwarzgrau, am Seitenrande mit wenig bemerkbarer feiner Seitenlinie von gelber Farbe. Brustseiten und Schildchen von der Farbe des Thorax. Hinterrücken grauschwarz. Hinterleib schwarz, wenig glänzend, mit sehr feinen gelblichen Hinterrandssäumen. Beine schwarz mit gelben Knieen. Schwinger gelb. Flügel grau getrübt, mit verhältnissmässig starken braunen Adern.

Nr. 18.

Phytomyza bipunctata, *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Obscure cinerea, abdomine pedibusque nigricantibus, — capite, pleurarum vitta latissima, punctis duobus minutis ante scutellum, segmentorum abdominalium margine posteriore angustissimo, ultimi lato, halteribus genubusque albo-flavidis, — antennis palpisque nigris. — Alae latiusculae, nervo longitudinali tertio ante apicem, quarto in ipsam alae apicem excurrente, nervulo transverso posteriore nullo. — Long. corp.* 7/12 — 8/12 *lin. — Patria: Meseritz* (Loew).

Kopf weissgelblich; Hinterkopf und der Punkt, auf welchem die Ocellen stehen, schwarz. — Die Stirn von mittlerer Breite, am Augenrande gewöhnlich blasser gefärbt. Fühler braunschwarz, die beiden ersten Glieder nur bei ganz unausgefärbten Exemplaren dunkelbraun. Borste braun oder bräunlich. Rüssel weissgelblich, die schmalen Taster schwarzbraun. Am Mundrande jederseits ein Knebelborstchen und einige ganz kurze Härchen. — Thorax obenauf dunkelaschgrau; an den Brustseiten eine sehr breite weisgelbliche Längsstrieme, welche auch die gewöhnlich mit einem dunkeln Punkt bezeichnete Schulterecke umfasst und sich zwischen dieser und der Flügelwurzel auch auf die Oberseite des Thorax erstreckt; nach unten reicht sie bis über die Mitte der Brustseiten hinab, ist aber in ihrem untern Theile dunkel gefleckt; die Brust ist schwärzlich. Unmittelbar vor dem Schildchen, und zwar an jeder Ecke desselben steht ein kleines gelblich weisses Fleckchen, wodurch das Thierchen im Leben ein leicht kenntliches Ansehen erhält. Schildchen

dunkelgrau. Hinterrücken schwärzlich grau, der Wulst zwischen Schildchen und Hinterrücken aber gewöhnlich blassgelblich. — Hinterleib braunschwärzlich, nur mässig glänzend; im Leben zeigen alle Ringe blassgelbliche Hinterrandssäume, welche aber nach dem Tode oft verschwinden, doch stets mit Ausnahme desjenigen des letzten Rings, welcher von besonderer Breite ist. Die Legröhre des Weibchens ist glänzend schwarz. — Beine schwarz, bei minder ausgefärbten Exemplaren mehr schwarzbraun; die Kniee weissgelblich, auch die alleräusserste Spitze der Vorderschienen ist hellgefärbt; die vordern Schienen und Füsse sind zuweilen von heller brauner Farbe. Schwinger weissgelblich. — Flügel glasartig, kaum mit einer Spur von grauer Trübung; die Adern nicht sehr dunkel, die drei ersten nicht sehr stark und die beiden folgenden nicht viel dünner; die dritte Längsader mündet ziemlich weit vor der Flügelspitze, die vierte in die Spitze selbst. — Mit *Phytom. albiceps* kann sie schon ihrer viel geringern Grösse wegen nicht für identisch gehalten werden. — Auch für die als *Phytom. albiceps* von Zetterstedt beschriebene, wahrscheinlich von der Meigen'schen verschiedene Art, die mit ihr in der Grösse mehr übereinstimmt, kann man sie nicht halten, da bei dieser die dritte Längsader nur wenig vor, und die vierte jenseit der Spitze mündet. — Ich habe *Phytom. bipunctata* mehrere Jahre hintereinander in den Blättern von *Echinops sphaerocephala* minirend gefunden; die Larven verwandelten sich auf der Unterseite der Blätter in schwarze Tönnchen.

Nr. 19.

Phytomyza acuticornis, *nov. sp.* ♀. — *Tota atra nitida, proboscide halteribusque albis, alis hyalinis; antennarum articulus tertius apice acutus.* — *Long. corp.* 6/12 *lin.* — *Patria*: *Austria* (Loew), *Silesia* (Scholtz).

Ganz und gar glänzend schwarz. Stirn ziemlich schmal, mattschwarz mit glänzend schwarzem Scheiteldreieck. Fühler schwarz mit schwarzbrauner Borste, das dritte Fühlerglied mit spitzer Oberecke. Gesicht und Backen braunschwarz. Am Mundrande jederseits etliche Härchen. Taster schwarz, Rüssel weisslich. Beine braunschwarz. Schwinger weiss. Flügel glasartig, durchaus nicht weisslich; die drei ersten Längsadern schwarzbraun, die folgenden blass. Die dritte Längsader mündet weit vor der Flügelspitze, die vierte genau in dieselbe. — *Phytom. morio* Zett., mit der man sie verwechseln könnte, hat weisse Flügel und gerundetes drittes Fühlerglied. — Auch bei *Phytom. atra* Meig. ist

das dritte Fühlerglied gerundet und der zweite Randabschnitt mindestens dreimal so lang als der dritte, während er bei *Phytom. acuticornis* kaum zweimal so lang ist.

Nr. 20.

Phytomyza xanthaspis, *nov. sp.* ♂. — *Tota atra, nitida, scutello halteribusque flavis; alis subinfuscatis, nervulo transversali posteriore nullo.* — *Long. corp.* 7/12 *lin.* — *Patria*: *Posnania* (Loew).

Ganz und gar glänzend schwarz. Stirn matt braunschwarz, auf dem Scheitel und am Augenrande gleissend. Fühler und Gesicht schwarz, doch die Mundöffnung ganz schmal gelb gerandet. Taster schwarz. Schildchen gelb, an beiden Ecken geschwärzt. Hinterleib ohne eine Spur heller Hinterrandssäume, der letzte Abschnitt desselben noch glänzender schwarz als die vorhergehenden. Beine schwarz, Füsse und Kniee mehr braunschwarz Schwinger gelb. Flügel mit deutlicher rauchbrauner Trübung; alle Adern, auch die vierte und fünfte Längsader schwarzbraun; die vierte Längsader läuft zur Flügelspitze und die dritte mündet nicht weit vor derselben, so dass der dritte und vierte Randabschnitt ungefähr gleiche Länge haben. — Unter den beschriebenen Arten ist keine einzige, mit welcher sie möglicher Weise verwechselt werden könnte.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach

Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

XV. *Rhypochares.*

Körper gewölbt, metallisch schwarz, punktirt. — Kopf rundlich eingezogen; Stirne eben, vom Kopfschild durch eine Linie getrennt; Kiefer gleichlang. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Knopf oval, mit parallelen Gliedern, Fühlergruben offen unter den Vorderwinkeln des Halschildes gelegen. — Halsschild mit einem Randstreifen; Flügeldecken mit drei oder vier vermischten Streifen. — Vorderbrust an der

Basis gerundet, kaum gestreift, Prosternalfortsatz kurz; Mittelbrust ausgerandet, mit einem ganzen Streifen. — Vorderschienen gezähnt, die hinteren zweireihig gedörnt, Tarsalgrube undeutlich. — Propygidium sechseckig; Pygidium dreieckig convex, abschüssig.

Die einzige Art dieser Gattung wurde von Erichson als ***Hister saprinoides*** beschrieben. Die metallische Farbe, die Gestalt und Sculptur der Flügeldecken geben derselben den Anblick eines ***Saprinus***. Dieser Habitus, verbunden mit dem Bau des Halsschildes und der Stirn, bewogen de Marseul, diese Art von ***Hister***, mit der sie mit Ausnahme der Vorderbrust und der Fühlergrube nichts gemein hat, zu trennen und als Gattung aufzustellen.

Sie lebt im Dünger am Vorgebirge der guten Hoffnung; Mocqueris fand sie in Havre in alter Wolle, welche vom Cap kam. — Die ersten Stände sind unbekannt.

Oval, convex, metallisch schwarz, glänzend, punktirt; Beine pechbraun, Fühler gelbroth, Stirne eben, die Linie in der Mitte winkelig; Halsschild an den Seiten punktirt mit ganzen Randstreifen; Unterschultergrube zweistreifig, Randstreifen bis zur Mitte hinauf reichend, 1—3. Rückenstreifen mehr oder weniger rückwärts abgekürzt, die übrigen häufig fehlend; Vorderschienen vierzähnig, die hinteren zweireihig gedörnt.

saprinoides Er.

L. 5, B. 3½ m.

XVI. ***Omalodes*** Er.

Körper eiförmig, dick. — Kopf rund, klein eingezogen; Stirne öfters mit einer kreisförmigen Linie; Oberkiefer einzähnig, gleichlang. — Fühler unter dem Stirnrand eingefügt, Knopf oval, zusammengedrückt, Fühlergruben tief, unter den Halsschildwinkeln gelegen. — Vorderbrust erhaben, an der Basis abgerundet. — Halsschild nach vorne stark verschmälert mit einem ganzen, dem Rande nahe liegenden Seitenstreifen. — Flügeldecken meist mit drei feinen Rückenstreifen, und einem äussern Randstreifen, der sich bisweilen um den äussern hintern Winkel längs der Spitze hinzieht. — Vorderschienen aussen gezähnt, Tarsalgrube scharf begränzt, die Hinterschienen aussen einreihig gedörnt. — Propygidium sechseckig abwärts geneigt; Pygidium senkrecht.

Diese Gattung besteht aus sehr nahe verwandten und schwer zu unterscheidenden Arten, jedoch von einem so besonderen Typus, dass sie sich auf den ersten Blick von allen anderen Gattungen unterscheiden lässt.

Das Vaterland sind die wärmeren Gegenden Amerikas von Texas bis zum La Plata, nur *O. marquisicus* gehört Oceanien an. Sie leben im Kuhmist, in Pflanzen, die in der Verwesung begriffen sind, manchmal auch im Aas. Die Metamorphose ist unbekannt.

1 Ein Streifen längs der Spitze der Flügeldecken vorhanden 25
— — — — — fehlend 2

2 Pygidium längs dem Rande stark und dicht punktirt, in der Mitte seiner Basis glatt 3
— auf der ganzen Oberfläche gleichmässig punktirt 6
— glatt, mit einigen äusserst feinen Punkten .... **sinuaticollis** Bras. L. 7, B. 6 m.

3 Schulter weit vorragend. — Rückenstreifen der Flügeldecken stark und deutlich ausgeprägt. — Stirne tief eingedrückt .. 4
— wenig vorspringend. — Rückenstreifen sehr fein. — Stirne seicht eingedrückt 5

4 Seitenstreifen des Halsschildes regelmässig, dem Rande genähert ..... **Omega** Kirby. Bras. L. 13, B. 8.
— — — unregelmässig vom Rande entfernt **laceratus.** Bras. L. 9, B. 6½ m.

5 Punctirung des Propygidiums und Pygidiums hinten unterbrochen. — Hinterschienen mit 4 Dornen ..... **grossus.** Mexico. L. 10, B. 8 m.
— — — — gleichmässig. — Hinterschienen mit 3 Dornen ..... **texanus.** Texas. L. 9, B. 7 m.

6 Innere Rückenstreifen der Flügeldecken von feinen etwas erhabenen Rändern eingefasst, welche bei schief einfallendem Lichte sichtbar sind ..... **faustus.** Er. S.-Am. L. 6, B. 4½ m.
Rücken und Nahtstreifen aus punktirten Linien bestehend 7
Innere Rückenstreifen fehlend 8

7 Propygidium mit zwei Grübchen; Pygidium dicht punktirt, gerandet. — Erstes Bauchsegment kaum sichtbar punktirt ..... **pulvinatus** Er. S.-Am. L. 4¼, B. 3½.
— ohne Grübchen; Pygidium weitläufiger punktirt ungerandet. — Erstes Bauchsegment dicht punktirt .. **monilifer.** Mexico. L. 6, B. 5 m.

8 Vorderbrust zweistreifig 9
— ohne Streifen 11
9 Randstreifen der Mittelbrust und der äussere der Flügeldecken ganz ..... **ebeninus** Er. Tucuman. L. 9, B. 6 m.
— — — unterbrochen, äusserer Randstreifen der Flügeldecken kurz 10
10 Seiten des Halsschildes mit einem Grübchen, und runzelig punktirt. — Randstreifen der Flügeldecken deutlich **bifoveolatus.** Cayenne. L. 9, B. 7 m.
— — — ohne Grübchen und runzeliger Punktirung; Rückenstreifen fein .. ... **consanguineus.** N.-Granad. L. 9, B. 7. m.
11 Propygidium mit zwei tiefen Grübchen 12
— ohne Grübchen 18
12 1—2 Rückenstreifen deutlich. — Stirne tief eingedrückt 13
Rückenstreifen sehr fein. — Stirne kaum eingedrückt **sobrinus.** Er. Mexico. L. 5½, B. 4½.
13 Nahtstreifen deutlich ..... **marquisicus.** Marques. Ins. L. 8, B. 6 m.
— fehlend oder nur durch etliche Punkte angezeigt 14
14 Flügeldecken an der Spitze mit einer queren unregelmässigen Reihe grosser Punkte. — Halsschild in den Vorderwinkeln kaum erkennbar punktirt .... **lucidus** Er. Cayenne. L. 8, B. 7 m.
— ohne Punktreihe an der Spitze. — Halsschild in den Vorderwinkeln deutlich punktirt 15
15 Innerer Randstreifen der Flügeldecken vorhanden 17
— — — — fehlend 16
16 Seiten des Halsschildes eingedrückt, und nur nach vorn punktirt ..... **angulatus.** F. Bras. L. 9, B. 6½ m.
— — ohne Eindruck, der ganzen Länge nach punktirt ..... **foveola** Er. S.-Am. L. 5, B. 4 m.
17 Pygidium stark punktirt. — Vorderwinkel des Halsschildes spitzig ..... **conicicollis.** S.-Am. L. 5½, B. 4½ m.

Pygidium schwach punktirt. — Vorderwinkel des Halsschildes abgerundet . . . . . **brasilianus**. Bras. L. 8, B. 6 m.

18 Innerer Randstreifen den Flügeldecken lang . . . . **extorris**. Cayenne. L. 9, B. 6 m.

— — — — fehlt 19

19 Stirne deutlich ausgehöhlt 23

— eben 20

20 Alle Rücken und der Nahtstreifen an der Spitze durch einige grosse Punkte angedeutet. — Punktirung des Pygidiums aus grossen von einander entfernten Punkten bestehend . . . . . **depressisternus**. Cayenne. L. 7, B. 5½ m.

Innere Rücken- und der Nahtstreifen ohne rudimentale Andeutung an der Spitze. — Punktirung des Pygidiums minder stark, aber dichter 21

21 Propygidium und Pygidium matt, gross und dicht punktirt. — Vorderwinkel des Halsschildes glatt . . . . . **planifrons**. Bras. L. 8, B. 6 m.

— — — glänzend, feiner und weitläufiger punktirt. — Vorderwinkel des Halsschildes punktirt 22

22 Stirn vertieft. — Punktirung des Propygidiums und Pygidiums fein und dicht . . . . . **serenus** Er. Bras. L. 7, B. 5½ m.

— eben. — Punktirung des Propygidiums und Pygidiums gross und weitläufig . . . . . **anthracinus**. Venezuela. L. 7, B. 6 m.

23 Halsschild glatt, in den Vorderwinkeln mit einem Grübchen **exul**. Cayen. L. 7, B. 4½ m.

— an den Seiten dicht punktirt, ohne Grübchen 24

24 Stirne vom Kopfschilde durch einen Wulst getrennt, — Punkte des Pygidiums stark . . . . . **punctistrius**. Bras. L. 7, B. 5½ m.

— ohne Wulst. — Punktirung des Pygidiums schwach **novus**. N.-Granad. L. 9, B. 6 m.

25 Der Streifen an der Spitze der Flügeldecken setzt sich vom äussern Randstreifen bis zur Naht fort. — Stirnstreifen ganz 26

Der Streifen an der Spitze der Flügeldecken setzt sich vom Seiten- bis zum Nahtstreifen fort. — Stirnstreifen unterbrochen ..... **laevinotus.** Guadelup. L. 7, B. 6.

26 Gross, gestreckt. — Rückenstreifen deutlich ..... **haitianus.** Haiti. L. 10, B. 7 m.

Klein, rundlich. — Rückenstreifen kurz, fein und undeutlich 27

27 Punktirung des Pygidiums gegen die Ränder verwischt. — Stirne kaum eingedrückt ..... **laevigatus** Quens. Cuba. L. 7, B. 6 m.

— — — stark, gleichmässig. — Stirne breit eingedrückt ..... **ruficlavis.** Mexico. L. 9, B. 7.

XVII. *Psiloscelis.*

Körper dick, länglich eiförmig. — Kopf eingezogen, mit einem ganzen Stirnstreifen, Oberlippe klein, Oberkiefer gleichlang, letztes Glied der Taster beilförmig. — Fühler unter dem Stirnrand eingefügt, Keule rundlich, Fühlergrube tief, offen, unter den Halsschildwinkeln gelegen. — Halsschild fast viereckig, mit einem Rand- und zwei Seitenstreifen; Vorderecken abgerundet. — Flügeldecken gestreift, am umgeschlagenen Rande grubig vertieft. — Vorderbrust erhaben, an der von der Mittelbrust aufgenommenen Basis abgerundet, mit einem weit vorragenden Prosternalfortsatze. — Propygidium quer, abschüssig; Pygidium senkrecht. — Schienen breit, zusammengedrückt, aussen einreihig gezähnelt oder gedörnt, Tarsalgrube gerade, undeutlich begränzt.

Errichtet wurde diese Gattung nur für eine einzige nordamerikanische Art, die an den überaus dünnen, glatten, nur mit einer Reihe Dörnchen oder Zähnen besetzten Beinen, an den geraden, nicht scharf begränzten Tarsalgruben, den tiefen offenen Fühlergruben, dem tief ausgerandeten Vorderrand des Halsschildes, endlich an dem beilförmigen letzten Glied der Taster erkennbar ist. Die Metamorphose und Lebensart sind unbekannt. In den Sammlungen selten.

Oval, wenig convex, schwarz, matt, sehr dicht runzelig punktirt. Fühler und Mund braun, Beine pechbraun; Stirn eben, mit einem ganzen Streifen; Halsschild mit unterbrochenem Rand- und ersten Seitenstreifen, zweiter Seitenstreifen ganz; äusserer Randstreifen der Flügeldecken rückwärts abgekürzt; innerer fehlend; fünf Rücken- und der Nahtstreifen ganz; Pygidium stark punktirt; Vorderschienen vierzähnig. . **Harrisii.** Le Conte. L. 8, B. 5 m.

XVIII. *Contipus.*

Körper oval, fast kugelförmig. — Kopf eingezogen, Stirnstreifen ganz, Oberlippe klein; Kiefer gleichlang, letztes Glied der Kiefertaster lang, spindelförmig. — Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Knopf von der Geissel wenig unterschieden, Fühlergrube offen, unter den Vorderecken gelegen. — Vorderbrust gekielt, an der Basis abgerundet, in die Mittelbrust eingesenkt, Prosternal-Fortsatz vorstehend. — Halsschild vorne verengt, mit zwei Seitenstreifen. — Flügeldecken kurz, deren zwei an der Basis beginnende Randstreifen von der Schulterlinie schief durchschnitten, umgeschlagener Rand grubenartig vertieft. — Propygidium sechseckig, abschüssig; Pygidium senkrecht. — Schienen breit, dreieckig; die vordern gezähnt, die Tarsalgrube auswärts verwischt; Hinterschienen zweireihig gedörnt.

Diese durch die sehr breiten und platten Füsse ausgezeichnete Gattung hat viel Aehnlichkeit mit ***Psiloscelis***, von der sie sich durch die zweireihig gedörnten Hinterschienen, — durch den von der Geissel wenig verschiedenen Fühlerknopf, indem die Glieder vom fünften an an Grösse zunehmen, so dass das siebente Geisselglied nur wenig schmäler als das erste Knopfglied ist, — durch das spindelförmige Endglied der Taster, — endlich durch die an der Basis deutlich ausgedrückten beiden Randstreifen, von denen der äussere abgekürzt, der innere ganz ist, unterscheidet.

Die Lebensart der drei beschriebenen Arten ist unbekannt.

1 Streifen der Flügeldecken, aus zwei neben einander laufenden Linien bestehend; die fünf Rücken-, der Naht- und der innere Randstreifen ganz, der äusere abgekürzt **didymostrius.** Seneg. L. 10, B. 7½ m.

— — — einfach 2

2 Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes abgekürzt, innerer ganz. — 1—3 Rückenstreifen und innere Randstreifen der Flügeldecken ganz, die übrigen nach vorn abgekürzt ..... **digitatus.** Seneg. L. 8, B. 5 m.

Beide Seitenstreifen des Halsschildes ganz, nach vorne zusammenfliessend. — 1—4 Rückenstreifen ganz, der fünfte und Nahtstreifen nach vorn, die beiden Randstreifen nach rückwärts abgekürzt ..... **subquadratus.** Yucatan. L. 6, B. 4 m.

XIX. *Margarinotus.*

Körper eiförmig, convex, runzelig punktirt, am Rücken mit glatten glänzenden Erhabenheiten besäet. — Kopf klein, eingezogen, Stirnstreif halbkreisförmig, Kiefer gleichlang. Kiefertaster dick, zweites und drittes Glied beilförmig, viertes länglich eiförmig, untereinander fast gleich; drittes Glied der Lippentaster cylindrisch so lang als das erste und zweite zusammen. — Fühler kurz unter dem Stirnrand eingefügt, Geissel dünn, Knopf abgesetzt, gross oval. — Vorderbrust erhaben, zweistreifig, an der Basis abgerundet, in die Mittelbrust eindringend, Prosternalfortsatz kurz, abwärts geneigt. — Flügeldecken nach rückwärts verengt, die Spitze bogenförmig zugeschnitten; umgeschlagener Rand grubenartig vertieft. — Vorderschienen aussen gezähnt, Tarsalgrube undeutlich; Hinterschienen mit zweireihig gedörnten Höckern versehen.

Herr de Marseul stellte diese Gattung für den *Hist. scaber* F. auf, und findet in der Bildung der Fühler und Taster die Begründung dieser Trennung. Die eigentliche Sculptur des Rückens, wo die verwischten Streifen gleichsam durch glatte, glänzende, rundliche Erhabenheiten vertreten werden, und welche wie Perlen auf dem matten Grunde glänzen, lässt diese Art auf den ersten Blick erkennen.

Das Vaterland ist Spanien, Portugal, Algerien, das Vorkommen unter Steinen oder in Aas.

Oval, convex, schwarz, matt, Mund und Fühler braun, sehr dicht runzelig punktirt, mit rundlichen, glatten, glänzenden Erhabenheiten, welche der Art vertheilt sind, dass dem Halsschild in Querreihen zu 4 : 4 : 6, auf den Flügeldecken in Längsreihen zu 5 bis 8, auf dem Propygidium 5 und dem Pygidium sich 4 befinden; Vorderschienen vierzähnig, die hinteren zweireihig gedörnt.....**scaber.** F.

L. 7, B. 5 m.

(Fortsetzung folgt)

Epizoon der Waldameise.

Von Prof. Dr. Kolenati.

(Hiezu Taf. I. Fig. 1—4.)

Es fiel mir im Sommer vorigen Jahres ein, die in Säckchen zu Markte in Brünn gebrachten sogenannten Ameiseneier zu untersuchen. Es waren die Puppen der Waldameise *Formica rufa* und viele von

ihnen schon reif, so dass jeden Tag einige Arbeiter und Weibchen auskrochen. Dazwischen liefen auch noch aus dem Walde mitgebrachte Arbeiter herum. An den Arbeitern als auch an den Weibchen bemerkte ich Parasiten, meist zwischen dem Hinterleibe und Thorax, aber auch kleinere, fester haftende, am Stirnfelde. Die kleinen, meist am Stirnfelde festsitzenden sind Entwicklungszustände von den grösseren vagen. Sie gehören zur Zunft der Plattmilben ***Gamasida.*** Da aber die Plattmilben ***Gamasida*** nach dem mir zu Gebote stehenden Materiale sogar in mehrere Rotten zerfallen, so dürfte diese Milbe mit denen an anderen Hymenoptern und an Diptern schmarotzenden Arten ebenfalls eine eigene Rotte bilden.

Genus: ***Holostaspis*** Kolenati.

Schildmilbe.

Zwei einfache Augen an der Basis der Unterseite des Kopfes; die Fühler länglich-kegelförmig, fünfgliederig, mit steifen Borsten besetzt, mehr als dreifach so lang wie die Saugorgane, ohne Scheeren und Haftscheiben; die Palpen sehr kurz, verkehrt kegelförmig, mit einer Haftscheibe; die Füsse achtgliederig, mit steifen, fiederspitzigen Borsten besetzt; die Pelotten lang-birnförmig; die Klauen gross und schlank; der Körper um die Hälfte schmäler, als das einzige Rückenschild; der After endständig; die Geschlechtsöffnung zwischen dem hinteren Fusspaare; die Blinddärme reichen nicht in die Füsse. Laufen lebhaft am Miethiere, nur die Phasen sitzen am Stirnfelde oder den Hüften fester.

Art: **Holostaspis isotricha** Kolenati. Die gleichhaarige Schildmilbe.

Fig. 1. Von der Rückenseite.
Fig. 2. Von der Bauchseite.
Fig. 3. Das Haar.
Fig. 4. Das Maass.

Elliptisch-eiförmig, stark glänzend, flach-gewölbt, scharfrandig, gleichförmig schütter-langhaarig, lehmgelb von Farbe, die Füsse lichter, Vorderfüsse länger und schlanker, der Unterleib länglich-elliptisch, in der Mitte zweimal eingeschnürt.

Länge: 0,0008 Pariser Meter.

Aufenthalt: An der gemeinen Waldameise ***Formica rufa.***

Typische Exemplare: In der Sammlung des Autors und im Wiener k. k. Hofnaturaliencabinete.

Epizoon des Haselschläfers.

Von Prof. Dr. Kolenati.

(Hiezu Taf. I. Fig. 5—11.)

An der inneren Fläche der Ohrmuschel des *Muscardinus avellanarius* der Haselmaus fand ich oft ganze Colonien von orangegelben, eiförmig-länglichen Körperchen, welche ich, wie die ähnlichen an den Ohrmuscheln gewisser Fledermäuse vorkommenden, vor der microscopischen Untersuchung für Eier gewisser Parasiten hielt. Die nachherige microscopische Untersuchung ergab, dass sie alle mit dem Saugapparate an den Ohren festhaften und mit dem ganzen Körper senkrecht aufwärts stehen und zu den Weichmilben *Microphthira* gehören.

Genus: ***Otonyssus*** Kolenati.

Eimilbe.

(Kolenati, die Parasiten der Chiroptern, pag. 17, Taf. I. Fig. 20 a, b, c.)

Zwei einfache Augen am Vorderrande des Körpers nahe an der Basis des Kopfes an der Oberseite; zwei einfache Augen an der Unterseite des Kopfes selbst, nicht weit von der Insertion der Fühler; die Fühler länglich spitzkegelförmig, viergliederig, wenig beborstet, noch einmal so lang als der Saugapparat, am Ende scheerenartig (antennae chelatae); die Palpen ganz verkümmert und mit in den verkehrt kegelförmigen Saugapparat eingeschlossen; die Füsse achtgliederig mit gefiederten Borsten besetzt; keine Pelotten *), sondern nebst den zwei normalen Klauen noch eine längere Mittelklaue; kein Schild; der After endständig; die Geschlechtsöffnung zwischen dem dritten Fusspaare, oder in der Lücke desselben, wenn es fehlt; die Blinddärme reichen nicht in die Füsse. Sind träge, bewegen sich ungeschickt, bewohnen die Ohrmuscheln der Fledermäuse und Nager, seltener den Balg; stehen reihenweise, in Colonien, nebeneinander.

Art: **Otonyssus macrotrichus** Kolenati. Die langhaarige Eimilbe.

Fig. 5. Von der Oberseite.

Fig. 6. Von der Unterseite.

Fig. 7. Die Fühler.

*) Oder wir könnten sagen eine hornartige Klauen-Pelotte, wenn wir die mittlere Kralle als solche betrachten, die auch zwischen den Klauen, etwas höher als dieselben, eingefügt und rückschlagbar ist (Der Verfasser.)

Fig. 8. Die Krallen.
Fig. 9. Das Haar an den Füssen und Fühlern.
Fig. 10. Das Haar am Körper.
Fig. 11. Maass.

Marillengelb, auch ziegelroth, cylindrisch-eiförmig, der Kopf, die Fühler und Füsse lichtgelb, am Körper sehr fein und dicht querriffig, daselbst sehr schütter langborstig, die Borsten mit zehn scharfrandig vorstehenden Gliedern.

Länge: 0,0007 Pariser Meter.

Aufenthalt: An der inneren Fläche der Ohren des Haselschläfers *Muscardinus avellanarius*.

Typische Exemplare: In der Sammlung des Autors, im k. k. Wiener Hofnaturaliencabinet, im königl. Museum zu Berlin.

1. Anmerkung. Wir kennen schon sechs Arten von Otonyssen an Fledermäusen und haben die Beobachtung gemacht, dass durch einen Zeitraum sich die Otonyssen in der Colonie vermehren, ihre gehörige Grösse erreichen und dennoch nur sechsbeinig erscheinen, dass plötzlich aber achtbeinige zum Vorschein kommen. Wir können jedoch noch nicht mit Bestimmtheit entscheiden, ob die Otonyssen sich gehäutet und nach der letzten Häutung das vierte Fusspaar sich ausgebildet hat oder ob nicht eine Parthenogenese vorkommt, vermöge welcher eine Zeit lang lauter Weibchen mit sechs Füssen und endlich auch Männchen mit acht Füssen zur Ausbildung kommen. Alle Otonyssus-Arten können nur zuverlässig nach dem Leibeshaar unterschieden werden.
2. Anmerkung. Die Stigmen liegen bei beiden Gattungen (*Holostaspis* und *Otonyssus*), wie es bei den Zecken auch der Fall ist, zur Seite des Körpers, hinter dem letzten Fusspaare, in einer etwas seichten Einbuchtung, nur sind sie bei *Holostaspis* und *Otonyssus* nicht mit einem hornartigen Plättchen umgeben.
3. Anmerkung. Nur in der lebhaften Farbe (in der Organisation nicht) sehen die Otonyssen der Gattung *Caligonus*, *Amonia*, *Eupalus* des Koch ähnlich.

Die Larve von Setodes hiera Kolenati.

(Hiezu Taf. I. Fig. 12—14.)

Im Jahre 1846 sammelte ich bei Petersburg, Kronstadt, Wiburg, Oranienbaum und Peterhof, an der Newa, am Ladoga-See sehr viele Phryganiden und fand am Ausflusse der Newa in den finnischen Meerbusen bei Chrestowsky eine Phryganidenlarve, welche zu der von mir im zweiten Theile der „Genera et Species Trichopterorum“ abgebildeten

und beschriebenen Setodes-Art gehört. Die Larven aller Setodes-Arten unterscheiden sich von den Larven der übrigen Mystaciden dadurch, dass ihre Vorderfüsse an der Tibia scharfkantig oder scharfbuckelig aufgetrieben und ihre Hinterfüsse von der Länge aller Abdominalsegmente zusammengenommen sind, daher viel länger als bei den Larven der Mystaciden vorkommen. Wir fanden auch diese Charactere bestätiget bei der Larve der *Setodes azurea* Linn., *nigra* Pictet, und erklären somit die Zeichnung bei Pictet Pl. XII, Fig. 5 b hinsichtlich der Vorderbeine für fehlerhaft. Nicht allein diese Charactere bei den Larven, auch die Charactere an dem entwickelten Insect, nemlich der Mangel der Sporne an den Vorderfüssen, bestimmten uns, das von Rambur Seite 515 in seinen „Névroptères" und von Brauer Seite 41 in seinen Characteren aufgestellte Genus „Setodes" zu erweitern und diejenigen von Rambur und Brauer zu Mystacides gezogenen Arten, denen die Sporne an den Vorderfüssen mangeln, wie z. B. *ater* Brauer, Pictet und *quadrifasciatus* Fabr., Brauer, zu Setodes zu ziehen.

Die Larve von *Setodes hiera* (siehe Taf. I. Fig. 12—14), welche ungemein schöne Art sich als Insect von *Setodes punctata* Fabr. schon durch den Mangel der braunen und schwarzen Puncte an den Vorderflügeln auszeichnet, lebt im süssen Wasser am Ausflusse der Newa, dort, wo bereits durch Flusssand Verschwemmungen vorhanden, das Wasser seicht und viel mit Potamogetonen erfüllt ist, in einem gekrümmten, verkehrt cylindrisch-conischen, aus sehr feinem Sande zusammengekitteten freien Gehäuse (siehe Taf. I, Fig. 14, natürliche Grösse desselben). Die 0,0032 bis 0,0057 Pariser Meter lange Larve ist ziemlich gleichförmig cylindrisch, gegen das Hinterleibsende etwas mehr als vorne verschmälert, lichtgelb von Farbe, mit hornartigen, ebenfalls lichtgelben, nur in den Gelenken sehr zarter, fast kaum bemerkbarer Ringelung versehenen Füssen, mit hornartigem, braunem, gegen die Ränder dunklerem Kopf, Pro- und Mesothorax. Die dunkleren Zeichnungen am Kopfe sind in zwei Ringen oder Kreisen, von denen der vordere deutlicher und länglich, ohne Centralzeichnung, der hintere weniger deutlich, breiter als lang mit einer Centralzeichnung versehen ist; die Zeichnungen am hornartigen Pro- und Mesothorax erscheinen jederseits als ein gegen die Ränder dunkler schattirter Ring ohne Centralzeichnung. Am ersten Abdominalsegmente sind drei lange Fleischhöcker, von denen der mittlere der stärkste ist, am letzten in drei Lappen getheilten Hinterleibssegmente sind drei hornartige, lichtbraune,

nach hinten zu schwärzliche Platten, von denen die mittlere vorne herzförmig, die seitlichen rundlich breit dreieckig erscheinen. An den seitlichen Lappen des Analsegmentes sind nach aussen und aufwärts gerichtete zwei hornartige Hacken, am Hinterrande jedes dieser drei Lappen sitzen vier lange und einige kürzere Borsten. Die Larve ist Ende Juli, meist um den zwanzigsten herum, im ausgewachsenen und halbausgewachsenen Zustande gefunden worden. Originalexemplare befinden sich im k. k. Hofnaturaliencabinete zu Wien von mir deponirt. Originalexemplare des vollkommenen, mit Silber auf Gold gestickten Messgewand ähnlichen Flügeln versehenen Insectes zu Wien, Petersburg, Berlin, Kopenhagen, Stockholm, München, Genf.

Erklärung der Tafel:

Fig. 12. Grösse, oft auch doppelt so gross.
Fig. 13. Die Larve vergrössert.
Fig. 14. Das aus feinem Sande construirte Gehäuse.

Bemerkungen über die Gattung Cryptophagus.

Von L. Miller.

Die Gattung Cryptophagus umfasst eine Reihe höchst ähnlicher und schwer zu unterscheidender Arten, denen man vor dem Erscheinen der Sturm'schen und Erichson'schen Fauna Deutschlands wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte; noch in der dritten Auflage des Dejean'schen Cataloges erschienen fast sämmtliche Arten der heutigen Gattung Cryptophagus unter dem Namen *Crypt. cellaris* vereint, wozu wohl auch noch die Paramecosomen gerechnet wurden, und von den wenigen früher beschriebenen Arten hatte man keinen klaren Begriff.

Erichson, welcher eine gründliche Bearbeitung dieser Gattung lieferte, beschrieb 24 Arten, deren Unterschiede besonders in der Punctirung, Behaarung und den Zähnchen an den Seiten des Halsschildes liegen. Nach den Höckerchen am Halsschilde und dem Fältchen ober dem Schildchen zerfällt die Gattung in drei Gruppen.

Bei einer grossen Anzahl von Exemplaren, welche mir zur Untersuchung vorlagen, habe ich gefunden, dass diese letztern Merkmale oft kaum wahrnehmbar und veränderlich sind, daher keinen sichern Anhaltspunct zur Abtheilung in Gruppen bieten. Die Schwielenhöcker sind von der Punctirung freigelassene, kleine, rundliche, manchmal

durch die gröberen Puncte etwas gehobene Stellen. Diese finden sich mehr oder minder deutlich auch bei Arten der zweiten und dritten Gruppe. Das Fältchen in der Mitte der Basis des Halsschildes ist bei vielen, namentlich kleineren Individuen der zweiten Gruppe, ganz undeutlich, während es bei manchen grössern Stücken der dritten Gruppe deutlich ausgeprägt ist.

Cr. Lycoperdi Herbst. Rothbraun, Halsschild und Flügeldecken stark punctirt, die Punctirung auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken fast reihenweise, gegen die Spitze zu schwächer und verworren; die Seiten des Halsschildes nicht verdickt, die Vorderwinkel erweitert, nach hinten in ein scharfes Zähnchen auslaufend, in der Mitte mit einem nach Aussen gerichteten spitzen Zähnchen. Die vordern Schwielenhöcker am Halsschilde sind ziemlich gross und deutlich, die nahe der Basis liegenden oft ganz undeutlich.

In der hiesigen Gegend ist diese Art selten; ich habe sie nur in Bovisten gefunden.

Cr. setulosus Strm. Dem *Lycoperdi* ähnlich, aber etwas kleiner, gelblich oder gelbbraun, die Seiten des Halsschildes verdickt, die seitwärts vortretenden Vorderecken nach hinten nicht in ein Zähnchen auslaufend, das Mittelzähnchen etwas weiter nach vorn gelegen und schwächer.

Eine der selteneren Arten; in Gärten in Quisquilien.

Cr. pilosus Gyll. Kleiner als die beiden vorigen Arten und nach hinten mehr zugespitzt. Die Punctirung und Behaarung ist schwächer, der Seitenrand des Halsschildes ist nicht verdickt, das Zähnchen an den Vorderecken scharf und spitz, auch das Zähnchen in der Mitte deutlich. Die Schwielenhöcker sind nur bei grössern Stücken deutlich, bei kleinern verschwinden sie oft ganz.

In Kellern auf Bierfässern habe ich diese Art in grosser Menge gefunden, auch in Gärten in Quisquilien kommt sie häufig vor.

Cr. Schmidtii Sturm. Im Habitus von den vorigen Arten abweichend: länglicher und schmäler. Die Schwielenhöcker, besonders die an der Basis, kaum wahrnehmbar. Der Seitenrand des Halsschildes verdickt, die Vorderwinkel sehr schwach erweitert, nicht zahnartig vorspringend, vor der Mitte mit einem sehr kleinen, bei vielen Stücken fast verschwindenden Zähnchen, so dass der Seitenrand ungezähnt erscheint.

In Gärten, ziemlich selten.

Cr. baldensis Er. Wie Kraatz (Stett. entom. Zeitung 1852 S. 228) bemerkt, hat diese Art ein schwaches, aber deutliches Zähnchen in der Mitte des Seitenrandes des Halsschildes; die Vorderecken sind nur schwach verdickt, ohne Zähnchen. Die Punctirung ist ziemlich dicht und fein; die Behaarung fein und anliegend. Das Halsschild hat Schwielenhöcker, die mindestens eben so deutlich sind, als bei manchen Stücken des *Cr. Schmidtii*. Das Fältchen ober dem Schildchen manchmal kaum bemerkbar.

Diese Art ist weit verbreitet, kommt jedoch mehr in höhern Gebirgsgegenden vor. Das Erichson'sche Stück stammt vom Monte baldo; ein Stück theilte mir Herr Kraatz aus Thüringen mit; Dr. Hampe besitzt eines aus Siebenbürgen; auf der Rax-Alpe in Oesterreich fand ich den Käfer auf Gras ober der Krummholz-Region; Herr Scheffler zeigte mir einige in der Umgegend von Wien gesammelte Stücke.

Cr. nitidulus mihi. *Oblongo-ovalis, convexus, fusco-ferrugineus, nitidulus, punctatus, pube brevi minus dense vestitus, thorace lateribus non incrassato, medio dentato, angulis anterioribus subincrassatis, non dentatis, elytris elongatis, remotius punctatis. Long. 1—1⅛ lin.*

In der länglichen Gestalt dem *Cr. Schmidtii* ähnlich, und den kleineren Stücken desselben an Grösse gleich, jedoch manchmal auch um die Hälfte kleiner. Braun, glänzend, mit gelber, kurzer, gegen die Spitze der Flügeldecken abstehender Behaarung dünn bekleidet. Die Fühler sind dünn, auch die Keulenglieder nicht sehr breit. Kopf und Halsschild gleichmässig etwas stark, dicht punctirt. Halsschild etwas breiter als lang, gewölbt, mit angedeuteten Schwielenhöckern; der Seitenrand nicht verdickt, die Vorderecken sehr schwach erweitert, verdickt, ungezähnt, in der Mitte mit einem deutlichen stumpfen Zähnchen, die Hinterwinkel stumpf. Das Fältchen sehr fein. Die Flügeldecken länglich, schwach gewölbt, an den Seiten etwas gerundet, gegen die Spitze verschmälert; auf der vorderen Hälfte ziemlich stark, nicht dicht, dann allmälig feiner punctirt, an der Spitze selbst fast ganz glatt; die Schulterecken und Spitze gewöhnlich licht durchscheinend. Auf der Unterseite ist das Halsschild ziemlich stark und dicht, Brust und Hinterleib feiner und weitläufiger punctirt. Die Beine dünn.

Vom *Cr. Schmidtii*, mit welchem dieser Käfer allenfalls verglichen werden könnte, unterscheidet er sich besonders durch stärkere

Wölbung des Halsschildes, nicht verdickten Seitenrand desselben, noch schwächer erweiterte Vorderwinkel und stärkeres Mittelzähnchen.

Einige Stücke aus Siebenbürgen wurden mir von Herrn Dr. Hampe mitgetheilt.

Cr. simplex mihi. *Oblongo-ovalis, leviter convexus, ferrugineus, subtiliter remote punctulatus, pube erecta vestitus, thorace basin versus angustato, lateribus non incrassato, angulis anterioribus subincrassatis, posterioribus rectis. Long. 1—1⅓ lin.*

Im Habitus und in der Grösse dem Vorigen ziemlich ähnlich, gelb oder gelbbraun, glänzend, mit feiner gelber Behaarung bedeckt. Die Fühler sind dünn und etwas kürzer wie bei *Cr. nitidulus*. Kopf gewöhnlich braun, fein und dicht punctirt. Halsschild fast so breit wie lang, der Seitenrand nicht verdickt, die Vorderecken gar nicht vortretend, nur schwach verdickt, ohne Zahn, in der Mitte des Seitenrandes mit einem kaum merklichen Zähnchen, welches bei vielen Individuen ganz verschwindet, daher es einfach gerundet erscheint. Die Hinterwinkel recht. Die Oberseite gewölbt, fein und weitläufig punctirt, das Fältchen an der Basis sehr deutlich. Die Flügeldecken vorn fein und weitläufig, gegen die Spitze allmälig noch schwächer punctirt, mit länger abstehenden Haaren besetzt, welche manchmal in Reihen geordnet sind. Die Punctirung auf der Unterseite fein und ziemlich dicht. Beine dünn.

Eine sehr kenntliche Art und von allen Cryptophagen sehr verschieden durch die nicht erweiterten Vorderwinkel, das an den Seiten fast zahnlose Halsschild, und durch die feine und weitläufige Punctirung.

Diese neue Art wurde von Herrn Türk in einem Baumschwamme im Prater entdeckt.

Cr. saginatus Sturm. Die Erweiterung der Vorderecken des Halsschildes ohne Zähnchen, das zweite Zähnchen ober der Mitte gelegen. Dadurch und durch die fein und dichter punctirten Flügeldecken unterscheidet er sich vom *pilosus*, dem er sonst ähnlich ist.

Sehr häufig auf Bierfässern.

Cr. scanicus L. Eine der gemeinsten Arten. Ich habe sie in grosser Menge in Gärten aus Quisquilien gesiebt; auch in Häusern auf Mauern kommt sie häufig vor. Gewöhnlich ist das Halsschild braunroth, die Flügeldecken schwärzlich mit braunrother Wurzel, oft ist der Käfer ganz gelb, sehr selten kommen auch ganz schwarze Exemplare vor.

Das Thier ist immer an der breiten, flachen Gestalt, dem äusserst dicht und fein punctirten Halsschilde, dem in der Mitte des Seitenrandes gelegenen Zähnchen und den fein und dicht punctirten Flügeldecken zu erkennen.

Cr. badius Sturm. Im Habitus mehr dem *cellaris* als den vorhergehenden Arten ähnlich. Die Behaarung kurz, anliegend; Punctirung dicht, auf der vordern Hälfte der Flügeldecken etwas runzlig. Das Halsschild ist kurz, gegen die Basis verschmälert, die Vorderecken seitwärts stark erweitert, der Aussenrand verdickt, hinten mit einem nach rückwärts gerichteten Zähnchen, in der Mitte des Seitenrandes mit einem zweiten kleinen, aber deutlichen Zähnchen. Das Fältchen ober dem Schildchen höchst undeutlich.

Die Art scheint sehr selten zu sein; ich habe nur ein einzelnes Stück in der hiesigen Gegend gefunden.

Cr. labilis Er. Dem *Cr. pilosus* höchst ähnlich, nur etwas schmäler, gewölbter, von hellgelber Färbung. Die Form des Halsschildes und der Zähnchen an demselben wie bei *pilosus*, die Behaarung auf der ganzen Oberseite aber ist fein und anliegend, ohne eingemengte längere Haare. Das Fältchen ober dem Schildchen ist sehr deutlich. Das vordere Paar der Schwielenhöcker angedeutet.

Mehrere Stücke dieser sonst sehr seltenen Art habe ich bei Dornbach an einer feuchten Stelle aus Buchenlaub gesiebt.

Cr. affinis Strm. Kleiner als *Cr. scanicus*, ziemlich gleich breit, schwach gewölbt, dicht punctirt. Beide Zähnchen an den Seiten des Halsschildes deutlich. Auf der Oberseite mit längerer, rauher, abstehender Behaarung, welche diese Art sehr kenntlich macht.

Diesen Käfer habe ich mehrmals auf Weiden gefunden, auch in Gärten aus Quisquilien gesiebt.

(Schluss folgt.)

Berichtigung.

Es ist Herrn Julius Müller in dem in der letzten Nummer unserer Zeitschrift enthaltenen Aufsatze: „Die öffentlichen und privat-entomologischen Sammlungen Brünns“ in seiner Bescheidenheit passirt, auf sich selbst zu vergessen, was auch wir übersehen haben.

Wir haben demnach zu berichten, dass dieser eben so fleissige, als geschickte Entomologe (grosse Neugasse Nr. 70), obschon er sich erst seit fünf Jahren mit der Sache befasst und seine freie Zeit in Folge von Berufsgeschäften äusserst beschränkt ist, es doch zu einer Lepidopteren-Sammlung brachte, welche bis inclusive der Geometrinen 1600 Arten (nach Lederer) und an Microlepidopteren 400 Arten (nach Heydenreich geordnet) zählt, streng wissenschaftlich und sehr nett gehalten ist und sich überdiess durch die schönen Präparate der ersten Stände (Ei, Raupe und Puppe) auszeichnet.

Auch als naturhistorischer Zeichner und entomologischer Schriftsteller ist Herr Müller vortheilhaft bekannt. Gediegene, von ihm direct aus dem Microscope gezeichnete und auf Stein gravirte Abbildungen zieren verschiedene Werke und lassen hinsichtlich der genauen Auffassung aller microscopischen Charactere nichts zu wünschen übrig; verschiedene entomologische Aufsätze finden sich im Prager „Lotos" (hier einer über die Lepidopteren-Fauna Brünns), der Stettiner entom. Zeitung, unserer Monatschrift etc. Die Redaction.

Anzeige.

Herr Dr. O. Staudinger meldet uns (Granada, 6. Dec. 1857), dass seine Insecten-Ausbeute im südlichen Spanien gut ausgefallen, besonders in Schmetterlingen, und sein Schwiegervater Herr L. Grabow in Berlin, Linienstrasse Nr. 23, die Ausgabe von Catalogen und Versendungen prompt besorgt.

Bücher-Anzeigen.

Bei **E. Mittler** in **Berlin** ist erschienen:

H. Loew: Neue Beiträge zur Kenntniss der Diptern. Heft 1—5.
— — Bemerkungen über die Familie der Asiliden.
— — Ueber den Bernstein und die Bernsteinfauna.

Von demselben Verfasser erschien früher bei **Heine** in **Posen**:

H. Loew: Entomotomien. 3 Hefte.
— — Beiträge zur Kenntniss der Diptern. Heft 1—4.

Mit dieser Nummer wird eine Beilage: „Naturwissenschaftlicher Verlag von T. O. Weigel in Leipzig" ausgegeben.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.
Gedruckt bei **Karl Ueberreuter**, Alservorstadt Nr 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 4. **II. Band.** **April 1858.**

Bemerkungen über die Gattung Cryptophagus.

Von L. Miller.

(Schluss.)

Cr. cellaris Scop. Dem Folgenden ähnlich, aber grösser, vorzüglich breiter, und die Vorderecken des Halsschildes weniger stark erweitert. Die Punctirung fein und dicht, die Behaarung fein und anliegend. Auf den Flügeldecken sind längere Haare eingemengt, welche bei reinen Stücken in Reihen geordnet sind.

In Häusern, auf Mauern, nicht häufig.

Cr. acutangulus Gyll. Eine in Häusern gemeine Art. Länglich, schmal, gelblich, mit feiner, anliegender Behaarung und feiner, dichter Punctirung; die Vorderecken des Halsschildes flügelförmig erweitert, mit einem scharfen Zahn rückwärts, auch in der Mitte des Seitenrandes mit einem spitzen Zähnchen.

Cr. fumatus Gyll. Eine ausgezeichnete, in der Grösse sehr veränderliche Art. Dem *Cr. acutangulus* im Habitus nicht unähnlich, stärker gewölbt und die Flügeldecken nach hinten mehr erweitert. Die Punctirung ist sehr fein und dicht. Die Behaarung kurz, anliegend. Halsschild so lang als breit; die Vorderecken erweitert, gezähnt, die Mitte des Seitenrandes mit einem sehr kleinen, spitzen Zähnchen.

Der Käfer ist ziemlich selten; er kommt in Gärten in Quisquilien vor; einige Stücke habe ich auch an Baumstämmen gefunden.

Cr. quercinus Kraatz. Dem *Cr. fumatus* höchst ähnlich; das Halsschild ist etwas kürzer, die Vorderwinkel treten stärker vor, auch das Mittelzähnchen ist stärker.

Der Käfer ist in Oesterreich noch nicht aufgefunden worden; mehrere Stücke erhielt ich von Herrn Kraatz, welcher diese Art bei Berlin unter Eichenrinden entdeckt hat.

Cr. dentatus Herbst. Nebst *Cr. scanicus* die gemeinste Art dieser Gattung, an ihrem langgestreckten Habitus und den gleich breiten Flügeldecken kenntlich. Die Behaarung ist kurz, anliegend. Das Halsschild breiter als lang, dicht, Flügeldecken fein und etwas weitläufig punctirt. Die Vorderecken am Halsschild sind schwach erweitert mit einem stumpfen Zähnchen. Das zweite Zähnchen liegt ober der Mitte.

Es sind hier zwei Varietäten zu unterscheiden. Die eine ist eine Linie lang, gelblich, manchmal um das Schildchen herum schwärzlich; diese habe ich häufig auf Schlehen und andern blühenden Gesträuchen gefunden. Die zweite Varietät ist grösser, bis 1½ Linie lang, braun, oft mit einem deutlichen Längsfältchen am Halsschild ober dem Schildchen; diese habe ich auf Bierfässern gesammelt.

Cr. distinguendus Sturm. Im Habitus und der Stellung der Zähnchen des Halsschildes ist diese Art dem *Cr. pilosus* nicht unähnlich; aber nur ¾ Linien lang. Die Behaarung ist fein und anliegend, die Punctirung auf der ganzen Oberseite sehr fein und dicht. Die Zähnchen am Halsschild sind klein, aber deutlich.

Auf Mauern, auch an Bierfässern nicht selten.

Cr. bicolor Sturm. Die kleinste Cryptophagus-Art, Gestalt, Behaarung, dichte und feine Punctirung vom Vorigen, und namentlich solchen Stücken desselben ähnlich, bei welchen Kopf und Halsschild dunkel, Flügeldecken röthlich sind. Die Vorderecken des Halsschildes sind aber nur schwach erweitert, ungezähnt; das zweite Zähnchen ober der Mitte gelegen.

Um Wien nicht häufig, in Quisquilien.

Cr. bimaculatus Pnz. Die Vorderecken des Halsschildes sind schwach verdickt, der Seitenrand ist fein gekerbt; das Mittelzähnchen fehlt ganz. Die Flügeldecken haben in der Mitte einen grossen, schwarzen Fleck.

Dieses Thier habe ich mehrmals in grösserer Anzahl im Prater aus Quisquilien, die an Gartenplanken liegen, und zwar immer in Gesellschaft der *Atomaria unifasciata* gesiebt. Herr Scheffler hat es auch in Schwämmen gefunden.

Cr. dorsalis Sahlb. Scheint in der hiesigen Gegend sehr selten zu sein; ich habe nur ein einzelnes Stück im Prater gefunden.

Cr. subdepressus Gyll. Von der Grösse des *Cr. scanicus*, etwas breit, flach gewölbt, sehr fein und dicht punctirt. Das Halsschild nur etwas schmäler als die Flügeldecken, die Vorderecken wenig vortretend, ungezähnt, in der Mitte des Seitenrandes ein stumpfes Zähnchen.

Um Wien ziemlich selten; einige Stücke habe ich bei Purkersdorf auf Weiden gesammelt.

Cr. crenulatus Er. Wird von Erichson in Oesterreich angegeben; um Wien habe ich noch kein Stück gefunden. Er ist eben so flach wie *Cr. subdepressus*, aber schmäler; der Seitenrand des Halsschildes ist durchaus ungezähnt, hingegen der ganzen Länge nach fein gesägt.

Ein Stück wurde mir von Herrn Zebe aus Glatz mitgetheilt.

Cr. laticollis mihi. *Oblongo-ovalis, laeviter convexus, ferrugineus, subtilissime griseo-pubescens, subtilissime dense punctulatus et strigosulus, thorace lato, brevi, apice emarginato, angulis anterioribus extus vix dilatatis, incrassatis, margine laterali non dentato, parum rotundato, elytris apicem versus attenuatis. Long. 1¼lin.*

Von länglich-eiförmigem Umriss, schwach gewölbt, braunroth, mit äusserst feiner, anliegender Behaarung bedeckt. Die Fühler kurz, ziemlich dünn, die drei Keulenglieder beinahe von gleicher Breite. Kopf dicht punctirt. Halsschild von der Breite der Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, Oberseite schwach gewölbt, mit breit abgesetzten Seiten, sehr fein, in der Mitte etwas weitläufig, gegen die Seiten dicht punctirt; vorn weit ausgerandet, die Vorderecken bis zur Mitte der Augen vorragend, seitlich kaum vortretend, mit verdicktem abgeschliffenen, rückwärts ungezähnten Aussenrande; Seiten schwach gerundet, der Rand nicht verdickt, ohne Mittel-Zähnchen; Hinterecken stumpf, der Hinterrand schwach, breit niedergedrückt. Schwielenhöcker sind nicht wahrnehmbar, auch von dem Fältchen ober dem Schildchen ist keine Spur vorhanden. Schildchen breit, hinten flach abgerundet. Flügeldecken unter der Basis etwas gerundet-erweitert, dann allmälig verschmälert, die Spitzen gemeinschaftlich abgerundet, sanft gewölbt, fein punctirt, und sehr fein nadelrissig. Auf der Unterseite ist das Halsschild und die Brust etwas stark und weitläufig, der Hinterleib sehr fein und dicht punctirt.

Die eigenthümlichste Art dieser Gattung, durch das vorn ausgerandete Halsschild und die Sculptur von allen Arten sehr verschieden.

Ein einzelnes Stück aus Siebenbürgen in Herrn Dr. Hampe's Sammlung.

Cr. pubescens Strm. Breiter und etwas grösser wie *Cr. subdepressus*. Das erste Glied der Fühlerkeule ist bedeutend schmäler als das zweite und dritte. Das Halsschild an der Basis fast so breit wie die Flügeldecken, nach vorn verschmälert. Die Vorderecken kaum vortretend, das Zähnchen in der Mitte sehr schwach und stumpf. Die Punctirung dicht und etwas runzlig.

Der Käfer kommt hie und da in Quisquilien, jedoch nur einzeln, vor. In grösserer Anzahl hat ihn Herr Braunhofer in Oberösterreich auf Erlen gesammelt.

Beschreibung einiger japanischen Diptern.

Vom Director Dr. H. Löw in Meseritz.

Die Dipternfauna Japan's ist noch so gut wie vollständig unbekannt, da meines Wissens bisher nur zwei ihr angehörige Arten: ***Trypeta japonica*** Wied. und ***Scatophaga formosa*** Wied. beschrieben worden sind *). Es war mir desshalb höchst interessant, durch die freundliche Vermittlung des Herrn Baron von Osten-Sacken eine Anzahl japanischer Diptern zu erhalten, welche von Herrn Stimpson, der Herrn Capt. Rogers's amerikanische North Pacific Expedition begleitete, dort gesammelt wurden. Dieselben haben durch die Aufbewahrung in Spiritus allerdings etwas gelitten, so dass einige Arten nicht mehr mit der zu ihrer vollständigen Sicherung nöthigen Genauigkeit characterisirt werden können, hier also unberücksichtigt bleiben müssen, während die Mehrzahl der Arten zu diesem Zwecke noch brauchbar ist.

Eine so kleine Sammlung, wie die in Rede stehende, lässt allerdings kein sicheres Urtheil über die japanische Fauna zu, doch lässt sich schon aus dieser mit grosser Wahrscheinlichkeit vermuthen, dass ihr Character dem unserer europäischen Dipternfauna recht nahe stehen werde, viel näher wenigstens als die grosse räumliche Entfernung vermuthen lassen möchte.

---

*) Unter den von Thunberg im 7. Theile des Mus. naturalium Acad. Upsaliensium beschriebenen Insecten, befinden sich, wie ich aus dem 18. Jahrgange der Stettiner entomol. Zeitung p. 10 ersehe, auch mehrere Diptern und unter ihnen eine *Musca japonica*; es ist wohl möglich, dass dies nicht die einzige von ihm beschriebene japanische Fliege ist; leider sind mir seine Schriften völlig unzugänglich, so dass ich nichts Genaueres darüber anzugeben vermag.

Von den unten aufgezählten 27 japanischen Arten kommen acht auch in Deutschland und wahrscheinlich in allen zwischen liegenden Ländern vor, da ich sie sämmtlich auch aus Sibirien besitze; es sind *Melithreptus scriptus* L., *Eristalis tenax* L., *Musca corvina* Fabr., *Calliphora vomitoria* L., *Lucilia Caesar* L., *Pyrellia cadaverina* L., *Pyrellia serena* Zett. (non Meig.), *Scatophaga stercoraria* L. — Eine neunte Art, *Mesembrina resplendens* Zett., findet sich in Deutschland nur im Gebirge, während sie sonst als Bewohnerin Lapplands bekannt ist. Andere fünfzehn Arten haben ganz den Habitus europäischer oder nordasiatischer Arten und nur drei Arten scheinen mir von demselben wesentlich abzuweichen; es sind *Baccha apicalis*, welche an Arten der südasiatischen Fauna erinnert, *Phasia rotundiventris*, welche mir eben dahin zu deuten scheint, und *Eristalis incisuralis*, welche eine auffallende Aehnlichkeit mit mehreren amerikanischen Arten dieser Gattung hat.

Nicht ohne Interesse ist der Vergleich der mir etwas vollständiger bekannten sibirischen Dipternfauna mit der japanischen einerseits und mit unserer mitteleuropäischen andererseits. Während man wohl vermuthen sollte, dass sie der japanischen viel näher stehen werde als der unserigen, lässt sich aus den mir vorliegenden Thatsachen mit voller Bestimmtheit nachweisen, dass sie unserer Fauna sehr viel näher als der japanischen steht.

Die von Herrn Stimpson mitgebrachten Arten sind die folgenden:

Sp. 1.

Tipula japonica *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Luteo-cinerea; thoracis vittae brunneae lineis obscurioribus marginatae, media linea longitudinali obscura dissecta; abdomen lutescens, stria longitudinali et segmentis ultimis fuscis; alae maculatae. — Long. corp.* ♂ 7, ♀ 11 *lin.* — *Long. al.* ♂ 9½, ♀ 10⅓ *lin.*

Caput lutescens, verticis linea non bene determinata, interdum vertice toto obscuriore. Rostrum nigro-brunneum; palpi concolores. Antennae mediocres; articuli scapi lutei; articuli flagelli nigri, cylindrici, infima basi modice incrassati et setis quatuor validis armati; primus flagelli articulus basi obscure luteus. Thoracis lutescente-cinerei vittae brunneae lineis obscurius brunneis marginatae, media linea longitudinali obscura divisa; pleurae luteo-cinereae. Abdomen lutescens, linea longitudinali media distinctissima et utrinque laterali angustiore

et minus distincta fuscis; segmenta quatuor ultima, excepto margine laterali, in mare distinctius in foemina obsoletius fusca; venter lutescens segmentis quatuor ultimis fuscis; segmentum ultimum in mare inferius longe flavido-pilosum. Genitalia maris obscura, clausa. — Pedes lutei, femoribus tibiisque apice, tarsis totis nigris. Scapus halterum pallidus, capitatum nigrum. — Alae cinereo-maculatae, marginis postici parte apicali et ipsa alae apice cinereis; macula subbasalis magna, macula minor radicem venae longitudinalis tertiae tegens maculae stigmati contiguae et stigma ipsum brunnea.

Sp. 2.

Tipula parva *nov. sp.* ♂. — *Nigro-cinerea, abdomine luteo, linea longitudinali parum distincta et segmentis tribus vel quatuor ultimis fuscis; vittae thoracis indistinctae; alae cinerascentes, basi et margine antico flavescentibus, stigmate obscure brunneo, plaga maxima ante venas transversales et altera minore pone venas transversales limpidis. — Long. corp.* 5 *lin. — Long. al.* 6¾ *lin.*

Caput nigrum, leviter albido-pruinosum. Rostrum brunneo-nigrum, palpi concolores. Antennae mediocres nigrae, scapo obscure luteo; flagelli articuli cylindrici, basi incrassati et setis quatuor validis armati. Thorax totus niger, polline albido cinerascens, vittis obsoletissimis, fere nullis. Abdomen luteum linea longitudinali media et utrinque laterali, angustis, fuscis; segmenta tria vel quatuor ultima fusca; pars inferior segmenti ultimi apice lutescens, margine pilis validis recurvis flavescentibus armato. Genitalia maris obscure lutea lamella media verticali rotundata prominente. Pedes lutei, femoribus tibiisque apice parum obscurioribus, tarsis ex brunneo nigris. Halteres lutei. Alarum cinerascentium basis et margo anterior a basi usque ad stigma nigro-brunneum flavescentes; plaga permagna limpida ante venas transversales a vena longitudinali secunda usque ad venam longitudinalem quintam descendit; plaga limpida altera minor pone venas transversales sita est.

Sp. 3.

Penthetria velutina *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Tota atra, opaca, summo scutelli apice pedibusque nitidis; alis majoribus, ocellorum tuberculo magis protuberante et oculis maris contiguis a Penth. holosericea distincta. — Long. corp.* ♂ 2⅝—3, ♀ 3 1/12—3⅛ *lin. — Long. al.* ♂ 3⅛, ♀ 3½ *lin.*

Caput totum cum antennis et palpis atrum, opacum; oculi maris linea longissima contigui, tuberculus ocellorum ingens; oculi foeminae late distantes, ocellorum tuberculus permagnus, tuberculus alter supra antennas vix minor. Thorax opacus, leviter cinereo-pruinosus, lineis duabus longitudinalibus incisis. Scutellum apice laeve, nitidum. Abdomen atrum opacum, analibus utriusque sexus appendicibus concoloribus. Halteres nigri. Alae nigrae, majores quam alae *Penth. holosericeae*, quo fit ut mas speciei japonicae longitudine et latitudine alarum foeminae speciei indigenae par; venae fere ut in *Penth. holosericea* directae, sed furca venae longitudinalis quartae brevior et latior.

Sp. 4.

Chrysops suavis *nov. sp.* ♀. — *Ater, primo antennarum articulo luteo; facies et frons flavae, callis atris signatae; thorax flavo-vittatus; abdomen nigrum, vittula media, a basi segmenti secundi usque ad marginem segmenti quarti posteriorem producta et macula utrinque magna, segmentis* 1 *et* 2 *communi, quae in basi segmenti secundi cum vittula confluit, flavis. Alae limpidae, margine antico toto et fascia transversa media atris.* — *Long. corp.* 4¾ *lin.* — *Long. al.* 4⁷/₁₂ *lin.*

Inter majores sui generis species. Ater. Rostrum nigrum; palpi concolores; faciei flavo-pollinosi callus tergeminus totus ater, nitidus; antennarum articulus basalis luteus sequentes brunneo-nigri; frontis flavo-pollinosae callus inferior transversalis ater. Thorax ater, vittis flavo-polinosis signatus. Abdomen nigrum, basi utrinque macula permagna, segmentis 1 et 2 communi flava et vittula media segmentorum 2–4 flava pictum; venter flavus, segmentis ultimis quatuor et margine laterali praecedentis nigris. Halteres atri. Alae limpidae, margine postico et apice leviter cinerascentes, vena longitudinali quinta fulva, reliquis atris, margo anterior totus ater; fascia transversalis atra, latissima, subintegra, in cellula posteriore quinta eluta. Pedes atri, tibiis intermediis nigro-brunneis, tarsorum posteriorum basi flavo-brunnea.

Sp. 5.

Tabanus chrysurus *nov. sp.* ♀. — *Nigro-brunneus. Oculi nudi; antennae latae, rufo-ferrugineae; palpi lutei, fulvo-pilosuli; facies, frons et thoracis dorsum fulvo-pilosa; margo segmentorum abdominalium posterior fulvus et fulvo-pilosus, segmenta abdominalia posteriora tota fulvo-pilosa; femora*

nigro-brunnea, apice lutescentes; tibiae luteae, anticae apice nigricantes; tarsi antici nigri, posteriores obscurius lutei; alae brunneae. — Long. corp. 9⅚ lin. — Long. al. 8⅚ lin.

Nigro-brunneus, non omnino opacus. Caput fulvo-pilosum. Oculi nudi. Antennae rufo-ferrugineae, articulo primo fornicato, tertio lato; articuli basales breviter nigro-pilosi. Palpi lutei, pilis brevissimis fulvis vestiti. Frons augusta, callo infero oblongo in striam longe ascendentem producto. Thoracis dorsum fulvo-pilosum, pilis nigris versus marginem posteriorem crebrius intermixtis. Scutellum nigro-pilosum. Pleurae nigro-pilosae. Abdomen nigro-brunneum, anticae breviter nigro-pilosum; margo segmenti primi posterior obscure fulvus, lateribus fulvo-pilosus; margo segmentorum reliquorum posterior fulvus et fulvo-pilosus; segmentum quartum fere totum, quae sequuntur tota fulvo-pilosa. Venter nigro-brunneus, breviter nigro-pilosus, margine posteriore segmentorum omnium nisi primi fulvo et pallide fulvo-piloso. Femora nigro-brunnea, nigro-pilosa, apice lutescentia et ferrugineo-pilosa; tibiae luteae, pallide flavido-pilosae, anticae apice nigricantes et ferrugineo-pilosae; tarsi antici brunneo-nigri, postici obscure lutei. Halteres nigro-brunnei. Alae brunneae, ante venam longitudinalem primam flavescentes; venae longitudinalis tertiae ramus anterior nonappendiculatus; stigma vix distinctum; cellula discoidalis longior quam in majore specierum Europae indigenarum numero.

Sp. 6.

Tabanus angusticornis *nov. sp.* ♀. — *Ex cinereo flavescens, abdomine obscuriore, basi utrinque luteo-maculato. Oculi breviter pilosi; frons latissima, callo laevigato nullo. Antennae ochraceae, angustae, articulo tertio superius angulato. Pedes obscure lutei, basi femorum anteriorum, dimidio apicali tibiarum anticarum, tarsis anticis totis et articulis quatuor ultimis tarsorum posteriorum nigris. Alae brunneo-cinereae, stigmate et venis obscure brunneis, ramo venae longitudinalis tertiae anteriore non appendiculato. — Long. corp. 5¾ lin. — Long. al. 5 lin.*

Facies flavido-pollinosa et flavido-pilosa. Palpi flavescentes, pilis pallide flavescentibus et nigris vestiti. Antennarum articuli basales pallide flavescentes, primus fornicatus nigro-pilosus, secundus apice superiore niger; articulus tertius ochraceus, angustus, superius angulatus, vix dentatus. Frons latissima flavido-pollinosa, a vertice usque ad angulum oculorum anteriorem brevissime nigro-pilosa, callo laevigato

omnino nullo. Oculi breviter pilosuli. — Thorax flavo-pollinosus et flavido-pilosus, pilis nigris intermixtis, ad basim alarum crebrioribus. Abdomen nigricans, leviter flavo-pruinosum; macula utrinque permagna lutea ab angulo exteriore segmenti primi usque ad posteriorem segmenti tertii marginem, interjecta macula nigricante, anteriori segmenti tertii margini contigua, extenditur; segmentum primum, margo segmentorum sequentium nisi ultimi, et margo abdominis lateralis flavo-pilosa, reliquum abdomen nigro-pilosum. Venter nigricans, polline flavescente cinereus, segmentorum margine apicali luteo; pili abdominis maxima ex parte nigri, basis latera et segmentorum anteriorum margo posterior flavido-pilosa. Pedes obscure lutei, nigro-pilosi, femorum anteriorum basi tibiarum anticarum dimidio apicali, summo tibiarum posticarum apice, tarsis anticis totis et posterioribus ab apice articuli primi nigris. Halteres lutei. Alae brunneo-cinereae ante venam longitudinalem primam flavescentes, stigmate et venis obscure brunneis, ramo venae longitudinalis tertiae anteriore appendiculato, cellula posteriore prima apice subdilatata.

Sp. 7.

Tabanus hirticeps *nov. sp.* ♀. — *Cinereus, thorace albido-vittato, abdomine duplici serie macularum cinerascentium picto. Oculi pilosi. Antennae nigrae, articulo tertio brunneo, apice nigro; frons lata; callus inferus duplicatus, ingens, medius minor ex tuberculo ascendens, tertius denique verticalis verruciformis, omnes atri. Pedes nigri, tibiis brunneis. Alae cinerascentes, stigmate et venis nigro-brunneis, ramo venae longitudinalis tertiae anteriore non appendiculato. — Long. corp.* 6 *lin.* — *Long. al.* 5⅓ *lin.*

Facies albido-cinerea, albido-pilosa. Palpi cinerascentes, pilis longioribus albidis et nigris vestiti. Antennae deflexae; articuli basales nigri, primus parum fornicatus; articulus tertius brunneus, apice niger, latus, superius angulatus, angulo obtuso. Frons latissima, cinerea; callus inferus duplicatus, parte anteriore latiore et antennis contigua, parte superiore totam frontis latitudinem explente; callus medius minor, ab oculorum margine remotus, minus laevigatus, inferius tuberculatus; callus verticalis minutus, verruciformis. Oculi hirti. Thorax et abdomen valde detrita nigricant, sed vestigium pollinis albido-cinerei colorem viventis cinereum, vittas, thoracis albidiores et duplicem macularum abdominis cinerascentium seriem prodit; maculae trigonae, vittam abdo-

minis mediam efficientes, vix distinctae. Pili thoracis albidae, nigris ad alarum basim crebrius admixtis. Segmenta abdominis margine postico anguste lutescente. Venter cinereus, segmentorum margine postico sordide albido. Pedes nigri, tibiis brunneis; apicem versus nigricantibus; femora maxima ex parte albido-pilosa; antiva posterius nigro-pilosa; tibiae nigro-pilosae, posteriores basi extus albido-pilosae; tarsi nigro-pilosi. Halteres nigri. Alae cinerascentes, venis transversis levissime fusco-limbatis, stigmate et venis obscure brunneis, ramo venae longitudinalis tertiae anteriore non appendiculato.

Sp. 8.

Itamus angusticornis *nov. sp.* ♀. — *Itamo cothurnato simillimus, sed antennarum articulo tertio angustissimo elongato distinctus; setae pedum fere omnes nigrae; abdominis segmentum sextum cum sequentibus stylum analem elongatum constituit.* — *Long. corp.* 7½—8 *lin.* — *Long. al.* 7½12 *lin.*

Nigricans, polline flavido cinerascens. Facies anguste tuberculo mediocri, mystace nigro, inferius sordide albido. Palpi nigro-pilosi. Barba sordide albida. Frons et superior occipitis pars nigro-pilosae. Antennae nigrae, articulis basalibus nigro-pilosis, terminali angustissimo sublineari, apicem versus magis attenuato; stylus terminalis articulo tertio brevior. Thorax nigro-pilosus, vittis nigris distinctis, quarum media linea pallida dividitur. Abdomen opacum, setis ante incisuras pallidis. Venter cinereus, opacus; segmentum sextum et sequentia stylum elongatum constituunt. Femora nigra summo anticorum apice rufo, superius breviter nigro-pilosa, inferius longe flavido-pilosa, anteriora nigro-setosa; tibiae rufae, apice nigrae, setis nigris, intermediae et interdum anticae extus setis flavis armatae; tarsi nigri, basi articuli primi rufa, nigro-setosi. Alae limpidae, margine postico et apice latissime cinereae; color cinereus, in alarum parte apicali venis contiguus, a venis separatus ultra mediam alarum partem procedit.

Sp. 9.

Bacha apicalis *nov. sp.* ♀. — *Nigro-chalybea, nitida; callo humerali, pleurarum macula, macula segmenti abdominalis secundi utrinque parva, segmenti tertii utrinque majore obliqua et striis segmenti quarti quatuor antice combinatis, exterioribus obliquis, interioribus rectis, flavis.* — *Alae hyalinae, interstitio, quod ante venam longitudinalem primam situm est, toto et*

macula alarum apicali nigris. — Long. corp. 4½ lin. — Long. al. 4⅙ lin.

Caput speciminis unici mutillatum. Thorax et scutellum nigro-chalybea, nitida. Callus humeralis pallide flavus. Pleurae ante basim alarum macula flava signatae. Abdomen nigrum, chalybescens, nitidum basim versus valde angustatum, subclavatum; segmentum secundum utrinque macula parva flava, tertium majore obliqua ejusdem coloris pictum; segmenti quarti striae quatuor pallide flavae, interiores rectae, exteriores obliquae, omnes postice abbreviatae, exteriores cum interioribus in anteriore segmenti margine conjunctae. Pedes testacei; femora postica prope basin et apicem versus brunnea; tibiae posticae apice brunneae; tarsorum posticorum articuli quatuor ultimi brunnei Alae limpidae, venis obscure brunneis, longitudinali tertia perparum flexa; interstitium, quod inter venam longitudinalem primam et auxiliarem interest, a basi usque ad apicem brunneo-nigrum; alarum apex macula satis magna, venam longitudinalem tertiam vix transgrediente, brunneo-nigra signatum.

Sp. 10.

Rhingia laevigata *nov. sp. ♂ et ♀. — Aeneo-nigra. Facies et antennae rufo-testaceae. Abdominis segmentum primum testaceum margine postico angustissime nigro, secundum testaceum linea media et margine postico nigris; segmentum tertium linea media, margine postico et margine laterali nigris, in foemina saepius totum nigrum. Pedes rufo-testacei, femorum basi, tibiarum posticarum annulo medio tarsisque posticis totis nigris. Alae dilutissime ex flavo brunnescentes. — Long. corp. 4¼— 4⅓ lin. — Long. al. 4½ lin.*

Facies et antennae rufo-testaceae. Oculi maris contigui, triangulum frontale anterius rufo-testaceum, triangulum verticale nigrum et nigro-pilosum; frons foeminae lata, nigra, prope antennas rufa, tota nigro-pilosa. Thorax et scutellum aeneo-nigra, nitida, nigro-pilosa, pilis pallidis ad marginem dorsi anteriorem et in pleuris crebrius admixtis. Abdomen aeneo-nigrum, nitidum, parce et breviter flavido-pilosum; segmentum primum testaceum, margine postico angustissime nigro; segmentum secundum testaceum linea longitudinali media interdum parum distincta et margine postico nigris; segmentum tertium in mare eadem pictura ac secundum variegatum, in foemina saepius totum nigrum. Anteriora ventris segmenta pallide testacea, posteriora nigra.

Pedes rufo-testacei, l. testacei, femorum basi, tibiarum posticarum annulo medio tarsisque posticis nigris, in foemina haud raro brunneis. Alae ex flavido dilutissime brunnescentes venis eodem modo ut in speciebus europaeis directis.

Sp. 11.

Melithreptus scriptus Linn. ♀.

Sp. 12.

Syrphus japonicus *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Syrpho topiario simillimus, a quo non differt nisi antennis paullo majoribus, pilis faciei et frontis omnibus nigris, alis longioribus et perparum distinctius cinereis, stigmate denique nigro.* — *Long. corp.* 4¾—5⅔ *lin.* — *Long. al.* 5½—6 *lin.*

Sp. 13.

Eristalis tenax Linn. ♂ *et* ♀.

Sp. 14.

Eristalis incisuralis *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Niger, flavido-pilosus, pleuris thoracis margine toto et vitta transversali flavido-cinereis. Oculi pilosi; seta antennarum plumata. Scutellum flavum. Abdomen atrum, opacum, segmentorum 2—4 margine posteriore flavo; segmentum primum albido-pollinosum; segmentum secundum utrinque macula flava, in mare subtriangulari, in foemina angustata signatum; segmentum tertium in mare utrinque flavo-maculatum, in foemina immaculatum; segmenta quae secundum sedum sequuntur in utroque sexu fasciam mediam angustam, laevigatam et medio interruptam ostendunt. Pedes nigri, tibiarum parte priore et tarsorum intermediorum basi flavidis. Alae hyalinae, nudae, stigmate nigricante, basi nigro.* — *Long. corp.* 5 *lin.* — *Long. al.* 4⅝ *lin.*

Caput nigrum, flavido-pollinosum. Facies modice descendens, flavido-pilosa, stria media denutata. Antennae nigrae, articulo tertio cinerascente, seta brunnea longe plumata. Frons nigra, flavido-pollinosa, superius obscurior, nigro-pilosa, margine antico rufo-testaceo. Thorax ater, opacus, flavo-pilosus, pleuris, dorsi vitta transversa integra et margine toto flavido-cinereis. Scutellum flavum, flavo-pilosum. Abdominis segmentum primum albido-pollinosum; segmentum secundum atrum,

opacum, margine postico anguste et aequaliter flavo, utrinque macula, in mare magna subtrigona, in foemina angusta; segmentum tertium atrum, margine postico anguste et aequaliter flavo fasciaque intermedia laevigata angusta, in mare insuper utrinque macula flava margine antico contigua et intus excisa pictum; segmentum quartum atrum, opacum, margine postico anguste et aequaliter flavo fasciaque intermedia laevigata anguste interrupta; foeminae segmentum abdominale quintum atrum fascia media laevigata subinterrupta; genitalia maris atra nitida. Abdomen flavo-pilosum, posterior segmenti secundi et tertii pars nigro-pilosus, ipso margine postico tamen flavo-piloso; in segmenti quarti parte posteriore pili nigri rariores inveniuntur. Pedes nigri, summo femorum posteriorum apice, tibiarum dimidio basali et articulis tarsorum intermediorum duobus basalibus flavidis; femora postica non incrassata. Alae pure limpidae, raro sub stigmate leviter fuscanae; venae obscure brunneae; stigma nigro-brunneum, basi nigrum.

Sp. 15.

Phasia rotundiventris *nov. sp. — Nigra, flavo-pollinosa, facie flava, antennis nigris, scutello et abdomine rufis, pedibus brunneis, tegulis ochraceis, alis nigris. — Long. corp.* 3½ *lin. — Long. al.* 3⅙ *lin.*

Facies flava, flavomicans, tenuissime flavido-pilosa, serie pilorum, nigrorum in faciei carinis ad oris aperturam descendente. Antennae nigrae, articulo tertio ovato. Frons nigro-pilosa, pars anterior flava vitta media et margine antico nigris, pars posterior nigra. Thorax niger, nigro-pilosus, flavido-pollinosus, macula prope radicem alarum rufescente. Scutellum rufum nigropilosum. Abdomen latissimum rotundatum, deplanatum, brevissime nigro-pilosum, rufum, segmento primo abbreviato nigro, segmentis 4 et 5 vitta media ad marginem segmentorum posticum dilatata brunnea signatis. Venter rufus, immaculatus. Coxae et femora rufo-badia, tibiae brunneae, pedes nigri. Tegulae ochraceae. Alae nigrae, basi brunnei, angulo venae longitudinalis tertiae fracto, obtuso. — De sexu haereo.

Sp. 16.

Musca corvina Fabr. ♀.

Specimina japonica a nostris non differunt.

Sp. 17.

Calliphora vomitoria Linn. ♂ *et* ♀.

Genis latius quidem, quam in speciminibus europaeis plerumque solent, nigris discrimen specificum indicatum esse tamen non credo.

Sp. 18.

Lucilia fulvipes *nov. sp. — Chalybea, splendens, levissime albido-pruinosa, praesertim in anteriore thoracis parte; facies ochracea, palpi et antennae concolores; frons nigra, rufo-vittata. Pedes nigri. Tegulae sordide albidae, anguste nigro-marginatae. Corpus totum breviter nigro-pilosum; setae validiores nec in thoracis dorso nec in abdomine adsunt. — Long. corp.* 4¼ *lin. Long. al.* 3⅚ *lin.*

Genae valde descendentes, margo oris anterior non prominens; facies tumida, sub antennis parum excavata tota ochracea, nisi ad anteriorem oris partem flavo-pilosa, seta mystacina utrinque unica, parum valida. Palpi flavi, parce nigro-pilosi. Antennae ochraceae, articulo tertio extus parum fuscescente, fere usque ad setas mystacinas descendentes. Frons nigra, polline flavido-cinereo opaca, tenuiter flavo-pilosa et breviter nigro-setosa; vertex nigro-pilosus. Thorax chalybeus, postice violaceo-resplendens, totus breviter nigropilosus, ante suturam distinctius, post suturam obsoletius albido-pruinosus, vittaram vestigio vix ullo. Scutellum violaceum, breviter nigropilosum, margine postico nigro-setoso. Abdomen rotundatum, chalybeum, latera versus levissime albido-pruinosum, margine segmentorum posteriore violaceo-resplendente; pili abdominis breves, nigri, in segmento primo ex parte, in apice abdominis omnes flavae; setae validiores in abdomine nullae. Pedes brunneo-nigri, nigro-pilosi, pilis flavidis ad femorum basim admixtis. Tegulae sordide albidae, anguste nigro-marginatae. Halteres pallidi. Alae limpidae venis obscure brunneis.

Sp. 19.

Lucilia Caesar Linn. ♀.

Luciliae Caesari prope certe accedit, sed nimis detrita, quam quae firmam judicii ansam praebere possit; forte distincta.

Sp. 20.

Pyrellia cadaverina Linn. ♀.

Sp. 21.

Pyrellia serena Zett. (non Meig.) ♀.

Sp. 22.

Pyrellia laevifrons *nov. sp.* ♀. — *Pyrelliae Caesarioni simillima, fronte tamen latiore et thoracis dorso setis longioribus nullis, nisi quae in margine laterali et postico inveniuntur, vestito facile distinguitur. — Long. corp.* 3⅚—4 *lin. — Long. al.* 3½ *lin.*

Tota nitidissima, plerumque chalybea interdum viridis, pruinae albidae vestigio nullo. — Capitis figura eadem, quae in Lucilia Caesarione, fronte tamen latiore. Genae aeneo-virides, nitidae, nigro-pilosae; palpi nigri et nigro-pilosi; facies nigra, lateribus albido-sericea, ad oris aperturam fortiter nigro-pilosa; antennae nigrae, usque ad setas mystacinas non descendentes; frons latissima, viridis, interdum chalybea, nitidissima, nigro-pilosa; setae quatuor mediocres in vertice adsunt, in fronte nullae; vitta frontalis angusta, plus duplo angustior quam pars lateralis. Thorax breviter nigro-pilosus, ad latera et ante scutellum setis nonnullis mediocribus, in dissetis nullis armatus. Scutellum breviter nigro-pilosum, margine fortiter nigro-setosum. Abdomen nec segmento primo nec incisuris obscurioribus, totum breviter nigro-pilosum. Pedes nigri, nigro-pilosi, femoribus chalybeis. Tegulae sordide albidae. Halteres brunnei. Alae limpidissimae, venis brunneis ut in Lucilia Caesarione directis.

Sp. 23.

Mesembrina resplendens Zett. ♀.

A speciminibus, quae in alpibus Germaniae et in Lapponia inveniuntur, non diversa. Frontis latera superius minus splendida et faciem polline minus albo vestitam video, sed nitorem frontis et candorem faciei conservationis modo deletos esse credo.

Sp. 24.

Cyrtoneura angustifrons *nov. sp.* ♂. — *Cyrtoneurae stabulanti simillima, sed bene distincta fronte adhuc angustiore, tertio antennarum articulo toto nigro-brunneo nec basi rufo femoribusque totis nigris. — Long. corp.* 3⅓ *lin. — Long. al.* 3 1/12 *lin.*

Nigra, cinereo-pollinosa. Caput nigrum, albido-pollinosum, nigro-pilosum, oris margine anteriore sordidissime albido. Palpi obscure testacei, basi nigricantes. Antennae nigrae, articulo secundo apice brunneo, tertio toto nigro. Frons linearis, angustissima, distincte angustior quam frons Cyrtoneurae stabulantis et caesiae. Thorax niger, cinereo-pollinosus, vittis quatuor obscuris. Scutellum apice testaceum. Abdomen nigrum,

dense cinereo-pollinosum, linea longitudinali obscura satis distincta, segmentis duobus ultimis tessellatis. Pedes nigri, tibiis brunneo-testaceis. Tegulae sordide albae, margine flavescente. Halteres pallidi. Alae cinereo-limpidae, venis brunneis ut in Cyrtoneura caesia ductis.

Sp. 25.

Hydrotaea calcarata *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Nigra, cinereo-pruinosa, antennis, palpis, halterum capitulo pedibusque nigris, alis cinereo-limpidis, basi sublutescentibus; oculi hirti; mas: femoribus anticis apice extus dente, intus lamella armatis, tibiis posticis subtus spina valida, a basi longius quam ab apice remota calcaratis. — Long. corp.* 2½—2⅔ *lin. — Long. al.* 2⁷/₁₂ *lin.*

Caput nigrum, cinereo-pollinosum, nigro-pilosum, palpi et antennae concolores; seta antennarum breviter pilosa. Oculi pubescentes, in mare in superiore frontis parte subcontigui, in foemina fronte lata, atra, lateribus anguste laevigata separati. Thorax niger, cinereo-pruinosus, vittis dorsalibus parum distinctis. Scutellum et abdomen colore thoracis picta; in abdomine nec vitta nec maculae laterales distinguuntur. Pedes graciliores in foemina breviores simplices, in mare longiores, femoribus anticis apice extus dente brevi acuto, intus lamella obtusa armatis; in femoribus maris intermediis subtus seta rigida recta adest et in tibiis posticis subtus aculeus validus nudus, apice aduncus conspicitur, qui a basi longius quam ab apice tibiae distat. Haec tibiarum posticarum armatura memoriam affert Ariciae aculeipedis; in specie nostra aculeus brevior, gracilior, apice non barbatus et ab apice tibiae minus remotus. Obs. Oculis hirtis, femoribus posticis non elongatis, rectis, tibiisque posticis rectis, subtus spina (nec seta) armatis ab ***Hydrot. scamba*** Zett. differt.

Sp. 26.

Scatophaga stercoraria Linn. ♀.

Sp. 27.

Dryomyza formosa Wied. ♀.

Synon. *Scatophaga formosa* Wied. Zweifl. II. 347. 1.

Vera Dryomyza, Scatophagis plane aliena; ab europaeis sui generis speciebus seta longius pilosa et fronte antice scrobiculata leviter tantum differt. Tota nigro-pilosa, abdomine flavo-piloso, summo tantum apice nigro-piloso.

Ueber das Vorkommen des Carabus hungaricus Fab., der Blaps ovata Sol. und reflexicollis Sol. in der Wiener Gegend.

Von Rudolf Schönn.

Es dürfte wohl für manchen Entomologen von Interesse sein, über das Vorkommen des *Carabus hungaricus* in der Wiener Gegend etwas Bestimmtes zu erfahren.

In der Naturgeschichte der Insecten Deutschlands Band I. pg. 121 heisst es, dass *Car. hungaricus* Fab. nur einmal bei Wien im botanischen Garten gefangen wurde, und wohl durch irgend einen Zufall aus dem Innern von Ungarn dorthin gelangt sei.

In Redtenbacher's Fauna austriaca 2. Auflage, pag. 12 wird erwähnt, dass Herr Czagl das Thier mehrere Male am Laaer Berge bei Wien gefunden habe.

Durch meinen verehrten Freund Miller, dem ich in entomologischer Beziehung zum grössten Danke verpflichtet bin, und der mir jederzeit mit freundschaftlicher Bereitwilligkeit an die Hand geht, erfuhr ich, dass er und Herr Czagl diesen Käfer vor mehreren Jahren in einigen Exemplaren am Laaer Berge aufgefunden hatten, und es wurde dieser Fundort auch von Herrn Czagl in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins, Band I. pag. 71 bekannt gemacht. Ich jagte diesen Mittheilungen zu Folge auch einige Male meinem Glücke nach, doch mehrmals vergebens.

Nach einem mehrtägigen Regen, am 20. September, versuchte ich es neuerdings, und ging früh Morgens an dieselbe Stelle, wo Herr Czagl und Miller den Käfer fanden, nämlich am Laaer Berge nächst der Kuhweide an der Abdachung gegen Unter-Laa, wo die Fahrstrasse einen kleinen Hohlweg bildet, welcher anfangs rechts von einem Weingarten begrenzt ist.

Hier fand ich an der Fahrstrasse drei gute Stücke und ein gequetschtes, jedoch noch lebendes; am folgenden Tag machte ich wieder eine Excursion, und erbeutete noch ein Stück; im Rückwege erhaschte ich ein Exemplar um die Mittagszeit an einem Feldwege unweit des Laaerberger Gasthauses und einige Schritte davon lag ein todtes. Dieser Fundort ist eine halbe Stunde von der oben bezeichneten Stelle entfernt. Am 28. September hatte ich abermals zwei Exemplare gefunden, und die letzten zwei fand ich noch anfangs October, diese waren aber

sehr beschädigt. Alle diese Exemplare erbeutete ich im Jahre 1856 am Laaer Berge auf Wegen laufend. Ich gab mir alle Mühe auszuforschen, ob diese Thiere nicht ein bestimmtes Versteck haben, bemühte mich eine Menge in der Nähe liegender Erdknollen und Steine aufzuheben, ging stundenlang in den in der Umgebung liegenden Weingärten herum, indem ich die Muthmassung hatte, dass dieser Käfer, nach Art des *Car. cancellatus* und *Ullrichii*, sich in den Weingärten aufhalten könnte; alles Suchen war jedoch vergebens, ich entdeckte nicht ein Exemplar. Meine Aufträge an die betreffenden Weinhüter waren trotz aller Versprechungen ebenfalls fruchtlos.

Im nächsten Jahre machte ich meinen Fund Herrn Braunhofer, einem sehr thätigen Entomologen, bekannt, der mittelst grosser Gläser, welche er an einigen Stellen bis am obern Rand in die Erde eingrub, und mit Larven von grösseren Insecten als Lockspeise versah, einen guten Fang machte, indem er auf diese Weise in kurzer Zeit zwölf Stücke erhielt, und wahrscheinlich eine noch ergiebigere Ausbeute gemacht, wenn nicht die harmlose Landjugend seine Fallen entdeckt und zerstört hätte. Zur selben Zeit ging ich noch einige Male an unseren Fundort, und fand einmal zwei, ein anderes Mal ein Stück; letzteres war, obwohl noch lebend, leider ganz unbrauchbar.

Nachdem ich im Ganzen vierzehn, Herr Braunhofer zwölf Stücke erbeutete, und dieser Käfer schon früher von Herrn Czagl und Miller in derselben Gegend aufgefunden wurde, ist wohl der Beweis hergestellt, dass er der Wiener Gegend eigen ist, und kann ihm die Ehre nicht streitig gemacht werden, in die Fauna von Deutschland aufgenommen zu werden.

Noch erwähnenswerth ist, dass ich die für die hiesige Gegend gewiss sehr interessanten *Blaps ovata* Sol. und *reflexicollis* Sol., deren Vorkommen um Wien bereits von Herrn Miller im II. Band pag. 15 dieser Zeitschrift constatirt wurde, ebenfalls aufgefunden habe.

Die erste Art fand ich in einigen Exemplaren am Laaer Berge an Fusswegen zwischen Getreidefeldern, ein Stück auch bei Mödling, und eines am Bisamberge unter einem Steine. Von *Blaps reflexicollis* habe ich drei Stücke hinter der Matzleinsdorfer Friedhofmauer unter Ziegelsteinen, und eines am Wasserglacis gesammelt.

Es scheinen mithin diese zwei Arten in der Wiener Gegend eben nicht sehr selten, doch auch nicht in grösserer Anzahl vorzukommen; *Blaps reflexicollis* aber mag ihrer Aehnlichkeit mit *fatidica* wegen von den Sammlern oft übersehen werden.

Zwei neue Erodiinen-Genera.

Beschrieben von L. Miller.

Dirosis n. g.

Oculi subrotundati, supra marginem lateralem capitis siti.

Antennae 11-articulatae, tenues, articuli, ultimo excepto, latitudine longiores, apicem versus sensim breviores et crassiores, penultimo dilatato, ultimo minimo.

Epistomum breve, antice subsinuatum.

Labrum mediocre, transversum, ciliatum, antice sinuatum.

Mandibulae apice bidentatae, supra dente lobiformi instructae.

Palpi maxillares articulo quarto securiformi, labiales articulo tertio subovato, apice truncato.

Mentum subconvexum, medio vix canaliculatum.

Prosternum postice et mesosternum antice truncatum, his, metasterno et primo segmento abdominali impressis.

Thorax transversus, basi bisinuatus.

Scutellum non perspicuum.

Elytra lateribus fere parallelis, pone medium apicem versus sensim angustata, costata, linea marginalis a costa marginali sejuncta, in lateribus inflexis ab humeris ad apicem usque ducta.

Pedes graciles; femora apicem versus subdilatata, tibiae filiformes, anticae dilatatae, extus bidentatae.

Die Augen sind ziemlich klein, rundlich, ober dem Seitenrande des Kopfes gelegen. Die Fühler sind ziemlich lang und dünn, die Glieder länger als breit, das letzte sehr klein, im vorletzten verborgen, mit diesem gleichsam ein gemeinschaftliches Glied bildend. Das Kopfschild ist kurz, an der Spitze leicht ausgerandet. Die Oberlippe ist wie bei Erodius gestaltet, quer, ziemlich vorstehend, vorn gebuchtet, mit gelben Wimpern besetzt. Die Mandibeln sind an der Spitze zweizähnig, der untere Zahn kleiner, der obere Aussenrand in der Mitte lappenförmig erweitert und aufgebogen, daher sie oben stumpf gezähnt erscheinen. Die Maxillarpalpen sind 4gliedrig, das letzte Glied beilförmig. Die Lippenpalpen 3gliedrig, das 3. Glied schwach eiförmig, mit abgestutzter Spitze. Das Kinn ist an der Spitze ausgeschnitten, schwach gewölbt, mit einer sehr seichten, an der Basis und Spitze vertieften Längsrinne. Das Halsschild ist breiter als lang, an der Basis zu jeder Seite gebuchtet. Schildchen nicht sichtbar. Die Flügeldecken sind bis zur Mitte

fast gleichbreit, mit Rücken- und Randrippen; die Randlinie trennt sich von der Randrippe unter der Schulterecke und durchzieht die umgeschlagene Seite bis zur Spitze. Die Füsse sind dünn, die Vorderschienen aussen mit zwei Zähnen, einem unter der Mitte und einem an der Spitze, an der Innenseite weit und schwach ausgebuchtet.

Das ♂ trägt, wie bei andern Erodiinen, an der Spitze der Vorderbrust in der Mitte ein gelbes Haarbüschel.

Die Gattung hat im Habitus die grösste Aehnlichkeit mit Erodius, die Bildung der Mandibeln und die Richtung der Randlinie unterscheiden sie jedoch bestimmt. Leptonychus, Arthrodeis und Diodontes haben zwar auch auf der Oberseite gezähnte Mandibeln, der Zahn ist aber gewöhnlich spitz und etwas nach vorne gerichtet, während er bei Dirosis stumpf und lappenförmig ist; übrigens zeichnen sich die genannten Gattungen durch eine entweder dreieckige oder sehr kleine, fast verborgene Oberlippe aus, welche bei Dirosis quer und vorstehend, wie bei Erodius gebildet ist.

D. nervosus. *Oblongo-ovatus, niger, subnitidus; capite fronte fere laevi, lateribus et apice granulato-ruguloso; antennis longitudine capitis cum thorace; thorace transverso, antice profunde emarginato, apicem versus rotundatim-subangustato, basi bisinuato, lobo medio brevi, lato, angulis posticis acutiusculis, supra subconvexo, laevi, lateribus subtiliter vage punctulato; elytris lateribus fere ultra medium parallelis, dein apicem versus sensim angustatis, opacis, granulis minutissimis vagis, apicem versus densis obsitis, tricostatis, linea marginali latera inflexa percurrenti. Long.* 5 *lin.*

Erodius nervosus Mus. berol.

Länglich-eiförmig. Der Kopf schwach glänzend, in der Mitte glatt, an den Seiten und gegen die Spitze zu gekörnt-gerunzelt, das Kopfschild kurz, querrunzlig. Die Fühler dünn, von der Länge des Kopfes und Halsschildes, die Glieder länger als breit, gegen die Spitze zu kürzer und breiter werdend, das letzte sehr klein, im 10. gleichsam verborgen. Das Halsschild ist breiter als lang, an der Spitze tief ausgerandet, unter der Mitte fast gleichbreit, dann nach vorne zu allmälig sehr schwach gerundet-verschmälert; an den Seiten und vorne gerandet, an der Basis zweibuchtig, der durch die Ausbuchtung entstehende Mittellappen breit und kurz, die Hinterwinkel etwas nach hinten ausgezogen, spitz; schwach gewölbt, mit der Spur einer Längsrinne, welche ge-

wöhnlich nur durch einen länglichen seichten Eindruck an der Basis und einem punctförmigen in der Mitte angedeutet ist, in der Mitte glatt, an den Seiten weitläufig und fein punctirt. Die Flügeldecken an der Basis von der Breite des Halsschildes, bis über die Mitte fast gleichbreit, dann gegen die Spitze sanft gerundet und verschmälert, ziemlich gewölbt, matt, jede mit drei glänzenden, geraden, unter der Mitte schwächer werdenden und gegen die Spitze verschwindenden Längsrippen, zweien am Rücken und einer am Rande; die Randlinie trennt sich von der Randrippe unter der Schulterecke und durchzieht die Mitte des umgeschlagenen Seitenrandes bis zur Spitze. Die Zwischenräume sind äusserst fein und weitläufig, gegen die Spitze zu dicht granulirt; an dieser Granulirung nimmt auch der umgeschlagene Seitenrand zwischen der Randrippe und der Randlinie Theil. Die Vorderbrust, die Schenkel oben und unten und die Vorderschienen innen mit langen gelben Haaren dünn besetzt. Die Unterseite ist fast glanzlos, dicht gerunzelt-gekörnt.

Das Thier wurde von Helfer in Mesopotamien entdeckt, und mir von Herrn Prof. Schmidt-Göbel unter obigem Namen mitgetheilt.

Amnodeis n. g.

Oculi transversi, laterales, perpendiculares, infra marginem lateralem capitis continuati.

Antennae 11-articulatae, mediocres, articulo ultimo minimo.

Epistomum antice truncatum.

Labrum transversum, ciliatum, apice laeviter emarginatum.

Mandibulae apice bidentatae.

Maxillae breves, lobis latis, intus dense ciliatae.

Palpi maxillares quadri-articulati, articulo quarto securiformi, labiales tri-articulati, articulo tertio subovato, apice truncato.

Ligula brevis, profunde incisa, antice ciliata.

Mentum parum convexum, medio subcanaliculatum.

Prosternum postice dilatatum, subrotundatum, mesosternum antice parum emarginatum. Meso- et metasterno et primo segmento abdominali impressis.

Thorax transversus, basi profunde bisinuatus.

Scutellum non perspicuum.

Elytra costata et plus minusve dense tuberculata.

Pedes minus graciles, femora compressa, apicem versus sensim subdilatata, tibiae anticae dilatatae, extus bidentatae, maris intus ante apicem profunde emarginatae, feminae subsinuatae.

Die Augen sind sehr schmal, senkrecht, über den Seitenrand des Kopfes fortgesetzt. Die Fühler reichen bis zur Mitte des Halsschildes, das 3. Glied ist das längste, die folgenden conisch, an Länge abnehmend, das 10. breiter als die vorhergehenden, das 11. sehr klein, kaum wahrnehmbar. Das Kopfschild ist vorn gerade abgeschnitten. Die Oberlippe wie bei Erodius gebildet, quer, vorn ausgerandet, am Rande mit gelben Haaren besetzt. Die Mandibeln sind kräftig, an der Spitze zweizähnig, an der Oberseite ohne Zahn. Die Maxillen sind kurz, mit zwei breiten Lappen, die innen mit starken Haaren besetzt sind. An den Maxillarpalpen ist das 4. Glied breit, beilförmig; die Lippenpalpen sind 3gliedrig, das 3. Glied ist schwach-eiförmig, an der Spitze abgestutzt. Die Zunge ist kurz; vorne tief ausgeschnitten, bewimpert. Das Kinn ist an der Spitze ausgerandet, schwach gewölbt, mit einer seichten Längsrinne. Die Vorderbrust ist hinten erweitert, schwach gerundet, daher die Mittelbrust vorne zur Aufnahme derselben nur wenig ausgerandet. Die Mittel- und Hinterbrust sowie das 1. Hinterleibs-Segment eingedrückt. Das Halsschild ist quer, an der Basis tief zweibuchtig, an den Seiten und vorne gerandet. Schildchen nicht sichtbar. Die Flügeldecken sind beim ♂ schwach, beim ♀ stark gewölbt und kürzer, mit einer oder zwei Rückenrippen, mehr oder weniger stark und dicht granulirt. Die Füsse sind ziemlich stark, die Schenkel gegen die Spitze allmälig etwas erweitert, die 4 hinteren Schienen mit feinen Dörnchen besetzt, die Vorderschienen breit, an der Aussenseite mit zwei Zähnen bewaffnet, einem unter der Mitte und einem an der Spitze, die beim ♂ dreieckig, stumpf, beim ♀ lang und spitzig sind; an der Innenseite sind sie beim ♂ von der Spitze tief ausgeschnitten, beim ♀ nur schwach gebuchtet. Ausserdem hat das ♂ an der Spitze der Vorderbrust in der Mitte ein gelbes Haarbüschel.

Die Rerren Reiche und Saulcy haben eine syrische Erodiinen-Art, welche dieser Gattung angehört, der Solier'schen Gattung Anodesis beigesellt; mit dieser hat sie zwar die Form der Augen gemein, aber die Bildung der Vorderfüsse und die Form des Halsschildes so wie die Sculptur der Oberseite widerstreiten dieser Vereinigung und rechtfertigen zur Genüge die Gründung einer eigenen Gattung.

Zur näheren Erläuterung der Unterschiede der hier beschriebenen zwei und der zunächst verwandten Gattungen diene die nachstehende Uebersicht:

Mandibeln
- oben mit einem Zahne. Oberlippe
  - dreieckig oder verborgen
    - 10gliedrig, das letzte
      - sehr lang eiförmig — *Leptonychus* Chvrlt.
      - kurz, kaum eiförm. — *Arthrodeis* Sol.
    - 11gliederig, d. letzte sehr klein — *Diodontes* Sol.
  - quer, vorstehend . . . . . — *Dirosis* m.
- oben ohne Zahn. Oberlippe quer vorstehend. Augen
  - eiförmig oder rundlich, auf der Oberseite des Kopfes gelegen . . . . . — *Erodius* Sol.
  - schmal, quer, über den Seitenrand des Kopfes fortgesetzt. Schenkel
    - allmälig erweitert, Halsschild an der Basis tief zweibuchtig . . . . . — *Amnodeis* m.
    - an d. Spitze stark aufgetrieben, Basis d. Halsschildes geradlinig . . . — *Anodesis* Sol.

Von Leptonychus ist eine Art aus Senegal bekannt. Arthrodeis ist über Egypten verbreitet. Eine Art, *Arth. globosus*, aus der Umgegend von Beyruth, wurde von Reiche und Saulcy (Annales de la soc. entom. de Fr. 1857 pag. 186) beschrieben. Die Mandibeln sind bei dieser Art oben zwar nicht deutlich gezähnt, jedoch ist die Gattung überhaupt an der Querkante zwischen den Fühlern leicht zu erkennen.

Diodontes, 3 Arten aus Afrika. Körper kuglig, Halsschild grob runzlig-punctirt, Flügeldecken mit scharfen Rippen.

Erodius ist über Süd-Europa, Nordafrika und Kleinasien verbreitet.

Anodesis, die einzige bekannte Art dieser Gattung, *An. Clergi* Sol., lebt in Senegal. Die Schenkel sind hier schmächtig, cylindrisch an der Basis; stark aufgetrieben an der Spitze und nicht zusammengedrückt und allmälig verschmälert, wie bei Erodius und Amnodeis. Das Halsschild ist an der Basis fast geradlinig, die Hinterwinkel nicht nach hinten ausgezogen, am Rücken dicht punctirt. Die Flügeldecken ohne Rippen, vorn dicht punctirt, gegen die Spitze zu granulirt.

Von Amnodeis sind mir 4 Arten bekannt geworden, die zu den schönen Entdeckungen Kindermann's gehören, und über die asiatische Türkei verbreitet sind.

Ihre wesentlichsten Merkmale mögen aus der folgenden Uebersicht entnommen werden:

I. Jede Flügeldecke mit einer Rückenrippe . . . . . grandis.

II. Jede Flügeldecke mit zwei Rückenrippen.

1. Erste Rippe schon ober der Mitte abgekürzt. Halsschild an der Basis verschmälert . . . . . asiaticus.

2. Erste Rippe unter der Mitte abgekürzt. Halsschild an der Basis nicht verschmälert. Flügeldecken nicht dicht granulirt ..... **giganteus.**
3. Erste Rippe ganz. Flügeldecken sehr sparsam granulirt **confluens.**

Amn. grandis: *elongatus, niger, subnitidus; capite vage subtiliter punctulato, lateribus et apice rugoso-punctato; thorace transverso, subconvexo, versus latera utrinque fovea profunda impresso, basi bisinuato, medio lobato, angulis posticis acutis, lateribus parum rotundato; elytris basi thoracis latitudine, apicem versus sensim angustata, granulata, dorso uni-carinata. Long.* 8 *lin.*

Erodius giganteus Kinderm. *in litt.*

Länglich, schwarz, auf der Oberseite schwach glänzend. Der Kopf am Scheitel fast glatt, an den Seiten und nach vorn zu punctirt, das Kopfschild etwas erhaben, dicht runzlig punctirt, beiderseits mit einem seichten Eindruck. Halsschild breiter als lang, an der Spitze ausgerandet, an der Basis tief zweibuchtig, in der Mitte einen Lappen bildend, die Hinterecken spitz; an den Seiten gerandet, gegen die Spitze gerundet-verschmälert, daher die Vorderwinkel nur etwas kleiner als rechte; gegen die Basis nicht verschmälert, vor derselben etwas gebuchtet, die Hinterwinkel spitz, nach hinten vortretend. Die Oberseite leicht gewölbt, in der Mitte fast glatt, gegen die Seiten zu ziemlich stark, in den Hinterwinkeln runzlig punctirt, mit einer sehr feinen, an der Basis tiefern Längsfurche; beiderseits nahe dem Seitenrande, etwas ober der Mitte mit einem runden, grubenartigen Eindruck, und nahe der Mittellinie, etwa in der Mitte, mit einem kleinen, schwachen, manchmal kaum wahrnehmbaren Grübchen. Die Flügeldecken an der Basis von der Breite des Halsschildes gegen die Spitze allmälig gerundet-verschmälert, manchmal in der Mitte sehr schwach erweitert, wenig gewölbt, hinter der Mitte gegen die Spitze ziemlich steil abfallend, an den Seiten scharfkantig; am Rücken jede mit einer starken Längsrippe, welche gegen die Spitze abgekürzt ist, und dem Seitenrande näher als der Naht liegt; ziemlich dicht mit glänzenden Höckerchen besetzt, welche gegen die Spitze zu feiner und weitläufiger werden, und an derselben fast ganz verschwinden. Der Grund glatt, beinahe matt. Die umgeschlagene Seite der Flügeldecken ist glatt und glänzend. Die Vorderbrust ist dicht gerunzelt, hinten etwas zurückgebogen, die Mittel- und Hinterbrust, sowie das 1. Hinterleibs-Segment punctirt-gerunzelt, eingedrückt; die Mittelbrust

hat in der Mitte eine glatte, glänzende Stelle. Das 2. und 3. Hinterleibs-Segment sind fein längsrunzlig, die letzten 2 Segmente äusserst fein und weitläufig punctirt.

Kindermann versandte eigentlich diese Art als *Erodius giganteus*; da jedoch die Herren Reiche und Saulcy die nachfolgende unter diesem Namen beschrieben, so musste für die gegenwärtige ein neuer Name gewählt werden.

Mehrere Stücke, jedoch nur männliche, wurden von Kindermann in der asiatischen Türkei (zwischen Amasia und Diarbekir) gesammelt.

Amn. giganteus: *oblongus, niger, subnitidus, capite punctulato, epistomo rugoso; thorace transverso, subconvexo, lateribus vix foveolato, basi bisinuato, medio lobato, angulis posticis acutis, productis; elytra basi thoracis latitudine, minus dense granulata, dorso obsoletius bicarinata. Long.* 5—8 *lin.*

Anodesis giganteus Reiche et Saulcy. Annales de la soc. entom. de Fr. 1857 pag. 187.

Weniger länglich als die vorhergehende Art, schwarz, oben schwach glänzend. Der Kopf ist an der Stirn fast glatt, vorn und an den Seiten punctirt, das Kopfschild runzlig, zu beiden Seiten mit einem ziemlich tiefen Eindruck. Das Halsschild ist wie bei der vorigen Art gestaltet, aber es ist gegen die Seiten feiner und weitläufiger punctirt, und die tiefen Gruben beiderseits sind nur durch sehr seichte, manchmal kaum wahrnehmbare Eindrücke vertreten. Dagegen befindet sich hier an der Basis beiderseits nahe der Längslinie ein eingegrabener, kurzer Strich, der mehr oder weniger deutlich ausgeprägt und manchmal ganz erloschen ist. Die Flügeldecken an der Basis von der Breite des Halsschildes, gegen die Spitze gerundet-verschmälert, die Seiten scharfkantig, jede mit zwei in gleichen Zwischenräumen zwischen der Sutur und dem Seitenrande stehenden Längsrippen, von denen die erste unter der Mitte, die zweite gegen die Spitze zu abgekürzt ist; die Zwischenräume sind mit kleinen, glänzenden Höckerchen ziemlich dicht besetzt; der Grund matt. Die Unterseite ist schwach glänzend. Die Mittel- und Hinterbrust, so wie das 1. Hinterleibs-Segment runzlig punctirt, eingedrückt. Die folgenden vier Hinterleibs-Segmente sind sehr fein, dicht granulirt.

Dieses Thier ist in allen Theilen grossen Abänderungen unterworfen. Das Halsschild ist an den Seiten entweder gerade, oder in der

Mitte gerundet erweitert, im letztern Falle ist es kürzer. Die Flügeldecken sind gegen die Spitze allmälig verschmälert oder in der Mitte etwas erweitert, beim ♀ sind sie kürzer und gewölbter. Die Rippen sind stärker oder schwächer ausgeprägt; unter einer grossen Anzahl von Exemplaren habe ich jedoch keines gesehen, bei dem sie ganz geschwunden wären; die Höckerchen sind manchmal, besonders beim ♀, verbunden, und bilden mitunter grobe Querrunzeln.

Bei all diesen Varietäten ist die Art leicht von der vorigen zu unterscheiden. Sie ist im Allgemeinen kleiner, die Flügeldecken sind weniger dicht und stark granulirt, jede hat zwei Rücken-Rippen, die Mittelbrust hat in der Mitte keine glatte, glänzende Fläche, sondern ist gleichmässig dicht punctirt.

Von Kindermann in Syrien (um Damask) gesammelt.

Amm. asiaticus: *oblongus, niger, subnitidus; capite fronte fere laevi, apice lateribusque punctato-ruguloso; thorace transverso, subconvexo, lateribus rotundato, basi subangustato, bisinuato, in medio lobato, supra versus latera subfoveolato, et in basi utrinque impressione oblonga, lobum terminante, notato, medio canaliculato; elytris basi thoracis latitudine, in medio rotundato-subampliatis, tuberculato-rugosis, dorso carinis duabus notatis, prima ante medium, secunda ante apicem evanescente. Long.* 5—6½ *lin.*

Erodius asiaticus Kinderm. *in. lit.*

Diese Art ist der vorigen sehr ähnlich; es wird daher genügen, die vorzüglichsten Unterschiede hervorzuheben. Sie ist von geringerer Grösse. Das Halsschild ist breiter als lang, an den Seiten ober der Mitte gerundet, gegen die Basis verschmälert, vor derselben nicht gebuchtet, daher die Hinterwinkel kaum kleiner als rechte, oder manchmal stumpf; die Form des Halsschildes ist besonders beim ♀ auffallend, in welchem bei *giganteus* die Seiten immer senkrecht abfallen, hinter der Mitte etwas gebuchtet erscheinen, daher die Hinterwinkel spitz sind. Der grubenartige Eindruck beiderseits nahe dem Seitenrande ist seicht, beim ♂ stets deutlich, beim ♀ jedoch kaum angedeutet. Die Längsrinne ist sehr fein, manchmal nur durch einen Eindruck in der Mitte der Basis angedeutet. An der Basis befindet sich beiderseits ein Längseindruck, welcher den Lappen begränzt. Dieser Eindruck besteht aus einer kurzen Längslinie mit einem angehängten Punct, welche oft in eine Linie, die manchmal halbmondförmig ist, ver-

schmolzen sind. Beim ♀ ist dieser Eindruck immer sehr deutlich, beim ♂ jedoch nur angedeutet. Die Flügeldecken sind an der Basis von der Breite des Halsschildes, in der Mitte etwas bauchig-erweitert, mit gröbern und unregelmässigern Tuberkeln, als bei *Amn. giganteus*, besetzt, welche beim ♂ immer getrennt stehen, beim ♀ jedoch häufig verschmolzen sind, und besonders längs der Sutur Querrunzeln bilden. Jede Flügeldecke hat zwei Rücken-Längsrippen, von welchen die der Sutur näher liegende schon vor der Mitte, die zweite aber vor der Spitze abgekürzt ist. Beim ♀ sind die Rippen schwächer, die erste reicht bis nahe zur Mitte hinab und ist manchmal undeutlich.

Von Kindermann in der asiatischen Türkei (zwischen Amasia und Diarbekir) aufgefunden.

Amn. confluens : *oblongus, niger, subnitidus; capite fronte fere laevi, antice lateribusque ruguloso-punctulato; thorace transverso, lateribus ante basin subsinuato, angulis posticis acutis, basi bisinuato, medio lobato, utrinque impressione oblonga, lobum terminante, notato, medio subcanaliculato; elytris basi thoracis latitudine, lateribus parum rotundatis, costis duabus dorsalibus, argutis, non abbreviatis, sutura per paria junctis, instructis, vage tuberculatis. Long.* 5—6 *lin.*

Länglich, schwarz, auf der Oberseite schwach glänzend. Der Kopf an der Stirn glatt oder äusserst fein punctirt, an den Seiten und vorn runzlig, das Kopfschild etwas erhaben. Halsschild breiter als lang, an den Seiten ober der Mitte gerundet, vor der Basis etwas gebuchtet, der Hinterrand zweibuchtig, die Hinterwinkel spitz, vorne tief ausgerandet; die Oberseite schwach gewölbt, in der Mitte glatt, gegen die Seiten fein und weitläufig punctirt, mit der Spur eines rundlichen Eindruckes nahe dem Seitenrande, und an der Basis beiderseits mit einem strichartigen Eindruck, welcher den Mittellappen begränzt. Die Flügeldecken sind an der Basis von der Breite des Halsschildes, gegen die Mitte sehr schwach gerundet-erweitert, dann gegen die Spitze verschmälert, mit zwei starken Rückenlängsrippen, welche, da sie nicht abgekürzt und einwärts gekrümmt sind, sich an der Sutur paarweise vereinigen, u. z. das innere Paar unter der Mitte, das äussere vor der Spitze; die Rippen werden übrigens nach unten zu schwächer, und das äussere Paar manchmal etwas undeutlich. Die Zwischenräume sind mit einigen kleinen Tuberkeln besetzt, welche beim ♂ sparsam und fast in Reihen

gestellt erscheinen, beim ♀ aber dichter und durch unregelmässige schwache Querrunzeln verbunden sind.

Von den beiden vorigen Arten, denen diese wieder verwandt ist, unterscheidet sie sich durch die starken, längern, an der Sutur paarweise vereinigten Rippen, so wie durch die sparsamen Tuberkeln der Flügeldecken.

Diese in Mesopotamien von Helfer entdeckte Art wurde mir von Herrn Prof. Schmidt-Göbel als ***Erodius scaber*** Sol. mitgetheilt.

Mit der vorstehenden Art trifft zwar die Solier'sche Beschreibung des ***Erodius scaber*** (Annales de la soc. ent. de Fr. T. III. pag. 542) nicht zusammen, es ist jedoch höchst wahrscheinlich, dass derselbe dieser Gattung angehört, da die Vorderschienen innen vor der Spitze als sehr stark ausgerandet bezeichnet werden; Solier hätte dann die Form der Augen unberücksichtigt gelassen.

Das nach Solier im Pariser Museum befindliche typische Exemplar müsste hierüber Aufschluss geben.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach

Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

XX. ***Hister*** L.

Körper oval, dick. — Kopf eingezogen; Stirnstreifen ganz; Fühler unter dem Stirnrande eingefügt, Geissel mehr oder weniger verdickt, Knopf oval, viergliederig; Oberkiefer vorgestreckt, beim ♂ der linke oft länger. — Vorderbrust zusammengedrückt, an der Basis abgerundet, Prosternalfortsatz etwas vorragend, eingebogen, Fühlergrube mehr oder weniger deutlich begränzt, unter den Vorderwinkeln des Halsschildes. Mittelbrust ausgerandet oder gerade gerandet. — Halsschild trapezoidisch, convex, vorne ausgerandet, mit einem Rand und einem oder zwei Seitenstreifen. Flügeldecken mit fünf Rückenstreifen, von denen die inneren und der Nahtstreifen häufig abgekürzt oder verwischt sind, umgeschlagener Rand gefurcht. — Propygidium sechs-

eckig, Pygidium halbkreisförmig, abschüssig. — Schienen innen unbewehrt, die vorderen aussen gezähnt, Tarsalgrube gerade, wenig ausgetieft, die hinteren zweireihig gedörnt.

Obwohl die Gattung Hister in der Gestalt ihrer Hauptorgane, welche bei anderen Gattungen so beständig sind, einige unbedeutende Abänderungen erleidet, so ist ihr Habitus derart characteristisch, dass sie leicht nach den oben angeführten Merkmalen von den ihr nahestehenden unterschieden werden kann. Die Geschlechtsunterschiede sind verschieden, gewöhnlich wenig auffallend; im Allgemeinen sind die ♂ glatter, glänzender, weniger abgerundet als die ♀; bei vielen Arten, insbesondere jenen der zweiten Gruppe, zeichnen sich die ♂ entweder durch eine Verlängerung der Oberlippe oder des linken Oberkiefers aus.

Ihr Aufenthalt sind Kuhmist und andere Excremente, Dünger, in Verwesung begriffene Vegetabilien, Aas, faulende Schwämme, auch der ausfliessende Saft der Bäume. Sie erscheinen mit den ersten Frühlingstagen, zeigen sich noch im Herbst, jedoch seltener. Manche einheimische Arten sind sehr gemein; dennoch ist ihre Lebensweise nicht vollkommen bekannt. Die Larven sind fleischfressend und führen fast die Lebensart des ausgebildeten Insectes. Ihre Nahrung besteht in den Leichen kleiner Thiere, als Ratten, Maulwürfe, Kröten u. s. w., ja sie fressen sich in Ermangelung eines geeigneten Nahrungsmittels unter einander auf; anfangs Mai verpuppen sie sich und vollenden bald den letzten Stand. Da auch im August ausgewachsene Larven angetroffen wurden, so wäre anzunehmen, dass in einem Jahr zwei Ausschlupfungen stattfinden. Beschrieben sind die Larven von *H. merdarius* und *cadaverinus*.

Die Verbreitung dieser artenreichen Gattung ist sehr gross; von den bekannt gewordenen Arten kommen auf Europa 25, Afrika 45, Asien 30, Amerika 36, 2 sind über die ganze Erde, 6 über den alten Continent verbreitet, 3 gehören Europa und Afrika, 2 Europa und Asien zugleich an.

Rücksichtlich des Baues der Oberlippe und Stellung des Oberkiefers scheidet sich Hister in zwei Abtheilungen, von welchen die zweite nach den Randstreifen der Flügeldecken und den Seitenstreifen des Halsschildes wieder in Gruppen zerfällt, wie aus dem folgenden Schema ersichtlich ist.

1 Lippe breit, ausgehöhlt, ausgerandet. — Kiefer gleichlang, an der Basis von einander entfernt . . . **Erste Abtheilung.**

1. Gruppe.

Lippe ganz oder dreilappig. — Kiefer an der Basis genähert, häufig ungleich.....**Zweite Abtheilung.**

2

2 Randstreifen der Flügeldecken vorhanden 3

— — — fehlend..... 6

3 Innerer Randstreifen ohne ein Rudiment des äussern an der Schulter. (Dieser Streif, gewöhnlich deutlich ausgedrückt, verlauft vom Spitzenrande bis zur Schulter nächst dem ersten Rückenstreifen) 4

— — ist an der Schulter von einem gebogenen Rudimente des äussern begleitet.....**IV. Gruppe.**

Aeusserer Randstreifen vorhanden. (Dieser Streif geht, am Spitzenrande beginnend, anfangs parallel mit dem ersten Rückenstreifen, jedoch näher gegen den Rand der Flügeldecken als der innere, bildet an der Schulter eine Krümmung nach Aussen und erreicht fast die Basis der Flügeldecken; bisweilen ist er aber so verkürzt, dass nur ein kleiner Strich an der Schulter zurückbleibt) 5

4 Halsschild mit zwei Seitenstreifen.....**II. Gruppe.**

— — einem — ..... **III. Gruppe.**

5 — — zwei — .... **V. Gruppe.**

— — einem — ..... **VI. Gruppe.**

6 — — zwei — ..... **VII. Gruppe.**

— — einem — .....**VIII. Gruppe.**

Erste Abtheilung.

I. Gruppe.

1 1—4. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, fünfter und Nahtstreifen abgekürzt 2

1—3. Rückenstreifen ganz, vierter, fünfter und Nahtstreifen abgekürzt oder verwischt.....3

2 Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes bis zur Basis verlaufend und daselbst mit dem innern convergirend

gigas Payk. Senegal.
L. 20, B. 15 m.

— — nach hinten abgekürzt

validas Er. Senegal. Kaffernl.
L. 18, B. 13 m.

3 Wenig glänzend. — Lippe ausgerandet. — Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes fein, mehr oder weniger unterbrochen ..... **robustus** Er. Cap, Abyss. L. 13, B. 9 m.

Glänzend. — Lippe tief ausgeschnitten. — Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes deutlich, ununterbrochen, von der Spitze bis zur Basis verlaufend . . **major** L. Süd-Europa. L. 13—10, B. 9—7 m.

Zweite Abtheilung.

II. Gruppe.

1 Innerer Seitenstreifen des Halsschildes ganz 8
— — — — unterbrochen 2

2 1—3. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz 3
1—4. — — — — 4

3 Halsschild in den Vorderwinkeln mit einem deutlichen Grübchen. — Mittelbrust mit einem unterbrochenen Randstreifen. — Kiefer einzähnig . . **bengalensis** Wied. Bengal. L. 15, B. 11 m.

Grübchen fehlend. — Mittelbrust mit einem ganzen Randstreifen. — Kiefer zweizähnig ..... **Baconi.** Indien L. 10, B. 7 m.

4 Pygidium gerandet 5
— nicht gerandet 6

5 Stirnstreifen unterbrochen; innerer Seitenstreifen des Halsschildes regelmässig, vorne vom Rande entfernter verlaufend ..... **chinensis** Quens. Ind. L. 10—8, B. 7—5 m.

— ganz; innerer Seitenstreifen des Halsschildes in der Mitte einwärts gebogen, vorne und hinten gleichweit vom Rande entfernt ..... **distrorsus** Ill. Ind. L. 9, B. 7½ m.

6 Randstreifen der Mittelbrust unterbrochen. — Der linke Oberkiefer beim ♂ spitzig, mit einem Wärzchen über dem Zahn versehen ..... **lutarius** Er. Ind. L. 14—12, B. 9—8 m.

— — — ganz. — Der linke Oberkiefer beim ♂ ohne Wärzchen, stumpfspitzig, zweispaltig 7

7 Halsschild in den Vorderwinkeln mit einem deutlich ausgeprägten Grübchen. — Fünfter Rückenstreifen der Flügeldecken fehlend oder verwischt ..... **inaequalis** F. Eur. L. 12, B. 9 m.

— — mit einem seichten Grübchen. — Fünfter Rückenstreifen deutlich, vorne abgekürzt. . **Scaevola** Er. Ind. L. 9, B. 6 m.

8 1—2. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz; dritter unterbrochen oder abgekürzt 9

1—3. — — — ganz 11

1—4. — — — ganz 30

9 Vorderschienen vierzähnig. — Nahtstreifen vorhanden **gagatinus** Reich. Abyss. L. 9, B. 7 m.

— dreizähnig. — Nahtstreifen fehlend 10

10 Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes reicht über die Mitte. — Fortsetzung des dritten Rückenstreifens an der Spitze gerad. — Randstreifen der Mittelbrust ganz **japonicus** Japan. L. 11, B. 8 m.

— — — — in den Winkeln nur sehr kurz angedeutet. — Fortsetzung des dritten Rückenstreifens an der Spitze gebogen. — Randstreifen der Mittelbrust unterbrochen ..... **recurvus** Madag. L. 6, B. 4½ m.

11 Vorderschienen am Aussenrande ungezähnt, glatt. — Nahtstreifen ganz ..... **laevipes** Germ. N.-Am. L. 6, B. 5 m.

— 3—5zähnig. — Nahtstreifen abgekürzt oder fehlend 12

12 Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes ganz oder sehr wenig abgekürzt 13

— — — — abgekürzt 20

13 Matt. — Halsschild entweder ganz oder wenigstens an den Rändern punctirt. — Rückenstreifen schwach 14

Glänzend. — Halsschild glatt. — Rückenstreifen stark 16

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.
Gedruckt bei **Karl Ueberreuter**, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 5. **II. Band.** **Mai 1858.**

Systematische Uebersicht der Thysanuren.

Nach Nicolet's Essai sur une classification des Insectes Aptères de l'ordre des Thysanures. Anal. Entom. 1847. V.

Mit Verbesserungen und Zusätzen von Prof. Dr. Kolenati.

1. Palpen versteckt, der Körper behaart, keine Afterborsten. Zunft der Gabelspringer. ..... **Podurida** 2
   Palpen sichtbar vorgestreckt, der Körper beschuppt, mit Afterborsten. Zunft d. Borstenschwänze. **Lepismatida** ..14
2. In der Mittellinie des Körpers keine Springgabel.....3
   In der Mittellinie des Körpers eine Springgabel 4
3. Zwei Afterwarzen, jederseits vier bis acht Augen, die Kiefer versteckt, der Körper warzig.. .Genus: **Anura** Gervais.
   Zwei Afterstiele, im Ganzen fünf bis achtundzwanzig Augen, die Kiefer sichtbar, der Körper glatt
   Genus: **Anurophorus** Nicolet.
4. Der Leib cylindrisch, mit deutlichen Segmenten 5
   Der Leib eiförmig, ohne Abdominalsegmente, jederseits mit acht Augen und mit zwei gegliederten Afteranhängen....13
5. Der Leib mit acht Segmenten 6
   Der Leib mit neun Segmenten 11
6. Der Kopf vertikal und eingefügt unterhalb des vorderen Thoraxendes 7
   Der Kopf horizontal und eingefügt am vorderen Thoraxende 9
7. Die Fühler kurz, die Sprunggabel zweigliederig, jederseits acht Augen .....Genus: **Cyphoderus** Nicolet.
   Die Fühler lang, die Sprunggabel mehr als zweigliedrig 8

8. Die Sprunggabel dreigliederig, jederseits sieben Augen
Genus: **Tomocerus** Nicolet.
Die Springgabel viergliederig, Augen nicht sichtbar
Genus: **Tritomurus** Frauenfeld.
9. Die Fühler sechsgliederig, jederseits sechs Augen
Genus: **Orchesella** Templeton.
Die Fühler viergliederig, jederseits mehr als sechs Augen 10
10. Der Sprunggabelstiel kürzer als die Gabel, jederseits sieben Augen.....11
Der Sprunggabelstiel eben so lang als die Gabel, jederseits acht Augen .....Genus: **Degeeria** Nicolet.
11. Das Apicalglied der Fühler das längste, das Basalglied das kürzeste .....Genus: **Heterotoma** Walckenaër.
Das Apicalglied der Fühler eben so lang als das Basalglied
Genus: **Isotoma** Bourlet.
12. Die Springgabel sehr kurz, breit und flach, leicht gebogen, die Spitze kurzgegliedert, jederseits acht Augen
Genus: **Achorutes** Templeton.
Die Springgabel sehr lang, cylindrisch, stark gebogen, zweigliederig .....Genus: **Hypogastrura** Bourlet.
13. Die Fühler achtgliederig, an der Seite des Abdomens zwei Höcker .....Genus: **Dicyrtoma** Bourlet.
Die Fühler viergliederig, an der Seite des Abdomens keine Höcker .....Genus: **Smynthurus** Latreille.
14. Die Fühler an der Spitze verdickt, zwei Afterborsten, jederseits sechs Augen.....Genus: **Campodea** Westwood.
Die Fühler an der Spitze verdünnt, mehr als zwei Analborsten, mehr als sechs Augen 15
15. Drei Analborsten, jederseits sieben Augen
Genus: **Nicoletia** Gervais.
Fünf Analborsten (drei Borsten und zwei Anhängsel) 16
16. Der Leib von oben plattgedrückt, die Mittelborste so lang als die Seitenborsten, die Fühler kürzer als der Körper, jederseits zwölf Augen
Genus: **Forbicina** Geoffroy.
Der Leib von den Seiten gedrückt, die Mittelborste doppelt so lang als die Seitenborsten, die Fühler länger als der Körper, jederseits zwei Augen
Genus: **Machilis** Latreille.

Gen. ***Anura*** Gervais.
(*Achorutes* Nic. p.)

1. *Atra* Nic. Chili.
2. *Albipes* Nic. Chili.
3. *Chilensis* Nic. Chili.
4. *Maritima* Guér. Tréport.
5. *Rosea* Gerv. Paris.
6. *Muscorum* Templ. Irland.
7. *Tuberculata* Walck. Schweiz, Paris.
8. *Granaria* Nic. Paris.

Gen. ***Anurophorus*** Nicolet.
(Schiödte, Kolenati.)
(*Adicranus* Bourl.)
(*Onychiurus* Gerv.)
(*Lipura* Burm.)
(*Podura* Linn. Deg)

9. *Certus* Nic. Chili.
10. *Dubius* Nic. Chili.
11. *Stillicidium* Schiödte Karst-Höhlen.
12. *Laricis* Nic. Schweiz, Frankreich.
(*Corticinus* Bourl.)
13. *Kollarii* Kolenati, Steiermark. Schnee.
14. *Fimetarius* Linn. Europa. Schnee.
(*Volvator* Gerv.)
15. *Ambulans* Degeer. Europa. Schnee.
(*Fimetarius* Schr. Nicol. Bourl.)

Gen. ***Cyphoderus*** Nicolet.
(*Lepidocyrthus* Bourl.)
(*Isotoma* Gerv. p.)
(*Choreutes* Burm.)
(*Podura* Linn. Fab. Geoff. Walck.)

16. *Flaveus* Nic. Chili.
17. *Giganteus* Nic. Chili.
18. *Albinos* Walck. Schweiz.
19. *Parvulus* Walck. Schweiz.
20. *Agilis* Walck. Schweiz.
21. *Aeneus* Nic. Schweiz.
22. *Pusillus* Linn. Europa.
23. *Lignorum* Fabric. Europa. Schnee.
24. *Pulex* Gerv. Paris.
25. *Violaceus* Geoff. Frankreich.
26. *Gibbulus* Nicol. Schweiz. Frankreich.
(*Rivularis* Bourl.)
27. *Argentatus* Bourl. Frankreich.
(Var. *gibbulus* Nic.)
28. *Curvicollis* Bourl. Frankreich. Schweiz.
(*Capucinus* Nic.)

Gen. ***Tomocerus*** Nicolet.
(*Macrotoma* Bourl.)
(*Choreutes* Burm.)
(*Podura* Walck. Auctor.)

29. *Lepidus* Walck. Europa.
(*Celer* var. Nic.)
30. *Celer* Nic. Europa.
(*Niger* Bourl.)
(*Plumbeus* Auct.)
31. *Plombeus* Templ. Europa.
(*Ferruginosus* Bourl.)
(*Spiricornis* Bourl.)
(*Longicornis* Müller.)
(*Plumbeus* Linn.)

Gen. ***Tritomurus*** Frauenf.
(Kolenati.)

32. *Scutellatus* Frauenf. Karst. Höhlen.
33. *Macrocephalus* Kolenati. Mähren. Höhlen.

Gen. ***Orchesella*** Templet.
(*Heterotoma* Bourl.)
(*Aetheocerus* Bourl.)
(*Podura* Linn. Fab. Degeer. Latreille.)

34. *Chilensis* Nic. Chili.
35. *Mauritanica* Lucas. Mauritanien.
36. *Luteola* Lucas. Algier.
37. *Dimidiata* Bourl. Frankreich.
38. *Quinquefasciata* Bourl. Frankreich.
39. *Rubrofasciata* Bourl. Frankreich.
40. *Septemguttata* Bourl. Frankreich.
41. *Crystallina* Bourl. Frankreich.
42. *Lirida* Walck. Frankreich.
43. *Histrio* Walck. Frankreich.
44. *Bifasciata* Walk. Schweiz.
45. *Sylvatica* Nicol. Frankreich. Schweiz. Schnee.
(*Musci* Bourl.)
46. *Unifasciata* Walk. Schweiz.
47. *Melanocephala* Nic. Schweiz.
48. *Cincta* Templ. Europa.
49. *Flavescens* Bourl. Europa.
(*Rufescens* Bourl.)
(*Nigro-maculata* Templ.)
50. *Villosa* Linn. Europ. Schnee.
(*Villosissima* Bourl.)
(*Bourletii* Lucas.)
(*Grisea* var. Bourl.)
51. *Fastuosa* Walck. Europa. Schnee.
(*Succincta* Guér.)
(*Vaga* var. Bourl.)
(*Pulchricornis* var. Bourl.)
(*Quadripunctata* var. Bourl.)
52. *Filicornis* Templ. Europa.

Gen. ***Degeeria*** Nicolet.
(*Isotoma* Bourl. 1839.)
(*Podura* Bourl. 1842 et Auct. p.)
(*Achorutes* Templ.)

53. *Membranacea* Nic. Chili.
54. *Crassicornis* Nic. Chili.
55. *Incerta* Nic. Chili.
56. *Decora* Nic. Chili.
57. *Atra* Nic. Chili.
58. *Albocincta* Templ. Europa. Schnee.
59. *Nigromaculata* Templ. Europa. Schnee.
(*Minuta* Fabr.)
60. *Fusiformis* Walck. Europa. Schnee.
61. *Fenestrarum* Walck. Europa.
62. *Domestica* Walck. Europa.
(*Cursitans* Walck. Bourl.)
63. *Muscorum* Templ. Schweiz. Schnee.
64. *Margaritacea* Nic. Schweiz.
65. *Lanuginosa* Walck. Europa. Schnee.
66. *Erudita* Nic. Schweiz. Frankreich. Schnee.
67. *Elongata* Walck. Schweiz.

68. *Pruni* Walck. Schweiz.
69. *Platani* Walck. Schweiz.
70. *Corticalis* Walck. Schweiz. Schnee.
71. *Disjuncta* Walck. Schweiz. Frankreich.
(*Trifasciata* Bourl.)
72. *Variegata* Guér. Europa. Schnee.
73. *Nivalis* Linn. Europ. Schnee.
(*Arborea* var. Deg.)

Gen. ***Heterotoma*** Walck.
(*Desoria* Nic. p.)
(*Podura* Auct.)

74. *Chloratum* Walck. Paris.
75. *Fuscum* Walck. Schweiz. Schnee.
76. *Cylindricum* Walck. Europa. Schnee.
(*Arboreum* Bourl.)
77. *Cinereum* Walck. Schweiz. Schnee.
78. *Fulvomaculatum* Nic. Schweiz.
79. *Tigrinum* Walck. Schweiz.
80. *Virescens* Walck. Schweiz.
81. *Glacialis* Walck. Alpen. Schnee.
(*Saltans* Agassiz.)

Gen. ***Isotoma*** Bourlet.
(*Desoria* Nic. p.)
(*Choreutes* Burm.)
(*Podura* Auct.)

82. *Stagnorum* Templ. Europa.
83. *Nitidum* Templ. Europa.
84. *Gervaisii* Nic. Schweiz.
85. *Nicoletii* Gerv. Paris.
86. *Spilosoma* Gerv. Paris.
87. *Bifasciatum* Bourl. Frankreich.
88. *Coeruleum* Bourl. Frankr.
89. *Villosum* Geoffr. Europa. Schnee.
90. *Riparium* Nic. Europa.
(*Palustre* Bourl.)
(*Aquaticum griseum* Deg.)
91. *Annulatum* Fabr. Europa.
92. *Ebriosum* Nic. Schweiz.
93. *Viridis* Linn. Europa.
(*Pallidum* Nic.)
(*Fuliginosum* Templ.)
94. *Viaticum* Linn. Europa.

Gen. ***Achorutes*** Templ.
(*Hypogastrura* p. Bourl.)
(*Podura* Nic. Auct.)

95. *Affinis* Lucas Algier.
96. *Purpureus* Nic. St.-Germain.
97. *Similis* Nic. Chili.
98. *Dubius* Templet. Irland. Schnee.
99. *Larvatus* Gerv. Paris.
100. *Cellaris* Walck. Schweiz. Keller.
101. *Cyanocephalus* Walcken. Schweiz.
102. *Bielanensis* Waga. Polen.
103. *Agaricorum* Gerv. Frankreich.
(*Agaricinum* Bourl.)
104. *Rufescens* Nic. Schweiz.
105. *Armatus* Walck. Europa. Schnee.
(*Fusco-viridis* var. Bourl.)
106. *Murorum* Gerv. Europa. Schnee.

(*Muralis* Bourl.)
(*Similata* Walck. Nic.)

Gen. ***Hypogastrura*** Bourl.
(*Achorutes* Templ. p.)
(*Podura* Nic. Auct.)

107. *Aquatica* Linné. Europa. Wasser.

Gen. ***Dicyrtoma*** Bourlet.
(*Smynthurus* Latr.)
(*Podura* Linn. Fabr. Geoff. Deg.)

108. *Cirtanus* Lucas. Algier.
109. *Oraniensis* Lucas. Algier.
110. *Alveolus* Lucas Algier.
111. *Lucasii* Nic. Frankreich.
112. *Guttata* Say. Georgien.
113. *Dorsimaculata* Walcken. Europa.
114. *Atropurpurea* Walcken. Europa.

Gen. ***Smynthurus*** Latr.
(*Podura* II. Fam. Deg.)
(*Podura* Linn. Fab. Walck.)

115. *Fuliginosus* Nic. Schweiz.
116. *Punctatus* Lucas. Algier.
117. *Lusserii* Nic. Schweiz.
118. *Liliputanus* Nic. Chili.
119. *Exiguus* Nic. Chili.
120. *Fulvipes* Nic. Chili.
121. *Deformis* Nic. Chili.
122. *Pallipes* Walck. Frankreich.
123. *Aquaticus* Walck. Frankreich.
124. *Bilineatus* Walck. Frankreich.
125. *Ater* Deg. Europa.
126. *Bourletii* Walck. Paris.
127. *Coulonii* Walck. Schweiz.
128. *Ornatus* Walck. Schweiz.
129. *Fuscus* Bourl. Europa.
130. *Lupulinae* Bourl. Europa.
(*Viridis* Fabr.)
131. *Oblongus* Walck. Schweiz.
132. *Signatus* Fabr. Europa.

Gen. ***Campodea*** Westwood.
133. *Succinea* Nic. Frankreich.
134. *Staphylinus* Westw. Europ.

Gen. ***Nicoletia*** Gervais.
135. *Geophila* Gerv. Frankreich.
136. *Phytophila* Gerv. Frankreich.

Gen. ***Forbicina*** Geoffroy.
(*Lepisma* Linn. Auct.)
(*Machilis* Walck.)

137. *Thermophila* Lucas. Frankreich.
138. *Mauritanica* Lucas. Algier.
139. *Quadrilineata* Luc. Algier.
140. *Chlorosoma* Lucas. Algier.
141. *Nicoletii* Lucas. Algier.
142. *Fuliginosa* Lucas. Algier.
143. *Parisiensis* Nic. Paris.
144. *Horrens* Nic. Chili.
145. *Collaris* Fabr. Antillen.
146. *Nivcofasciata* Templ. Ceylon.
147. *Villosa* Fabr. China.
148. *Petitii* Guér. Senegal.
149. *Pilifera* Luc. Aegypten.
(*Aphri* Walck.)
150. *Aegyptiaca* Luc. Aegypten.
(*Ablette* Walck.)

151. *Ciliata* Leon Douf. Spanien.
152. *Subrittata* Guér. Paris.
153. *Lineata* Fabr. Europa.
(*Vittata* Guér.)
154. *Annuliseta* Guér. Paris.
155. *Saccharina* Linn. Europa.
(*Plana* Deg.)
(*Semicylindrica* Gerv.)
156. *Myrmecophila* Luc. Algier.
157. *Gyriniformis* Luc. Algier.
158. *Minuta* Müller. Dänemark.
159. *Audouinii* Luc. Aegypten.
(*Machilis granulata* Walck.)
160. *Savignyi* Luc. Aegypten.
(*Machilis lisse* Walck.)
161. *Aurea* Léon Douf. Spanien.

Gen. ***Machilis*** Latreille.
(*Lepisma* Linn. Fabr.)
(*Forbicina* Deg. Leach. Burm.)
(*Petrobius* Leach. Burm.)

162. *Crassicornis* Luc. Algier.
163. *Pallipes* Luc. Algier.
164. *Fastuosa* Luc. Algier.
165. *Thoracica* Luc. Algier.
166. *Acuminithoraæ* Luc. Algier.
167. *Bimaculata* Luc. Algier.
168. *Rupestris* Luc. Algier.
169. *Fasciola* Nic. Europa.
170. *Striata* Nic. Chili.
171. *Anceps* Nic. Chili.
172. *Variabilis* Say. Nordamerika.
173. *Vittata* Burm. Carolina.
174. *Gigas* Burm. Syrien. Persien.
175. *Polypoda* Linn. Europa.
(*Brevicornis* Latr.)
176. *Annulicornis* Latr. Europa.
(*Thezeana* Fabr.)
(*Saccharina* Villers.)
(*Teres saltatrix* Geoff.)
177. *Maritima* Leach. England.
(*Polypoda* Dumeril.)

Noch einige syrische Schmetterlinge.

Von J. Lederer.

Im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift (pag. 90—102) habe ich einen kleinen Nachtrag zu den Schmetterlingen von Beirut geliefert und versprochen, über Kindermann's Ausbeute vom Libanon und von Damask etwas mitzutheilen.

Bei der geringen Entfernung von Beirut kann es nicht befremden, dass Kindermann fast wieder dieselben Arten erbeutete, wie in dieser Gegend und ich also der Fauna von Syrien keinen grossen Zuwachs zuführen kann. Auch ist der kahle steinige Libanon an Insecten so ungemein arm, dass das daselbst Gesammelte in keinem Verhältniss zu den enormen Beschwerlichkeiten stand, mit welchen die Excursionen verbunden waren, und hatte Kindermann mit seiner Raupenzucht in Damask viel Unglück. Diese Stadt scheint für Insecten sehr günstig

gelegen. Kindermann fand da eine solche Menge Raupen, besonders von Spinnern und Eulen, dass er sich lediglich auf Zucht verlegte; leider richteten Ameisen und andere Insecten arge Verwüstungen an, und fielen die wenigen geretteten Puppen auf der Reise nach Alexandrien im Hafen dieser Stadt ins Meer, so dass Alles umkam, was um so mehr zu bedauern ist, als nach den mir in ausgeblasenen Exemplaren vorliegenden Raupen vieles Neue zu erwarten gewesen wäre. An Spinnern allein wurden (alle im Frühlinge auf den trockenen Bergen um Damask an niederen Pflanzen) gefunden:

1. Eine der *Gast. castrensis* ähnliche Art, das Rückenband aber um die Hälfte schmäler; alles übrige blaugrau, nur über den Füssen eine rothgelbe Linie; die Luftlöcher schwarz.

2. Eine prachtvolle Art von Grösse der *Gastr. quercus*, über den Rücken himmelblau, in den Seiten mehr aschgrau, mit lichterer seidenartiger Behaarung. Das Halsschild, erste und zweite Segment brennend blutroth, diese beiden mit sammtschwarzen Querwulsten; jedes der übrigen Segmente mit orangegelb und schwarz gemischter, nach hinten etwas divergirender Zeichnung; der Bauch zwischen den Füssen orange und schwarz gefleckt.

3. Eine Art von der Grösse und dem kurzen gedrungenen Bau der *Lip. salicis*, aber wohl näher mit *Lasioc. taraxaci* verwandt. Oben sammtschwarz, die Gelenkeinschnitte schwefelgelb, diese Farbe vorne in das Schwarze eingebuchtet, jedes Segment mit vier blassgelben, roth und sternförmig behaarten Warzen; die Seiten des Rückens mit einer groben schwarzen Linie, unter welcher der Grund gelb und schwarzgrau gemischt ist. Die Luftlöcher und Füsse blass orangegelb.

4. Eine von gleicher Grösse, jedes Segment vorne und hinten schmal gelb gerandet, die Gelenkeinschnitte aber schwarz; ober den Füssen ein mennigrother, darüber ein blassgelber Streif; dieser als Einfassung der dunklen Rückenzeichnung; der Rücken mit einem abgesetzten, weisslichgelben Längsstreifen und vier schmutzigbraunen Warzen auf jedem Segmente; die Behaarung durchaus fahlgelb, etwas kraus.

5. Eine viel dunklere, bei der das Gelb sehr verringert und der Rückenstreif rostroth ist. Vielleicht Varietät oder Geschlechtsunterschied der vorigen?

6. Eine etwas grössere, als die beiden vorigen, in Form das Mittel zwischen *Liparis* und *Arctia* haltend, oben schwarz, unten blassgelb; ober den Füssen ein hellerer, etwas geschlängelter Streif, über diesem, als Einfassung der Rückenzeichnung ein gerader, etwas abgesetzter;

die Hinterränder der Segmente mit gelben Einschnitten, die aber nicht bis zu den erwähnten hellen Seitenlinien reichen; jedes Gelenk mit vier blutroth und fahlgelb behaarten Warzen, die blutrothen Haare kurz und sternförmig, die gelben lang und flaumig, der übrigen Behaarung des Körpers gleich.

7. Eine oben und unten schwarze, 1/3 kleiner als *Gastr. trifolii*, ihr wahrscheinlich verwandt. Der Hals und die ersten zwei Segmente blutroth behaart, auf den übrigen Segmenten diese Behaarung vorne schmal orangegelb gesäumt; ein blassgelbes seidenartiges Schöpfchen in der Mitte eines jeden Segmentes (ungefähr wie bei jungen Raupen von *Gastr. trifolii* oder *quercus*). Von den letzten fünf Arten dürfte eine zu unserer *Chondrostega Pastrana* gehören.

8. Eine sichere Bärenraupe von Grösse der *A. villica*, ganz schwarz, die Behaarung gelblich, auf dem Rücken lebhaft rostroth.

9. Eine kleinere, wohl zu *Ocnogyna Löwi* gehörig; schwarz, mit schmaler gelber Rückenlinie, schwarz und gelb aufgeblinkter Säumung des Rückenschiffes und verloschenen hellen Schrägzeichnungen über den Füssen; der Rücken lebhaft fuchsroth behaart, die übrige Behaarung blassgelb.

An bekannten Arten erhielt ich:

Pieris brassicae L.

Pieris napi L.

Anthocharis Charlonia Dup. (*Penia* Freyer ist dieselbe Art, wie ich schon in den Verhandlungen des zool.-bot. Vereines 1855 vermuthete).

Polyomm. ignitus H.-Sch. (*Thetis* Klug, welcher Name älter, aber schon verbraucht). Vom Libanon.

Polyomm. Eurydice V. *candens* H.-Sch. Libanon.

Polyomm. Löwi Z. Sehr gross, das Blau der Männer ungemein prachtvoll. Auch ein Weib mit blauer Oberseite (wie *Adonis* Var. *Ceronus*).

Polyomm. Zephyrus Friv. Ebenfalls sehr gross. Die Weiber mit sehr breiter brennend rother Randbinde der Oberseite.

Polyomm. Bavius Ev. Feuriger blau als die russischen Exemplare, das Rothgelb der Randbinde der Hinterflügel längs des ganzen Saumes verbreitet.

Polyomm. Anteros Freyer. Fast so gross als *Cyllarus*; die Unterseite der Hinterflügel mehr lehmgelb, als bei den türkischen Exemplaren; die Augenflecke kaum heller umzogen.

Polyomm. Alexis Hufnagel (*Agestis* S. V.)

Lycaena Corydon Scop. Var. *polona* Z. Das Vorkommen dieser Varietät in Syrien bringt in Verbindung mit dem in der Stettiner Zeitung 1845 pag. 351 Gesagten auf die Vermuthung, dass Löw *Lyc. polona* nicht bei Posen gefangen, sondern von seiner Reise nach der asiatischen Türkei mitgebracht haben dürfte, was aber Zeller nach einer brieflichen Mittheilung nicht gelten lassen will.

Lyc. Daphnis Var. *Steveni* Hb.

Lyc. Ripperti B.

Melitaea Didyma Fab. Sehr kleine helle Exemplare.

Argynnis Pandora S. V.

Vanessa urticae L.

Vanessa triangulum Fab. und Var. *F. Album* Fab.

Danais Chrysippus L. Nun auch einige Var. *Alcippus.*

Danais Dorippus Klug. Symbol. phys. Decas. V. Tafel 48. Zwei Stücke bei Beirut unter *Chrysippus* erbeutet.

Arge Titea Klug. Im Libanon in kleinen, sehr hell gezeichneten Stücken, welche zu dem Beirutern ungefähr in dem Verhältnisse stehen, wie *Hertha* zu *Larissa.*

Satyrus Pelopea Klug. Eine ungemein veränderliche Art, zu der gewiss *Mniszechi* H.-Sch. und *Mamurra* H.-Sch. als Varietäten gehören. Im Thale von Damask kommt sie mit lebhaftem Rothgelb der Oberseite und scharf gezackten Hinterflügeln vor, und ist auf letzteren das Rothgelb wurzelwärts oft ausgeflossen (wie bei *Semele* Var. *Aristaeus*). Auf dem Libanon wird das Rothgelb bleicher und die Zacken stumpfer, je höher die Art steigt. *Mniszechi* aus den heissen Theilen von Amasia entspricht der Stammart von Damask, das Rothgelb ist aber feuriger, mehr pomeranzengelb, die Binde der Vorderflügel ist an der Stelle der zwei weissen Augenflecke nicht so breit unterbrochen, sondern bloss von der Grundfarbe schmal durchschnitten; die der Hinterflügel ist gegen die Wurzel zu nicht so ausgeflossen. *Mamurra* H.-Sch. (von mir in den Verhandlungen des zool.-bot. Vereins 1855 als *Pelopea* Klug aufgeführt, was insofern unrichtig, als sie eine Localvarietät derselben bildet) ist eine Varietät von den Tokateralpen und vom Ararat, die in Zeichnung mit *Mniszechi* übereinkommt, sich aber durch geringere Grösse und bleichockergelbe Färbung der Binden der Oberseite auszeichnet. Die Unterseite aller dieser Varietäten ist, Nuancirungen in der Färbung abgerechnet, ganz gleich.

Satyrus Telephassa Klug. In der Umgegend von Damask. Die grosse Veränderlichkeit von *Pelopea* lässt mich nicht mehr zweifeln, dass auch *Anthelea* und *pontica* nur Localvarietäten von *Telephassa* sind. An den Weibern von *Telephassa* und *Anthelea* kann ich keinen Unterschied entdecken, die Männer differiren nur durch die verschiedene Färbung der Binde der Oberseite. *Pontica* in beiden Geschlechtern mit weissen Binden, scheint zu *Anthelea* in demselben Verhältnisse zu stehen, wie *Briseis* zur Var. *Pirata* oder *Anthe* zur Var. *Hanifa*; letztere hat im weiblichen Geschlecht oft so brennend rothe Binden, wie *Anthelea* oder *Telephassa* ♀, während sie die russische *Anthea* rein weiss hat.

Sat. Podarce O. Nur in wenigen Stücken auf dem hohen Libanon erbeutet, wo diese Art an felsigen Stellen flog und schwer zu fangen war. Die erhaltenen Exemplare stimmen mit Espers und Herrich-Schäffers Abbildungen genau überein.

Epinephele Lycaon Hufn. (*Eudora* S. V.) Sehr bleich, besonders auf der Unterseite. Vom Libanon.

Hesperia Marloyi B. Bei Damask.

Hesperia Thaumas Hufn. (*linea* S. V.)

Hesperia comma S. V. Unterseite sehr bleich.

Sesia uroceriformis Tr.

Sesia Löwi Z.

Deilephila euphorbiae L.

Zygaena Olivieri B

Cnetocampa pityocampa Fab.

Bryophila vandalusiae Dup.

Agrotis Saucia Hb. und Var. *margaritosa* Haw.

Mamestra dysodea S. V. Vom Libanon; grosse Exemplare.

Heliothis dipsacea L.

Heliothis Boisduvali Rb. Am Libanon.

Thalpochares Suava Hb.

Thalpochares amoena V. *grata* H.-Sch.

Thalpochares pallidula H.-Sch. *)

Metoponia vespertalis Hb.

Spintherops dilucida Hb. Sehr lebhaft.

---

*) Unter den von Zach auf Cypern gesammelten Schmetterlingen habe ich in Folge eines Schreibfehlers *marginula* H.-Sch. statt *pallidula* H.-Sch. aufgeführt.

Orthostixis cribraria Hb. Sehr kleine Exemplare.

Gnophos mucidata. Die Var. *variegata* H.-Sch. Fig. 504.

Eupithecia debiliata Hb.

Cledeobia consecratalis Led. (Verh. des zool.-bot. Vereins 1855.) Tafel 3 Fig. 7 ♂, 8 ♀. Bei Damask viele Männchen, aber nur ein Weibchen gesammelt. Dieses, mir früher noch nicht bekannt, gleicht im Baue dem von *Cled. netricalis* und ist gleich ihm viel bleicher gezeichnet, als das Männchen.

Botys superba Freyer. Vom Libanon.

Botys vespertalis H.-Sch. Vom Libanon.

Tortrix pronubana Hb.

Glyptoteles leucacrinella Z.

Neue Arten:

1. **Colias libanotica,** Tafel 2, Fig. 1 ♂. 2 ♀. Am Gipfel des Libanon erbeutet, aber nur in zwei verflogenen männlichen und drei guten weiblichen Exemplaren.

So bedenklich es auch scheinen mag, neben *Colias Edusa* und *Myrmidone* eine neue Art aufzustellen, so lässt mich doch die verschiedene Unterseite die Artrechte um so weniger bezweifeln, als ich die beiden genannten Arten aus den verschiedensten Gegenden Europa's und Asiens, *Edusa* überdiess in einer Unzahl syrischer Exemplare vor mir habe und nicht den mindesten Uebergang zu *libanotica* vorfinde.

Grösse von *Edusa*, welcher der Schmetterling überhaupt näher steht, als der *Myrmidone.* Oberseite beider Geschlechter von der eigenthümlichen, staubig rothgelben Färbung der *Col. Thisoa* oder *Bothi.* Der schwarze Fleck auf der Querrippe der Vorderflügel nicht so dick und rund, wie bei *Edusa*, sondern nach oben etwas verschmälert. Die schwarze Binde beim Manne etwas schmäler, von den Rippen nur ganz fein durchschnitten; die Hinterflügel mit grossem, pomeranzengelbem Mittelfleck und der mehreren verwandten Arten zukommenden ovalen mehligen, von den Vorderflügeln verdeckten Stelle an der Basis.

Weib oben von *Edusa* nur durch die Färbung, den schmäleren Mittelfleck, die unter Rippe 4 nicht so winkelig gebrochene und an der Innenseite nicht so scharf und splitterförmig abgegrenzte Binde und den Mangel der dem Vorderrande zunächst stehenden drei kleinen gelben Fleckchen verschieden.

Die Unterseite weicht von allen verwandten Arten ab, und lässt sich in Färbung nur mit *Bothi* vergleichen, doch hat sie nicht das Filzige

dieser Art. Die Vorderflügel sind im Discus matt rothgelb, gegen den Vorderrand und Saum zu grünlich. Mittelfleck und die drei schwarzen Fleckchen der Zelle 2, 3 und 4 sind viel schwächer, als bei *Edusa*, die zwei Vorderrandsfleckchen blassroth, verloschen. Die Hinterflügel sind nebst dem Körper matt steingrün. Von den zwei hellen Mittelflecken ist nur der untere, grössere vorhanden, welcher oval, ohne Perlmutterglanz, fein röthlich eingefasst und dann blassgelb umzogen ist; der zweite ist nur durch ein blassgelbes Fleckchen angedeutet; die lichte Randbinde fehlt ganz oder ist nur sehr verloschen vorhanden.

2. **Hesperia Poggei** m. Von der Grösse der *Hesperia proto* und ihr auf Ober- und Unterseite sehr ähnlich; zufolge des Mangels des Umschlages am Vorderrande der männlichen Vorderflügel und der breiten, runden Flügel aber neben *Hesp. phlomidis* gehörig. Oberseite grünlichgrau; Kopf, Rücken und Hinterleib mit lichterer, flaumiger Behaarung. Fühler, Palpen und Beine wie bei *Hesp. phlomidis*, Zeichnung der Oberseite wie bei dieser Art, Färbung aber staubig grüngrau, am Vorderrande und an der Basis mit hellerer weisslicher Bestäubung. Unterseite der Vorderflügel blassgrau, die Würfelflecke wenig von der Grundfarbe abstechend; die der Hinterflügel matt graugrün (wie bei gewissen Exemplaren von *Hesp. proto*) mit der Zeichnungsanlage von *phlomidis*, diese aber noch verloschener als bei *proto*.

In Mehrzahl auf den Bergen um Damask gesammelt.

3. **Sesia palariformis** m. Tafel 2. Figur 3. Ein Männchen. Eine sonderbare Art von der Grösse, dem kurzen gedrungenen Baue und ähnlicher Zeichnungsanlage der *Sesia Manni* und der Fühlerbildung von *Sesia tabaniformis* (*asiliformis* S. V.). Körper schwarz, Kopf mit abstehender gelblicher Behaarung, Augen hinten weiss gerandet, Palpen am Kopfe aufsteigend, mit bleichgelber, an der Aussenseite schwärzlicher Behaarung. Zunge nicht gut zu unterscheiden, vielleicht schwach oder fehlend. Fühler dick, schwarz, mit einem Haarpinsel an der Spitze und kurzen, horizontal abstehenden, pinselartig bewimperten Kammzähnen. Hinterleib schwarz, die Hinterränder des zweiten, vierten, sechsten und siebenten Segments auf der Oberseite schmal weissgelb gerandet, der Afterbusch schwarz, in der Mitte goldgelb. Beine sehr kräftig, Schenkel und Anfang der Schienen an der Innenseite schwarz, der übrige Theil der Beine goldgelb. Thorax etwas abgerieben; mit Bestimmtheit nur das blassgelbe Fleckchen an der Flügelbasis zu erkennen.

Glasgrund aller Flügel matter und weisslicher als sonst bei Sesien. Vorderrand der vorderen breit schwarz; Innenrand bis zur innern Mittelrippe blass orange, nur seine Kanten gegen den Innenwinkel zu schwarz gesäumt. Quer- und Randbinde schwarz, erstere sehr breit, nicht ganz auf den Innenrand aufsitzend, letztere mässig breit, an der Innenseite blassgelb beschuppt. Der glasartige Raum vor der Querbinde klein und keilförmig, der hinter ihr etwas höher als breit, von vier Rippen durchzogen, die unterste derselben schwärzlich, die übrigen blassgelb bestäubt. Hinterflügel mit sehr dickem Mittelfleck, Franzen aller Flügel breit, gelbgrau mit mattem Glanze.

Unterseite bleicher als die obere; der Innenrand der Vorderflügel gelb.

Von Damask.

4. **Syntomis Kindermanni** m. Ein Drittel grösser, als unsere deutsche *Synt. phegea*, wie die grössten sicilianischen Exemplare dieser Art. Von ihr verschieden durch den unten zusammenschliessenden gelben Hinterleibsring; den gelblichen Teint sämmtlicher Flecke auf Ober- und Unterseite; die auf den Hinterflügeln constant zu einer Binde vereinigten Flecken, welche bei *phegea*, selbst wenn sie zusammengeflossen wären, nie dieselbe Form erhalten könnten, weil der zwischen Rippe 2 und 3 stehende Fleck bei ihr von der Mittelzelle weg und viel mehr saumwärts gerückt ist, bei *Kindermanni* aber an den Innenrand der Mittelzelle ansteht.

Mehrere Exemplare vom Libanon und von Beirut.

5. **Psyche inquinata** m. Tafel 2. Figur 4. Von dieser durch die eigenthümliche Bildung der Innenrandsrippe der Vorderflügel ausgezeichneten Art erhielt ich nur zwei Männchen; das Weibchen und der Sack sind mir unbekannt.

Grösse und Habitus der *Ps. opacella* oder *Zelleri*. Körper schmutzig braun, die Beschuppung der Flügel etwas dichter, als bei den genannten Arten und mehr graufilzig. Fühler mit langen, regelmässig gestellten fein bewimperten, gegen die Spitze zu allmälig kürzeren Kammzähnen; die übrigen Körpertheile wie bei den verwandten Arten. Vorderflügel mit einfacher Mittelzelle und eilf Rippen, die Innenrandsrippe statt (wie sonst bei Psychen) auswärts, einwärts gegabelt, Rippe 6 und 7 gestielt, Hinterflügel mit acht Rippen, 4 und 5 gestielt, 7 als Fortsetzung des Vorderrandes der Mittelzelle, 8 frei, durch einen Schrägast mit dem Vorderrande der Mittelzelle verbunden (auf meiner Abbildung wurde er übersehen).

Diese Art stammt noch von früheren Einsammlungen aus der Gegend von Beirut.

6. **Stygia tricolor** m. Tafel 2. Figur 4. Ein Weibchen. Von Damask. Grösse und Flügelschnitt von *Styg. australis* oder *amasina*, aber schlanker als beide Arten. Oberseite des Kopfes, Rückens und der ersten vier Hinterleibsringe, Basis der Vorderflügel, so wie ein Theil ihres Vorderrandes goldgelb, diese Farbe allmälig in den blassgrauen, dünn beschuppten Flügelgrund übergehend; die Franzen dunkler grau; die letzteren Hinterleibsringe schwarz, der Legestachel lang und weit vorstehend. Unterseite des Körpers schwarz, die Flügel bleicher als oben. Fühler kurz und dick, gelbbraun, an der Innenseite lamellenartig ausgeschnitten. Beine kurz, die Hinterschienen mit zwei Paar kurzen Sporen. Palpen schwarz, abstehend behaart, die Stirne nicht überragend. Ocellen fehlend. Rippe 6 und 7 der Hinterflügel sehr lange gestielt, 8 durch eine (bei *Styg. amasina* nicht vorhandene) Querrippe mit dem Vorderrande der Mittelzelle verbunden.

Chondrostega n. g.

Aus der Zunft der *Bombyciden*.

Mann: Thorax gerundet, dicht wollig. Hinterleib bis zum Innenwinkel der Hinterflügel reichend, schlank, seidenartig behaart. Kopf eingezogen, Fühlerbasis dicht buschig behaart. Augen haarig, Ocellen und Zunge fehlend. Stirne mit einem, drei unter einander stehende schneidige Querkiele bildenden Hornvorsprung (wie bei *Cnetoc. pityocampa*), welcher aber durch die Behaarung verdeckt ist. Palpen sehr kurz und hangend. Beine ebenfalls sehr kurz, besonders die mittleren und hinteren; die Schienengelenke hornig, das Ende der Vorderschienen mit einem längeren, das der mittleren und hinteren mit einem kürzeren Hornfortsatz; Sporen an Mittel- und Hinterbeinen fehlend. Vorderflügel kurz, an der Basis schmal, nach aussen sehr erweitert; Hinterflügel gerundet, ohne Haftborste. Saum und Franzen ganzrandig, letztere ungemein breit.

Weib: Ungeflügelt; alle Behaarung spärlicher, besonders am Rücken. Fühler borstenförmig. After mit dem wolligen Busch der *B. Catax* oder *Everia*, aus welchem sich beim Eierlegen ein Knäuel langer, seidenartiger Haare entfaltet, der wahrscheinlich zur Bedeckung der Brut verwendet wird.

7. **Chondrostega Pastrana** m. Tafel 2. Figur 6 Männchen, 7 Weibchen. Männchen vom Habitus der *Gastr. crataegi*, ganz einfärbig seidengelb. Weibchen rothbraun mit gleichfärbiger Umhüllung des Afterbusches; die unter demselben verborgene lange Behaarung aber weiss, seidenartig glänzend.

Die Rippen des Männchens sind auf den Vorderflügeln der dichten Behaarung wegen nicht zu erkennen; auf den Hinterflügeln sind sie wie bei *Gastr. crataegi.*

Diese Art wurde aus einer der im Eingange erwähnten Raupen erzogen und fiel im Spätherbst auf der Seereise von Beirut nach Damask aus, doch nur in vier Pärchen.

8. **Agrotis defessa** m. Tafel 2. Figur 8. Mann. Nahe an *Agr. nyctymera* und *lucernea*; dieselbe Bildung der Fühler, Palpen und Beine.

Lehmgelb mit schwach chamoisgelbem Stiche. Die beiden Mittellinien wie bei *nyctymera* angelegt, aber viel feiner und verloschener; vom Mittelschatten kaum eine Spur. Der Flügelgrund vom Saume bis gegen die äussere Mittellinie zu sanft bleigrau beschattet, die Wellenlinie sehr verloschen. Die runde Mackel bleich, die Nierenmackel etwas deutlicher, ihr Kern dunkler. Hinterflügel sammt den Franzen schmutzig weiss, mit breitem verwaschenen Saumbande. Unterseite weisslich, der Saum breit, grau, einwärts verwaschen.

Zwei gute und ein schlechtes männliches Exemplar vom Gipfel des Libanon.

9. **Acdophron phlebophora** m. Tafel 2. Figur 9. Nur ein Weibchen. Von Damask.

Grösse und Flügelschnitt von *Chariclea delphinii.* Rücken und Vorderflügel bleichgelb, letztere bloss mit carmoisinrothem Anfluge der aus der Mittelzelle entspringenden Rippen, sonst zeichnungslos. Hinterflügel weiss, der Anflug der Rippen dunkler als auf den Vorderflügeln, mehr bräunlich, Unterseite einfärbig weissgelb.

Stirne zapfenförmig vorspringend. Augen nackt, Zunge spiral, Fühler dick borstenförmig, Hinterleib mit kurzem, vorstehenden Legestachel. Beine kurz, die vorderen an der Aussenseite der Schienen, so wie an dem ungemein kurzen ersten Tarsengliede mit einer starken Kralle.

10. **Thalpochares chlorotica** m. Tafel 3. Figur 1. Ein Männchen vom Libanon.

Grösse von *Th. amoena.* Färbung sehr blass und staubig graugrün, der von *Megalodes eximia* zu vergleichen. Kopf, Palpen und

Beine anliegend beschuppt. Fühler mit ziemlich langen, feinen Wimpern. Vorderflügel nur mit heller gewässerten Spuren des Mittelschattens, der äusseren Mittel- und der Wellenlinien bezeichnet. Hinterflügel und Hinterleib lichtgrau. Unterseite weisslich, die Vorderflügel in der Mitte grau.

11. **Thalpochares siticuosa** m. Tafel 3. Figur 2. Mann. Eine zierliche, der *Th. amoena* zunächst stehende Art. Etwas kleiner als diese, kreidig weiss. Zunge schwach, Palpen am Kopfe aufsteigend, nebst den Beinen anliegend beschuppt; männliche Fühler ziemlich lang und dünn bewimpert. Zeichnungsanlage wie bei *Th. amoena*; die bräunliche Färbung mehr oder weniger mit Blaugrau gemischt. Das Basalfeld nicht durch die bei *Th. amoena*, *rosina* oder *parallela* characteristischen scharfen Bogenlinien, sondern durch eine matte, unregelmässig geschlängelte Linie begrenzt, saumwärts auch nicht so rein verwaschen, sondern verworren grau bezeichnet. Statt der beiden Makeln ebenfalls zwei feine schwarze Puncte. Das äussere Feld mit der Zeichnung von *Th. amoena*, die lichte Wellenlinie aber viel reiner, zackiger und heller, von der Grundfarbe mehr abstechend. Franzen an der innern Hälfte weiss und grau gescheckt, an der äusseren weiss mit grauem Anfluge. Hinterflügel weiss, gegen den Innenwinkel zu mit Spuren einer grauen Querbinde. Unterseite weiss, die Vorderflügel gegen Vorderrand und Saum zu grau.

Mehrere Exemplare von Damask.

12. **Hypotia concatenalis** m. Tafel 3. Figur 3. Nur ein Männchen. Von Damask. Der *Hyp. massilialis* nahe verwandt, aber so gross wie *Cled. bombycalis* oder *connectalis*. Körper lichtgrau. Stirne anliegend beschuppt. Palpen und Nebenpalpen von der Form, Länge und Beschuppung der eben genannten Arten. Zunge schwach. Ocellen fehlend. Fühler mit langen, regelmässigen, dünn gestellten, horizontal abstehenden, fein bewimperten Kammzähnen; ihre Basis dick, knotig, die Beschuppung aber nicht so zahnförmig vortretend, wie bei *Hyp. massilialis* und *corticalis*. Beine kräftig, anliegend beschuppt.

Flügelschnitt von *Hyp. massilialis*. Vorderflügel licht staubgrau, stellenweise bräunlich gemischt. Beide Mittellinien kreidig weiss, aus unregelmässigen Zacken gebildet. Die erste entspringt dicht an der Basis und zieht in schräger Richtung zu 1/4 des Innenrandes; die äussere beginnt hinter 3/4 des Vorderrandes, läuft bis zu Rippe 3 ziemlich parallel mit dem Saume, macht von da einen unregelmässigen Bogen zur Mitte des Innenrandes und fliesst auf den Rippen etwas aus. Zwischen

beiden Binden stehen zwei rundliche weisse Flecken, der eine in der Mittelzelle, am Ende derselben, der andere unter ihrer Mitte, zwischen ihrem Innenrande und der Rippe 1. Die Franzen sind hell und dunkelgrau gescheckt, die Hinterflügel lichtgrau, mit weissen Franzen. Unten sind die Vorderflügel aschgrau, ihre Franzen weiss gescheckt, die hinteren sammt den Franzen weiss.

Dass ich diese Art nebst *massilialis* und *colchicalis* zu *Hypotia* ziehe und keine neue Gattung bilde, glaube ich verantworten zu können. Die erheblichste Differenz sind die gekämmten Fühler des Mannes; alles Uebrige scheint mir unwesentlich.

13. **Hypotia infulalis** m. Tafel 3. Fig. 6. Auch nur ein Männchen, das ebenfalls bei Damask gefangen wurde. Der *Hyp. corticalis* nächstverwandt, in Bildung der Fühler, Palpen, Beine etc. mit ihr übereinstimmend, aber ¼ grösser und noch breitfranziger. Mittelfeld taubengrau, Basal- und Saumfeld dunkelgrau, bräunlich schattirt. Die innere Mittellinie steht nahe an der Basis, ist schwach auswärts gebogen und zieht in etwas schräger Richtung zum Innenrande. Die äussere beginnt erst nahe vor der Flügelspitze, beschreibt wie bei *H. corticalis* einen weiten Bogen um einen dunklen Fleck auf der Querrippe und zieht dann zu ⅔ des Innenrandes, indem sie noch auf Rippe 1 einen Zahn nach aussen macht. Franzen grau, an der innern Hälfte auf den Rippen weiss gescheckt. Hinterflügel weissgrau, am Saume dunkler beschattet, über dieser Beschattung ein in den Innenwinkel auslaufender Bogenstreif. Unterseite der Vorderflügel dunkler, der hinteren heller; erstere mit der äusseren Bogenlinie, letztere mit dem Bogenstreifen und der Franzenbezeichnung der Oberseite.

14. **Cledeobia uxorialis** m. Tafel 3. Fig. 4 ♂, 5 ♀. Eine der grössten Pyralidenarten, noch grösser als *Cled. connectalis*, mit der sie in Bildung der Fühler, Palpen und Beine, so wie im Baue beider Geschlechter übereinkommt.

Vorderflügel des Männchens sammt den Franzen staubig olivgrau mit einer ungefähr wie bei *Cled. netricalis* geformten, nur etwas schmäleren dunkleren Mittelbinde, welche an den abgekehrten Seiten hellere, in die Grundfarbe verwaschene Begrenzung hat. Vorderrand ungestrichelt. Querrippe mit mehr oder weniger deutlichem dunkleren Fleck. Hinterflügel goldgelb, am Vorderwinkel mit dem Anfange eines schwärzlichen Saumbandes. Unterseite goldgelb, die Makel der Vorderflügel scharf ausgedrückt, schwarz, die Querrippe der Hinterflügel ebenfalls mit dunk-

lerer, doch matterer Bezeichnung; hinter den Mittelzeichen alle Flügel mit Anfängen einer nach innen zu verlöschenden Querbinde.

Weibchen bleicher als das Männchen; die Hinterflügel ohne den schwarzen Fleck am Vorderwinkel.

Auf dem Libanon nur wenige, meist schlechte Männchen und ein Weibchen an dürren Grasstellen gefunden.

15. **Cledeobia isthmicalis** m. Tafel 3. Fig. 9 ♂. Ebenfalls mit *Cled. connectalis* verwandt, deren Grösse sie hat; in Zeichnungsanlage der *Cled. bombycalis* näher. Fühler, Palpen und Beine wie bei diesen Arten. Vorderflügel ockergelb mit feinen runden oder rothbraunen Atomen. Mittelfeld etwas dunkler als der übrige Grund, in der Mitte nicht so verengt als bei *bombycalis*, an den abgekehrten Seiten ebenfalls mit hellerer, in die Grundfarbe verwaschener Begrenzung. Vorderrand hell und dunkel gestrichelt. Querrippe mit dunklem Fleck. Franzen breit, grau. Hinterflügel grau, gegen die Basis zu heller, mit einer lichteren Querbinde, welche an der Innenseite von der Grundfarbe deutlich abgegrenzt, an der äussern aber in dieselbe verwaschen ist, oder auch (wie bei dem abgebildeten Exemplare) ganz in dieselbe ausfliesst. Unterseite ungefähr wie die obere, nur blässer, die Zeichnung saumwärts verwaschen.

Fünf Männchen von Damask. Das Weibchen kenne ich nicht.

Cornifrons n. g.

Vom Habitus der Gattung *Scopula* (besonders *Sc. sophialis*) durch die Stirnbildung und den Schuppenzahn am Innenrande der Vorderflügel ausgezeichnet; schlank, gestreckt, breitfranzig. Körper und Beine anliegend beschuppt. Schulterdecken mässig lang, ihre Schuppen platt gedrückt. Stirne mit einem in mehr als Kopfeslänge vorstehenden, in den Seiten platt gequetschten, daher oben scheidigen Horn, dessen Vorderseite schräg abgestutzt, am unteren Winkel etwas länger als am oberen ist und an letzterem stumpf vorspringt. Palpen anliegend beschuppt, bis zum Stirnvorsprung reichend, etwas aufsteigend; Nebenpalpen wenig kürzer, fadenförmig. Zunge spiral, Ocellen vorhanden. Fühler von gewöhnlicher Länge.

16. **Cornifrons ulceratalis** m. Tafel 4. Fig. 1. Weib. Vorderflügel schmäler, als die hinteren, hellgrau, stellenweise braungelb gemischt. Beide Mittellinien schwärzlich, von eigenthümlichem Verlauf. Die innere beginnt etwas vor der Mitte des Vorrandes, macht bei ¼ der Flügelbreite einen spitzen Zahn nach aussen und zieht dann schräg zu ¼ des

Innenrandes, indem sie sich auf dem daselbst befindlichen Schuppenzahne noch fortsetzt. Die äussere entspringt hinter $^3/_4$ des Vorderrandes, beschreibt um eine auf der Querrippe befindliche (der von *Scop. sophialis* oder *frumentalis* ähnliche) Makel einen weiten Bogen und zieht dann ziemlich gerade zum Innenrande, divergirt also daselbst von der inneren Mittellinie. Die Wellenlinie ist schwärzlichgrau, der Raum hinter ihr bis zum Saume holzgelb. Die Saumlinie besteht aus feinen, schwärzlichen Puncten; die Franzen sind hell und dunkelgrau gescheckt. Hinterflügel gelbgrau, nach aussen mit dunklerer, vor dem Saume abgesetzter Beschattung. Rippe 2 bei $^2/_3$ ihrer Länge, so wie am Saume und auf den Franzen durch einen schwärzlichen Schuppenfleck ausgezeichnet.

Wahrscheinlich bei Damask gesammelt.

17. **Botys lutulentalis** m. Tafel 4. Fig. 2. ♂. Aus der Verwandtschaft der *B. trinalis* und *flavalis*, die Flügel aber stumpfer. Fühler, Palpen und Beine wie bei diesen Arten, erstere beim Manne oben so lang befranzt. Körper und Flügel sammt den Franzen staubig ockergelb, saumwärts mehr ins Graue ziehend. Zeichnungsanlage wie bei *B. trinalis;* die Mackeln und Linien viel matter und unbestimmter, wie von unten durchscheinend, die Unterseite aber noch verloschener bezeichnet, als die obere.

Mehrere Exemplare von Damask.

18. **Botys appositalis** m. Tafel 4. Fig. 3. Nur ein Männchen. Der *Bot. silacealis* am nächsten, aber $^1/_3$ kleiner.

Stirne flach, etwas vorspringend. Palpen gut in Kopfeslänge vorstehend, horizontal vorgestreckt, vorne zugespitzt, abwärts schneidig beschuppt. Zunge spiral. Fühler äusserst kurz und dicht bewimpert. Beine anliegend beschuppt, die Mittelschienen etwas flach gedrückt.

Vorderflügel sammt den Franzen dunkel graubraun (dunkler als bei *B. silacealis*), mit etwas dunklerer, runder und Nierenmackel und der äusseren Bogenlinie, die wie bei *B. silacealis* aus gezähnelten Strichelchen besteht und an der Aussenseite gelblich aufgeblinkt ist. Hinterflügel noch dunkler, als die vorderen, mit einer bleich ockergelben, gegen Vorder- und Innenrand zu verlöschenden, auswärts in die Grundfarbe verwaschenen Querbinde hinter der Mitte.

Unterseite bleicher, als die obere; das Gelb auf allen Flügeln mehr ausgebreitet.

Von Damask.

19. **Botys confinalis** m. Tafel 4. Fig 4. Ein Weibchen, wahrscheinlich bei Damask gesammelt.

Grösse von *B. institalis*. Oberseite des Rückens und der Vorderflügel einfärbig schwefelgelb, letztere mit schwach durchscheinender Zeichnung der Unterseite und bräunlich angeflogenen Franzen. Hinterflügel und Hinterleib gelblichweiss, eben so die Unterseite; auf letzterer die Vorderflügel in der Mittelzelle mit dunkelgrauer, runder und Nierenmackel und gleichfärbiger Bogenlinie dahinter.

Ueber die Form der Palpen kann ich nichts sagen, da diese meinem Exemplare fehlen. *B. ferraralis* Dup. gleicht der Abbildung nach ziemlich meiner *confinalis*. Guenée kennt aber das Original-Exemplar und erklärt es für Varietät von *institalis*, woran bei meiner Art nicht zu denken ist.

20. **Myelois circumdatella** m. Tafel 4. Fig. 5 ♂. Aehnlich der *Myel. cribrum*, aber schlanker und zarter. Die Flügel kürzer und dabei viel breiter.

Kopf und Rücken weiss, Hinterleib lichtgrau. Palpen anliegend beschuppt, aufwärts gekrümmt, am Ende zugespitzt, die Stirne kaum überragend. Zunge spiral. Ocellen vorhanden. Beine anliegend beschuppt.

Vorderflügel bläulichweiss, mit der Zeichnungsanlage der *Myel. cribrum*, die aber viel feiner und matter erscheint. Hinterflügel (mit 8 Rippen) lichtaschgrau mit schwärzlicher, abgesetzter Saumlinie, verwaschenem weisslichem Saumbande und weissen Franzen. Unterseite aller Flügel im Discus dunkelgrau, saumwärts weiss; die vorderen mit etwas dunklerer Bezeichnung der Querrippe und dem Anfange der äusseren Mittellinie, die hinteren mit Fortsetzung der letzteren.

Drei Männchen von Damask.

21. **Myelois candidatella** m. Tafel 3. Fig. 6 ♂. Aus Zeller's Abtheilung A. b., nämlich mit sichelförmig aufsteigenden Palpen und nur 7 Rippen der Hinterflügel, da Rippe 5 fehlt.

Kopf und Rücken kreidig weiss, Hinterleib blassgrau. Stirne platt mit keilförmigem Schopf. Palpen denselben etwas überragend, am Kopfe aufsteigend, das Endglied gerade empor stehend, abgestumpft. Zunge spiral. Fühler borstenförmig, ohne Biegung oder Ausschnitt beim Manne. Beine kräftig, anliegend beschuppt.

Vorderflügel kreidigweiss, mit feinen graulichen Atomen, die Färbung längs des Vorderrandes reiner als auf der übrigen Fläche. Von zwei matt graubraunen Querbinden steht eine nahe an der Basis und

zieht in schrägem Bogen nach aussen, während die andere wie bei den verwandten Arten nahe vor dem Saume verlauft. Beide haben an den einander zugekehrten Seiten etwas lichtere Beschattung und vor dieser auf Rippe 1 einen schwärzlichen Punct; gleiche Bezeichnung hat auch das untere Ende der Querrippe. Hinterflügel hellgrau. Franzen aller Flügel sehr breit, weisslich. Unterseite: Vorderflügel aschgrau mit hellerem, Hinterflügel weissgrau mit dunklerem Saume.

Ein Pärchen von Damask.

22. **Epischnia soritella** m. Tafel 4. Fig. 7 ♂. Noch grösser als *E. prodromella*, wie *adultella*.

Stirne nicht erhaben, Palpen daran aufsteigend, sie etwas überragend, dann abwärts gebogen, bis ans Ende bartig beschuppt. Nebenpalpen sehr kurz und schwach. Fühler beim Manne ober der Basis mit einem, wenige rauhe Schuppen enthaltenden Ausschnitte, beim Weibe daselbst mit schwacher Biegung. Brust in den Seiten mit dem unter glänzenden Schuppen liegenden Haarpinsel der verwandten Arten. Beine anliegend beschuppt.

Vorderflügel bleich holzgelb mit den beiden Querlinien von *prodromella* oder *adultella*, die aber noch unbestimmter, nur auf den Rippen deutlicher markirt sind. Der Raum zwischen diesen beiden Linien (bei einem Exemplare auch das Basalfeld) mehr oder weniger grau oder bräunlich angeflogen, der Vorderrand bis gegen die Flügelspitze zu gewöhnlich heller. Querrippe mit dunklerem Doppelpunct. Hinterflügel (mit Rippe 5) und Unterseite einfärbig hellgrau.

Drei Männchen, ein Weibchen von Damask. Den wenigen mir vorliegenden Exemplaren nach zu urtheilen eine wahrscheinlich sehr veränderliche Art.

23. **Tortrix imperfectana** m. Tafel 4. Fig. 8 ♂. Nächstverwandt mit *T. strigana* oder *Steineriana*, aber grösser, wie eine kleine *peramplana*.

Körper gelblich. Palpen die Stirn überragend, vorne abwärts geneigt. Zunge schwach. Fühler borstenförmig, mässig lang bewimpert. Beine anliegend beschuppt.

Vorderflügel blass strohgelb, etwas glänzend (wie bei *strigana*) mit einem wie bei dieser Art angelegten, gegen innen zu aber nicht so schmalen, sondern daselbst verdickten bräunlichen Querbande und einem gleichfärbigen, ziemlich verwaschenen Vorderrandsflecke vor der Flügelspitze. Hinterflügel lichtaschgrau, am Vorderrande und Vorderwinkel

etwas heller. Unterseite: Vorderflügel dunkelgrau, längs des Saumes, Vorderrandes und auf den Franzen gelblich; Hinterflügel gelblichweiss.

Blos diess eine Exemplar. Vom Libanon.

24. **Atychia caudefacta** m. Tafel 4. Fig. 9 ♀. Grösse und Form wie *At. appendiculata*, die Fühler aber viel dünner und ohne filzige Beschuppung.

Körper sammtschwarz; Legestachel vorstehend, gelblich. Vorderflügel oraniengelb, die Basis, ein schmaler Theil des Saumes sammt den Franzen, die Flügelspitze und eine schwach einwärts gebogene Mittelbinde von nicht ganzer Rückenbreite schwarz. Hinterflügel schwarz mit einzelnen gelblichen Schuppen an der Stelle der Mittelbinde.

Unterseite der Vorderflügel ungefähr wie die obere, aber viel bleicher, das Schwarz und Gelb in einander verflossen. Hinterflügel mit einer gelblichen Querbinde, die am Vorderrande am deutlichsten und breitesten, gegen den Hinterrand zu verschmälert und in der Mitte unterbrochen ist.

Nur diess eine Stück; bei Damask erbeutet.

25. **Atychia diacona** m. Tafel 4. Fig. 10. Nur ein Männchen ohne Hinterleib; von Damask.

Etwas kleiner als *At. appendiculata*, gewissen dunklen Varietäten derselben ähnlich, aber durch die ungekämmten Fühler verschieden. Zunge, Palpen und Beine wie bei *appendiculata*; Fühler dick, borstenförmig, schwarz. Vorderflügel bloss mit olivgrünen und schwärzlichen Schuppen belegt, ohne alle Zeichnung. Hinterflügel schwarz, mit der Querbinde der *appendiculata*, diese aber gelblich, viel schmäler und mehr gegen den Innenrand gerückt als bei *appendiculata*.

Unterseite schwarz; die Hinterflügel mit der Zeichnung der Oberseite, die vordere mit einem hellen, gegen den Innenrand zu nicht gar deutlich begrenzten Längsstriemen.

26. **Psecadia? lardatella** m. Tafel 4. Fig. 11 ♀. Die Stellung dieser Art im Systeme ist mir ganz unklar; ich ziehe es daher vor, sie lieber provisorisch bei *Psecadia* aufzuführen, als eine neue Gattung zu bilden.

Im Habitus gleicht sie ungefähr den Psecadien, doch ist sie noch breitfranziger als diese und hat die Vorderflügel auf der Querrippe abwärts geknickt. Die Zeichnung ist sehr einfach. Die Vorderflügel sind nebst dem Rücken schneeweiss, wie bei *Tort. Gouana* dicht beschuppt und glänzend, die hinteren grau mit weissen Franzen. Der Kopf hat

einen rostgelben, zusammengestrichenen Haarschopf; der Hinterleib ist gelbbraun.

Die Körpertheile betreffend, ist die Stirne gegen die Mundhöhle zu eingezogen und fehlen Zunge und Ocellen. Die Palpen sind kurz und schwach, anliegend beschuppt, haben ein verhältnissmässig langes spitzes Endglied und reichen bis zur halben Stirnhöhe; die Nebenpalpen sind kurz und schwach, am Kopfe anliegend. Die Fühler sind lang und dünn, beim Manne etwas länger als beim Weibe, reichen fast bis ans Ende des Vorderrandes und haben beim Manne äusserst kurze, filzige Befranzung. Der Hinterleib ist beim Manne gerundet, beim Weibe etwas flach gedrückt, am Ende zugespitzt und hat einen spitzen vorstehenden Legestachel.

Die Mittelzellen scheinen, so viel sich bei der dichten Beschuppung ausnehmen lässt, einfach. Auf den Vorderflügeln sind Rippe 7 und 8 gestielt, die übrigen entspringen gesondert und in fast gleicher Entfernung. Die Hinterflügel haben eine Haftborste und 8 Rippen, 2 aus der Mitte des Innenrandes der Mittelzelle, 3—7 gesondert, 8 frei. Die den Psecadien-Männchen eigenthümliche kahle Stelle an der Basis fehlt bei *lardatella*, der Eindruck und Haarbusch an der Basis der ersten Innenrandsrippe ist aber vorhanden.

Dialyta atriceps, nov. spec.

Beschrieben vom Director Dr. H. Löw in Meseritz.

Zu den artenarmen und in den Sammlungen am allerseltensten vertretenen Dipterngattungen gehört *Dialyta*. Es sind bisher nur 2 Arten, die von Fallen zuerst beschriebenen *D. erinacea*, und die von Meigen im 7. Bande seines Werkes publicirte *D. rufifrons* bekannt geworden, welche letztere seitdem von keinem Sammler wieder aufgefunden worden zu sein scheint.

Die von Meigen und Zetterstedt gegebenen Charactere der Gattung *Dialyta* bezeichnen dieselbe genau genug, nur ist zu bemerken, dass Meigen's Angabe über die Behaartheit der Fühlerborste leicht zu Missverständnissen Veranlassung geben kann, da die Behaarung derselben überaus kurz, ja fast eine sogenannte mikroscopische Behaarung ist und auf dem Basaltheile der Unterseite fast ganz fehlt; dass Meigen nicht etwa eine andere, durch längere Behaarung der Fühlerborste von

D. erinacea Fall. verschiedene Art vor sich gehabt, sondern nur die Art der Behaarung nicht klar bezeichnet hat, scheint mir durch den Umstand, dass er die Fühlerborste unbehaart abbildet, fast zur Gewissheit erhoben. — Zetterstedt's Angaben über die Behaarung in der Nähe des Mundrands sind zwar genauer und richtiger als die Meigen's, da jederseits wirklich nur eine Knebelborste vorhanden ist, aber die andern in der Nähe des Mundrands und zum Theil auf den merklich unter die Augen herabgehenden Backen stehenden Borsten sind zahlreicher und in der Nähe der Knebelborste auch minder fein, als Herrn Zetterstedt's Angabe vermuthen lässt.

Der tachinenartige Habitus macht die Gattung ***Dialyta*** leicht kenntlich; derselbe tritt namentlich im Bau des Kopfes auffallend hervor; indessen zeigt der Bau der Mundtheile doch wieder die Zugehörigkeit zu den Anthomyziden zu deutlich, und auch das den Anthomyziden eigenthümliche Flügelgeäder ist zu vollständig und normal ausgebildet, als dass man versucht sein könnte, ***Dialyta*** in die Familie der Tachiniden, etwa in die Nähe von ***Roeselia*** zu bringen.

Ich besitze eine schöne neue Art dieser Gattung vom Harze, deren Beschreibung ich hier folgen lasse.

Dialyta atriceps, *nov. spec.* ♂. — *Atra, nitida, fronte, facie et antennis opacis atris, tegulis albis, halteribus nigris, alis cinereo-hyalinis.* — *Long. corp.* 2 1/6 *lin.*

Die breite Stirn und das Gesicht sammtschwarz, erstere nur, wenn man sie in sehr schiefer Richtung betrachtet, mit deutlichem, weisslichem Reife. Das kleine Ocellendreieck, der Hinterkopf und die Backen gleissend. Fühler tiefschwarz, ziemlich vollständig den Vorderrand der Mundöffnung erreichend, das 3. Glied derselben etwa 4mal so lang wie das zweite. Augen mit sehr dünner Behaarung, welche leicht übersehen werden kann. Thorax, Schildchen und Hinterleib überall glänzend schwarz; nur wenn man sie in sehr schräger Richtung betrachtet, wird die Spur einer sehr dünnen, grauweisslichen Bereifung bemerkbar. Während die beiden ersten Ringe des Hinterleibs nur an den Seiten längere abstehende Borsten haben, hat der 3. Ring vor seinem Hinterende eine, der 4. Ring auf der Mitte eine und vor dem Hinterende eine zweite etwas unregelmässige Querreihe von 6 abstehenden Borsten. Beine glänzend schwarz, ziemlich kurz, einfach, beborstet; die Klauen und die Pulvillen sind sehr klein. — Deckschüppchen nur von mässiger Grösse, sehr ungleich, schneeweiss. Schwinger schwarz. Flügel ziemlich kurz und breit, graulich glasartig,

ohne abweicheude Färbung an der Flügelwurzel und ohne Trübung um die Queradern; Randdorn deutlich; das Ende der 3. und 4. Längsader parallel; die kleine Querader steht auf der Mitte der Discoidalzelle und etwas vor der Mündung der 1. Längsader; die hintere Querader gerade und fast senkrecht.

Ich glaube in der Beurtheilung des Geschlechtes nicht zu irren, doch lässt das beschriebene Exemplar ein vollständig genaues Erkennen der äussern Genitalien nicht zu.

Naturgeschichte

eines in den Gallen von Tamarix articulata Vahl. lebenden Wicklers:

Grapholitha Pharaonana Kollar.

Von V. Kollar, Vorstand des k. k. zoologischen Hofcabinetes.

Bei einer Sendung von Insecten, welche Herr Albert Kindermann im December 1857 aus Cairo an Herrn Jul. Lederer nach Wien gemacht, befanden sich auch einige Zweige der *Tamarix articulata* Vahl., welche mit gallenartigen Auswüchsen besetzt waren.

Herr Lederer hatte die Güte, diese Auswüchse zur ferneren Beobachtung mir zu überlassen.

Die Gallen sitzen an den dünneren Zweigen der Pflanze und zwar an jenen Stellen, wo neue Zweige und Blätter entspringen; es sind daher wahre Knospengallen; sie hindern jedoch nicht, dass sich der neue so merkwürdig gegliederte Zweig, welcher dann gleichsam aus der Galle zu entspringen scheint, ausbilde.

Die Auswüchse haben eine der Kugelform sich nähernde Gestalt, sind jedoch selten vollkommen rund, erscheinen sehr uneben und knorrig und es befinden sich oft mehrere aneinander gehäuft. Sie ändern mannigfaltig in der Grösse ab; es gibt Formen, die nur einige Linien im Durchmesser haben, während die grössten bis einen Zoll dick sind. Sie haben ein schmutzig braunes Aussehen, sind ziemlich fest, gestatten jedoch mit dem Nagel einen Eindruck. Ihre innere Substanz, obgleich ebenfalls ziemlich fest, lässt sich dennoch mit den Fingern zerreiben, ist von ockergelber Farbe und äussert, auf die Zunge gebracht, eine stark adstringirende Wirkung; sie gehören in die Kategorie jener Excrescenzen, welche Hartig Mehlgallen nennt.

Im Innern dieser Gallen sind unregelmässige Gänge mehr oder weniger mit Excrementen von Insecten-Larven ausgefüllt. Eine genauere Untersuchung zeigte, dass die Larven, von denen die Excremente herrührten, einem Microlepidopterum angehören; die Gattung und Art dieses kleinen Falters konnte aus der Larve nicht ermittelt werden, und es musste abgewartet werden, bis sich der Schmetterling entwickelte.

Die Gallen wurden in einen Glascylinder gethan, dessen Oeffnung ich mit feinem Flor verschloss, so dass nichts entweichen konnte.

Anfangs Februar sah ich bereits einige Microlepidopteren an dem Flor sitzen, es zeigte sich bei genauer Untersuchung derselben, dass es wahre Wickler seien und sie zur Gattung Grapholitha gehören. Es wurden nun sämmtliche Gallen aus dem Glas geschüttet und der ganze Vorrath sorgfältig untersucht; bei dieser Gelegenheit fand ich nicht allein noch mehrere Stücke desselben Wicklers, jedoch todt unter den Gallen, sondern bemerkte auch die Puppenhüllen, welche entweder ausserhalb der Gallen lagen oder noch in den Löchern derselben steckten, welche die Larve zum Ausgang des Falters bereitet hatte.

Nebst diesem Wickler fand sich auch ein zweiter, zur Gattung Penthina gehörig und mit ***Penth. Revayana*** nahe verwandt.

In dem aus zerkleinerter Gallensubstanz und aus Excrementen bestehendem Mulm am Boden des Glascylinders entdeckte ich ferner von Coleopteren einen kleinen Bruchus, einen Scymnus, einen Ebaeus (*Malachius*) mit dem ***Eb. collaris*** Erichs. verwandt; von Thysanopteren eine Thrips, die ich ***Thr. egyptiaca*** nenne; von Hymenopteren einen kleinen Ichneumon; von Dipteren mehrere Stücke einer Cecydomyia und endlich einen ungeflügelten Psocus, vielleicht nichts anders als den gemeinen ***Psocus pulsatorius.***

Mustert man alle diese unter den Auswüchsen vorgefundenen Insecten und frägt, wer der eigentliche Erzeuger der Gallen gewesen sein mochte, so ist die Antwort nicht schwer. Der Erzeuger konnte niemand anders sein als die Cecydomyia, deren Gattungsverwandte die mannigfaltigsten Excrescenzen und Difformitäten an den verschiedensten Pflanzen hervorzubringen im Stande sind.

Die Wickler erscheinen als wahre Einmiether, welche sich von der wuchernden Masse der Gallen nährten, wie diess bereits von mehreren einheimischen Arten, namentlich von *Grapholitha plumbatana*, welche Herr Mann bei Wien aus Eichengallen erzog und von *Carpocapsa amygdalana*, die ich ebenfalls aus Eichengallen erhielt, auf das Bestimmteste erwiesen ist.

Die Ichneumonen lebten als Parasiten in den Larven, der Ebaeus ist ebenfalls, wie die Malachien überhaupt, ein Insecten-Fresser; dem Scymnus dienen hauptsächlich Schildläuse zur Nahrung; der Bruchus, welcher ein Samen-Zerstörer ist, mochte zufällig auf der Pflanze gewesen sein, als sie eingesammelt wurde; von Psocus ist es bekannt, dass er sich bloss von thierischen und animalischen Resten nähre; demnach kann also bloss die Cecidomyia die Schuld an der Verunstaltung der Tamarixzweige tragen, wenn es auch nicht möglich ist, aus den bereits fertigen und ganz trockenen Gallen den Hergang der Erzeugung umständlich nachzuweisen und die Larven und Puppen der Fliege, von denen die meisten zu Grunde gegangen sein mochten, genau zu beschreiben.

Ich beschränke mich vorläufig den Haushalt des in grösster Anzahl aus den Gallen gezogenen Wicklers darzustellen und seine verschiedenen Entwickelungsstände, mit Ausnahme der Eier, die nicht vorlagen, zu beschreiben und durch eine von Herrn Mann angefertigte Abbildung noch mehr zu versinnlichen.

Der für diesen Wickler gewählte Name soll sowohl seine Heimat als den unter seinen Verwandten durch die Pracht seiner Zeichnung hervorragenden Rang andeuten.

Grapholitha Pharaonana Kollar.

(Hiezu Taf. V. Fig. 1—5.)

Alis anticis fuscis, lineis transversis copiosissimis flavo-albidis, fascia abbreviata subinterrupta baseos, altera integra in medio, speculo ad angulum internum, strigulis aliquot costalibus lineaque transversa ante fimbrias cupro-aeneis; striis in speculo 1—5 *longitudinalibus nigris; costa pone medium lunulis* 5 *albis. Alis posticis limbo dilute fuscis, basi et medio pallidis. Long. lin.* 3. — *Expans. alar. lin.* 5.

Grapholitha Pharaonana ist die nächste Verwandte von *Gr. plumbatana* Zeller, mit welcher sie auch in der Lebensweise übereinstimmt, indem, wie bereits erwähnt worden, letztere ebenfalls in Gallen, zwar nicht von einer Tamarix, sondern von Eichen lebt; *Gr. Pharaonana* ist auch etwas kleiner als ihre Verwandte.

Die Grundfarbe des ganzen Thieres ist ein dunkles Braun, am Rückenschild sind jedoch die braunen Schuppen mit blassgelben untermischt, so dass dieser Theil gelb getüpfelt erscheint; Kopf und Halskragen sind gelbgrau behaart, die Augen gross und braun, die Fühl-

hörner braun und gelb geringelt, die Palpen weiss gebartet mit bräunlicher Spitze, Brust und Beine ebenfalls gelblich-weiss beschuppt, die Tarsen wie die Fühler gelb und braun geringelt; die Schienen der Mittel- und Hinterbeine sind am unteren Ende nach aussen mit einem starken Büschel aus braunen und gelblichen Schuppen versehen; der Hinterleib braun mit breiten Querreihen oder Ringen von graulich-weissen Schuppen. Beim Weibchen ragt am After-Segment ein gelblicher, fein behaarter Legebohrer hervor.

Die Vorderflügel haben einen schwarzbraunen Grund, sind aber von vielen äusserst zarten blass-goldgelben Querlinien durchzogen, so dass sie eigentlich zebraartig gelb und schwarzbraun linirt erscheinen. Im ersten Drittel führen sie eine aus zwei kupferglänzenden Pusteln bestehende Querbinde; eine ähnliche ununterbrochene Binde zieht quer durch die Mitte des Flügels und endlich befindet sich ein solcher kupferglänzender Spiegelfleck im letzten Drittel des Flügels, nahe am Innenrande, in welchem man einen oder mehrere längliche schwarze Pfeilstriche erblickt. Sowohl gegen den Hinter- als Vorderrand des Flügels blitzen noch bei günstiger Beleuchtung einzelne Stellen kupferglänzend auf; unmittelbar vor den Franzen zieht sich eine sehr schmale blassgelbe Linie quer durch den Flügelrand, auf welche dann eine etwas breitere schwarzbraune Querlinie folgt; die Franzen selbst sind ziemlich breit, braun, aber deutlich metallisch glänzend. Am Vorderrande machen sich noch einige, meist fünf, blassgelbe Häkchen oder Halbmonde bemerkbar, die durch das Zusammenfliessen der feinen Querlinien auf der Flügelfläche entstehen.

Die Hinterflügel erscheinen gegen die Ränder graubraun, in der Mitte und an der Wurzel sind sie lichter; ihre Franzen haben eine perlweisse Färbung.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel schmutzig graubraun; die weissen Häkchen am Vorderrande treten hier viel deutlicher hervor als auf der Oberseite. Die Hinterflügel genau so wie auf der Oberseite.

Die Larve ist nur wenig über 2 Linien lang und hat ½ Linie im Querdurchmesser; sie ist blass apfelgrün und hat über dem Rücken, in Folge des durchscheinenden Rückengefässes, einen etwas dunkleren Längsstreif. Der Kopf hornartig braun, eben so das Nackenschild, das durch einen sehr schmalen, lichteren Streifen in der Mitte getheilt erscheint. Die Brustfüsse zeigen sich sehr licht gelblich, die Bauchfüsse und Nachschieber haben die Färbung des übrigen Körpers. Das Aftersegment ist schmutzig blassgelb. Sie nährt sich von der inneren Substanz der

Gallen, die sie in allen Richtungen kanalartig ausnagt und deren Gänge sie mit ihren braunen Excrementen ausfüllt. Wenn sie ausgewachsen ist, verpuppt sie sich in einem dichten, blendendweissen Gespinnste in einem solchen ausgenagten Canal.

Die Puppe hat dieselbe Länge wie die Larve, ist am vorderen Ende dicker, nach hinten verschmälert. Die Hinterleibs-Segmente sind auf dem Rücken, an ihrem vorderen Rande mit einer Querreihe kurzer Dornen versehen, auf ihrem Hinterrande befindet sich eine Reihe kleiner Tuberkeln; das After-Segment, welches stumpf ist, führt einen Kranz von Dornen an seinem Rande, von diesen Dornen erscheinen die am Rücken stehenden länger als die auf der Bauchseite. — Die Farbe der Puppe ist anfangs gelbbraun, dunkelt aber später etwas nach; die Puppenhülle erscheint, wenn der Wickler sie verlassen hat, wieder lichtbraun.

Sie schiebt sich, wenn die Entwickelung des Schmetterlings bevorsteht, aus der Galle durch ein kleines Loch, welches die Larve ausgenagt, zwischen einem durch zarte Fäden zusammengehaltenen Häufchen von Excrementen nach aussen, und bleibt nur mit dem hinteren Ende in der Oeffnung stecken.

Zu welcher Zeit die Entwickelung im Freien stattfindet, kann nicht angegeben werden, in der Gefangenschaft erschienen im geheizten Zimmer schon anfangs Februar die ersten Stücke, doch waren Ende dieses Monats noch gesunde Larven in den Gallen anzutreffen.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel V.

1. Ein Zweig der ***Tamarix***, mit einer Gruppe von Gallen — bei *a* die Oeffnung zum Ausgang der Puppe — bei *b* die Puppenhülle zum Theil in der Ausgangsöffnung steckend.
2. Die Larve bedeutend vergrössert.
3. Ein Stück der geöffneten Galle, wo bei *c* die Larve, bei *d* die Puppe im Gespinnst und natürlicher Grösse dargestellt sind.
4. Die Puppe in natürlicher Grösse und vergrössert, 4. *e* ein Hinterleibs-Segment mit der Ansicht von oben; 4. *f* das After-Segment vergrössert.
5. Der Wickler in natürlicher Grösse und vergrössert, bei *g* die Oberseite, bei *h* die Unterseite.

Die Tamarisken-Gallmücke

Cecidomyia Tamaricis Kollar.

Wie in dem vorstehenden Aufsatze erwähnt wurde, befand sich unter den Insecten, welche theils aus den Gallen der Tamariske sich entwickelt, theils zufällig auf der Pflanze ihren Aufenthalt gewählt haben mochten, auch eine Cecidomyia, die ich in mehreren Exemplaren und in beiden Geschlechtern in dem aus den Gallen herausgefallenen Mulme, leider bereits todt und vertrocknet aufgefunden habe. Trotz aller Mühe, die ich angewendet, in den aufgeschnittenen Gallen die Larve oder Puppe dieser Gallmücke zu finden, ist es mir nicht gelungen, die ersten Stände derselben kennen zu lernen. Wahrscheinlich hatten sich alle Stücke zu gleicher Zeit entwickelt und die Puppenhülle mochte so zart gewesen sein, dass sie beim Ausleeren der Gallen aus dem Glase zertrümmert wurde.

Gleichwohl zweifle ich nicht, dass diese Gallmücke und kein anderes der mit ihr zum Vorschein gekommenen Insecten die Erzeugerin der Galle sei, und in dieser Ueberzeugung nehme ich denn auch keinen Anstand, sie nach der Nahrungspflanze zu benennen, und diess um so mehr, als die Arten dieser Gattung in ihren äusseren Merkmalen so wenig Anhaltspuncte zur Bildung eines passenden Species-Namens bieten.

Cecidomyia Tamaricis Kollar.

C. dilute fusa, corpore undique hirto; pedibus dilutioribus, tenuissimis, pilosis; alis diaphanis pilosis, marginibus ciliatis: ciliis marginis interni longioribus; antennis maris 25-, *feminae* 12-*articulatis; illis basi articulorum verticillato pilosis; feminae terebra brevi. Long. corp.* ⅓—½‴.

Habitat in Aegypto, prope Cairum, in Tamarice articulata gallas subglobosas producens.

Diese Gallmücke gehört zu den kleinsten ihrer Gattungsverwandten, denn sie misst im trockenen Zustande nur ⅓ bis ½ Wiener Linie; übrigens trägt sie alle wesentlichen Merkmale dieser Gattung an sich, so dass sie davon keineswegs ausgeschlossen werden kann. Der ganze Körper erscheint einfärbig, licht graubraun und ist durchaus mit kurzen, anliegenden Haaren bekleidet; die ziemlich grossen Augen sind schwarz.

Die Fühler des Männchens übertreffen den Körper etwas an Länge: sie bestehen aus 25 Gliedern, von denen das Basalglied das stärkste, verkehrt kegelförmig und am oberen Ende etwas ausgehöhlt ist. In diese Aushöhlung wird das zweite, fast kugelförmige Glied aufgenommen, welches von allen das kleinste ist. Die folgenden Glieder sind alle gleich gebildet, sie bilden kurze Cylinder mit knopfartig verdickter Basis, die mit einem zierlichen Kranze steifer Haare umgeben ist, nur das letzte Glied ist kürzer als die übrigen; den zwei Basalgliedern fehlt der Kranz von Haaren.

Die Fühler des Weibchens sind wesentlich verschieden; sie erreichen kaum die halbe Körperlänge und bestehen nur aus 12 Gliedern, von denen das erste wieder das stärkste und fast eiförmig ist; die übrigen Glieder stellen sehr kurze, durchaus gleichdicke Cylinder dar, sind zwar behaart, aber es fehlt ihnen der zierliche Haarkranz an der Basis; das 3., 4. und 5. Glied ist kürzer als die andern. Der Legbohrer des Weibchens ist zwar deutlich zu sehen, scheint aber nur aus einem Gliede zu bestehen, er ragt nur wenig aus dem Hinterleibe hervor. Die Beine sind ziemlich lang, behaart, sehr schlank, durchaus von gleicher Dicke und etwas lichter gefärbt als der übrige Körper. Die Flügel durchaus von gleicher Farbe, glashell, durchsichtig und an der ganzen Oberfläche fein behaart; die Ränder gewimpert. Die Wimpern des Innenrandes die längsten, die des Aussenrandes die kürzesten, stehen aber am dichtesten an einander gereiht. — Die Schwinger sind keulenförmig, sehr klein, und wie die Flügel glashell.

Die Galle, welche diese Fliege erzeugt und in der sie zur Entwicklung kommt, habe ich im vorstehenden Aufsatze über ***Grapholitha Pharaonana*** umständlich beschrieben.

Die der heutigen Nummer beiliegenden vier Kupfertafeln sind wir erbötig um 12 kr. CMz. (4 Sgr.) per Blatt (Porto für Retoursendung mit inbegriffen) illuminiren zu lassen, wenn uns dieser Betrag sammt den schwarzen Tafeln franco zugeht; ungenügend frankirte Sendungen aber müssten wir retour gehen lassen.

Sollte Jemand auch die schwarzen Exemplare zu behalten wünschen, so kommen weitere 3 kr. (1 Sgr.) per Blatt zu berechnen.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 6. **II. Band.** **Juni 1858.**

Revision der europäischen Percus*)-Arten.

Von Dr. G. Kraatz.

Die ansehnlichen Feronia-Arten, welche unter der Bonelli'schen Gattung Percus vereinigt zu werden pflegen, zeichnen sich von den übrigen Feronien durch die bedeutenden Grössenunterschiede aus, welche nicht selten die Individuen derselben Art zeigen; ferner durch die nicht unerheblichen Modificationen, denen die Sculptur der Flügeldecken bei einzelnen unterworfen ist; endlich durch die auffallenden Abweichungen in der Gestalt des ganzen Körpers und namentlich des Halsschildes bei den beiden Geschlechtern einer Species. Dass Dejean, der die meisten Arten der besprochenen Feronien-Gruppe in seinen Species Général des Coléoptères begründete, in einigen Fällen ♂ und ♀ oder abweichende Stücke derselben Art für verschiedene Species hielt, darf unter diesen Umständen um so weniger befremden; die Fälle, in denen dies geschehen kurz zusammenzustellen, Dejean's ausgezeichnete Beschreibungen in einigen wenigen Puncten mit Hülfe reicheren Materiales zu ergänzen, einige von anderen Autoren gelieferte mit ihnen in Beziehung zu setzen ist der Hauptzweck dieses Aufsatzes, in welchem ausserdem zwei für neu gehaltene Arten ausführlicher characterisirt sind. —

Den Hauptsitz der bisher bekannt gewordenen Percus-Arten bilden die Inseln und Halbinseln des mittelländischen Meeres zwischen dem 20. und 25. Grad östlicher Länge und dem 35. und 45. Grad nördlicher Breite; eine Art hat das nördliche Africa mit Europa gemein; ausserdem finden sich angeblich noch Percus in Californien.

*) Sogenannte Untergattung des Carabicinen-Genus Feronia im Dejean'schen Sinne.

Der Character, welcher die Percus-Arten von sämmtlichen übrigen Feronien unterscheiden soll, besteht nach Dejean darin, dass der schräg abfallende Vorderrand der Flügeldecken bei ihnen nicht durch eine scharf abgesetzte Linie von dem übrigen Theile derselben getrennt ist („jamais de rebords à la base des elytres, tandis qu'il y en a toujours dans toutes les autres divisions de ce genre," Spec. Gen. III. p. 205.) Einer Art von Uebergangsbildung, welche darin besteht, dass der Vorderrand nur zum Theil durch eine erhabene Linie abgesetzt erscheint, ist unter ***P. corsicus*** von mir gedacht. Andrerseits mag hier hervorgehoben werden, dass die erhabene Vorderrandlinie bei den Männchen von ***Abax Schüppelii*** Pall. nicht selten ganz fehlt, bei den Weibchen dagegen meist deutlich vorhanden, wenn gleich sehr fein ist, aber auch bei diesen verlischt sie in weiterer Entfernung vom Schildchen als bei den verwandten Feronien.

Beschränken wir nach dem Gesagten die Dejean'sche Angabe über das Fehlen des Vorderrandstreifens bei den Percus in der Weise, dass wir von demselben nur sagen: er fehle bei den Percus entweder ganz oder zum Theile, so würden die letzteren von den übrigen Feronien auch fernerhin sicher unterschieden werden können, falls sich unter diesen nicht etwa doch noch Arten ohne Vorderrandstreifen vorfänden*). Die bisher den Abax zugesellte ***Feronia Schüppelii*** ist aus dem angegebenen Gesichtspunct mit den Percus zu vereinigen und würde sich um so leichter als ein Bindeglied zwischen den genannten beiden Gruppen betrachten lassen, wenn sie nicht durch das Vorhandensein eines besonders deutlichen Streifenrudiments neben dem Schildchen ausgezeichnet wäre, welches in gleicher Stärke wohl bei einigen Abax, jedoch bei keinem Percus vorhanden scheint.

Von californischen ist mir nur ***Percus lama*** Ménétriés bekannt, von dem sich ein Exemplar auf der Berliner königl. Sammlung befindet; da bei demselben indessen der Vorderrandstreifen der Flügeldecken ganz deutlich vorhanden ist, darf er nicht als ein Percus im Dejean'schen Sinne betrachtet werden.

---

*) Dass diess trotz Dejean's Angabe, bei einigen sehr bekannten Feronien, nämlich der *F. fossulata* Schh. und *Klugii* Dej. der Fall ist, bemerkt mir nachträglich Prof. Schaum; auch bei *F. Prevostii* Dej. und *Sellmanni* Duft. finde ich den Vorderrandstreifen nicht.

1. **Percus bilineatus** Dej. und **lineatus** Sol.

Ein von Spinola an Germar mitgetheiltes Exemplar der *Feronia lineata* Solier (Annal. de la Soc. Ent. de France 1855. 119. 8) aus der Barbarei zeigt nur unbedeutende Formverschiedenheiten von der *Feronia bilineata* Dej. (Spec. Gen. III, 400. 177) und ist ohne Zweifel mit derselben identisch.

2. **Percus Reichei** mihi.

Apterus, niger, thorace cordato, postice utrinque striato, elytris oblongo-suboratis, laevigatis, obsoletissime striato-punctatis, lineola humerali subcostata. — Long. 7 lin.

Die kleinste mir bekannt gewordene Percus-Art, kaum grösser als *Feronia fasciatopunctata* Fabr., fast so flach als *Percus corsicus*, glänzend schwarz. Die Fühler sind schwärzlich, kräftig, die einzelnen Glieder wenig länger als breit, Kopf und Halsschild sind ganz ähnlich gebaut wie beim *P. corsicus*; der erstere hat zwei ziemlich kurze, tiefe, scharf ausgeprägte Längsfurchen zwischen den Fühlern und ist im Uebrigen fast glatt. Das Halsschild ist vorn etwas deutlicher ausgerandet als bei der genannten Art, die Eindrücke an der Basis nur wenig, die mittlere Längslinie deutlich schärfer ausgeprägt; Querrunzeln, in Gestalt undeutlicher feiner Linien, machen sich kaum bemerkbar. Die Flügeldecken sind etwas breiter als das Halsschild, hinter der Mitte wenig verbreitert, oben sehr flach gewölbt, mit 7 schwach angedeuteten Längslinien, welche aus Zickzackrunzeln bestehen; der Zwischenraum zwischen der sechsten und siebenten Längslinie ist nach der Basis zu schwach kielartig erhaben und springt am Grunde als scharfes Zähnchen vor; auf den Zwischenräumen der Längslinien machen sich schwache Querrunzeln erst bei mittlerer Vergrösserung bemerkbar. Die Flügeldecken sind vor der Spitze kaum ausgebuchtet, hinten einfach zugerundet; der Seitenrand ist unweit der Spitze durch eine vertiefte, im Grunde punctirte Linie, ähnlich wie beim *Percus Paykullii* abgesetzt. Die Beine sind ziemlich schlank, mässig kräftig gebaut.

Ein Pärchen dieser Art, als deren Vaterland die Insel Corsica angegeben ist, liegt mir aus der Sammlung des Herrn Reiche zur Ansicht vor.

3. **Percus corsicus** Dej.

Bei einzelnen Stücken dieser Art ist der grösste Theil des schräg abfallenden Vorderrandes durch eine deutlich abgesetzte erhabene Linie begränzt, welche erst in der Gegend des Schildchens undeutlich wird.

Wenn auch selbst auf diese Structur noch Dejean's Worte passen: „On voit à la base une depression assez marquée, mais qui ne forme pas de rebord distinct separé du reste des elytres par une ligne bien marquée, comme dans toutes les autres divisions de ce genre," so ist in ihr doch jedenfalls eine Uebergangsbildung zu den Arten mit ganzer Vorderrandlinie zu erkennen.

Auch weicht ***Percus corsicus*** habituell von derjenigen Form ziemlich ab, welche als die typische der Percus-Arten zu betrachten ist.

4. **Percus Villae** mihi.

Apterus, niger, thorace cordato, postice utrinque striato, elytris planiusculis, elongatis, subopacis, obsoletissime striatopunctatis, interstitiis subcostatis, costis alternatim minus elevatis. — Long. 11—12 *lin.*

Percus Villae De Cristofori? Dej. Cat. d. Col. ed. III. p. 42.

Dem ***P. corsicus*** Dej. zunächst verwandt, in der Grösse weniger beständig, etwas breiter und weniger flach gebaut, Kopf und Halsschild verhältnissmässig etwas kürzer, im Uebrigen nur wenig abweichend, die Längseindrücke vor dem Hinterrande des letzteren etwas kürzer und kräftiger. Die Flügeldecken zeigen beim Weibchen eine mattschwarze Färbung und dieselben gleichmässigen Punctstreifen wie beim ***P. corsicus***; doch sind hier sämmtliche Zwischenräume leicht dachartig gewölbt und zwar in der Weise, dass der 7. Zwischenraum stärker leistenartig als alle übrigen hervortritt, nächstdem 3, 5, 8 stärker als 1, 2, 4, 6 erhaben sind; bei den letzteren ist die Wölbung indessen nur schwach zu nennen. Der 7. Zwischenraum verbindet sich nicht, wie beim *corsicus* mit einem, an den Vorderecken der Flügeldecken deutlich vorspringenden Zähnchen, sondern verläuft einfach bis zum Vorderrande. Spuren einer Vorderrandlinie sind ähnlich wie beim ***P. corsicus*** angedeutet, dagegen fehlt die Reihe von Puncten, welche sich bei diesem längs des Seitenrandes hinzieht, und nur nach vorn zu sind einzelne grössere Puncte bemerkbar. Die punctirte Längsvertiefung neben dem letzten Viertheil des 8. erhabenen Streifens ist zwar ähnlich wie bei der mehrfach genannten Art, nach vorne zu jedoch meist deutlicher verflacht und verbreitet. Die Beine sind mässig kräftig.

Das Vaterland dieser, bereits von Dejean benannten, jedoch nicht beschriebenen Art ist Piemont; meine Stücke stammen von Colombel, die der Berliner königl. Sammlung von Spinola, der den Käfer an den Quellen der Trebia sammelte.

5. **Percus brunneipennis** Costa (Ann. degl. Aspir. nat. Ser. 2, I. p. 90.) von dem mir ein von Schaum bei Paestum aufgefundenes Exemplar vorliegt, ist der vorhergehenden Art ähnlich, indessen sehr wohl unterschieden. Die Eindrücke auf dem Kopfe sind länger und schärfer ausgeprägt; die beiden Längslinien auf dem Halsschilde nehmen nicht ein Drittel der Länge desselben ein, wie beim *P. Villae*, sondern reichen vorn bis zur Mitte desselben.

Die Flügeldecken sind ein wenig kürzer und bauchiger, mit bräunlichem Anfluge, die erhabenen Rippen vorn fast stärker, nach hinten allmälig schwächer; die Puncte in den Punctreihen sehr deutlich, die Punctreihe unmittelbar neben dem Seitenrande fast stärker als die zunächst gelegene punctirt. Spuren einer Vorderrandlinie fehlen bei dem mir vorliegenden Stücke ganz; dasselbe ist ein ♂, mit ziemlich stark erweiterten Vordertarsen.

6. **Percus Passerinii** Dej. und **Genei** Dej.

Die Dejean'sche Beschreibung der *Feronia Genei* (Spec. Gen. V. 778.) lässt wohl keinen Zweifel, dass dieser Käfer hinsichtlich der Streifenbildung der Flügeldecken der häufigeren *Feronia Passerinii* Dej. (Spec. Gen. III. 399. 176.) in ähnlicher Weise gegenübersteht, wie der *Abax Rendschmidtii* Germ. dem *A. Schüppelii* Pall., mithin nicht als eigene Art, sondern als Varietät der *F. Passerinii* aufzuführen ist. Ob beide Formen ein bestimmtes locales Vorkommen haben, oder sich unter einander finden, bleibt noch von den italienischen Entomologen zu entscheiden; Dejean erhielt *F. Passerinii* aus Toscana, *Genei* aus Süditalien.

7. **Percus plicatus** Dej.

Der grosse Wechsel in der Sculptur und Grösse, welcher um so überraschender hervortritt, je mehr Exemplare dieser Art zur Vergleichung zu Gebote stehen, macht sie besonders interessant; die Stücke meiner Sammlung wurden unter einer grösseren Anzahl ausgewählt, welche Herr Keitel von den balearischen Inseln mitgebracht. —

Während den von Dejean beschriebenen Exemplaren eine Länge von 8½ — 9½ Linien beigelegt wird, variiren die meinigen von 8 bis zu 14 Linien. Ungleich auffallender sind aber die Sculpturdifferenzen, welche die Flügeldecken zeigen. Dejean sagt von den letzteren: „les elytres sont couvertes de rides transversales ondulées, irrégulières

et plus ou moins marquées, qui les font paraître comme plissées et presque rugeuses; les stries sont très-peu marquées, à peine distinctes et presque entièrement effacées."

Diese Art der Sculptur ist nicht gerade die häufigere; die seltenste Form des Käfers ist die, bei der die Flügeldecken fast glatt, undeutlich längsstreifig, schwach, an den Seiten kaum stärker quer gerunzelt sind. In der Regel ist das mittlere Drittheil der (gemeinschaftlichen) Flügeldecken schwach gerunzelt, nicht selten fast glatt, während die Seitentheile und die Spitze ziemlich starke Querrunzeln zeigen. Je stärker die Querrunzeln an den Seiten werden, um so deutlicher treten zugleich die seitlichen Längslinien hervor, namentlich die drei, welche dem kantenartig hervortretenden, von Dejean als siebenten gezählten Zwischenraume zunächst liegen.

Da der Käfer nur auf den Balearen vorzukommen scheint und sich dadurch der sicheren Bestimmung um so weniger Schwierigkeiten entgegensetzen, mögen diese wenigen ergänzenden Angaben über die vielfachen Abänderungen der Sculptur genügen; das eine soll indessen hier noch hervorgehoben werden, dass die Schulterbeule, welche beim ***P. Passerinii*** und ***bilineatus*** eine einzige Rippe mit dem erhabenen siebenten Zwischenraum bildet, sich hier mit dem kantig erhabenen Zwischenraume nicht verbindet, sondern oberhalb der vorderen Spitze desselben verläuft; nur bei einem ganz kleinen männlichen Stücke findet eine scheinbare Vereinigung in eine einzige, oben leicht geschwungene Rippe statt.

8. **Percus loricatus** Dej. und **Ramburi** Laporte.

Die vier in meinem Besitze befindlichen Exemplare dieser besonders ansehnlichen Art, welche von der Insel Corsica stammen, zeigen genau die von Dejean angegebene Länge von 13 bis 14 Linien; dagegen ist ein aus der Reiche'schen Sammlung mir vorliegendes, angeblich von Sicilien stammendes Stück nur 10 Linien lang. Auf dieses, mir unter dem Namen ***Ramburi*** mitgetheilte Stück lässt sich recht wohl die Beschreibung des ***P. Ramburi*** von Laporte (Annales de France 1832. p. 394. 13) beziehen, welche nach Stücken aus Corsica entworfen ist; auch gehören die von Rambur der Berliner königl. Sammlung als ***Ramburii*** Dej. (cat. des Col. ed. III. p. 42) mitgetheilten Percus zum ***loricatus***. Der Käfer ist neben seinen anderen Eigenthümlichkeiten dadurch besonders ausgezeichnet, dass die Flügeldecken an der Spitze gemeinschaftlich dreieckig ausgebuchtet sind; Dejean erwähnt dieses

Umstandes nicht, sondern sagt von den Flügeldecken nur „elytres à peine sinuées près de l'extrémité"; diese leichte Ausbuchtung vor der Spitze der Flügeldecken findet sich bei den meisten Percus-Arten, den erwähnten Ausschnitt an der Spitze habe ich nur beim *P. loricatus* gefunden; in einer ganz ähnlichen Weise findet sich derselbe beim *Abax Schüppelii* Pall. wieder.

9. **Percus Paykullii** (Rossi) Dej. und **Dejeanii** (Ziegl.) Dej.

So verschieden mir früher typische Stücke von *P. Paykullii* und *Dejeanii* erschienen, so zweifelhaft bin ich an der specifischen Verschiedenheit beider Arten geworden, seitdem mir Exemplare vorgelegen, welche mit der Gestalt des *P. Paykullii* die Sculptur des *P. Dejeanii* Dej. (Spec. Gen. d. Col. V. p. 779) verbinden. Es bleibt demnach zwischen beiden nur die letztere als unterscheidendes Merkmal übrig; aber auch diese ist beim *P. Paykullii* nicht unerheblichen Modificationen unterworfen, da sich ausser den Stücken mit der von Dejean beschriebenen Sculptur (Flügeldecken mit 8 feinen Punctstreifen, von denen die Puncte des 8. Streifens etwas stärker und deutlicher als die der übrigen in einer ziemlich deutlichen Linie vortreten) auch solche finden, bei denen sämmtliche Punctstreifen sehr deutlich, die Puncte des 8. sehr gross und stark sind. Die italienischen Entomologen mögen nun entscheiden, ob deutliche Uebergänge in der Sculptur der Flügeldecken bei beiden Formen vorkommen, d. h. ob sich *Percus Paykullii* mit sehr schwach punctirten, oder *Dejeanii* mit stärker punctirtem 8. Punctstreif auffinden lassen etc.; ob beide Formen gemeinschaftlich oder getrennt vorkommen und an welchen Puncten Italiens.

10. **Percus siculus** Dej. und **lacertosus** Dej.

Dejeans kurze Beschreibung der *Feronia sicula* (Spec. Gen. III. 407) lautet: Elle ressemble beaucoup à la lacertosa, elle est à peu près de la même grandeur, mais elle est beaucoup plus étroite. Le corselet est plus étroit et un peu plus long. Les elytres sont beaucoup plus étroites, moins ovales, presque paralleles et un peu plus planes. Les pattes sont un peu plus longues. — Elle se trouve en Sicile.

Nachdem mir eine grössere Anzahl sicilianischer Percus vorgelegen, glaube ich mich sicher überzeugt zu haben, dass die sämmtlichen von Dejean zur Unterscheidung des *P. siculus* vom *lacertosus* Dej. (Spec. Gen. III. 406) angegebenen Merkmale nicht als specifische, sondern als sexuelle aufzufassen, die beiden genannten Käfer also

Männchen und Weibchen einer einzigen Art sind. Die schlankere Gestalt, welche die (an der Erweiterung der Vordertarsen stets leicht kenntlichen) Männchen dieser Art auszeichnet, theilt sich dem Halsschilde scheinbar dadurch im noch höherem Grade mit, dass dasselbe beim ♂ nach hinten weniger verengt ist als beim ♀. Ein ziemlich auffallender Unterschied zwischen beiden Geschlechtern, welchen Dejean nicht hervorhebt, besteht darin, dass die Schulterbeule beim ***P. siculus*** in der Regel fast doppelt so lang ist, als beim ***lacertosus***. Wenn gleich der ***Percus lacertosus*** der zuerst und ausführlich beschriebene ist, so dürfte doch der dem Männchen zuertheilte Name ***siculus*** um so mehr vorzuziehen sein, als der Ort des Vorkommens bei einzelnen zweifelhaften Arten dieser Gattung besondere Beachtung verdient.

Obwohl ***Percus siculus*** hier vorläufig noch von der demnächst zu besprechenden Art getrennt bleibt, sprechen die Unterschiede, welche zwischen beiden zu existiren scheinen, keineswegs unbedingt für ihre specifische Verschiedenheit; sie bestehen fast einzig und allein darin, dass der ***Percus siculus*** der Regel nach grösser ist, als ***P. Oberleitneri*** und dass sowohl männliche als weibliche Stücke des letzteren verhältnissmässig schmäler als gleichlange Stücke des ***P. siculus*** sind.

11. Percus Oberleitneri Dej., angustiformis Sol., strictus Dej.

Während die Exemplare des ***Percus siculus***, welche mir vorgelegen, ausser in den besprochenen, durch die Geschlechtsverschiedenheit hauptsächlich bedingten Unterschieden, nur wenig untereinander abweichen, war dies um so mehr bei den vielen Stücken des ***Percus Oberleitneri*** Dej. (Spec. Gen. V. 779) der Fall, welche ich theils in den Keitel'schen Vorräthen, theils aus Handschuch's Händen in verschiedenen Sammlungen gesehen habe. Die grössten (selteneren) Stücke standen den grossen Exemplaren des ***P. Passerinii*** kaum an Grösse nach, erreichten also etwa eine Länge von 14 Linien, die kleineren waren dagegen kaum 10 Linien lang. Nicht minder wechselnd zeigte sich die Form des Käfers und erinnerte bald an den ***P. Passerinii***, bald mehr an den ***lacertosus***.

Nach den Geschlechtern zusammengestellt, zeigen die Exemplare dieser Art ganz ähnliche Differenzen im Körperbau, wie die unter ***Percus siculus*** besprochenen. Die Männchen sind ungleich schlanker und haben im Allgemeinen namentlich ein nach hinten weniger verengtes Halsschild. Von den beiden von Dejean beschriebenen Stücken des ***Oberleitneri*** stammte das eine aus Calabrien, das andere von Sardinien, wo der

Käfer am häufigsten vorkommt. Im Süden der Insel scheint er sich im Allgemeinen ungleich kräftiger zu entwickeln; wenigstens sind sechs, mir von Herrn Baudi di Selve mitgetheilte, aus dem nördlichen Theile der Insel stammende Exemplare sämmtlich so klein, wie sie an den andern Puncten der Insel nur selten vorzukommen pflegen. Auf einzelne von den erwähnten nordsardinischen Exemplaren passt die Beschreibung der ***Feronia angustiformis*** Solier (Annales de la Soc. Ent. de France 1835. p. 120. 9) so vortrefflich, dass ich keinen Anstand nehme, in diesem auf der Insel Corsica aufgefundenen Käfer etwas Anderes als eine Varietät des ***P. Oberleitneri*** zu sehen.

Solier citirt als fragliches Synonym der ***Feronia angustiformis*** die ***Feronia stricta*** Dej. (Spec. Gen. d. Col. III. p. 402. 179), als deren Vaterland die griechischen Inseln, aber nur fraglich von Dejean angegeben sind. Da nun seit Dejean's Zeiten überhaupt kein Percus auf denselben beobachtet ist, obwohl sie vielfach von Entomologen besucht sind, ist ein wirklicher Irrthum in der Vaterlandsangabe um so sicherer anzunehmen; andererseits lässt sich die Dejean'sche Beschreibung des ***Percus strictus*** ganz ungezwungen auf kleine schmale Stücke des ***P. Oberleitneri*** deuten; dies ist auch bereits von verschiedenen Seiten geschehen und es befindet sich z. B. in der Schaum'schen Sammlung ein von Spinola als ***P. strictus*** mitgetheiltes sardinisches Stück, welches möglicher Weise mit dem Originale verglichen ist.

Ich glaube mich, wie bereits gesagt, überzeugt zu haben, dass die in Grösse und Gestalt vielfach abweichenden sardinischen Percus sämmtlich nur einer Art angehören; wer das Gegentheil glaubt beweisen zu können, möge constante Unterschiede zwischen den einzelnen Formen angeben. Von den Stücken mit längsgestreiften Flügeldecken sah ich die allerallmählichsten Uebergänge zu denen mit fast völlig glatten.

Mittlere, meist weibliche Stücke finden sich in den Sammlungen als ***Percus noraxi*** Gené in litt.; kleine, schmale, meist männliche wurden von Gené dem Berliner Museum als ***P. strictus*** Dej. mitgetheilt, kleine, kurz gebaute Exemplare mit deutlich gestreiften und quergerunzelten Flügeldecken als ***P. apricans*** Gené i. l. Besonders grosse und kräftige Stücke sind als ***P. sardous*** Dej. i. l. verbreitet etc.

Mit Einschluss von ***P. stultus***, ***politus*** und ***patruelis*** reihten sich hiernach die Percus etwa so aneinander:

Percus Bon.

bilineatus Dej.
lineatus Sol.
Reichei Kraatz.
corsicus Dej.
Villae Kraatz.
brunneipennis Costa.
Passerinii Dej.
var. *Genei* Dej.
plicatus Dej.
loricatus Dej.
Ramburi Lap.
Paykulii Rossi.
var.? *Dejeanii* Dej.
♂ *siculus* Dej.
♀ *lacertosus* Dej.
Oberleitneri Dej.
var. *strictus* Dej.
var. *angustiformis* Sol.
stultus Dufour.
politus Dej.
patruelis Dufour.
navaricus Dej.

Pia desideria,

in einer Reihe von Thesen ausgesprochen, welche nach gründlicher und vielfältiger Erwägung und Beleuchtung von Seite der Fachgenossen, vielleicht dereinst zu einem Usus rationalis in der Scientia amabilis zu leiten und zu führen geeignet sein dürften.

Von Dr. J. R. Schiner.

I.

„Gelegenheit macht“ ..... Scribler, möchten wir ergänzen, und nicht bloss Diebe, wie es im alten Sprichworte heisst.

Das hat seine volle Richtigkeit und wird durch unser höchst persönliches eigenes Exempel mehr als genüglich erwiesen.

Kaum hat sich unsere liberale „Entomologische Monatschrift“ bereit erklärt, ihre Spalten jeder anständigen Polemik unbeschränkt und ohne Rücksicht auf Cameraderien oder Minauderien zu eröffnen, so steht auch schon ein schreibseliger Collaborant in Bereitschaft, um seine ganze Weisheit, Artikelchen für Artikelchen auszukramen und feilzubieten.

Wie wollte aber auch Einer, der über so manches Regellose und Ungeheuerliche im Reiche der Entomophilen beinahe dem Weltschmerze verfallen ist — die Gelegenheit unbenützt vorübergehen lassen, ohne seinen breiten Jammer den Fachgenossen vorzujammern und ohne es zu versuchen, nebenbei die feinen Mittelchen und Pülverchen alle an Mann zu bringen, welche er in „manchen Schäden“ für heilsam erachtet!

Wir accentuiren es übrigens ausdrücklich, dass wir unsere Mittelchen Niemanden aufzudrängen die Absicht haben, dass wir unsere Thesen lediglich als *Pia desideria* betrachtet wissen möchten, und dass wir uns gerne wieder in aller Bescheidenheit hinter unsere Insectenschränke zurückziehen wollen, wenn bessere Aerzte den Curpfuscher entbehrlich gemacht haben werden.

Und so beginnen wir denn mit der ersten These:

Dr. H. Schaum hat vor fünf Jahren „einige Worte gegen die Bekanntmachung einzelner Arten“ in der Stettiner entomologischen Zeitung laut werden lassen, welche seiner Zeit viel Aufsehen erregten und hüben und drüben den Oppositionsgeist gegen die Assertionen des H. Verfassers wachgerufen hatten.

Wir selbst hatten uns im Interesse der österreichischen Entomologen, welche in dem Artikelchen recht arg mitgenommen waren, zu dem Entwurfe einer Diatribe gegen den Autor hinreissen lassen, deren Abdruck in der Stettiner entomologischen Zeitung jedoch nicht als zweckdienlich erachtet worden war. Damals grollten wir der löblichen Redaction ob dieser Weigerung, heute erkennen wir die wahrhaft väterliche Fürsorglichkeit vollständig an, mit der uns die allzurasche Intervention in einer so häklichen Angelegenheit unmöglich gemacht worden war.

Das wohlbenützte Lustrum, welches nunmehr inzwischen liegt, setzt uns heute in die Lage, über den Gegenstand ein reiferes Urtheil als damals abzugeben.

Dr. Schaum hatte vollkommen Recht, die an allen Orten und Enden auftauchenden, oft nur allzuleicht geschürzten nova genera und species als eine wahre Calamität zu bezeichnen — in dem einen hatte er aber entschieden Unrecht, dass er die Eitelkeit der Autoren als Veranlasser dieser Publicationen inculpirte, und dass er als Abhilfe dagegen das Zusammendrängen aller neuen Descriptionen in Monographien befürwortete.

Wer sich mit der Verzeichnung sämmtlicher Arten einer Insectenordnung beschäftiget, wer zum Behufe einer Arbeit über die geographische Verbreitung, die bekannt gemachten Arten zusammen zu suchen genöthiget ist, wer vollständige faunistische Darstellungen beabsichtiget, oder wer es auch nur unternimmt, die eigene Sammlung vollständig zu ordnen und aufzustellen, der wird es zur Genüge erfahren haben, welche Klippen und Sandbänke zu umschiffen sind, um die zahllosen, hier und dort und mit jedem Athemzuge hervorbrechenden Cohorten neuer Arten und Genera zu bewältigen und zurechtzubringen.

Müssten wir uns in dankbarster Anerkennung des Reichthums unserer herrlichen Schöpfung nicht freuen, dass sie, selbst in unserer nächsten Nähe noch so viele, ungekannte Schätze birgt, die zu beheben, dem Scharfsinne und Fleisse der Zeitgenossen vorbehalten blieb, so könnte uns, über die damit verbundene Calamität, die Lust und Freude an allen zwei- und sechsbeinigen Creaturen gründlich verleidet werden.

Wir freuen uns also herzlichst darüber und wollen ohne Murren und Zagen die tausend Blätter und Blättchen durchwühlen, welche uns Neues bringen könnten; wir wollen den Publicatoren aufrichtigst dafür dankbar sein, dass sie unsere Kenntnisse fortwährend erweitern und bereichern und es ihnen nicht im mindesten verargen, dass sie nicht erst zu Pontius und Pilatus rennen, um ihre Neugebornen anständig zu bergen und unterzubringen, sondern ganz beherzt das nächstbeste Schifflein wählen, um mit ihrem Funde rasch in die Welt hinauszusteuern.

Nur einige Wünsche erlauben wir uns hier auszusprechen.

Vor allem anderen möchten die Herren Publicatoren recht ernstlich beherzigen, dass nicht alles das, was in den autoribus principalibus und praedilectis nicht enthalten ist, wirklich auch als neu zu betrachten ist.

Die Zeiten haben sich gewaltig geändert. Ehedem schützte Linnaeus, Fabricius und Latreillius gar leicht vor Synonymen, heut zu Tage können die besten Dinge in den Schriften der flachsenfingerischen Kerfsocietät oder in den Abhandlungen des Kuhschnappler Thierschutz-Vereines gesagt sein, von den Extrablättchen gar nicht zu reden, welche Schmidt, Müller oder Giesecke in irgend einem Winkel der Welt ganz separat zu ediren die Laune haben könnten.

Wir selbst müssen uns anklagen, dereinst — in den süssen Zeiten unserer Flegeljahre manches längst publicirte Dipteron aus dem Grunde für neu gehalten zu haben, weil es Vater Meigen nicht aufgeführt hatte und weil selbst der vaste Zetterstedt von demselben nichts geträumt zu haben schien. Was lernten wir aber seitdem nicht alles kennen — wie zahlreich wuchsen die uns ehedem gänzlich fremden Tractate und Tractätchen nicht aus dem Boden hervor — und selbst aus amerikanisch-neuweltlichem Boden!

Das hat uns freilich vorsichtiger gemacht, als den vielen unbenannten Dipteris unserer Sammlung lieb sein möchte; allein auch ihre Zeit wird kommen und wo es wirklich drängte, da wendeten wir uns an die

reiferen Erfahrungen unseres Freundes Loew, der die Pathenstelle zu vertreten jederzeit freundlichst bereit war.

Wir wollen nun nicht behaupten, dass unser ebengeschildertes Vorgehen ein leuchtendes Exempel für Andere sein sollte — so unbescheiden sind wir bei Leibe nicht — allein wir glaubten die Thatsache constatiren zu müssen, dass in solcher Weise die Wissenschaft um novae species bereichert wurde, ohne dass es schlechterdings nothwendig gewesen wäre, sie unter der eigenen Firma der Mitwelt zu offeriren.

Im Allgemeinen dürfte angenommen werden, dass es selten mit wesentlichen Nachtheilen verbunden ist, vor der Publication neuer Arten die mehreren Erfahrungen eines Gewährsmannes zu Rathe zu ziehen. Im Gegentheile sind damit schon manche Synonyme vermieden worden.

Sollte aber trotz alledem und alledem eine neue Art von dem glücklichen Entdecker selbst und ohne Anwendung obiger Praeventiva edirt werden müssen, vo möchten wir doch zwei Erfordernisse voraussetzen, deren Beachtung ein eventuelles Synonym erträglicher erscheinen lassen würde.

Es möge der Publicator das Ding ja nach allen Seiten recht gründlich und genau beschauen und exploriren, um es vollständigst beschreiben zu können, und er möge die Mühe nicht scheuen, umständlich anzuführen, welche Autoren er bei der Constatirung des Novums benützt und verglichen hat.

Die Diagnose oder Artphrase kann nur von dem vollständigen Meister des Faches mit Nutzen angewendet werden, kurze präcise Beschreibungen aber sind wohl in Hauptwerken und Compendien eine Nothwendigkeit, bewähren sich jedoch bei Publicirung einzelner und vereinzelnter Arten immer und überall als ein arger Missgriff.

Dass die Angabe der verglichenen Autoren ein Haupterforderniss sei, fühlt wohl der Publicator selbst am besten, der meist mit dem Präludium anhebt, dass in den „ihm zugänglichen“ Werken oder in den „verglichenen Beschreibungen“ die Art nicht aufzufinden gewesen sei.

Wir wünschten nun eben nichts weiter, als für den unbestimmten Ausdruck x die bestimmte Grösse; wir möchten breit und klar wissen,

welche Werke zugänglich waren und welche Beschreibungen verglichen worden sind. *)

Mit Beachtung dieser beiden Erfordernisse kann der in einer Wüste oder Einöde domicilirende Publicator seine Nova ohne Bedenken und Nachtheil kundmachen — wir werden sie aufzufinden und zu erkennen in der Lage sein und nebenbei der Mühe überhoben bleiben, erst zu ermitteln, in welchen Werken die Art nicht enthalten ist.

Wenn alles das Gesagte zunächst auf die Tironen **) unseres Faches gemünzt ist, so gelten für die Autores *„par excellence“* folgende Desideria.

Es ereignet sich so vielfältig, dass die Letzteren um Determinirung von Insecten angegangen werden, und sich dieser „bösen“ Aufgabe auch mit der grössten Bereitwilligkeit unterziehen. Da geschieht es denn, dass mit den Remittendis einzelne Arten unter der gefährlichen Angabe: „nova species“ an den Eigenthümer zurückgelangen.

Das inducirt aber in den meisten Fällen zur Publicirung der Art, und wehe dem Autor, der das verhängnissvolle „nova species“ allzuleichtfertig beigesetzt hat, denn er ist dann unbezweifelt Mitschuldiger an dem crimen synonymiae.

Wir wünschten nun, dass in solchen Fällen der consultirte Autor die Art im Einverständnisse mit dem Eigenthümer sogleich und selbst publicire, oder dass er liberal genug sein möchte, die entsprechenden, genauen Notizen behufs der richtigen Publicirung an den Eigner sammt der Art gelangen zu lassen.

Arten, welche nur in einem Geschlechte bekannt sind — wenn es zumal europäische Arten sind — sollten, nach unserem Dafürhalten, in der Regel als solche weder von den Tironen noch Autoren bekannt gemacht werden.

Wenn die Natur dem ganzen Insectenreiche, ohne alle Ausnahme, den dualistischen Character aufgedrückt hat, der sich überall durch

---

*) Vor nicht langer Zeit erhielten wir ein Dipteron, mit dem Beifügen, dass man es als neu zu publiciren gedenke, weil es in Fabricii „Systema Antliatorum“ nicht beschrieben sei. — Würde eine ähnliche Notiz bei der wirklich bekannt gemachten Art nicht die verschiedenartigsten Vortheile gewähren?

**) Ich vermeide die bessere Schreibart mit fremdem y, weil das zu sehr an Tyrannen erinnern könnte, und dahinter eine Satyre gefunden werden möchte, die ich gewiss nicht beabsichtige.

getrennte Geschlechter klar und deutlich ausspricht: so kann nicht bezweifelt werden, dass die in einem einzigen Geschlechte aufgefundene Art auch nur eine halbe Kenntniss derselben vermittle.

Was nützt aber die halbe Kenntniss einer Art dem Ganzen und Allgemeinen! Die Aufgabe der Wissenschaft ist es, die Naturkörper vollständig kennen zu lernen, die Publicirung einzelner Geschlechter verhindert aber oder verzögert wenigstens geradezu das Bekanntwerden der Art.

Denn ist einmal eine solche Halbart aufgestellt und registrirt, dann kümmert sich auch selten Jemand um die zweite Hälfte, die ja doch keinen neuen Namen erhalten dürfte und zu keiner Autorschaft mehr behilflich sein kann. Decennien vergehen, ehe ein glücklicher Zufall, der im Cataloge und in der Sammlung verwaisten Halbart die legitime Gesponsin beigesellt. Würde es als Grundsatz gelten, dass nur vollständig, d. h. in beiden Geschlechtern bekannte Arten publicirt werden können, so würde der Auffinder des einen Geschlechtes sich's zur Aufgabe machen, die unerlässliche Bedingung vorerst zu erfüllen, er würde mit Eifer und Beharrlichkeit in der freien Natur das noch fehlende Geschlecht aufzufinden sich bestreben, und seinem Forschereifer würde das gelingen, was bei nacktem Sammelfleisse nur dem Zufalle vorbehalten bleibt. *)

---

*) Ich habe bei Dipteren die vollständige auf wiederholte Erfahrung gestützte Ueberzeugung gewonnen, dass dort, wo ein Geschlecht in grösserer Menge auftritt, immer auch das andere Geschlecht zu finden ist. Freilich erfordert das Auffinden desselben oft viele Umsicht und grossen Fleiss.

Schweben die Männchen in der Luft, so kann man mit aller Bestimmtheit vermuthen, dass die Weibchen in der Nähe auf Baumstämmen (wie bei Anthomyziden) oder auf der Unterseite der Blätter (wie bei Syrphiden) u. s. w. ruhig sitzen. Wenn ich gar keinen Anhaltspunct hatte, um den Aufenthaltsort zu entdecken, so fing ich Alles, was in der Nähe lebte und flog, ich mähte, klopfte und rüttelte an Gras und Blättern und hatte meistens die Freude unter 100 Individuen des einen Geschlechtes, wenigstens eines des anderen zu erhalten. Die auf Berggipfeln schwebenden Männchen sind meistens isolirt — doch wird man selten um das Weibchen vergebens forschen, wenn man sich einige hundert Fuss tiefer an den Dolden und Blättern um dasselbe umsieht. Selbst unter den Tabanidenweibchen, die an Thieren saugen, fand ich mit Beharrlichkeit und Ausdauer fast immer auch einzelne Männchen.

Wenn einem das Materiale durch Sammler zukommt und nichts anders übrig bleibt, als in der Insectenschachtel die Geschlechter zusammenzusuchen,

Der grosse Meigen hat, um nur einen Fall und dessen Consequenzen hier anzuführen, von Anthomyziden im engeren Sinne des Wortes 270 Arten beschrieben, von denen 150 nur in einem einzigen Geschlechte bekannt waren und heute nach 30 Jahren grösstentheils annoch sind.

Finden wir ein einzelnes ♂ oder ♀, auf welches eine der 150 Meigen'schen Beschreibungen passt, so imponiren wir demselben, den entsprechenden Namen und stecken es beruhiget in die Sammlung; — denn unbenannte Arten quälen und peinigen den Besitzer; Halbarten — die Demi-monde des Insectenvolkes — beunruhigen keine Seele!

Diess ist so richtig, dass uns Fälle bekannt geworden sind, wo das nachträgliche Zusammenfinden der beiden Geschlechter einer Art nicht einmal im Stande war, die Vereinigung derselben in der Sammlung zu veranlassen, weil — wie entschuldiget wurde — Meigen sie einmal mit zwei verschiedenen Namen benannt habe und weil es die Pietät gegen diesen Autor erheische, Neuerungen (?) zu vermeiden!

Welche Autorität können aber bei Arbeiten über die geographische Verbreitung der Insecten die in den Schriften publicirten und in den Sammlungen aufbewahrten Halbarten beanspruchen, da sie sich bei richtigerer Erforschung möglicherweise ergänzen könnten und wahrscheinlich auch ergänzen werden? Ist es richtig, mit Meigen anzunehmen, dass zu seiner Zeit 270 europäische Anthomyziden bekannt waren, oder sollten seine 150 Halbarten nicht lieber auf die halbe Zahl reducirt werden?

Wir verkennen es nicht, dass es Ausnahmen geben könne, wo die Publicirung einzelner Geschlechter nothwendig sein mag, wie z. B. bei Cynipiden, Aphiden, Coccusarten u. s. w. und selbst bei einzelnen Arten aller Ordnungen. Auch in den Fällen, wo entfernte Localitäten ein oder das anderemal von einem Naturforscher besucht werden, kann es nützlich sein, die nur in einem Geschlechte beobachteten

---

dann kann es freilich oft geschehen, dass man mit aller Mühe nur ein Geschlecht erhält — muss aber ein solches sogleich benannt und beschrieben werden? — kann man nicht dem Sammler die Anleitung und Weisung geben, das fehlende Geschlecht am selben Orte zu suchen?

Ich werde viele Opponenten meiner obigen Behauptung finden, allein ich habe die innigste Ueberzeugung, dass die Publicirung einzelner Geschlechter ein grosser Nachtheil ist, grösser als die unvollständige Publicirung von neuen Arten, bei weitem grösser als die Wiederpublicirung bereits bekannter Arten. A. d. Verf.

Arten zu berücksichtigen und pro memoria für spätere Besucher anzuführen.

Es genügt aber in dem letzteren Falle, die Notiz zu bringen, dass ein ♂ von dieser oder jener Beschaffenheit oder ein ♀ mit der oder jener Eigenschaft anfgefunden und beobachtet worden sei, dass diese wahrscheinlich neue Arten begründen dürften, und dass sie nach Auffindung des andern Geschlechts auch publiciret werden sollen. Damit ist, unsers Erachtens, Alles geschehen, was der Wissenschaft frommen kann — das Benennen solcher Halbarten, das Diplomiren derselben mit einem Species-Patente, noch ehe sie vollständig bekannt geworden sind, führt nothwendiger Weise zu Unregelmässigkeiten und veranlasst Nachtheile, welche gewiss grösser sind, als der, sie vorläufig gänzlich ignorirt zu haben.

Und so hätten wir denn unsere Pia desideria in Betreff der beregten Species-Calamität ausgesprochen und wollen nun die These des heutigen Capitels in Folgendem zusammenfassen:

Die Publicirung neuer Arten sollte opferwillig den Männern vom Fache überlassen werden; unternimmt sie dennoch ein Tiro scientiae amabilis, so möge er in seinen Angaben und Beschreibuugen so vollständig und ausführlich als möglich zu Werke gehen. — Halbarten, d. i. die nur in einem Geschlechte bekannten Arten sollten nur ganz ausnahmsweise benannt und als Arten bekannt gemacht werden — in der Regel genügte es, sie pro notitia Anderer kurz zu characterisiren und einer vollständigeren Publicirung vorzubehalten.

Verzeichniss einiger Insecten, in denen ich Gordiaceen antraf.

Von Dr. Ed. Phil. Assmuss in Leipzig.

Nach dem Vorgange des Herrn Prof. Dr. v. Siebold im Jahrgange 1842, 1843, 1848, 1850 und 1854 der Stettiner entomologischen Zeitung, gebe ich ein Verzeichniss derjenigen Kerfe, in denen ich Gelegenheit hatte, Fadenwürmer zu beobachten. Es betrifft meist Insecten, die ich in Russland, Tyrol und Leipzig beobachtet habe.

Coleoptera.

1. **Loricera pilicornis** Fabr.

Ein, den 23. Juli 1857, bei Leipzig gefundenes Exemplar dieses Käfers enthielt einen 2'' langen *Gordius subbifurcus*.

2. **Amara similata** Gyll.

Beim Zerdrücken dieses bei Podolsk (Moskau) im August 1856 gefundenen Käfers erblickte ich einen 1'' 8''' lange *Mermis albicans*.

3. **Dolichus flavicornis** Fabr.

Ein Exemplar, welches ich bei Moshaisk (Moskau) fand, lieferte mir einen 3'' 6''' langen *Gordius aquaticus*.

4. **Staphylinus maxillosus** Linn.

Im August 1857 fand ich zwei Exemplare von diesem Käfer bei Bregenz, welche beide von *Gordius aquaticus* bewohnt waren.

5. **Oryctes nasicornis** Linn.

Aus dem Leibe einer bei Klin (Moskau) 1856 gefundenen Larve dieses Käfers zog ich einen 6'' langen *Gordius aquaticus* heraus.

6. **Mylabris variabilis** Pall.

Ein bei Botzen gefangenes Exemplar lieferte mir eine 3'' lange *Mermis albicans*

Orthoptera.

7. **Pezotettix pedestris** Linn.

Aus einem in der Nähe des Finstermünz-Passes gefangenen Exemplare zog ich einen 2'' langen *Mermis nigrescens* hervor.

8. **Oedipoda fasciata** de Siebold.

Von 26 bei Nauders (Tirol) gefangenen Exemplaren erhielt ich beim Zerdrücken aus dreien von der Varietät *A.* (*coerulea* Linné) drei *Mermis albicans*.

9. **Stenobothrus rufus** Linn.

Den 27. August 1849 n. Styls fing ich ein Exemplar von diesem Geradflügler, welcher eine 2'' 5''' lange *Mermis albicans* in sich barg.

10. **Stetophyma variegatum** Sulz.

Nach dem Tode dieses im August 1857 bei Landeck (Tirol) gefangenen Insects kam ein 5'' langer *Gordius aquaticus* hervor.

Hymenoptera.

11. Apis mellifica Linn.

Anfangs August 1856 bemerkte ich an den Drohnen meiner Bienenstöcke im Gouvernement Moskau bei Podolsk eine merkwürdige Trägheit, oder vielmehr eine Schwäche, so dass sie selbst an den heissesten Nachmittagsstunden nur sehr wenig flogen; dieses war fast mit allen Stöcken der Fall. Nach Verlauf einiger Tage fand ich mehrere von ihnen um die Stöcke ermattet oder auch völlig todt liegen. Den Grund dieser Drohnenseuche konnte ich mir lange Zeit nicht erklären, bis ich endlich eine von den todten Drohnen zerdrückte und aus dem Leibe einen 3‴ 5‴‘ langen Fadenwurm herauszog, den ich als *Mermis albicans* erkannte. Nach drei Tagen bemerkte ich auf dem mit Sand bestreuten Boden, wo die todten Drohnen lagen, eine Menge Fadenwürmer von derselben Art, welche sich in dem Sande umherwühlten, nachdem sie aus den Leibern der Drohnen herausgekrochen waren. Diese sonderbare Seuche dauerte noch zwölf Tage lang fort, bis die Bienen schlechte Tracht bekamen und die Drohnen nun selbst hinaustrieben. Merkwürdig ist es, dass blos die Männchen von den Fadenwürmern geplagt wurden, und die Arbeiterinnen nebst der Königin ganz gesund blieben. (Vergl. meinen Aufsatz „Ueber die Fadenwürmer der *Apis mellifica*“ in der allgemeinen deutschen Dresdner naturhistorischen Zeitung Tom. III. Heft 9. S. 353.)

Neuroptera.

12. Libellula cancellata Linn.

Beim zufälligen Zerbrechen des Abdomens dieser bei Moskau im August 1856 gefangenen Libelle erblickte ich einen 4″ langen *Gordius subbifurcus*.

12. Libellula pedemontana All.

Ein im August 1856 bei Podolk (Moskau) gefangenes ♀ dieser Libelle barg einen 3″ langen *Gordius aquaticus*.

14. Cordulia metallica Linn.

Im August 1857 fing ich ein ♀ von dieser Libelle bei Cannevitz (Leipzig), welches zwei 3″ lange Gordien (*Gord. aquat.*) enthielt.

Hemiptera.

15. Pyrrhocoris apterus Linn.

In über 100 von mir zerdrückten Männern und Weibern dieser Wanze traf ich nur bei zweien *Mermis albicans*.

16. **Syromastes marginatus** Linn.

Bei einem auf *Urtica dioica* gefundenen ♀ traf ich eine 2″ 4‴ lange *Mermis albicans*.

Lepidoptera.

17. **Aporia crataegi** Linn.

Sowohl der Falter, als auch dessen Raupe wird häufig von *Mermis albicans* bewohnt.

18. **Zygaena filipendulae** Linn.

Ein bei Podolsk (Moskau) gefangenes ♀ enthielt einen 4″ langen *Gordius aquaticus*.

19. **Cossus ligniperda** Fabr.

In zwei bei Podolsk gefundenen Raupen dieses Spinners traf ich *Mermis albicans*.

20. **Hepiolus humuli** Linn.

In der Raupe und auch im Spinner fand ich häufig *Mermis albicans* und *Gordius subbifurcus*.

21. **Odonestis potatoria** Linn.

In einem bei Werro (Liefland) gefangenen ♀ dieses Spinners fand ich eine 3″ lange *Mermis albicans*.

22. **Mamestra persicariae** Linn.

Ein ♀, welches bei Podolsk gefangen wurde, barg in sich eine 3″ 4‴ lange *Mermis albicans*.

23. **Calpe libatrix** Linn.

Die Raupe wird nicht selten von *Mermis albicans* und *Gordius aquaticus* bewohnt.

24. **Leucania l—album** W. V.

In mehreren bei Podolsk gefangenen Weibern dieser Eule traf ich *Mermis albicans*.

35. **Leucania pallens** Linn.

Wie die Vorige von *Mermis albicans* häufig bewohnt.

26. **Cucullia scrophulariae** W. V.

Eine im botanischen Garten zu Leipzig gefundene ausgewachsene Raupe dieser Eule enthielt drei *Mermis albicans* von verschiedener Grösse.

27. **Abrostola urticae** Hübn.

Bei einem im August 1849 in Podolsk gefangenen Weibe fand ich einen 3″ langen *Gordius subbifurcus*.

28. **Plusia chrysitis** Linn.

Ein im Juli 1856 bei Podolsk gefangenes ♀ war von einer 2″ langen *Mermis nigrescens* bewohnt.

29. **Plusia gamma** Linn.

In der Raupe dieser Eule fand ich *Gordius aquaticus*, im Schmetterling dagegen *Mermis albicans*.

30. **Ennomos alniaria** Linn.

Bei einem ♀, welches den 13. August 1856 bei Podolsk gefangen wurde, fand ich eine 2″ 3‴ lange *Mermis albicans*.

31. **Zerene grossulariaria** Linn.

Ein Weib, das ich 1856 bei Moskau fing, barg in sich einen 2″ 6‴ langen *Gordius aquaticus*.

Diptera.

32. **Chrysops viduatus** Fabr.

Herr Freiherr von Hermsdorf übersandte mir im August 1857 ein bei Connewitz (Leipzig) von ihm gefangenes Weib dieser Blindbremse, welches eine 1″ 7‴ lange *Mermis albicans* enthielt.

33. **Chrysops coecutiens** Fabr.

Ein weibliches Exemplar, welches ich im Juli 1856 bei Podolsk fing, barg in sich eine 1″ lange *Mermis albicans*.

34. **Tabanus bromius** Fabr.

In einem bei Kaluga gefangenen Weibe dieser Viehbremse entdeckte ich einen 3″ 4‴ langen *Gordius aquaticus*.

Etwas über Callidium russicum Fabr.

Von Dr. Ed. Phil. Assmuss in Leipzig.

Im VII. Bande pag. 185 — 186 der Verhandlungen des Wiener zoologisch-botanischen Vereins, gibt Herr Dir. Kollar einige interessante Notizen über *Callidium russicum*. Nach seinen Berichten soll dieser seltene und zuerst in Russland entdeckte Käfer auch bei Wien,

in Dalmatien, Ungarn und sogar in Nordamerika bei New-York gefunden worden sein. Ferner theilt uns Herr Dr. Kollar mit, dass im Wohnzimmer Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig, in welchem ein ansehnlicher Stamm von *Juniperus drupacea* Labil. aufbewahrt wurde, sich von 1855—1857 alljährlich um die Mitte April der obige Käfer entwickelte. Herr Dr. Kollar glaubt sicher annehmen zu dürfen, dass dieser Käfer sich vom Holze des *Juniperus drupacea* nähre und in demselben zur Verwandlung gelange, da man ihn nicht nur auf dem Wachholderstamme herumkriechend gesehen, sondern auch die Fluglöcher, aus denen er herausgekommen, entdeckt und gefunden habe, dass sie dem Umfang seines Körpers vollkommen entsprächen; auch soll man zur Zeit seines Erscheinens stets feines Bohrmehl um den Stamm angetroffen haben. Am Schlusse seines Aufsatzes bemerkt Herr Dr. Kollar noch folgendes: „dass ihm — dem *Callidium russicum* — aber auch andere Holzarten zum Aufenthalt und zur Nahrung dienen müssen, da der genannte *Juniperus* nur in Syrien, dem ehemaligen Cilicien und namentlich im Taurus-Gebirge, aber in keinem andern der erwähnten Wohnplätze des Käfers vorkommt. Ob seine Nahrungspflanze stets eine Juniperusart sein müsse? darüber können nur spätere Beobachtungen Aufschluss geben.“ Es sei mir nun als langjährigem Beobachter der Thiere erlaubt, den Mittheilungen des geehrten Herrn Dr. Kollar Einiges hinzuzufügen. Zuerst, was die Verbreitung dieses Käfers in Russland anbelangt, so ist diese eine weite. Er kommt nicht bloss in den Gouvernements Tambow, Kaluga, Moskau und Twer vor, wo er von mir ziemlich häufig in Wäldern angetroffen wurde, sondern er ist auch in Sibirien, dem Kaukasus und in Polen einheimisch, da ich ihn vom Herrn Oekonom Bremer*) aus Tomsk, vom Herrn Provisor Werner aus Tiflis und vom Herrn Dr. Baroc aus Warschau erhielt. Auch in Deutschland wird er wohl an mehreren Orten zu finden sein, als er bisher gefunden worden ist; so traf ich ihn z. B. in Sachsen bei Rochlitz und auf meiner Reise durch Tyrol an der Etsch bei Neumarkt (Egna). — Was nun die Lebensart dieses Käfers und namentlich seiner Larve anbelangt, so kann ich folgendes, wenn auch nur sehr Unbedeutende mittheilen: Bei meinem Vater in Podolsk bei Moskau lagen im Hofe mehrere alte halbfaule Eichenklötze, die zur Heizung der Oefen bestimmt waren. Beim Zerspalten des einen Klotzes, welcher überall krumme, mit feinem Bohrmehl verstopfte Larvengänge zeigte,

*) Nicht von dem Petersburger, der Architect ist.

fielen zwei gelblichweisse Käferpuppen heraus, denen man es sehr deutlich ansehen konnte, dass sie einem Bockkäfer angehörten Sie wurden von mir in eine blecherne, zur Hälfte mit feuchtem Moos angefüllte Schachtel gethan und in meiner Stube aufbewahrt. Den 22. März entwickelte sich aus der einen Puppe der obige Käfer, die andere aber starb an einer beim Zerspalten des Klotzes erhaltenen Verletzung. Obwohl nun *Quercus Robur* von der Familie der Coniferen weit entfernt steht, so will ich es doch durchaus nicht bezweifeln, dass *Callidium russicum*, ohne ihn für einen Pantophagen zu erklären, auch *Juniperus drupacea* und noch andere mit der Eiche nicht verwandte Holzarten angeht.

Bemerkungen über einige Frühlingskäfer der Wiener Fauna.

Von L. Miller.

Der heurige Frühling both in coleopterologischer Ausbeute kein ergiebigeres Resultat dar, als in den letztern Jahren, vielmehr bemerkt der Sammler eine Abnahme derselben von Jahr zu Jahr. Die Wiener Gegend, einst sowohl der Mannigfaltigkeit der Arten als der Menge der Individuen wegen mit Recht gerühmt, hat viel von ihrem Reichthum eingebüsst und ist gegenwärtig arm an Coleoptern zu nenneu. Die Ursache dieser Erscheinung mag nicht so sehr in der zunehmenden Anzahl und dem Fleisse der Sammler, als in klimatischen Verhältnissen liegen, da auch solche Gegenden verödet sind, welche kaum von Entomologen besucht werden. Nicht unbedeutend trägt dazu der speculative Geist des Landmannes, der kein Stückchen Erde unbebaut lässt, sowie die Verschönerungssucht des Städters bei. In der That verliert der Sammler durch Abgraben von Hügeln, Aushauen von Wäldern, Absperren von Auen, Trockenlegung von Sümpfen immer mehr an Terrain; dass unter solchen Umständen manche einstens stellenweise häufig vorkommende Arten ganz aus der Wiener Gegend verschwanden, andere, die sich in grosser Menge fanden, jetzt zu den Seltenheiten gehören, versteht sich von selbst.

In Nachstehenden gebe ich eine Uebersicht einiger im heurigen Frühlinge gesammelter Coleoptern.

Blechrus glabratus Dft. und *maurus* Strm. Anfang April bei der Schönbrunner Gartenmauer unter Laub, beide in Gesellschaft Von ersterem nur wenige Stücke, letzterer häufig.

Cymindis angularis Gyll. An derselben Stelle. Diese Art gehört zu den seltensten um Wien; vor Jahren habe ich mehrere Stücke am Bisamberge an sonnigen Abhängen unter Steinen gefunden, jetzt scheint sie dort nicht mehr vorzukommen.

Anchomenus livens Gyll., *viduus* Pz. und *moestus* Dft. In den Donau-Auen an sehr feuchten Stellen in Gesellschaft, letzterer in grosser Anzahl.

Bembidium assimile Gyll., *biguttatum* F. Im Prater am Rande von Lacken, unter Laub.

Aleochara rufipennis Er. Mitte April an einer sehr feuchten Stelle im Prater unter Laub in grosser Anzahl gesammelt.

Dasyglossa prospera Er. Ein paar Stücke an einer Gartenmauer, Anfangs April.

Achenium humile Nic. Diese sonst sehr seltene Art habe ich Anfangs April an der Schönbrunner Gartenmauer und an der Klostermauer in Lanzendorf gefunden.

Paederus vulgaris Mill. Es ist wohl möglich, dass diess der echte *littoralis* Grvh. ist, wie Herr Kraatz annimmt, aber Erichson konnte unter *P. littoralis*, da er ihn ungeflügelt sein lässt, nur den *cephalotes* verstehen. Die Erichson'sche Eintheilung der Paederen in ungeflügelte und geflügelte war übrigens ganz gut, da die zwei ungeflügelten Arten *littoralis* (*cephalotes* Motsch., Kraatz) und *brevipennis* B.L. im Habitus sehr übereinstimmen, und sich darin auch vom *vulgaris* und den geflügelten Arten unterscheiden. Jedenfalls ist *P. vulgaris* dem *riparius* näher als dem *cephalotes* und *brevipennis* verwandt

Paederus ruficollis Pkl. und *gemellus* Kraatz. Beide Arten hatte ich schon lange in meiner Sammlung, jedoch war mir ihre specifische Verschiedenheit noch nicht klar. Durch die Fauna Deutschlands aufmerksam gemacht, wollte ich sie beobachten, und fand den *gemellus* an den Donau-Ufern, in besonders grosser Menge in den Auen der schwarzen Lacke ober Jedlersee, den *P. ruficollis* dagegen nur am Wienflusse, wo *gemellus* nicht vorkommt. Es scheint somit, dass an den Donau-Ufern ausschliesslich der letztere, und in der hiesi-

gen Gegend viel häufiger vorkomme als *P. ruficollis*, was ich auch aus dem schliesse, dass unter meinen vor Jahren gesammelten Doubletten unter einer grösseren Anzahl von *gemellus* nur wenige *ruficollis* waren. Ich zweifle nicht mehr, dass es zwei verschiedene Arten sind; *gemellus* ist konstant kleiner und schlanker, der Hinterleib nur schwach bläulich oder schwarz, und nur das sechste Segment bläulich, das zweite Maxillarpalpenglied und die Unterseite der zwei ersten Fühlerglieder sind lichtgelb.

Eusphalerum triviale Er. Im April in den Blüthenkelchen von Primeln in bergigen Gegenden. Sehr häufig habe ich das Thier einmal am Bisamberge auf *Pulmonaria officinalis* gefunden.

Meligethes coracinus Strm. und *picipes* Strm. Beide auf blühenden Schlehen; ersterer überall sehr häufig, *picipes* nur in wenigen Stücken.

Meligethes discoideus Er. Auf der Türkenschanze in den Blüthen von *Erysimum canescens*. Es scheint, dass der Käfer auf diese Pflanze beschränkt ist, da ich ihn auch am Eisenbahndamme bei Gänserndorf auf derselben gefunden habe.

Meligethes solidus Illg. Auf Primeln, einzeln.

Laemophloeus Clematidis Er. Im Garten des Theresianums in den Stengeln einer Clematis. (Braunhofer.)

Triphyllus suturalis F. Aus Schwämmen ausgefallen, welche im Herbst gesammelt wurden. (Schönn.)

Melolontha vulgaris F. und *Hippocastani* F. Beide heuer in grosser Anzahl; *vulgaris* auf Pappeln, Ulmen, Weiden; *Hippocastani* auf Crataegus.

Rhizotrogus aequinoctialis F. Ende April häufig auf Feldwegen herumfliegend.

Aphodius sanguinolentus Pz. Prater im Hirschkoth.

Opatrum viennense Dft. Auf Wegen im Prater; an der Schönbrunner Gartenmauer in grösserer Anzahl.

Formicomus pedestris Rossi. Gehörte einst zu den häufigsten Thieren um Wien, jetzt findet er sich nur mehr einzeln hie und da. An der Schönbrunner Gartenmauer habe ich ihn noch in grösserer Anzahl Anfangs April gefunden.

Meloe scabriusculus Br. Er. Anfangs Mai an manchen Stellen häufig, z. B. Türkenschanze, Schönbrunn. Das Thier scheint in Nord-

deutschland zu fehlen, auch in Steiermark, Kärnthen und Krain habe ich es nicht gefunden. Dagegen kommt in Kärnthen *M. brevicollis* Pz., welcher dem *scabriusculus* ähnlich ist und vielfach verwechselt wird, häufig vor. Diese Art findet sich wohl auch bei Wien vor, jedoch sehr selten.

Meloe uralensis Pall. An denselben Orten und zu gleicher Zeit mit *scabriusculus*, aber seltener.

Meloe decorus Br. Er. Wurde schon in den ersten Tagen des März im Prater in der Nähe des Freibades aufgefunden. (Schönn.) *M. pygmaeus* Redtb. Fauna Austr. ist von dieser Art nicht verschieden.

Psalidium maxillosum Illg. Auf Feldwegen um Simmering gegen den Laaer Berg.

Sitones cylindricollis Schh. Einige Stücke an der Klostergartenmauer in Lanzendorf. Um Wien sonst selten.

Sitones lineatus L. Häufig schon im März an Mauern.

Sitones elegans Schh. An Waldrändern auf Gras eben nicht selten. Redtenbacher Fauna Austr. II. pag. 703 hält diesen Sitones für eine Varietät des *lineatus* mit kupfer- oder goldglänzenden Schuppen; dadurch unterscheidet er sich aber nicht, da auch häufig Stücke mit grauer, glanzloser Beschuppung vorkommen; aber er ist konstant kleiner und von mehr cylindrischer Gestalt, der Kopf ist grösser, das Halsschild an den Seiten viel schwächer gerundet, und bestimmt eine eigene Art.

Sitones inops Schh. Sehr häufig auf Kleefeldern um Laa. Redtenbacher Fauna Austr. II. pag. 703 führt diese Art als *S. humeralis* Stph. auf und bemerkt, dass sie hier in Wien in vielen Sammlungen irrig als *S. inops* Schh. enthalten sei. Unter diesem Namen habe ich das Thier nach Schönherr bestimmt, und glaube in meiner Bestimmung nicht zu irren. Redtenbacher hat den eigentlichen *S. humeralis* Steph. (*promptus* Schh.), welcher den breiten Seitenrand der Flügeldecken und ihre Spitze weisslich beschuppt hat, der bei Wien wirklich sehr häufig ist, als *discoideus* beschrieben. Der eigentliche *S. discoideus* Schh., welcher sich meines Wissens bei Wien nicht findet, von dem ich Stücke aus Italien habe, ist schlanker, der Seitenrand der Flügeldecken reiner weiss und mehr begrenzt beschuppt; besonders verschieden aber ist er durch das Halsschild, welches schmäler, und an den Seiten viel schwächer gerundet

ist, als bei *S. humeralis*. Von diesen zwei, jedenfalls nahe verwandten Arten ist *S. inops* sehr leicht durch die tiefer liegenden Augen, den tief gefurchten Rüssel und die Beschuppung zu unterscheiden.

Polydrosus flavorirens Schh. In den Donau-Auen an manchen Stellen, z. B. bei der schwarzen Lacke auf Weiden ziemlich häufig.

(Schluss folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Von J. Lederer.

Etudes entomologiques, redigées par Victor de Motschulsky. 6ème année. Helsingfors 1857.

I. Historique. — A la mémoire de Latreille et de Bory St. Vincent. — Voyages et excursions entomologiques. (Enthält unter Anderm recht interessante Mittheilungen über die russische Expedition nach Japan und die bei dieser Gelegenheit von Gaschkevitch gesammelten Insekten.)

II. Entomologie speciale. Insectes du Japon par Victor de Motschulsky. Neue Arten: *Trigonognatha cuprescens*. *Megrammus circumcinctus*, *Themus cyanipennis*. *Ips japonica*. *Lucanus inclinatus*, *Psalidostomus* (?) *rectus*.*) *Geotrupes auratus*. *laevistriatus*. *Mimela Gaschkeritschii*, *Heptophylla picea*. *Serica orientalis*. *Hoplia obducta*, *sabulicola*, *Gonocephalum coriaceum*, *Plesiophthalmus nigrocyaneus*, *Meloë coarctata*, *Prionus insularis*, *Purpuricenus spectabilis*, *japanus Heteraspis japana*, *Raphidolpalpa femoralis*. *Aulacophora nigripennis*, *Arthrotus niger*. *Epilachna 28 — maculata*. *Vespa japonica*. Weiters werden angeführt 44 Arten Schmetterlinge, darunter an Europäern: *P. machaon*. *rapae*. *brassicae* (*V. crucirora B.*) *Neriëne*, *Laodice aceris*. *Sybilla* (eine *Var. japonica*) *phaedra*. *Ocneria dispar*. *Clisioc. neustria*. *Calpe thalictri*. — Cicades de la Russie par le Dr. Haagen (10 Arten) — Sur les collections coléoptèrologiques de Linné et de Fabricius par V. de Motschulsky. — *Synonymies*. Remarques du Prof. Erichsohn sur les Staphylinites types du Comte Mannerheim. — Notices.

---

*) Nicht mit Unrecht klagt Herr v. M. hier über die absprechende Weise, mit der manchem Autor begegnet wird, ohne die von ihm aufgestellten Arten zu kennen, während man von anderen wieder alles blindlings ungeprüft hinnimmt. Mögen manche Schriftsteller durch Leichtsinn oder Schwäche ihrer Publicationen auch zuweilen den Anspruch auf Treue und Glauben verwirkt haben, so scheint es uns doch immerhin gerathener, sich Original-Exemplare ihrer Arten zu verschaffen zu suchen, als geradezu abzusprechen oder zu verdächtigen, weil der Autor eben keiner befreundeten Clique angehört.

III. Entomologie appliquée; Insectes utiles et nuisibles — Sur la Sériculture en Chine par Gaschkevitch et Motschulsky.

IV. Litterature. Ouvrages entomologiques, parus en Russie en 1855 und 1856.

V. Météorologie entomologique pour St. Petersburg 1856.

VI Nouveautés: Habroscelis obliquata Motsch. (aus Nicaragua) *Cicind. japonica* Motsch. (Japan). *Myriochila Dohrnii* Westerm. (Ostind.) *Tricondyla granulifera.* Motsch. (Ceylon). *Collyris gibbicollis* Motsch. (Assam). *Selina Westermanni* Motsch. (Ostind.). *Carabus japonicus* Motsch. (Japan). *Notioxenus bilunulatus* Motsch (Chili).

Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien. 1857. 1—4. Quartal.

Dieselben enthalten, wie im Vorworte zu lesen, 10¼ Bogen Sitzungsberichte, 39¾ Bogen Abhandlungen, 3 Bogen Inhalts- und Personenverzeichnisse, zusammen 53 Druckbogen nebst 10 Tafeln Abbildungen. Darunter befinden sich an entomologischen Arbeiten: Schiner, Dr.: Dipterologische Fragmente 18 Seiten, Frivaldsky: Drei neue Grottenkäfer, 4 Seiten. Brauer: Beiträge zur Kenntniss der Verwandlung der Neuropteren, 2 Seiten. Loew Syrische Dipteren, die bis jetzt bekannt gewordenen Arten der Gattung Scenopinus, 18 Seiten. Giraud: Description de Hyménoptères nouveaux ou rares, 22 Seiten, Kollar: Ueber Callidium russicum, Bostrichus curvidens u. Agriotypus armatus, 6 Seiten Brauer: Ueber Chrysopa tricolor. Ueber die kurzflügligen Formen einiger Perlidenarten, 6 Seiten. Czerny: Lepidopteren-Fauna von Mähr.-Trübau 12 Seiten. Schiner: Die österr. Syrphiden, 243 Seite. Kollar: Ueber springende Cynipsgallen, 4 Seiten. Loew: Die europäischen Arten der Gattung Cheilosia, Chrysochlamys Rond. 42 Seiten.

Die Dipterologen mögen zufrieden sein, denn von den 369 Seiten Seiten entom. Inhaltes, sind ihnen nicht weniger als 303 Seiten gewidmet und zwar mit Arbeiten, für deren Gediegenheit die Namen der Verfasser sprechen. Spärlicher sind die Coleopterologen, ganz schlecht die Lepidopterologen bedacht, denn Czerny's „Lepidopteren-Fauna" (!) ist eine werthlose Stümperarbeit, deren Drucklegung selbst durch den Mangel an Manuscript nicht entschuldigt werden kann, da allgemein davon abgerathen wurde.

Wir müssen aufrichtig gestehen, dass in nichtdipterologischer Beziehung in früheren Jahren mehr geleistet wurde und können nicht umhin, den diessjährigen Band trotz der selbstgefälligen Bemerkung der Vorrede, dass er sich würdig seinen Vorgängern anschliesse, geradezu als einen Rückschritt zu bezeichnen, werden uns auch in unserm Urtheile durch das Coquettiren und Drehen nach gewissen Richtungen, das Auskramen von Belobungscertificaten incompetenter Personen u. dergl. durchaus nicht beirren lassen.

Auf den Inhalt des botanischen Theiles einzugehen, ist nicht unsere Sache. Zu bemerken sei uns aber erlaubt, dass es der Vereinscasse erspriesslicher wäre, nicht so viel Papier auf unnütze, der Wissenschaft wenig frommende Streitigkeiten zu vergeuden und dass Artikel wie „Proben deutscher Thiernamen aus dem 10., 11. und 12. Jahrhundert", oder „die Bedeutung des Wortes Hopfen" (wo sich der Verfasser sogar in Vergleichen mit Wiedehopf und Gugelhupf ergeht! —) schwerlich ins Bereich der Zoologie oder Botanik gehören. — Derlei schmeckt doch gar zu sehr nach der Normalschule und darüber dürfte wenigstens ein Theil der Mitglieder längst hinaus sein.

Berliner Entomologische Zeitschrift 1858.

I. Heft: Ruthe J. F., Beiträge zur Kenntniss der Braconiden. Reinhardt H., Beiträge zur Geschichte und Synonymie der Pteromalinen. Kraaz Dr. Ueber Andrew Murrey's Monograf of the Genus Catops. Kraaz. Käferfauna Griechenlands (*Palpicornia*, *Silphales*, *Scydmaenidae*, *Pselaphidae*, *Staphylinidae*). Stein: Die Gattung *Ceraleptus* Schaum, Prof. Dr.: Die Gattung *Atranus* Le Conte. Synonymische Bemerkungen über *Hemiptera* von Dr. von Bärensprung und A. Assmann. Neuere Litteratur und Anzeigen.

II. Hft. Löw, Dir.: Ueber einige neuen Fliegengattungen. Kraz, Dr.: Käferfauna Griechenlands *Trichopterygia*, *Histeridae*, *Phalacridae*, *Nitidulariae*, *Trogositarii*, *Colydii*, *Cucujidae*, *Cryptophagidae*, *Thorictidae*, *Mycetophagidae*, *Dermestini*, *Byrrhii*.) Lebert, Prof. Dr.: Ueber die gegenwärtige Krankheit der Seidenraupe. Assmuss, Dr.: Die Raupe von *Tortrix hamana* Hb. Bärensprung: Neue und seltene *Rhynchoten* der europ. Fauna. Kleinere Mittheilungen. Zeitschriftenschau. Anzeigen.

Dem 2. Hefte sind 2 von Wagenschieber meisterhaft gestochene Kupfertafeln und 6 hübsch ausgeführten Steindrucktafeln beigegeben. Von ersteren ist die eine, zu Löw's Aufsatze gehörige, schwarz, die andere, Bärensprung's Rhynchoten schmückende, sehr schön illuminirt. Die Steindrucktafeln begleiten Lebert's Aufsatz, den kein wissenschaftlcher Entomologe ohne hohes Interesse lesen wird. Inhalt und Ausstattung dieser beiden Hefte verdienen volles Lob und geben das beste Zeugniss, dass der Verein die in der Vorrede zum 1. Hefte gemachten Versprechungen redlich zu erfüllen bemüht ist.

Stettiner entomologische Zeitung 1858. 1. und 2. Quartal.

Inhalt: I. Quartal. C. A. Dohrn. Neujahrsnovelle. Mitgliederverzeichniss. Rede zur Stiftungsfeier des entom. Vereines. *)

---

*) In dieser (pag. 25) eine uns betreffende Stelle, die wir nicht unberichtigt lassen können, da sie bereits vielfache Anfragen, Beitrittserklärungen etc. veranlasste. Sie lautet:

Dr. Haagen: Bastarderzeugung bei Insecten Werneburg: Ueber einige Schmetterlinge älterer Schriftsteller. Suffrian· Synonymische Miscellaneen. Frey Prof.: Ueber Staintons Tineina. Schaum, Prof. Dr. Ueber *Car. violaceus* und *purpurascens*. Kawall: Entom. Notizen aus Curland. Heyden, Senator von: Nachtrag zur Fortpflanzungsgeschichte der Blattläuse. Chaudoir Baron von: Briefliche Mit-

---

„In neuerer Zeit haben Vorkommnisse bei Vereinswahlen, deren Specialisirung nicht hieher gehört, mehrere Entomologen Wiens veranlasst, aus dem dortigen zoologisch-botanischen Vereine auszutreten und einen besonderen entomologischen zu gründen, der unter der Redaction der Herren Lederer und Miller besondere „entomologische Monatshefte" herausgibt."

Diess müssen wir nun dahin berichtigen, dass es sich gerade nicht um Vorstandswahlen, sondern um statutenwidrige Uebergriffe und verletzende Taktlosigkeiten handelte, denen endlich entgegen getreten werden musste; dass die betreffenden Mitglieder weder aus dem Vereine ausgetreten sind, noch einen andern begründet haben, noch überhaupt (bis dato wenigstens) begründen wollten; dass unsere Zeitschrift endlich sich nicht „entom. Monatshefte," sondern „entom. Monatsschrift" betitelt. Sonst ist aber Alles richtig!

Weiters heisst es auf derselben Seite:

„Ob die deutsche Entomologie bei dieser vermehrten Decentralisation auf die Länge etwas gewinnt, ob der Stettiner Verein dadurch in seiner bisherigen Wirksamkeit wesentlich gehemmt oder beeinträchtigt wird (als ob diess irgend Jemands Absicht wäre!) ist vorläufig eine müssige Frage, da sie nur durch die Erfahrung mehrerer Jahre entscheidend beantwortet werden kann und wird."

Wo nie eine Centralisation stattfand, kann auch von keiner Decentralisation die Rede sein; auch ist es sehr die Frage, ob bei der grossen Anzahl österreichischer Entomologen und ihrem Reichthume an Materiale es nicht zweckmässiger war, ein inländisches Organ zu schaffen, als jeden Artikel erst die weite Wallfahrt nach Stettin machen zu lassen, die Aufnahme gewissermassen als Gnade erachtet zu sehen und obendrein noch der Gefahr sinnentstellender Correcturen, wie z. B. Saturnia für Satyrus, *Tortr. Peucleriana* für *Penkleriana* etc. ausgesetzt zu sein.

Jedenfalls halten wir uns zur Herausgabe einer entom Zeitschrift für eben so berechtigt, als jeder andere Entomologe oder entom. Verein, werden zwar unserem Publikum aus schuldiger Achtung keine Neujahrsgedichte gewisser Art bringen, dafür aber dem wissenschaftlichen Theile unbekümmert um Missgunst und Scheelsucht unsere ganze Kraft zuwenden und sagen getrost mit jenem ehrlichen Holländer:

Help Good in Genaden,
Her wird ooch Seepe gesaaden. Die Red.

theilung. Speyer, Dr. A. Verzeichniss der im Fürstenthume Waldeck im geflügelten Zustande überwinternden Schmetterlinge. Derselbe: Ueber *Cucullia lactucae* und die mit ihr verwechselten Arten. (Eine totale Verwechslung der Hübner'schen Bilder und Unterschriften, die ich mir in meinen Nuctuinen auf eine mir unbegreifliche Art zu schulden kommen liess, lässt Herr Speyer annehmen, dass man in Wien über *Cuc. lactucae*, *lucifuga* und *umbratica* nicht im Klaren sei. Es ist diess nicht der Fall, da alle drei Arten bei uns eben nicht selten sind und oft genug aus der Raupe gezogen wurden; ich aber bin in meinen Citaten von Hübner's Bildern (wahrscheinlich beim Abschreiben des Manuscriptes) ganz und gar irre geworden. Ich wollte nämlich *chamomillae* Hb. 261 zu *lactucae* citiren, zu welcher sie der Form, Färbung und Zeichnung nach offenbar gehört; *lucifuga fig.* 262. dagegen gerieth aus Versehen zu *lactucae*, während sie *lucifuga* darstellt, *pustulata Ev.* H. Sch. zu *lucifuga*, während sie zu *lactucae* gehört. Dass *umbratica* Hb. 263 den ♂ dieser Art, *lucifuga* Hb. 264 aber das ♀ derselben darstellt, ist unzweifelhaft Im Verzeichnisse bekannter Schmetterlinge (1816) hat Hübner zum Theil seine Meinung geändert. Er citirt da seine *lucifuga fig.* 262 bei *lactucae*, seine *lactucae* 264 (*umbratica* ♂) bei *lucifuga.* Die echte *chamomillae* kannte er wohl auch da noch nicht.) Krziz: Bericht über die Zucht von *Euprepia matronula* in einem Jahre (ganz dasselbe, was Herr Julius Müller schon im September v. J. in unserer Zeitschrift bekannt machte). Rose Dr.: *Rhinosinius ruficeps n. sp.* Haagen: Beitrag zur Odonaten-Fauna des russischen Reiches. — Vereinsangelegenheiten. — Versch. Anzeigen.

II. Quart. Speyer, Dr. A.: Ueber die Naturgeschichte und die die Artrechte von *Noctua cerasina* Fr. (Der Verfasser hält diese Art für *Var.* von *N. neglecta*; wir haben zwar noch keinen Uebergang gesehen, halten aber die Richtigkeit seiner Ansicht für leicht möglich, da auch andere verwandte Arten, wie z. B. *N. xanthographa* in ähnlicher Weise variiren). Haagen, Dr, Russlands Neuropteren. Derselbe: Zusätze zur Monographie der Singcicaden Europa's. Ménétriés: Entgegnung auf Dr. Gerstäckers Recension seines Catalogue de la collection entomologique de l'académie imper. des Sciences de St. Petersbourg, Lepidoptères 1ère partie: les Diurnes (Die Vaterlandsangabe bei *Anth Eupheno*, *Thais Cerisyi* und *Satyr. Anthelea* ist bei ersterer Art dahin zu berichten, dass sie in Oesterreich sich nur im südlichsten Theile der Monarchie, nämlich in Dalmatien, gewiss aber nicht in Deutschland findet. Bei den übrigen zwei Arten ist die Angabe: Schweiz sicher irrig, denn Th. Cerisyi lebt auf einer dort nicht vorkommenden *Aristolochia* (aus Sicilien, von wo sie Grohmann an Herrn Ménétriés geschickt haben soll, kenne ich sie ebenfalls nicht) und *Sat. Anthelea* erhielten wir bisher bloss aus Kleinasien. Derlei kleine, durch falsche Mittheilungen veranlasste Verstösse, können übrigens der sonst verdienstvollen Ménétriés'schen Arbeit keinen Eintrag thun. Werneburg: Bemerkungen über die Lepidopteren in Scopolis Entomologia Carniolica. Dohrn Ant.: Hemipterologisches. Von „einem norddeutschen

Entomophilen“: Synonymologisch - nomenclatorische Neujahrsgedanken. Stål Dr.: Beitrag zur Hemipteren-Fauna Sibiriens und des russischen Nordamerika's. Dohrn C. A.: Ueber auffallende Nachlässigkeiten Haagen: Agassiz Bibliographia Zoologiae et Geologiae. Pfeil Ottomar: Bemerkungen über Lebensweise und Vorkommen einiger Käfer. Ostpreussens. Cornelius: Ernährung und Entwicklung von *Chrysomela duplicata* Germ. Derselbe: Entomologische Notizen. Hiller Dr.: *Vespertilio* als Feinschmecker und Systemverächter. Klotz: Bemerkungen über *Sph. nerii*. (Ueber diese Art dürfte wohl längst genug „bemerkt“ worden sein). Dohrn Ant.: Synonymische Bemerkungen über Hemipteren und eine neue *Prostemma*: *carduelis* Dohrn. Haagen Dr.: Zusatz zum Berichte über Insecten-Bastarde. Imbibition als Hilfsmittel bei der Anatomie der Insekten. Stål: Neue System. Eintheilung der Homopteren. — Vereinsangelegenheiten. — Anzeigen.

Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. Nebst Untersuchungen über die geographischen Verhältnisse der Lepidopteren-Fauna dieser Länder überhaupt. Von Dr. Adolf Speyer und Aug. Speyer. Erster Theil. Die Tagfalter, Schwärmer und Spinner. Leipzig, Verlag von Wilh. Engelmann 1858.

Die Verfasser übergeben uns hier die Frucht siebenjährigen Fleisses. Sie zählen 192 Tagfalter, 7 Epialiden, 6 Cossinen, 2 Cochliopodiden, 21 Psychiden, (dabei aber 10 Arten der Gattung Fumea und Epichnopteryx), 21 Sphingiden, 1 Thyridide, 32 Sesiiden, 26 Zygaeniden, 3 Syntomiden, 18 Lithosiden (exclusive der Gattung Nola), 27 Arctiiden, 17 Lipariden, 21 Bombyciden, 1 Endromide, 5 Sarturniinen, 7 Platypterygiden, 38 Notodontiden auf.

Vorkommen, Verbreitung (auch ausserhalb des Gebietes in- und ausserhalb Europa's), Vertheilung horizontale und vertikale Verbreitung, Wohnplätze und Ursachen der Verbreitungsgrenzen finden überall gebührende Würdigung und geben uns so statt einer trockenen Aufzählung ein frisches, lebendiges Bild.

Es ist das Verdienstliche dieses Werkes um so höher anzuschlagen, als die Verfasser ihren Gegenstand mit seltener Ausdauer, Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit behandeln und das Material zu ihrer Arbeit nur mit unsäglicher Mühe zusammenbringen konnten. Möge sie rascher Absatz und reichliche Mittheilung einschläger Beiträge aneifern, recht bald die Fortsetzung folgen zu lassen.

Die Ausstattung des Buches ist sehr schön. Gewidmet haben die Verfasser dasselbe unserm verdienstvollen Zeller und mir; eine ehrende Freundlichkeit, für die wir nur herzlich danken können.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 7. II. Band. Juli 1858.

Einige Worte über die Hypothese der Kreuzung der Arten bei den Insecten.

Von E. Ménétriés,
Director des kais. entomologischen Museums in Petersburg.

Im XII. Bande der Linnaea entomologica, pag. 417, befindet sich ein Aufsatz von Herrn Dr. Gerstäcker über die Caraben von Chili. Nachdem der Verfasser über die geographische Verbreitung dieser Gattung schätzenswerthe Daten vorausgeschickt, geht er zu anderen Beobachtungen über, die zum Zwecke haben, die von den Fortsetzern des Erichson'schen Werkes: „Naturgeschichte der Insekten Deutschlands" vorgenommene Zusammenziehung von Carabenarten zu bekämpfen. Rücksichtlich mehrerer dieser Zusammenziehungen trete ich der Meinung des Hrn. Dr. Gerstäcker bei, und gebe bei der Gelegenheit auch gerne zu, dass es leicht möglich ist, von einem Extreme in das andere zu verfallen. Es ist ganz richtig, dass man bei Aufstellung neuer Arten die grösste Vorsicht beobachten soll; man wird aber in Fällen, wo man gut zu unterscheidende, das heisst solche Mittelformen vor sich hat, die sich in genügender Weise kenntlich machen lassen, besser thun, diese mit einem besonderen Namen zu bezeichnen und durch eine vergleichende Beschreibung kenntlich zu machen, als sie in den Sammlungen unter den oft falschen Namen von Varietäten gewisser Arten unterzubringen, besonders wenn man mehrere unter einander vollkommen gleiche, aus ein und derselben Localität stammende Exemplare besitzt. Sollten nicht alle unter einer gewissen Anzahl von Individuen constant bleibende Formen, die mitunter häufig und weit verbreitet sind, lieber, und wenn selbst nur bedingungsweise, auch dann mit einem besonderen Namen versehen werden können, wenn man sie in Folge allzugrosser Uebereinstimmung Raçen, Spielarten,

climatische oder Localvarietäten u. dergl. nennen zu können glaubt? Zugegeben, dass je nach der Anwendung mit derlei Namen Missbrauch getrieben werden kann, wird es nicht besser sein, solche Formen unter irgend eine, gleichgiltig welche Categorie zu bringen, als sie zu ignoriren?

Mag Herr Dr. Gerstäcker auch noch so viel Logik in der Kritik gegen seine Berliner Collegen über deren Definition von derlei Misch- oder Mittelformen bringen, so hat er meines Erachtens doch darin Unrecht, solche Formen in den Sammlungen bloss als Raritäten betrachtet wissen zu wollen. Ich glaube im Gegentheile, dass man sie immerhin beschreiben und separat benennen solle, wäre es auch nur um die Confusion zu vermeiden, die daraus entstehen könnte, wenn man derlei Formen mit jenen simpeln Varietäten, die uns so viele Arten bieten, vermengen würde, oder um die Aufmerksamkeit anderer Sammler darauf hinzulenken und so eine künftige Lösung der Frage zu erzielen.

Was nun den Umstand betrifft, solche Mittelformen als das Resultat von Begattung zweier verschiedener Arten hinzustellen, so denke ich, sollte man in einer so wichtigen Frage anbetrachts der Consequenzen, die sich daraus ergeben, die grösste Behutsamkeit beobachten und sollte, bevor man solche Voraussetzungen leichthin in die Oeffentlichkeit hinausschickt, eine weit grössere Anzahl von Fällen zusammenfassen und zwar von solchen, ganz unbestreitbaren Fällen, die in der Natur selbst und in ganz freiem Zustande beobachtet wurden, denn meines Erachtens sind die von Hrn. Dr. Gerstäcker citirten Fälle durchaus nicht beweisend und so ziemlich apokryph. Davon übrigens ganz abgesehen, in welches unentwirrbare Labyrinth würde man gerathen und welches Chaos hätte eine Theorie zu Folge, nach welcher eine Art nicht mehr wäre, als ein Typus von Gruppen, Gattungen etc.?

Wenn man unsere Frage ohne Vorurtheil betrachtet und erwägt, bis zu welchem Grade die Gesetze der Natur unwandelbar sind, sollte man sich doch abgehalten fühlen, eine Kreuzung der Arten anzunehmen, denn die Natur beobachtet selbst in ihren Ausnahmen gewisse Regeln*) und man wird auch auf keine andere Art eine Lösung dieser Frage

---

*) So z. B. betrachtete man einst die Monstrositäten bei den Menschen und Thieren als Wirkungen des Zufalls, Naturspiele etc. Seit Bonnet, Blumenbach, Serres und Geoffroy St. Hilaire (Etienne) aber diese Monstrositäten classificirten, weiss man, dass etwas Constantes und Bestimmtes in diesen sogenannten Aberrationen u. dgl. liegt; des Vortheiles, welchen die Physiologie daraus gezogen, hier gar nicht zu gedenken.

erzielen, als durch das Studium der lebenden Natur und zwar im freien Zustande. Theorien Stubengelehrter haben im vorliegenden Falle wenig Werth und sind selbst oft des Namens der Autoren wegen geradezu schädlich, da uns letztere, mehr oder weniger geschätzt oder bekannt, gewöhnlich als Garantien dienen sollen, es aber nicht im Schatten staubiger Folianten ist, wo man die Geheimnisse der Natur erlauscht. — Ich sehe wohl voraus, dass derlei übrigens ganz achtenswerthe Herren meine Meinung nicht theilen werden, ich wage aber zu behaupten, dass Alle, welche in verschiedenen Zonen gesammelt haben, mich unterstützen werden, die fragliche Theorie zu bekämpfen, weil, wer die freie lebende Natur studirte, sich überzeugt haben wird, dass constatirte Fälle von Hybridität immer äusserst selten sind. Ich habe als Zoologe beide Hemisphären bereist und bin ihnen nie begegnet, so vielfache Gelegenheit ich auch hatte, eine grosse Anzahl von Thieren verschiedener Ordnungen zu studiren.

Herr Dr. Gerstäcker citirt pêle-mêle allerlei Beispiele von Mischlingen, die im gezähmten Zustande oder in der Gefangenschaft erzielt wurden. Ein echter Zoologe würde seine Aufzählungen mit mehr Ordnung gemacht haben und hätte auch Mittheilungen über den überraschenden Einfluss der Zähmung oder blossen Haft gemacht. Diese Unterschiede, welche sich durch Abänderung der Farbe, Zeichnung oder selbst der Form kund geben, sind oft so ausserordentlich, dass es unmöglich wird, die Thiere auf ihren Typus zurück zu führen, so z. B. beim Hunde, Pferde; dennoch wird man begreifen, dass ein solcher Einfluss *) keinen Bezug auf die

*) Der Einfluss der Zähmung wurde schon von mehreren Beobachtern erwähnt und lässt sich täglich wahrnehmen, ohne dass man dafür bisher bestimmte Regeln angeben oder Ursachen auffinden konnte. Man begnügte sich, in unbestimmter Weise Clima, Nahrung etc. als solche anzunehmen, die gewiss auch mächtig einwirken; wie aber lässt sich ihr Einfluss erklären und nachweisen? Meines Erachtens ist die Beraubung der Freiheit von eben so grosser Wichtigkeit, wo nicht gar die wirkliche Ursache. Ausser den bekannten Beispielen von *Fringilla linaria, canabina, Loxia erythrina* etc., die in ihren Käfigen nie den schönen rosenfarbigen Teint wieder bekommen, den sie durch das Mausern verloren, will ich nur die Tauben *(Columba livia)* citiren, die man zu Tausenden in den Strassen Petersburgs sieht. Da sitzen sie auf den Gesimsen, den Kränzen und anderen Verzierungen der Häuser, nisten in den Speichern und werden von den Mehlhändlern gefüttert. Da begegnet man keiner Varietät. Nicht eines dieser Individuen entfernt sich durch sein Gefieder vom gewöhnlichen Typus und doch sind diese Thiere so zahm, dass sie oft von den Equipagen überfahren werden. Sie

Kreuzung der Arten im freien Zustande hat. Das Studium der Raçen und anderer Abänderungen unserer Hausthiere kann uns nur durch analoge Schlüsse zu einer Theorie verhelfen, bis uns eines Tages die Zahl der Beobachtungen erlauben wird, Gesetze aufzustellen, nach welchen die Resultate der Kreuzung der Arten stattfinden. Von dem Augenblicke an, als ein Thier der Freiheit beraubt ist, als es sich ganz in seine neue Lage findet und ergibt*) wird es bald Modificationen der Sitten und Gewohnheiten darbieten, die es in freiem Zustande hatte; ist es von Natur aus lüstern, so wird es sich seinen adulteren Passionen hingeben; das Resultat einer Begattung wird aber dann, wenn eines erfolgt, immer als ein anormales betrachtet werden müssen.

Um also die Frage wegen „Bastardirung der Arten" zu vereinfachen, darf man auch nur die frei in der Natur beobachteten Fälle in Betracht ziehen, und da bin ich weit entfernt, alle Fälle als so ausgemacht anzunehmen, wo Begattung zweier Individuen verschiedener Arten im Freien erfolgt sein, und ein Resultat zur Folge gehabt haben soll. Der einzige solche Fall, den Gerstäcker anführt, nämlich *Tetrao intermedius* Langsd. = *medius* Meyer, der nach Nilson, Naumann etc. das Resultat der Begattung von *Tetrao urogallus* Mann mit *Tetrao tetrix* Weib sein soll, wäre wohl von Wichtigkeit, wenn er unumstösslich bewiesen wäre **).

---

mischen sich nicht mit den Haustauben, die man in der Stadt hält; bringt man aber ein Paar dieser wilden Tauben in einen Taubenschlag, so bietet schon die zweite Generation Varietäten und so geht es dann weiter. Fragt man sich, welche Verschiedenheiten denn betreffs der Zähmung zwischen diesen Strassen- und Haustauben besteht, wo man doch letztere auch einen grossen Theil des Tages frei herum fliegen lässt, so kann man die Abweichungen im Gefieder der letzteren doch nur diesem schwachen Grade der Gefangenschaft zuschreiben. Derlei Varietäten, unter einander gekreuzt, werden aber schon viel leichter und vom Typus weit entferntere Varietäten liefern, die mit der Zeit eine gewisse Regelmässigkeit erlangen, Raçen bilden und in immer zunehmender Progression variiren werden.

*) Manchen Thieren wird sogar die Gefangenschaft geradezu tödtlich; so z. B. unter den Mammiferen dem *Canis vulpes*, unter den Vögeln den meisten Sylvien, den Schwalben etc.

**) Als Zoologe und Jäger bezweifle ich sehr die Richtigkeit dieser Annahme. Ich hatte Gelegenheit, in Petersburg 17 Männchen und 4 Weibchen des *Tetrao intermedius* zu sehen, die aus den nördlichen Gouvernemts (Archangel etc.) gefroren hergebracht worden waren. Alle Männchen glichen sich vollkommen, was bei Bastarden gerade nicht gewöhnlich ist. Herr Dr. Iven, der sich 12 Jahre in Archangel aufhielt, versicherte mich, dass der *Tetrao intermedius*

Ohne die von Hrn. Dr. Gerstäcker angeführten Beispiele von Hybridität unter den Insekten zu bestreiten, finde ich darin grösstentheils nur die bekannten Fälle von Hermaphrodismus, Monstrositäten etc. Der in den Transactions der Londoner entom. Gesellschaft abgebildete Bastard von *Sph. ocellata* und *populi* ist allerdings sehr merkwürdig, der in den Annales de la Société entom. de France abgebildete Bastard von *Cerura erminea* und *vinula* aber scheint mir zweifelhaft Hier in Petersburg haben wir nur *vinula*, aber sehr gemein. Unter der Menge gezogener Stücke finden wir nun Varietäten, die diesem Hybriden sehr gleichen und auch die Raupe variirt und nähert sich durch das in den Seiten oft bis an die Füsse verlängerte Mittelband so der *erminea*, dass man sie für diese Art halten möchte. Was *Colias Neriene* anbelangt, ist sie auch sicher ein Bastard? Warum begegnet man ihr dann nicht überall, wo *Col. Edusa* und *Hyale* gemein sind? Bei den Zygaenen ist die Bastardirung auch noch nicht bewiesen. Gerstäcker erwähnt wohl, dass verschiedene Arten dieser Gattung sich unter einander begatten, was auch eine bekannte, vielfach beobachtete Thatsache ist; hat man sich aber die Ueberzeugung verschafft, dass die Begattung fruchtbar war? Nein, sondern blos, weil man an solchen Stellen eben Varietäten traf, die mehr oder weniger Puncte oder Flecke hatten, wollte man darin Bastarde sehen. Nun weiss aber jeder erfahrene Entomologe oder Sammler, dass unter den Insecten allerlei Variationen vorkommen, die sich in gewissen Gattungen oder Familien wiederholen; bald sind es Flecke, Puncte, Striche, Linien etc. von dunklerer Färbung auf hellerem Grunde, die in ihrer Anzahl variiren, oft ganz verschwinden, oft die ganze Grundfarbe überziehen, wie z. B. bei den Melitaeen, Coccinellen, Chrysomelen etc., wodurch sich aber das Auge des geübten Beobachters nicht täuschen lässt. Oft haben derlei Abänderungen, wie bei gewissen Tagfaltern (Melitaea, Argynnis, Vanessa) — man sehe die Abbildungen bei Esper, Hübner, Herrich-Schäffer — ein

---

dort sehr oft zu Markte gebracht wird, dass er ihn oft in der Umgegend erbeutete und der *Tetrao tetrix* daselbst gar nicht vorkomme. Wenn diese letztere Angabe richtig, was ich bemüht sein werde, zu erfahren, so wäre sie beweisend genug. Dann wäre der *Tetrao intermedius* eine hochnordische Species, die bis Finnland und Norddeutschland zu verbreitet ist. In jedem Falle muss man fragen, wie kommt es, dass dieser Bastard, wenn es ein Bastard ist, nicht auch bei Petersburg getroffen wird, nicht gemeiner in Deutschland, besonders in Gegenden, wo beide Tetrao gemein sind, so wie im nördlichen England ist?

von der Stammart so verschiedenes Aussehen, dass es fast unmöglich ist, sie auf diese zurück zu führen; es ist oft wie eine Zeichnung, die noch feucht von einer ungeschickten Hand verwischt wurde. Bei Käfern ist es wieder die Gestalt, der mehr oder weniger ausbleibende oder ausgedrückte Dessin der Flügeldecken, die Veränderung der grünen Farbe in die blaue oder umgekehrt, die Abänderungen unterworfen ist. Der letzteren Art von Abänderung begegnet man oft bei den Caraben, und sie ist oft die Ursache grosser Schwierigkeiten, die Herr Dr. Gerstäcker dadurch zu beheben glaubt, dass er Bastardirung annimmt. Viele andere Variationen gehören wieder den Einwirkungen des Climas an, oder sind an gewisse Localitäten gebunden, während die typische Art gemein und weit verbreitet ist. Bei gründlicher Kenntniss wird es auch da noch gelingen, Regeln aufzufinden, um den Einfluss des Klimas gewisser Gegenden erklären zu können. Ich bemerkte z. B. unter den von Herrn von Middendorf mitgebrachten Caraben, dass alle Arten, sowohl die neuen als schon bekannten, auch in Europa vorkommenden rothe oder röthliche Beine hatten, dass in mehreren Schmetterlingsendungen aus Ost-Sibirien (Kansk — Kiachta) die Argynnis- und Melitaea-Arten einen grünlichbraunen Flügelgrund hatten, der sich zur gewöhnlichen Färbung ungefähr so verhielt, wie *Ary. Valesina* zur Stammart *Paphia* und dergl. mehr. Es ist hier nicht der Ort, viele solche Beispiele anzuführen, und ich behalte mir vor, mich darüber an einer anderen Stelle auszulassen; es sei mir aber erlaubt die Hoffnung auszusprechen, dass, wenn man einst über den Modus dieser Aberrationen besser unterrichtet sein wird, man auch sie gleich den Monstrositäten nach zoologischen Regeln classificiren und ordnen können wird; dann wird auch die Bastardirungsfrage, einmal genauer constatirt, mehr in den Vordergrund treten und nach ihrem wahren zoologischen Werthe geschätzt werden.

Herr Dr. Haagen behandelt (Stettiner Zeitung 1858 pag. 41) dieselbe Frage von Kreuzung der Arten, aber mit weit mehr Gründlichkeit und Methode, als der Berliner Kritiker. Er hat weit grösseres Material oder Beispiele von Bastarden gesammelt, wovon mir aber mehrere, wie ich offen gestehe, wenig glaubwürdig erscheinen; seine mit Vorbehalt ausgedrückten Folgerungen bestimmten ihn nach den wechselseitigen Beziehungen dieser Bastarde zu ihren Typen gewisse characteristische Reihen anzunehmen. Wären alle die angeführten Beispiele als authentisch bewiesen, so hätten die Schlüsse des Herrn Dr. Haagen wohl grossen Werth, ich glaube aber, dass zur Aufklärung dieser Frage noch erneuerte Beobach-

tungen unerlässig sind. Was die Nachschrift der Redaction der Stettiner Zeitung betrifft, so ist sie wenig beweisend, selbst für Den, der einen Fall von Bastardirung bei Hausthieren mit in Erwägung zieht, denn es fragt sich, was sind die „tibethanischen Rinder" (wahrscheinlich ***Bos grunniens***), was ist die „indische Kuh"? Es bleibt selbst das zu erfahren wünschenswerth, ob der berühmte Reisende, dem man die betreffenden Angaben entlehnte, Augenzeuge der Geburt eines dieser so interessanten Tschubus war! — Kurz zusammengefasst sind alle von Herrn Dr. Haagen gesammelten Fälle recht gute Documente für die Theorie der Kreuzung der Arten, müssen aber früher noch wohl erwogen, durch die Erfahrung bestätigt, und durch detaillirte Beschreibung der Beobachtung dargethan werden, besonders in dem was Hofackers Arbeit betrifft.

Meines Erachtens sollte man:

1) Alle jene Fälle bei Seite lassen, wo Bastardirung in der Gefangenschaft oder in Folge erzwungener Paarung stattfand, da diese von ganz verschiedener Art sind und eben weiter nichts beweisen, als die Möglichkeit, dass manche Arten Bastarde erzeugen können.

2) Sind unter den citirten Fällen von Begattungen von Wirbelthieren verschiedener Arten die von Hofacker wenig beglaubigt, der unter den von Tschudi und Hofacker angegebenen Fällen citirte Fall von Begattung einer wilden und einer zahmen Art mehr als zweifelhaft. Bei den Vögeln wäre der ***Tetrao intermedius*** wohl ein Fall von Wichtigkeit, wenn er genauer erwiesen wäre Die angeführten Beispiele von Fischen sind von Bewohnern der Teiche (von den Stören) hergenommen, was ebenfalls ein Zustand der Gefangenschaft ist. Man kommt da in Versuchung Fälle von Bastardirung anzunehmen, da man wirklich oft in Verlegenheit ist, gewisse Individuen unterzubringen; ich habe aber diese Fische im caspischen See beobachtet und glaube eher, dass sie nach ihrem verschiedenen Alter, aber in einer je nach den Arten verschiedenen Weise variren, dass z. B. bei der einen Art die Schnauze sich mit dem Alter verlängern, bei der anderen dagegen stumpfer werden kann.

3) Sind die angeführten Beispiele von Insekten gewiss auch wenig beweisend. Rossi, Müller, Wolf, Hagen, Germar und Andere haben gewisse Arten miteinander in Begattung getroffen, aber Hagen fügt selbst bei, dass solche Begattungen ohne Resultat blieben. Gerstäcker hat Beispiele von Bastardirung von Schmetterlingen hervorgehoben, die aber alle in der Gefangenschaft erzielt wurden; seine Annahme von

Bastardirung bei Caraben *) scheint also um so mehr gewagt, als er hätte berücksichtigen sollen, dass man diese nur im Freien und in vollkommenem Zustande sammelt, nicht aber so wie Schmetterlinge aus der Raupe erzieht.

Trennt man also alle jene Fälle ab, wo Bastardirung in der Gefangenschaft stattfand, so bleibt uns nichts übrig, als der ***Tetrao intermedius***, weil in den von Hagen citirten Fällen nach dessen eigenem Geständnisse keine Nachkommenschaft erfolgte.

Was endlich die Erscheinung von Bastarden bei Schmetterlingen betrifft, so sind die uns bekannten so selten, wie Hermaphroditen und wurden übrigens auch nur in der Gefangenschaft beobachtet **).

Alles zusammen erwogen spreche ich mich also dahin aus, dass ich, weit entfernt, die Möglichkeit von derlei Erscheinungen im freien Zustande in Abrede stellen zu wollen, sie doch nur als Ausnahmen von der Regel, mithin als höchst selten betrachte, und ihnen ungefähr den zoologischen Werth unterlege, wie den Monstrositäten; dass es also besser sein wird, sich in Ermangelung ganz erwiesener Thatsachen zurück zu halten, als für eine die Nomenclatur so gefährdende Theorie der Bastardirung der Arten aufzutreten.

Bemerkungen über einige Frühlingskäfer der Wiener Fauna.

Von L. Miller.

(Schluss.)

Phyllobius scutellaris Redtb. Auf Waldwiesen bei Mödling einzeln. Diese Art war Schönherr noch unbekannt. Die Redten-

---

*) Er sagt durch Analogie. — Durch welche denn? Etwa durch die von gefangenen Thieren erzielte Nachkommenschaft oder die im Freien unfruchtbar gebliebene Begattung?

**) Nach Boisduval (Chenilles d'Europe) wurden die Raupen der Hybriden *Sph. epilobii* und *vespertilioides* im Freien gefunden; auch die Raupen der Hybriden von *Sat. spini* und *carpini* wurden bei uns schon im Freien beobachtet. Herr Ludw. Anker in Ofen brachte in den letztern Jahren sowohl *Sat. spini* und *carpini*, als *spini* und *pyri* in der Gefangenschaft öfter zur Begattung und erzog die Bastarde in ziemlicher Anzahl. Um das Fettwerden zu verhüten, wurden alle Exemplare ausgeweidet und ausgestopft und da machte Herr Anker beim Ausweiden der Weiber die Bemerkung, dass sie nie Eier enthielten. Lederer.

bacher'sche Beschreibung ist nach einem einzelnen grauen, mit dichter weissgrau beschupptem Schildchen versehenen Stücke entworfen; das Thier variirt aber in der Grösse und Farbe der Schuppen. Es ist häufig mit goldgrünen Schuppen bedeckt und in der Gestalt und Grösse dem *Ph. pyri* L. (*respertinus* F.) sehr ähnlich, von dem es sich aber sehr gut durch die kleinen, runden Schuppen unterscheidet; bei *Ph. pyri* sind sie haarförmig und stehen weniger dicht. Mehrere goldgrüne bedeutend kleinere Stücke als die hiesigen erhielt ich von Hrn. Zebe aus Pr. Schlesien. *Phyllobius xanthocnemus* Kiesew. (Annales de la soc. ent. de Fr. 1851. pag. 634) gehört hierher. In Dr. Hampe's Sammlung sah ich den Käfer auch als *mutabilis* Hochhuth aus Kiew; ob er unter diesem Namen beschrieben ist, ist mir nicht bekannt.

Phyllobius dispar Redtb. An gleichen Orten mit *scutellaris*. Scheint von *brevis* Schh. nicht verschieden zu sein, wenigstens stimmt er mit zwei aus Süd-Russland stammenden, in Dr. Hampe's Sammlung befindlichen Exemplaren desselben sehr überein, nur ist hier die Beschuppung gleichmässig ziemlich dicht, während sie bei *dispar* in einzelne Flecken aufgelöst ist. Auch *Phyllob. suratus* Schh. vom Caucasus, von dem ich jedoch keine ganz guten Stücke gesehen habe, ist ihm sehr ähnlich.

Trachyphloeus scaber L. (*scabriculus* Schh.). Einzeln bei Planken im Prater im Sande kriechend. Das Halsschild hat in der Mitte eine Längsfurche und zu jeder Seite ein Grübchen. Die Flügeldecken sind länglich, haben ihre grösste Breite hinter der Mitte, und sind erst gegen die Spitze zu weitläufig mit kurzen und ziemlich feinen Börstchen besetzt. Die Beschuppung ist bei Stücken, die nicht mit Erde bedeckt sind, etwas scheckig. Die Vorderschienen sind ungezähnt, nur am Spitzenrande mit sechs feinen Dörnchen besetzt.

Trachyphloeus squamosus Schh. In grösserer Anzahl im Garten des Theresianums auf einer Mauer von Herrn Braunhofer aufgefunden. Der Käfer unterscheidet sich vom vorhergehenden durch bedeutendere Grösse und den Habitus; die Flügeldecken sind nämlich mehr kugelig, auch fehlen die Grübchen am Halsschilde und von der Längsfurche ist nur eine Spur vorhanden. Die Vorderschienen wie bei *scaber*. Die Schönherr'sche Beschreibung passt gut auf diesen Käfer, nur lässt er ihn mit graugelben einfärbigen Schuppen allenthalben bedeckt sein, was ich nicht bei allen finde, denn manche Stücke zeigen, ähnlich wie beim *scaber* L. eine lichter und dunkler grauscheckige Be-

schuppung. Walton nimmt *Tr. tesselatus* Mrsh. als identisch mit *scaber* L. an, aber die Worte Schönherr's: in elytris globosus, thorace non canaliculato vel impresso, und der Umstand, dass vom *squamosus* auch scheckige Stücke vorkommen, deuten auf eine nähere Verwandtschaft oder vielmehr Identität mit *squamosus* Schh. hin. Von den übrigen Trachyphloeus-Arten unterscheiden sich *scaber* und *squamosus*, wie schon Walton bemerkt, durch den hinter den Augen etwas zusammengezogenen Kopf und bedeutendere Grösse, von den drei folgenden auch durch ungezähnte Vorderschienen.

Trachyphloeus scabriculus L. Nach Walton gehört *Tr. setarius* Schh. hierher. *Tr. erynaceus* Rdtb. ist nur das ♂ von dieser Art, und unterscheidet sich nur durch die mehr ausgebildete Form der Zähne an der Spitze der Vorderschienen, welche beim ♀ ähnlich, aber kleiner gestaltet sind. Bei reinen Stücken lässt sich am Halsschilde beiderseits ein Längseindruck wahrnehmen, auch ist das Borstenbüschel an den Seiten desselben vor der Mitte sehr characteristisch Auf dem Rücken der Flügeldecken vor der Mitte heben sich häufig zwei weiss beschuppte Puncte hervor. Mehrere Stücke im Prater auf Planken und Mauern.

Trachyphloeus spinimanus Grm. Dicht mit einfärbiger grauer Beschuppung und häufig mit erdigem Ueberzuge bedeckt. Das Halsschild ist schwach gewölbt, vorne zusammengezogen, gegen die Basis verschmälert; die Flügeldecken sind fein gestreift, alle Zwischenräume flach und sehr sparsam mit kurzen weisslichen Börstchen besetzt. Die Vorderschienen sind aussen unter der Mitte mit einem spitzen Zahn und an der Spitze mit einem gespaltenen Zahn bewaffnet. Einige Stücke an der Schönbrunner Gartenmauer.

Trachyphloeus alternans Schh. Ist vom *Tr. spinimanus* sehr gut dadurch verschieden, dass die Flügeldecken tiefer gestreift, die abwechselnden Zwischenräume etwas erhaben und nur diese mit einer Reihe von weit auseinander stehenden Börstchen besetzt sind. Die Zähne der Vorderschienen sind wie bei *spinimanus* gebildet, nur etwas kleiner. Schönherr beschreibt diesen Käfer im II. Bande als eigene Art, zieht ihn aber im VII. Bande wieder als Varietät zu *spinimanus*, er ist jedoch bestimmt specifisch verschieden; auch Walton erkennt ihn als diess an. Auf der Türkenschanze auf einer sandigen Stelle unter Steinen.

Trachyphloeus aristatus Gyll. Die Flügeldecken sind mit sehr starken und dazwischen eingemengten feinen Börstchen von der Basis bis zur Spitze besetzt; Halsschild und Rüssel gefurcht. Die Vorderschienen unbewaffnet nur unten an der Innenseite mit einem Häckchen. Einige Stücke in einer Ziegelgrube aufgefunden.

Trachyphloeus squamulatus Oliv. Ist bestimmt verschieden von *aristatus* Gyll., zu dem ihn Walton zieht. Obschon sehr ähnlich, ist er kleiner, das Halsschild nicht so breit, mithin verhältnissmässig länger, die Mittelringe seichter, und befindet sich beiderseits hinter der Mitte ein deutlicher schräger Eindruck, in dem ein Grübchen bemerkbar ist. Der Umriss der Flügeldecken ist etwas anders; sie sind weniger kugelig, nämlich an den Seiten schwächer gerundet. Die Börstchen stehen gedrängter, sind viel kürzer und feiner, und lassen den Rücken fast ganz frei. Die Bildung der Vorderschienen stimmt mit *aristatus* überein. Mehrere Stücke habe ich auf Mauern gefunden, jedoch nicht in Gesellschaft des *aristatus*.

Trachyphloeus inermis Schh. Mit diesem Käfer wird *Platytarsus setiger* Schh. identificirt. *Tr. sabulosus* Rdtb., dessen Beschreibung keinen wesentlichen Unterschied enthält, muss ebenfalls dazu gezogen werden. Die Art kommt ziemlich selten vor; heuer habe ich ein einzelnes Stück auf Gras im Prater gefunden.

Omias Chevrolati Schh. Einzeln im Prater an Baumwurzeln. DieVorder- und Mittel-Schenkel sind vor der Spitze scharf gezähnt, die Vorderschienen beim ♂ stark gekrümmt und an der Spitze innen in ein Häckchen auslaufend; beim ♀ sind sie nur leicht gekrümmt.

Erirhinus agnatus Schh. In den Donau-Auen auf Weiden ziemlich selten. In grösserer Anzahl in den Auen der schwarzen Lacke mit *Polydrosus flavovirens*.

Lignyodes enucleator Pz. Einige Stücke an einer Gartenmauer.

Ueber Cryptocephalus laevicollis Gebl.

Von A. Sartorius.

Vor vier Jahren fing ich einige Exemplare des mir damals unbekannten *Cryptoceph. laevicollis* Gebl. zum erstenmale in der nahen Umgebung Wiens; obgleich mir der Ort beiläufig bekannt war, wo ich

das Thier gefangen hatte, so waren doch die nähern Umstände übersehen worden, und ich fing in diesem Jahre kein Stück mehr.

Im folgenden Jahre war ich glücklicher beim Fange dieses Cryptocephalus. In derselben Gegend, wo ich im Jahre vorher das Thier gefangen hatte; entdeckte ich nämlich einen Strauch des *Sorbus Aria*, dessen ziemlich reiche Blüthen mit dem besagten Thiere bevölkert waren; da ich keinen andern *Sorbus Aria* in ziemlich weiter Umgebung mehr fand, so setzte ich mein Suchen nach dem Thiere auf andern Pflanzen, aber vergebens fort. Im vorigen Jahre fand ich den Cryptocephalus abermals, und wieder auf demselben Strauche.

Wenn nun das mehrjährige Auffinden eines Thieres auf ein und derselben Pflanze zu der Annahme berechtigt, dass diess die stabile Aufenthaltspflanze desselben ist, so war ich dieses Jahr sehr überrascht, auf der oben bezeichneten Pflanze im Ganzen nur 4 Exemplare, auf *Rosa canina* aber 10, auf *Rhamnus cathartica* 24, *Crataegus oxyacantha* 8, *Prunus spinosus* 12 Exemplare anzutreffen.

Durch den Wechsel seiner Pflanze nicht mehr auf den früheren Raum beschränkt, fand ich obige Stücke auf den angegebenen Pflanzen in einem Umkreis von wenigstens einer Viertelstunde.

Es wirft sich nun die Frage auf, was die Veranlassung zu diesem Wechsel sein dürfte? der Fortpflanzungs- oder Nahrungstrieb? beide waren aber früher auch vorhanden! Durch die jetzt schon merkliche Ausbreitung dieses Käfers lässt sich wohl mit Recht der Schluss ziehen, dass seine Verbreitung künftig eine noch allgemeinere sein wird, und ist die Wiener Fauna somit um eine der schönsten Cryptocephalus-Arten reicher.

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach

Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

14. Niedergedrückt. — Kiefer gerandet, zweizähnig, spitzig und einander genähert. — Lippe sehr klein . **semigranosus.** Ind. L. 10, B. 7 m.

Gewölbt. — Kiefer ungerandet, stumpf, schwach zweizähnig, von einander entfernt. — Lippe gross 15

15. Nach vorne verbreitet. — Halsschild sehr gross. — Rückenstreifen sehr schwach unregelmässig gebogen **amplicollis** Er. Algerien. L. 12—10, B. 9—8.

Oval. — Halsschild gewöhnlich. — Rückenstreifen stärker parallel ..... **grandicollis** Ill. Span. L. 9, B. 6½ m.

16. Vorderschienen mit vier grossen Zähnen 17

— dreizähnig 18

17. 4—5. Rücken- und Nahtstreifen vorhanden. — Endzahn der Vorderschienen stark, aber nicht hackenförmig gekrümmt ..... **cribrurus.** Senegal. L. 7, B. 5 m.

— — — fehlend. — Endzahn der Vorderschienen hackenförmig ..... **maurus.** Senegal. L. 8, B. 6 m.

18. Stirnstreifen kreisförmig, indem die Seiten des Streifens nach hinten durch einen Bogen verbunden sind. — Stirn mit drei Grübchen ..... **encaustus.** Ind. L. 9, B. 6 m.

— gewöhnlich. — Stirn eben 19

19. Nahtstreifen ausgeprägt. — Pygidium gross und dicht punctirt **rectisternus.** Seneg. L. 8, B. 5½ m.

— fehlend. — Pygidium fein und weitläufig punctirt **latobius.** V. d. g. Hoff. L. 8, B. 6 m.

20. Stirnstreifen vorne gerade oder nur etwas ausgebuchtet; Stirn ohne Grübchen. 21

— einen einspringenden Winkel bildend, der in einen seichten Längseindruck übergeht 27

21. Mittelbrust gerade, ohne Ausrandung .... **capicola.** V. d. g. Hoff. L. 8, B. 6 m.

— ausgerandet 22

22. Vorderschienen dreizähnig 23

— vierzähnig ..... **contemptus.** V. d. g. Hoff. L. 7, B. 5½ m.

23. Nahtstreifen deutlich 25

Nahtstreifen entweder fehlend, oder nur als verwischtes Rudiment an der Spitze. — Flügeldecken gewöhnlich roth gefleckt 24

24. Breiter. — Pygidium dicht punctirt .... **quadrimaculatus** L. Europ. L. 10—8, B. 8—6 m.

Gestreckter. — Pygidium weitläufig punctirt . . **pustulosus** G e n é. Ital. L. 10, B. 5 m.

25. 4– 5. Rückenstreifen der Flügeldecken stark eingeprägt, wenig abgekürzt ..... **ovatulus.** V. d. g. Hoff. L. 6, B. 4 m.

— — — fehlend, oder kurz und verwischt 26

26. Propygidium mit zwei Grübchen; Pygidium eben, weitläufig punctirt..... **torridus.** Seneg. L. 6, B. 4½ m.

— ohne Grübchen; Pygidium gewölbt, fein und dicht punctirt..... **aequatorius.** Seneg. L 6, B. 4 m.

27. Pygidium und Propygidium mit sehr grossen Puncten gleichmässig auf der ganzen Oberfläche bedeckt . . **niloticus.** Abyss. L. 5½, B. 3¾ m.

— — glatt oder nur in der Mitte sehr fein punctirt 28

28. Stirneindruck sehr tief. — Pygidium glatt, Mitte der Basis mit einigen Puncten ..... **scissifrons.** Ind. L. 5½, B. 3½ m.

— kaum sichtbar 29

29. 5. Rückenstreifen vorhanden. — Pygidium deutlich weitläufig punctirt .. .. **Loandae.** Guinea. L. 4¾, B. 2¾ m.

— fehlend. — Pygidium dicht, aber wenig sichtbar punctirt ..... **semiplanus.** Seneg. L. 5½, B. 4 m.

30. Aeusser Seitenstreifen des Halsschildes ganz..... 31

— — — — abgekürzt..... 33

31. Nahtstreifen deutlich, kurz. — Halsschild mit einem Grübchen in den Vorderwinkeln 32

— und Grübchen fehlen..... **spinipes.** Seneg. L. 10, B. 8 m.

32. Stirn mit unregelmässigen Querstrichen an der Seite
nigrita Er. Seneg.
L. 18—12, B. 11—9 m.
— ohne diese Querstriche ..... **reflexilabris.** Ind.
L. 19, B. 13 m.

33. Vorderschienen dreizähnig 34
— vierzähnig 44
— fünfzähnig..... **nigrinus** Fahr. V. d. g. Hoff.
L. 7, B. 5½ m.
— vielzähnig oder gekerbt ..... **panamensis.** Yucat.
L. 6, B. 4½ m.

34. Nahtstreifen deutlich 35
— verwischt oder fehlend 41

35. Nahtstreifen ganz, 5. Rückenstreifen wenig abgekürzt
striolatus. Seneg.
L. 11, B. 7 m.
— abgekürzt, länger als der 5. Rückenstreifen 36
— fast so lang als der 5. Rückenstreifen
melanarius Er. Ind.
L. 9, B. 5½ m.
— viel kürzer als der 5. Rückenstreifen
caffer Er. V. d. g. Hoff.
L. 13, B. 9 m.

36. Stirnstreifen vorne gerade 37
— — einen einspringenden Winkel bildend
coprophilus Reiche. Abyss.
L. 6½, B. 3½ m.

37. Oval, kurz. — Unterschultergrube zweifurchig. — Mittelbrust kaum ausgerandet ....**tropicalis.** Guinea.
L. 8., B. 6 m.
Länglich oval. — Unterschultergrube dreifurchig. — Mittelbrust ausgerandet 38

38. Innere Randfurche der Flügeldecken erstreckt sich über den Schulterwinkel. — Naht eingedrückt. — Pygidium deutlich punctirt .....**hottentota** Er. Guinea.
L. 8, B. 5 m.
— — — — erreicht nur den Schulterwinkel. — Naht eben. — Pygidium undeutlich punctirt 39

39. Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes stark, weit vor der Mitte abgekürzt, sich gegen den Inneren neigend, ohne denselben am Unterrande zu begleiten .. **subsulcatus.** Seneg. L. 8, B. 6 m.

— — — — feiner, bis zur Mitte reichend, und am Vorderrande vor seinem Zusammenfliessen mit dem Innern, kurz neben diesen verlaufend 40

40. Unterschultergrube tief. — Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes über die Mitte reichend..**tropicus** P k. V. d. g. Hoff. L 9, B. 6 m.

— seicht. — Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildels bis zur Mitte gehend .....**abyssinius.** Abyss. L. 10, B. 7 m.

41. Pygidium gerandet. — Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes erstreckt sich nicht über die Mitte; innerer vorne vom Rande entfernt 42

— ungerandet. — Aeusserer Seitenstreifen über die Mitte gehend; innerer vorne dem Rande genähert..... 43

42. Kurz. — Rückenstreifen tief; innerer Seitenstreifen des Halsschildes rückwärts dem Rande genähert **orientalis** P a y k. Bengal. L. 7, B. 4½ m.

Gestreckt. — Rückenstreifen seichter; innerer Seitenstreifen mit dem Rande des Halsschildes parallel verlaufend **elongatulus.** Ind. L. 8, B. 5 m.

43. Pygidium dicht punctirt. — Rückenstreifen der Flügeldecken schwächer; 3. und 4. parallel. — Fühlerkeule braun **memnonius** E r. Abyss. L. 12, B. 8 m.

— weitläufiger punctirt. — Rückenstreifen stärker und mehr gekerbt; der 3. an der Spitze gegen den 4. zu laufend. -- Fühlerkeule roth ... . **luctuosus.** Nubien. L. 10, B. 7 m.

44. Seitenstreifen des Halsschildes besonders an den Vorderwinkeln sehr weit von einander entfernt..**bolivianus.** Bolivia. L. 7, B. 4 m.

— — — einander genähert 45

45. Grösser. — Randstreifen der Flügeldecken bis zur Schulter reichend. — Halsschild ohne Puncte längs des inneren Seitenstreifens ..... **nomas** Er. V. d. g. Hoff. L. 7, B. 5 m.

Kleiner. — Der Randstreifen der Flügeldecken kurz und verwischt. — Halsschild längs des inneren Seitenstreifens punctirt ..... **helluo** Trucq. S. Europa. L. 5, B. 4 m.

In diese Gruppe gehören noch:

H. incisus Er. Jahr. 1, 134, 13 (1834). Rund, schwarz, matt, Oberkiefer gezähnt. Halsschild mit zwei Seitenstreifen, von denen der äussere abgekürzt ist, Flügeldecken mit 1.—4. ganzem, abgekürztem 5. Rücken- und verwischten Nahtstreifen; Vorderschienen dreizähnig. L. 9 m. Nord-Amer.

H. heros Er. Beitr. Fa. Angola 226, 42 (1842). Rundlich, schwarz, glänzend; Oberkiefer gezähnt; Halsschild beiderseits zweistreifig, der äussere abgekürzt, dicht punctirt. Flügeldecken mit abgekürztem 5. und verwischten Nahtstreifen; Vorderschienen dreizähnig. L. 14 m. Angola.

H. cruentus Er. Jahr. 1, 137, 21 (1834). Fast oval, schwarz, glänzend; Oberkiefer gezähnt. Halsschild mit zwei Seitenstreifen, von denen der äussere in der Mitte unterbrochen, der innere ganz ist; Flügeldecken blutroth, 1—3 Rückenstreifen ganz, 4—5. und Nahtstreifen fehlend; Vorderschienen vierzähnig. L. 8 m Kaffernl.

H. thoracicus Payk. Mon. Hist. 20, 11 (1811) Taf. 2 Fig. 5. Schwarz; Halsschild von der Länge der Flügeldecken, am Rande sehr dicht punctirt, mit zwei Seitenstreifen, wovon der äussere in der Mitte abgekürzt, der innere ganz ist; Flügeldecken mit 4 sehr feinen Streifen; Vorderschienen vierzähnig. L. 9 m. S. Amer.

H. ignavus Fahr. in Bohem. Ins. Cafr. 1, 533, 579 (1851). Rundlich, schwarz, glänzend; Kopf und Halsschild sehr glatt, mit zwei ganzen Seitenstreifen und einem gebogenen Strichelchen in jedem Vorderwinkel; Flügeldecken mit einem abgekürzten inneren Rand- und 1—3. ganzen Rückenstreifen, die übrigen verwischt; Unterschultergrube dreifurchig, punctirt; Vorderschienen vierzähnig, unterseits punctirt. L. 6½ — 9, B. 5½ — 7 m. Kaffernland.

H. pullatus Er. im Jahr. 1, 138, 24 (1834). Rund, schwarz, glänzend; Oberkiefer etwas gezähnt, Halsschild mit zwei Seitenstreifen,

von denen der äussere in der Mitte, der innere vor der Basis abgekürzt ist, 1.—4. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, 5. und Nahtstreifen abgekürzt; Vorderschienen dreizähnig. L. 9 m. Ostindien.

H. vilis Fahr. in Bohem. Ins. Cafr. 1, 536, 582 (1851). Kurz, oval, schwarz, glänzend; Fühlerkeule an der Spitze gelbroth; Kopf und Halsschild glatt, dieses mit zwei tiefen Seitenstreifen; Rand- und 1.—3. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, kaum punctirt; Flügeldeckenscheibe glatt, Vorderschienen dreizähnig. L. 3—7, B. 4½—5 m. Kaffernland im Stromgebiete Limpopo.

H. guinensis Payk. Mon. Hist. 26, 15, Taf. 3, Fig. 2 (1811). Schwarz; Flügeldecken mit 3 ganzen Rückenstreifen, 2. und 3. verbunden; Vorderschienen vierzähnig. L. 5½ m. Guinea. Dem *H. aequatorius* ähnlich und es scheint die eigenthümliche Bildung der Rückenstreifen nur auf einer Zufälligkeit zu beruhen.

H. viduus Fahr. in Bohem. Ins. Cafr. 1, 535, 581 (1851). Kurz oval, schwarz, glänzend; Kopf in der Mitte punctirt; Halsschild mit zwei ganzen tiefen Seitenstreifen, der vordere Zwischenraum punctirt, die Scheibe sehr glatt; Flügeldecken mit ganzem 1.—4., undeutlichem 5. Rücken- und Nahtstreifen; innerer Randstreifen vorne abgekürzt, Unterschultergrube dreifurchig, punctirt; Vorderschienen stark dreizähnig, unterseits punctirt. L. 8, B. 6 m. Kaffernland im Stromgebiete Limpopo.

Ferner gehört noch hierher:

H. modestus Redt. Fauna Austr. II. pag. 308. (*silesiacus* Roger. Verz. d. ob. schles. Käfer). Schwarz, glänzend, Halsschild längs dem inneren Seitenstreifen zerstreut punctirt; der innere Seitenstreifen ist ganz, der äussere gegen die Basis abgekürzt. Auf den Flügeldecken sind die zwei der Naht zunächst liegenden Streifen nur als kurze Linien oder Rudimente vorhanden, besonders ist der innere oft nur durch längliche Puncte angedeutet, die übrigen vier sind gewöhnlich ganz. Der äussere Randstreifen fehlt ganz, der innere ist nur hinten angedeutet, oder fehlt ebenfalls. Seitengrube sparsam punctirt. Die beiden letzten Hinterleibssegmente oben nicht dicht punctirt zwischen den Puncten ohne feinere Puncte. Die Vorderschienen dreizähnig, der dritte Zahn zweispitzig. In Oesterreich und Oberschlesien aufgefunden.

III. Gruppe.

1. Die Stirnstreifen bilden vorne einen einspringenden Winkel. — Vorderwinkel des Halsschildes ohne Grübchen.....2
— gerade oder nur schwach eingebogen. Vorderwinkel des Halsschildes mit einem Grübchen.....3
2. Stirne beiderseits mit einem Grübchen versehen. — Vorderwinkel des Halsschildes gross punctirt. — Randstreifen der Flügeldecken ganz.....**conformis** Er. V. d. g. H. L. 5, B. 3½ m.
— ohne Grübchen. — Vorderwinkel nicht punctirt. — Randstreifen abgekürzt .....**14striatus** Gyllh.*) Europ. L. 4, B. 3 m.
3. 4. und 5. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, Nahtstreifen abgekürzt.....**confinis** Er. Cuba. L. 4, B. 3 m.
— — — — etwas abgekürzt, Nahtstreifen mit dem 5. verbunden..**geminus** Er. Senegal. L. 3½, B. 2½ m.

IV. Gruppe.

1. Metallisch, oben dicht runzelig punctirt mit regelmässigen glatten glänzenden Flächen ....**punctulatus** Wiedm. Java. L. 8, B. 5 m.
Nicht metallisch, schwarz, glänzend, glatt oder oben fein punctirt.....2
2. Jede Flügeldecke mit einer grossen bogenförmigen rothen Makel. — Die Mittel- und Hinterschenkel gelblich roth; Vorderschienen zweizähnig .....**arcuatus** Say. N. Amer. L. 8, B. 6 m.
Flügeldecken ohne Makel. — Vorderschienen wenigstens dreizähnig 3
3. Innerer Randstreifen der Flügeldecken deutlich 4
— — — — verwischt, durch Puncte ausgedrückt 19

---

*) Dem *H. 12striatus* sehr ähnlich und wahrscheinlich nur eine Varietät, welcher aber wegen des fehlenden Randstreifens der Flügeldecken in die VIII. Gruppe fällt.

4. Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes ganz 5
— — — — abgekürzt 8
— — — — fehlend
16striatus Say. N. Amer.
L. 5, B. 3½ m.

5 Vorderschienen dreizähnig 6
— vierzähnig 7

6. 1—4. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz; Rudiment des äusseren Randstreifen deutlich und mit dem inneren verbunden .....**longicollis.** Natal.
L. 7, B. 4½ m.

1—3. Rückenstreifen ganz, Rudiment des äusseren Randstreifens schwach, nicht mit dem inneren verbunden
duplicatus. Bengal.
L. 6, B. 4½ m.

7. Unterschultergrube mit zwei Streifen, kaum punctirt; Schulterlinie fein..... .....**teter** Truq. Schweiz.
L. 9, B. 6 m.

— einstreifig, stark punctirt; Schulterlinie stark und tief .....**Eschholtzii** Kaukas.
L. 5, B. 4 m.

8. 1—3. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz ..**unicolor** L. Europa.
L. 10—8, B. 7—6 m.

1—4. — — — — 9

9. Stirne in der Mitte mit einem runden Grübchen 10
— ohne Grübchen 13

10. Vorderschienen vierzähnig.....11
— fünfzähnig .....**cavifrons.** Venezuela.
L. 6, B. 5 m.

11. Nahtstreifen kaum abgekürzt. — Rudiment des äusseren Randstreifens verwischt 12
— an der Basis abgekürzt. — Rudiment des äussern Randstreifens deutlich ausgedrückt
punctifer Pkl. Brasil.
L. 7—5, B. 5—3½ m.

12. Seitenstreifen des Halsschildes einander genähert. — Naht eben. — Vor dem Schildchen nicht punctirt
curvatus Er. Brasil.
L. 8, B. 6 m.

Seitenstreifen des Halsschildes von einander entfernt. — Naht eingedrückt. — Halsschild vor dem Schildchen in Gestalt eines Dreieckes grob und dicht punctirt **impressifrons** Cayenne. L. 6½, B. 5 m.

13. Nahtstreifen vorhanden 14
— fehlend ..... **arabicus**. Arabien. L. 8, B. 6 m.

14. Rudiment des äussern Randstreifens gebogen, lang und stark ausgedrückt 15
— — — — kurz, verwischt 17

15. Vorderschienen fünfzähnig. — Rückenstreifen fein .. **dubius** Brasil. L. 6½, B. 4½ m.
— vierzähnig. — Rückenstreifen stark gekerbt ... 16

16. 5. Rückenstreifen in der Mitte unterbrochen, nur an der Basis und Spitze der Flügeldecken ausgedrückt; Nahtstreifen vor der Spitze aufhörend .. **bifidus** Say. N. Amer. L. 5, B. 4 m.
— — nur an der Spitze vorhanden; Nahtstreifen bis zur Spitze verlaufend ..... **abbreviatus** F. N. Amer. L. 5—4, B. 4—3 m.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Cacoxenus indagator nov. sp. und seine Verwandten.

Von Director Dr. H. Löw in Meseritz.

Vor einigen Tagen erhielt ich von meinem werthen Freunde, dem Dr. Scholtz in Breslau, ein Dutzend Exemplare einer interessanten Fliege nebst folgender brieflichen Mittheilung über das Vorkommen derselben. Er schrieb mir:

„Ich fand am 15. Mai zu Domanze bei Ingramsdorf die aus sehr lockerem Sandsteine bestehenden Wände einer Sandgrube von den Fluglöchern einer oder zweier Erdbienen-Arten siebartig durchlöchert und fleissig von den Bienen umschwärmt. Ich trat heran und wurde bald durch die Beobachtung belohnt, dass eine kleine Fliege diese Fluglöcher ebenfalls in zahlreicher Menge umschwärmte und zeitweise in dieselben hineinkroch. Das Geschäft der einmal hineingekrochenen musste nicht in Eile abgemacht werden können, denn n der Zeit, während welcher ich beobachtete, sah ich keine derselben wieder

herauskriechen. Dass das Treiben dieser Fliege mit dem Haushalte der Bienen in naher Beziehung stehe, ist wohl nicht zu bezweifeln; leider konnte ich wegen des Mangels geeigneter Instrumente nicht bis zur Bienenbrut gelangen. Interessant für mich ist es, diese hier in Menge vorkommende Fliege noch nicht anderwärts in Schlesien bemerkt zu haben."

Soweit die interessante Mittheilung meines Freundes. — Ich erkannte in der Fliege sogleich einen alten bekannten Unbekannten, ich meine eine Art, welche mir zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten wohl vereinzelt vorgekommen, auch in einzelnen Exemplaren von andern Dipterologen mit dem Ersuchen, sie zu bestimmen, mitgetheilt worden war, hinsichtlich welcher ich aber stets meine Unsicherheit und Unkenntniss hatte bekennen müssen. Die grössere Anzahl und die vortreffliche Conservation der mir jetzt zugesendeten Exemplare, so wie der Umstand, dass ich nun keinen Zweifel mehr über die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter habe, veranlassten mich zu einer nochmaligen genauern Untersuchung, deren Mittheilung vielleicht nicht ganz ohne Interesse ist.

Schon eine flüchtige Untersuchung zeigt eine gewisse Uebereinstimmung hinsichtlich der Merkmale, welche gewöhnlich als charakteristisch für die Gattung *Agromyza* angesehen werden, z. B. der beborsteten Stirn, dem Vorhandensein nur kleiner Knebelborstchen, der gegen ihr Ende hin der ersten Längsader eng anliegenden Hülfsader u. s. w. — Diese Uebereinstimmung ist ausreichend, um die Vermuthung zu erwecken, dass die Art vielleicht schon als eine *Agromyza* beschrieben sein könnte und zur Vergleichung der Beschreibungen aller derjenigen Agromyza-Arten zu nöthigen, bei welchen die beiden Queradern von einander entfernt stehen. Das Resultat dieser Vergleichungen ist ein entschieden negatives, das heisst: es findet sich keine Beschreibung, welche auf diese Art bezogen werden könnte. — Eine genauere Untersuchung zeigt nun freilich leicht und überzeugend, dass diese Art völlig mit Unrecht zur Gattung *Agromyza* gebracht werden würde, ja dass diese Gattung nicht einmal zu denjenigen gerechnet werden kann, mit welcher sie in einer wirklichen näheren Verwandtschaft steht. Sie weicht von allen Agromyza-Arten schon im Habitus durch den robustern Bau des Körpers und die verhältnissmässig viel kleinern Flügel auffallend ab; ausserdem unterscheidet sie sich von ihnen: 1) durch den vielmehr halbkugelförmigen Kopf, 2) durch viel dickeren Rüssel, 3) durch andere Beborstung der Stirn, während sich nämlich bei den Agromyza-Arten am Seitenrande vor den auf dem Scheitel selbst stehenden Borsten, vier

hintereinanderstehende, aufgerichtete Borsten finden, sind bei ihr nur zwei solche Borsten vorhanden, auf welche dann unmittelbar noch eine nach vorwärts gerichtete folgt; 4) durch die Beborstung des Thorax, welche sich bei den Agromyza-Arten weiter nach vorn hin erstreckt, bei ihr aber sich nur auf dem hintersten Ende desselben findet; 5) dadurch dass der sechste Hinterleibsabschnitt des Weibchens nicht wie bei den Agromyza-Arten fast kurz röhrenförmig gestaltet und von der Seite her zusammengedrückt ist, sondern eine ganz gewöhnliche Form hat, und bei günstiger Lage auch noch den siebenten Abschnitt bemerken lässt; 6) dadurch, dass die Hülfsader nicht wie bei den Agromyza-Arten deutlich neben der ersten Längsader hinläuft, sich kurz vor dem Ende derselben an sie herandrängt und dann in den Flügelrand mündend wieder etwas von ihr ablenkt, während bei ihr die Hülfsader schon nicht sehr weit von ihrem Ursprunge undeutlich wird, und sich dann völlig unter die erste Längsader versteckt; 7) durch kleinere Wurzelzellen. — Diese Merkmale reichen mehr als vollständig aus, ihr eine von *Agromyza* ziemlich entfernte Stellung anzuweisen.

In einigen derselben stimmt sie mit einer bekannten Art überein, welche von Meigen sehr mit Unrecht zu *Agromyza* gebracht worden ist; es ist die *Agr. latipes*, welche mit einigen noch unbeschriebenen, ihr ähnlichen Arten eine eigene Gattung bilden muss, der eine genauere Untersuchung ihren Platz wohl bei den *Geomyziden* anweisen dürfte. Die Uebereinstimmung mit *Agrom. latipes* besteht in der Form des Körpers, der Undeutlichkeit der Hülfsader, der auf das hintere Ende beschränkten Beborstung der Oberseite des Thorax und in dem Bau des weiblichen Hinterleibs. Höchst auffallend sind dagegen die Unterschiede im Baue des Kopfs, da bei *Agromyza latipes* die Fühler viel kleiner und in Gruben eingesenkt, die Augen rund, der Mundrand vorgezogen und der sehr dünne Rüssel gekniet ist, wovon sich bei unserer Art durchaus nichts findet. Sie steht also auch mit *Agrom. latipes* in keiner wahren Verwandtschaft.

Diejenige Gattung, mit welcher sich eine ziemlich nahe Verwandtschaft dagegen gar nicht erkennen lässt, ist *Milichia*. Um mich darüber bestimmter aussprechen zu können, muss ich zwar bemerken, das Meigen in der Gattung *Milichia* meines Erachtens viel zu Heterogenes vereinigt hat. Seine *Milichia maculata*, die von mir beschriebene, ihr nahe verwandte *Mil. formosa* und ähnliche Arten unterscheiden sich von *Mil. speciosa*, von allem Andern abgesehen, schon durch ihre gerundeten und viel undeutlicher behaarten Augen, so wie durch den Mangel des tiefen

Schlitzes vor der Mündung der ersten Längsader der Flügel so auffällig, dass sie mit ihr nicht in einer Gattung verbleiben können. Ich sehe *Mil. maculata* als Typus der Gattung *Milichia* an und *Mil. speciosa* als Typus einer zweiten Gattung, für welche ich zur Vermeidung eines neuen Namens den schon von Latreille auf sie angewendeten Namen *Argyrites* annehme. — Unter allen mir bekannten Fliegen ist der *Mil. speciosa* keine näher verwandt, als die von Wahlberg in Schweden entdeckte, aber auch im nördlichen Deutschland nicht gar seltene *Lobioptera ludens* Wahlb., mit welcher die von Zetterstedt beschriebene *Milichia palposa* identisch zu sein scheint. Der Unterschied besteht vorzugsweise in der gestrecktern Gestalt und in der kürzern und sparsamern Behaarung von *Lobioptera ludens*, so dass die generische Absonderung derselben von *Argyrites* ziemlich überflüssig erscheint. Will man diese Trennung beibehalten, so lassen sich die drei Gattungen, welche zusammen genommen der Meigen'schen Gattung *Milichia* entsprechen, etwa in folgender Weise characterisiren.

1) **Milichia.**

Stirn an jeder Seite mit drei starken vor den Scheitelborsten stehenden Borsten. Augen gerundet, mit kaum bemerkbarer kurzer Pubescenz. Backen weit unter die Augen hinabgehend. Der seitliche Mundrand etwas behaart, in der Nähe der Vorderecke desselben ein Knebelborstchen. — Taster verhältnissmässig breit. Oberseite des Thorax bis vorn hin mit einzelnstehenden Borsten. Die Hülfsader läuft undeutlich werdend neben der ersten Längsader her. Queradern genähert. Der Flügelrand ohne Schlitz vor der ersten Längsader. Die Randader wird unmittelbar jenseits der Mündung der zweiten Längsader ein wenig dünner und läuft bis zur dritten Längsader.

2. **Argyrites.**

Stirn zu jeder Seite des Augenrandes mit ziemlich zahlreichen haarartigen Borsten und auf ihrer Fläche mit zerstreuten, aber langen Haaren. Augen länglich, d. h. der senkrechte Durchmesser derselben viel grösser als der horizontale, deutlich behaart. Backen wenig unter die Augen hinabgehend. Taster verhältnissmässig breit und gross. Die dichte, borstenartige Behaarung des seitlichen Mundrandes setzt sich auf dem kielförmigen Aussenrande der Fühlerhöhlung bis gegen die Mitte des Gesichts fort.— Auf der Oberseite des Thorax finden sich einzelnstehende Borsten bis vorn hin. Die Hülfsader läuft in ihrer

ganzen Länge vollkommen deutlich neben der ersten Längsader her. Queradern entfernt. Flügelrand vor der Mündung der ersten Längsader mit tiefem Schlitz. Die Randader wird kurz jenseits der Mündung der zweiten Längsader dünner, läuft dann aber dennoch bis zur vierten Längsader.

3. **Lobioptera.**

Stirn zu jeder Seite am Augenrande mit vier starken Borsten, auf der Mitte ohne längere Haare. Augen länglich, d. h. der senkrechte Durchmesser derselben viel grösser als der horizontale; die sparsame Behaarung derselben ist nur bei sehr starker Vergrösserung wahrnehmbar. Backen wenig unter die Augen hinabgehend. Die borstenartige Behaarung des seitlichen Mundrandes ist ziemlich sparsam, und setzt sich auf dem kielförmigen Aussenrande der Fühlerhöhlung bis gegen die Mitte des Gesichts fort. Taster verhältnissmässig breit und gross. — Auf der Oberseite des Thorax finden sich einzelnstehende Borsten bis vorn hin. Die Hülfsader läuft in ihrer ganzen Länge neben der ersten Längsader her, ist aber nicht sehr deutlich. Queradern entfernt. Flügelrand vor der Mündung der ersten Längsader mit tiefem Schlitze, die Randader wird kurz jenseits der Mündung der zweiten Längsader dünner, läuft dann aber doch noch bis zur vierten Längsader.

Die von Dr. Scholtz erhaltene Fliege unterscheidet sich von *Lobioptera* und *Argyrites* durch den mangelnden Flügelschlitz und die nur bis zur dritten Längsader laufende Randader so auffällig, dass eine Angabe von noch andern Unterschieden überflüssig ist. Mit *Milichia* stimmt sie in diesen Merkmalen überein, unterscheidet sich aber durch nicht gerundete, sondern längliche Augen, durch den nur auf seinem Hinterende beborsteten Thorax, durch die nicht genäherten Queradern, durch die abweichende Beborstung der Stirn u. s. w., so dass sie auch in dieser Gattung nicht untergebracht werden kann. Es bleibt mithin nichts übrig, als auf sie eine neue Gattung zu begründen, welcher ich den Namen Cacoxenus gebe und die sich etwa in folgender Weise charakterisiren lässt:

Cacoxenus.

Stirne vor den auf dem Scheitel stehenden Borsten jederseits am Augenrande mit drei Borsten, von denen die vorderste auf der Mitte des Randes steht und nach vorn gerichtet ist, während die beiden

andern nach oben gerichtet sind; sonst ist die Stirn mit nur kurzer, aber rauher Behaarung besetzt. Augen länglich, d. h. der senkrechte Durchmesser erheblich länger als der horizontale, doch ist letzterer nicht ganz so stark verkürzt wie bei *Argyrites* und besonders bei *Lobioptera*; die sparsame Behaarung der Augen wird nur bei starker Vergrösserung bemerkt. Fühlerbau wie bei den verwandten Gattungen. Backen sehr wenig unter die Augen hinabgehend. Der seitliche Mundrand ist sparsam behaart; das vorderste oder zuweilen die beiden vordersten dieser Härchen vom Ansehen einer kleinen Knebelborste. Oberseite des Thorax nur hinten mit Borsten. Schildchen mit vier Borsten am Rande, sonst kahl. Hülfsader bald sehr unscheinbar werdend; sie nähert sich der ersten Längsader nicht nur sehr, sondern versteckt sich weiter gegen ihr Ende hin ganz unter derselben. Flügelrand ohne Schlitz vor der ersten Längsader. Die Randader läuft bis zur dritten Längsader.

Cacox. indagator *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Thorax et scutellum obscure cinerea; abdomen nigrum, laeve, segmentorum margine apicali albido; pedes nigri, genubus tarsisque pallidioribus.*

♂ *caput cum antennis totis nigrum, metatarsi posteriores ciliati.*

♀ *caput cinereum, antennarum articuli basales brunneo-testacei, terminalis niger; metatarsi postici non ciliati.*

Long. corp. 1½—1⅔ *lin.*

Der Kopf des Männchens, welches eine merklich schmälere Stirn als das Weibchen hat, ganz und gar mattschwarz, der des Weibchens schwärzlichgrau, auf der Stirn mehr dunkelbraungrau. Die Fühler des Männchens ganz und gar schwarz; bei dem Weibchen sind die beiden ersten Fühlerglieder gelbbraun gefärbt, das dritte schwarz oder braunschwarz; das zweite Fühlerglied trägt auf seiner Oberseite ein einzelnes längeres Härchen; das dritte Fühlerglied ist ziemlich gross, gerundet, doch etwas länger als breit. Gesicht ziemlich senkrecht, nach unten hin nur wenig zurückweichend, unter jedem Fühler etwas ausgehöhlt; die Backen nur sehr wenig unter die Augen hinabgehend; der seitliche Mundrand mit kurzen Haaren besetzt, von denen das vorderste, welches ein wenig vom Mundrande abgerückt ist, das Ansehen eines Knebelborstchens hat. Die Mundöffnung ziemlich gross; Taster ziemlich kurz, mässig breit, wenig behaart, schwärzlich. Die Oberseite des Thorax in der Nähe des Seitenrandes und in der Gegend von dem Schildchen mit einzeln stehenden Borsten, sonst überall mit kurzen, aber steifen schwarzen Härchen besetzt. Schildchen am Seitenrande mit vier schwarzen Borsten, sonst unbehaart. Hinterleib schwarz, ziemlich glänzend, überall mit kurzer schwarzer Behaarung besetzt; bei gut erhaltenen Exemplaren ist der

erste Ring durch eine überaus feine, weissliche Linie gesäumt; die folgenden drei Ringe haben einen etwas breiten weissen Hinterrandssaum; am fünften Ringe ist derselbe wieder schmäler und oft nicht recht deutlich, an dem sechsten und siebenten Ringe gewöhnlich nicht wahrnehmbar; wenn man den Hinterleib ganz von vorn beleuchtet, so zeigt sich ein dünner weisslicher Reif, welcher den zweiten Ring fast ganz bedeckt und auf den nachfolgenden Ringen eine breite, doch nicht scharf begrenzte Hinterrandsbinde bildet; bei nicht gut conservirten Exemplaren sind häufig die weisslichen Säume der Hinterleibsringe entweder sämmtlich oder doch zum Theile undeutlich; auch finden sich Exemplare, bei welchen sie eine etwas grössere Breite haben, die aber ganz unzweifelhaft derselben Art angehören. — Die Beine sind schwarz; bei den dunkelsten Exemplaren sind nur die äusserste Kniespitze und die Fussgelenke heller, während bei andern Exemplaren, bei den Weibchen sogar gewöhnlich, die ganzen Füsse von schmutzig-wachsweisslicher Farbe sind, was nur wegen der sie verdunkelnden kurzen, schwarzen Behaarung weniger auffällt; bei unausgefärbten Exemplaren ist zuweilen auch die Basis der Schenkel und die Spitze der Schienen ziemlich hell gefärbt; sie verrathen sich durch die mehr schwarzbraune als schwarze Behaarung der Beine. Das erste Glied der Mittel- und Hinterfüsse des Männchens hat eine zarte Bewimperung, welche zwischen Aussen- und Unterseite steht; dem Weibchen fehlt dieselbe vollständig; sonst ist die Behaarung der Beine überall kurz, nur an der Aussenseite der Vorderschenkel heller. — Die Schwinger des Weibchens sind weisslich, bei dem Männchen ist der Schwingerknopf auf der Oberseite schwärzlich. — Flügel graulich glasartig mit schwarzbraunen Adern; die hintere Querader ziemlich weit vom Hinterrande abstehend, aber doch der kleinen Querader nicht auffallend genähert.

So bestimmt sich die Gattung ***Leucopis*** von allen vorher besprochenen Gattungen und namentlich auch von der Gattung ***Cacoxenus*** unterscheidet, so will es mich doch bedünken, als ob sie unbedenklich in den bezeichneten Kreis näher verwandter Arten zu ziehen sei. Die Larven derselben leben, soviel bekannt geworden ist, von Blattläusen, von Coccus- und von Chermes-Arten, ja eine (***Leuc. albipennis***) soll nach Bremi in den Eiern von Spinnen leben. Es scheint mithin die Lebensweise der Cacoxenus-Arten Aehnlichkeit mit derjenigen der Leucopis-Arten zu haben. — Von ***Milichia***, ***Argyrites*** und ***Lobioptera*** sind die früheren Stände meines Wissens noch nicht beobachtet worden.

Zwischen der Gattung ***Ochthiphila*** und denjenigen Gattungen, welche ich bisher als einander nahe verwandt bezeichnet habe, finde ich keinen so wesentlichen Unterschied, wie ihn andere Systematiker gefunden zu haben scheinen, getraue mich aber doch nicht ohne ausführlichere und sorgfältigere Untersuchungen sie mit denselben

zusammenzustellen. — Dass, wenn von der Gattung *Ochthiphila* die Rede ist, an *Ochth. litorella* Full. nicht mit gedacht werden darf, versteht sich von selbst, da diese in die allernächste Verwandtschaft von *Coenosia* gehört und auch unter dem Namen *Schoenomyza litorella* schon längst von Haliday dahin gebracht worden ist. Dagegen muss *Oxyrhina Wahlbergii* Zett. als nächste Verwandte der Gattung *Ochthiphila* angesehen und von *Oxyrhina frontalis* generisch getrennt werden, da sie mit ihr kaum eine entfernte Verwandtschaft hat. Die Gründe, welche Meigen zur Verwerfung des von Macquart für *Tetanocera frontalis* gewählten Gattungsnamens *Trigonometopus* bestimmt haben, sind nicht ganz ausreichend; da auch jede überflüssige Bildung neuer Gattungsnamen zu vermeiden ist, so ist es am zweckmässigsten, die *Tetanocera frontalis* künftig *Trigonometopus frontalis* zu nennen und den Namen *Oxyrhina* der von Zetterstedt nach Herrn Prof. Wahlberg benannten Art zu belassen.

Die Gattung *Ochthiphila* besteht bisher noch aus Arten von sehr übereinstimmender Bildung. Unter mancherlei interessanten Fliegen, welche mir vor einigen Jahren ein kurzer Ausflug an den Neusiedler See geliefert hat, finden sich zwei hübsche neue Ochthiphila-Arten, welche sich durch verhältnissmässig etwas breitern und kürzern Kopf, durch die höher gestellten Seitenborsten der Stirn, deren vorderste sich an der Mitte des Seitenrandes befindet, und durch querbandirte Stirn auszeichnen, so dass sie sich sehr wohl als Arten einer eigenen, bisher unbekannt gebliebenen Gruppe absondern lassen. Ich lasse hier die Beschreibung derselben folgen; die Beschreibung einer besonders hübschen norddeutschen Art mag sie begleiten.

Sect. I. Die vorderste der am Seitenrande der Stirn stehenden Borsten findet sich an der Mitte desselben; die Stirn mit dunkler Querbinde.

Sp. 1. **Ochth. spectabilis** *nov. sp.* ♀. — *Grisea; antennae, proboscis cum palpis, tibiae tarsique flavo-testacea; frontis fascia transversa, antennarum apex, femora tibiarumque annulus subbasalis nigricantia; abdominis puncta sex vix conspicua maculaequae sex laterales nigra.* — *Long. corp.* 2 *lin.*

Die bei weitem grösste der bis jetzt bekannt gewordenen europäischen Arten. Körperfärbung greis mit einer geringen Beimischung von gelb. Kopf verhältnissmässig breiter und kürzer, als bei den Arten der zweiten Abtheilung. Stirn graugelb, auf ihrer Mitte mit einer geraden, schwärzlichen Querbinde, auf welcher ziemlich viel kurze schwarze Härchen stehen; die schwärzlich-

gefärbte Stirnspalte ist durch ein schwarzes Strichelchen jederseits mit dem Augenrande verbunden, wodurch eine zweite schwärzliche Querlinie entsteht, welche bei sehr scharfer Schliessung der Stirnspalte undeutlicher ausfällt. Augen gerundet. Fühler rothgelb, das dritte Glied auf seiner Oberseite ziemlich deutlich ausgeschnitten und mit sehr scharfer Oberecke versehen, welche sammt dem Oberrande desselben stark gebräunt ist. Der greisen Färbung des Gesichts ist ziemlich viel Gelb beigemengt. Rüsselkopf und Taster rothgelb; der seitliche Mundrand mit einer Reihe ziemlich grober Härchen besetzt. — Thorax und Schildchen ohne Zeichnung. — Die Oberseite des Hinterleibes hat auf jedem der drei letzten Ringe zwei überaus kleine schwärzliche Pünctchen, welche wahrscheinlich nicht bei allen Exemplaren deutlich vorhanden sein werden; am Seitenrande des dritten, vierten und fünften Ringes findet sich ein dicker, aber kurzer schwarzer Strich und eben da an der Basis des sechsten noch ein schwarzer Punct. — Schenkel schwarz, von weisslicher Bestäubung greis, die Spitze derselben rothgelblich; die Schienen und die ganzen Füsse rothgelb; alle Schienen haben ganz nahe an der Basis einen schwärzlichen Ring, welcher aber wegen seiner Bestäubung weniger auffällt. Flügel etwas gelblich; auch die gelblichen Adern sind gegen die Spitze hin wenig verdunkelt.

Sp. 2. **Ochth. coronata** *nov. sp.* ♂ *et* ♀. — *Cana*; *palpis*, *antennis*, *fasciis frontis duabus*, *abdominis punctis quadrifariam dispositis femoribusque nigris*; *capitulo proboscidis*, *genubus*, *tibiis tarsorumque articulis prioribus flavo-testaceis*. — *Long. corp.* 1—1¼ *lin.*

Weissgrau. Stirn mit einer ziemlich breiten schwarzen Querbinde auf der Mitte und mit einer eben solchen fast linienförmigen auf der Stirnspalte; kurze Behaarung ist auf der Stirn kaum wahrzunehmen. Fühler schwarz, das zweite Glied mit weissem Schimmer; Fühlerborste, soweit sie an der Basis verdickt ist, schwärzlich, sonst fast farblos. Die Färbung des Gesichts weicht von der des übrigen Körpers nicht ab. Die Härchen an der Seite des Mundrandes sind weder zahlreich noch stark; der Rüsselkopf gelb; die schmalen Taster schwarz. — Thorax und Schildchen ohne Zeichnung. — Die Oberseite des Hinterleibes gewöhnlich auf dem vierten, fünften und sechsten Ringe mit zwei langgezogenen schwarzen Puncten, am Seitenrande des dritten bis fünften (bei manchen Exemplaren auch an dem des sechsten und zuweilen selbst an dem des zweiten) Ringes finden sich nicht recht scharf begrenzte schwärzliche Längsstriche, welche bei auch nur etwas zusammengezogenem Hinterleibe eine fast ununterbrochene Strieme zu bilden pflegen. — Schenkel schwarz mit weisslicher Bestäubung, die Spitze derselben rothgelblich. Schienen rothgelb, die hintersten ganz nahe an ihrer Wurzel mit einem schwärzlichen Ringe. Füsse rothgelb, gegen das Ende hin zuletzt ziemlich dunkelbraun werdend. — Flügel mehr weisslich als gelblich, die Längsadern auf dem Spitzendrittheil dunkler.

Sect. II. Die vorderste der am Seitenrande der Stirn stehenden Borsten steht dem Vorderrande ziemlich nahe; die Stirne ohne dunkle Querbinde.

Sp. 3. **Ochth. fasciata** *nov. sp.* ♂. — *Cana, abdomine cinereo fasciis interruptis atris signato; antennarum articulo tertio, palpis, genubus, tibiis tarsisque totis flavo-testaceis. Long. corp.* 1¼ *lin.*

Weissgrau. Die beiden ersten Fühlerglieder schwärzlich, das dritte lebhaft rothgelb, wodurch sie sich von *Ochth. elegans* unterscheidet, welche schwarze Fühler hat. Die Borsten am seitlichen Mundrande vollkommen deutlich, aber nicht besonders stark. Taster und Rüsselkopf rothgelb. — Hinterleib aschgrau; am Vorderrande des dritten, und eben so an dem jedes folgenden Hinterleibsringes liegt eine ziemlich breite, tiefschwarze Querbinde, welche in der Mitte unterbrochen ist und gegen den Seitenrand hin eine minder tiefe Färbung annimmt; auf dem zweiten Ringe befindet sich nur die Andeutung einer solchen Binde. — Schenkel schwarz mit weisslicher Bestäubung, die Spitze derselben rothgelblich; Schienen und Füsse ganz und gar rothgelblich, letztere gegen die Spitze hin kaum etwas dunkler. — Flügel ein wenig gelblich.

Bücher-Anzeigen.

Von J. Lederer.

Enumeratio corporum animalium Musei imperialis academiae scientiarum Petropolitanae. Classis Insectorum. Ordo Lepidopterorum. Pars II. Lepidoptera heterocera. Accedunt tab. VIII. Petropoli 1857.

Herr Ménétriés übergibt uns hier den II. Band des Verzeichnisses der Lepidopterensammlung des Petersburger kais. Museums. Er enthält 320 Arten Tagfalter, als Supplement zu den im I. Bande aufgezählten 1105 Arten und 378 Heteroceren, vorläufig Cydimoniden, Agaristiden, Castniiden, Sphingiden, Sesiiden (incl. Thyris), Zygaeniden (incl. Syntomis, Laemocharis, Glaucopis etc.), Lithosiden (incl. Naclia, Emydia, Dejopeia) und Cheloniden. Die acht Tafeln sind lithographirt und in Zeichnung und Illumination gleich hübsch ausgeführt. Sie enthalten: *Pap. philolaus* Boisd. und *pilumnus* Boisd. aus Mexico, *Pap. cinyras* Mén. aus Bahia, *Colias aurora* ♂ ♀, *Heliconia Becskei* Mén. aus Brasilien, *Eueides parana* Mén. und *Huebneri* Mén. aus Brasilien, *Catagramma thamyras* Mén. aus Brasilien, *Limenitis alvina* Bremer aus Peking, *Heterochroa ephesa* Mén. aus Brasilien, *Adolias telchinia* Mén. und *appiades* Mén. aus Ostindien, *Paphia xenocrates* Doubled. aus Bolivia, *Cystineura amymone* Mén. aus Nicaragua, *Pieris melete* Mén. aus Japan, *Arg. laodice* V. *japonica*,

Lasiommata Gaschkevetchii Mén., *Lyc. ladon* Cramer?, *hellotia* Mén., *argia* Mén., *Pyrgus tethis* Mén., alle aus Japan, *Castnia Langsdorffi* Mén., *umbrata* Mén., *Becskei* Mén., *Godarti* Mén., *Sph. anteros* Mén., alle aus Brasilien, *Chaerocampa rubiginosa* Bremer aus Peking, *Chaeroc. strenua* Mén. aus Haïti, *Thyreus caudata* Bremer, *Smerinthus Tatarinovi* Bremer (*Eversmanni* Ev. Bull. de Moscou 1854) aus Peking, *Smer. caecus* Mén. aus Daurien und vom Amur, *Smer. argus* Mén. vom Amur, *Smer. Gaschkevitchii* Bremer aus Peking, *Smer. sperchius* Mén. aus Japan, *Laemocharis metallescens* Mén., *ornata* Mén., *ignicolor* Mén., *fasciatella* Mén., *fulviventris* Mén., *Glaucopis vidua* Mén., alle aus Brasilien, *Glaucopis rubroscapus* Mén. aus Californien, *Charidea fastuosa* Mén. aus Brasilien.

Begleitet ist das Werk von einem Anhange, der nebst Beschreibung obiger neuer Arten (nur die Bremer'schen sind nicht beschrieben, weil diess schon früher von Bremer selbst geschehen), noch die weiterer nicht abgebildeter: *Heliconia vicina* Mén. aus Brasilien, *Heterochroa arete* Mén. aus Bahia, *Epyrgis virginalis* Boisd. in lit. aus Silhet und *Eterusia sinica* Boisd. in lit. aus dem südlichen China, so wie Bemerkungen zu einigen bekannten Arten enthält.

Sind wir auch mit der systematischen Anordnung — die übrigens im vorliegenden Falle als Nebensache betrachtet werden kann — nicht durchaus einverstanden, so halten wir es doch jedenfalls für sehr verdienstlich, mit einer Reihe schöner und interessanter neuer Arten bekannt gemacht zu werden, und möchten nur wünschen, dass auch die anderen Museen in ähnlicher und eben so billiger Weise (der ganze Band kostet 1 Thlr. 20 Sgr.) ihre Schätze publiciren möchten, da diess der Wissenschaft gewiss mehr Gewinn brächte, als blosses patziges Prahlen mit den aufgespeicherten Reichthümern.

Bei *Colias aurora* können wir Herrn Ménétriés Meinung nicht theilen. Der Analogie der verwandten Arten nach glauben wir, dass hier nicht ♂ und ♀, sondern zwei ♂ abgebildet sind, was an den betreffenden Exemplaren leicht zu constatiren wäre, da die Männchen der mit *Col. aurora* verwandten Arten auf den Hinterflügeln nahe an der Basis einen von den Vorderflügeln verdeckten grossen mehligen Fleck haben. Eher halten wir für möglich, dass Sibirien zwei verschiedene Arten besitzt, wo zur einen Espers und Hübners Figuren, sowie Herrich-Schäffers Fig. 204—5 ♂ und 405—6 ♀, und Ménétriés Fig. 2 ♂, zur anderen Boisduvals Figuren in den Icones und Ménétriés Fig. 1 gehören; jedenfalls ist letztere, von mir in den Verhandlungen des zool.-bot. Vereines 1852 *sibirica* genannte Art nicht die Esper'sche oder Hübner'sche und im männlichen Geschlechte durch die eigenthümlich geformte Randbinde der Vorderflügel ausgezeichnet, die an der Innenseite in jeder Zelle halbmondförmige Bogen bildet und auf den Rippen von spitzen Zacken der vor der Randbinde etwas ins Guttgelbe ziehenden Grundfarbe durch-

schnitten ist. Das hierher gehörige Weib sah ich in Boisduvals Sammlung und fand dessen Abbildung gut. *Aurorina* H.-Schffr. (*chrysocoma* Ev., *tamara* Nordm.) steht näher an *aurora* als *sibirica*; ob sie sicher eigene Art, kann ich in Ermanglung der ersteren nicht erörtern.

Chionobas jutta und *balder* zieht unseres Erachtens Herr Ménétriés mit Recht zusammen; ebenso stimmen wir ihm bei, wenn er die Artrechte von *Erebia embla* und *disa* in Zweifel zieht und in *Er. dioxippe* Hüb. Fig. 538—39 etwas anderes vermuthet. *Lyc. ladon* könnte vielleicht nur Varietät von *argiolus* (von der wir ähnliche Varietäten besitzen), *Lyc. hellotia* von *amyntas* nicht verschieden sein (das Schwänzchen kann zufällig fehlen und die Abbildung nach einem geflogenen Exemplare gemacht sein), *Smerinthus caecus* steht unserer *Kindermanni* sehr nahe, kann aber verschiedener Abweichungen wegen, die auch der Text bestätiget, doch nicht damit vereinigt werden.

Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft in Wien. 1858. 1. Quartal.

Das erste Heft dieses Jahres, das uns in der letzten Plenarversammlung mit dem Bemerken vorgezeigt wurde, dass es (im Juni!) schon erschienen sei, enthält 20 Druckbogen und 3 Tafeln. An entomologischen Arbeiten sind dabei: V. Kollar: Beiträge zur Naturgeschichte von *Hylesinus micans* und *Galleruca xanthomelaena*. Dr. Schiner: Dipterologische Fragmente. A. Rogenhofer: Ueber einen vollkommenen Zwitter von *Gastrop. trifolii*, einen unvollkommenen von *Angerona prunaria* und die Raupe von *Cidaria Podevinaria*. Voilà tout. — Druck und Papier sind besser, die entomologischen Aufsätze dafür aber spärlicher geworden, als in den früheren Jahrgängen, und es hat allen Anschein, als ob den sieben fetten Vereinsnun sieben magere Gesellschaftsjahre folgen sollten. Unter den Motivirungen der Firma-Aenderung (p 25) hat uns die lächeln gemacht, dass der Name Gesellschaft „in den Augen der Menschen“ (?) höher stehe, als der „allgemeinere Name Verein“. O ihr armen Vereine zu Augsburg, Bamberg, Berlin, Breslau, Czernowitz, Dürkheim, Elberfeld, Halle, Hamburg, Hermannstadt, Mannheim, Nassau, Neubrandenburg, Nürnberg, Prag, Pressburg, Regensburg, Riga, Stettin, Stuttgart, Wernigerode und Würzburg, wie seid ihr zu bedauern! Kann euch noch ein Restchen von Ansehen in „den Augen der Menschen“ bleiben, so verdankt ihr's nur dem Umstande, dass eine „Gesellschaft“ euch zum Schriftentausche zulässt. —

Hierzu eine Beilage: Verzeichniss verkäuflicher Schmetterlinge.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.

Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 8. **II. Band.** **August 1858.**

Sind Sph. Celerio und Nerii europäische Falter?

Vom Gerichtsrathe A. Keferstein in Erfurt.

Schon Esper (die Schmetterlinge Europa's, zweiter Theil, S. 46) ventilirt die Frage, ob *Sph. Nerii* nur zuweilen aus wärmeren Gegenden zu uns herüberkomme, oder ob sich derselbe wie andere Arten jährlich bei uns fortpflanze, gelangt aber zu keinem sicheren Resultate. In neuerer Zeit hat Hr. Donzel (Annal. de la soc. Entom. de France de 1850 pag. 225 sqq.) nicht nur Erkundigungen darüber eingezogen, sondern auch selbstständige Beobachtungen angestellt, aus welchen er das Ergebniss zieht, dass sowohl dem *Sph. Nerii* als dem *Sph. Celerio*, ja wahrscheinlich auch dem *Sph. lineata* das europäische Bürgerrecht abgesprochen werden muss. Es wird am zweckmässigsten sein, diese Untersuchungen in einer Uebersetzung hier darzulegen und dann unsere Bemerkungen anzureihen.

Die zwei Arten *Sph. Nerii* und *Celerio*, sagt Donzel, sind bis jetzt von allen Schriftstellern, wie Ochsenheimer, Godart, Duponchel, Boisduval, als einheimisch nach Art der Verwandten *Euphorbiae*, *Galii*, *Elpenor* etc. dergestalt angesehen, dass sie sowohl in Frankreich wie in Deutschland an gewissen Puncten sich finden und alle Phasen ihrer Entwickelung durchmachen. Diess ist, glaube ich, ein Irrthum, was ich zu beweisen suchen werde. Eigentlich sind sie Africaner und finden sich nur zufällig in Frankreich und den übrigen Theilen Europas ein. Es sind blosse Zugvögel mit unbestimmtem Vorkommen. Auch könnte ich noch eine dritte Art aus dieser Familie hinzufügen, *Sph. lineata*, aber da die Beobachtungen darüber noch kein sicheres Resultat erzielt haben, will ich lieber diesen Schmetterling

bei Seite lassen und dann erst auf ihn zurückkommen, wenn ich vollständiger unterrichtet bin.

Das Indigenat hat zweifellos seine verschiedenen Grade. Findet sich eine Art mehr oder weniger häufig in einer gewissen Gegend, so folgt daraus noch keineswegs, dass sie unter denselben Bedingungen wie die Mehrzahl der andern Arten vorkommt. Nach den Bestimmungen der Natur gibt es gewisse Arten, welche wegziehen und unregelmässig ihr Vaterland verlassen, um sich in einem andern Clima fortzupflanzen und gewiss sind die Sphinxe im ganzen Reiche der Lepidopteren am zweckmässigsten organisirt, um eine solche Bestimmung zu erfüllen.

Ich komme auf die zwei Arten, um welche es sich handelt, zurück und ich werde bei jeder die darüber angestellten Untersuchungen vorlegen.

Die Raupe von *Nerii* findet sich manchesmal sehr häufig zu Hyères, doch trifft es sich, dass man auch mehrere Jahre hintereinander nicht eine sieht. Wenn sie sich nun plötzlich in so grosser Anzahl zeigen, wo können sie anders ihren Ursprung her haben, als von Individuen, die aus einer andern Gegend herkommen? und die Gründe, welche ich anführen will, lassen schliessen, dass diese Gegend Afrika ist.

Dieselben Verhältnisse sind in Marseille und Montpellier beobachtet, was schon der Anfang einer Probe zu Gunsten meiner Ansicht ist.

Gewöhnlich im März kommen diese Zugvögel an. Es ist mir versichert, dass zu dieser Zeit mehrere in einer Halle bei Toulon gefunden wurden, wo sie sich bei hellem Tageslicht begatteten.

Von solchen Auswanderern stammen die Raupen, welche man im Juni, Juli und August findet. Die Schmetterlinge, welche sich daraus entwickeln, geben die Octoberbrut, und diese letztere kann sich aus Mangel an Wärme, welche die Fortpflanzung aufhält, nicht weiter reproduciren. Die Raupen erhalten zwar ihr volles Wachsthum, verwandeln sich und geben eine vollständig ausgebildete Puppe, schlüpfen jedoch auch einige davon im Winter aus, so liefern sie nur bleiche und verkrüppelte (avortés) Exemplare, die zur Fortpflanzung unfähig sind.

Aber und diess ist der wesentliche Punct der Frage, keine Puppe gelangt lebend in das kommende Frühjahr. Alle, was auch die Schriftsteller gesagt haben mögen, sterben unbedingt. Diess ist sowohl für mich eine ausgemachte Thatsache, als auch eben so von einem tüchtigen Entomologen Hrn. Meissonnier zu Hyères beob-

achtet. Zwanzig Jahre lang hat er alle möglichen Vorsichtsmassregeln angewendet, so wie alle denkbaren Mittel aufgeboten und doch hat er von mehr als tausend Puppen, die er besessen, nie ein einziges Ausschlüpfen im Frühling erzielen können.

Was mich betrifft, will ich erzählen, wie es mir ging. Als ich im Jahre 1842 gegen Mitte October in Hyères war, erhielt ich eilf Puppen, welche aus Raupen stammten, die im Juli und August gefunden waren, auch zeigten sie sich in diesem Jahre besonders zahlreich. Einige Tage darauf ward ich benachrichtigt, dass in einem Garten der gefüllte Oleander ganz abgefressen wäre. Ich eilte hin und hatte in der That zum ersten Mal in meinem Leben die Freude, selbst diese herrliche Raupe zu sammeln. Ich fand dreizehn, wovon eilf fast ausgewachsen waren, die zwei andern etwa halb so gross wuchsen und sich etwas später verwandelten, die letzte am 3. November. Von den eilf geschenkt erhaltenen Puppen vertrocknete eine und die zehn andern gaben Schmetterlinge, worunter sich einige befanden, die bleich (decolorés) und verkrüppelt (avortés) waren. Der erste Schmetterling schlüpfte den 2. November aus, der letzte einen Monat später.

Was die dreizehn von mir selbst gezogenen Puppen anbelangt, wozu auch noch zehn aus derselben Zeitperiode kamen, so verliess ich mich auf die Versicherung der Schriftsteller (damals hatte mich Hr. Meissonnier von seiner Erfahrung noch nicht in Kenntniss gesetzt) und hoffte sie lebenskräftig bis zum nächsten Frühjahr durchzubringen. Ich erinnerte mich dabei eines Falles, der sich zwölf Jahre vorher zugetragen und wo aus einer Puppe mitten im Winter ein verkrüppelter und verbleichter Sphinx ausgekrochen war. Ich hielt diess Auskriechen für verfrühet, schob es auf die künstliche Zimmerwärme und ergriff die Idee, die Puppen so viel wie möglich in den Naturzustand zu versetzen und der gewöhnlichen Witterung zu übergeben. Zu diesem Behufe that ich sie in einen Blumentopf, den ich zu $^9/_{10}$ mit Erde und Laub (bruyère) füllte, gegen Norden im Schatten eingrub und mit einem Gefäss bedeckte. Ich hielt sie so am besten verwahrt, um den Act des Ausschlüpfens zu verspäten.

Von Zeit zu Zeit hob ich den Deckel auf, um nachzusehen. Vierzig Tage lang schien alles gut zu gehen, die Puppen behielten ihr gesundes Ansehen und ihr Leben. Etwas später fingen einige an schwarz zu werden, bald folgten die andern; alle wurden schwarz und waren todt.

Damals theilte ich meinen Unfall Hrn. Meissonnier mit und er erzählte mir, was ich oben gesagt.

Als einfache Schlussfolge ergibt sich, dass in unserm Clima *Sph. Nerii* etwa 90 Tage bedarf, um seine ganze Entwickelung vom Ei bis zum vollkommenen Insect zu vollenden, dass aber in einem wärmeren Landstriche weniger Zeit dazu erfordert wird, und dass dem zu Folge *Sph. Nerii* von der Natur bestimmt, alle Phasen einer Generation, ohne wie bei unsern Sphinxen durch eine lange Winterkälte unterbrochen zu werden, durchzumachen, eines Vaterlandes bedarf, wo die Mitteltemperatur im Winter nicht unter 20 Grade des hunderttheiligen Thermometers herabsinkt, ein Clima, das, wie ich glaube, in Marocco und noch weiter südlich stattfindet. Da kann die Entwickelung beständig und unaufhaltsam vor sich gehen, der Oleander behält immerwährend seine Blätter und den Raupen gebricht es nie an Nahrung.

Alles, was ich eben gesagt, kann man auch auf *Sph. Celerio* anwenden, doch jede Art hat etwas Eigenthümliches in ihrer Lebensweise, und ich will mich darüber specieller auslassen.

Celerio kommt vor dem *Nerii* nach Hyères und ist viel seltener. In den eigentlichen Schwärmjahren zeigt sich jedoch die Raupe eben so häufig, vielleicht noch häufiger als die andere, nur muss man sie in den Weinbergen auf einer grossen Fläche verbreitet suchen, während sich die Oleander-Raupe truppweise in den Gärten an dem Rande von Wassergräben findet. Doch trifft es sich auch mehrere Jahre hintereinander, dass sie sich nicht zeigt. Erst im Jahre 1846 erlangte ich die Gewissheit ihres ausländischen Ursprungs. Nach einem sehr milden Winter, Anfangs April 1846, einer Zeit, wo die einheimischen Sphinxe sich noch nicht entwickelt haben oder kaum erst anfangen auszukriechen, war die Vegetation des Weinstocks bereits sehr vorgeschritten. Da zeigte sich auf einmal eine Menge *Sph. lineata* schon verflogen und lädirt und schwärmte selbst am hellen Tage herum. Schon 15 Jahre früher hatte ich eine ähnliche Erscheinung wahrgenommen.

Am Abend umflatterten die Schmetterlinge die Blumen und unter ihnen fand sich nicht selten der *Celerio*, aber eben so verflogen und lädirt, ein sicheres Zeichen, dass beide sich an diesem Orte nicht entwickelt hatten, sondern vielmehr um zu diesem Punct zu gelangen, weit hatten fliegen müssen. Zu dieser Zeit bewohnte Hr. Cantener einen Landsitz noch wärmer als Hyères. In der Abenddämmerung fing er mehrere *Celerio*, und darunter ein Weib, welches Eier legte. Er verfiel auf den eigenthümlichen Gedanken, die Eier des Schmetterlings aufzusuchen und er fand sie wirklich. Ebenso fand er kleine eben aus-

gekrochene Raupen, woraus man abnehmen kann, wie frühzeitig die Erscheinung war.

Die einfache Untersuchung einiger Weinstöcke hatte den Fund mehrerer Raupen ermittelt und daraus lässt sich auf die Menge schliessen, welche die umliegenden Weinberge enthalten müssten. Diese Generation, durch anhaltend schönes Wetter und die vortheilhaftesten atmosphärischen Verhältnisse begünstigt, brachte bald eine zweite hervor; diese eine dritte und so nahm die Zahl dermassen zu, dass ein Kind zu Marseille an Einem Abende 47 Celerios fing und zu Hyères sah man sie bis gegen Ende October Abends zu Hunderten auf verschiedenen Blumen umherschwärmen. Erst die Herbstkälte noch vor dem Falle der Weinblätter setzte der weiteren Vermehrung eine Grenze. Die letzte Thatsache ist so begründet, dass ein Entomologe zu Montpellier, der einige Raupen im Laufe des Octobers gesammelt hatte, dieselben aus Mangel an Nahrung nicht aufziehen konnte.

In demselben Jahre setzte der Celerio, der, wie ich glaube, aus der ersten Generation herstammte, seine Eier in ganz Frankreich und gewiss auch noch in anderen Gegenden ab; die Raupe wurde an vielen Puncten, zumal in Montpellier gefunden. Ich selbst sammelte zufällig am 14. August drei Stück in Lyon. Zu einer früheren Zeit hätte ich eine reichere Ernte gehalten. Die Raupen waren schon ausgewachsen; ich fand sie an dem Fusse eines Weinspaliers unter trockenen Blättern mit der Vorbereitung zur Einpuppung beschäftigt. Die eine konnte ihre Verwandlung nicht vollenden, die zwei anderen aber gestalteten sich zu schönen Puppen, welche mir nach drei Wochen ein herrliches Pärchen von dieser Sphinx lieferten. Diese Art scheint mir daher weniger Zeit als der Neriifalter nöthig zu haben, um alle Stadien bis zur Entwickelung des vollkommenen Insects durchzumachen.

Die Schriftsteller berichten, dass die Raupe, abgesehen von dem Weinstock, auch gelbes Labkraut (caille-lait jaune, Galium verum) fresse; es ist möglich, doch ist mir Niemand bekannt, der sie auf dieser Pflanze gefunden. Unser College, Herr Dardouin, versichert, dass er sie in Marseille auf der belle de nuit (Nachtviole?) getroffen. Ich bin zwar nicht geneigt, diess zu glauben, doch denke ich, dass auf den Canarischen Inseln und in Africa, wo diese Art sehr häufig ist und ihre Entwickelung keine Unterbrechung durch die Jahreszeiten findet, die Raupe noch auf verschiedenen anderen Pflanzen leben mag; es würde ihr sonst in der Zeit, wo der Weinstock die Blätter verliert, an Nahrung mangeln.

Ich habe oft die Entomologen befragt und alle, welche die fraglichen zwei Arten erzogen, haben mir versichert, dass sie die Puppe niemals lebend bis zum Frühjahre hätten durchbringen können. So schrieb mir unter andern Herr Abicot, der zwei Spätlinge von Raupen des *Celerio* gefunden, dass sie sich zwar glücklicherweise noch verpuppt gehabt, doch wäre im Winter die Puppe zu Grunde gegangen. Ebenso versicherte mir Herr Guinard, dass weder er noch irgend einer seiner Bekannten sowohl *Nerii* wie *Celerio*, ja selbst *Lineata* jemals hätten im Frühjahre ausschlüpfen sehen. Eben so lieferten alle Puppen, aus denen sich nicht spätestens im December der Schmetterling entwickelte, entweder verkrüppelte Thiere oder sie starben unbedingt.

Nach den angeführten Thatsachen glaube ich daher wohl annehmen zu können, dass die Schriftsteller, wenn sie behaupten, diejenigen Puppen von *Nerii* und *Celerio*, welche im Herbst nicht ausschlüpfen, entwickeln sich im Frühling, sich geirrt haben; ferner dass, wenn die zwei gedachten Arten als bei uns einheimisch angesehen werden, solches nicht nach dem Wortlaut genommen werden darf.

Eine eigentliche wirkliche Heimat kann ich dann nur gelten lassen, wenn eine Art zu allen Perioden ihres Daseins, sowohl als Ei, wie als Raupe, Puppe und als vollkommenes Insect in einer gewissen Gegend dauernd vorkommt. Bei den gedachten zwei Arten findet jedoch diese Bedingung keineswegs vollständig statt.

So weit Herr Donzel. Wenn wir auch, um die Heimat einer Art festzustellen, mit seiner Ansicht übereinstimmen, so dürfte es doch nicht zweifellos sein, den *Sph. Nerii* und *Celerio* das europäische Bürgerrecht abzusprechen. Herr Donzel vindicirt beiden Nordafrica, namentlich Marocco als eigentliches Vaterland, behauptet, dass sie von dorther als Zugvögel nach Europa kämen und hier bei günstiger Witterung in ein, zwei, ja *Celerio* wohl in drei Generationen ihre Brut absetzten. Doch vermöge das Insect den europäischen Winter nicht zu überdauern und keine Puppe wäre im Stande, lebensfähig das Frühjahr zu erreichen. Die Gründe, welche er zur Unterstützung seiner Ansicht anführt, sind sämmtlich negativer Art nnd lassen sich in folgenden Puncten zusammenfassen.

I. Die Sphinxe und namentlich die zwei in Frage stehenden sind von der Natur so construirt, dass sie recht wohl grosse Reisen zu vollbringen im Stande sind.

II. Beide Schmetterlinge trifft man mitunter sehr häufig in Südfrankreich und dann wieder mehrere Jahre hindurch gar nicht, was auf einen fremden Ursprung schliessen lässt.

III. Gewöhulich im Mai, *Celerio* aber zuerst oft schon im April, zum Theil verflogen und lädirt, kommen die Schmetterlinge als Zugvögel an, setzen auf den geeigneten Pflanzen ihre Eier ab und pflanzen sich bei günstigen Verhältnissen in zwei, ja *Celerio* in drei Generationen fort.

IV. Die zweite Generation von *Sph. Nerii* gibt theilweise den Schmetterling im November und December, theilweise bleibt er in den Puppen zurück und diese Puppen gehen sämmtlich während des Winters zu Grunde und sind nicht im Stande, lebensfähig das künftige Frühjahr zu erreichen. Es vermögen daher nur die ausgeschlüpften Schmetterlinge die Art fortzupflanzen und dieses ist wegen der indess hereingebrochenen rauhen Jahreszeit nicht möglich. Der Schmetterling bedarf sonach eines Climas, wo die Phasen seiner Entwickelung durch eine lange Winterkälte nicht unterbrochen werden und ein solches Clima findet man an der Nordküste von Africa.

V. Was den *Sph. Celerio* betrifft, so setzt die eintretende Herbstkälte und der Fall der Weinblätter, als Futterpflanze der Raupe, seiner weiteren Fortpflanzung eine Grenze und die aus der letzten Generation herstammenden Raupen müssen wegen Mangel an Nahrung sterben. Auch die Puppen vermögen nicht lebend bis zum Frühjahre zu dauern. Der Schmetterling bedarf daher ebenfalls eines Climas, wo die Entwickelung nicht durch den Wechsel der Jahreszeiten unterbrochen wird, und wenn in Nordafrica und auf den canarischen Inseln, wo der Schmetterling sich gleichfalls findet, der Weinstock die Blätter verliert, so muss daselbst während dieser Zeit die Raupe noch auf anderen Futterpflanzen leben.

Herr Donzel behauptet hiernach, dass, da *Sph. Celerio* eines Climas bedürfe, wo die Stufen der Entwickelung durch die Jahreszeiten nicht unterbrochen werden, der Weinstock aber als Futterpflanze der Raupe im Winter die Blätter verliere, die Raupe auch in dem eigentlichen Vaterlande des Falters noch andere Futterpflanzen haben müsse. Eine eigenthümliche Behauptung, die den Gesetzen der Natur geradezu widerspricht. Hat der Schöpfer eine gewisse Pflanze zur Nahrung eines Insectes bestimmt, so ist auch die Zeit vorgesehen, wo sie ihre Blätter verliert und die nöthige Nahrung nicht mehr geben kann, indem das Insect während dieser Zeit überhaupt keiner Nahrung bedarf. Donzel versichert zwar, dass die Puppen von *Sph. Celerio* lebend bis zum Frühjahre nicht dauern könnten und bei Koch entwickelten sich die

Schmetterlinge noch denselben Herbst [1]), aber Frisch hat durch seine Zucht festgestellt, dass die Celerio-Puppen den Winter lebend zurücklegen können, indem sie sich erst in dem nächsten Frühjahre entwickelten [2]). Eben so ist nach Koch der Schmetterling in den Jahren 1834, 1842, 1846 und 1847 zu Offenbach, Hanau, Darmstadt und Wiesbaden gefangen worden [3]). Steht es daher fest, dass die Puppe in unserem Clima überwintern kann; steht es weiter fest, dass der Schmetterling zwei Jahre nach einander, 1846 und 1847 an denselben Orten gefangen ist, so dürfte hiernach das europäische Bürgerrecht für constatirt zu erachten sein. Auch findet man, da mit Sicherheit nur der Weinstock als Futterpflanze der Raupe bekannt ist, den Schmetterling lediglich so weit der Weinbau reicht, während *Sph. Nerii* noch weiter nördlich vorkommt.

Was den *Sph. Nerii* betrifft, so lebt die Raupe zwar vorzugsweise auf *Nerium Oleander*, doch schon Rossi [4]) fütterte sie glücklich mit *Vinca major* und *Periploca Graeca*. Bouché [5]) versichert, dass sie auch Asclepiadeen: *Apocynum Venetum* und *Asclepias Syriaca* fresse, und mein verehrter Freund, Herr Pastor Büttner zu Schleck in Curland, hat mir geschrieben, dass sie daselbst auf *Cnicus oleraceus* und neuerdings auf *Impatiens noli me tangere* gefunden worden sei. Die Hauptnahrungspflanze bleibt immer der Oleander, und auffallend ist es, dass, wenn gleich diese Pflanze üppig und wild in Südeuropa angetroffen wird, der Schmetterling in vielen Gegenden nicht vorzukommen scheint. So traf Graf Hoffmannsegg nie einen in Portugal [6]) und ob er in Spanien ebenfalls fehlt oder dort vorkommt, ist uns unbekannt. Costa erzählt, dass, obwohl der Oleander alle Gärten ziere, am Rande der Flüsse nahe am Meere wild wachse und in Calabria ultra dichte Wälder bilde, er doch nie, trotz des eifrigsten Suchens, einen *Nerii* aufgefunden, wie denn auch der Schmetterling von Zeller in Sicilien vermisst ist [7]). Rambur hat ihn in seinem Verzeichnisse der corsicanischen Schmetterlinge nicht mit aufgeführt [8]) und er fehlt sowohl in dem Kinder-

---

[1]) Isis etc. 1848, S. 892.

[2]) Beschreibung von allerlei Insecten in Deutschland, Theil 13, S. 4.

[3]) Isis etc. 1848, S. 907.

[4]) Fauna etrusca etc. Illiger II. p. 260 Note.

[5]) Naturgeschichte der Insecten. Erste Lieferung. Berlin 1834, S. 105.

[6]) Ochsenheimer, Schmetterlinge von Europa, Bd. 2, S. 205.

[7]) Isis von Oken etc. 1847, S. 419 und 420.

[8]) Annales de la Soc. Entom. de France etc. 1833, p. 53.

mann'schen Verzeichnisse der kleinasiatischen Schmetterlinge [1]), als in der Fauna der canarischen Inseln, während sich *Celerio* in der letztgenannten Gegend findet [2]). Dagegen ist er beobachtet, sowohl als vollkommenes Insect, hauptsächlich aber als Raupe, in Frankreich an verschiedenen Orten [3]); in Mittelitalien bei Florenz und Pisa [4]); in Oberitalien so wie Savoyen, Piemont und Ligurien [5]); in England nach Wood; in Constantinopel [6]); in Siebenbürgen [7]); in Oesterreich [8]); in Dalmatien bei Zara und in Creta nach Speyer; in Ungarn [9]); in Preussen, namentlich Thorn und Memel nach Schmidt in den Preussischen Provincialblättern; in Böhmen nach Nickerl's Lepidopterenfauna von Böhmen; in der Schweiz, Belgien und den Niederlanden nach Speyer; in Curland nach Mittheilung des Herrn Pastor Büttner; ganz Deutschland bis Hamburg (Silbermann Revue Entom. I. p. 177 und Speyer); Mecklenburg, Pommern, Schlesien [10]); nur bei Schrank fehlt er in seiner Fauna boica. Ausser Europa kommt er nach mündlicher Versicherung des Herrn Professors Evermann bei Algier, nach Zach bei Beirut (Abhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins zu Wien von 1855 S. 197) und nach Speyer auf der Küste von Coromandel, Java, Guinea, Mossambik und Isle de France vor.

Betrachten wir die Naturgeschichte des Insects, so ist solche nur von wenig Beobachtern gründlich dargelegt. Ochsenheimer sagt

---

[1]) Verhandlungen des zool.-bot. Vereines in Wien etc. 1855, S. 241. (Fehlt da aus Versehen: Um Brussa, Smyrna, Alexandrette etc. häufig. Lederer.)

[2]) Silbermann Revue Entomologique II. p. 179.

[3]) S. oben den Donzel'schen Aufsatz, ferner Annales de la Soc. entom. de France de 1852 p. LI. Godart: Hist. nat. des Lepidoptères ou papillons crepusculaires des environs de Paris 1820 p. 12 sqq.

[4]) Rossi Fauna Etrusca ed. Illiger II. p. 257 sqq.

[5]) Speyer die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz. I. S. 318.

[6]) Treitschke, die Schmetterlinge von Europa Bd. 10. Abtheilung I. S. 128.

[7]) Bericht über die österreichische Literatur in der Zoologie, Botanik und Paläontologie während der Jahre 1850—1853. S. 39.

[8]) Beitrag zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns. Bd. 2, S. 15.

[9]) Silbermann Revue Entom. IV. p. 181.

[10]) S. Speyer l. c. Ochsenheimer, Rösel, Esper, Frisch, Isis 1848 S. 908, Entomologische Zeitung etc. 1847 S. 130–140, 1849 S. 84, 1858 S. 226.

nicht, wenn er die Raupen gefunden, doch verpuppten sie sich gegen Ende August und krochen sämmtlich vom 19. October ab binnen 14 Tagen aus. Bei Esper (Th. II. S. 199) entwickelten sich noch in dem nämlichen Jahre die vollständigen Falter. Rossi hat sich einen Fehler in der Zeitrechnung zu Schulden kommen lassen. Er fand die Raupen-Eier am 12. August 1795; am 3. August verpuppte sich die Raupe und nach 3 Wochen entwickelte sich der Schmetterling. Frisch erzählt, dass die Raupe gegen den Herbst in die Erde gegangen, sich verpuppt und den Schmetterling geliefert hätte, ohne anzugeben, zu welcher Zeit er die Raupen gefunden und zu welcher der Schmetterling ausgeschlüpft ist. Cornelius [1]) erhielt in Elberfeld vom 22. bis 27. August 1846 eilf Raupen von verschiedener Grösse. Eine von denselben, welche er auf der Reise mitgenommen, verpuppte sich am 9. September und kann der Uebergang von dem Raupen- in den Puppenzustand bis zu sechs Tage dauern. Als er am 6. September von der Reise zurückkehrte, hatten sich die übrigen Raupen bis auf eine in das Moos verkrochen und diese folgte am 7. September dem Beispiele der anderen. Die Puppen schlüpften in der Zeit vom 9. bis zum 28. October aus und ein Pärchen hatte vier Tage in Gesellschaft zugebracht, ohne dass eine Paarung bemerkt worden. Herr v. Heinemann fand zu Braunschweig schon im Juli desselben Jahres Raupen und wiederum im September an 50 Exemplare. Ja bei Bremi zu Zürich entwickelte sich im gedachten Jahre der Schmetterling schon im August [2]). Treitschke traf die Raupe in dem kalten und regnerischen Sommer 1833 ziemlich oft, aber erst vor den letzten Tagen des September bis Mitte October [3]). Endlich fing Klotz [4]) zu Pirna am 22. August 1857 mehrere ziemlich erwachsene Raupen, wovon sich einige bereits eingesponnen; die übrigen spannen sich vom 23. bis 29. August ein und vier Tage nach dem Einspinnen lag die Puppe da. Die Puppen wurden in Kästen bei einer gleichmässigen Temperatur von etwa 16° R. aufbewahrt und aus allen entwickelten sich Schwärmer in der Zeit vom 17. September bis zum 2. October.

Aus Vorstehendem ergibt sich, dass in Deutschland mit Sicherheit nur Eine Generation im Jahre beobachtet ist; die Raupen wurden

---

[1]) Entomologische Zeitung etc. 1847, S. 132 sqq.
[2]) Entomologische Zeitung etc. 1847. S. 130, 131.
[3]) Die Schmetterlinge von Europa. Band 10. Erste Abtheilung. S. 128.
[4]) Entomologische Zeitung 1858 S. 226 sqq.

meist im August gefunden und gaben im October, selten schon im September, den Schmetterling. Eine Ausnahme bietet die Beobachtung von Herrn v. Heinemann, der die Raupen schon im Juli und wiederum im September bei Braunschweig angetroffen haben will. Von überwinternden Puppen ist nirgends die Rede. Nur Esper erwähnt, dass Hufnagel geklagt, nie im Stande gewesen zu sein, den Schmetterling zu erziehen, indem ihm die Chrysalide jedes Mal in der Winterung zu Grunde gegangen [1]) und erzählt S. 50 weiter, dass die Puppe meist überwintere, zum Theil aber auch in der kurzen Zeit von vier Wochen den Schmetterling liefere. Eben so versichert ein Herr Dr. D. in Fuessli's Neuem Magazin Bd. 2. S. 371, dass, so viel er aus eigner Erfahrung wisse, die Raupe nur Ein Mal im Jahre, nämlich im Juli und August vorkomme, aus welcher sich theilweise nach drei Wochen der Schmetterling entwickele, theilweise aber als Puppe überwintere und letztere das Geschlecht im folgenden Jahre fortpflanze. Man sieht es aber sowohl dem Esper'schen Berichte, als dem Referate des Fuessli'schen Magazin an, dass beide überwinterte Puppen, welche im nächsten Frühjahre den Schmetterling geliefert, nicht vor sich gehabt haben. Wenn sonach in keiner authentischen Quelle die Ueberwinterung einer lebenskräftigen Puppe beobachtet ist, so stimmt solches mit der Donzel'schen Ansicht überein. Donzel kennt zwei Generationen; die Raupen, welche im Juni, Juli und August vorkommen, liefern im October den Schmetterling und von der Octoberbrut schlüpfen die Puppen theils im November und December aus, theils gehen sie zu Grunde. Nach Giorna bei Rossi (Fauna Etrusca II. pag. 252, Note) gibt es in einem Jahre drei Generationen und hiermit stimmt eine mir mitgetheilte Beobachtung des Herrn Professor Evermann überein, der zu Algier, ungewiss, ob im December 1857 oder im Januar 1858, eine Nerii-Raupe fand, die sich auch verpuppte, doch ging die Puppe durch einen Unfall zu Grunde. In Algier war nach Herrn Professor Evermann in dem Winter von 1857 — 1858 der niedrigste Thermometerstand + 8° Réaumur und die im December oder Januar ausgekrochene Raupe rührte offenbar von der Octoberbrut her. Die Erscheinung einer Generation scheint theils durch einen gewissen Wärmegrad, theils durch den frischen Trieb der Futterpflanze bedingt zu werden. Das erste Erforderniss dürfte aus der Beobachtung von Cornelius hervorgehen,

---

[1]) Die Schmetterlinge etc. Th. II. S. 46. Leider konnte ich den Hufnagel'schen Aufsatz selbst nicht einsehen.

wornach sich die im October ausgekrochenen Schmetterlinge zu Elberfeld nicht paarten, und das andere aus der weiteren Erfahrung desselben Beobachters, wornach junge Raupen wählerisch sind und die Blattnerven, sowie einige fleischige Theile übrig lassen, während die älteren Raupen das ganze Blatt verzehren (Entom. Zeitung etc. 1847, S. 138). In Algier bestimmt das milde Clima die im October ausgekrochenen Schmetterlinge, sich noch einmal zu paaren, und den jungen im November oder December ausgekrochenen Raupen munden die dann noch frischen Triebe der Futterpflanze. Beide Erfordernisse fehlen schon in Südfrankreich und noch mehr in Deutschland, wesshalb die im October ausgekrochenen Schmetterlinge sich hier weiter nicht fortpflanzen. Uebrigens machen auch diese Schmetterlinge von dem allgemeinen Naturgesetze, dass, wenigstens in den gemässigten Climaten, die eigentlichen Sphinxe als Puppen überwintern, keine Ausnahme [1]). Die December-

[1]) Eine eigenthümliche Anomalie scheint bei *Macroglossa stellatarum* statt zu finden, der aber auch nicht zu den eigentlichen Sphinxen gehört. Nach allen Erfahrungen kriecht der Schmetterling noch in demselben Jahre aus, und man fängt ihn nicht nur häufig noch im Spätherbst, sondern es ist auch constatirt, dass er überwintert. Setzt nun der Schmetterling erst im Frühjahre seine Eier ab, oder überwintern die Eier? Manchesmal haben wir auch noch im Spätherbst ganz kleine Raupen von *Sph. Euphorbiae* gefunden, die stets wegen Mangel an Nahrung zu Grunde gingen und uns ist kein Beispiel bekannt, dass sie überwintert, oder dass im Frühjahr Euphorbiae-Raupen gefunden wären. Hierbei müssen wir noch eines Umstandes Erwähnung zu thun. Ochsenheimer, die Schmetterlinge von Europa, Bd. 2, S. 239 sagt wörtlich Folgendes: Die noch vor Winter auskriechenden Schwärmer begatten sich nicht und von ihnen stammt daher auch keine Brut ab. Von *Sph. Convolvuli*, *Atropos* und *Nerii* ist diess nach angestellten Versuchen gewiss, was zur Fortpflanzung der Art geeignet ist, überwintert als Puppe. Die vor dem Winter sich entwickelnden Weiber sollen nach Versicherung eines erfahrenen Entomologen keinen Eierstock haben. Unterstützt wird diese Aufstellung durch eine Beobachtung des Lehrer Cornelius, der in dem Leibe eines an den Flügeln verkrüppelten, sonst aber ganz wohlgebildeten Weibes von *Nerii* keine Spur von Eiern fand. (Entom. Zeitung etc. 1847. S. 140.) Dagegen erklärt Koch (Isis etc. 1848 S. 910) die Ochsenheimer'sche Bemerkung für einen colossalen Irrthum; er erhielt aus Raupen, die Anfangs Juli 1846 gefunden waren, Schmetterlinge, welche sich begatteten und denselben Herbst noch Raupen gaben. Auch versichert Klotz, wie ihm die Section bei den im Winter sich entwickelnden *Nerii*-Weibern das Vorhandensein des Eierstockes nachgewiesen. (Entom. Zeitung etc. 1858 S. 228.) Eben so kann es wohl für eine bekannte Thatsache angesehen werden, dass sich schon an der Raupe die Rudimente des Eierstockes zeigen.

brut liefert den Schmetterling erst im nächsten Frühjahre und dieß wird durch die Erfahrung von Zach bestätigt, der in dem südlicher als Nordafrica gelegenen Beirut die Raupe in zwei Generationen Herbst und Frühling beobachtete (Schriften des zoologisch-botanischen Vereins zu Wien etc. 1855, S. 197). Die im Frühjahre gefundenen Raupen stammen offenbar von Schmetterlingen her, die aus überwinterten Puppen sich entwickelt hatten. Augenscheinlich ergibt solches die weitere Zach'sche Beobachtung, wornach *Sph. Alecto*, bei dem im Allgemeinen dieselben Verhältnisse wie bei *Nerii* stattfinden werden, zu Beirut als Puppe überwintert.

Dürfte demgemäss hieraus wohl ziemlich sicher hervorgehen, dass *Sph. Nerii* als Puppe überwintert, so dauert doch eine solche Ueberwinterung in den wärmeren Climaten, wie Algier und Beirut, verhältnissmässig nur eine kurze Zeit. Es ist aber eine bekannte Thatsache, dass sich die Lebenserscheinungen der Thiere nach den verschiedenen climatischen Einflüssen auch verschiedenartig modeln, und so müssen wir auch annehmen, dass die Puppen von der letzten Generation der *Nerii* in Europa theilweise überwintern und im nächsten Frühjahre den Schmetterling geben. Während jedoch die Puppenruhe in Algerien nur etwa drei Monate dauert, nimmt sie in Europa wohl noch einmal so viel Zeit in Anspruch, und darin liegt der Schlüssel, dass bisher bei der künstlichen Zucht alle Puppen bei der Ueberwinterung zu Grunde gegangen sind. Selbst in der Natur werden sie wohl nur wenige glücklich überstehen. Dass aber wenigstens in Deutschland eine wirkliche Ueberwinterung stattfinden kann, ergeben folgende Facta. Esper berichtet, dass sich *Sph. Nerii* einige Jahre hindurch in der Gegend von Nürnberg an einerlei Ort gezeigt habe (Die europäischen Schmetterlinge, Th. II. S. 199). Treitschke sagt, dass der Schmetterling seit 1829 jährlich erscheine (Die Schmetterlinge von Europa, Bd. 10, Abth. I. S. 128), Koch hat ihn in den Jahren 1834, 1842, 1846 und 1847 gefangen (Isis etc. 1848, S. 908) und Bouché, ein sehr aufmerksamer Beobachter, versichert, dass er selbst zu Berlin in den Jahren 1829 bis 1832 jährlich in seinem Garten den Schmetterling theils gefangen, theils als Raupe gefunden habe. Das Insect ist daher von Koch zwei Jahre und von Bouché drei Jahre hintereinander an demselben Ort beobachtet. Die Annahme, dass der Falter jedes Jahr als Zugvogel erschienen sei, erscheint dadurch als unwahrscheinlich, dass er von Südfrankreich bis Wien, Ofen, Hamburg und Curland einen sehr weiten Weg, zum Theil mit vielen Hindernissen, wie hohe Gebirgsstöcke, zurück-

zulegen haben würde; und dann, wie soll man erklären, dass er drei Jahre hintereinander an demselben Orte erscheint? Ist es nicht viel wahrscheinlicher, anzunehmen, dass er in Deutschland wie Frankreich sich nicht nur während des Sommers fortpflanzt, sondern auch als Puppe im Stande ist, den Winter zu überdauern? Sonach können wir ihm das europäische Bürgerrecht nicht absprechen. Nur wenige Puppen vermögen den europäishen Winter zu überdauern und in vielen Jahren verschwindet er dem Auge des Forschers. Unter günstigen Verhältnissen entwickelt er sich dagegen häufiger und nun finden wir ihn auf einmal meist an mehreren verschiedenen Puncten. Zeigt nicht die Wanderheuschrecke, *Gryllus Migratorius* L., eine ähnliche Erscheinung? Früher liess man sie aus Asien nach Europa herüberziehen; es ist aber ermittelt, dass selbst Mitteldeutschland ihre Heimat ist und die verheerenden Züge wandern nicht allzuweit von dem Orte ihrer Geburt. Uebrigens wollen wir nicht in Abrede stellen, dass auch *Sph. Celerio* und *Nerii* bisweilen von Nordafrica nach Europa hinüberziehen und hier ihre Brut absetzen können.

Ueber die Arten der Gattung Clinocera Meig.

Von Director Dr. H. Löw in Meseritz.

Die Stellung, welche Meigen der Gattung *Clinocera* gegeben hat, scheint die Veranlassung zu der vielfältigen und andauernden Verkennung dieser Gattung gewesen zu sein. Viel mag zu derselben auch der Umstand beigetragen haben, dass er von der einzigen ihm bekannt gewordenen Art eine Abbildung mitgetheilt hat, welche nicht nur unvollkommener als die grosse Mehrzahl seiner übrigen Abbildungen ausgefallen, sondern offenbar auch nach einem Exemplare mit anomaler Flügeladerung, welche in dieser Gattung besonders häufig vorkommt, angefertigt worden ist.

Nachdem Meigen die Gattung *Clinocera* errichtet und in seinen Werken *Cl. nigra* beschrieben hatte, wurde zunächst eine derselben angehörige Art von Fallen als *Empis Zetterstedti* im Jahre 1827 beschrieben. — Hierauf beschrieb Haliday im Jahre 1833 im Ent. Magaz. drei Arten derselben, nämlich *stagnalis*, *bipunctata* und *fonti-*

nalis. auf welche er die Gattung ***Heleodromia*** begründete, in die er aber auch die der Gattung ***Clinocera*** nicht angehörige, von ihm daselbst ebenfalls zuerst beschriebene, jetzt als ***Sciodromia immaculata*** bekannte Art aufnahm. — Im Jahre 1834 beschrieb Curtis in der Brit. Entom. zwei neue Arten als ***Heleodromia bistigma*** und ***unicolor***. — Im Jahre 1835 reproducirte Macquart in den Nachträgen zu den Diptères der Suit. à Buff. die Haliday'schen Beschreibungen von der nicht der Gattung ***Clinocera*** angehörigen ***immaculata***, auf welche er die Gattung ***Heleodromia*** beschränkte und von ***bipunctata*** und ***stagnalis***, für welche er den Gattungsnamen ***Hydrodromia*** wählte, ohne zu bemerken, dass diese Gattung sowohl mit ***Clinocera*** Meig., als mit der von ihm selbst auf der unmittelbar vorhergehenden Seite auf zwei neue Arten, ***Wesmaelii*** und ***Robertii***, errichteten Gattung ***Paramesia*** vollständig identisch sei. — Meigen brachte dann im siebenten Theile seines Werkes, ohne die Arten selbst gesehen zu haben, Macquart's beide Paramesia-Arten zu ***Brachystoma***, während er eben so unzulässiger Weise sowohl ***bipunctata*** und ***stagnalis***, als auch ***immaculata*** zur Gattung ***Hemerodromia*** zog. — Dann beschrieb Zetterstedt in den 1840 erschienenen Ins. Lapp., ohne auf die früher publicirten Beschreibungen Rücksicht zu nehmen, als ***Brachystoma Westermanni***, ***Bohemanni***, ***Escheri***, so wie als ***Wiedemannia borealis*** und ***appendiculata***, theils wirklich neue, theils vermeintlich neue Arten der Gattung ***Clinocera***, und erwähnte noch einer in Schweden vorkommenden, aber von ihm nicht beschriebenen ***Brachystoma nebulosa***. In dem im Jahre 1842 erschienenen ersten Theile seiner Dipt. Scand. erklärt er die oben erwähnte ***Brachystoma nebulosa*** für einerlei mit ***Paramesia Wesmaelii*** Macq. — Im Jahre 1845 erschien die Oefversigt af K. Wetenskaps-Acad. Förhandlingar für 1844, in der Wahlberg als ***Paramesia tenella*** eine ***Clinocera*** beschrieb. — Daran fügte Zetterstedt im achten, 1849 erschienenen Theile seiner Dipt. Scand. zu den von ihm bereits im zweiten Theile schon aufgezählten Arten noch die zur Gattung ***Clinocera*** gehörige ***Brachystoma aucta***. — In dem 1851 erschienenen ersten Bande seiner Dipt. Brit. hat Herr Walker die Clinocera-Arten in die Gattungen ***Heleodromia*** und ***Wiedemannia*** vertheilt, in letzterer die von Herrn Haliday entdeckte ***Wied. lota*** beschrieben und die verworrene Synonymie der Arten nicht ohne Erfolg zu lichten gesucht, obgleich er in mehr als einem Falle in der Zusammenziehung von Arten, deren Verschiedenheit eine genauere Untersuchung völlig überzeugend nachweist, zu schnell gewesen ist.

Ausser den oben angeführten sind, so viel ich weiss, bisher weiter keine Clinocera-Arten bekannt gemacht worden. Es sind also bis jetzt 16 Arten, welche freilich nicht alle selbstständig sind, beschrieben worden, nämlich: *nigra* Meig., *stagnalis* Hal., *bipunctata* Hal., *fontinalis* Hal., *bistigma* Curt., *unicolor* Curt., *Wesmaelii* Macq., *Robertii* Macq., *Westermanni* Zett., *Bohemanni* Zett., *Escheri* Zett., *borealis* Zett., *appendiculata* Zett., *tenella* Wahlb., *aucta* Zett. und *lota* Wlk.

Obgleich mein Material kein sehr reiches ist, so reicht es doch, wie mir scheint, weiter, als das aller bisherigen Beschreiber, so dass ich einige neue Aufklärungen geben zu können hoffen darf.

Was zunächst die Systematik betrifft, so stimmt meine Ansicht am nächsten mit einer im dritten Theile der Walker'schen Diptern ausgesprochenen überein. Es ist daselbst nämlich unter den Nachträgen zum ersten Theile bemerkt, dass der Gattungsname *Wiedemannia* bereits früher an eine Pflanzengattung vergeben worden ist und dass die beiden Gattungen *Heleodromia* und *Wiedemannia* recht gut unter dem Namen *Clinocera* vereinigt werden können. — Die Trennung der Gattung *Wiedemannia* von *Heleodromia* beruht in der That nur 1. auf einer etwas grössern Abwärtsverlängerung der Backen, wodurch die, eine Längsspalte bildende Bindehaut zwischen Rüssel und Mundrand eine mehr sich der verticalen nähernde Lage erhält und deshalb von vorne vollständig sichtbar wird, 2. auf der verhältnissmässig grösseren Kürze der Füsse, sowie auf der etwas ansehnlichern Grösse der Klauen und der Pulvillen bei den Wiedemannia-Arten. — Da sich in beiden Beziehungen zwischen den Wiedemannia-Arten keine vollständige Uebereinstimmung, sondern ein Fortschreiten von Mehr zum Weniger findet, da auch bei einzelnen Heleodromia-Arten in einer oder der andern dieser Beziehungen eine Annäherung an die als characteristisch für *Wiedemannia* angesehenen Merkmale stattfindet, so lässt sich die Trennung beider Gattungen in der That um so weniger rechtfertigen, da die Trennungsmerkmale, auch davon abgesehen, an sich schon geringfügig sind, und da des Gemeinsamen und Uebereinstimmenden, was die Arten beider Gattungen haben, so viel vorhanden ist. — Ich lasse deshalb unbedenklich sämmtliche Arten unter *Clinocera* vereinigt.

Die in meiner Sammlung befindlichen Arten lassen sich in folgender Weise übersehen:

I. Die Flügel mit einem schwarzen runden Flecke am Beginn des letzten Dritttheils des Vorderrandes Sp. 1. *bistigma* Curt.

II. Die Flügel ohne einen schwarzen runden Fleck am Vorderrande.

A. Die Hinterfüsse viel kürzer als die Hinterschienen.

A. Hinterfüsse kaum so lang wie ⅔ der Hinterschienen . . . . . Sp. 2. *pusilla* n. sp.

B. Hinterfüsse so lang wie ¾ der Hinterschienen Sp. 3. *lota* Walk.

B. Hinterfüsse mit den Hinterschienen etwa von gleicher Länge oder etwas länger.

A. Flügel nicht eigentlich gefleckt.

1. Die Querader mit äusserst schmaler aber doch deutlicher dunkler Einfassung . . . . . Sp. 4. *stagnalis* Hal.

2. Die Querader gar nicht dunkel gesäumt.

a. Die Flügel am Vorderrande völlig deutlich mit vereinzelt stehenden Borstchen besetzt.

α. Der Vorderast der dritten Längsader ist so an diese angesetzt, dass er die Fortsetzung des Gabelstieles zu bilden scheint . . . . . Sp. 5. *hygrobia* n. sp.

β. Der Vorderast der dritten Längsader ist auf diese deutlich aufgesetzt.

†. Schenkelspitze jederseits mit einem kleinen Borstchen . . . . . Sp. 6. *Zetterstedti* Fall.

††. Schenkelspitze ohne Seitenborstchen Sp. 7. *bipunctata* Hal.

b. Die Borstchen am Vorderrande der Flügel ziemlich undeutlich.

α. Flügel mit Randmal . . . . . Sp. 8. *Bohemanni* Zett.

β. Flügel ohne Randmal . . . . . Sp. 9. *Robertii* Macq.

B. Flügel deutlich gefleckt.

1. Die zweite Längsader nicht wellenförmig, auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader kein dunkler Fleck . . . . . Sp. 10. *fontinalis* Hal.

2. Die zweite Längsader wellenförmig, auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader ein dunkler Fleck . . . . . Sp. 11. *Wesmaelii* Macq.

Bei der Benutzung obiger Uebersicht zur Bestimmung der Arten ist nur in Beziehung auf ein Merkmal besondere Vorsicht anzuwenden, wenn man nicht irre geleitet sein will. Es ist diess die Beborstung des vorderen Flügelrandes. Derselbe hat nämlich bei allen Arten ausser seiner gewöhnlichen Behaarung etwa von der Gegend der Mündung der ersten Längsader bis gegen die Flügelspitze hin einzelne abstehende Borstchen, welche bei den verschiedenen Arten von sehr verschiedener

Länge sind. Darnach sind oben Arten mit deutlich beborstetem von Arten mit undeutlich beborstetem Vorderrande unterschieden. Kennt man Arten mit wirklich deutlich beborstetem Vorderrande und untersucht man genau, ohne sich durch eine ungewöhnliche Lage der Randader täuschen zu lassen, so wird man den Sinn jener Unterscheidung nicht leicht falsch auffassen, was aber allerdings leicht möglich ist, wenn man nur Arten mit undeutlich beborstetem Vorderrande kennt. Ohne Benutzung dieses Merkmales lässt sich die Uebersicht der Arten in folgender Weise geben:

I. Die Flügel mit einem schwarzen runden Flecke am Beginn des letzten Dritttheils des Vorderrandes Sp. 1. *bistigma* Curt.

II. Die Flügel ohne einen schwarzen runden Fleck am Vorderrande.

A. Die Hinterfüsse viel kürzer als die Hinterschienen.

A. Hinterfüsse kaum so lang wie ⅔ der Hinterschienen . . . . . Sp. 2. *pusilla* n. sp.

B. Hinterfüsse so lang wie ¾ der Hinterschienen Sp. 3. *lota* Walk.

B. Die Hinterfüsse mit den Hinterschienen etwa von gleicher Länge oder etwas länger.

A. Flügel nicht eigentlich gefleckt.

1. Die Queradern mit äusserst schmaler aber doch deutlicher dunkler Säumung . . . . . Sp. 4. *stagnalis* Hal.

2. Die Queradern gar nicht dunkel gesäumt.

a. Flügel mit Randmal.

α. Der Vorderast der dritten Längsader ist so angesetzt, dass er die Fortsetzung des Gabelstieles zu bilden scheint . . Sp. 5. *hygrobia* n. sp.

β. Der Vorderast der dritten Längsader ist deutlich auf dieselbe aufgesetzt.

†. Die Spitze der Hinterschenkel jederseits mit einem kleinen Borstchen . Sp. 6. *Zetterstedti* Fall.

††. Die Spitze der Hinterschenkel ohne Borstchen.

* Beine gelblich . . . . . Sp. 7. *bipunctata* Hal.

** Beine schwärzlich oder schmutzigbraun . . . . . Sp. 8. *Bohemanni* Zett.

b. Flügel ohne Randmal . . . . . Sp. 9. *Robertii* Macq.

B. Flügel deutlich gefleckt.

1. Die zweite Längsader nicht wellenförmig, auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader kein Fleck . . . . . Sp. 10. *fontinalis* Hal.

2 Die zweite Längsader wellenförmig, auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader ein dunkler Fleck . . . . . Sp. 11. *Wesmaelii* Macq.

Sp. 1. **Clinoc. bistigma** Curt. ♂ *et* ♀. — *Genae longe descendentes; alae cinereo-hyalinae macula nigra rotundata, margini antico adposita signatae.* — *Long. corp.* 2 — 2 2/12 *lin.* — *long. al.* 2 2/12 — 2 6/12 *lin.*

Synon. *Heleodromia bistigma* Curt. *brit. ent.* 513.
Wiedemannia borealis Zett. *It. Lapp. pag.* 207.
Zett. *Ins. Lapp.* 559. 1.
Zett. *Dipt. Scand.* I. 365. 1.
Wiedemannia bistigma Walk. *Dipt. brit.* I. 107. 1.

Patria: *Scandinavia*, *Britannia*, *Germania.*

Wenn *Wiedemannia juvenilis* Zett. in der That nichts als eine auf unreife Stücke der *Hel. bistigma* begründete und deshalb unhaltbare Art ist, wie Herr Walker vermuthet und wie auch mir höchst wahrscheinlich vorkommt, so lässt sich *Clinoc. bistigma* in der That mit keiner einzigen bisher bekannt gewordenen Art verwechseln. Die hauptsächlichsten der sie auszeichnenden Merkmale sind: 1. die ausserordentliche Abwärtsverlängerung der Backen, welche viel grösser als bei allen andern Arten ist; 2 der gerundete schwarze Punct, welcher sich am Vorderrande der Flügel etwas jenseits derjenigen Stelle findet, an welcher sich bei einigen andern Arten ein gewöhnliches Randmal zeigt, und der so gross ist, dass die zweite Längsader sich nach hinten ausbuchtet, um ihm vor sich Platz zu lassen; 3. die grosse Länge und Zuspitzung der Discoidalzelle.

Sp. 2. **Clinoc. pusilla**, *nov. sp.* ♂. — *Albicans, superius cinerascens; genae satis descendentes; tibiae posticae tarsis dimidio longiores; alae hyalinae, stigmate nullo, nervis qui ex cellula discoidali prodeunt duobus anterioribus basi in unum conjunctis, furcam pedunculatam efficientibus.* — *Long. corp.* 1 2/12 *lin.* — *long. al.* 1 6/12 *lin.*

Synon.: *nulla.*

Patria: *Rhodus*, *Asia minor.*

Diese Art steht durch ihren Körperbau mit der vorhergehenden und mit der nächstfolgenden Art in näherer Verwandtschaft, als mit den andern hier beschriebenen Arten; ausgezeichnet ist sie durch die Kürze der Füsse, worin ihr keine andere mir bekannte Art gleichkommt, von denen sie überdiess die kleinste ist. — Sie hat ein sehr weissliches Ansehen, nur die Längsmitte der Stirn und des Scheitels, der grösste

Theil der Oberseite des Thorax und des Schildchens, sowie die Längsmitte der Oberseite des Hinterleibes zeigen eine aschgrauliche, fast gelbgrauliche Färbung. Der erste Abschnitt der Anallamellen ist von dunkler Farbe und besonders klein; der zweite Abschnitt derselben ist schmutzig-weisslich, von ansehnlicher Länge und mittelmässiger Breite. Die Beine sind von dunkler Farbe, welche aber durch weissliche Bestäubung überdeckt wird, das zweite Hüftglied und oft auch Spitze und Hinterseite des ersten hellgefärbt; die Hinterfüsse haben, wenn man die Pulvillen nicht mit misst, nur reichlich $^2/_3$ der Schienenlänge; die Mittel- und Vorderfüsse sind etwas länger. Die Behaarung der Beine ist überall zart, ohne alle Borstchen. Schwinger schmutzig-weisslich, auf dem Knopfe etwas gebräunt. Die Flügel sind glasartig ohne graue Trübung und ohne jede Spur eines Randmales, die Flügeladern nicht sehr dunkelbraun, ja in der Nähe des Vorderrandes und der Wurzel braungelblich; die Discoidalzelle ist ziemlich lang und sehr spitz; die beiden vordern der aus ihr entspringenden Adern sind an ihrer Wurzel vereinigt, so dass sie eine kurzgestielte Gabelader bilden; eine Beborstung des Vorderrandes der Flügel vermag ich nicht wahrzunehmen.

Anmerkung. *Clinoc. pusilla* unterscheidet sich von der ihr äusserst nahe verwandten *Clinoc. lota* Wlk. Dipt. brit. I. 107 durch geringere Grösse, die etwas mehr herabgehenden Backen, die glasartigeren und heller geaderten Flügel, die Vereinigung der beiden vordersten der aus der Discoidalzelle entspringenden Adern und durch die verhältnissmässig kürzern Füsse.

Sp. 3. **Clinoc. lota** Wlk. ♂. — *Superius oliraceo-cinerea; alae cinereo-hyalinae stigmate nullo; tibiae posticae tarsis tertia parte longiores. — Long. corp.* $1^5/_{12}$ *lin. — long. al.* $1^8/_{12}$ *lin.*

Synon.: *Wiedemannia lota* Walk. *Dipt. brit.* I. 107.

Patria: *Britannia.*

Auf der Oberseite von bräunlich-aschgrauer Färbung, auf der ganzen Unterseite grauweisslich, welche Färbung sich über den ganzen Hinterkopf bis auf den Scheitel hinauf erstreckt und hier erst allmälig verliert; das Gesicht, sowie das schmale Collare und der Hinterrücken zeigen dieselbe weissliche Färbung, welche sich auch auf der Oberseite des Hinterleibes gegen den Seitenrand hin bemerklich macht. — Die Backen gehen weiter unter die Augen hinab als bei den folgenden Arten, aber weniger weit als bei *Clinoc. pusilla* und viel weniger weit als bei *Clinoc. bistigma.* — Der erste Abschnitt der Anallamellen ist von

dunkler Farbe und klein; der zweite Abschnitt derselben ist schmutzig-weisslich, von ansehnlicher Länge und mittlerer Breite. Die Beine sind von dunkler Farbe, welche aber von sehr dünner weisslicher Bestäubung etwas überdeckt wird. Die Hinterfüsse haben ganz nahe 3/4 von der Länge der Hinterschienen; die Mittel- und Vorderfüsse sind verhältnissmässig etwas länger. Die Behaarung der Beine ist überall zart, ohne alle Borstchen. — Schwinger braun mit hellerem Stiele. — Die Flügel sind glasartig mit zwar deutlicher, aber doch nur schwacher grauer Trübung und ohne Randmal; die Adern sind dunkelbraun, nur die Hülfsader etwas heller; die Discoidalzelle ist lang und sehr zugespitzt; die beiden vordersten der aus ihr entspringenden Adern stehen unmittelbar bei einander an der Vorderecke derselben; eine Beborstung des Vorderrandes kann ich bei mässiger Lupenvergrösserung auch bei dieser Art nicht wahrnehmen.

Anmerkung 1. Ich besitze von dieser Art nur ein einziges schönes Männchen, welches mir vor einer längeren Reihe von Jahren von Herrn Haliday als „*unicolor* Curt." mitgetheilt wurde. Ich muss meine Bestimmung desselben also ausführlicher rechtfertigen. — Was Curtis in der Ent. brit. unter *Heleodr. unicolor* für eine Art verstanden haben mag, vermag ich nicht zu beurtheilen, da mir sein Werk unzugänglich ist, aber auch mit demselben würde sich darüber schwerlich etwas entscheiden lassen, da, soviel ich mich aus früherer Lectüre desselben zu erinnern glaube, Curtis die Art bloss als englische aufzählt, ohne sie ausführlicher zu beschreiben. Ist diess in der That der Fall, so verliert es auch sehr an Interesse zu ermitteln, welche in Grossbritannien einheimische Art er gemeint habe, da seinem Namen die Berechtigung fehlt, welche nur durch eine genügende Kenntlichmachung der Art, sei es durch Beschreibung oder durch Bild, erlangt wird. Der von Curtis ertheilte Name „*unicolor*" ist in Walker's Diptern wieder aufgenommen und unter demselben eine Art nach Exemplaren der Haliday'schen Sammlung beschrieben, die für identisch mit der Curtis'schen Art anzusehen mithin wohl triftiger Grund vorhanden ist, welche ich aber unmöglich für dieselbe, welche ich früher von Haliday als *unicolor* erhielt, ansehen kann. Meine Gründe dafür sind folgende: 1. beschreibt Walker *unicolor* oben als olivenbraun und unten als grau; 2. gibt er an, dass die Hüften und die Schenkelspitzen hell gefärbt seien; 3. hält er sie für identisch mit *Clin. Bohemanni* und für vielleicht identisch mit *Clin. Robertii*, die beide viel dunklere Flügel haben; 4. setzt er den Hauptunterschied zwischen seiner Gattung *Heleodromia* und der Gattung *Wiedemannia* (vid. pag. 160 Obs.) in die Gestalt der Discoidalzelle, welche bei den Wiedemannia-Arten mehr fünfeckig, bei den Heleodromia-Arten mehr sechseckig sein soll, und zählt *unicolor* unter den Heleodromia-Arten auf, so dass angenommen werden muss, dass auch sie eine mehr sechseckige Discoidalzelle habe, während

bei der oben als *Clinoc. lota* aufgeführten Art die fünfeckige Gestalt der Discoidalzelle in auffallender Weise vorhanden ist. — Letzterer Umstand weckt schon die Vermuthung, dass Herr Walker die von mir für *Clinoc. lota* gehaltene Art in der Gattung *Wiedemannia* untergebracht haben werde, und diess um so mehr, da sie in ihrem ganzen Körperbau in der That der *Clinoc. bistigma* näher steht, als irgend einer andern der englischen Arten. Es sind aber *bistigma* und *lota* die beiden einzigen Arten, welche er zu *Wiedemannia* bringt; da erstere eine wohlbekannte andere Art ist, so lässt sich vermuthen, dass letztere die mir von Haliday als *immaculata* Curt. mitgetheilte Art sein werde. Prüft man diese Vermuthung an der in Walker's Diptern mitgetheilten Beschreibung von *lota*, so stellt sich heraus, dass diese Beschreibung sehr vieles enthält, was recht lebhaft für die Richtigkeit jener Vermuthung spricht, während 1. die Angabe der Grösse von 2½ Lin. und der Flügelspannung von 5 Lin.; 2. die Angabe, dass die Unterseite schiefergrau, und dass das Gesicht silberweiss sei, ihr entschieden zu widersprechen scheinen. Bei einer genauen Ueberlegung zerfällt aber in der That dieser Widerspruch in Nichts. Die Angabe einer Körperlänge von 2½ und einer Flügelspannung von 5 Linien beruht auf einem Versehen, oder ist ein blosser Druckfehler, da *lota* in der Beschreibung halb so gross als *bistigma* genannt wird, und da die Körperlänge dieser nur zu 2 und die Flügelspannung zu 4 Linien angegeben ist. Unter „schiefergrau" versteht Herr Walker aber keineswegs die dunkelgraue, sich dem Schwarzen nähernde Färbung unseres gewöhnlichen Tafelschiefers, sondern, wie seine Beschreibung anderer bekannter Clinocera-Arten nachweist, gerade jene durch dichte weisse Bestäubung auf dunklem Grunde hervorgebrachte, fast mehr bläulich weisse als graulich weisse Färbung, wie sie sich auch bei der von mir oben als *Clinoc. lota* aufgeführten Art auf der Unterseite des Körpers findet. Aehnliches gilt von Walker's Bezeichnung der Färbung des Gesichtes, welches er auch bei andern Arten, bei denen sie kreideweisslich ist, silberweiss nennt. — Nach alledem muss ich meine Bestimmung von *Clinocera lota* für genügend gesichert halten.

Anmerkung 2. Unter allen mir bekannten Arten ist ausser *Clinoc. pusilla* keine andere, welche der *Clin. lota* so nahe stände, dass sie mit ihr verwechselt werden könnte.

Sp. 4. **Clinoc. stagnalis** Hal. ♂ *et* ♀. — *Alae cinerascentes, nervis transversis fuscedine leviter sed distincte limbatis; pedes obscuri, femorum apice distincte rufescente. — Long. corp.* 1 10/12—2 *lin. — long. at.* 2—2 2/12 *lin.*

Synon.: *Heleodromia stagnalis* Hal. *Ent. Mag.* I. 159.
Brachystoma Westermanni Zett. *Ins. Lapp.* 558 1.
Zett. *Dipt. Scand.* I. 360. 1.
Heleodromia stagnalis Walk. *Dipt. brit.* I. 105. 1.

Patria: *Scandinavia, Britannia, Germania.*

Diese Art ist durch die braune Säumung der Basis des Vorderastes der dritten Längsader, der kleinen Querader und der die Discoidalzelle schliessenden Queradern, — durch die Gestalt der Discoidalzelle selbst, welche sich mehr derjenigen, welche sie bei den Empis-Arten hat, nähert, — durch die auch bei den dunkelsten Exemplaren in ziemlicher Ausdehnung und in ziemlich scharfer Abgrenzung ziegelroth gefärbte Schenkelspitze, — sowie durch die auf ihrer Unterseite nur mit ganz kurzen, wenig bemerklichen schwarzen Borstenhärchen besetzten Vorderschenkel ausgezeichnet und sehr leicht kenntlich.

Anmerkung 1. *Clinoc. stagnalis* steht in nächster Verwandtschaft mit *Clinoc. Wesmaelii* Macq. und *fontinalis* Hal., mit welchen sie die Gestalt der Discoidalzelle und das Vorhandensein der bis ziemlich weit gegen den Hinterrand des Flügels hin laufenden, gegen ihr Ende hin unscheinbar werdenden sechsten Längsader gemein hat; auch in der Flügelzeichnung nähert sie sich derselben, nur gewinnt die bei ihr in beschränkter Weise vorhandene dunkle Säumung der Queradern bei jenen Arten eine solche Ausdehnung, dass sie zu einer vollständigen Fleckung wird. Auch von den unausgefärbtesten Stücken derselben unterscheidet man *Clinoc. stagnalis* leicht durch die völlige Abwesenheit der Stachelborsten, welche sowohl *Clinoc. Wesmaelii* als *fontinalis* an der Basis der Unterseite der Vorderschenkel haben

Anmerkung 2. Ein Männchen meiner Sammlung zeichnet sich dadurch aus, dass der Vorderast der dritten Längsader durch eine ebenfalls dunkelgesäumte, senkrecht stehende Querader auf beiden Flügeln in völlig gleicher und regelmässiger Weise mit der zweiten Längsader verbunden ist Die genaueste Vergleichung mit den normalen Exemplaren gibt mir kein Recht, dieses Stück für mehr als eine merkwürdige Varietät von *Clinoc. stagnalis* zu halten, da die kleinen Abweichungen von allen jenen gerade der Art sind, wie sie bei einem Stücke von unregelmässiger Flügeladerbildung wohl erwartet werden können; sie bestehen nämlich lediglich in etwas geringerer Länge des Spitzentheiles der Flügel, namentlich in grösserer Kürze des Vorderastes der dritten Längsader und in etwas grösserer Breite der Discoidalzelle.

Anmerkung 3. Dasjenige, was Herr Zetterstedt Dipt. Scand. I. 367 über seine *Wiedemannia appendiculata* sagt, weckt die dringende Vermuthung, dass dieselbe nur auf ein Stück der *Clinoc. stagnalis* mit unregelmässiger Flügeladerung begründet sein möge. Ich würde davon fest überzeugt sein, wenn er nicht über das Vorhandensein einer rothen Färbung der Schenkelspitze schwiege und wenn sich nicht Dipt. Scand. VIII. 3022 die Notiz von ihrer nochmaligen Auffindung in Lappland fände.

Anmerkung 4. Die von Zetterstedt Dipt. Scand. VIII. 3019 beschriebene *Brachyst. aucta*, bei welcher der Vorderast der dritten Längsader mit der zweiten Längsader gerade so durch eine Querader verbunden ist, wie bei der oben in Anmerk. 2 beschriebenen Varietät von *Clinoc. stagnalis*, ist von dieser weit verschieden und wahrscheinlich, wie diese, eben nur Varietät einer anderen Art.

Sp. 5. **Clinoc. hygrobia** *nov. sp.* ♀. — *Alae dilute nigro-cinereae, stigmate brunneo; margine antico distincte sed breviter spinuloso; rami nervi longitudinalis tertii anterior fere rectam, posterior lineam distinctius fractam cum furcae pedunculo formant; femorum apex setulis lateralibus nullis. — Long. corp.* 2³/₁₂ *lin. — long. al.* 2⁹/₁₂ *lin.*

Synon.: *nulla.*

Patria: *Sicilia* (Zeller).

Diese von Zeller bei Messina am 16. März gefangene Art ist die grösste mir bekannte Clinocera-Art. Die Stirn, die Oberseite des Thorax und des Schildchens, sowie die Mitte der Oberseite des Hinterleibes haben eine sehr dunkel olivenbraune Färbung; Gesicht und Hinterkopf, Brustseiten, Hinterrücken, Bauch und der seitliche Theil der Oberseite des Hinterleibes haben dieselbe grauweissliche Färbung, wie bei vielen andern Arten; sie geht bei dem von mir beschriebenen Exemplare sehr in das Blauweissliche über. Die Beine sind schwarz, die Schenkel am Ende ohne Seitenborstchen, die Schienen gegen das Ende von steifen, schwärzlichen Härchen etwas rauh; die Füsse sind etwas länger als die Schienen. — Schwinger mit hellem Stiel und mit schwarzbraunem Knopf. — Flügel verhältnissmässig lang, mit deutlicher schwärzlich-grauer Trübung und mit sehr deutlichem braunem Randmale; der Vorderrand derselben ist deutlich mit einzelnstehenden schwarzen Borstchen besetzt; die zweite Längsader ist verhältnissmässig gerade, entfernt sich aber doch in der Gegend des Randmals ein wenig mehr vom Flügelrande; der Vorderast der dritten Längsader ist dieser unter einem überaus spitzen Winkel angesetzt und der letzte Abschnitt der dritten Längsader biegt sich von ihrem Anheftungspuncte etwas nach hinten, so dass die Adergabel an ihrer Basis überaus spitz ist und der Vorderast derselben mehr als Fortsetzung ihres Stieles erscheint, als diess bei dem Hinteraste der Fall ist; auch zeigt sich an dem Vereinigungspuncte beider Aeste eine eigenthümliche Verdickung der Ader; die Discoidalzelle ist lang und sehr zugespitzt, so dass die beiden vordersten der von ihr zum Flügelrande laufenden Adern ganz nahe bei einander entspringen: beide, besonders aber die vorderste derselben, sind von auffallender Länge; der Anfang der 6. Längsader ist nur durch einen verdickten und bräunlich gefärbten Strich angedeutet.

Anmerkung. *Clinoc. hygrobia* unterscheidet sich durch ihre Grösse und den deutlich beborsteten Vorderrand der Flügel von den andern Arten,

welche ihr durch Trübung der Flügel, Anwesenheit eines deutlichen Randmales und Länge der Füsse ähneln. Nur um sie von *Clinoc. Zetterstedti* Fall. zu unterscheiden, der sie in der That ausserordentlich ähnlich ist, reichen diese Unterschiede nicht aus. Indessen kann sie auch mit dieser nicht leicht verwechselt werden, da sie grösser ist, minder dunkle Flügel hat, die Borstchen am Vorderrande derselben kürzer sind, der Vorderast der dritten Längsader nicht wie bei jener deutlich auf diese Ader aufgesetzt, und da ihr endlich die beiden steifen Borstchen fehlen, welche sich bei *Clinoc. Zetterstedti* zu beiden Seiten der Schenkelspitze finden.

Sp. 6. **Clinoc. Zetterstedti** Fall. ♂ *et* ♀. — *Alae nigricantes, stigmate brunneo, margine antico distinctissime spinuloso; nervus longitudinalis tertius in posteriorem furculae ramum recta continuatus ut in plerisque; pedes nigricantes, femorum apex setulis lateralibus armatus. — Long. corp.* $1^{7}/_{12} - 1^{10}/_{12}$ *lin. — long. al.* $2 - 2^{2}/_{12}$ *lin.*

Synon.: ***Empis Zetterstedti*** Fall. ***Dipt. Suec. Suppl.*** I. 7. 36—37. ***Brachystoma Zetterstedti*** Zetterst. ***Dipt. Scand.*** I. 362. 4.

Patria: ***Scandinavia, Germania.***

Ich besitze von dieser Art nur ein Männchen und ein Weibchen, welche von Dr. Scholtz bei Langenau in Schlesien zu gleicher Zeit gefangen wurden. Obgleich ich über ihre Zusammengehörigkeit kein ernstliches Bedenken habe, zeigen sich doch gewisse Unterschiede zwischen beiden, welche es mir gerathen erscheinen lassen, beide Geschlechter gesondert zu beschreiben und zu bemerken, dass Zetterstedt's Beschreibung dieser Art auf das von mir beschriebene Männchen noch vollkommener passt, als auf das Weibchen, welches ich vor mir habe. Sollten sich beide später wider Erwarten als nicht zu einer Art gehörig ausweisen, so würde das Männchen für *Clinoc. Zetterstedti* zu nehmen und das Weibchen neu zu benennen sein, wenn es nicht vielleicht gar das Weibchen der mir noch unbekannten *Clinoc. Escheri* Zett. sein sollte.

Männchen: Die Stirn, die Oberseite des Thorax und die Oberseite des Hinterleibes dunkelolivenbraun. Das Gesicht ziemlich dunkelbräunlich-aschgrau, die Backen und der Hinterkopf weissgrau, erstere etwas mehr herabsteigend als bei den nächstverwandten Arten. Die Bestäubung der Hüften und Brustseiten hat, besonders auf dem obern Theile der letztern, ein mehr graugelbliches als weisses Ansehen, so

dass die hellgraue Farbe dieser Theile die schwache Spur eines matt-metallischen Ansehens zeigt. Am Bauche und auf dem seitlichen Theile der Oberseite des Hinterleibes ist die Bestäubung weisser. Der Hinterrücken hat eine ziemlich aschgraue Farbe. Beine schwarz (bei unausgefärbten Exemplaren oft schmutzig-braun, wie diess bei allen Arten mit schwarzen Beinen der Fall ist), die Schenkel an der Spitze jederseits mit einem deutlichen und ziemlich starken Borstchen; die Schienen, besonders die hintersten, gegen das Ende hin von kurzen, schwarzen Borstenhärchen rauh. Schwinger mit dunkelschwarzbraunem Knopfe und mit schmutzig-weisslichem Stiele. Flügel schwärzlich mit langem, aber schmalem schwarzen Randmale; die schwarzen Borstchen am Vorderrande derselben sind länger als bei irgend einer andern Art und beginnen schon vor der Mündung der Hülfsader; die 2. Längsader ist sehr gerade; der Vorderast der 3. Längsader gleich an seiner Basis stark gebogen, so dass die durch ihn gebildete Adergabel sehr schmal ist; die Discoidalzelle ist lang und sehr zugespitzt; die aus ihr entspringenden Adern sind ebenfalls lang und die beiden vordern entspringen nahe bei einander; die 6. Längsader fehlte. — Der erste Abschnitt der Anallamellen des Männchens ist schwärzlich, nach Verhältniss lang und etwas verdickt; der 2. Theil derselben ist verhältnissmässig kurz und ebenfalls schwärzlich.

Weibchen: Die Stirn, die Oberseite des Thorax und des Hinterleibes dunkelolivenbraun. Das Gesicht aschgrau, die Backen und der Hinterkopf weissgrau, erstere etwas mehr herabsteigend als bei den nächstverwandten Arten. Die Hüften und Brustseiten, sowie der Bauch, der Seitenrand der Oberseite des Hinterleibes und der Hinterrücken haben die vielen Arten eigenthümliche graulich-weisse Färbung. Beine ganz und gar wie bei dem Männchen; eben so die Schwinger. Die Flügel gleichen in der Färbung und in der Anwesenheit des Randmales dem des Männchens vollständig, aber die deutlichen Borstchen am Vorderrande derselben sind etwas kürzer; die Gabel der 3. Längsader vollkommen wie bei dem Männchen; die Discoidalzelle ist von derselben Länge, aber nicht ganz so zugespitzt, wie bei dem Männchen, so dass auch die beiden vordersten der aus ihr entspringenden Adern nicht ganz so nahe bei einander stehen, doch ist der Unterschied nicht so gross, dass er ausserhalb der Grenzen blos individueller Abänderung läge; von der 6. Längsader ist ein sehr kurzer aber dicker Anfang vorhanden, welcher dem Männchen fehlt.

Anmerkung. *Clinoc. bipunctata* Hal. für *Clinoc. Zetterstedti* zu halten, ist ganz und gar unzulässig, da sich *Clinoc. Zetterstedti* durch schwärzliche Flügel, durch viel längere Borstchen am Vorderrande derselben, durch bei ausgefärbten Exemplaren schwarze Beine und durch Borsten am Ende der Schenkel auf das Wesentlichste von *Clinoc. bipunctata* unterscheidet, bei welcher die Flügel nur graulich getrübt und am Vorderrande mit viel kürzern Borstchen besetzt sind, deren Beine eine helle, in das Gelbe fallende Färbung haben und der die Seitenborstchen am Ende der Schenkel ganz fehlen.

Sp. 7. **Clinocera bipunctata** Hal. ♂. — *Alae cinerascentes, stigmate brunnescente, margine antico breviter sed distincte spinuloso; pedes pallide lutescentes, femorum apex setulis lateralibus nullis; lamellae anales maris minutae. — Long. corp.* 1⅝12 *lin. — long. al.* 1⅙12 *lin.*

Synon.: *Heleodromia bipunctata* Hal. *Ent. Mag. I.* 159.
Heleodromia Zetterstedti Walk. *Dipt. brit. I.* 105. 2.

Patria: *Britannia.*

Ich kann diese Art nur nach einem wohlconservirten Männchen, welches ich der freundlichen Gefälligkeit des Herrn Haliday verdanke, beurtheilen und beschreiben. Sie ist etwas schlanker als die andern Arten, auf der Oberseite dunkelbraun, Brustseiten, Hinterrücken, Bauch und Seitenrand der Oberseite des Hinterleibes grauweisslich. Auch das Gesicht weisslich. Beine gelblich, auf der Oberseite der Schenkel etwas mehr bräunlichgelb, die Füsse schwach gebräunt. Schwingerknopf gebräunt, der Stiel hell; die ganzen Beine sind verhältnissmässig kahl, namentlich die Schenkel an der Spitze ohne Seitenborstchen, nur die Hinterschienen sind gegen das Ende hin von kurzen, borstenartigen Härchen rauh; die Hinterfüsse sind nicht ganz so lang als die Hinterschienen. Flügel mit graulicher, etwas in das Bräunliche ziehender Trübung und blassbräunlichem Randmale; der Vorderrand mit vereinzelten, sehr kurzen, aber doch noch deutlichen Borstchen besetzt; die 2. Längsader mit ihrem Ende dem Flügelrande nur wenig zugekrümmt; die Discoidalzelle erheblich mehr verlängert als bei *Clinoc. stagnalis, fontinalis* und *Wesmaelii*, aber weniger als bei den meisten andern Arten, in ihrer Gestalt der von *Clinoc. Robertii* ganz ähnlich; ein kurzer, aber sehr deutlicher Anfang der sechsten Längsader ist auf beiden Flügeln meines Exemplars in ganz gleicher Weise vorhanden und wird auch von Herrn Walker als Merkmal dieser Art angegeben. Der erste Abschnitt der Anallamellen des Männchens ist von schwärz-

licher Farbe und verhältnissmässig gross, der 2. ist dagegen sehr klein, von Gestalt einer stumpfen Klaue, an seiner Wurzel schmutzig-weisslich, an der Spitze stark gebräunt.

Anmerkung 1. *Clinoc. bipunctata* zeichnet sich durch die gelbliche Farbe der Beine aus, so dass sie nicht leicht verwechselt werden kann. Es kommen allerdings von allen den Arten, die schwarze oder braunschwarze Beine haben, auch recht häufig Exemplare mit sehr hellen Beinen vor; ein aufmerksamer Beobachter wird sich dadurch nicht irreführen lassen, und zwar um so weniger, da bei solchen unausgefärbten Exemplaren auch die hellste Färbung der Beine etwas Trübes und Schmutziges behält und nie so entschieden gelb wie bei dieser Art ist. Die einzige Art, welche eine ähnliche Färbung der Beine haben soll, ist *Clinoc. tenella* Wahlb., und ich bin der Meinung, dass sie sich höchst wahrscheinlich als mit *Clinoc. bipunctata* identisch ausweisen werde; allerdings sagt Wahlberg über die Anwesenheit eines Randmales nichts, da er die Art aber als der *Clinoc. Escheri* zunächst verwandt bezeichnet und da diese ein Randmal hat, so darf die Anwesenheit desselben wohl vermuthet werden. Alle übrigen Angaben passen gut genug. —

Anmerkung 2. Da Herr Walker diese Art für *Clinoc. Zetterstedti* gehalten hat, so muss ich ausdrücklich bemerken, dass diese Bestimmung übereilt ist, da schon aus Zetterstedt's Angaben hervorgeht, dass *Clinoc. Zetterstedti* sich durch graues Untergesicht, durch die Anwesenheit von Seitenborsten am Ende der Schenkel und durch den besonders deutlich beborsteten Vorderrand der Flügel von *Clinoc. bipunctata* auf das Wesentlichste unterscheidet.

Sp. 8. **Clinoc. Bohemanni** Zett. ♂ *et* ♀. — *Alae ex cinereo nigricantes, stigmate obscuriore, margine antico non distincte spinuloso; pedes obscuri, femorum apex setulis lateralibus nullis; lamellae anales maris permagnae.* — *Long. corp.* 1¾₁₂ — 1⁶₁₂ *lin.* — *long. al.* 1¹¹₁₂ — 2 *lin.*

Synon.: *Brachystoma Bohemanni* Zett. *Dipt. Scand.* I. 361. 2.

Patria: *Scandinavia.*

Auf der Oberseite dunkelschwarzbraun; Brustseiten, Bauch und Seitenrand der Oberseite des Hinterleibes grauweisslich, der Hinterrücken aber braun. Das Gesicht weisslich. — Die Beine bei ausgefärbten Exemplaren schwarz oder doch braunschwarz; die Behaarung derselben ist überall zart, auch stehen an der Spitze der Schenkel keine Seitenborstchen; die Hinterfüsse etwas kürzer als die Schienen. Schwinger schwarzbraun. Die Flügel haben bei ausgefärbten Exemplaren eine grau-

schwärzliche Trübung, welche bei unausgefärbten zwar viel verdünnter, aber doch von demselben Farbentone ist; das dunklere Randmal ist schmal und wenig auffallend, bei wenig ausgefärbten Exemplaren fast nur durch die Verdickung der Stelle, auf welcher es sich befindet, zu erkennen; die 2. Längsader ist mit ihrem äussersten Ende ziemlich stark, aber keineswegs auffallend gegen die Randader gebogen; der Vorderast der 3. Längsader ist an seiner Basis sehr wenig gebogen, die 3. Längsader beugt sich aber von seiner Basis an etwas nach hinten, so dass die zwischen beiden Aesten der Gabel liegende Zelle an der Basis sehr spitz, an ihrem Ende aber ziemlich weit ist; die Discoidalzelle ist lang und am Ende ausserordentlich zugespitzt; der rudimentäre Anfang der 6. Längsader gleicht nur einer Flügelfalte; der Vorderrand der Flügel ist nicht deutlich beborstet. Der erste Abschnitt der Anallamellen des Männchens ist schwärzlich und von ziemlicher Grösse; der 2. ist bei ausgefärbten Exemplaren ebenfalls schwärzlich, bei unausgefärbten schmutzbraun, ganz ausserordentlich gross und wie ein welkes Blatt nach Innen gewendet, so dass beide Lamellen zusammen eine fast leierförmige Figur darstellen.

Anmerkung. Da Herr Zetterstedt der *Clinoc. Bohemanni* das Randmal abspricht, ich ihr es aber zuschreibe, so muss ich meine Bestimmung besonders rechtfertigen. Sie beruht erstens auf drei lappländischen Exemplaren, von denen ich das eine als *Brachystoma Bohemanni* von Herrn Zetterstedt selbst, die beiden andern unter derselben Bestimmung von Herrn Wahlberg erhielt. Zweitens beruht sie auf der Erwägung, dass eine Verwechselung mit der mit einem Randmale versehenen und der *Clinoc. Bohemanni* ähnlichen *Clinoc. Escheri* nicht stattgefunden haben kann, da diese Seitenborstchen am Ende der Schenkel und ihr Männchen kleine, fast cylindrische Anallamellen haben soll, während die mir als *Brachystoma Bohemanni* übersandten Stücke sich durch den Mangel der Borstchen am Ende der Schenkel und durch die ganz ungewöhnliche Grösse der Anallamellen auszeichnen, ganz wie es Zetterstedt's Beschreibung dieser Art angibt. — Da bei weniger ausgefärbten Stücken auch das Randmal sehr wenig gefärbt und überhaupt nicht auffallend ist, so ist der Widerspruch, in dem meine Bestimmung mit Herrn Zetterstedt's Beschreibung steht, bei Weitem nicht gross genug, um den meiner Bestimmung zu Gute kommenden Gründen das Gleichgewicht zu halten.

(Schluss folgt.)

Beiträge zur Kenntniss der Neuroptera austriaca.

Geliefert von Prof. Dr. Kolenati.

1. ***Rhyacophila aurata*** Brauer. Neur. Aust. p. 37. 3. b. und 69 ist ***Crunophila irrorella*** Rambur.

2. ***Beraea melas*** Pictet ist ***pygmaea*** Fabr. Ent. Syst. II. 179. 2. V. 5. p. 202. N. 31.

3. ***Nais*** Brauer Neur. Aust. p. 74 dürfte doch wohl die Gattung ***Narycia*** Stephens Illust. of Brit. Ent. Vol. VI. 1835. London. pag. 154. Gen. IV. sein. Uebrigens ist ***Nais*** schon von Rambur für ***Glossosoma***, wenn auch umsonst, vergeben, so doch nicht mehr zu gebrauchen. Die Species ***aterrima*** Brauer ist wirklich neu.

4. Die Hydroptiliden als ***Agraylea*** Curtis, ***Hydroptila*** Dalmann, ***Narycia*** Stephens, ***Hydrorchestria*** Kolenati gehören in die unmittelbare Nähe der Sericostomiden, sonach unter die (Heteropalpiden) Inaequipalpiden. Man sehe Genera et Species Trichopterorum von Kolenati. I. pag. 104 und Tab III. fig. 29. d.

5. Das Genus: ***Potamaria*** Leach. hat von ***Diplectrona*** Westw. nicht allein die Priorität, sondern dürfte auch schon desshalb aufrecht zu erhalten sein, weil Stephen's ***Aphelocheira*** davon getrennt werden muss und Vieill schon im Jahre 1816 für Lithrarien und Bl. für Orchideen den Namen ***Diplectron*** verbraucht haben.

6. ***Philopotamus tigrinus*** Brauer Neur. Austr. pag. 39. 3. b. und pag. 69 dürfte wohl von ***Philopotamus Scopulorum*** Leach in Steph. Illustr. 1835. VI. p. 169. n. 1 und von ***Hydropsyche alpina*** Kollar Mus. Caes. Vindob. nicht verschieden sein. Wir haben diese Art auch am Semmering im Jahre 1850 gefunden.

7. ***Plectrocnemia senex*** Pictet in Brauer's Neur. Austr. p. 39. 12 und pag. 69 ist nicht zu unterscheiden von ***atomaria*** Schrank Faun. Boic. II. p. 184. n. 1916 und ***flavomaculatus*** Rambur p. 502. n. 2, so wie von ***conspersus*** Curt. XXVI. Decription of some nondescript. British Species of May-flies of Anglers, in Phil.

Mag. IV. pag. 213. 5. — Ich besitze sie von Wien (3 September Kolenati) und von Laibach (Schmidt).

8. *Plectrocnemia irrorata* Curtis in Brauer's Neur. Austr. pag. 40 erhält als Synonyma: *Amathus maculatus* Stephens Nom. ent. 2. edit. Col. 119, *Philopotamus tenellus* Rambur p. 503. n. 4, *Hydropsyche fuliginosa* und *xanthocoma* Kollar Mus. Caes. Vindob.

9. *Hydropsyche Danubii* Brauer Neur. Austr., welche wir aus Oesterreich von mehreren Puncten des Donauflussgebiethes besitzen und die auch in Dalmatien (Stenz) vorkömmt, ist identisch mit *guttata* Pictet pag. 203. Pl. XVII. Fig. 3 und *bimaculatus* Stephens Cat. 318. N. 3611. Sie kömmt auch in London nach Stephens Illustr. VI. p. 172. Sp. 3. vor.

10. *Hydrospyche nebulosa* Pictet in Brauer Neur. Austr. pag. 40. 13. 1 und pag. 69 ist identisch mit *pellucidula* Curtis Phil. Mag. IV. p. 213 und nicht verschieden von *laeta* Pictet pag. 204. Pl. XVII. Fig. 4, so wie von *helvola* und *vespertina* Kollar Mus. Caes. Vindob. Wir besitzen diese Art aus Oesterreich (Kollar), Mähren (Kolenati) und Laibach (Schmidt).

11. *Hydrospyche maxima* Brauer Neur. Austr. p. 40. 13. 3. und p. 69 ist identisch mit *tenuicornis* Pictet Recherches p. 203. Pl. XVII. Fig. 2 und *Philopotamus attenuatus* Stephens Catal. 318. N. 3612, *Hydropsyche ophthalmica* Rambur. Wir besitzen diese schöne Art aus Oesterreich, Steyer (Brittinger), Laibach (Schmidt) und Dalmatien (Stentz).

12. *Hydropsyche versicolor* Brauer Neur. Aust. pag. 40, 13. 3. b. und p. 69 ist identisch mit *Hydropsyche tincta* Pictet, *varia* Rambur und *Pkilopotamus austriacus* Kollar Mus. Caes. Vindob.

13. In Oesterreich (Kollar, Kolenati) und Ungarn (Frivaldsky) kommt noch *Hydropsyche angustipennis* Curt. Phil. Mag. IV. p. 213, *affinis* Stephens Catal. 318. N. 3608, *angustata* Pictet vor. Auch die *Hydropsyche fulvipes* Curt. Brit. Entom. 1837. Vol. XIII. Pl. 601, *Philopotamus obscurus* Stephens Catal. 318. N. 3607, *Hydropsyche variabilis* Pictet,

leptocera Kollar Mus. Caes. Vindob., *adspersula* Gys. Mus. reg. Berolin. besitzen wir aus Oesterreich (Kollar, Kolenati) und Laibach (Schmidt). Weit verbreitet in Oesterreich (Kolenati), Steier (Brittinger), Laibach (Schmidt), Dalmatien (Stenz) ist die ***Hydropsyche atomaria*** Gmelin, Pictet Recherches p 201. Pl. XVII. Fig. 1, *Phryganea maculata* Donovan 1813. Vol. XVI. Pl. 548. Fig. 2, *Philopotamus instabilis* Curtis Phil. Mag. IV. p. 213.

14. *Mystasides tineoides* Scopoli. Brauer Neur. Austr. p. 41. 5. b. und p. 70 ist identisch mit ***Phryganea filosa*** Linné. Syst. Nat. Ed. XII. Holmiae. Anno 1767 tom. 2. 910. 16. — Scopoli's Entomologia Carniolica I. Vol. ist im Jahre 1777 in Wien erschienen.

15. *Trichostoma capillatum* Pictet. Brauer Neur. Austr. pag. 43. 20 und pag. 70 ist ***Lasiostoma vulgatum*** Olivier Encycl. méth. Tom. VI. 1791.

16. *Dasystoma maculatum* Pictet. Brauer Neur. Austr. pag. 44. 25. a. und pag. 70 ist ***Phryganea maculata*** Geoffroy Hist. II. p. 248. n. 6.

17. *Dasystoma nigrum* Brauer Neur. Austr. p. 44. 25 b. und pag. 70 ist ***Dasystoma*** (***Hydronautia***) ***concolor*** Kolenati. Gen. et Spec. Trich. I. 1848. pag. 93. 1. *β*.

18. *Chaetopteryx fusca* Brauer Neur. Austr. p. 46. 31. b. und pag. 70 ist identisch mit ***Chaetopteryx tuberculosa*** Pictet. Recherches pag. 140. n. 9. Pl. Pl. VII. Fig. 4, *villosa* Zetterst. Ins. lapp. Colum. 1068. n. 33.

19. *Anabolia gigantea* Brauer Neur. Austr. pag. 48. C. b. und p. 70 ist ***Anabolia*** (***Stenophylax***) ***Geometrina*** Kolenati Gen. et Spec. Trichopt. I. pag. 67. 8. *γ*.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.
Gedruckt bei **Karl Ueberreuter**, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 9. **II. Band.** **September 1858.**

Ueber die Arten der Gattung Clinocera Meig.

Von Director Dr. H. Löw in Meseritz.

(Schluss.)

Sp. 9. **Clinoc. Robertii** Macq. ♂ *et* ♀. — *Superius tota obscure brunnea; alae ex cinereo nigricantes, stigmate nullo; tarsi postici tibiis saltem aequales. — Long. corp.* $1^3/_{12}$ — $1^5/_{12}$ *lin. — long. al.* $1^8/_{12}$ — $1^{10}/_{12}$ *lin.*

Synon.: *Paramesia Robertii* Macq. *Suit. Buff. Dipt.* II. 657.

Patria: *Gallia, Germania.*

Auf der Oberseite schwarzbraun, der Hinterrücken nur wenig grauer. Die Brustseiten, der Bauch und der Seitenrand der Oberseite des Hinterleibes grauweisslich. Gesicht nach unten hin deutlich weisslich. Beine bei ausgefärbten Exemplaren braunschwarz, bei minder ausgefärbten viel heller, besonders Hüften und Unterseite der Schenkel; die Behaarung der Beine ist kurz, nur die zweite Hälfte der Hinterschienen ist von steiferen Härchen rauh; am Ende der Schenkel stehen keine Seitenborstchen; bei dem Männchen stehen an der Unterseite der Vorderschenkel sehr kurze, steife, schwarze Borstchen, welche aber nicht bei jeder Lage des Schenkels zu sehen sind und die dem Weibchen fehlen. Die männlichen Anallamellen sind schwärzlich, verhältnissmässig klein, ihr Ende versteckt. Flügel grauschwärzlich getrübt, ohne Randmal; der Vorderrand derselben ist nicht deutlich beborstet; die 2. Längsader biegt sich mit ihrem Ende nur schwach gegen den Vorderrand; der Vorderast der 3. Längsader an seiner äussersten Basis mehr gebogen, als bei *Clinoc. Bohemanni*; die Discoidalzelle völlig von der Gestalt wie bei *Clinoc. bipunctata*, mit welcher sie überhaupt im Körper-

baue ziemliche Aehnlichkeit hat; das Rudiment der 6. Längsader gleicht nur einer Flügelfalte.

Anmerkung 1. Diese Art, welche in Deutschland wohl so ziemlich überall die gemeinste ist, scheint mir unbedenklich für *Clinoc. Robertii* genommen werden zu müssen, wenn man für diesen Namen zu irgend einer festen Deutung kommen will. Herr Walker zieht *Clinoc. Robertii* Macq. als fragliches Synonym zu *Clinoc. unicolor* Walk. — Ich vermag über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Synonymie durchaus nicht zu urtheilen, da die Angaben, welche über *Clinoc. unicolor* vorliegen, so ganz und gar ungenügend sind, dass man sich aus denselben keine bestimmte Ansicht bilden kann.

Anmerkung 2. Für *Clinoc. Escheri* kann *Clinoc. Robertii* nicht angesehen werden, da sich bei *Escheri* Seitenborstchen am Ende der Schenkel finden.

Anmerkung 3. *Clinoc. nigra* wurde von Meigen zuerst in der Classification der Diptern beschrieben und abgebildet. In dem zweiten Theile der Syst. Beschr. ist diese Beschreibung wiederholt und eine Abbildung gegeben, welche von der in der Classification etwas abweicht, besonders in der grössern Breite der zwischen den beiden Aesten der dritten Längsader liegenden Zelle; auch ist der Fehler, welchen Tab. XII fig. 25 der Classification hat, verbessert, da die dort fehlende Flügel-Querader nachgetragen ist. Für die Beurtheilung, welche Art etwa *Clinoc. nigra* sein könne, ist es desshalb wichtig, sich zunächst eine bestimmte Ansicht darüber zu bilden, ob die Abbildung der Syst. Beschr. nur eine Copie der in der Classification enthaltenen oder eine selbstständige Zeichnung sei. Die ausgeführtere Zeichnung des Fühlers scheint zwar für Letzteres zu sprechen, die ängstliche Nachbildung der in Beziehung auf die vordere Wurzelzelle ganz offenbar verzeichneten Flügelabbildung aus der Classification liefert aber den vollständigen Beweis, dass wenigstens die Hauptfigur nur eine Reproduction ist, dass also auf die grössere Breite der zwischen beiden Aesten der dritten Längsader liegenden Zelle bei Bestimmung der Art kein Gewicht gelegt werden kann. Die Flügelabbildung gibt weiter keinen brauchbaren Anhaltspunct zur Ermittelung der Art, als die Gestalt der Discoidalzelle, welche alle Arten mit sehr zugespitzter Discoidalzelle von jeder Berücksichtigung ausschliesst; da auch an *Clinoc. fontinalis* und *Wesmaelii* wegen der fehlenden Fleckung der Flügel nicht gedacht werden kann, so bleiben von den mir bekannten Arten nur *stagnalis, bipunctata* und *Robertii* als solche übrig, unter denen *Clinoc. nigra* gesucht werden kann. Meigen's Angabe, dass die Beine seiner Art schwarz seien, schliesst von diesen auch *bipunctata* noch völlig aus. — Will man annehmen, dass Meigen ein Exemplar von *Clinoc. stagnalis* vor sich gehabt habe, bei welchem die dunkle Säumung der Queradern vielleicht wenig in die Augen fallend gewesen sei, so passt zwar die Grössenangabe und auch die auffallende Zeichnung des Thorax, welche Meigen's Figur der *Clinoc. nigra* zeigt, lässt sich wenigstens erklären; aber die Bezeichnung der Körper-

färbung als schwarz, die am Ende viel weniger gerade abgeschnittene Discoidalzelle und das gänzliche Fehlen der sechsten Längsader in seiner Figur, so wie sein Schweigen über die bei *Clinoc. stagnalis* so auffallende rothe Schenkelspitze machen es gar sehr unwahrscheinlich, dass diese Art seine *Clinoc. nigra* sein sollte. — Man ist also genöthigt anzunehmen, dass entweder *Clinoc. Robertii* die wahre *Clinoc. nigra* sei, oder dass sich letztere gar nicht unter den oben von mir aufgezählten Arten befinde. Während die Angabe über die Körperfärbung, insofern man von derjenigen der Unterseite absieht, und über die Farbe der Beine auf *Clinoc. Robertii* allerdings passen, widerspricht der Bestimmung dieser Art als *Clinoc. nigra*: 1. die Grösse von zwei Linien, welche Meigen der letzteren zuschreibt; 2. das vor die Augen vortretende Gesicht und die verhältnissmässig weit unter die Augen herabgehenden Backen in der von ihm gegebenen Profilabbildung des Kopfes; 3. die schwärzliche Färbung der Flügel von *Robertii*, welche bei *nigra* glasartig genannt werden, und ihre im Verhältniss zur Grösse der ganzen Flügelfläche viel kleinere Discoidalzelle; 4. die Anwesenheit und scharfe Ausprägung einer vorn verdoppelten schwarzen Mittellinie und zweier schwarzen Seitenstriemen auf dem Thorax von *Clinoc. nigra*. — Die Verschiedenheit von *Clinoc. Robertii* und *nigra* wäre wohl als sicher ausgemacht anzusehen, wenn diese Unterschiede bei genauerer Ueberlegung nicht etwas an Gewicht verlören. Diess ist aber in der That mit der Mehrzahl derselben der Fall. Bei der Profilabbildung des Kopfes in der Classification treten Stirn und Backen noch mehr vor, als dies bei der Abbildung in der Syst. Beschr. der Fall ist; vergleicht man diese Seitenansicht mit der Oberansicht des Kopfes, so findet man sie damit in vollem Widerspruche, da letztere die Annahme eines irgend erheblichen Vortretens des Gesichts nicht zulässt; wären die Backen wirklich so weit hinabgehend, wie sie Meigen's Abbildung zeigt, so würde diese Art hierin sich der *Clinoc. bistigma* nähern; da Meigen indessen Rüssel und Taster nicht zu unterscheiden vermocht hat, so sind diese wohl von der in seiner Figur dargestellten Länge der Backen abzuziehen, so dass wir uns unter *Clinoc. nigra* eine Art mit recht merklich, aber doch nicht so auffallend verlängerten Backen zu denken haben. — Die Angabe glasartiger Flügel verliert durch das häufige Vorkommen unausgefärbter Stücke bei allen Clinocera-Arten, und die erheblichere Grösse der Discoidalzelle von *Clinoc. nigra* durch die offenbare Ungenauigkeit der ganzen Flügelabbildung sehr an Gewicht. — Ich halte es nach alledem zwar nicht für absolut unmöglich, dass *Clinoc. nigra* mit *Clinoc. Robertii* einerlei sein könne, aber für sehr unwahrscheinlich. Jedenfalls wäre es nach dem, was bisher ermittelt ist, ein Missgriff, den völlig unsichern Meigen'schen Namen gegen den viel gesicherten Macquart'schen umzutauschen. Ueberdiess ist die ganze Gattung noch so wenig gekannt, dass die Entdeckung der wahren *Clinoc. nigra* vielleicht plötzlich einmal alle Zweifel löst.

Sp. 10. **Clinoc. fontinalis** Hal. ♂ *et* ♀. — *Alae maculis obscuris variegatae; nervus longitudinalis secundus non undulatus. — Long. corp.* $1^5/_{12}$ — $1^6/_{12}$ *lin. — long. al.* $1^8/_{12}$ — $1^9/_{12}$ *lin.*

Synon.: *Heleodromia fontinalis* Hal. *Ent. Mag. I.* 160.
Brachystoma Wesmaelii Zett. *Dipt. Scand. I.* 364. 6. (*ex. p.*)
Heleodromia fontinalis Walk. *Dipt. brit.* 105. 3.

Patria: *Scandinavia, Britannia, Germania.*

Diese und die nächstfolgende Art zeichnen sich durch die auffallende Fleckung der Flügel vor allen andern Arten so sehr aus, dass sie mit keiner derselben verwechselt werden können; sie kommen in dieser Beziehung der *Clinoc. stagnalis* am nächsten, welche wenigstens noch eine dunkle Säumung der Queradern hat; unausgefärbte Stücke dieser und der folgenden Art sehen ihr zuweilen ähnlich und können, da auch die kurze Form der Discoidalzelle eine ganz ähnliche ist, bei flüchtiger Ansicht mit ihr verwechselt werden; sie sind indessen leicht an den langen Stachelborsten zu unterscheiden, welche die Basis der Vorderschenkel beider Geschlechter, sowohl von *fontinalis* als *Wesmaelii*, stets hat und die der *Clinoc. stagnalis* ganz fehlen. — Die Merkmale, welche *Clinoc. fontinalis* von *Wesmaelii* stets leicht und sicher unterscheiden lassen, sind folgende: 1. sie ist kleiner; 2. die Flügel sind verhältnissmässig kürzer; 3. die 2. Längsader ist nie deutlich wellenförmig; 4. der Fleck, welcher die die Discoidalzelle schliessenden Queradern säumt, zieht sich nicht auf der ersten aus der Discoidalzelle zum Flügelrande laufenden Längsader, d. h. auf dem letzten Abschnitte der 4. Längsader weiter hin; 5. jenseits der Mitte dieses Abschnitts liegt kein dunkler Fleck.

Anmerkung. Herr Zetterstedt spricht bei der von ihm für *Clinoc. Wesmaelii* gehaltenen Art in der Diagnose von vier bis fünf Flügelflecken, welche auf dem Wege bis zur Beschreibung zu fünf bis sechs geworden sind. Es ist aus seinen Angaben wenigstens soviel ersichtlich, dass er Exemplare mit einem Flügelfleck mehr und solche mit einem Flügelfleck weniger, also *Clinoc. Wesmaelii* und *Clinoc. fontinalis* vor sich gehabt hat, die wahrscheinlich beide in Schweden so wenig selten sein werden, als sie es bei uns sind.

Sp. 11. **Clinoc. Wesmaelii** Macq. ♂ *et* ♀. — *Alae maculis obscuris variegatae, nervus longitudinalis secundus undulatus. — Long. corp.* $1^8/_{12}$—$1^{10}/_{12}$ *lin. — long. al.* $2^4/_{12}$—$2^5/_{12}$ *lin.*

Synon.: *Paramesia Wesmaelii* Macq. *Suit. Buff. Dipt.* II. 656. 1.
Brachystoma Wesmaelii Zett. *Dipt. Scand.* I. 364. 6. (*ex p.*)

Patria: *Scandinavia, Germania, Gallia.*

Nachdem bei *Clinoc. fontinalis* bereits die Unterschiede von *Clinoc. Wesmaelii* angegeben worden sind, bedarf diese kaum noch eine Beschreibung. Indessen mögen hier die Hauptmerkmale derselben doch nochmals Platz finden. Schenkel der Vorderbeine bei beiden Geschlechtern an der Basis der Unterseite mit etlichen langen Stachelborsten, wie bei *Clinoc. fontinalis*, aber bei keiner andern der bekannten Arten. Die Flügel sind verhältnissmässig lang, die zweite Längsader stets deutlich wellenförmig, die Discoidalzelle verhältnissmässig kurz und durch die sie schliessenden Queradern noch etwas gerader begrenzt, als bei *Clinoc. fontinalis*; der diese Queradern breit einfassende Flügelfleck zieht sich auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader noch ein Stück hin und diese Verlängerung desselben lösst sich zuweilen als ein gesonderter Fleck von ihm ab; auch liegt auf dem letzten Abschnitte der vierten Längsader jenseits der Mitte desselben stets ein ansehnlicher dunkler Fleck.

Anmerkung. Die Beschreibung, welche Herr Macquart von seiner *Paramesia Wesmaelii* gibt, reicht für sich allein nicht aus, um zu entscheiden, ob er *Clinoc. fontinalis* oder die von mir als *Clinoc. Wesmaelii* aufgeführte Art vor sich gehabt habe; die vollkommen sichere Entscheidung gibt aber seine Abbildung, welche die Hauptunterscheidungsmerkmale der letztern Art, die wellenförmig verlaufende zweite Längsader und den dunklen Fleck jenseits der Mitte des letzten Abschnittes der vierten Längsader, zeigt.

Das ist das Wenige, was ich über die mir bekannten Clinocera-Arten zu sagen vermag. Ueberschaue ich die ganze Gattung und die Weise, wie sich die Arten derselben zusammen gruppiren, so stellen sich mir drei Gruppen heraus. Die erste dieser Gruppen umfasst Arten mit kürzeren Füssen, verlängerteren Backen und sehr zugespitzter Discoidalzelle, welche wahrscheinlich alle auf dem Wasser laufen, wie ich es von *pusilla* gesehen habe; es gehören zu dieser Gruppe: *bistigma* Curt., *pusilla* m. und *lota* Wlk. — Bei den Arten der zweiten Gruppe ist die Discoidalzelle ebenfalls zugespitzt, doch in der Regel weniger als bei denen der ersten, die Beine sind graciler und die Füsse länger, die Flügel ohne dunkle Fleckung und ohne Trübung um die Queradern; zu ihr gehören: *hygrobia* m., *Zetterstedti* Fall., *bipunctata* Hal., *Bohemanni* Zett., *Robertii* Macq. — Die dritte Gruppe umfasst die Arten, welche sich durch die Kürze der am Ende mehr abgestutzten Discoidalzelle, die viel grössere Breite der zwischen den beiden Aesten der dritten Längsader liegenden Zelle, durch das Vorhandensein des grössten Theiles der sechsten Längsader, sowie durch

das Vorhandensein einer dunkeln, oft sehr breiten und in eine auffallende Fleckung übergehenden Säumung der Queradern auszeichnen; zu ihr gehören: *stagnalis* Hal., *fontinalis* Hal. und *Wesmaelii* Macq.

Für diejenigen, welche geneigt sein könnten, diese Gruppen zu Gattungen zu erheben, muss ich bemerken, dass der Name *Paramesia* für keine derselben verwendet werden kann, da er schon früher in anderer Weise vergeben worden ist. Es würde demnach die erste Gruppe am besten *Hydrodromia* genannt werden, da die Sitte einer Art, wahrscheinlich die aller, dadurch angedeutet wird. Die zweite Gruppe würde passend den Namen *Clinocera* behalten, da sie die meisten Arten umfasst und da *Clinoc. nigra* ihr anzugehören scheint. Der dritten Gruppe bliebe dann der Name *Heleodromia* und auch diess wäre ganz passend, da von den hier in Betracht kommenden drei Haliday'schen Heleodromia-Arten zwei dieser Gruppe angehören.

So bequem sich aber auch dies fügen mag, so halte ich es doch nicht für wohlgethan, da die Unterschiede dieser Gruppen keineswegs der Art sind, dass man nicht von der Entdeckung neuer Arten eine Verwischung oder gänzliche Unkenntlichmachung ihrer Grenzen fürchten müsste. Ich halte, wie ich schon oben bemerkte, die Vereinigung aller Arten in der Gattung *Clinocera* für das allein Zweckmässige.

Beiträge zur Käferfauna Syriens.

1. Stück: ***Cicindelidae, Carabici, Dytiscidae, Gyrinidae.***

Von H. Schaum.

Nächst der vaterländischen Insectenfauna, von deren vollständiger Kenntniss wir, abgesehen von den Lepidopteren, noch immer weit entfernt sind, und deren Bearbeitung daher für uns noch die erste und wichtigste Aufgabe auf dem Gebiete der speciellen Entomologie bleibt, haben in den letzten Decennien die afrikanischen und asiatischen Küstenländer des mittelländischen Meeres fast in gleichem Grade wie die drei südeuropäischen Halbinseln die Aufmerksamkeit der deutschen und französischen Entomologen auf sich gezogen. Vielfache Reisen in jene Gegenden sind nicht allein durch den ausgedehnten Dampfschifffahrtsverkehr im mittelländischen Meere, sondern auch durch das Verlangen veranlasst worden, die naturhistorischen Grenzen der

europäischen Fauna festzustellen, die geographische Verbreitung der in Europa vorkommenden Arten in ihrer ganzen Ausdehnung zu ermitteln und die Einflüsse, welche Clima und Bodenbeschaffenheit auf die letztern etwa ausüben, kennen zu lernen.

Von diesen Küstenländern sind namentlich das heutige Algerien, Egypten und Syrien so durchforscht worden, dass wenigstens von den Ordnungen der Lepidopteren, Coleopteren, Orthopteren und Neuropteren, mit Ausnahme einiger Familien, wohl bei weitem die grösste Zahl der dort vorkommenden Arten sich gegenwärtig in den europäischen Sammlungen befindet. Ueber die Fauna von Algier besitzen wir bereits seit zehn Jahren in der Exploration de l'Algérie eine alle Ordnungen umfassende, zwei Foliobände starke und mit zahlreichen Abbildungen begleitete Arbeit von Lucas, die seit ihrem Erscheinen fast nur durch einige von Lucas selbst in den Annales de la soc. entomol. mitgetheilte Nachträge ergänzt worden ist.

Auch die egyptische, bei der Einförmigkeit der Bodenverhältnisse in allen Ordnungen, mit Ausnahme der Orthopteren, sehr armen Insectenfauna ist dem grössten Theile nach bekannt geworden, wenn schon weniger durch die speciell derselben gewidmeten Werke, wie die Expedition de l'Egypte und die von Klug bearbeiteten Hefte der Symbolae physicae, die uns nur eine kleine Zahl der Egypten eigenthümlichen und zwar meist der grösseren Arten kennen lehren, als durch die Bearbeitungen, welche ganze Ordnungen (wie die Orthopteren und Neuropteren von Burmeister, Amyot und Serville und Rambur) erfahren haben, durch neuerdings erschienene Monographien einzelner Insectenfamilien und durch Bekanntmachungen einzelner Species, besonders aus den Abtheilungen der Coleopteren und Dipteren. Da ich selbst im Laufe zweier Winter, die ich in dem eigentlichen Egypten, nördlich von Assuan zubrachte, Gelegenheit hatte, den grössten Theil der egyptischen Käfer und namentlich auch die kleineren Formen zu sammeln, so hoffe ich später, wenn ich erst mit der Naturgeschichte der deutschen Käfer noch weiter vorgerückt bin, eine Liste sämmtlicher mir bekannt gewordenen Arten zu liefern.

Ueber die Fauna Syriens liegen uns zwei grössere Mittheilungen vor, ein Verzeichniss der von Zach bei Beirut gesammelten Schmetterlinge von Lederer im 5. Bande der Verhandlungen des zoolog.-bot. Vereines, welches durch zwei Nachträge im Jahrgange 1857 Nr. 3 und 4 und 1858 Nr. 5 der gegenwärtigen Monatsschrift vervollständigt worden ist und der Catalogue des espèces d'insectes Coleoptères

recueilles par M. F. de Saulcy pendant son voyage en Orient par L. Reiche. Paris 1854. 4., von dessen 660 Arten mehr als die Hälfte in Syrien mit Einschluss von Palästina gefangen sind*). Das letztere Verzeichniss mit den von Kindermann bei Beirut beobachteten in Lederer's Besitze befindlichen und mit den sonst bekannt gewordenen syrischen Arten zu vermehren, ist der Zweck des gegenwärtigen Aufsatzes, der auf die Carabicinen und Hydrocantharen beschränkt ist, an den sich aber Fortsetzungen von Dr. Kraatz und Reiche anschliessen werden. Damit derselbe zu weiteren Mittheilungen Anlass gebe und auf diese Weise zu einer annähernd vollständigen Kenntniss der syrischen Käferfauna führe, sind hier die von Reiche in seinem Cataloge verzeichneten Arten, die dort mit den in Griechenland, bei Constantinopel und Smyrna gesammelten zusammengestellt sind, auch desshalb mit aufgeführt, weil die genannte kleine Schrift in Deutschland wenig bekannt geworden zu sein scheint. Die von Reiche verzeichneten Arten sind nachstehend mit S. (Saulcy), die von Kindermann eingesandten mit K. bezeichnet worden. Wenn die Ausbeute des Letztern in Syrien nicht so bedeutend war, als man von einem so erfahrenen Sammler erwarten konnte, so rührt diess wohl daher, dass er als Händler sein Hauptaugenmerk auf die einträglicheren Lepidopteren gerichtet hatte, Käfer aber nur nebenbei sammelte und von diesen bloss die grösseren Arten beachtete.

Cicindelidae.

Cicindela concolor Dej. (*Rouxi* Barthel.) Nach Barthelemy Ann. d. l. soc. entom. 1835 S. 600 an den Küsten von Syrien.

Cic. herbacea Klug (Symb. phys. Dec. III. Tab. XXI). K. Meiner Meinung nach die syrische Form der *Cic. campestris*. Sie weicht von den griechischen Stücken der letztern namentlich darin ab, dass der zweite weisse Randfleck mit dem Mittelflecke der Flügeladern durch eine weisse Binde verbunden wird, entspricht also der *camp.* var. *connata* Heer und der caucasischen *desertorum* Fald. (non Dej.) *pontica* Stev. Die Binde ist fast in ihrer ganzen Ausdehnung gleichbreit, die innere Hälfte gewöhnlich wenig, bisweilen aber stark nach hinten gerichtet. Das Original der *herbacea* Klug im königlichen Museum zeichnet sich durch ein abnorm kleines Halsschild aus. Der

*) Die neuen Arten sind von Reiche in den Annal. d. l. soc. entom. 1855—57 beschrieben.

Hinterrand der Flügeldecken ist bei den mir vorliegenden Stücken sehr fein, aber bei starker Vergrösserung deutlich gezähnelt *).

Cic. littoralis Fabr. S.

Cic. Fischeri Adams, Dej. (*octopunctata* Löw). K. Mit dieser Art ist ohne Frage die im Bull. d. l. soc. entom. 1844 p. XXXVI beschriebene *Cic. syriaca* Trobert identisch. Eine röthliche in den transcaucasischen Provinzen Russlands vorkommende Abänderung ist *Cic. alasanica* Motsch. (Bull. d. natur. d. Mosc. 1839 S. 91 Tab. 6 F. a), die Erichson im Jahresbericht über 1840 (Wiegm. Arch. 1841. II. S. 158) irriger Weise für einerlei mit *caucasica* Ad. (*strigata* Dej.) erklärte. Dass *Cic. Fischeri* in Europa fortkommt, scheint mir noch keineswegs hinreichend festgestellt, obwohl sie in den Catalogen der europäischen Käfer aufgeführt wird. Die von Frivaldsky als *Cic. serpentina* versandten türkischen Exemplare derselben stammen wohl alle aus der asiatischen Türkei.

In der syrischen Fauna dürfte ferner die in Persien, am Euphrat, in Cypern (Truqui), in Egypten (Ehrenberg), in Algier und Spanien vorkommende *Tetracha euphratica* kaum fehlen.

Carabici.

I. Hauptabtheilung. Die Epimeren des Mesothorax reichen innen bis an die Mittelhüften. (Naturg. d. Ins. Deutschl. I. S. 361.)

Gruppe **Elaphridae.**

Notiophilus geminatus Dej. S. K.

Gruppe **Carabidae.**

Leistus abdominalis Reiche. S. K.
Nebria Hemprichii Klug. S. K.
Procerus syriacus Kollar. Im Libanon. K.

---

*) Chaudoir glaubte in dem gezähnelten Hinterrand der *Cic. nigrita* Dej. (*saphyrina* Gene) aus Corsica und Sardinien einen specifischen Unterschied von *C. campestris* zu finden. Ich habe darauf erwiedert, dass derselbe auch der Var. *pontica* Stev. aus dem Caucasus und der Var. *Suffriani* Löw aus Creta zukommt, und hat dies Chaudoir in Bezug auf die erstere nachträglich selbst anerkannt. (Ent. Zeit. 1858 Nr. 1.) Ich habe aber neuerdings auch aus Corsica ein grosses in der Färbung mit *campestris* übereinstimmendes, durch flache Flügeldecken mit starken Körnern und eckigen Schultern der *nigrita* sehr ähnliches Exemplar der Var. *connata* erhalten, dessen Hinterrand deutlich gesägt ist.

Procrustes Duponchelii Barthelemy (Ann. d. l. soc. entom. 1857. 245. pl. VIII. f. 13) — *Procr. punctatus* Lap. (Etudes entom.) S.

Procr. asperatus Mulsant. (Opusc. entom. II. p. 124.) K. Ein von Kindermann gesammeltes weibliches Exemplar weicht durch etwas breiteres Halsschild und sehr kleine Körnchen der Flügeldecken ab, ein Männchen stimmt ganz mit einem mir von Mulsant selbst mitgetheilten Stücke aus Caramanien überein.

Procr. impressus Klug (Symb. phys. Dec. III. pl. 23). Reiche Ann. d. l. soc. entom. 1855 p. 566. S. K. Bei Beirut nicht selten.

Carabus Ehrenbergii Klug (l. c.). K. Bei Beirut nicht selten. Dem *Procr. Duponchelii* täuschend ähnlich und am leichtesten durch die einfach ausgerandete Oberlippe und den spitzen Kinnzahn unterschieden.

Car. Hemprichii Dej., Klug. S. K. Bei Beirut häufig.

Car. maurus Adams. K. *Car. paphius* Redtenb. in Russegg. Reisen I. Bd. 2. Th. 381 aus Cypern ist mit dieser Art identisch, von der meiner Ansicht nach auch *Car. Hochhuthii* Chaud. Car. d. Cauc. 103. 95. nur eine Abänderung ist.

Gruppe **Scaritidae.**

Scarites planus Bon. K. Chaudoir verbindet in seiner Abhandlung über die Scariten Bull. d. Mosc. 1855. N. I. mit dieser Art den *Scar. punctato-striatus* Redt. aus Cypern.

Der von Reiche als *Car. subcylindricus* Chaud. aufgeführte Käfer aus Syrien ist wahrscheinlich nicht mit der egyptischen von Chaudoir unter diesem Namen beschriebenen Art, sondern mit *Scar. planus* identisch.

Scar. Eurytus Fisch. — Nach Chaudoir in Syrien einheimisch. Die lange Liste der von Chaudoir (Bull. d. Mosc. 1855) aufgeführten Synonyme dieser Art kann als Beweis dienen, dass der Wissenschaft mit Beschreibungen einzelner Arten, denen nicht das gründlichste Studium der ganzen Gattung vorausgeht, gar nichts genützt wird. Synonyme der Art sind *exasperatus* Klug (Symb. phys.), *laetus* Fald. (Bull. d. Mosc. 1836), *impressicollis* Zoubk (Bull. d. Mosc. 1837), *oblongus* Chaud. (Bull. d. Mosc. 1843).

Der von Reiche als *Scar. procerus* aufgeführte Käfer ist wahrscheinlich die gegenwärtige Art und nicht der echte, zwar sehr ähnliche, aber ansehnlich grössere, in Oberegypten vorkommende *Scar. procerus.*

Scar. saxicola Bon. — Nach Chaud. (Bull. d. Mosc. 1855) ist der von Reiche aufgeführte *Scar. hespericus* nicht der echte *Scar. hespericus* Dej., sondern *saxicola* Bon. Dej. Mir ist die Art unbekannt.

Es möge gestattet sein, hier auf zwei höchst characteristische Kennzeichen der Scariden-Gruppe aufmerksam zu machen, die Schiödte neuerdings in einer für die Systematik der Carabicinen sehr wichtigen Abhandlung „Om Staegten Broscosoma og dens Forhold til den nordiske Form Miscodera“ (Kong. Dansk. Vidensk. Selsk. Förh. 1855. S. 360 ff.) in der treffendsten Weise hervorgehoben hat „antennae scrobiculis recipiendae“ und „basi lamina frontali supertectae.“ Beide kommen allen Scaritiden zu und liefern einen neuen Beweis, dass die auf die Bildung der Vorderschienen und auf die Lage des Schildchens begründete Gruppe in der Ausdehnung, die sie bei Bonelli, Putzeys, Lacordaire und mir hat, eine durchaus natürliche und richtig begrenzte ist. Dass der Kopf unterhalb der Augen bei den Gattungen mit langem Wurzelgliede der Fühler (*Scarites*, *Acanthoscelis*, *Pasimachus* u. A.) eine breite Stirne besitzt, in die das Wurzelglied eingelegt werden kann, habe ich in der Naturgeschichte der deutschen Insecten I. S. 131 bereits erwähnt, ich muss aber nachträglich anerkennen, dass diese Stirne auch bei den Gattungen mit kurzem Basalgliede der Fühler (*Clivina*, *Dyschirius* etc.) — natürlich hier in geringerer Ausdehnung — vorhanden ist. In der seitlichen Erweiterung der Stirn, welche eine die Wurzel der Fühler von oben bedeckende Platte bildet, eine Eigenthümlichkeit der Scaritiden zu erkennen, war Schiödte's ausgezeichneter Beobachtungsgabe vorbehalten.

Gruppe **Siagonidae.**

Siagona fuscipes Bon. S. K.

Siag. longula Reiche. S.

Siag. europaea Dej. und *Siag. Oberleitneri* Dej., beide von Kindermann gesammelt. Ich finde an den syrischen Exemplaren den Unterschied nicht wieder, den ich zwischen einigen sicilianischen Stücken der *S. europaea* und den in Creta von Zobe gesammelten *Oberleitneri* beobachtet habe, dass nämlich bei *Oberleitneri* die seitlichen Längsfurchen des Halsschildes in der Mitte seichter, und dass die vorderen Enden derselben mehr grübchenartig sind als bei *europaea*.

(Berlin. Entom. Zeitschr. I. S. 127) und bin daher nicht mehr der Meinung, dass beide als Arten zu trennen sind.

Schiödte unterscheidet in der oben angeführten Abhandlung die Siagoniden von den Scaritiden, mit denen sie die Fühlerrinne unter den Augen theilen („antennae scrobiculis recipiendae, saepissime fractae") durch die an der Basis unbedeckten Fühler (antennae basi detectae im Gegensatz zu den antennae basi lamina frontali supertectae der Scaritiden), die aussen unbewehrten Schienen, das mit der Kehle verwachsene Kinn und die mit den Epistermen verwachsenen Epimeren des Mesothorax. Es treffen aber die beiden letztgenannten Charactere zwar auf die meisten, aber doch nicht auf alle Gattungen der Gruppe zu. Bei *Enceladus gigas*, den man trotz mancher Eigenthümlichkeiten, namentlich in der Bildung der Fühler doch nicht von den Siagonen absondern kann, sind die recht ansehnlichen Epimeren des Mesothorax ganz deutlich von den Episternen getrennt und bei der Gattung *Coscinia* Dej., die Lacordaire mit Unrecht zu den Ditomiden gestellt hat, da sie nicht bloss im Habitus, sondern auch in der Beschaffenheit der Epimeren ganz mit den Siagonen übereinstimmt und daher zu derselben Hauptabtheilung der Carabicinen gehört, ist das Kinn durch eine sehr schwache, aber doch erkennbare Naht mit der Kehle verbunden, wenn schon eine wirkliche Gelenkverbindung nicht zu bestehen scheint (s. Dej. Spec. V. 478).

II. Hauptabtheilung. Die Epimeren des Mesothorax reichen innen nicht bis an die Mittelhüften.

Gruppe **Brachinidae.**

Brachinus graecus Dej. S. Ich habe schon Berl. Ent. Zeitschr. I. S. 130 bemerkt, dass diese Art wohl mit *Br. ejaculans* Fisch. identisch und wahrscheinlich von *immaculicornis* nicht specifisch verschieden ist.

Br. explodens Duftschm. S.

Br. sichemita Reiche. S. K.

Br. psophia Dej. S. K.

Br. bombarda Dej. S.

Br. berytensis Reiche. S.

Br. Bayardi Dej. S. K.

Br. hebraicus Reiche. S. Aus Palästina. Ich halte die von mir Bull. d. l. soc. entom. 1857 p. LXXX ausgesprochene Meinung, dass

diese Art mit *caspicus* Dej. zusammenfällt, trotz des Widerspruchs von Reiche (ebenda) für begründet. Die von Reiche a. a. O. erwähnten Unterschiede des ihm nur in dem einzigen Originalexemplare vorliegenden *Br. caspicus* sind, wie ich glaube, individuelle und nicht specifische. Rambur bemerkt Faun. d. l'Andal. S. 32 mit vollem Rechte „les espèces qui composent ce groupe (die geflügelten Arten) varient beaucoup pour la grandeur; les elytres qui sont aussi variables pour la couleur, ont les côtes plus ou moins prononcées ainsi que la ponctuation."

Gruppe **Helluonidae.**

Macrochilus Saulcyi Reiche. Am Jordan. S. Eine sehr interessante Entdeckung in der mediterranischen Fauna.

Gruppe **Dryptidae.**

Drypta dentata Rossi (*emarginata* Ol.). S.
Zuphium olens Fabr. S. K.

Gruppe **Lebiadae.**

Dromius mutabilis Reiche. S.
Dr. virgatus Reiche. S.
Dr. corticalis Duf. S.
Lebia pubipennis Dufour. (*fulvicollis* Dej. non Fabr.) K.
Leb. geniculata Mannh. (*femoralis* Chaud.) S. Meiner Meinung nach Varietät von *cyanocephala.*
Leb. rufipes Dej. K. Ich finde keinen Unterschied zwischen den syrischen und den von Dr. Staudinger in Spanien gesammelten Exemplaren.
Leb. arcuata Reiche (Ann. d. l. soc. entom. 1855 S. 577). S.
Singilis plagiata (*Coptodere plag.*) Reiche. S. Peyron bildet aus dieser Art die Gattung *Phloeozetus* (S. Berl. Entom. Zeitschr. I. S. 134.).
Cymindis Andreae Mén. (*imperialis* Zoubk.) S. K.
Cym. axillaris Fabr. (*homagrica* Duftschm.) K.
Cym. dorsalis Dej. Chaud. (Bull. d. Mosc. 1850. III. 70 n. 10) S. K. — Reiche hält diese Art für den echten *Car. lineatus* Schönh., was ich weder bestätigen noch widerlegen kann.
Cym. tabida Reiche. Am Jordan. S.
Cym. pallida Reiche. Von Naplus. S.

Cym. seriepunctata Redtenb. — Redtenbacher erhielt die Art aus Cypern. Einige mit seiner Beschreibung gut stimmende Exemplare sammelte Kind. bei Beirut.

Cym. adusta Redt. (*corrosa* Reiche). S.

Iscariotes hierichonticus Reiche. Am Jordan. S.

Platytarus *) *Faminii* (*Cymind. Faminii*) Dej. K.

Hispalis metallescens (*Stenol. metall.*) Dej. S. Nach der Bildung der Unterlippe, die Jacq. Duval Gen. d. Col. Car. pl. 15. f. 75 a. gut abgebildet hat und nach der schwachen Erweiterung der männlichen Vorderfüsse steht die Gattung *Hispalis* (= *Amblystomus* Er.) besser unter den Lebiaden als unter den Harpaliden, sie hat auch im Habitus die meiste Aehnlichkeit mit einigen Dromien (*Metabletus, Blechrus.*)

Masoreus laticollis Chaud. S.

Gruppe **Licinidae.**

Licinus hierichonticus Reiche. S.

Badister peltatus Panz. S.

Gruppe **Chlaeniidae.**

Chlaenius festivus Fabr. S. K.

Chl. spoliatus Rossi. S.

Chl. vestitus Payk. S. K.

Chl. palaestinus Reiche. S.

Dinodes Maillei Dej. S.

Callistus lunatus Fabr. — Eine sehr hübsche Abänderung sandte Kind. in einem Exemplare von Beirut. Bei derselben vereinigen sich die beiden grossen schwarzen Seitenflecke der Flügeldecken zu einer gemeinschaftlichen schwarzen Mittelbinde, die sowohl am Aussenrande als an der Naht mit dem schwarzen Spitzenfleck zusammenhängt. Diese Abänderung bildet also durch das Ueberhandnehmen der schwarzen Farbe ein der Var. *gratiosus* Chaud. entgegengesetztes Extrem. Structur oder Sculptur-Unterschiede vermag ich nicht aufzufinden.

Gruppe **Broscidae.**

Broscus laevigatus Dej. S. K.

Broscus nobilis Dej. S. K.

---

*) Die Charactere der Gattung s. Schaum Naturg. d. Ins. Deutschl. I. S. 234.

Sphodrus leucophthalmus Linn. K.

Sphodrus nigratus (*Prist. nigrat.*) Reiche. S. K.

Sphodr. parallelocollis (*Prist. par.*) Reiche. S.

Sphodr. quadricollis Redtb. Russegger's Reise. (*Sphodr. planicollis* Reiche; *Prist. planicollis* Chev.) S. K.

Calathus graecus Dej. und *cisteloides* Ill. Ich vermag nach dem Vergleiche vieler Exemplare nicht constante Unterschiede zwischen diesen beiden angeblichen Arten anzugeben.

Cal. fuscus Fabr. S.

Cal. melanocephalus Fabr. S.

Cal. micropterus Duftschm. Nach Reiche in Syrien. (S.) Sollte aber nicht *ochropterus* gemeint sein?

Cal. reflexus n. p. Rufo-pictus, antennis pedibusque rufo-testaceis, prothorace quadrato, basi utrinque obsolete impresso et punctulato, marginibus subreflexis, coleopteris subtiliter striatis. — Long. 4½ lin.

Dem *C. fuscus* ähnlich, aber mehr röthlich von Färbung, das Halsschild viereckig, an der Basis nicht breiter als vorn, die Seiten desselben fast wie bei dem nordamerikanischen *gregarius* etwas aufgebogen. Röthlich pechfarbig, auf den Flügeldecken etwas dunkler. Taster, Fühler und Beine röthlich gelb. Das Halsschild ist so lang wie breit, am Hinterrande nicht breiter als vorne, an der Spitze ausgerandet, jederseits auf der Basis mit einem schwachen, leicht punctirten Eindrucke versehen, die Seiten schwächer als bei *gregarius*, aber deutlich aufgebogen. Die Flügeldecken wie bei *fuscus* geformt, ziemlich fein und einfach gestreift, die Puncte am dritten Streifen sind sehr undeutlich. Nur ein Exemplar.

Anchomenus prasinus Fabr. K.

Anch. infuscatus Reiche. S. Mir unbekannt.

Anch. austriacus Fabr. S. K. Das von Kindermann eingesandte Exemplar gehört zur Var. *dalmatinus* Dej. Catal.

Anch. sordidus Dej. K.

Anch. approximatus Reiche. S. Scheint nach Reiche's Beschreibung der vorigen Art sehr nahe zu stehen (jedenfalls viel näher als dem *Anch. albipes*) und sich hauptsächlich durch etwas schmäleres Halsschild zu unterscheiden.

Anch. pusillus Dahl (Schaum Naturgesch. I. 424 — *atratus* Fairm. et Laboulb.) S. K.

Olisthopus graecus Brull. (***orientalis*** Reiche) = ***glabricollis*** Germ. = ***punctulatus*** Dej. S.

Ol. minor Reiche. S. Meiner Meinung nach nicht specifisch von ***fuscatus*** Dej. verschieden.

Platyderus languidus Reiche. S. K.

Plat. punctiger Reiche. S.

Pterostichus (***Poecilus***) ***cyanellus*** Reiche. S. Ich kann in einem mir von Reiche selbst mitgetheilten Exemplare nur eine unbedeutende Abänderung des ***P. quadricollis*** Dej. erkennen.

Pt. (***Poec.***) ***Bonvoisini*** Reiche. S. Auch von Helfer in Mesopotamien gesammelt und von Schmidt-Goebel mehrfach als ***P. subcordatus*** Helf. versandt.

Pt. (***Poec.***) ***pertusus*** n. sp.: niger, nitidus, prothorace cordato, sparsim punctato, postice utrinque striato, elytris profunde crenato-striatis. — Long. 5—5⅓ lin.

Dem ***Pt. crenatus*** Dej. am ähnlichsten, aber durch die Punctirung des Halsschildes und die noch tiefer gekerbt gestreiften Flügeldecken leicht unterschieden. Schwarz, mässig glänzend. Die Basalglieder der Fühler sind nur sehr schwach zusammengedrückt. Der Kopf ist schwach und fein punctirt, die Stirneindrücke klein und seicht. Das Halsschild ist stark herzförmig, an den Seiten vorne stark gerundet, hinten stark verengt, vor den scharfen fast etwas spitzwinkligen Hinterecken ausgebuchtet, oben in der Mitte fein, auf der Basis tiefer und dichter punctirt, auf den Seiten fast glatt oder sehr schwach quer gerunzelt, von einer tiefen Mittellinie durchzogen und jederseits mit einem langen und tiefen Längseindrucke versehen, aussen von dem letztern neben den Hinterecken steht ein zweiter kürzerer und schwächerer, aber doch recht deutlicher Längseindruck, die Ränder beider Eindrücke sind gerunzelt. Die Flügeldecken haben dieselbe Form wie bei *crenatus*, sind aber noch tiefer gestreift und in den Streifen stärker gekerbt, die Zwischenräume sind schmal und namentlich die äussern etwas gewölbt.

Es liegen mir von dieser Art zwei von Kindermann gesammelte Exemplare vor.

Pter. (***Orthomus***) ***longulus***, ***berytensis*** und ***praelongus***. S. K. Ich kann diese drei Formen nur für sehr unbedeutende Abänderungen einer einzigen Art halten, die auch in Egypten häufig ist (*Arg. elongatus* Klug) und sich von *barbarus* Dej., mit dem sie von Dejean verbunden wurde, durch schmälere Gestalt und das vorne weniger verengte Halsschild unterscheidet. Die Basaleindrücke des Halsschildes

haben bei den egyptischen Exemplaren wie bei den von Reiche als *berytensis* beschriebenen Stücke an den Rändern in der Regel einige Puncte.

Pter. (*Omaseus*) *fuscicornis* Reiche. S. K.

Zabrus damascenus Reiche. S.

Zabrus helopioides Reiche. S.

Amara trivialis Gyll. S. K.

Am. erythrocnemis Zimmerm. Die von Reiche im Cataloge als *Am. impunctata* aufgeführten, in den Ann. d. l. soc. ent. 1855 p. 628 mit *tricuspidata* verbundenen Exemplare, die mir Reiche mitgetheilt hatte, glaube ich zu dieser besonders in Corfu vorkommenden Art stellen zu müssen.

Am. (*Liocnemis*) *dalmatina* Dej. S. K.

Am. (*Amathitis*) *aegyptia* Zimm. S.

Gruppe Harpalidae.

Acinopus subquadratus Brull. Ein von Kinderm. eingesandtes Exemplar misst nur 6 Lin. (die normale Länge beträgt 8 Lin.) und scheint die von mir Berl. Entom. Zeitschr. I. S. 144 ausgesprochene Vermuthung zu bestätigen, dass *Acin. minutus* Brull. nur eine kleine Form des *subquadratus* ist. In den Angaben über den letztern (Berl. Entom. Zeitschr. I. 143) steht auf der letzten Zeile aus Versehen die Flügeldecken, Schienen und Füsse rothbraun statt die Fühler Schienen u. s. w.

Diachromus germanus Linn. S. K.

Harpalus (*Ophonus*) *oblongus* nov. sp.: rufo-piceus, subpubescens, prothorace postice angustato, angulis posticis rotundatis, subtiliter punctato, elytris elongato-oblongis, punctato-striatis, interstitiis punctis majoribus et minimis intermixtis, antennis pedibusque rufis. — Long. 6—7 lin.

Ophonus oblongus Kinderm. in lit.

Dem *H. oblongiusculus* Dej. in Form und Farbe sehr ähnlich, aber meist ansehnlich grösser und durch die grob und zerstreut punctirten Zwischenräume der Flügeldecken leicht unterschieden. Oben röthlich pechfarbig, ziemlich dicht behaart. Taster, Fühler und Beine roth. Der Kopf ist fein und zerstreut punctirt, fast ohne Spur von den gewöhnlichen Eindrücken auf der Stirne. Das Halsschild ist breiter als lang, an den Seiten gerundet, hinten verengt, mit abgerundeten Hinterecken, oben etwas gröber aber nicht so dicht wie bei *oblongius-*

culus punctirt, die Seitenränder weniger aufgebogen. Die Flügeldecken sind gestreckt, fast gleichbreit, ziemlich flach, stark gestreift, die Streifen deutlich punktirt, die Zwischenräume mit ziemlich grossen und weitläufig stehenden und dazwischen mit sehr kleinen Punkten besetzt.

Von Kindermann bei Amasia und in Syrien gesammelt.

Harp.* (*Oph.*) *violaceus Reiche. S.

Harp.* (*Oph.*) *cribrellus Reiche. S.

Harp.* (*Oph.*) *complanatus Dej. S. K.

Harp.* (*Oph.*) *planicollis Dej. S.

Harp.* (*Oph.*) *syriacus Dej. K.

Harpalus pharisaeus Reiche. S.

Harp. caiphus Reiche. S.

Harp. aeneus var. ***confusus*** Dej. K.

Harp. distinguendus Duftschm. K.

Harp. diversus? Dej. Zwei von Kindermann eingesandte Exemplare passen gut zu Dejean's Beschreibung; ohne Vergleich eines Originals ist hier aber eine sichere Bestimmung fast unmöglich.

Harp. fulvus Dej. K.

Stenolophus abdominalis Gené. S.

Stenol. procerus n. sp.: nigro-piceus, subcyaneo-micans, prothoracis elytrorumque margine antennarum basi pedibusque pallide testaceis, prothorace subquadrato, basi utrinque foveolato et punctulato, elytris striatis sine striola scutellari. — Long. 3¾ lin.

Dem ***St. proximus*** Dej. in Gestalt und Färbung so ähnlich, dass es genügen wird, hier die specifischen Unterschiede anzugeben. Er ist reichlich doppelt so gross, überhaupt der grösste mir bekannte Stenolophus. Die Augen stehen stärker vor. Das Halsschild ist ein wenig kürzer und erscheint daher breiter, die Basalgruben sind zahlreicher punctirt, der Seitenrand besonders hinten etwas mehr aufgebogen. Auf den Flügeldecken fehlt der abgekürzte Scutellarstreif, der bei *proximus* zwischen dem ersten und zweiten Streifen sich findet und ziemlich lang ist.

Stenol. marginatus Dej. S.

Stenol. elegans Dej. K.

Gruppe **Ditomidae.**

Die Gruppe steht, wie Chaudoir und LeConte mit Recht bemerken, mit den Harpaliden in der nächsten Verwandtschaft. Von den Scaritiden, an die sie von Lacordaire angeschlossen wird,

unterscheidet sie sich durch die nicht bis an die Mittelhüften reichenden Epimeren des Mesothorax, die einfachen Vorderschienen, den Mangel der Fühlerrinne unter den Augen und die Bildung der Mundtheile, die ganz mit denen der Harpaliden übereinstimmen. Die Charaktere der durch einen sehr bestimmten Habitus ausgezeichneten Gruppe besteht hauptsächlich in der Bildung der Stirn, die seitlich eine etwas über die Basis der Fühler vortretende Ecke bildet, und in dem Stiel, welcher den Hinterkörper mit dem Prothorax verbindet. Der letztere verschwindet übrigens bei manchen Formen ganz und das Schildchen reicht stets über den Vorderrand der Flügeldecken hinaus.

Ditomus calydonius Rossi. K.

Dit. (*Odontocarus*) *bucidus* Reiche. S. K.

Dit. (*Odont.*) *Samson* Reiche. S.

Dit. (*Odont.*) *modestus* n. sp.: niger, nitidulus, subtiliter punctatus, antennis tibiis-tarsisque rufo-piceis, capite majore, prothorace postice coarctato sed vix constricto, angulis posticis minutis rectis elytris subtiliter punctato-striatis. Long. 2½ lin.

Die kleinste bis jetzt bekannt gewordene Art der Gruppe, durch seinen Glanz, das nach hinten allmälig verengte, nur vor den kleinen scharf rechtwinkligen Hinterecken etwas eingeschnürte Halsschild und die feinen Streifen der Flügeldecken auszeichnet. Schwarz, ziemlich stark glänzend, mit sehr kurzen, wie geschorenen, aufgerichteten Härchen bekleidet. Der Kopf ist gross, hinten nicht verengt, gleichmässig fein und dicht punctirt. Die Taster und Fühler sind röthlich oder röthlich pechfarbig. Das Halsschild von der Breite des Kopfes, vorne schwach ausgerandet, mit etwas vorstehenden Vorderecken, an den Seiten schwach gerundet, nach hinten verengt, aber nur unmittelbar vor den kleinen rechtwinkligen Hinterecken ein wenig ausgeschweift, oben gleichmässig fein und dicht punctirt, mit feiner vorn und hinten abgekürzter Mittellinie. Die Flügeldecken sind etwas länger als Kopf und Halsschild zusammen, ziemlich gewölbt, verhältnissmässig fein punctirt-gestreift, die Zwischenräume deutlich und nicht sehr dicht punctirt. Die Puncte ordnen sich fast in zwei Reihen. Die Schenkel dunkel-, die Schienen und Füsse röthlich-pechfarbig.

Ditom. (*Odogenius*) *cribratus* Reiche. S.

Aristus obscurus Dej. K.

Ar. nitidulus Dej. S.

Ar. perforatus Reiche. S.

Gruppe **Trechidae.**

Trechus minutus Fabr. K.

Gruppe **Subulipalpi.**

Bembidium haemorrhoidale Dej. S.
Bemb. guttigerum Reiche. S.
Bemb. rugicolle Reiche. S. Am Jordan.
Bemb. quadriguttatum Fabr. S.
Bemb. quadripustulatum Dej. S.

Von den hier aufgeführten 121 Laufkäfern gehören 25 Arten auch der deutschen Fauna an (*Cicind. campestris*, *littoralis*, *Brachin. explodens*, *Drypta dentata*, *Dromius corticalis*, *Cymind. axillaris*, *Badister peltatus*, *Chlaenius festivus*, *spoliatus*, *vestitus*, *Callistus lunatus*, *Sphodr. leucophthalmus*, *Calath. cisteloides*, *fuscus*, *melanocephalus*, *micropterus*, *Anchom. prasinus*, *austriacus*, *Amara trivialis*, *datmatina*, *Diachrom. germanus*, *Harp. complanatus*, *aeneus*, *distinguendus*, *Trechus minutus*), 35 sind bisher nur in Syrien beobachtet (*Leistus abdominalis*, *Nebria Hemprichii*, *Procerus syriacus*, *Dupochelii*, *impressus*, *Carab. Ehrenbergii*, *Hemprichii*, *Siagona longula*, *Macrochilus Saulcyi*, *Dromius virgatus*, *Lebia arcuata*, *Cymindis tabida*, *pallida*, *Iscariotes hierichonticus*, *Licinus hierichonticus*, *Calath. reflexus*, *Sphodrus nigratus*, *parallelocollis*, *planicollis*, *Platycerus languidus*, *punctiger*, *Pterostich. pertusus*, *fuscicornis*, *Zabrus damascenus*, *helopioides*, *Harpal. violaceus*, *cribellus*, *pharisaeus*, *caiphus*, *Stenol. procerus*, *Ditomus Samson*, *modestus*, *cribratus*, *Aristus perforatus*, *Bembid. guttigerum*, *rugicolle*) und unter diesen ist *Macrochilus Saulcyi* die interessanteste Form; die übrigen sind im Bereiche der Mittelmeerfauna weiter verbreitet.

Dytiscidae.

Gruppe **Dytiscini.**

Cybister Jordanis Reiche. S.
Hydaticus fusciventris Reiche. S.

Gruppe **Colymbetini.**

Agabus biguttatus Oliv. S.
Ag. bipustulatus Linn. K.
Ag. bipunctatus Fabr. K.

Laccophilus variegatus Germ. S.
Lacc. minutus Fabr. (*interruptus* Aub.) K.
Hydrocanthus notula Er. (*diophthalmus* Reiche.) S.

Gruppe **Hydroporini.**

Hydroporus inaequalis Fabr. S.
Hydr. cuspidatus Kunze. S.
Hydr. halensis Fabr. K.
Hydr. laeviventris Reiche. S.
Hydr. geminus Fabr. S.
Hydr. exornatus Reiche. S.

Reiche führt ferner eine Art als *Hydrop. consobrinus* Aub. (non Kunze) auf, der Aubé'sche Käfer, den ich in Aubé's eigener Sammlung untersucht habe, ist aber mit dem von Kunze beschriebenen einerlei und beide sind das Männchen von *H. parallelogrammus.* Der syrische Käfer bedarf daher einer neuen Untersuchung.

Gruppe **Haliplini.**

Haliplus variegatus Sturm. S.
Cnemidot. caesus Duftschm. S.

Gyrinidae.

Gyrinus concinnus Klug. (*strigipennis* Suffr. *striatus* Aubé) S. K.
Gyr. mergus Ahr. K.
Dineutes australis Aubé. K.

Synopsis prodroma der Gattung Hydropsyche.

Von Prof. Dr. Kolenati.

Die Gattung *Hydropsyche* unter den Phryganiden ist von Stephens und Curtis öfter mit *Philopotamus* verwechselt worden. Brauer hat in seinen Neuropteris Austriae Seite 40 den Versuch gemacht, die Arten, welche in Oesterreich vorkommen, nach der Begattungswehr zu unterscheiden und dabei von den Beschreibungen und Abbildungen Pictet's, so wie von den Beschreibungen des Stephens in den Illustrations of British Entomology Vol. VI. keine Notiz genommen, sich daher isolirt gestellt. Wenn wir auch gestehen, dass auf der

Nervatur und besonders der Färbung beruhende Unterschiede durch das Abreiben oder Verbleichen leiden und dass die Appendices annales ein constantes Erkennungsmerkmal abgeben, so können wir doch der Methode nicht beipflichten, alle Hydropsyche-Arten neu zu benennen und müssen auch einwenden, dass durch die Untersuchung der Begattungswehr oft das ganze Individuum zerstört wird, die Zeichnungen und Farben aber keinem solchen Wechsel unterworfen sind, dass sie zur Bestimmung der Arten nicht verwendet werden könnten.

Wir wollen es versuchen, die Hydropsyche-Arten nach dem uns zu Gebote stehenden Materiale zu scheiden.

Vorderflügel nicht gefleckt 1
Vorderflügel gefleckt 2

1. Vorderflügel nicht durchscheinend, Nerven braun.

Angustipennis Curtis.
Affinis Stephens.
Angustata Pictet.

Oesterreich (Kollar, Kolenati), Ungarn (Frivaldszky).

Vorderflügel durchscheinend, Nerven gelb.

? *Hibernica* Curtis.
? *Ochroleuca* Steph.
Newae Kolenati.

London (Curtis), St. Petersburg (Kolenati).

2. Vorderflügel in der Substanz braun, sonst goldgelb behaart und gefleckt 3
Vorderflügel in der Substanz gelb und braun gefleckt 4

3. Vorderflügel nebstbei strohgelb-getiegert.

Pellucidula Curtis.
Dorsalis Stephens.
Laeta Pictet.
Adspersa Rambur.
Nebulosa Brauer.
Helvola Mus. Vindob.
Vespertina Mus. Vind.

Oesterreich (Kollar, Kolenati), Laibach (Schmidt).

Vorderflügel nebstbei goldgelb-getiegert.

Tincta Pictet.
Varia Rambur.
Versicolor Brauer.
Austriaca Mus. Vindob.

Oesterreich (Kollar, Kolenati).

4. Vorderflügel nebstbei weiss- und gelbhaarig gefleckt.

Fulvipes Curtis.
Obscura Stephens.
Variabilis Pictet.
Leptocera Mus. Vindob.
Adspersula Gys. Mus. Berolin.

Oesterreich (Kollar, Kolenati), Laibach (Schmidt).

Vorderflügel nebstbei getiegert 5

5. Vorderflügel nebstbei goldgelb-getiegert.

Tenuicornis Pictet.
Antennata Steph.
Ophthalmica Ramb.
Maxima Brauer.

Oesterreich (Kolenati), Steier (Brittinger), Laibach (Schmidt), Dalmatien (Stentz).

Vorderflügel nebstbei strohgelb-getiegert.

Atomaria Gmelin.
Maculata Donovan.
Instabilis Curtis.

Oesterreich (Kolenati), Steier (Brittinger), Laibach (Schmidt), Dalmatien (Stentz).

Vorderflügel nebstbei weiss-getiegert.

Guttata Pictet.
Bimaculata Steph.
Danubii Brauer.

Oesterreich (Kolenati), Dalmatien (Stentz).

Analytische Darstellung der Histeriden.

Nach

Abbé de Marseul.

Von A. Czagl.

(Fortsetzung.)

17. Scheitel leicht eingedrückt. — Pygidium glatt. — Vorderschienen dreizähnig .....**lissurus** Brasil. L. 6½, B. 5 m.

— eben. — Pygidium punctirt. — Vorderschienen gekerbt 18

18. Breiter. — Innerer Seitenstreifen des Halsschildes mit dem Rande parallel laufend ..... **coenosus** Er. Cuba. L. 5½, B. 4½ m.

Gestreckter. — Innerer Seitenstreifen des Halsschildes rückwärts dem Rande genähert ..... **brunnipes** Er. Mexico. L. 6, B. 4 m.

19. 1—4 Rückenstreifen ganz 20

1—3 — — 21

20. Rudiment des äusseren Randstreifens deutlich; Nahtstreifen kürzer als der fünfte Rückenstreifen .... **hipponensis** Algier. L. 5½, B. 4 m.

— — — — verwischt; Nahtstreifen länger als der fünfte Rückenstreifen .. **curtatus** Le C. N. A m. L. 6, B 4½ m.

21. Unterschultergrube dreifurchig. — Vierter Rückenstreifen nur an der Basis kurz angedeutet ..... **incertus** Texas. L. 7, B. 5½ m.

— zweifurchig. — Vierter Rückenstreifen fehlt ganz .. 22

22. Rudiment des äusseren Randstreifens deutlich. — Vierter Rückenstreifen verwischt, der ganzen Länge nach nur durch Puncte gebildet ..... **putridus** Er. N. Amer. L. 7, B. 5½ m.

— — — — verwischt. — Vierter Rückenstreifen fehlt oder ist nur sehr kurz 23

23. Pygidium dicht und grob punctirt. — Vierter und fünfter Rückenstreifen deutlich ..... **spretus** Le C. N. Amer. L. 7, B. 5 m.

— weitläufiger und schwach punctirt. — Vierter und fünfter Rückenstreifen verwischt . **depurator** Say. N. Amer. L. 8, B. 6 m.

In diese Gruppe gehört noch:

H. Paykulli Kirby Fn. bor. Amer. 123, 172 (1837). Schwarz, glänzend; Halsschild beiderseits zweistreifig, der äussere abgekürzt; 1—3. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, 4—5. und Nahtstreifen nur durch Puncte angezeigt und abgekürzt; Vorderschienen dreizähnig, der unterste an der Spitze getheilt. N. Amer. L. 8 m.

Halsschild äusserst fein punctirt und dadurch, so wie durch die Seitenstreifen desselben von dem ihm nahe stehenden *H. unicolor* unterschieden.

V. Gruppe.

1. Aeusserer Randstreifen der Flügeldecken ganz 2
   — — — — rückwärts abgekürzt . . 12
2. Jede Flügeldecke mit einer rothen Mackel vor der Spitze
   gratiosus Manh. Mongol.
   L. 6, B. 3¾ m.
   — — ohne Mackel..... 3
3. 1—3. Rückenstreifen ganz; 4. sehr kurz oder fehlend 4
   1—4. Rückenstreifen ganz. (Der 4. bisweilen etwas abgekürzt) . . 6
4. Vorderschienen fünf- bis sechszähnig. — Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes ganz oder nur etwas abgekürzt 5
   — vierzähnig. — Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes reicht nicht über die Mitte
   terricola Germ. Oesterreich.
   L. 8, B. 5 m.
5. Seitenstreifen des Halsschildes parallel verlaufend, der äussere kürzer. — Pygidium grob, weitläufig punctirt
   6-striatus Le C. N. Amer.
   Innerer Seitenstreifen des Halsschildes gekrümmt, an der Basis gegen den Rand genähert, kürzer als der äussere. — Pygidium fein und dicht punctirt
   incognitus. Indien.
   L. 10, B. 6 m.
6. Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes ganz 7
   — — — — abgekürzt
   foedatus Le C. N. Amer.
   L. 6, B. 4½ m.
7. Innerer Seitenstreifen in der Mitte gekrümmt, an der Basis dem äussern genähert 8
   Seitenstreifen des Halsschildes parallel verlaufend, der innere gerade 10
8. Vorderschienen mit fünf bis sechs Zähnchen; Hinterschienen lang, schmal. — Fühlerknopf braun 9
   — vierzähnig; Hinterschienen kurz und breit. — Fühlerknopf rothbraun ..... **merdarius** E. H. Europ.
   L. 6, B. 4 m.

9. Breiter. — Pygidium und Unterschultergrube sehr dicht punctirt ..... **cadaverinus** E. H. Europ.
L. 9—6, B. 6—4 m.

Gestreckter. — Pygidium und Unterschultergrube weitläufig punctirt ..... **interruptus** Pal. Beauv. N. Amer.
(*obtusatus* Harris.)
L. 7, B. 4½ m.

10. Oval convex. — An der Basis der Flügeldecken über dem 5. Rückenstreifen mit einem bogenförmigen Strichelchen ..11

Rund, flach. — Der gebogene Strich an der Basis fehlt **Harrisii** Le C. N. Amer.
L. 5, B. 3½ m.

11. Stirnstreifen vorne eingebogen. — Pygidium gross und weitläufig punctirt..... **distinctus** Er. Oesterreich.
L. 6, B. 4 m.

— halbkreisförmig. — Pygidium fein und dicht punctirt .... **stygicus** Le C. N. Amer.
L. 4, B. 3 m.

12. Flügeldecken mit einer rothen dreieckigen Makel **binotatus** Er. Süd Frankr.
L. 5, B. 3 m.

— einfärbig ... .13

13. 1—3. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz 14

1—4. — — — — 5. und Nahtstreifen abgekürzt ..... **Geheni.** Senegal.
L. 6½, B. 4¾ m.

1—5. Rückenstreifen ganz, 5. an der Basis mit dem Nahtstreifen verbunden ..... **smyrnaeus.** Smyrna.
L. 3, B. 1⅔ m.

14. Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes ganz — Pygidium an der Basis und den Seiten gross punctirt. . **furcipes.** Indien.
L. 10, B. 7 m.

— — — — abgekürzt 15

15. Halsschild am Vorderrande einfach ausgerandet. — Pygidium auf der ganzen Oberfläche dicht punctirt. — Vorderschienen mit fünf bis sechs Zähnchen .... **sibiricus.** Sibirien.
L. 8, B. 6 m.

— — — zweibuchtig. — Pygidium nur an der Basis mit einigen zerstreuten Puncten. — Vorderschienen dreizähnig ..... **coracinus** Er. Indien.
L. 5, B. 3½ m.

Zu erwähnen sind noch nachstehende aufgestellte in diese Gruppe gehörigen Arten:

H. bisquinquestriatus Germ. Mag. Ent. 1 a, 120, 8 (1813). Schwarz, glänzend; Halsschild mit einem ganzen inneren, und in der Mitte abgekürzten äussern Seitenstreifen; Flügeldecken mit einem nach hinten abgekürzten Rand, schiefen 1—4. Rücken-, und sehr kurzen 5. und Nahtstreifen; Vorderschienen dreizähnig. — Amerika.

Dem Habitus nach mit *H. carbonarius* verwandt.

H. reflexus Le C. N. Amer. Hist. 19, 7, pl. 2, 6 (1845). Punctirt; Halsschild mit zwei gleichen dem Rande genäherten ganzen Seitenstreifen; Rücken- und Nahtstreifen der Flügeldecken ganz, letzterer vorne gekrümmt, äusserer Randstreifen hinten abgekürzt; Vorderschienen fünfzähnig. L. 7 m. Südl. Provinzen d. Vereinigt. Staaten.

H. immunis Er. Jahr. 1. 143, 39 (1834). Flach, schwarz, glänzend; Halsschild mit zwei Seitenstreifen; 1—4. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, 5. und Nahtstreifen abgekürzt, Randstreifen fast ganz; Vorderschienen mit sechs oder sieben Zähnchen. L. 7. m. Nord Amerika.

Dem *H. merdarius* ähnlich, jedoch kürzer, flacher und mit weniger vorspringenden Schultern.

H. caliginosus Steph. Ill. Brit. Ent. 3, 152, 21 (1830). Länglich, schwarz, glänzend; Flügeldecken mit drei ganzen und drei abgekürzten Streifen; Vorderschienen fünfzähnig, der unterste Zahn gespalten; Fühlerkeule rostfarben. L. 6 m. Ein einziges Exemplar wurde bei London gefunden.

VI. Gruppe.

1. Aeusserer Randstreifen der Flügeldecken ganz 2
   — — — — abgekürzt 12
2. Vorderschienen dreizähnig ..... **graecus.** Griechenl. Algier. L. 12—9, B. 8—6 m.
   — vierzähnig 3
   — fünfzähnig 4
   — sechszähnig 8
3. Jede Flügeldecke mit einem zweilappigen rothen Fleck **fimetarius** Herbst. Europ. L. 6, B. 4½ m.
   — — ohne Fleck ..... **uncostriatus.** Portug. L. 4½, B. 4 m.

4. Schwarz. — Unterschultergrube punctirt ..... 5.
Flügeldecken mit einem dunkelrothen, in die schwarze Grundfarbe verwaschenen Fleck. — Unterschultergrube glatt **pupurascens** Herbst. Europ.
L. 5, B. 3½ m.

5. Fühlerknopf und Beine roth. — 4. Rückenstreifen fast ganz. Stirn mit einem leichten Eindruck ....**punctiventer**. Mexic.
L. 5, B. 3½ m.

— — — — schwarz. — 4. Rückenstreif gewöhnlich abgekürzt. — Stirn eben 6

6. Körper länglich. — Seitenstreifen des Halsschildes dem Rande genähert. Letzterer wulstförmig erhaben. — Schultern vorspringend. — Unterschultergrube stark punctirt 7

— rund. — Seitenstreifen des Halsschildes weit vom Rande entfernt; letzterer eben, nicht wulstförmig erhaben. — Schultern nur wenig vorspringend. — Unterschultergrube schwach punctirt....**ventralis** *). Europ.
L. 5, B. 4 m.

7. Gross. — Wulstförmiger Seitenrand vorne verengt, in den Vorderwinkeln punctirt. — Pygidium grob und gedrängt punctirt .....**ignobilis**. Europ.
L. 6½, B. 4⅔ m.

Klein. — Wulstförmiger Seitenrand der ganzen Länge nach von gleicher Breite und ohne Puncte. — Pygidium feiner punctirt .....**carbonarius** E. H. Europ.
L. 5, B. 4 m.

8. Flügeldecken an der Basis oberhalb dem 5. Rückenstreifen mit einem bogenförmigen Strichelchen. — Hinterschienen schmal, verlängert. 9

— — — — ohne bogenförmigen Strich. — Hinterschienen breiter und kürzer 10

9. Nahtstreifen sehr kurz. — Unterschultergrube tief nur mit einigen Puncten versehen. — Vorderbrust zweistreifig **navus**. Ind. Syrien.
L. 4, B. 3 m.

— fast ganz. — Unterschultergrube seicht, stärker punctirt. — Vorderbrust ohne Streifen . . .**marginatus** Er. Europ.
L. 4½, B. 3½ m.

*) Diese drei auf einander folgenden Arten wurden von mir auch um Wien gefunden.

10. Nahtstreifen kürzer als der 4. Rückenstreifen 11
— fast so lang als der 4. Rückenstreifen
marginicollis Le C. N. Amer.
L. 4, B. 3 m.

11. Gestreckt, gross. — Fühlerkeule braun. — Stirnstreifen einen einspringenden Winkel bildend . . **neglectus** Germ. Eur.
L. 6, B. 4½ m.

Kurz oval, klein. — Fühlerkeule rostroth. — Stirnstreifen kaum ausgebuchtet ..... **nigellatus** Germ. Europ.
L. 4, B. 3 m.

12. 1—4. Rückenstreifen ganz ..... **bifrons**. Indien.
L. 4½, B. 3¼ m.

1—3. — — 13

13. Randstreifen der Flügeldecken kurz und schwach ausgedrückt. Mittelbrust ausgerandet.....14
— — — wenig abgekürzt, stark und tief. Mittelbrust gerade ..... **philippinensis**. Philippinen.
L. 5½, B. 3½ m.

14. 5. Rücken- und Nahtstreifen fehlt. — Vorderschienen dreizähnig..... **californicus**. Calif.
L. 6, B. 4½ m.

— — — — deutlich, kurz. — Vorderschienen vierzähnig..... **stercorarius** E. H. Europ.
L. 5, B. 3¼ m.

Hieher gehören noch:

H. cognatus Le C. N. Amer. Hist. 28, 23, pl. 3, 10 (1845). Halsschild an den Seiten punctirt. Seitenstreifen desselben hinten abgekürzt; Rückenstreifen 1—4 ganz, 5. und Nahtstreifen vorn abgekürzt; Vorderschienen fünfzähnig. L. 5¼ m. Neu Orleans.

Der 4. Rücken- ist bisweilen mit dem Nahtstreifen verbunden, welche Verbindung jedoch immer schwach ausgedrückt ist.

H. exaratus Le C. N. Amer. Hist. 29, 25, pl. 3, 12 (1845). Halsschild mit einem ganzen Seitenstreifen; 1—3. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, 4., 5. und Nahtstreifen etwas abgekürzt, gleich lang, 5. und Nahtstreifen durch einen sehr schwachen Bogen verbunden. Vorderschienen dreizähnig. — L. 5¼ m. Vereinigt. Staat. (Georgien, Carolina).

H. ruficornis Grimm. Stettin. entom. Zeitg. 1852 p. 221. — (Redtb. F. A. II. ed. p. 310.) Länglich oval, schwarz, glänzend.

Halsschild mit einem Seitenstreifen, der 5. Rücken- und Nahtstreifen vorne abgekürzt; Unterschultergrube sehr dicht punctirt; Vorderschienen fünfzähnig. Vom *H. corvinus*, dem er sehr ähnlich ist, durch die ausgerandete Mittelbrust zu unterscheiden.

VII. Gruppe.

1. Vorderschienen zweizähnig. — Jede Flügeldecke mit einer grossen rothen Makel ..... **biplagiatus** Le C. N. Amer. L. 6½, B. 4½.
   — — dreizähnig 2
   — — wenigstens vierzähnig 10
2. Flügeldecken mit rothen Makeln 3
   — — makellos 5
3. Eine einzige grosse, ausgebuchtete Makel auf jeder Flügeldecke. — Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes kurz .. 4
   Zwei rothe Makeln auf jeder Flügeldecke, welche manchmal verbunden sind. — Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes lang ..... **quadrinotatus** Payk Europ. L. 8., B. 6 m.
4. Die Makel lässt den Rand der Flügeldecken frei **sinuatus** Payk. Europ. L. 6½, B. 5 m.
   — — bedeckt den Rand, und hat einen schwarzen Punct in ihrer Mitte ..... **bipunctatus** Payk. Algier. L. 8, B. 5 m.
5. 1—2. Rückenstreifen ganz, 3. rückwärts abgekürzt, Nahtstreifen fehlt .... **tristriatus**. V. d. g. H. L. 7, B. 3½ m.
   1—3. Rückenstreifen ganz, 4—5. nur kurz an der Spitze angedeutet, Nahtstreifen deutlich 6
   1—4. Rückenstreifen ganz 7
   1—5. Rückenstreifen ganz; Nahtstreifen kaum abgekürzt **americanus** Payk. N. Amer. L. 3½, B. 2½ m.
6. Nahtstreifen kurz, vorn und hinten, Seitenstreifen des Halsschildes etwas abgekürzt ..... **fossor** Er. Seneg. L. 5, B. 3½ m.
   — an der Basis etwas abgekürzt; Seitenstreifen des Halsschildes ganz ..... **obesus** Fahr. Guinea. L. 5, B. 3¼ m.

7. Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes sehr kurz; Nahtstreifen fast ganz ..... **lentulus** Er. V. d. g. H. L. 6, B. 5 m.
— — — — reicht über die Mitte; Nahtstreifen kurz 8
8. 5. Rückenstreifen der Flügeldecken deutlich. — Pygidium punctirt. — Vorderbrust mit zwei Streifen 9
— — — fehlt. — Pygidium glatt. Vorderbrust ohne Streifen .... **javanicus** P a y k. Ind. Java. L. 6½, B. 4½ m.
9. Unterschultergrube dreifurchig. — Pygidium leicht gewölbt, feiner punctirt ..... **lugubris** T r u q. Frankr. Piemont. L. 6—5, B. 4—3 m.
— zweifurchig. — Pygidium hoch gewölbt, grob punctirt ..... **servus** E r. Cuba. St. Domingo. L. 5, B. 3¾ m.
11. 1 — 2. Rückenstreifen ganz, 3. und 4. in der Mitte weit unterbrochen, 5. an der Spitze nur rudimental **diadema**. Amer. L. 6½, B. 4½ m.
1 — 3. Rückenstreifen ganz 12
1 — 4. — — 16
12. Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes ganz **sepulchralis** E r. Oesterreich. L. 6½, B. 4 m.
— — — — stark abgekürzt 13
13. Nahtstreifen deutlich 14
— fehlt ..... **civilis** Le C. N. Amer. L. 5½, B. 3⅔ m.
14. Flügeldecken längs den Rändern roth ..... **limbatus** T r u q. Syr. L 3½, B. 2½ m.
— schwarz 15
15. Gestreckt. — Fühlerknopf braun. — Oberkiefer gefurcht. — Pygidium sehr stark punctirt .. **moerens** E r. Algier. Istrien. L. 5½, B. 3¼ m.
Kurz. — Fühlerknopf rostroth. — Oberkiefer ohne Rinne. — Pygidium fein punctirt ..... **funestus** E r. Istr. Oesterr. L. 4, B. 2¼ m.

16. Aeusserer Seitenstreifen des Halsschildes ganz . . **indistinctus.** N. Amer.
— — — — sehr kurz **bissexstriatus.** Frankr. Ital.
L. 5, B. 2¼ m.

Beschriebene Arten dieser Gruppe sind ferner:

H. squalides Er. in Jahr. 1, 148, 53 (1834). Schwarz, glänzend; Halsschild mit abgekürztem äusseren Seitenstreifen; 1—4. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, 5. und Nahtstreifen in der Mitte abgekürzt; Vorderschienen dreizähnig. L. 5½ m. China.

Von der Gestalt des ***H. carbonarius*** und dem ***H. javanicus*** nahestehend.

H. dispar Le C. N. Am. Hist. 27, pl. 3, 8 (1845). Halsschild mit sehr kurzen äusseren Seitenstreifen; 1—3. Rücken- und Nahtstreifen der Flügeldecken ganz; Vorderschienen dreizähnig. L. 4 m. N. Amer. (Georgien), selten.

H. sordidus Aubé in Ann. Soc. Ent. (1850) 322, 30. Länglich, schwarz; äusserer Seitenstreifen des Halsschildes äusserst kurz, der innere weit vom Rande entfernt; 1—4. Rückenstreifen der Flügeldecken ganz, 5. und Nahtstreifen abgekürzt; Seitenstreifen fehlt, mit einem grossen dreieckigen rothen Fleck nach aussen; Vorderschienen vierzähnig, der unterste Zahn zweispaltig, der erste sehr klein. L. 4 m. Süd-Spanien. — Habitus und Farbe des ***H. bimaculatus.***

(Fortsetzung folgt.)

Für die Wiener-Fauna neue Schmetterlinge.

1. *Cucullia argentina*; von Herrn Schuler in einem schönen Exemplare am 19. Aug. d. J. bei Mödling gefangen.

2. *Thalpochares purpurina;* von demselben im Juni bei Meidling gesammelt.

3. *Atychia lugubris.* Zwei Weibchen von Herrn von Hornig und Schedl auf den Bergen zwischen Baden und Gaden am 15. Aug. gefangen. Einen leeren Sack hatte ich schon vor vielen Jahren in derselben Gegend gefunden, mehrere von Raupen bewohnte fanden wir ebendaselbst voriges Jahr. In den Alpen kommen dieselben häufiger vor, doch ist uns die Zucht bisher noch nie gelungen. (Wie wir hören, soll das von Buhle [Tag- und Abendschmetterlinge Deutschlands, Halle 1837] fälschlich als *Atychia lugubris* abgebildete, von Herrn Ullrich bei Triest gesammelte Thier nun auch bei Laibach aufgefunden worden sein.)

4. *Choreutis dolosana.* Von mir die Puppen auf dem Bisamberge am 7. Juli gefunden; sie entwickelten sich schon nach wenigen Tagen, viele lieferten aber ein kleines Hymenopteron. Die ersten Stände dieser Art hat Herr Millière in Lyon entdeckt und in den Pariser Annalen 1856 pag. 33 bekannt gemacht; die Raupe minirt in den Blättern der *Aristolochia clematidis*, in welchen sie sich auch verpuppt. Lederer.

Verantwortliche Redacteure: Julius Lederer und Ludwig Miller.
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 10. **II. Band.** **October 1858.**

Criterien zur generischen Theilung der Phytocoriden (Capsini aut.)

Von Dr. F. X. Fieber,

Director am k. k. Kreisgerichte zu Chrudim, der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, der kais. Leopoldin. Carolin. Academie, der kais. Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau u. m. a. G. Mitglied.

(Hiezu Taf. VI)

Zu wohl bekannt sind die Schwierigkeiten und die sich ergebenden Zweifel bei Bestimmung der *Phytocoriden* (*Capsini* aut.) dem Kenner sowohl, als auch dem angehenden Forscher, um noch des Weiteren hierüber zu sagen.

Der Grund dieser Anstände liegt aber theils in der bisherigen Nichtbeachtung so vieler constanter Formen gewisser Körpertheile, theils darin, dass manche der aufgefundenen Merkmale nicht gehörig gewürdiget wurden, um sie für Aufstellung von gut begründeten Gattungen und zur Gewinnung einer leichteren Uebersicht bei Bestimmung der bedeutenden Zahl der (*Capsini*) *Phytocoriden* zu benützen.

Eine oberflächliche Zusammenstellung der Arten nach dem äusseren Ansehen und Unterbringung derselben in eine der wenigen sehr vage begründeten Gattungen, genügt gegenwärtig durchaus nicht mehr, — obgleich es bequem, aber die Wissenschaft nicht fördernd ist, alles was nicht in die Gattungen *Miris*, *Lopus* und *Phytocoris* eingeordnet werden kann, in einer vierten Gattung unter dem Sammelnamen *Capsus* einzureihen.

Die wenigen Gattungen, welche einige Autoren (Latreille, Hahn, Burmeister, Spinola, Westwood, Stephens) im Gefühle der Nothwendigkeit aufgestellt haben, fanden, wenngleich

auf ihre körperliche Verschiedenheit gut begründet, in den Arten aber nicht genug gesichtet, nicht die ihnen gebührende Anerkennung, weil es späteren Schriftstellern nicht genehm war, ihren Werth zu prüfen; da sie zu diesem Zwecke die grosse Zahl der *Capsini* einer genauen Untersuchung hätten unterziehen müssen, was allerdings ein zeitraubendes, anstrengendes, Mühe und Geduld im grössten Maasse erforderndes Unternehmen ist.

Professor Kirschbaum*) erkannte wohl die Nothwendigkeit der Aufstellung von Gattungen (pag. 5), war jedoch der Ansicht, es sei bei einer Zahl von 154 ihm bekannter Arten immer noch möglich, die neu aufgefundenen zu bestimmen, und der Zeitpunct zur Aufstellung endgiltiger Gattungen unter den *Capsinen* noch nicht gekommen**), in dem Glauben, dass zahlreiche Uebergangsformen unter den bekannten Arten***) eine scharfe Grenze nicht ziehen lassen.

Nach seiner oben ausgesprochenen Ansicht versuchte Kirschbaum die ihm bekannten Arten in einigen blos benannten Unterabtheilungen mit den Gattungen *Capsus*, *Phytocoris*, *Lopus* und *Miris* nach Herrich-Schäffer, dann die neue Gattung *Monalocoris* Dahlb. und *Myrmecoris* Gorsky unterzubringen, doch auch hier finden sich sehr verwandte in ein und dieselbe Gattung oder Abtheilung gehörige Arten — wie *Capsus ochroleucus* und *C. molliculus* — weit von einander in zwei Abtheilungen vor.

Die Untersuchung der Gattung *Lopus* nach H.-Schff. und Kirschbaum, nach welchen der geschärfte Seitenrand des Pronotum den Character bildet (der jedoch auch manchen Anderen zukommt) zeigt schon, wie vielfach abweichend von einander die dahin unterbrachten Arten im Körperbaue, den einzelnen Theilen und deren Formen sind.

---

*) Rhynchota der Umgegend von Wiesbaden, 1855. 1. Heft. Capsini.

**) Wann soll oder wird dieser ersehnte Zeitpunct eintreten — auf was soll desshalb gewartet werden?

***) Sonach wären alle diese bekannten Arten — Abarten von nur einer Art?!

Bei genauer Prüfung von mehr als 280 aus den an 370 bekannten Arten (wenn sich die übrigen, mir noch zur Untersuchung nicht vorliegenden Arten als solche bewähren sollten) fand ich keine Uebergangsformen, wohl aber mehrere einer grösseren oder kleineren Zahl Arten zukommender gleicher unwandelbarer — zuweilen wohl ähnlicher — Kennzeichen, um sie zu einem Gattungs-Character zu verbinden.

Man vergleiche z. B. nur erst die characteristische Bildung des Kopfes von der Seite angesehen in Tafel 6, von *Lopus tunicatus* Fig. 1 — *L. carinatus* Fig. 2, — *L. ferrugatus* Fig. 3, — *L. albidus* Fig. 22 oder *L. nasutus*, untersuche ferner wie verschieden die Fussglieder — vorzüglich ausgebildet und characteristisch an den Hinterbeinen — bei *L. carinatus*, *L. tunicatus* und *L. albidus* oder *L. nasutus*; — wie verschieden der Bau der Bruststücke ist; man findet ferner, dass das Pronotum am Vorderrande einen Kiel oder Ring trägt, Fig. 1, 3, 9, welcher bei Fig. 22 dem *L. albidus* und *L. nasutus* fehlt, und sieht in der Flügelzelle den Zellhaken, Hamus. Fig. 45 bei *L. albidus* und *nasutus*, welcher den anderen Lopus-Arten der beiden Autoren mangelt.

Man untersuche ferner nach obigen Andeutungen die Arten der Gattung *Capsus* H.-S. und Kirschb., z. B. in Tafel 6 von der Seite gesehen den Kopf von *Capsus angulatus* Fig. 8 — *C. punctulatus* oder *Falleni* Fig. 4 — *C. scriptus* Fig. 5 — *C. tibialis* Fig. 6, *C. decolor* Fig. 7, *C. flavovarius* Fig. 10, *C. hortulanus* Fig. 11, *C. leucocephalus* Fig. 12, *C. Märkelii* Fig. 13, *C. pallidus* Fig 14, *C. tripustulatus* Fig. 15, *C. brevis* Fig. 16, *C. ambulans* Fig. 17, *C. marginepunctatus* Fig. 23, *C. ericetorum* Fig. 24, *C. nubilus* Fig. 25, *C. chloropterus* Fig. 26, *C. umbratilis* Fig. 27, *C. clavatus* Fig. 28, *C. triguttatus* Fig. 29, *C. trifasciatus*, *C. ater*, *C. chlorizans* Fig. 33, *C. neglectus* Fig. 30, *C. holosericeus*, *C. coccineus* Fig. 21, *C. striatus*, *C. Gyllenhali* etc. und man wird unmöglich mehr behaupten können, alle diese beispielsweise genannten Arten müssten noch immer vereint in der Gattung *Capsus* verbleiben.

Die Kennzeichen zur Aufstellung wohlbegründeter Gattungen liegen in dem verschiedenartigen, einer grösseren oder kleineren Zahl Arten zukommenden gleichen Bau des Kopfes, dessen Form von oben, und besonders von der Seite gesehen, dessen verschiedener Wölbung, in der Grösse, Form und Stellung der Augen am Kopfe, in der verschiedenen Höhe der Fühlergrube zu dem Grunde der Stirnschwiele (Tylus) und zur Augenmitte (Augenlinie) zum Theil in der Form der Fühler Fig. 36—41, jener der Fussglieder Fig. 46—48 und dem Verhältniss der Glieder untereinander, — in der verschiedenen Form der Stirnschwiele (Tylus — Nasus, Clypeus, Kopfschild, Kirschb.) von der Seite gesehen, und dem verschiedenen Winkel am Grunde derselben, dem verschiedenen Schnitt des Joch- und Wangenstückes mit den Wangenplatten.

Das Vorhandensein oder Absein des Kieles am Vorderrande des Pronotum, des Hakens in der Flügelzelle, das Verhältniss der Länge der Schnabelscheide zum Körper, und deren einzelnen Glieder, ihre Stärke, so wie des Wurzelgliedes zum Unterkopfe und zum Xyphus des Vorderbruststückes, sind gleich wichtige constante Kennzeichen zur Unterscheidung der Gattungen; — und doch sagt Kirschbaum a. a. O. pag. 104, es seien die Mundtheile (der Schnabel oder Schnabelscheide) wegen ihrer Einförmigkeit zur Aufstellung von Gattungen gar nicht zu gebrauchen; nun aber vergleiche man z. Beisp. die Schnabelscheide von *Capsus pteridis*, *C. Märkelii*, *C. umbratilis*, *C. scriptus*, *C. ater*, *C. holosericeus*, *C. Gyllenhali*, *C. leucocephalus*, *C. pallicornis*, *C. chloropterus* etc., und man muss gestehen, dass bei so auffallender Verschiedenheit derselbe ohne Leichtfertigkeit bei der Characteristik der Gattungen nicht unbeachtet gelassen werden darf.

Der Brustkasten ist wie jener bei den *Hydrocoriden* ein zusammengesetzter; in Fig. 51 liegt zur Seite der Mittelbrust *b* das Seitenstück *d*, ober demselben die Scapula *e*; das kurze schmale Hinterbruststück tritt in der Mitte *c* characteristisch hervor, an der Seite liegt das Athemloch *f*.

Der zusammengesetzte Bau des Brustkorbes in Fig. 49—53 wurde bisher gar nicht beachtet, und doch liegt in der Form, der Wölbung, Ebene oder Vertiefung des Xyphus *a*, in der Wölbung, den Eindrücken und in dem Schnitte des Hinterrandes der Mittelbrust *b*, in Fig. 49—53, in der Form, Fläche oder Wölbung und den Eindrücken auf der Hinterbrustmitte *c* — in der Form der Grundzelle der Membran, ob sie einfach, Fig. 42 *e*, oder getheilt, Fig. 43, 44 *e*, so viel des Characteristischen und Unwandelbaren an Kennzeichen, dass, wenn dieselben gehörig aufgefasst und in Verbindung gebracht, trefflich zur Bildung von Gruppen und Gattungen dienen.

Die Bahn zur leichteren Bestimmung der *Phytocoriden* durch Aufstellung von Gattungen auf Grundlage der Kennzeichen am Kerfskelett ist hiermit gelegt, der Fortschritt darin und die Kritik darüber ist leicht; vielleicht wird man den Vorwurf der Neuerung als Abweichung von der veralteten Methode der Eintheilung und der Beschreibung und den der Zersplitterung wagen; indessen, man prüfe gründlich und ruhig früher und urtheile später, denn mit eben so vielem Rechte als in Coleoptern, Hymenoptern und anderen Ordnungen die Linné'schen und Fabricischen Gattungen in mehrere

durch verschiedene Autoren aufgelöst wurden und Anerkennung gefunden haben, stehen auch die aus den Sammelgattungen ***Lopus***, ***Miris*** und insbesondere ***Capsus*** von mir nach genauer Prüfung ausgeschiedenen Gattungen zur Erkenntniss da.

Die Nothwendigkeit der Aufstellung von Gattungen unter den ***Phytocoriden*** tritt aber eben so klar hervor, als es der Fall bei den Orthoptern war, wo unter den Gattungen ***Locusta***, ***Gryllus*** und ***Acridium*** so viele verschiedenartige Bildungen im Kerfskelette vorkommen.

Zu gleichen Resultaten in Aufstellung gut begründeter Gattungen nach dem Kerfskelette, jedoch unter anderen Namen gelangte ich in meiner Bearbeitung der europäischen Orthoptera (als Synopse in der Zeitschrift Lotos, Jahrgang III. 1853, in den Separatabdrücken unrichtig 1854) eben so wie Dr. Fischer in seinen gleichzeitig 1853 erschienenen Orthoptera europaea, dem von meinen Arbeiten hierüber nur die Uebersicht der schlesischen Orthoptera, im Programm des königl. Gymnasiums zu Ratibor a. 1852 bekannt war, in welchem ich schon auf Grundlage des Kerfskelettes mehrere Gattungen aufgestellt hatte.

Wenn auch einzelne Gattungen auf die körperlichen Unterschiede von nur einer Art gegründet wurden, so habe ich mehrfach die Erfahrung gemacht, dass zu solchen Gattungen sehr bald die zweite oder mehr Arten aufgefunden worden sind, wie diess bei ***Orthops***, ***Stiphrosoma***, ***Tinicephalus***, ***Amblytylus***, ***Macrocoleus***, ***Dicyphus***, ***Brachyceroea*** u. a. der Fall war. Uebrigens bestehen ja der Beispiele einer Gattung mit nur einer Art in anderen Ordnungen so viele, dass eine Rechtfertigung unnöthig ist.

Das Resultat meiner mehr als dreijährigen Untersuchungen ist die Anfertigung der Analyse sämmtlicher Rhynchoten-Gattungen auf besonderen Tafeln, welche seiner Zeit veröffentlicht werden sollen, — und die Erstellung von mehr als 300 farbigen Abbildungen europäischer ***Phytocoriden.***

Verbindlichen Dank für freundliche Mittheilung von Materiale sage ich Herrn Prof. Eversmann, Ferdinand Schmidt, Prof. Kirschbaum, und insbesondere Herrn R. Meyer-Dür.

Zur Untersuchung und Bestimmung der Gattungen müssen vollkommen ausgereifte, in den Körpertheilen erhärtete, durch den Nadelstich nicht in der Mitte des Mittel- und Hinterbruststückes und wenigstens im linken Flügel nicht verletzte Exemplare gewählt werden, oder wenn sie gefangen noch nicht ganz erhärtet sein sollten, möglichst bald

untersucht werden, ehe die Körpertheile einfallen, zusammenschrumpfen und dann zu irrigen Ansichten Veranlassung geben *).

Man spiesse die Rhynchoten überhaupt nur durch die breiteste Stelle des Corium, somit durch die rechte Seite (nicht Mitte) des Körpers, und klebe die zarten und kleinen mit dem Hinterleibe auf.

Bei Untersuchung der Bruststücke an gespiessten Exemplaren befeuchte man die Schenkelköpfe der Beine mittelst eines kleinen Pinsels in Weingeist getaucht, dann mit ein wenig Wasser; nach einigen Minuten wird es möglich, die Schenkelköpfe mittelst einer Stahlnadel unter der Loupe auseinander zu breiten oder herauszuheben, und die Bruststücke zur Ansicht bleibend frei zu legen. Die Nadel selbst wird, wenn sie hindert, zur linken Seite überbogen, um mit der scharfen Loupe nahe sehen zu können.

Bei aufgeklebten Exemplaren löse man dieselben vorerst mittelst Wasser vom Papiere los, befreie sie durch Wässerung von dem Klebstoffe, lasse sie abtrocknen und hefte sie dann mittelst eines Tröpfchens dicken Gummi oder aufgelöstem leichtem Schellak auf einen Streif stärkeren Papieres nur mit Schild und Pronotum auf; haften sie fest, so verfahre man mit Weingeist und Pinsel wie früher; nach geschehener Untersuchung hebt man sie leicht mit der Stahlnadel von der Haftmassa ab, und klebt sie wie gewöhnlich auf.

Um zu vielen und oft seltenen Arten der ***Phytocoriden***, wie überhaupt von Rhynchoten zu gelangen, bedient man sich nicht allein des Schöpfers (Hamen), sondern auch mit grösstem Vortheile des Regenschirmes beim Abklopfen der Bäume und Sträucher, auch scheue man nicht die Mühe des Untersuchens der Erde und des Laubes unter Pflanzen und Sträuchern in allen Bodenverhältnissen, der Rinde und der Spalten der Bäume.

Zur leichteren Verständigung der Ausdrücke in den folgenden Beschreibungen über die verschiedenartige Stellung und den Bau des Kopfes sind mehrere Zeichnungen in beiliegender Tafel enthalten.

Vertikal ist das Gesicht und der Kopf, wenn die Gesichtslinie *a b* Fig. 8, und Fig. 1—10, 12—17 zwischen der Stirnschwiele *c* und den übereinander liegenden Jochstücken (Jugum) *d* und dem Wangenstücke (Genae) *e* herab, vertical auf die Horizontallinie *f g* des Unterkopfes,

*) Zur Bestimmung von Phytocoriden, wie überhaupt europäischer Hemiptera erbietet sich der Verfasser (zu Chrudim in Böhmen) mit Vergnügen.

in der Grundlinie der Wangenplatten *n* fällt, die Kehle dahinter *h* ist entweder in gleicher Ebene mit dem Unterkopfe Fig. 1, 2, 10, 12 oder schief aufwärts Fig. 5, 8, 15, 16, 17.

Der Kopf von der Seite gesehen, ist entweder nach unten verlängert oder horizontal und rahmt sich entweder in ein Quadrat Fig. 9, oder ein Rechteck Fig. 5, 8, deren Diagonale *o p* von der unteren Ecke des Wangenstückes durch die Augenmitte unter dem Winkel von 45 oder mehr Graden geneigt ist; im Quadrat ist der Kopf meist im Viertelkreis gewölbt, die Stirnschwiele *c*, Fig. 7, 8, mehr oder weniger unter spitzem Winkel oder fast rechtem Grundwinkel vorstehend, oder in die Stirne fast spurlos übergehend, Fig. 10, 12, 16. Bei dem horizontal gestreckten Kopfe ist der Rahmen ein Parallelogramm, Fig. 18, 19, 20, die Stirnschnittlinie (Gesichtslinie) vertical.

Schief geneigt, auch schief gestreckt in der Raute eines Quadrates oder Rechteckes ist der Kopf, wenn die Gesichts- oder Schnittlinie *a b* zwischen der Schwiele, dem Joch- und Wangenstücke unter spitzem Winkel auf die Grundlinie *f g* des Unterkopfes fällt, Fig. 11, 22, 24, 27, 28. Der Kopf ist nach unten gleich breit oder fast rüsselförmig verlängert, Fig. 27, 28, 29 mit schiefer Kehle *h*, oder es liegt dieselbe in gleicher Ebene mit dem Unterkopfe Fig. 22.

Die Fühlergrube *i* Fig. 8, liegt entweder in der Augenlinie (die durch die Mitte des Auges horizontal und parallel mit dem Unterkopfe gedachte Linie) *k l*, oder unterhalb derselben in verschiedener Höhe zu dem Grunde *m* der Stirnschwiele Fig. 8, welcher entweder in oder unter, seltener über der Augenlinie liegt, und durch einen mehr oder weniger deutlichen Quereindruck auf der Stirne angedeutet ist.

Der Kopf von oben gesehen ist vor den Augen kürzer oder länger spitz oder stumpf, je nachdem die Stirnschwiele mehr oder weniger vorsteht, eigentlich aber ist der Kopf zwischen den Augen nach vorn länger oder kürzer fünfeckig Fig. 30, 34, *e*, die Augen liegen dem Vorderrande des Pronotum fast oder ganz an, Fig. 30, 31, 34, 35, oder sie sind in oder über die Mitte der Seiten des Kopfes nach vorn gerückt, Fig. 32, 33. Bei ***Capsus distinguendus*** ♀, ***C. flavonotatus*** ♀ und ***histrionicus*** sind die Augen nur wenig vom Vorderrande des Pronotum entfernt, und immer noch hinter der Mitte der Kopfseiten dem Nacken näher Fig. 34.

Der Nacken ist meist gewölbt, Fig. 30, 33, 34, 35, oder er trägt eine Querleiste oder Kante *d*, Fig. 31; und liegt dem Pronotum an, ***C. leucocephalus*** Fig. 12. etc.

Das Fühlerglied 2 ist gewöhnlich das characteristische, entweder faden- oder stabförmig, nach oben allmälig dicker Fig. 36, oder walzig, Fig. 40, wie bei *C. crassicornis* ♂, mehr oder weniger keulig dick, Fig. 37, 38; oder spindelig, Fig. 39, im Durchschnitte rund oder (seltener) zusammengedrückt, zuweilen auch ist der Grund der Fühler dicker, *Miris virens*. Gewöhnlich ist das zweite Glied das längste, nur bei *Harpocera thoracica* Fig. 41 ist das zweite Glied kürzer als das dritte, nach oben verdickt, unterseits knotig. Die Glieder 3 und 4 sind entweder fadenförmig, Fig. 36, 38, 39, oder etwas walzig, fast spindelig, Fig. 37 und 40, einzeln stets kürzer als das zweite Glied.

Das Pronotum ist gewöhnlich trapezförmig mit geraden oder ausgebogenen Seiten, Fig. 33 *a*, oder glockenförmig, nach hinten erweitert, Fig. 31 *a*, oder glockenförmig, rechteckig Fig. 34 *a*, oder sechseckig Fig. 35 *a*, auch länglich-trapezförmig (*Miris*) bis fast länglich-sechseckig Fig. 32 *a* — oder gestreckt fast abgestutzt-kegelig wie bei *C. triguttatus*.

Der Vorderrand des Pronotum ist entweder geschärft, wie bei *Miris*, oder stumpf ohne Randkiel Fig. 31, 33, oder es ist an ihm ein deutlicher mehr oder weniger starker Randkiel, Halbring oder Wulst *b* vorhanden, Fig. 30, 32, 34, 35, hinter diesem aber, oder wenn der Ring fehlt, zwei oft zu einer zweiten Querwulst verbundene Buckel *c*, Fig. 32, 35, 30 *c* und 9.

Die viergliederige Schnabelscheide hat stets ein stärkeres Wurzelglied, welches bei den verticalen Köpfen absteht, länger oder kürzer, oder so lang ist als der Unterkopf.

Die vollkommen ausgebildete Halbdecke besteht aus dem Corium *a*, dem Clavus *b*, dem Cuneus*) *c* in der längeren oder kürzeren dreieckigen Form; der Membran *d* mit der halbrundlichen einfachen Zelle *e* in Fig. 42, oder länglichdreieckig — oder halbrundlichen zweitheiligen Grundzelle, Fig. 44. Fig. 43.

Bei verkümmerten Halbdecken ist die Naht nur angedeutet, die Membran unvollkommen oder mit dem Corium und Cuneus zu einem Stücke verwachsen. *Halticus* ♀. *Byrsoptera*.

Im Flügel, Fig. 45, befindet sich am Vorderrande die Zelle *α*, gebildet durch die Hauptrippe *a*, die Unterrippe *b* und die Binde-

*) Fieber Beiträge z. Kenntniss der Schnabelkerfe in Dr. Weitenweber Beiträgen z. Nat. u. Heilkunde. Prag. 1836. *I.* p. 100. t. 2. f. 36.

rippe *c*, von deren Knotenpuncten die obere und untere Endrippe ausgeht, die Unterrippe trägt den Haken (Hamus) *f*, wenn er vorhanden ist, im Mittelfelde befinden sich bisweilen zwei freie Strichrippen *g*, im zweiten Faltenfelde zwei, und in dem umlegbaren Faltenstücke eine Strahlenrippe. *h*, *i*.

Die besonders ausgebildeten Hinterfüsse zeigen dreierlei Verhältnisse der Glieder untereinander. Fig. 46 zeigt das lange Fusswurzelglied, wie bei ***Miris***, ***Lopus dolabratus***, ***Capsus umbratilis*** etc., bei Fig. 47 ist die Fusswurzel kürzer als das zweite Glied, ***Caps. crassicornis***, ***Caps. ambulans*** etc., während Glied 2 kürzer oder länger ist als 3; Fig. 48 zeigt die Fusswurzel gleichlang mit 2, wie bei ***Lopus tunicatus***, ***L. gothicus*** etc.

Der Hinterleib des Mannes trägt das grosse, stumpfkegelige oder halbovale, unten gewölbte oder kantige, am linkerseitigen Rande oben ausgeschnittene Afterstück *a*, Fig. 54, bei dem Weibe sind drei Bauchringe tief winkelig durch- und ausgeschnitten, Fig. 55, aus dem kantig dachförmig erhobenen, schiefen Theile tritt die säbelförmige Legescheide *a* Fig. 56, hervor, am Grunde des Durchschnittes ist noch die kleine dreieckige Bauchplatte *b* in Fig. 55 und 56 vorhanden, welche Artkennzeichen abgibt.

Zur leichteren Uebersicht der Eintheilung der ***Phytocoriden*** bei Bestimmung und Einreihung der Gattungen folgt nachstehender Schlüssel*):

I. Membran mit einfacher ungetheilter Zelle.
Genus 1—3.

II. Membran mit zweitheiliger, länglich-dreieckiger, oder halbrundlicher Zelle.

A. Hinterfusswurzel lang, zwei bis dreimal länger als das zweite Glied.

B. Pronotum verkehrt-trapezförmig.
Genus 4.

---

*) *Resthenia scutata* Am. Serv. Hem. p. 280. Gen. 233 aus Brasilien, mit gewölbtem Pronotum und Schild und langer Fühlerwurzel, kann wegen Abgang anderer Kennzeichen hier nicht eingereiht werden.

BB. Pronotum länglich-trapezförmig, oder rechteckig.

C. Pronotum vorn geschärft, ohne Randkiel.

Genus 5—10.

CC. Pronotum vorn mit Randkiel, Ring oder Wulst.

Genus 11—18.

AA. Hinterfusswurzel kürzer als Glied 2, oder so lang als 2, schuhförmig.

B. Kopf zwischen den Augen fünfeckig, nach vorn mehr oder weniger spitz. Augen dem Pronotum fast oder ganz anliegend.

C. Pronotum vorn mit deutlichem Randkiel oder Wulst.

⊙ Nacken gewölbt, ohne Querleiste oder Kante.

Genus 19—35.

⊙⊙ Nacken mit ganzer Querleiste oder Kante, oder einem kurzen Ansatz derselben an den Augen.

Genus 36—45.

CC. Pronotum vorn stumpf oder kantig, ohne Randkiel oder Wulst.

⊙ Flügelzelle ohne Haken.

§ Augen länglich-oval, oder rundlich-nierenförmig. Kopf von oben quer breiter als lang.

Genus 46—59.

§§ Augen kugelig oder sphäroidisch, hoch an den Scheitel gerückt. Kopf vertical, rüsselförmig.

Genus 60—61.

⊙⊙ Flügelzelle mit Haken.

§ Fühlerglied 2 der ganzen Länge nach spindelig, im Querschnitte rund oder zusammengedrückt.

Genus 62.

§§ Fühlerglied 2 stabförmig, zuweilen am Ende unterseits knotig, oder nach oben nur allmälig dicker.

† Stirnschwiele aus dem verticalen Gesichte fast unter rechtem Winkel entspringend.

Genus 63—67.

†† Stirnschwiele aus dem Gesichte unter mehr oder weniger deutlich spitzem Grundwinkel entspringend, oder übergehend.

Genus 68—88.

BB. Kopf länglich, fast walzig, eirundlich oder eilänglich. Augen an den Seiten des Kopfes nach vorn gerückt.

C. Augen an dem länglichen Kopfe über die Mitte der Seiten gerückt. Hinterfussglied 2 fast doppelt länger als 3.

Genus 89.

CC. Augen an dem eirundlichen oder eilänglichen Kopfe in die Mitte der Seiten gerückt.

Genus 90—94.

Wenn Herrich-Schäffer W. Ins. III. B. 3. Heft. p. 35 u. IX. Bd. p. 163 sich alle Mühe gegeben zu haben glaubt, um eine haltbare Trennung der von Fabricius unter ***Lygaeus***, ***Miris*** und ***Capsus*** von Fallén unter ***Miris***, ***Phytocoris***, ***Capsus*** und ***Bryocoris*** beschriebenen Arten aufzustellen, und die in seinem Nomenclator entomolog. gegebene Eintheilung die Frucht vielfältiger und oft wiederholter Versuche sein soll, und glaubt, dass keine Grenze zwischen ***Phytocoris*** und ***Capsus*** Fall. bestehe, wohl aber deren Trennung in zwei Gruppen, — die erste mit geschärften Pronotum-Seiten, ***Lopus***, die zweite mit stumpfen oder abgerundeten Seiten des Pronotum, mit

a. ***Phytocoris***, deren erstes Fühlerglied länger oder so lang ist, als Kopf und Pronotum;

b. ***Capsus***, dessen Fühlerwurzelglied kürzer ist als Kopf und Pronotum;

möglich sei, so zeigt die nachstehende Eintheilung, dass die Begründung von Gattungen noch in anderer Weise mit wichtigeren Kennzeichen Statt haben könne und müsse, um eine leichte und sichere Bestimmung der Arten zu erzielen.

Die in folgender Darstellung angeführten Arten von ***Capsus***, ***Lopus***, ***Miris***, haben Bezug auf den alphabetischen Index der Hemiptera von Herrich-Schäffer, 1853.

I. Membran mit ungetheilter einfacher Zelle.

A. Zelle langgestreckt, fast rhombisch. Kopf dick, eirundlich, vertical, Stirnschwiele nicht vorstehend, Augen in die Mitte der Kopfseiten gerückt. Schnabel lang, Wurzelglied so lang als der Kopf.

Gen 1. **Monalonion** H.-Sch. *parriventre* H.-Schff. W.I. Fig. 958.

AA. Zelle halbrundlich. Augen dem Halsrande anliegend. Pronotum vorn ohne Randkiel.

B. Schnabel lang auf die Mitte der Hinterbrust reichend, Glied 4 pfriemlich lang. Kopf vertical etwas verlängert. Cuneus innen, und Corium Ende geschweift. Hinterbrust eckig vorstehend.

Gen. 2. **Monalocoris** Dahlb. *filicis* Fall. (*Caps.*)

BB. Schnabel kurz, dick, an das Ende der Mittelbrust reichend, Glied 4 sehr kurz kegelig. Kopf nach unten etwas verlängert, mit dem Gesichte und der Kehle schief. Hinterbrust halbrundlich, gewölbt.

Gen. 3. **Bryocoris** Fall. *pteridis* Fall. (*Ahr.*). F.E. 10. 13.

II. Membran mit länglich-dreieckiger oder halbrundlicher zweitheiliger Grundzelle.

A. Hinterfusswurzel zwei- bis dreimal länger als Glied 2.

B. Pronotum kurz, verkehrt-trapezförmig, Seiten gewölbt. Mittelrücken unbedeckt. Kopf schief gestreckt. Fühler weit vor den Augen. Hinterrücken höckerig gewölbt.

Gen. 4. **Myrmecoris** Gorsky. *gracilis* Sahlb. (*Globiceps.*)

BB. Pronotum lang, trapezförmig, oder rechteckig mit geschweiften oder ausgebogenen Seiten. Mittelrücken bedeckt. Schild nicht höckerig.

C. Pronotum-Vorderrand scharf, ohne Kiel. Stirnschwiele von Gesichtslänge.

⊙ Wangenplatten halbrundlich, vorn an dem Unterkopfe.

§ Scheitelende abgeschnitten, eben, Stirnschwiele oben höckerig überragend.

† Schnabel auf die zweite Bauchschiene reichend, Glieder gleichdick, Wurzelglied bis auf den halben spitzen Xyphus lang. Mittelbrust hinten stumpf. Hinterbrust eckig vorstehend.

Gen. 5. **Miris** Fab. *laevigatus* F. — *M. holsatus* F.

†† Schnabel an das Ende der gestutzten Mittelbrust, Wurzelglied etwas auf den Xyphus reichend, dick, 3 und 4 verdickt. Xyphus bogenseitig, flachrinnig. Hinterbrust flachbogig.

Gen. 6. **Brachystira** Fieb. *calcarata* Fall. (*Miris.*)

§§ Scheitelende mit kegeligem Höcker. Schnabelglied 3 und 4 verdickt, Glied 2 lang.

† Scheitelkegel vorn eingekerbt, die Schwiele überragend, aufstrebend. Schnabel auf die Mitte der Hinterbrust, Wurzelglied an das Xyphusende reichend, Glied 2 an der Endhälfte verdickt. Mittelbrust hinten abgerundet, Hinterbrust halbrundlich. Pronotum mit zwei kurzen seitlichen und einem Mittelkiel.....Gen. 7. **Notostira** Fieb. *erratica* Fall. (*Miris.*)

†† Scheitelkegel kurz, gerade. Stirnschwiele oben rundgewölbt ober dem Munde eingeschnitten. Schnabel an das Ende der rundlich zweilappigen Mittelbrust reichend. Wurzelglied so lang als der Unterkopf. Hinterbrust sehr stumpf. Beine kurz.

Gen. 8. **Lobostethus** Fieb. *virens* Fab. (*Miris.*)

⊙⊙ Wangenplatten lang, linienförmig-leistig. Schnabelglieder gleichdick, Wurzelglied stark. Scheitelende sehr kurz kegelig.

§ Schnabel auf die zweite Bauchschiene, Wurzelglied an das Xyphusende reichend. Stirnschwiele oben gewölbt. Mittelbrust hinten eckig verengt, eingekerbt. Hinterbrust eckig, scharfrinnig. Fühler und Fühlerwurzel sehr lang.....Gen. 9. **Megaloceroea** Fieb. *longicornis* Fall. (*Miris.*)

§§ Schnabel hinter die Mitte der stumpfen Hinterbrust reichend. Wurzelglied so lang als der Unterkopf.

Stirnschwiele zusammengedrückt dreieckig, oben weit vorstehend. Mittelbrust nach hinten verkehrt-eiförmig zusammengezogen, spitz, herabgewölbt. Ein Pronotum-Mittelkiel.

Gen. 10. **Trigonotylus** Fieb. *ruficornis* Fall. (*Miris.*)

CC. Pronotum vorn mit Randkiel oder ringförmigem Wulst.

⊙ Pronotum-Seiten blattartig, oder geschärft-kantig. Schnabelwurzel länger als der Unterkopf.

§ Scheitelende in einen starken aufstrebenden, die schief nach unten und hinten geneigte Schwiele überragenden Kegel endend. Pronotum-Seiten und Mittelkiel blattartig. Mittelbrust hinten eckig zusammengezogen..... .....Gen. 11. **Acetropis** Fieb. *carinatus* H.-S. (*Lopus.*)

§§ Scheitelende zugerundet. Pronotum-Seiten kielförmig-geschärft. Schwielengrund in der Linie des unteren Augenrandes.

† Augen an den Kopfseiten halbkugelig. Schnabel an das Ende der Hinterbrust, Wurzelglied an das Xyphusende reichend. Kehle kurz, schief. Mittelbrust hinten zugerundet. Hinterbrust rechtwinkelig stumpf.....Gen. 12. **Leptopterna** Fieb. *dolabrata* Fab. (*Lopus*)

†† Augen an den Kopfseiten nierenförmig, von oben eingesenkt *). Schnabel an das Ende der gestutzten Mittelbrust reichend, Wurzelglied viel kürzer als der Unterkopf. Hinterbrust mit querbeilförmigem Endstücke. Pronotum fast kegelig, vor den Schultern etwas geschweift. Halbdecken lederartig, unvollkommen mit rautenförmiger Endzelle.

Gen. 13. **Teratocoris** Fieb. *antennatus* Boheim. (*Caps.*) Nya Svensk H.

⊙⊙ Pronotum-Seiten stumpf oder abgerundet.

§ Hinterfusswurzel nicht dicker als die übrigen Glieder.

† Fühlerglied 2 keulig, 3 und 4 walzig. Flügelzelle mit Haken. Kopf schief-gestreckt, verschmälert.

Schnabel auf die Bauchmitte, Wurzelglied etwas auf den Xyphus reichend. Mittelbrust hinten rundlich-zweilappig. Hinterbrust zugerundet, gewölbt.

Gen. 14. **Cremnodes** Fieb. *umbratilis* Fab. (*Caps.*)

†† Fühlerglied 2—4 stabförmig. Flügelzelle ohne Haken.

a. Kopf schief-gestreckt, Stirnschwiele gleichbreit vorstehend. Kehle lang, schief. Schnabel auf die dritte Bauchschiene, Wurzelglied über den Xyphus lang. Mittelbrust rundlich-klein-zweilappig. Hinterbrust kurz, stumpf-eckig. Fühlerwurzel walzig, lang.

Gen. 15. **Oncognathus** Fieb. *binotatus* Fab. (*Caps.*)

aa. Kopf von der Seite fast kugelig. Gesicht übergeneigt, Schwiele übergehend. Schnabel dick, auf den Bauchgrund, Wurzelglied an das Xyphusende reichend. Glied 2 zum Ende verdickt. Mittelbrust hinten zusammengezogen eckig. Hinterbrust halbrundlich, gewölbt. Fühlerwurzel kurz, keulig. .....Gen. 16. **Pithanus** Fieb. *Märkelii* H.-Schff. (*Caps.*)

§§ Hinterfusswurzel viel dicker als die übrigen Glieder.

† Hinterfusswurzel dick walzig. Fühlerglied 2 nach oben keulig, 3—4 spindelig. Kopf horizontal-gestreckt. Schwiele übergehend. Augen sphäroidisch. Schnabel schlank, an das Ende der Hinterbrust reichend, Wurzelglied so lang als der Unterkopf. Mittelbrust hinten breit, seicht ausgeschweift. Hinterbrust eckig, Mitte dachförmig-kantig.

Gen. 17. **Alloeotomus** Fieb. *gothicus* Fall. (*Caps.*) (*marginepunctatus* H.-Schff.

†† Hinterfusswurzel dick keulig. Fühlerglieder stabförmig. Kopf und Gesicht schief. Kehle kurz, Schwiele vorstehend. Schnabel auf die zweite oder dritte Bauchschiene, Wurzelglied dick, an

*) Wenn der Kopf zur Aufnahme des Auges etwas ausgeschnitten ist.

das Xyphusende reichend. Glied 3 kurz. Mittelbrust hinten rundlich-zweilappig. Hinterbrust eckig, gewölbt, oben mit Längsfurche.

Gen. 18. **Pachypterna** Fieb. ***Fieberi*** Schmidt in lit.

AA. Hinterfusswurzel kürzer als Glied 2, oder eben so lang.

B. Kopf von oben quer-eirund, oder zwischen den Augen fünfeckig, vorn mehr oder weniger spitz, Augen dem Pronotum vorn fast oder ganz anliegend.

C. Pronotum vorn mit kielförmigem Randansatz oder breit ringförmigem Wulst.

⊙ Nacken gewölbt ohne Querleiste.

§ Vorderrand mit kielförmigem Randansatz.

† Stirnschwiele am Grunde aus mehr oder weniger spitzem, oder fast rechtem Winkel vortretend.

a. Hinterfussglied 1 gleichlang mit 2, Schnabelwurzel dick, länger als der Kopf.

* Membranzelle halbrundlich. Augen gross, über die Kopfseite herab. Kopf von der Seite fast rechteckig. Schnabel an das Ende der Hinterbrust, Wurzelglied auf den halben Xyphus reichend. Pronotum sechseckig. Mittelbrust hinten breit abgestutzt. Hinterbrust stumpfeckig, Mitte kantig erhoben. Fühlerglied 2 nach oben dicker.

Gen. 19. **Camptobrochis** Fieb. *punctulatus* Fall. (*Caps.*) ***Falleni*** Hhn. (***Caps. Phytoc.***)

** Membranzelle lang dreieckig. Pronotum trapezförmig.

α Scheitelende kurz kegelig, von der starken Schwiele durch eine tiefe Querfurche geschieden. Pronotum-Seiten kantig-schneidig. Fühlerglied 2 walzig. Schnabel an das Ende der breit abgestutzten Mittelbrust, Wurzelglied an das Xyphusende reichend. Hinterbrust abgerundet, gewölbt.....Gen. 20. **Conometopus** Fieb. *tunicatus* Fall. (*Lopus.*)

αα Scheitelende zur Stirne herabgewölbt.

β Kopf vertical, Augen lang. Stirnschwiele wenig vorstehend. Schnabel auf die zweite oder dritte Bauchschiene reichend, Wurzelglied sehr dick, über den Xyphus lang. Mundhöhle gross, offen Fühlergrube fast in der Augenlinie. Mittelbrust hinten abgestutzt. Hinterbrust breit, stumpf, flach gewölbt.

Gen. 21. **Megacoelum** Fieb. *infusum* H.-Schff. (*Caps.*)

ββ Kopf im Viertelkreis gewölbt, mit kurzer Kehle. Schwiele stark vortretend. Schnabel auf die zweite Bauchschiene, Wurzelglied stark, an das Xyphusende reichend. Fühlergrube in der Mittellinie der unteren Augenhälfte. Fussglieder stark. Mittelbrust hinten eingekerbt. Hinterbrust stumpfeckig mit dicker Schwiele.

Gen. 22. **Hadrodemus** Fieb. *ferrugatus* Fab. (*Caps.*) — *marginellus* Fab. (*Caps.*)

aa. Hinterfusswurzel kürzer als Glied 2.

* Schnabel kurz, auf die Mitte der Mittelbrust reichend. Wurzelglied dick, viel kürzer als der schmale Unterkopf. Kehle schief. Kopf und Gesicht vertical. Stirne fast überhängend. Mittelbrust fast abgestutzt, eingekerbt. Hinterbrust stumpfeckig, gewölbt.

Gen. 23. **Brachycoleus** Fieb. *scriptus* Fab. (*Caps.*).

** Schnabel hinter das dritte Hüftpaar, oder auf die Bauchmitte reichend.

α Pronotum trapezförmig mit geraden Seiten.

β Schnabel auf die zweite Bauchschiene, Wurzelglied dick, an das Xyphusende reichend. Kopf vertical mit schiefer Kehle, verschmälert. Mittelbrust hinten eingekerbt. Hinterbrustmitte eckig vorstehend, gewölbt. Hinterfussglied 3 länger als 2, Fühlerwurzel walzig.

Gen. 24. **Calocoris** Fieb. *chenopodii* Fall. — (*Phytoc.*) *affinis* H.-Schff. — *alpestris* Mey. — *pilicornis* H.-Schff. etc. im Nachweisungsregister.

ββ Schnabel sehr lang, dünn, auf die Bauchmitte, Wurzelglied dick, an das Xyphusende reichend. Fühlerwurzel lang, stabförmig.

) Kopf von der Seite parallelogramm. Schwiele bis an den geraden abgestuzten Scheitel reichend, oben gewölbt, unten eingedrückt. Schnabelwurzel über den Xyphus lang. Fühlerwurzel lang, walzig, dick. Wangenplatten lineallänglich. Hinterbrust halbrundlich, gewölbt. Pronotum-Seiten kantig. (Einer *Miris* ähnlich.)

Gen. 25. **Miridius** Fieb. 4-*virgatus* Costa (*Miris*) nicht *Miris hortorum* Wolff, welche ♀ von *erratica* ist.

)) Kopf von der Seite viereckig. Gesicht schief, Schwiele gleichbreit, fast von der Mitte des Gesichtes vorstehend. Unterkopf gerade. Fühlerwurzel lang, stabförmig. Schnabelwurzel an das Xyphusende reichend. Pronotum-Seiten stumpf. Hinterbrust eckig, gewölbt... Gen. 26. **Phytocoris** Fall. *Tiliae* F. — *divergens* Mey. — *Ulmi* F. — *irroratus* Fieb. Mey. Dür. etc. im Register.

αα Pronotum fast länglich-sechseckig, vorn verschmälert etwas geschweift, bei ♂ und ♀, selten rechteckig mit vorn ausgebauchten Seiten beim ♀. Schwiele gleichbreit vorstehend. Fühlergrube und Grund der Schwiele in der Mittellinie der unteren Augenhälfte.

β Fühlerglied 2 oben keulig. Pronotum bei beiden Geschlechtern gleichförmig. Kopf in der Raute eines Rechteckes schief. Schnabel an das Ende der Hinterbrust, Wurzelglied fast über den Xyphus lang. Hinterbrustmitte rechtwinkelig vorstehend, Ende gewölbt. Hinterfussglied 2 viel länger als 3.

Gen. 27. **Closterotomus** Fieb. *bifasciatus* Fab. (*Caps.*)

ββ Fühlerglied 2 stabförmig.

) Schnabel an das Ende der Hinterbrust, Wurzelglied dick, an das Xyphusende reichend.

Kopf im Rautenviereck schief. Schwielengrund fast in der Augenlinie. Jochstück horizontal. Pronotum bei beiden Geschlechtern verschieden. Xyphus eben. Hinterbrust abgerundet, gewölbt.

Gen. 28. **Alloeonotus** Fieb. *distinguendus* H.-Schff. (*Caps.*)

)) Schnabel auf die dritte Bauchschiene reichend, Wurzelglied auf den halben Xyphus lang. Kopf im Rechteck mit kurzer Kehle. Wangenplatten lineal. Pronotum hinten ausgeschweift, Xyphus gewölbt. Mittelbrust hinten herabgewölbt. Hinterbrust sehr flach-bogig.....Gen. 29. **Hallodapus** Fieb. *coryzoides* H.-Schff. (*Caps.*)

†† Stirnschwiele in den Scheitel fast bogig übergehend. Hinterfussglied 1 gleichlang mit 2.

a. Fühlerglied 2 stabförmig. Kopf im Rautenparallelogramm gestreckt, Kehle schief. Schnabel an das Ende der fast abgestutzten Mittelbrust reichend, Wurzelglied so lang als der Unterkopf. Hinterbrust eckig, gewölbt. Hinterfusswurzel dicker als das Glied 2. Pronotum-Seiten geschärft.

Gen. 30. **Pycnopterna** Fieb. *striata* Fab., *pulchra* H.-Sch. (*Caps.*)

aa Fühlerglied 2 oben keulig. Schnabel auf den Bauchgrund reichend. Schwielengrund in der Augenlinie. Fühlergrube am unteren Augenende. Pronotum-Seiten stumpf.

* Schnabelglieder stark, Wurzelglied auf den halben Xyphus lang. Kopf dick, fast im Rautenviereck, Gesicht vertical, Kehle schief. Mittelbrust hinten hochgewölbt, abgestutzt, breit flachrinnig. Hinterbrust spitzeckig, hochgewölbt mit Mittelfurche.

Gen. 31. **Rhopalotomus** Fieb. *ater* Lin. (*Caps.*)

** Schnabelglieder dünn, Wurzelglied stark, so lang als der horizontal-gestreckte, unten gerade Kopf. Gesicht schief. Schwiele breit, übergehend. Mittelbrust kurz, gewölbt, hinten flachbogig. Hinterbrustmitte eckig, mit Mittelschwiele.

Gen. 32. **Capsus** F. *elatus* F. — *tricolor* — *cardinalis* Fieb.

§§ Vorderrand des Pronotum mit ringförmigem breiten Wulst, die Buckel hinter demselben zusammenlaufend.

† Flügelzelle mit Haken. Fühlerglied 2 schwach spindelig. Kopf im Rechteck vertical, unten gerade. Stirne kurz, stark gewölbt. Augen länglich, nicht halb so lang als die Kopfseite. Fühlergrube in der unteren Augenhälfte. Stirnschwiele plattgedrückt, wenig vorstehend, fast zwei Drittel der Kopfhöhe, Grund in der Linie des unteren Augenendes. Schnabel an das Hinterbrustende, Wurzelglied auf den halben vertieften randkieligen Xyphus lang. Mittelbrust abgerundet, hinten gewölbt und furchig. Hinterbrust eckig mit Mittelschwiele. Pronotum sechseckig, gewölbt. Seiten stumpf. Vorderrandwulst bis auf die Brustseite herab. Höckerschwiele aussen mit kleinem Kiele begrenzt oder stumpf. .....Gen. 32½. **Platytylus** Fieb. *pyrrhula* Burm. (*Phytocoris.*) Handb. f. Ent. 2. p. 271. 19. — Süd-America.

†† Flügelzelle ohne Haken.

a. Pronotum-Seiten vorn blattartig-schneidig. Höckerschwiele an den Seiten abgekürzt. Schnabel an das Ende der Hinterbrust, Wurzelglied dick, an das Xyphusende reichend. Kopf im Viertelkreis gewölbt, unten gerade. Hinterbrust rechtwinkelig-eckig, gewölbt.

Gen. 33. **Lopus** Hahn. *gothicus* Fab. (*Lopus*) etc. im Verzeichniss.

aa. Pronotum-Seiten abgerundet. Höckerschwiele bis auf die Brustseiten herablaufend. Kopf vertical im Viertelkreis gewölbt etwas verlängert, Kehle kurz. Schnabel auf die erste Bauchschiene reichend.

* Membranzelle länglich-dreieckig. Höckerschwiele in der Mitte verengt. Schnabelwurzel so lang als der Kopf. Schild gleichschenkelig-dreieckig. Stirnschwiele und Fühlergrube am unteren Augenende. Hinterbrust fast kegelig verlängert, längsschwielig, gewölbt. Augen nicht die halbe Kopfseite lang, länglich-oval.

Gen. 34. **Dioncus** Fieb. *neglectus* Fab. (*Caps.*)

** Membranzelle bogig. Höckerschwiele breit, parallel. Schnabelwurzel auf den halben Xyphus lang. Schild kurz, gleichseitig dreieckig. Augen gross, an die Wange reichend. Grund der vorstehenden Stirnschwiele in der Mittelllinie der untern Augenhälfte. Mittelbrust abgestutzt, Hinterbrust ausgebogen, gewölbt, Fussglied 3 nur halb so lang als 2.

Gen. 35. **Camptoneura** Fieb. *rirgula* H.-Sch. (*Caps.*)

⊙⊙ Nacken mit ganzer Querleiste oder kurzem Ansatz derselben an den Augen. Stirnschwiele am Grunde nicht auffallend geschieden.

§ Leiste im Nacken nur an den Augen sichtbar. Kopf in der Diagonale einer Raute schief. Kehle kurz. Schnabelwurzel über den Xyphus lang. Scheitel in die Schwiele fast übergehend.

† Gesicht schief, Wangen wagrecht, Jochschnitt horizontal gegen das untere Augenende. Schnabel auf die dritte Bauchschiene reichend. Xyphus gleichseitig dreieckig. Mittelbrust stark eingekerbt. Hinterbrustmitte rechtwinkelig, Ende gewölbt. Hinterfussglied 3 länger als 2.

Gen. 36. **Dichrooscytus** Fieb. *rufipennis* F. — *valesianus* Mey. (*Caps.*)

†† Gesicht vertical. Jochschnitt schief gegen die Mitte der unteren Augenhälfte und Fühlergrube. Wangenschnitt gegen das untere Augenende. Schnabel auf die erste Bauchschiene reichend. Mittelbrust eingekerbt, randkielig. Hinterbrust breit stumpfeckig mit Mittelschwiele. Hinterfussglied 2 fast länger als 3. .....Gen. 37. **Liocoris** Fieb. *tripustulatus* Fab. (*Caps.*)

§§ Leiste im Nacken ganz, mehr oder weniger stark erhaben.

† Cuneus kurz dreieckig, kaum länger als am Grunde breit, bogenseitig. Hinterbrust sehr stumpf vorstehend.

a. Kopf dick, im Viertelkreis gewölbt, unten gerade. Wangenplatten breit, Schwiele bogig, breit. Grund fast in der Augenlinie. Schnabel an das Mittelbrustende, Wurzelglied auf den halben Xyphus reichend. Mittelbrust kurz, breit, hinten breitrinnig, Rand aufstehend scharf, wellig.

Gen. 38. **Charagochilus** Fieb. *Gyllenhali* Fall. (*Caps.*)

aa. Kopf verlängert, mit schiefer Kehle. Schwiele kaum merklich erhoben, Schnabelwurzel abstehend. Hinterbrust flach ausgebogen.

* Schnabel kurz, an das Ende der Hinterbrust, Wurzelglied dick, unter das Kopfende reichend. Glied 3 und 4 an der Verbindung verdickt, 3 sehr kurz. Kopf im Rautenrechtecke schief, Jochschnitt gegen das untere Augenende schief. Mittelbrust mit feinem Mittelkiel, fast abgestutzt. Hinterbrust mit gewölbter Schwiele.

Gen. 39. **Polymerus** Hhn. ***holosericeus*** Hahn. (***Phytocor. Caps.***)

** Schnabel mit gleichdicken und gleichlangen Gliedern, auf die zweite oder dritte Bauchschiene reichend; Wurzelglied an das Xyphusende lang. Kopf im schmalen Rechteck vertical flach-gewölbt, fast rüsselförmig verlängert. Jochschnitt spitzig, gegen die Fühlergrube. Mittelbrust flachrinnig, hinten breit flach-eingekerbt. Hinterbrust und Körper gewölbt.

Gen. 40. **Cyphodema** Fieb. ***Meyer-Dürі*** (Corsica.)

†† Cuneus fast doppelt so lang, als am Grunde breit, geradseitig.

a. Stirnschwiele am Grunde unter deutlich spitzem Winkel von der Stirne entspringend.

* Kopf dick, fast im Viertelkreis gewölbt, unten gerade. Schwieleugrund fast in der Augenlinie, Höcker des Pronotum zu einer Schwiele vereint. Schnabel an das Ende der dickschwieligen, gewölbten Hinterbrust, Wurzelglied nicht an das Xyphusende reichend. Mittelbrust eckig zusammengezogen, winkelig ausgeschnitten. Fussglieder kurz, dick.

Gen. 41. **Tylonotus** Fieb. ***rugicollis*** Fall. — ***marginatus*** Bohemann. (***Phytoc. Caps.***)

** Kopf fast im Rechteck vertical, mit kurzer Kehle verschmälert. Schnabelwurzel abstehend.

α Schnabel auf die zweite oder dritte Bauchschiene reichend. Wurzelglied dick, fast über den Xyphus lang. Stirnschwiele und Fühlergrube fast in der Mittellinie der unteren Augenhälfte.

Mittelbrust hinten fast abgestutzt, klein eingekerbt. Hinterbrust breiteckig, gewölbt. Fussglieder schlank. Gen. 42. **Lygus** Hahn. *contaminatus* Fall. *chloris* Fieb. *Spinolae* Mey. (*Caps.*) etc. im Register.

αα Schnabel auf die Mitte der Hinterbrust, Wurzelglied dick, auf den halben Xyphus lang. Glied 3 kürzer als 4. Stirne stark gewölbt, Schwiele sehr vortretend, vertical. Mittelbrust gewölbt, hinten sehr stumpfeckig, klein eingekerbt. Hinterbrustmitte klein, stumpf vorstehend mit Schwiele.

Gen. 43. **Pœciloscytus** Fieb. *unifasciatus* Fab. — *cognatus* Fieb. *Dalmanni* Fall. (*Caps.* H.-Sch.)

aa. Stirnschwiele in den Scheitel bogig übergehend. Kopf und Gesicht vertical. Wangenplatten breit, fast halbrundlich. Schnabel an das Ende der Hinterbrust reichend.

* Kopf im Rechteck vertical; mit kurzer Kehle verlängert. Augen nicht über die Kopfseite herabreichend. Schnabelwurzel auf die Mitte des rinnig vertieften Xyphus reichend, abstehend. Mittelbrust hinten stumpfeckig, klein eingekerbt. Hinterbrust rechtwinkelig, mit Mittelschwiele.

Gen. 44. **Hadrodema** Fieb *rubicunda* Fall. — *pinastri* (*Caps.*) etc. im Register.

** Kopf im Viertelkreis gewölbt nicht verlängert, ohne Kehle. Augen über die ganze Kopfseite herab. Schnabelwurzel dick fast über den ebenen Xyphus lang. Mittelbrust sehr flach, abgerundet mit dreieckigem Endeindruck. Fussglied 2 länger als 3.

Gen. 45. **Orthops** Fieb. *Kalmii* L. — *pastinacae* Fall. — *fasciatus* Mey. — (*Caps.*) etc. im Register.

CC. Pronotum vorn ohne kiel- oder wulstförmigen Randansatz.

⊙ Flügelzelle ohne Haken.

§ Augen länglich-oval oder rundlich-nierenförmig. Nacken kantig. Kopf quer breiter als lang. Schnabel an das Ende der Hinterbrust, Wurzelglied an das Ende des Xyphus reichend.

† Schwiele und Scheitel fast im Viertelkreisbogen übergehend. Gesicht vertical. Schnabelglied 2 walzig, Glied 3 und 4 verdickt. Mittelbrust hinten in zwei Buckeln hochgewölbt. Hinterbrust abgerundet, hochgewölbt ..Gen. 46. **Stiphrosomus** Fieb. *leucocephalus* L. — *luridus* H.-Sch. *lividus* Fieb. Mey.-Dür. (Corsica.) (*Caps.*)

†† Schwiele am Grunde von der Stirne durch deutlichen Eindruck geschieden, mehr oder weniger breit vorstehend.

a. Wange zum Auge dick-leistig erhoben. Kopf verlängert. Kehle schief. Gesicht vertical. Schwiele mehr oder weniger dreieckig spitz, unten erweitert. Schnabelglied 2 verkehrt-abgestutzt-kegelig. Mittelbrust kurz, hinten breit eingekerbt und niedergedrückt. Hinterbrust spitzeckig vorstehend, längs gewölbt.....Gen. 47. **Halticus** Burm. *pallicornis* L. — *ochrocephalus* Fieb. 1836. (*C. propinguus* H.-S. 1841) — *macrocephalus* Fieb.-Mey. — *erythrocephalus* H.-Sch.

aa. Wange zu den Augen nicht leistig erhoben.

* Kopf dick, hinter den Augen merklich verengt. Augen vom Halsrande etwas entfernt Scheitel stark herabgewölbt. Schwielengrund und Fühlergrube in der Mittellinie der unteren Augenhälfte. Kehle kurz. Fühlerglied 2 nach oben allmälig, beim ♀ mehr verdickt. Schnabelwurzel abstehend.

α Pronotum vorn halsförmig zusammengezogen, hinten glockenförmig erweitert. Kehle kurz, vertical. Schnabel stark, an das Ende der klein eingekerbten Mittelbrust, Wurzelglied fast an das Xyphusende reichend. Wangenplatte lineal. Hinterbrust stumpfeckig, gewölbt. Hinterfussglied 3 länger als 2.

Gen. 48. **Cyllocoris** Hahn. *histrionicus* L. (*Caps.*)

αα Pronotum länglich-trapezförmig, gegen jede Halsecke ein kurzer kegeliger Höcker. Kehle kurz, schief. Schnabel an das Ende der Hinterbrust reichend, schlank. Mittelbrust breit ausgeschweift. Hinterbrust rechtwinkelig mit kantiger Mittelschwiele. Hinterfussglied 2 länger als 3. .....Gen. 49. **Globiceps** Latr. *capito* Lat. — *flavomaculatus*. — *flavonotatus* Boh. — *selectus* Fieb. — *dispar* Boh.

** Kopf hinter den Augen nicht verengt. Augen dem Halsrande (von oben gesehen) anliegend.

α Pronotum glockenförmig, mit vor den Schultern geschweiften Seiten. Nacken mit Querleiste oder Kante.

β Kopf von oben kurz fünfeckig, unter den grossen, die halbe obere Kopfseite einnehmenden Augen rüsselförmig vertical verlängert. Stirne und Schwiele wenig vorstehend. Schnabel auf die dritte Bauchschiene reichend, Wurzelglied über den Xyphus lang, abstehend. Hinterbrust eckig, gewölbt. ..Gen. 50. **Mecomma** Fieb. *ambulans* Fall. (*Caps.*)

ββ Kopf dick, nicht verlängert. Gesicht vertical. Kehle kurz, schief.

) Pronotum kurz, glockenförmig. Kopf quer-fünfeckig, breiter als lang. Fühlerwurzel so lang als der Kopf. Augen schief, gross, rundlich-nierenförmig. Grund der bogigen Stirnschwiele in der Mittellinie der unteren Augenhälfte. Schnabel stark, an das Ende der Mittelbrust, Wurzelglied auf den halben Xyphus reichend.
Gen. 51. **Cyrtorhinus** Fieb. *elegantulus* Mey. (*Caps.*)

)) Pronotum länglich-glockenförmig erweitert. Kopf länglich-fünfeckig, spitz. Fühlerwurzel viel länger als der Kopf. Augen schief, länglich. Schwiele gleichbreit, Grund fast in der Augenlinie, Fühlergrube unterhalb. Schnabel schlank, an das Ende der Hinterbrust, Wurzelglied an das Ende des Xyphus reichend.
Gen. 52. **Hactorhinus** Fieb. *angulatus* Fall. (*Caps.*)

αα Pronotum quer- oder länglich-trapezförmig, geradseitig.

β Fühlerglieder stabförmig. Wurzelglied walzig. Stirnschwiele stark vorstehend.

) Gesicht nach unten übergeneigt, vertical. Kopf dick, steil herabgewölbt. Schnabel an das Ende der Mittelbrust reichend, dick, Wurzelglied auf den halben Xyphus lang, Glied 3 und 4 an der Verbindung verdickt. Mittelbrust abgestutzt, Hinterbrust sehr stumpf, längs-gewölbt. Hinterfussglied 2 länger als 3.

Gen. 53. **Pachylops** Fieb. ***chloropterus*** Kirsch. (*Caps.*)

)) Gesicht nach vorn gerichtet.

! Scheitelende des fast parallelogrammen Kopfes stumpf. Schwiele von dem Scheitelabsatz an gleichbreit. Augen gross, schief, oval. Schwielengrund und Fühlergrube in der Augenlinie. Nacken kantig. Mittelbrust hinten stark eingekerbt. Hinterbrust sehr stumpf, gewölbt. Hinterfussglied 3 so lang als 1 und 2 zusammen.

Gen. 54. **Loxops** Fieb. ***coccineus*** Westw. (*Caps.*)

!! Scheitel zur Stirne weit herabgewölbt. Augen länglich, schief an dem fast viertelkreisförmigen unten geraden Kopfe.

b. Stirnschwiele stark bogig vorstehend, Grund in der Augenlinie. Fühlergrube an derselben. Gesicht schief. Schnabel dünn, auf die dritte Bauchschiene, Wurzelglied stark, auf den ganzen Xyphus langend. Xyphus dreieckig, stumpf, gewölbt. Mittelbrust stark eingekerbt. Kopf fünfeckig, so lang als breit.

Gen. 55. **Tichorhinus** Fieb. ***ericetorum*** Fall. (*Caps.*) (***prasinus*** Hhn.)

bb. Stirnschwiele vertical, gleichbreit, aus fast rechtem Winkel vorstehend. Scheitel zur Stirne stark gewölbt.

φ Kopf von oben quer breiter als lang. Nacken ohne Kante. Stirnschwiele aus der Gesichtsmitte mit dem Grunde und der Fühlergrube am unteren Augenrande. Schnabel auf die zwei ersten Bauchschienen, Wurzelglied auf den halben Xyphus reichend. Pronotum fast parallelogramm, hinten ausgeschweift. Mittelbrust kurz, hinten hochgewölbt und flach abgerundet.

Gen. 56. **Xenocoris** Fieb. *venustus* Fieb. Mey.-Dür. (Corsica.)

φφ Kopf von oben fast gleichseitig fünfeckig. Nacken leistig. Schwielengrund ober der Gesichtsmitte in der Augenlinie. Schnabel an das Ende der Hinterbrust reichend. Wurzelglied dick, so lang als der Kopf. Glied 3 das längste. Mittelbrust hinten flach eingekerbt. Pronotum trapezförmig, vorn schmal.

Gen. 57. **Orthotylus** Fieb. *nassatus* F. — *flavinervis* K. (*Caps.*) etc. im Register.

ββ Fühlerglied 2 spindelförmig, zusammengedrückt oder keulig, Glied 3—4 fadenförmig, kurz. Nacken kantig.

) Fühlerglied 2 spindelförmig oder lanzettlich-lineal, breitgedrückt. Scheitel des seitlich viereckigen Kopfes horizontal, vorn stumpf-höckerig, von der breiten Schwiele durch starken Einschnitt geschieden. Fühlergrube und Einschnitt etwas oberhalb der Augenlinie. Schnabel auf die zweite Bauchschiene reichend, Wurzelglied dick, etwas auf dem Xyphus liegend.

Gen. 58. **Heterotoma** Latr. *spissicornis* Fab. (*Caps.*)

)) Fühlerglied 2 keulig, beim Mann stets schwächer, fast walzig. Scheitel des seitlich viereckigen Kopfes flach zur breiten Schwiele fast ohne Eindruck übergehend. Schwielen-

grund in der Augenlinie. Schnabel an das Ende der Hinterbrust, Wurzelglied fast an das Xyphusende reichend. Wangenplatten flachbogig.

Gen. 59. **Heterocordylus** Fieb. *tumidicornis* Kirsch. — *pulverulentus* Klg. (*Caps.*) (*unicolor* H.) etc. im Register.

§§ Augen kugelig oder sphäroidisch hoch an den Scheitel gerückt. Kopf vertical, rüsselförmig verlängert. Schnabel abstehend, Wurzelglied aufgetrieben. Glied 3—4 an ihrer Verbindung dicker, kurz. Joch spitzig, aufwärts geschnitten.

† Augen dem Kopfe seitlich ansitzend. Scheitel über die Schwiele flachbogig gewölbt. Schwielengrund und Fühlergrube in der Linie des unteren Augenendes. Xyphus dreieckig, randkielig. Schnabel an das Ende der fast stumpfkegeligen Hinterbrust reichend. Hinterfussglied 2 länger als 3.

Gen. 60. **Orthocephalus** Fieb. *brevis* Panz. — *vittipennis* (*Caps.*) H.-Sch. — *Schmidti* Fieb. etc. im Register.

†† Augen auf dem seitlichen, dicken, kurzen Stiele des Hinterkopfes aufsitzend. Scheitel zur platten Stirne unter rechtem Winkel gewölbt, Schwiele platt. Schwielengrund und Fühlergrube unter dem Augenstiele. Xyphus flach gewölbt. Hinterbrust eckig, gewölbt. Schnabel auf die Hinterbrustmitte reichend. Hinterfussglied 3 länger als 2. Zwischen Cuneus und Membran eingekerbt. . . . . Gen. 61. **Labops** Burm. *Sahlbergi* Fall. (*Caps.*) (*diopsis* Bur.)

⊙⊙ Flügelzelle mit Haken.

§ Fühlerglied zwei spindelig, Querdurchschnitt rund, selten zusammengedrückt. Kopf im Rechteck schief mit kurzer Kehle. Scheitel steil über die Schwiele herabgewölbt. Schwiele am Grunde sehr spitz, in der Augenlinie. Schnabel auf den Bauchgrund reichend, Wurzelglied abstehend, auf den halben, gewölbten Xyphus lang. Augen gross. Mittelbrust hinten gestutzt. Hinterbrust kaum vor-

stehend. .....Gen. 62. **Atractotomus** Fieb. *magnicornis* Fall. — *rufus* Fieb. — *femoralis* Fieb. — *albipes* Fieb. etc. im Register.

§§ Fühlerglied 2 stabförmig, walzig, oder zum Ende höckerig.

† Stirnschwiele aus dem verticalen Gesichte fast unter rechtem Winkel entspringend, breit vorstehend. Kopf im Viertelkreis gewölbt.

a. Xyphus gewölbt, Schwielengrund in der Augenlinie.

* Fühlerglied 2 stets kürzer als 3, beim Mann am Ende unterseits höckerig; Glied 3 bogig. Schnabel an das Ende der hinten fast geraden Mittelbrust reichend, Wurzelglied etwas auf dem Xyphus liegend. Hinterbrust rechtwinkelig vorstehend, Mittelschwiele stark. Hinterfussglied 2 länger als 3. Gen. 63. **Harpocera** Curt. *thoracica* Fall. (*Caps.*)

** Fühlerglied 2 länger als 3, stabförmig. Schnabel an das Ende der Hinterbrust reichend, Wurzelglied so lang als der gerade Unterkopf. Mittelbrust hinten ausgerandet. Hinterbrust kaum vorstehend, bogig, flachgewölbt. Fühlergrube am unteren Augenende. Hinterfussglied 3 länger als 2. .....Gen. 64. **Megalodactylus** Fieb. *macula rubra* Muls. (*Caps.*)

aa. Xyphus vertieft, kielrandig. Kehle deutlich schief.

* Augen sphäroidisch hoch an den Scheitel gerückt. Stirnschwiele und Fühlergrube am unteren Augenende. Schnabel auf die Mitte der Hinterbrust, Wurzelglied fast auf den halben Xyphus reichend. Mittelbrust hinten eingekerbt; Hinterbrust zugerundet gewölbt. Hinterfussglied 2 länger als 3. .....Gen. 65. **Anoterops** Fieb. *setulosus* Mey. (nicht H.-Sch.) (*Caps.*)

** Augen gross, nierenförmig, an oder auf die Wange reichend. Schwielengrund in der Augenlinie. Schnabelglieder stark, Stirnschwiele breit, unter rechtem Winkel am Grunde vorstehend.

α Pronotum länglich-trapezförmig. Kopf so lang als breit, fünfeckig. Schnabel an das Ende der sehr stumpf vorstehenden gewölbten Hinterbrust reichend. Wurzelglied etwas auf den langspitzigen Xyphus ragend. Mittelbrust hinten abgestutzt, klein eingekerbt.

Gen. 66. **Oncotylus** Fieb. *decolor* Fall. — *tanaceti* F. — *fenestratus* Fieb. — etc. im Register.

αα Pronotum quer-trapezförmig. Kopf kürzer als breit, fünfeckig. Schnabel auf die dritte oder vierte Bauchschiene, Wurzelglied fast an das stumpfe Xyphusende reichend. Mittelbrust hinten eingekerbt. Hinterbrust fast dick-kegelig, stumpf.

Gen. 67. **Conostethus** Fieb. *roseus* Fall. (*Caps.* F. H. Svec. 124. 17.)

†† Stirnschwiele unter mehr oder weniger deutlich spitzem Grundwinkel von der Stirne entspringend oder übergehend.

a. Xyphus gewölbt.

* Stirnschwiele aus spitzem Grunde von dem Gesichte entspringend.

α Gesicht und der im Rautenparallelogramm gerahmte Kopf schief. Kehle in gleicher Ebene mit dem Kopfe. Schwielengrund in der Augenlinie. Schnabel auf die dritte oder vierte Bauchschiene reichend, schlank. Wurzelglied auf den halben Xyphus lang. Mittelbrust hinten flach abgerundet, klein eingekerbt. Hinterfussglied 2 länger als 3.

Gen. 68. **Tinicephalus** Fieb. *hortulanus* Meyer (*Caps.*) — *discrepans* Fieb. (Corsica.)

αα Gesicht vertical an dem in der Raute eines Viereckes gerahmten Kopfe. Schwielengrund in der Augenlinie.

β Gesicht nach unten übergeneigt. Kopf dick, seitlich fast eiförmig. Kehle etwas schief. Stirnschwiele stark, flachbogig. Schnabel stark, an das Ende der Mittelbrust, Wurzel-

glied auf den halben spitzigen Xyphus reichend. Mittelbrust hinten breit eingekerbt. Fühlerglieder beim Mann etwas stärker und länger als beim Weib.

Gen. 69. **Tragiscus** Fieb. ***Fieberi*** Meyer-Dür. (Corsica.)

ββ Gesicht nach vorn gerichtet nicht übergeneigt.

) Pronotum trapezförmig mit geraden Seiten.

! Kopf in einem Viereck oder Rechteck über die Diagonale gewölbt, nach unten durch die schiefe Kehle schmäler.

b. Schnabel an das Ende der Hinterbrust reichend, Wurzelglied so lang als der im Viereck gerahmte Kopf. Augen gross, so wie die Schwiele stark vorstehend. Mittelbrust hinten abgestutzt, etwas eingekerbt. Hinterbrust stumpf vorstehend. Pronotum-Buckel wulstig, verbunden. Hinterfussglied 2 so lang als 3.

Gen. 70. **Brachyarthrum** Fieb. *limitatum* Fieb. (*ob nigriceps* Boh.) *pinetellum* Zett.

bb. Schnabel auf die zweite Bauchschiene, Wurzelglied auf den halben Xyphus reichend, abstehend.

φ Schwielengrund in der Augenlinie. Augen beim ♂ auf die Wange, beim ♀ kürzer herabreichend. Kopf beim ♂ im schmäleren Rechteck gerahmt. Fühler beim ♂ lang, walzig, beim ♀ fadig, kürzer. Stirnschwiele vorstehend. Mittelbrust hinten klein eingekerbt. Hinterfussglied 3 etwas länger als 2.

Gen. 71. **Criocoris** Fieb. *crassicornis* Hhn. (*Caps.*)

φφ Schwielengrund unter der Augenlinie. Fühler beim ♂ und ♀ gleichförmig. Schnabel auf die zweite oder dritte Bauchschiene reichend.

δ Hinterfussglied 2 länger als 3. Stirnschwiele deutlich abgesetzt und vorstehend. Joch und Wange schief aufwärts geschnitten. Kopf über die Diagonale eines kurzen Rechteckes gewölbt. Kehle kurz. Mittelbrust hinten abgestutzt. Hinterbrust stumpfeckig, flachgewölbt. Schnabelwurzel auf die Hälfte des langen spitzen Xyphus reichend.

Gen. 72. **Plagiognathus** Fieb. *arbustorum* F. (*Caps.*) — *viridulus* F. — *furcatus* H.-S. — *spilotus* Fieb. etc. im Register.

δδ Hinterfussglied 2 so lang als 3. Kopf beim Mann im schmalen, beim Weib im breiteren Rechteck über die Diagonale gewölbt, vertical, nach unten durch die Kehle schmäler, fast verlängert. Schwielengrund in der Mitte der unteren Augenhälfte. Xyphus dreieckig, spitz. Mittelbrust flachrinnenförmig, seicht eingekerbt, vorn ein gewölbtes Dreieck. Hinterbrust kurz, stumpfeckig. Schnabelwurzel fast an das Xyphusende lang.

Gen. 73. **Apocremnus** Fieb. *ambiguus* Fall. — *Quercus* Kirsch. *obscurus* K. — *ancorifer* Fieb. Mey.-D. (*Caps.*) etc. im Register.

!! Kopf im Viertelkreis gewölbt. Kehle sehr kurz, kaum merklich. Schnabelwurzel anliegend.

b. Fühler lang. Glied 2 fadig, beim ♂ etwas dicker, so lang oder länger als das Pronotum hinten breit. Glied 3 zwei Drittel von 2. Kopf beim ♂ oben und seitlich schmäler als beim ♀. Augen beim ♂ über die ganze Kopfseite. Schnabel auf die Bauchmitte, Wurzelglied anf den halben Xyphus lang. Hinterbrust stumpfeckig, kantig erhöht. Fussglieder schlank.

Gen. 74. **Psallus** Fieb. *sanguineus* Fab. — *salicellus* Mey. — *lepidus* Fieb. — *roseus* (*Phyt.*) — *Kirschbaumi* Fieb. (*C. roseus* K.) — *notatus* Fieb. — *dilutus* Mey. etc. *Caps.* im Register.

bb. Fühler kurz, stark, Glied 2 nur ½ oder ⅔ so lang als das Pronotum hinten breit, beim Männchen stets stärker. Hinterfusswurzel so lang als 2.

φ Hinterfussglieder stark, kurz. Augen beim ♂ und ♀ gleichlang, etwas über das Joch reichend. Kopf klein, Schwiele kaum merklich vorstehend. Grund in der Augenlinie. Unterkopf fast gerade. Schnabel etwas über die Hinterbrust lang, Wurzelglied stark, wenig länger als der Kopf. Hinterbrust stumpf mit Mittelschwiele, sanft gewölbt.

Gen. 75. **Sthenarus** Fieb. *Rotermundi* Schlz. — *Roseri* H.-Sch. *vittatus* Fieb. etc. (*Caps.*) im Register.

φφ Hinterfussglieder lang, dünn. Augen beim ♂ länger als beim ♀. Kopf dick mit kaum merklicher Kehle. Schwielengrund in der Augenlinie. Schnabel auf die zweite oder dritte Bauchschiene. Wurzelglied stark, auf den halben Xyphus lang. Hinterbrust stumpfeckig. Mitte stumpfkantig erhöht. Fühlerglied 2 so lang als ⅔ vom Pronotum-Hinterrand.

Gen. 76. **Agalliastes** Fieb. *pulicarius* Fall. — (*Caps.* und *Attus* Hhn.) — *saltitans.* — *Verbasci* — *modestus* Mey. (*Caps.*) etc. im Register.

)) Pronotum länglich-glockenförmig mit etwas geschweiften Seiten. Gesicht vertical.

! Kopf im Rechtecke über die Stirnschwiele flach gewölbt, steil, fast rüsselförmig durch

die lange schiefe Kehle. Schwielengrund und Fühlergrube in der Mittellinie der unteren Augenhälfte. Schnabel auf die zweite Bauchschiene reichend, Wurzelglied abstehend, etwas länger als der Kopf. Nacken gewölbt. Xyphus spitz. Mittelbrust abgestutzt. Hinterfussglied 2 viel länger als 3.

Gen. 77 u. 80. **Malthacus** Fieb. *caricis* ♂ Fall. (*Caps.*) (*rufifrons* ♀ Fall.) (*Byrsoptera* Sp.)

!! Kopf im Viertelkreis gewölbt, nicht verlängert. Kehle sehr kurz. Schwiele vorstehend. Grund fast in der Augenlinie. Schnabel an das Ende der breit eingekerbten Mittelbrust, Wurzelglied auf den halben Xyphus reichend. Nacken kantig. Hinterfussglied 2 gleichlang mit 3.

Gen. 78. **Auchenocrepis** Fieb. *dorsalis* Fieb.

** Stirnschwiele im flachen Bogen, am Grunde fast spurlos zum Scheitel übergehend. Schnabelwurzel so lang als der Kopf. Kehle schief.

α Nacken kantig. Kopf von der Seite fast dreieckig, spitz. Schwielengrund und Fühlergrube am unteren Augenende. Pronotum trapez- oder glockenförmig rechteckig beim ♀, nach hinten gewölbt. Xyphus stumpf-dreieckig. Rand niedergedrückt. Mittelbrust rinnenförmig, hinten eckig zusammengezogen, ausgeschnitten. Fühlerglied 2 oben allmälig dicker. Schnabel auf die zweite oder dritte Bauchschiene reichend.

Gen. 79. **Camaronotus** Fieb. *clavatus* Fab. — *cinnamopterus* K. *confusus* K. (*Caps.*)

αα Nacken gewölbt. Kopf von der Seite gesehen über die Diagonale eines Rechteckes oder einer Raute flachgewölbt. Schnabel auf den Bauchgrund reichend.

β Kopf von oben länglich-fünfeckig, spitz, seitlich fast rüsselförmig vertical durch die lange schiefe Kehle verschmälert und verlängert. Scheitel steil abfallend. Augen schiefseitig ansitzend. Pronotum rechteckig-trapezíörmig, vorn gewölbt. Mittelbrust hinten breit abgestutzt, seitlich blattartig geschärft, Hinterleib birnförmig, Halbdecken lederartig, gewölbt, selten mit Membran.

Gen. 80 u. 77. **Malthacus** Fieb. (***Byrsoptera*** Spin.) ♀ *rufifrons* Fall. (***Caps.***)

$\beta\beta$ Kopf von oben länglich-fünfeckig, spitz, mit schiefseitig ansitzenden Augen, von der Seite gesehen schief, gestreckt und flachbogig gewölbt. Kehle schief, lang. Pronotum glockenförmig, hinten erweitert und gewölbt. Xyphus spitz mit ebenem Rand. Mittelbrust schmal, gestutzt, rinnig.

Gen. 81. **Phylus** Hahn. *melanocephalus* Fab. — ***Coryli*** F. — *avellanae* Mey. — *lituratus* Evers.

aa. Xyphus eben oder vertieft.

* Xyphus eben, ohne kielförmig erhobenen Rand.

α Kopf im Rechteck vertical, über die Schwiele herabgewölbt, mit kurzer Kehle. Schwielengrund etwas unter der Augenlinie. Joch und Wange schief-aufwärts geschnitten. Schnabel auf den Bauchgrund reichend, Wurzelglied wenig länger als der Kopf, dick. Xyphus spitz. Mittelbrust eben, schwach ausgerandet, vorn mit erhöhter kleiner Spitze.

Gen. 82. **Gnostus** Fieb. *plagiatus* H.-Sch. (***Caps.***)

$\alpha\alpha$ Kopf im Rautenviereck gerahmt, über die Diagonale mit dem Gesichte schief, gewölbt. Kehle kurz, schief.

β Stirnschwiele stark vorstehend, Grund in der Augenlinie. Schnabel auf die dritte Bauchschiene, Wurzelglied auf den halben Xyphus reichend. Fühlerglied 2 stabförmig, dick. Mittelbrust hinten rinnenförmig, breit eingekerbt. Hinterbrust stumpf, zugerundet, längsgewölbt. Hinterfussglied 2 gleichlang mit 3.

Gen. 83. **Hoplomachus** Fieb. ***Thunbergi*** Fall. — ***bilineatus*** Fall.

ββ Stirnschwiele fast unmerklich übergehend. Hinterfussglied 2 länger als 3. Kopf in der Diagonale einer länglichen Raute schief.

) Schnabel auf die dritte oder vierte Bauchschiene, Wurzelglied an das Xyphusende reichend. Schwielengrund etwas unter der Augenlinie, Fühlergrube am unteren Augenende. Joch und Wange horizontal. Xyphus gleichseitig dreieckig, unterhalb dick. Mittelbrust abgestutzt. Hinterbrust halbrund, gewölbt.

Gen. 84. **Pachyxyphus** Fieb. ***lineellus*** Muls. — (***croceipes*** Costa.)

)) Schnabel auf den Bauchgrund, Wurzelglied auf den halben Xyphus reichend. Stirnschwiele wenig erhöht, Grund etwas über der Augenlinie, Fühlergrube in der Mittellinie der unteren Augenhälfte. Wange lineal, mit dem Jochstücke schief. Wangenplatten flachbogig. Mittelbrust hinten winkelig ausgeschnitten. Hinterbrust stumpf, gewölbt. .....Gen. 85. **Placochilus** Fieb. ***seladonicus*** Fall. (***Caps.***)

** Xyphus vertieft, rinnenförmig mit kielförmigem Rand. Schnabel auf die zweite Bauchschiene reichend. Gesicht schief.

α Kehle sehr schief, lang. Fühlergrube in der Augenlinie. Kopf von oben fünfeckig langspitzig, von der Seite lang gestreckt, Stirnschwiele breit, bogig. Schnabelwurzel so lang als der Kopf. Xyphus dreieckig spitz. Mittelbrust tief eingekerbt, Hinterbrust breiteckig.

Pronotum länglich-trapezförmig. Hintertussglied 2 viel länger als 3. Membran stark ausgebogen. .....Gen. 86. **Macrotylus** Fieb. *luniger* Fieb. (Galic. Oesterr.)

αα Kehle in gleicher Ebene mit dem Unterkopfe.

β Kopf horizontal-gestreckt. Stirnschwiele breit, zugerundet. Schnabelwurzel an das Xyphusende reichend. Xyphus dreieckig bogenseitig. Schwielengrund ober der Augenlinie. Fühlergrube am unteren Augenende. Kopf von oben länglich-fünfeckig, stumpf mit aufgetriebenen Seiten. Mittelbrust abgestutzt, Hinterbrustmitte scharfeckig, flachgewölbt. Hinterfussglied 2 etwas länger als 3.

Gen. 87. **Amblytylus** Fieb. *albidus* Hhn. (*Miris.*) (*Lopus* H.-S. — K.) *nasutus* K. — *brevicollis* Fieb. — *Jani* Fieb.

ββ Kopf im gedrückten Viertelkreise flachgewölbt, kaum gestreckt, unten gerade. Stirnschwiele fast gleichbreit vorstehend, Grund in der Augenlinie. Schnabel auf die Bauchmitte, Wurzelglied auf den halben Xyphus reichend. Mittelbrust fast abgestutzt. Hinterbrust eckig, flachgewölbt. Hinterfussglied 2 länger als 3.

Gen. 88. **Macrocoleus** Fieb. *solitarius* Mey. (*Caps.*) *exsanguis* H.-Sch. — *elevatus* Fieb. Mey. — *aurantiacus* Fieb. Mey. — *molliculus* Fall. — *ochroleucus* K. etc. im Register.

BB. Kopf länglich oder eilänglich. Augen nach vorn in oder über die Mitte der Seiten des Kopfes gerückt. Hinterfussglied 2 das längste.

C. Augen an dem länglich-walzigen Kopfe über die Mitte der Seiten gerückt. Scheitelende abgestutzt. Gesicht schief. Stirnschwiele lang, Grundeinschnitt tief, fast ober der Augenlinie und der Fühlergrube.

Pronotum länglich-sechseckig, vorn mit bandförmigem Ring und breiter Höckerwulst. Schnabel lang, fast auf die Bauchmitte, Wurzelglied an das Kopfende reichend. Mittelbrust breit abgerundet.

Gen. 89. **Macrolophus** Fieb. *nubilus* H.-Sch. — *costalis* Fieb. — *glaucescens* Fieb.

CC. Augen an dem eilänglichen oder eirundlichen Kopfe in die Mitte der Seiten gerückt, zuweilen sehr gross, sehr vorstehend. Zellhaken fehlt.

♂ Halsecke ober den Hüftpfannen mit zwei Zähnchen bewehrt. Pronotum länglich-sechseckig, vorn zweihöckerig, hinter den Höckern etwas zusammengezogen. (Nach H.-Schäff.)

Gen. 90. **Odontoplatys** Fieb. *bidentulus* H.-Sch. (*Caps.*)

♀♀ Halsecke ober den Hüften unbewehrt.

§ Pronotum vorn stumpfkantig, ohne Randkiel. Kopf horizontal, seitlich fast walzig. Stirnschwiele breit, mit der Fühlergrube in der Augenlinie. Schnabel fast auf die Bauchmitte reichend, schlank, Wurzelglied viel kürzer als der Kopf. Xyphus eben. Hinterbrust stumpfeckig, hochgewölbt. Mittelbrust stark eingekerbt. ....Gen. 91. **Malacocoris** Fieb. *chlorizans* Blok. — *smaragdinus* Fieb.

§§ Pronotum vorn mit kielförmigem Ring oder Wulst. Gesicht vertical. Schwielengrund und Fühlergrube in der Mittellinie der unteren Augenhälfte.

† Pronotum fast abgestutzt kegelig. Kopf in der Diagonale eines Rechteckes schief; mit schiefer gerader Kehle. Scheitel steil, über die Schwiele flachgewölbt. Schnabel auf die zweite Bauchschiene reichend. Wurzelglied viel kürzer als der Kopf.

Gen. 92. **Systellonotus** Fieb. *triguttatus* L. (*Caps.*)

†† Pronotum hinter dem Vorderrandwulst mit zwei grossen Höckern, dahinter geschnürt. Kopf vertical, rüsselförmig-verlängert. Schnabel auf die zweite oder dritte Bauchschiene reichend. Wurzelglied abstehend. Kehle winkelig gebrochen.

a. Kopf von oben wenig länger als hinten breit, kurz-fünfeckig, geradseitig. Fühlerwurzel halb so lang als der Kopf, Glied 2 so lang als das Pronotum, dickwalzig; 4 etwas spindelig. Pronotum hinten tief ausgeschweift. Schnabelwurzel kürzer als der Kopf. Kehle unten lang, schief, oben kurz. Xyphus kurz, geradlinig. Stirnschwiele oben gewölbt.

Gen. 93. **Brachycerocea** Fieb. *aliena* H.-Sch. (*Caps.*) — *annulata* Wlf. — *geniculata* Fieb.

aa. Kopf von oben fast doppelt so lang als hinten breit, schiefseitig. Fühlerwurzel so lang als der Kopf. Glied 2 so lang als Kopf, Pronotum und Schild zusammen. Schnabelwurzel fast auf den halben Xyphus reichend. Kehle unten kurz, oben schief, lang. Xyphus lang dreieckig, bogig. Stirnschwiele bogig.

Gen. 94. **Dicyphus** Fieb. *collaris* Fall. (*Caps.*) — *pallidus* H.-S.

(Beschreibung der **neuen Arten**, **Register** und **Erklärung der Tafel VI** in der nächsten Nummer.)

Ueber Phytoecia Anchusae Fuss.

Von A. Sartorius.

Bereits im vorigen Jahre erhielt ich aus Nieder-Ungarn mehrere Exemplare einer Phytoecia, deren Bestimmung mir nicht gelingen wollte. — Vor Kurzem bekam ich dieselbe abermals, und zwar in ziemlich grosser Anzahl aus derselben Gegend. Sie wurde im Juni d. J. auf *Anchusa Barrelieri* gesammelt; nachdem ich nun die Futterpflanze kannte, kam ich auch endlich, aber nur mit Hilfe der vielen Exemplare, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, zu dem Resultate, dass diese Art die *Phytoecia Anchusae* Fuss. ist.

In den Verhandlungen des siebenbürg. Vereines für Naturwissenschaft III. Jahrgang p. 138 beschreibt Herr Prof. Fuss. diese ausgezeichnete Art sehr treffend, allem Anscheine nach ist aber die Beschreibung nur nach einem damals disponibeln Stück gemacht, welches die angegebene rothe, runde Makel auf dem Halsschilde zeigt.

Bei Untersuchung der vor mir habenden 100 Stücke übersteigende Anzahl ergibt sich, dass nicht die Hälfte derer die rothe Makel des Halsschildes hat, und diese auch nur bei wenigen Exemplaren rund ist; überhaupt variirt die Form der Makel bedeutend, da sowohl Stücke vorhanden sind, bei welchen sie nur wenig angedeutet ist, als auch solche, wo sich die rothe Farbe auf der vorderen Hälfte des Halsschildes förmlich zu einer Querbinde ausdehnt.

Der übrige Theil meiner Stücke, d. h. mehr als die Hälfte zeigen nicht die mindeste Spur einer rothen Makel. Das Halsschild der am Eingang erwähnten, früher erhaltenen Stücke ist ebenfalls einfarbig, metallisch glänzend.

Ausser obigen Abänderungen vom Originale sind noch bei sehr schwacher Vergrösserung, mindestens an ⅔ meiner Exemplare, drei röthlich-gelbe Längsstreifen auf jeder Flügeldecke und eine, die Naht einnehmende, sichtbar, welch erstere der Art vertheilt sind, dass eine nahe der Naht, die zweite in der Mitte, die dritte neben dem Seitenrande läuft.

Es unterliegt daher keinem Zweifel, dass diese übrigens bisher wohl wenig bekannte, schöne Art in mehrfacher Beziehung variirt, und erlaube ich mir obige Bemerkungen in der Absicht, die Bestimmung dieses Thieres zu erleichtern.

Im Stettiner Katalog, 7. Auflage, steht *Phytoecia Anchusae* zwischen *affinis* und *Jourdani*, wohin sie jedoch keineswegs passt; auf den ersten Blick offenbar der *hirsutula* Fab. weit ähnlicher, würde sie meiner Ansicht nach neben diese zu stellen sein.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller**.
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 11. **II. Band.** **November 1858.**

Criterien zur generischen Theilung der Phytocoriden (Capsini aut.)

Von Dr. F. X. Fieber,

Director am k. k. Kreisgerichte zu Chrudim, der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, der kais. Leopoldin. Carolin. Academie, der kais. Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau u. m. a. G. Mitglied.

(Fortsetzung und Schluss.)

Beschreibung der neuen Arten und Angabe der Kennzeichen ihrer Verwandten.

1. **Pachypterna** ***Fieberi*** Schmidt.

Rostroth, fein goldgelb-behaart. Halbdecken und Beine anliegend schwarz-behaart. Zwei Scheitelflecke, Nacken, die zwei Buckel des Pronotum und die Schulterecke schwarz. Halbdecken weisslich; Clavus und ein grosser spitz-dreieckiger Fleck vom Innenwinkel des Corium, die Endhälfte des Cuneus, so wie die Hüften, Beine und Zellrippe rostroth. Membran rauchbraun, die kleine Zelle schwarz. ***Phytocoris Fieberi*** Schmidt in lit.

3½ Lin. Aus den Krainer Alpen.

2. **Calocoris** ***Reicheli*** Fieb.

Weissgelblich und schwarz; fein goldgelb-behaart. Kopf, das vorn und hinten weissgesäumte Pronotum, Schild, Clavus und ein länglich-trapezoidaler Mittelfleck des weisslichen Corium und die Spitze des Cuneus schwarzbraun. Membran dunkel-rauchbraun, Zellrippe schwärzlich. Beine bleichgelblich. Hinterschenkel rostgelblich mit braungefleckter Endhälfte. Körper schwarz, die Ränder weiss. ***Phytocoris***

Reicheli Fieb. in Weitenweb. Beitr. z. Nat. u. Heilk. 1836 I. p. 103. t. 2. fig. 2.

4 Lin. Böhmen um Königgräz (Reichel). Krain (Schmidt.)

3. Phytocoris *irroratus* Fieb. — Mey.-Dür.

Weisslichgrau. Pronotum schwärzlich, vorn weissröthlich. Scheitel mit drei, am Pronotum-Vorderkiel und zwischen den Höckern je zwei Puncte, hinten drei Längsflecke rostroth. Hinterrand weisslich, an ihm sechs Querstriche bis auf die Schulter, schwarz. Halbdecken mit zerstreuten, schwärzlichgrauen auf den Hauptrippen etwas gehäufteren Atomen, am Hinterrand ein durch Atome verdunkeltes kaum merkliches weisses Dreieck. Membran weisslich, mit stellenweise zu Flecken gehäuften Atomen. Hinterschenkel dicht zusammenfliessend gefleckt, mit drei weisslichen Halbbinden. Fühlerwurzel schwärzlich, mit zwei weisslichen breiten Mittelringen.

3½ Lin. Corsica. Meyer-Dür.

Die zwei Verwandten *Phytocoris populi* und *Phyt. tiliae* unterscheiden sich durch weissgrünliche oder graue Grundfarbe, gefleckte oder kleingeringelte Fühlerwurzel, durch die fast Streifen oder Binden bildenden vereinten grösseren Flecke, das stets helle Drei- oder Viereck am Corium-Hinterrande, durch bräunliche oder schmutzige Zellrippen, oft braunen kleinen Zelle und nur zwei Binden der Hinterschenkel.

4. Capsus *cardinalis* Fieb.

Blutroth, fein weisslich-behaart. Kopf orangegelb mit rothem Mittelstrich. Fühler, Schienbeine, Fussglieder und Ende der blutrothen Schenkel gelblich. Fühlerwurzel, Glied 2 oben, ein Strich am Grunde der Hinterschienbeine und die Zellrippe blutroth. Membran rauchbraun. Corium-Ende abgerundet, Cuneus ausgebogen.

4. Lin. An steinigen sonnigen Anhöhen um Prag auf *Hieracium umbellatum*. Juni.

5. Cyphodema *Meyer-Düri* Fieb.

Länglich-oval, gewölbt. Gelb und schwarz, goldgelb-behaart. Kopf schwarz. Pronotum gelb, mit zwei vorn breiten, hinten schmäleren schwarzen Streifen. Schild schwarz mit gelbem Mittelstreif. Halbdecken schwarz, eine schmale hammerförmige Binde vom Aussenrand zum Innenwinkel des Corium gelb. Cuneus gelb mit schwarzem Mondfleck

aus der Spitze. Schenkel schwarz, Ende, Schienbeine, Fühler und Glied 2 an der Grundhälfte gelblich. Membran rauchbraun. Zellen hell. Zellrippe gelblich, unterhalb ein Fleck, innen ein Bogen breit hell.

2 Lin. Corsica. Um Ajaccio auf *Helianthemum* häufig im Mai 1858. Meyer-Dür.

6. Poeciloscytus *cognatus* Fieb.

Schwarz und gelb, fein weissgelblich behaart. Fühler gelb, Wurzelglied schwarz. Oberseite schwarzbraun. Hinterrand des Pronotum, Schildspitze, ein Bogen am Grunde und die Spitze des Cuneus, Grund des Clavus, und ein nach innen dreistufiger, nach hinten schmaler abgekürzter Randstreif gelb. Membran schwärzlich. Zellrippe und ein Strich am Cuneusende gelblich, unterhalb dunkler und verwaschen. Schenkel schwärzlich mit weissem Endring, Schienbeine gelblich, Grund schwärzlich mit weissem Mittelring.

2 Lin. ♂. Ungarn.

7. Lygus *commutatus* Fieb.

Gelblichgrün. Pronotum fein querrunzelig, Höcker nach hinten halbrund, Mitte zwischen beiden viereckig ausgeschnitten. Stirnschwiele schmal, eingedrückt, Spitze schwarz. Clavus bräunlich, Schild- und Schlussrand braun. Rücken schwarzbraun, auf dem Grunde des Cuneus ein dreieckiger brauner Fleck. Zellrippe gelblich. Cuneus bleichgelb, Grund hell. Membran und Beine ähnlich wie bei *L. contaminatus*, dessen Pronotum grob querrunzelig, die Höckerschwielen hinten zusammengeneigt in der Mitte M-förmig ausgeschnitten, Stirnschwiele gleichbreit, ganz grün. Corium mit oder ohne schwärzlichem queren Endfleck. Zellrippen bleich. Rücken grün.

3 Lin. Aus der Schweiz. Meyer-Dür.

8. Lygus *chloris* Fieb.

Grün. Kopf und Pronotum vorn bleichgelblich. Pronotum fein punctirt. Schild fein querrunzelig. Höckerschwiele hinten verkehrttrapezförmig ausgeschnitten, die Enden schmal, zusammengeneigt. Membran glasartig, durchsichtig. Zellrippe und Rand des Cuneus lebhaft grün. (Beine und Fühler wie bei dem ähnlichen *L. pabulinus*.) (*Capsus viridis* Meyer. — *C. affinis* Scholz.)

2½ Lin. In der Schweiz und Schlesien. Meyer-Dür.

Lygus pabulinus L. unterscheidet sich durch grobe Punctirung des Pronotum und der Halbdecken, den am Grunde grobrunzeligen

Rückenschild, die hinten trapezförmig ausgeschnittene Höckerschwiele, deren Enden schief zurücktreten und durch den Fleck und Streif unter der Membranzelle.

9. Orthops *Forelii* Meyer-Dür.

Bräunlichgelb. Scheitel mit fünf Puncten. Schwiele der Stirne schwarz, hinter jedem Höcker ein Bogen, am lichten Hinterrande eine unterbrochene Linie und ein Schulterpunct braun. Schild weissgelblich, braun punctirt, mit schwarzem Dreieck auf rostrothem Grund. Am Coriumende eine aussen breitere dunkler braune Binde. Cuneusgrund hell. Membran schmutzig, Zellrippe gelblich. Alle Schenkel mit zwei Endringen. Fühlerwurzel am Grunde, Glied 2 oben und unten, wie 3 und 4 schwärzlich.

2 Lin. Auf Föhren am Kamme des Jura in 4000 Fuss Höhe. Meyer-Dür.

10. Orthops *pellucidus* Fieber.

Bleich-grünlich. Pronotum schwärzlich, die Buckel und Schulterecken braun. Kopf gelblich mit drei Flecken Fühlerwurzelglied mit drei braunen Ringen, Glied 2 braun, Oberhälfte rostgelb, Spitze schwarz. Schild grünlich. Clavus bräunlich, Ränder dunkler. Coriumende mit zwei bräunlichen Flecken. Zellrippe grünlich. Zellen bleichgelblich. Membran schmutzig, unter der kleinen Zelle ein schiefer, unter der Zellecke ein langer Streif schwärzlich. Beine bleich. Hinterschenkel unterseits mit einer Halbbinde und einem Punct vorn.

2 Lin. Um Burgdorf in der Schweiz. Meyer-Dür.

11. Stiphrosoma *lirida* Fieb. — Mey.-Dür.

Schmutzig gelb ins Graue, dicht, gelblich, kurz behaart. Halbdecken durchscheinend, auf der Hinterhälfte ein schwärzlicher Streif, Membran schwärzlich, aussen unter dem Cuneus dunkler verwaschen. Zellrippe bleichgelblich. An jeder Halsecke ein brauner Fleck. Gesicht geröthet. Fühlerwurzel schwarz, oben weiss; Glied 2 braun, oben weiss, Ende schwärzlich.

2—2⅓ Lin. Um Ajaccio (Corsica). Meyer-Dür.

12. Halticus *macrocephalus* Fieb. — Mey.

Länglich; schwarz, glänzend, bleichgelb behaart. Kopf dick, etwas verlängert, an jedem Auge ein rostrother Fleck. Pronotum fast runzelig-uneben. Halbdecke lederartig, gewölbt. Die vier Vorderbeine

und Fühler gelblich. Schienbeinende braun. Hinterschenkel schwarz. Ende und Grundhälfte der Schienbeine roströthlich.

1¼ Lin. Auf Corsica gemein. Meyer-Dür.

13. Globiceps *selectus* Fieb.

Schwarz und gelblich. Kopf ganz schwarz. Scheitel bis zum Nacken herabgewölbt, Leiste im Nacken bogig. Corium gelblichweiss. Grund breit schwarzbraun, Hinterhälfte mit einer bis zur Mitte eckig vorstehenden breiten Endbinde. Kleine Zelle der Membran über die Rippe bis unter den Cuneus weiss. Fühlerglied 1 und 3 rostroth, Grund von 3 dunkel.

3 Lin. In Böhmen um Königgräz. (Reichel.)

Der verwandte und ähnliche:

Globiceps flavomaculatus ist weniger gestreckt, der Nacken eben, die Leiste gerade, nur die Ende gebogen, Grund der Halbdecken schmal schwarz, Enddrittel bis zum Aussenrande schwarz, bindenförmig, vorn wellig. Fühlerwurzel rostroth, Grund und Ende wie 3 und 4 schwarz,

Von beiden verschieden ist:

Globiceps flavonotatus. Leiste im Nacken flachbogig mit weisslichem Querfleck. Die breite Binde der Halbdecke, vorn wellig, reicht nur an die schwarze Linie neben der Randrippe. Die Binderippe der Membranzelle und ein breiter Winkelfleck an derselben sind weiss.

14. Xenocoris *venustus* Fieb. Mey.-Dür.

Länglich-oval. Apfelgrün. Kopf schmutzig-rostgelb mit dunkleren Querstrichen. Mittelrippe des Clavus und Grundhälfte der bleichen Hauptrippe des Corium hellroth; des Clavus Endhälfte und beiderseits der Hauptrippe mit bräunlichen grossen Puncten. Membran rostbräunlich. Zellrippe weisslich, braun gesäumt. Alle Beine roströthlich. Hinterschenkelende braun punctirt.

1¼ Lin. ♀. Corsica. Um Ajaccio. Meyer-Dür.

15. Orthocephalus *Schmidtii* Fieb.

Schwarz und gelblichweiss, zerstreut schwärzlich behaart. Kopf schwarz, im Nacken drei Flecke, vorn eine ankerförmige Zeichnung weiss. Fühler, Pronotum, Schild und Schenkel schwarz; die Mittellinie des Pronotum, Schildspitze, Schenkelende und Halbdecken gelblichweiss, ein schwärzlicher Streif im Corium hinten. Schild und Schlussrand braun. Membran rauchbraun, Zellrippen braun, kleine Zelle über

die Rippe und der Winkel weiss. Schienbeine weissröthlich, schwarz bedornt; Ende und Fussglieder schwarz.

2½ Lin. ♂. Krain. (Ferd. Schmidt.)

16. **Atractotomus** *femoralis* Fieb.

Tiefbraun, weisslich-behaart. Schenkel schwarz mit weisslichen Knien. Schienbeine weissgelblich, die verwaschene Grundhälfte und Ende schwärzlich. Membran tiefbraun; Zellrippe dunkler, die Binderippe und ein winkeliger Fleck an derselben weiss, der Verbindungspunct der kleinen Rippe röthlich. Schnabel braun, Glied 2 und 3 am Ende röthlich.

2 Lin. Aus Böhmen.

17. **Atractotomus** *rufus* Fieb.

Braunröthlich, weissgelb-behaart. Kopf spitzig. Fühlerglied 1 und 2 schwarz. Glied 1 verkehrt dick-kegelig; Glied 2 breit, dicht behaart. Pronotum länglich-trapezförmig. Membran braun, Zellrippen weisslich, Binderippe röthlichgelb. Grund der grossen Zelle mit weissem Fleck. Schenkel und Grund der weissgelblichen Schienbeine bräunlichroth verwaschen, Ende der Schienen und die Dorne schwärzlich. Füsse schwarz, Glied 2 weisslich.

2 Lin. ♀. Aus Böhmen.

18. **Atractotomus** *albipes* Fieb.

Braunröthlich, weissgelb behaart. Fühlerglied 3 schwarzbraun, Glied 2 dünnspindelig. Kopf spitzig. Pronotum trapezförmig. Corium mit weisslichem Hinterrand. Membran bleich-bräunlich, Zellrippe weisslich, unter und an den dunkleren Zellen ein schmutzigweisser Winkelfleck. Beine und Hüften schmutzigweiss. Schienbeinende und die Dorne aus schwarzen Puncten schwarz.

1¼ Lin. Aus Böhmen.

19. **Oncotylus** *fenestratus* Fieb.

Orangegelb, fein schwärzlich behaart. Membran rauchbraun, Zellrippe orangegelb; die Zellen und ein Bogen unter denselben bleichgelblich; ein grosser schwärzlicher Fleck unterhalb. Schienbeinende, Dorne und Klauenglied schwärzlich. ♂ gestreckt, gleichbreit, einfarbig. ♀ länglich-oval. Kopf und Pronotum bisweilen orangeröthlich.

2 Lin. Aus Böhmen und Galizien.

20. **Tinicephalus** *discrepans* Fieb.

Ganz gelblichgrau oder gelblich, weisslich behaart. Rand des Corium, ein breiter Mittelstreif, Rippe des Clavus, Grundwinkel des Schildes und die Zellrippen weisslich. Membran schmutzig-gelblich, die kleine Zelle dunkel, an der Spitze des helleren Cuneus ein schwärzlicher Querstrich. Schenkelenden fein punctirt. Schienbeinende und Fussglieder schwarz.

♂. Schwärzlichgrau. Scheitel schwarz, mit einem Längs- und Querfleck im Nacken. Eine schwärzliche Binde über die Pronotum-Buckel.

♀. Gelblich. Kopf orangegelb mit weisslichem Mittel- und Seitenfleck. Buckel des Pronotum orangegelb, Vorderrand und Mittellinie grünlich.

1½ Lin. Um Ajaccio auf blühendem *Cytisus*. Mey.-Dür.

Das ähnliche ♀ des *Tinicephalus hortulanus* unterscheidet sich durch zwei bleiche Streifen im Corium, schwärzliche Zellen, gelbe Zellrippen und schwarzen Längsstreif unter der Zellecke, zerstreut fein punctirte Schenkel.

21. **Tragiscus** *Fieberi* Meyer-Dür.

Geschlechter verschieden. Grünlich oder schwärzlichgrau; schwarz und weiss behaart und gewimpert. Ein Fleck unter dem Cuneus schwärzlich. Zellrippe und ein dreieckiger Fleck im Winkel am Cuneus weiss, unterhalb in der schwärzlichen Membran ein länglicher Bogen um einen hellen Randfleck und der Umfang der dunkeln Zellen schwärzlich.

♂. Parallel. Kopf, Fühler, Pronotum, der Schild mit grünlichem Mittelstreif, die Schenkel mit hellen Enden — schwarz. Halbdecken schwärzlichgrau.

♀. Länglich. Graugrünlich. Fühler schmutzig, die Pronotum-Buckel hinten grünlich. Schenkelenden fein punctirt.

2 Lin. Corsica. Um Ajaccio im April und Anfang Mai, auf Cytisus-Sträucher. Meyer-Dür.

Das Weibchen dieser Art ähnelt jenem von *Plagiognathus viridulus*, welches sich durch kürzere anders gezeichnete Fühler und andere Zeichnung der Membran unterscheidet.

22. **Brachyarthrum** *limitatum* Fieb.

Ockergelblich, weisslich behaart. Leib, Kopf und Fühler schwarz. Nacken und Fühlerglied 4 rostroth. Schnabel gelb. Hüften weisslich. Schildgrund braun. Cuneus orangeröthlich. Membran blassrauchbraun.

Zellrippe bräunlich, die Binderippe und eine Winkellinie an derselben weiss. Corium ockergelblich. Schienbeine schwachbedornt. Klauenglied schwarz.

2½ Lin. ♀. Aus Böhmen.

Die Beschreibung der ***Phytocoris nigriceps*** Bohemann in Nya Svensk. Hemipt. 1852. p. 15. 21 (Separat) bezeichnet ziemlich obige Art, unterscheidet sich aber durch die Membran; sind beide identisch, so entfällt Bohemann's gegebener Name, da Fallen schon: Hemipt. Sv. 1829. p. 104. 53 eine ***Phytocoris nigriceps*** beschrieb, die ganz verschieden von jener ist, und Mulsant noch eine dritte als *nigriceps* aufstellte.

23. **Plagiognathus** *spilotus* Fieb.

Grünlich-grau, schwarz und fein weiss untermischt, anliegend behaart. Scheitel mit braungestricheltem ovalen Bogen und vier braunen Puncten. Pronotum mit bleichem Mittelstreif und braungelben Höckern. Halbdecken schmutzig, der Rand, Mittelrippe des Corium, Clavus, die Zellrippen und ein Winkelfleck weiss, unterhalb ein schwärzlicher Fleck. Membran schwärzlich, Zellen dunkler. Im Grunde des Corium ein, am Ende zwei grosse Flecke und die Clavusspitze braun. Fühlerwurzel mit schwärzlichem Ring. Schenkelende fein, unterseits reihenweise stark punctirt.

1⅔ Lin. ♂ ♀. Corsica. Mey er-Dür.

Aehnelt im Bau dem ♀ des ***Plagiognathus viridulus*** und besonders dem ♀ des ***Tragiscus discrepans***, mit welchem er bei oberflächiger Ansicht leicht verwechselt werden kann, ist aber durch die Flecke der Halbdecke leicht zu unterscheiden.

24. **Apocremnus** *ancorifer* Fieb. — Mey.-Dür.

Schwarz. Dicht goldgelb und schwarz behaart. Fühler schwarz, Glied 2 oben wie 3 und 4 gelblich. Corium-Aussenrand und Cuneus schmutziggelb- oder röthlich, aussen und die Spitze schwärzlich. Membran schwärzlich, Zellen dunkler. Die kleine und die Binderippe ankerförmig weisslich, unterhalb ein weisses Dreieck und ein dunkler Fleck. Schenkel schwarzbraun, die vorderen heller. Schienbeine schmutzigweiss, Endhälfte und Dorne schwärzlich, aus schwarzen Puncten. Fussglieder schwarz.

2 Lin. ♂ ♀. Im südlichen Frankreich häufig. Mey.-Dür.

25. **Psallus** *lepidus* Fieb.

Rothgelb, weisslich behaart mit untermischten schwarzen Haaren. Kopf gelblichweiss mit einer Reihe Puncte im Nacken, acht Puncten in zwei Reihen und fünf vorn in einer Linie. Pronotum schwärzlich mit hellen Buckeln, und vier bis fünf abgekürzten Querreihen brauner Puncte. Schild gewölbt, querrunzelig, schwärzlich, Spitze weiss. Clavus gelblich, mit drei Reihen rothpunctirter Flecke und dunkelrother Spitze. Corium rosenroth mit hellen Rippen und rothen Flecken am Rande, am Grunde und an der Schlussnaht. Cuneus dunkelroth mit breitem hellen Bogen am Grunde. Ende des Corium mit schwärzlichem grossen Querfleck. Zellrippe orangegelb, Zellen weiss. Schenkelende und Schienbeine dicht punctirt. Membran schwärzlich mit weisser Wellenbinde.

2 Lin. (*Capsus variabilis* var.) Meyer-Dür.

Der sehr ähnliche ***Psallus*** (*Capsus*) ***salicis*** Kirsch unterscheidet sich durch gleichmässige Färbung der Oberseite. Kopf und Pronotum vorn gelblich, jeder nur mit zwei Reihen brauner Puncte. Schild rosig mit weisslicher Mittellinie und schwärzlicher Spitze. Corium und Clavus gleichmässig rosenroth, Spitze des Clavus, ein durch die Mitte des Corium nach hinten in eine Querbinde laufender Streif und die Coriumecke schwärzlich (von der Zeichnung des Coriums erwähnt Kirschbaum nichts). Beine anders gezeichnet. (Nach Origin.-Ex.)

26. **Psallus** *distinctus* Fieb.

Orangegelblich, weiss behart. Kopf und Pronotum vorn, Corium hinten, Clavus innen und zwei Schildgrundstriche, so wie der ringsum weissgesäumte Cuneus orange. Corium-Aussen- und Hinterrand weisslich. Membran schwärzlich. Zellrippen und ein dreieckiger Fleck unter der kleinen schwarzen Zelle weiss, darunter ein verwaschener schwarzer Fleck. Schenkelendhälfte dicht braun-gesprenkelt. Schienen aus schwärzlichen Puncten schwarz bedornt.

1⅔ Lin. ♂ ♀. Aus Böhmen und der Schweiz. Mey.-Dür.

Der verwandte ***Psallus diminutus*** K. ist kleiner, gleichmässig gefärbt, mit breitem weissen Bogen am Grunde des weissgesäumten Cuneus, und schwärzlicher Membran.

27. **Psallus** *insignis* Fieb.

Gelblich, weissgelblich behaart. Ende des Corium orangeroth mit schwärzlichem Strichel aussen und rundlichem schwärzlichen Fleck auf der Mitte des Endrandes. Cuneus orangegelb, Grundhälfte und

Spitze weiss. Membran schwärzlich. Zellen bräunlichgelb. Zellrippen und ein Querdreieck im Winkel weiss, unterhalb ein Winkelfleck aus zwei mit den Ecken oben vereinten spitzen Dreiecken und der Bogenrand breit schwärzlich. Fühlerwurzel mit zwei schwärzlichen Puncten. Beine ähnlich wie bei *P. varians*.

2 Lin. ♂ ♀. Corsica. Meyer-Dür.

Der sehr ähnliche, gleich grosse *Psallus varians* Meyer unterscheidet sich durch gleichmässige orangegelbliche Färbung, ohne Flecke, weissgesäumten Cuneus mit breit hellem Grunde, unter dem weissen Dreieck ein schwärzlicher Querfleck, der am Rande herabzieht und schwarzen Grund der Fühlerwurzel.

28. **Psallus** *dilutus* Mey.-Dür.

Weissgelblich. Schwärzlich und weissbehaart. Kopf, Pronotum vorn und Schild gelblich. Fühlerwurzel oben mit zwei Puncten und zwei Borsten. Scheitel mit zwei Puncten Cuneus innen bleich. Membran bräunlich, um die gelbliche Zelle breit weisslich; Zellrippe und ein Dreieck im Winkel am Cuneus weiss, unterhalb ein langes Randdreieck schwärzlich. Schenkelenden braun punctirt. Schienbeine doppelreihig aus schwarzen Puncten schwarz bedornt.

2⅓ Lin. ♂. Aus der Waadt. Meyer-Dür.

29. **Psallus** *Kirschbaumi* Fieber. (*Capsus roseus* Kirsch. Nr. 135.)

Bleich gelbröthlich. Corium- und Cuneus-Endhälften mehr geröthet. Coriummitte mit länglich dreieckigem Fleck bis vor den Cuneus. Membran schwärzlich, Aussenhälfte hell, unter dem weissen Winkel ein breiter winkeliger, am Rande hin mit einem halbrunden Fleck verbundener Streif. Bauchseiten mit orangegelblichem Fleckenstreif. Beine weisslich. Schenkelende besonders unterseits stärker und dichter, an den Hinterschenkeln fast ringförmig verfliessend punctirt. Fühlerwurzel am Grunde und ein Ring oben braun. Schienbeine zweireihig aus schwarzen Puncten braun bedornt. (Nach Origin.-Ex.)

2 Lin. ♀. Um Wiesbaden im Juni, Kirschbaum.

30. **Psallus** *notatus* Fieb.

Weisslich-ockergelb, mit schmutzig weissen anliegenden Haaren. Corium innerwärts und Clavus-Endhälfte bräunlich, aus dem Innenwinkel quer und schief vorwärts zum Aussenrande eine breite, aussen dunklere braune Binde. Cuneus weisslich mit braunem halbrundlichen

Mittelfleck. Membran schwärzlich, Zellen dunkler, kleine Zelle fast schwarz. Zellrippen und ein Querdreieck im Winkel weiss; unterhalb ein Bogen und die Zelle aussen braun. Schenkelende, besonders die der hinteren schwärzlich und punctirt. Schienbeine zweireihig bedornt. Pronotum mit einem Strichel an jeder Seite.

2 Lin. ♀. Um Hyères auf Tamarix-Hecken häufig mit *Megalodactylus macula rubra* Muls. (Mey.-Dür.)

31. **Sthenarus** *vittatus* Fieb.

Fahlgelblich, länglich-oval, weisslich behaart. Kopf schwarzbraun, Nacken röthlichweiss. Fühler orangegelb, Glied 1 am Grunde, 2 am Grund und Ende schwarz. Pronotum-Buckel schwarzbraun oder schmutzig orange. Coriummitte mit schwärzlichem Längsstreif. Membran durchscheinend, Zelle und Zellrippen gelblich. Schenkel braunröthlich oder roth mit hellen Knien. Schienbeine bleich, schwarz bedornt.

1⅔ Lin. Aus Böhmen auf *Salix Lambertiana*, *purpurea* etc. im Juli einzeln.

32. **Auchenocrepis** *dorsalis* Fieb.

Schwarz, fein weiss behaart. Eine breite halbmondförmige Binde über die Grundhälfte des Corium, die Mitte des Clavus und die Schildspitze gelblichweiss, aussen schwarz gesäumt. Membran schwärzlichbraun, die halbe Binderippe und ein Dreieck unterhalb weiss, ein lichter langer Fleck im Grundwinkel an der Zelle. Zellrippen schwärzlich. Xyphus, Hüften, Schenkelgrund und Brustmitte gelblichweiss. Beine und Fühler schwarz, Glied 3 und 4 und Knie bleich. Schnabel gelblich, Grund braun.

1⅔ Lin. ♂. Aus Sicilien.

33. **Phylus** *lituratus* Eversmann.

Schwarzbraun und fahlgelb, fein schwarz behaart. Kopf, Schild und Körper schwarz. Pronotum schwarzbraun, vorn orangegelb. Clavus innen und ein langspitziger Mittelfleck im Corium schwärzlichbraun. Cuneus gelblich, Spitze orange. Membran rauchbraun, die kleine Zelle mit ihren Rippen und der Winkel unterhalb weiss. Grosse Zelle schwarz, unterhalb ein grosser brauner Längsfleck. Schenkel orangegelb. Schienbeine gelblich. Fühler schwarz, Glied 1 und Grundhälfte von 2 orangegelb. Schenkelköpfe weisslich.

3 Lin. ♂ ♀. Variirt mit lichterem Pronotum. (*Cyllocoris lituratus* Eversm. in lit.) Vom Ural.

34. **Macrotylus** *luniger* Fieber.

Ganz schwarz. Glanzlos, fein schwarz behaart. Im Nacken zwei bleiche Flecke, im Grunde des ausgebogenen Cuneus ein breiter Mondfleck und die Spitze weiss. Membran dunkel-rauchbraun, Zellen dunkler, die kleine und die Binderippe und eine Linie an derselben weiss, unterhalb ein grosser dunkler Fleck an dem ausgebogenen Membranrand. Schienbeine bräunlich.

2½ Lin. ♂ ♀. Aus Galizien. (Ritt. v. Sacher-Masoch.) Oesterreich. Dr. Gust. Mayr.

35. **Amblytylus** *brevicollis* Fieb.

Länglich, schmutzig weiss, weisslich, fast zottig behaart und gewimpert. Pronotum quer-trapezförmig. Kopf und Buckel des Pronotum lehmgelblich, hinter jedem Buckel ein breiter schwärzlicher Streif. Nacken, Vorderrand des Pronotum, ein kurzer Mittel- und Randstrich grünlich. Clavusmitte und Corium innen, mit breitem schwärzlichen Streif. Membran schmutzig, Zellen schwärzlich; Zellrippen und Winkel unterhalb weiss. Fussglieder und Schienbeinenden schmutzig-gelblich.

2 Lin. Corsica um Ajaccio und Hyères in der Provence ziemlich häufig. (Meyer-Dür.)

Der sehr ähnliche *Amblytylus albidus* Hahn (*Miris*, *Lopus* Kirsch.) unterscheidet sich durch weniger starke Behaarung, helle Mitte der Membran und Zellen, deren Mittelrippe braungesäumt, den grossen verwaschenen Randfleck unterhalb, den innen schmutzigen Cuneus, das länglich-trapezförmige Pronotum mit schwärzlichen Streifen bis auf die Buckel.

36. **Amblytylus** *Jani* Fieb.

Bleich-grüngelblich, fein bräunlich behaart und gewimpert. Kopf und Buckel des grünlichen Pronotum lehmgelb. Corium schmutzig-gelblich, ein Streif neben dem Rande, Clavus und Cuneus bleich. Membran schmutzig. Zellrippe weisslich, bräunlichgelb umschattet, kleine Zelle bräunlichgelb.

1¾ Lin. Italien. Jan.

Der verwandte und ähnliche *Amblytylus nasutus* K. (*Lopus* Nr. 10) ist grösser. Kopf, Pronotum und Schild lehmgelb mit weiss-

licher Mittellinie. Clavus und Corium mit breit schwärzlichem Mittelstreif bis hinter den Cuneus. Membran schwärzlich, am Rande breit schwärzer verwaschen. Zellrippe bleichgelb. Kleine Zelle und ein Fleck im Hinterwinkel der grossen Zelle schwarz.

37. **Macrocoleus** *elevatus* Fieb.

Länglich. Grünlichgrau, schwarz behaart. Der schwielige Vorderrand des Pronotum in der Mitte eingedrückt, hinten zwischen die Buckel verlängert schwielig, und wie die Seiten des Pronotum, ein Mittelstreif und Grund des Schildes grünlich; drei bräunliche Streife auf der Hinterhälfte des Pronotum. Der Coriumrand, die Mittelrippe des Corium und Clavus weiss; ein dunkler Fleck beiderseits der Mittelrippe am Coriumende schwärzlich. Membran schmutzig. Zellrippen und ein Winkelfleck unterhalb weiss, ein kleiner querer Bogen an demselben und die kleine Zelle braun. Schenkelende schwach punctirt.

1¾ Lin. ♂ ♀. Corsica um Ajaccio und im südl. Frankreich um Hyères. Meyer-Dür.

Der auf den Halbdecken ähnlich gezeichnete *Macrocoleus solitarius* ist grösser (3 Lin.), hat grünlichen Kopf, Pronotum, Schild und weissgesäumten Cuneus, und nicht punctirte Schenkel.

38. **Macrocoleus** *aurantiacus* Fieb. — Mey.-Dür.

Ganz orangegelb, sehr fein kurz schwarzhaarig mit untermischten weissen Härchen. Schienbeinende und Klauenglied-Endhälfte braun. Membran schmutzig-gelblich, die kleine Zelle und der Winkel unterhalb heller. Zellrippen orangegelb. ♂ bleich, parallel mit stärkerem zweiten Fühlergliede.

2 Lin. ♂, 2¼ Lin. ♀. Um Ajaccio auf *Helianthemum* häufig. Meyer-Dür.

39. **Macrolophus** *glaucescens* Fieb.

Graugrünlich (auch im Tode unverändert), weisslich behaart. Pronotum hinter dem Randwulst mit einem querhalbrundlichen Höcker, auf dessen Mitte eine quere, hinter demselben eine rundliche Grube. Cuneus grün. Membran und Zellrippen hell. Schenkel grünlich. Schienbeine, Fussglieder und Fühler schmutzig rostgelb. Augen rothbraun, hinter denselben in ihrer ganzen Höhe breit schwarz. Fühlerwurzel keulig, schwarzbraun.

In den Blüthenköpfen des *Echinops sphaerocephalus* im August und Anfang September um Prag.

40. **Macrolophus** *nubilus* H.-Schff.

Im Leben lebhaft gelbgrün, im Tode gelb. Gelblich behaart. Hinter der Randwulst des Pronotum ein quer-halbrundlicher Höcker, auf dessen Hinterhälfte eine quere Grube, hinter derselben eine Längsfurche. Cuneus bleichgelb, Innen- und Aussenrand und die Zellrippen gelb. Membran hell, Hinterhälfte mit einer zweimal-halbrundlich ausgebuchteten kurz-zweispitzigen, braunen, hinten verwaschenen Binde und einem eirunden, gegen die innere Spitze gerichteten Fleck am Rande. Beine und Fühler gelb. Augen schwarz, hinter denselben am oberen Augenende ein schwarzer Längsstreif. Fühlerwurzel walzig, schwarz.

1⅔ Lin. In Menge an schattigen Waldrändern auf *Stachys sylvatica*. Um Burgdorf. Mai — Juli.

41. **Macrolophus** *costalis* Fieb.

Gelblich-weiss, fast durchscheinend. Gelb behaart und gewimpert. Pronotum hinter der Randwulst mit fast gleichbreiten, hinten in der Mitte winkelig ausgeschnittenen, vorn verbundenen Höckern, dahinter eine längliche Grube. Schildspitze und Clavusende mit schwarzem Strich. Hauptrippe des Corium, ein Streif an der Schlussnaht und die Rippe des Clavus gelb. Cuneus bleich. Aussenrand schmutzig, Spitze schwärzlich. Membran glashell, Hinterhälfte mit einer zweispitzigen dreimal oval ausgebuchteten, in der Mitte hellen Binde, ober deren innerer Spitze ein querer schwärzlicher Randfleck, und ein Punct oberhalb, so wie die Coriumecke schwärzlich. Zellrippen schwärzlich. Beine gelblich. Schienbeine gelb behaart, Ende und Fussglieder braungelb, Klauenglied braun, hinter den Augen oben ein schwarzer Längsstreif. Fühlerwurzel walzig, schwarz, Glied 2 oben wie 3 und 4 bräunlich.

2 Lin. Corsica. Meyer-Dür.

Aehnelt zumeist dem *Macrolophus nubilus* H.-Schff. (*Capsus* Pz. F. G. 135. 9. Zeichnung und Beschreibung sehr mangelhaft und unrichtig.)

42. **Malacocoris** *smaragdinus* Fieber.

Smaragdgrün, weisslich behaart und gewimpert. Kopf, Schild, Fühler und Beine bleichgrünlich. Unterseite bleichgrün. Klauenglied bräunlich Membran schmutzig, aussen gebräunt; bronzeroth und wenig blau irisirend. Zellrippe und Zellen smaragdgrün. Die kleine Zelle am

Grunde mit kleinem, die grosse Zelle mit grossem länglichen hellen Fleck. Fühlerglied 1 aussen unterseits mit schmalem Streif, 2 wie bei *M. chlorizans*, welcher sich durch die grossen grünen Flecke der glasartig hellen Halbdecken unterscheidet.

2 Lin. Auf *Salix purpurea* im Juli in Böhmen um Chrudim.

43. **Brachyceroea** *geniculata* Fieb. — Mey.-Dür.

Schmutzig-weiss, schwärzlich behaart. Kopf schwarz mit hellem Fleck an jedem Auge. Fühler schwarz, Glied 3 oben, 4 ganz schmutzig-weiss. Wurzelglied am Grund und Ende weiss. Eine Binde über die Höcker des Pronotum ganz schwarz. Schlussrand des Clavus braun. Schild schwarz mit zwei dreieckigen grünlichweissen Randstrichen. Coriumecke und die Cuneusspitze dreieckig schwarz. Hinterwinkel des Corium bräunlich. Zellrippe der schmutzigen Membran braun. Schenkel ganz und dicht gesprenkelt. Schienbeine am Grunde oben mit einem Punct, unterseits mit einer kurzen Reihe Puncte. Schienbeinende braun.

2 Lin. Corsica. Meyer-Dür.

Steht inmitten von *Br. aliena* H.-Schff. (*C. cyllocoroides* Scholz), welcher sie im Pronotum, Kopf und Fühlern — und *Br. annulata* Wolff, welcher sie in Zeichnung der Halbdecken und des Schildes ähnelt.

Reihenfolge der Gattungen und Zuweisungs-Register der Arten.

(Die Zahlen vor den Gattungen sind jene der Reihenfolge. Die Zahlen hinter den Artennamen weisen auf die Gattung, in welche sie gehören. Die Sternchen bezeichnen von mir aufgestellte Gattungen und Arten.)

1. *Monalonion* H.-S.
   parviventre H.-S. 1
2. *Monalocoris* Dahlb.
3. *Bryocoris* Fall.
4. *Myrmecoris* Gorsk.
5. *Miris* Fab.
   albidus Hhn. . 87
   calcaratus Fall. 6
   caucasicus Kol. 7
   erraticus . . . 7
   fulvus Fieb. . 8
   holsatus 5
   hortorum Wf. . 7
   laevigatus . . . 5
   longicornis Fall. 9
   Miris Fab.
   megalotoma Mul. 9
   ochracea Schuml. 7
   pulchellus Hhn. 10
   4-virgatus Cost. 25
   ruficornis Fall. 10
   ruficornis Hhn. 5
   virens L. . . . 8
6. *Brachytropis* Fieb.
7. *Notostira.* *
8. *Lobostethus.* *
9. *Megaloceroea.* *
10. *Trigonotylus.* *
11. *Acetropis.* *
12. *Leptopterna.* *
13. *Teratocoris.* *
14. *Cremnodes.* *
15. *Oncognathus.* *
16. *Pithanus.* *
17. *Alloeotomus.* *
18. *Pachypterna.* *
    Fieberi Schmdt. 18
19. *Camptobrochis.* *
20. *Conometopus.* *
21. *Megacoelum.* *
22. *Homodemus.* *
23. *Brachycoleus.* *
24. *Calocoris.* *
    Reichelii Fieb. 24
25. *Miridius.* *

26. *Phytocoris* Fall.
divergens Mey. 26
gothicus Fall. . 17
institatus * . . 82
irroratus F. M. 26
minor Kirsch. 26
nigriceps Boh. 70
pini K. 26
pyrrhula Bur. 32½
Reichelii * . . 24
roscus Fall. . 84
Signoretii Perr. 26
tiliae F. 26
ulmi F. 26
ustulatus H.-S. . 26
27. *Closterotomus.* *
28. *Alloeonotus.* *
29. *Hallodapus.* *
30. *Pycnopterna.* *
31. *Rhopalotomus.* *
32. *Capsus* Fab.
affinis Mey. . 42
affinis H.-S. . 24
affinis Scholz. 42
agilis F. . . . 48
albidus Kol. . 42
albicinctus Ksch. 74
alienus H.-S. . 93
alpestris Mey. . 24
alpinus Kol. . 42
albipennis Fall. 76
ambiguus Fll. . 73
ambulans Fll. . 50
angularis Fll. . 52
annulipes H.-S. 32
antennatus Boh. 13
antennatus Muls. 63
anticus Muls. . 24
apicalis Wlf. . 24
arbustorum F. . 72
arenarius H. . 47
artemisiae Sch. 42
ater L. 31
atomarius Mey. 42
atropurpureus K. 76

Capsus Fab.
avellanae Mey. 81
betulae K. . . . 73
betuleti Fll. . . 73
bidentulus H.-S. 90
bifasciatus Fab. 27
bilineatus Fall. 83
bimaculatus Hff. 24
bimaculatus Rbr. 24
binotatus F. . . 15
bipunctatus F. . 24
Bohemanni Fll. 72
brachypterus Boh. 29
brevis Pz. . . . 60
brunnipennis M. 72
campestris L. . 42
capito Lat. . . 49
cardinalis * . . 32
caricis Fall. . 77
cervinus H.-S. . 45
chenopodii Fll. 24
chlorizans Blok. 91
chloropterus K. . 53
chrysanthemi W. 66
cinctus Kol. . . 31
cinnamopterus K. 77
clavatus L. . . 27
coccineus West. 54
collaris Fll. . . 94
concolor K. . . 57
confusus K. . . 79
constrictus Boh. 94
contaminatus Fll. 42
cordiger Hhn. . 32
coryli L. . . . 81
coryzoides H.-S. 29
croceipes Cost. 84
curvipes Mey. . 63
cyllocoroides H.-S. 93
Dahlmanni Fll. 43
danicus F. . . 32
decolor Fll. . . 66
decoloratus Muls. 74
decoratus Mey. 79
diopsis Bur. . 61

Capsus Fab.
diaphanus K. . 57
diminutus K. . 74
distinguendus H.-S. . 28
dispar Boh. . 49
elatus F. . . . 32
eleyans Curt. . 88
elegantulus Mey. 51
errans Wlff. . 94
ericetorum Fll. 55
erythrocephalus H.-S. . 47
erythromelas Küst. . 53
evanescens Boh. 76
exsanguis H.-S. 88
Falléni Hhn. . 19
fasciatus Mey. 45
ferrugatus F. . 22
filicis Fll. . . 2
flavolimbatus Boh. 16
flavomaculatus F. 49
flavonotatus Boh. 49
flavosparsus Shl. 57
flavinervis K. . 57
flavovarius F. . 45
floralis Hhn. . 57
Forelii Mey. . 45
fraxini F. . . 24
fulvipennis K. . 72
fulvomaculatus Fll. . . 24
furcatus H.-S. . 72
gemellatus H.-S. 42
globifer Fall. . 94
gothicus F. . . 33
gramineus F. . 45
Gyllenhali Fall. 38
hieracii Hhn . 83
hippophaes Mey. 66
histrionicus L. . 48
holosericeus Hhn. 39
hortensis Mey. . 72
hortulanus Mey. 68

Capsus Fab.

humuli Schml. . 24
infusus H.-S. . 21
icterocephalus Hhn. 57
Kalmii L. . . . 45
lateralis Fll. . . 24
leucocephalus L. . 46
leptocerus K. . . 59
limbatus Fll. . . 42
lineellus Muls. 84
lucidus K. . . . 45
lucorum Mey. . 42
lugubris H. . . . 72
luridus Fll. . . 46
macula rubra Mul. 64
maculipennis H.-S. 88
magnicornis Fll. 62
Märkeli H.-S. . 16
marginatus Boh. 41
marginatus Hhn. 43
marginellus F. . 22
marginepunctatus H.-S. . 17
medius Kirsch. 32
melanocephalus F. 81
miniatus H.-S. . 32
modestus Mey. . 76
molliculus Fll. . 88
montanus Scholz. 45
mutabilis Fll. . 60
nassatus F. . . 57
neglectus F. . . . 34
nigriceps Boh. . 70
nitidus Mey. . 60
nubilus H.-S. . . 89
oblongus Kol. . 59
obscurus Kirsch. 73
ochroleucus K. . 88
olivaceus F. . . . 32
pabulinus L. . . 42
pabulinus Mey. 24
pallicornis H. . . 47
pallidus H.-S. . 94
pallipes H. . . . 81
parallelus Mey. 60

Capsus Fab.

pastinacae Fll. . 45
pastinacae H. . 37
pauperatus H.-S. 45
pilosus H. . . . 60
pilicornis H.-S. . 24
pinastri Fll. . . 44
pinetellus Zett. . 70
plagiatus H.-S. . 82
planicornis H.-S. 62
prasinus Fll. . 42
prasinus H. . . 55
pratensis F. . . 42
propinquus H.-S. 47
pteridis Fll. . . 2
pulverulentus Kg. 59
pulcher H.-S. . . 30
pulcher Boh. . . 3
pulicarius Fll. . 76
punctulatus Fll. 19
Paykulii Fll. . 88
querceti Fll. . . 74
quercus K. . . . 73
revestitus F. . . 81
rhodani Mey. . 62
roseomaculat. Dg. 22
Roseri H.-S. . . 75
roseus Fall. . . 67
roseus H.-S. Cat. . 73
roseus K. . . . 74
rubricatus Fll. . 42
rubicundus Fll. 44
rufifrons Fll. . 80
rufipennis Fll. . 36
ruficollis Fll. . . 72
rutilus H.-S. . . 32
rugicollis Fall. . 41
Sahlbergi Fall. 61
saliens Wff. . . 76
saltator H. . . . 60
saltitans Fll. . 76
Salviae H. . . . 24
sanguineus F. . 74
Scholtzii Mey. . 74
Schummeli Schil. 27

Capsus Fab.

scriptus F. . . . 23
seladonicus K. . 88
seladonicus Fall. 85
semiflavus Wf. . 43
seticornis F. . . 24
setulosus Mey. . 65
simillimus K. . . 74
sordidus K. . . 88
sexguttatus F. . 24
sexpunctatus F. . 24
solitarius Mey. . 88
Spartii Boh. . . 59
sphegiformis Ross. 79
Spinolae Mey. . 42
spissicornis Pz. . 58
striatellus F. . . 24
striicornis K. . . 57
striatus L. . . . 30
sulcicornis K. . 62
taenioma Cost. 24
tanaceti Fll. . . 66
thoracicus Fll. . 63
Thunbergi Fll. . 83
tibialis H. . . . 59
ticinensis Mey. . 24
tigripes Muls. . 62
transversalis F. . 45
tripustulatus F. . 37
tricolor F. . . . 32
trifasciatus F. . 32
triguttatus L. . . 92
trivialis Cost. . 24
tumidicornis H.-S. 59
tyrannus F. . . 31
umbellatarum Pz. 42
umbratilis F. . . 14
unicolor H. . . . 59
unifasciatus F. . 43
valesianus Mey. 36
validicornis Boh. 21
vandalicus Ross. 24
variabilis Fll. . 73
varians Mey. . 74
variegatus Cost. 27

Capsus Fab.
verbasci H.-S. . 76
virgula H.-S. . 35
viridulus Fll. . 72
viridis Fll. . . 42
viridinervis K. . 57
vitellinus Schlz. 74
vittipennis H.-S. 60
33. *Lopus* H.
albidus H. . . 87
albostriatus Klg. 33
albomarginatus H. . . . 33
carinatus H.-S. 11
dolabratus F. . 12
ferrugatus F. . 12
gothicus F. . . 33
nasutus K. . . 87
tunicatus F. . . 20
34. *Dioncus.* *
35. *Camptoneura.* *
36. *Dichrooscytus.* *
37. *Liocoris.* *
38. *Charagochilus.* *
39. *Polymerus* Hhn.
40. *Cyphodema.* *
Meyer-Dürr. * . 40
41. *Tylonotus.* *
42. *Lygus* Hhn.
chloris. * . . . 42
commutatus. * . 42
43. *Poeciloscytus.* *
cognatus. * . . 43
44. *Hadrodema.* *
45. *Orthops.* *
pellucidus. * . . 45
46. *Stiphrosoma.* *
livida Fieb. M. 46
47. *Halticus* Bur.
macrocephalus Fieb. Mey. 47
48. *Cyllocoris* Hhn
vittatus Boh. . 16
49. *Globiceps* Latr.
gracilis Sahl. . 4
selectus. * . . . 49
variegatus Cost. 27
50. *Mecomma.* *
51. *Cyrtorhinus.* *
52. *Haetorhinus.* *
53. *Pachylops.* *
54. *Loxops.* *
55. *Tichorhinus.* *
56. *Xenocoris.* *
venustus Fieb. Mey. . 56
57. *Orthotylus.* *
58. *Heterotoma* Lat.
pulverulenta Kg. 59
59. *Heterocordylus.* *
60. *Orthocephalus.* *
Schmidtii. * . . 60
61. *Labops* Bur.
62. *Atractotomus.* *
albipes. * . . . 62
femoralis. * . . 62
rufus. * 62
63. *Harpocera* Curt.
64. *Megalodactylus.* *
65. *Anoterops.* *
66. *Oncotylus.* *
fenestratus. * . 66
67. *Conostethus.* *
68. *Tinicephalus.* *
discrepans. * . . 68
69. *Tragiscus.* *
Fieberi Mey.-D. 69
70. *Brachyarthrum.* *
limitatum. * . . 70
71. *Criocoris.* *
72. *Plagiognathus.* *
spilotus. * . . . 72
73. *Apocremnus.* *
74. *Psallus.* *
insignis. * . . . 74
Kirschbaumi. * . 74
lepidus. * . . . 74
notatus. * . . . 74
75. *Sthenarus.* *
vittatus. * . . . 75
76. *Agalliastes* * *(Attus)*
77. *Malthacus.* *
78. *Auchenocrepis.* *
dorsalis. * . . . 78
79. *Camaronotus.* *
80. *Byrsoptera* Spin. 77
81. *Phylus* Hhn.
lituratus Ev. . 81
82. *Gnostus.* *
83. *Hoplomachus.* *
84. *Pachyxyphus.* *
85. *Placochilus.* *
86. *Macrotylus.* *
luniger. * . . . 86
87. *Amblytylus.* *
brevicollis. * . . 87
Jani. * 87
88. *Macrocoleus.* *
aurantiacus Fieb. Mey. . 88
elevatus. * . . . 88
89. *Macrolophus.* *
costalis. * . . . 89
glaucescens. * . 89
90. *Odontoplatys.* *
91. *Malacocoris.* *
smaragdinus. * . 91
92. *Systellonotus.* *
93. *Brachyceroea.* *
geniculata. * . . 93
94. *Dicyphus.* *

Erklärung der Tafel 6.

Fig. 1—29. Ansichten der Köpfe von der Seite.
Fig. 30—35. Kopf und Pronotum von oben gesehen, zum Theil mit dem Schild.
Fig. 36—41. Fühler, Fig. 42. Halbdecke.

Fig. 1. *Conometopus.*
„ 2. *Acetropis.*
„ 3. *Leptopterna.*
„ 4. *Camptobrochis.*
„ 5. *Brachycoleus.*
„ 6. *Heterocordylus.*
„ 7. *Oncotylus.*
„ 8. *Haetorhinus.*
„ 9. *Dioncus.*
„ 10. *Orthops.*
„ 11. *Tinicephalus.*
„ 12. *Stiphrosoma.*
„ 13. *Pithanus.*
„ 14. *Dicyphus.*
„ 15. *Liocoris.*
„ 16. *Orthocephalus.*
„ 17. *Mecomma.*
„ 18. *Brachystira.*
„ 19. *Lobostethus.*
„ 20. *Trigonotylus.*
„ 21. *Loxops.*
„ 22. *Amblytylus.*
„ 23. *Alloeotomus.*
„ 24. *Tichorhinus.*
„ 25. *Macrolophus.*
„ 26. *Pachylops.*
„ 27. *Cremnodes.*
„ 28. *Camaronotus.*

Fig. 29. *Systellonotus.*
„ 30. *Dioncus.*
„ 31. *Haetorhinus.*
„ 32. *Macrolophus.*
„ 33. *Malacocoris.*
„ 34. *Alloeonotus* ♀.
„ 35. *Camptobrochis.*
„ 36. *Lygus.*
„ 37. *Alloeotomus.*
„ 38. *Rhopalotomus.*
„ 39. *Atractotomus.*
„ 40. *Conometopus.*
„ 41. *Harpocera* ♂.
„ 42. *Bryocoris.*
„ 43. *Camptobrochis* (Zelle).
„ 44. *Miris* etc. (Zelle).
„ 45. *Cremnodes* (Flügel).
„ 46. *Cremnodes*
„ 47. *Criocoris* } Hinterfüsse.
„ 48. *Capsus*
„ 49. *Trigonotylus.*
„ 50. *Trigonotylus.*
„ 51. } *Lobostethus.*
„ 52. }
„ 53. *Brachystira.*
„ 54. *Lygus* ♂.
„ 55. } *Hadrodema* ♀.
„ 56. }

Eine September-Ausbeute vom Neusiedler-See.

Von L. Miller.

Die hier verzeichneten Coleoptern sind das Ergebniss eines Sammelns von wenigen Stunden. Die Mittheilung desselben schien mir theils als ein kleiner Beitrag zu einer Local-Fauna, theils speciell für die Fauna Deutschlands nicht ohne Interesse. Dass die Ausbeute an Arten nicht

sehr reichlich ausfiel und dass manche Thiere, welche der Neusiedler Gegend eigen sind, hier nicht aufgeführt erscheinen, lässt sich durch die vorgerückte Jahreszeit leicht erklären.

Polistichus vittatus Brullé (*fasciolatus* F. Dej.). Ein einzelnes Stück unter Rohr. In der hiesigen Gegend bisher noch nicht aufgefunden.

Pterostichus (*Poecilus*) *puncticollis* Dej. Diesen Käfer fing ich schon in früheren Jahren im Frühlinge, jedoch sehr selten und einzeln, diessmal gelang es mir, acht Stücke nahe bei Neusiedl unter einem Rohrhaufen aufzufinden. Herr Dr. Schaum hat ihn in die Fauna Deutschlands nicht aufgenommen; er wäre für dieselbe um so interessanter gewesen, als er eine grössere Anzahl über den Süden und Osten von Europa, über die Nordküste von Afrika und Syrien verbreiteter Arten vertritt.

Pterostichus (*Lagarus*) *vernalis* var. *maritimus* Gaub. Am Neusiedler-See kommt nur die Varietät vor, sie unterscheidet sich von der Stammart auffallend durch bedeutendere Grösse und deutlich iridescirende Flügeldecken, und scheint Salinen-Gegenden eigen zu sein. Sie findet sich übrigens auch an den Meeresufern von Dalmatien, Italien und Frankreich.

Amara convexiuscula Mrsh. Einige Stücke; hier zum ersten Mal aufgefunden.

Dichirotrichus lacustris (*Bradycellus lacustris* Redtb.). In grösserer Anzahl unter Rohr, auch unter trockenem Kuhmist. Sowohl dem *D. obsoletus* Dej. als dem *pubescens* Pkl. verwandt, aber durch die Punctirung verschieden. Er ist röthlichgelb, gewöhnlich haben die Flügeldecken vor der Spitze einen schwarzen Längsfleck.

Harpalus (*Ophonus*) *obscurus* Dej. Einige Stücke bei Geoyss auf *Pastinaca sativa.*

Stenolophus discophorus Fisch. Einzeln.

Stenolophus elegans Dej. Einige Stücke zwischen Neusiedl und Geoyss. Der Käfer kommt häufiger im Frühling vor, ist weit verbreitet, lebt aber ausschliesslich an Salinen. Er findet sich auch in Griechenland und Syrien, wurde aber von Herrn Dr. Schaum auch am salzigen See bei Halle gefangen.

Helophorus acutipalpus Muls. (Opusc. I. Cah. pag. 165). Bei Neusiedl an einer schlammigen Stelle. Mulsant gibt Caramanien als Vaterland an. In der k. k. Hofnaturaliencabinets-Sammlung befinden

sich Stücke unter dem Namen *opalizans* Bess. und *sulcatus* Dahl. aus Volhynien. Der Käfer hat somit eine weite Verbreitung über Europa und den angrenzenden Theil von Asien. Er gehört in diejenige Gruppe der Helophoren, wo zwischen dem ersten und zweiten Streifen auf den Flügeldecken der Anfang einer Punctreihe steht, ist in der Gestalt dem *H. rugosus* ähnlich und vermöge der stark gerippten Flügeldecken diesem und dem *nubilus* verwandt, aber durch das an den Seiten nahe der Basis tief gebuchtete Halsschild unter allen Arten dieser Gattung ausgezeichnet. Die Flügeldecken sind fein punctirt-gestreift, die abwechselnden Zwischenräume kielförmig erhaben, die Kanten dicht mit feinen, braunen, nach rückwärts gerichteten, umgebogenen Härchen besetzt. In der Farbe sind sie sehr veränderlich; manchmal ganz dunkel-gelb, nur an der Sutur schwarz, oder es ist auch der Aussenrand breit schwarz, so dass nur ein unbestimmter schmutzig-gelber Längsfleck übrig bleibt. Gewöhnlich jedoch ist die ganze Oberseite mit einer grauen, erdigen Substanz bedeckt, welche die Punctstreifen ganz undeutlich macht, und nur die Wülste am Halsschilde und die Rippen auf den Flügeldecken vortreten lässt.

Bryaxis Helferi Schmidt. Häufig zwischen Neusiedl und Geoyss. Das ♂ viel seltener als das ♀.

Achenium depressum Grvh. und *humile* Nic. Beide Arten unter angeschwemmten Holzstücken; einzeln.

Dolicaon biguttulus Lac. und *Cryptobium fracticorne* Pkl. Einige Stücke.

Sinoxylon muricatum F. Ein einzelnes Stück auf einer Mauer in Breitenbrunn.

Blaps reflexicollis Sol. Ein Stück auf einem Wege bei Neusiedl. Nach Herrn Stentz's Mittheilung im Frühjahr häufig auf den Bergen zwischen Parendorf und Neusiedl.

Anthicus humilis Grm. Bei Neusiedl, Geoyss sehr häufig.

Anthicus gracilis Pnz. Nur wenige Stücke.

Sitones cambricus Steph. und *Erirhinus Scirpi* F. Einzeln auf schlammigem Boden.

Sphenophorus piceus Pall. Der Käfer mag im Sommer sehr häufig gewesen sein. Unter einer grossen Menge von todten habe ich nur mehr ein lebendes Stück gefunden.

Ueber die europäischen Arten der Gattung Silvius.

Von Director Dr. H. Löw in Meseritz.

Allgemein bekannt und weit verbreitet ist nur eine einzige Art dieser Gattung, nämlich der von Fabricius zuerst beschriebene und von Meigen ziemlich genau characterisirte *Silv. vituli*, zu welchem Meigen auch auf Wiedemann's Autorität den *Taban. italicus* Fabr. als Synonym zieht.

Als zweite, wahrscheinlich auch in Europa vorkommende Art beschrieb Meigen im 6. Theile seines Werkes den *Silv. algirus* ♂, welcher sich von *Silv. vituli* besonders dadurch unterscheidet, dass er auf dem Ende des Hinterleibs vier weissgelbe Rückenflecke hat, von denen sich bei *Silv. vituli* keine Spur findet.

Da in der von Wiedemann angefertigten und von Meigen mitgetheilten Beschreibung des in der Fabricius'schen Sammlung befindlichen Weibchens von *Tab. italicus* ebenfalls als besonderes Merkmal eine aus graugelben Flecken gebildete Mittelstrieme des Hinterleibes erwähnt ist, so drängt sich die Vermuthung auf, dass diese Art wohl zu schnell mit *Silv. vituli* zusammengezogen sein möge und eher mit *Silvius algirus* einerlei sein könne, welcher in diesem Falle den Namen *Silv. italicus* annehmen müsste.

Ein Silvius-Männchen aus dem südlichen Frankreich, welches mir als *Silv. algirus* mitgetheilt wurde, ist nichts als ein verschmutzter und verdorbener *Silv. vituli*.

In den krainer Alpen findet sich ein dritter Silvius, welcher sich von *Silv. vituli* durch robusten Körperbau, dunkleres Colorit, längere und in grösserer Ausbreitung schwarze Behaarung leicht unterscheidet und keine Spur von hellen, eine Strieme bildenden Hinterleibsflecken zeigt, also unmöglich für *Silv. algirus* gehalten werden kann. Ich nenne ihn *Silv. hirtus* und lasse seine Beschreibung hier folgen.

Silv. hirtus ♂, nov. sp. *Superiore faciei parte et vertice nigro-pilosis, abdomine immaculato nigro-piloso, margine segmentorum postico superius ex parte, inferius toto pallide ciliato. — Long. corp.* 5¾ *lin.*

Grösser und robuster als *Silv. vituli*; im Allgemeinen von derselben Färbung wie dieser, aber die Fühlerspitze in grösserer Ausdehnung schwarz,

der ganze Thorax und das Schildchen viel schwärzlicher und die Farbe des Hinterleibs brauner, auch die Behaarung überall länger, was ganz besonders an den beiden ersten Fühlergliedern auffällt, an denen sie ohne Ausnahme schwarz ist, während sie daselbst bei *Silv. vituli* stets zum Theil gelb ist. Die Behaarung der Taster ist nur an der Spitze derselben schwarz, wie diess auch bei *Silv. vituli* der Fall ist; auf dem oberen Theile des Gesichts aber stehen schwarze Haare, während sich bei *Silv. vituli* auf dem ganzen Gesichte nur gelbe Haare finden. Recht auffallend ist der Unterschied in der Behaarung des Scheitels, welche bei *Silv. vituli* kurz und gelb, bei *Silv. hirtus* viel länger und tiefschwarz ist Der Behaarung des Thorax sind auf dem hintern Theile der Oberseite desselben schwärzliche Haare beigemengt, wie es auch auf dem Schildchen der Fall ist. Die Färbung des Hinterleibs ist nicht so ockergelb wie bei *Silv. vituli*, sondern mehr braungelb und geht auf den hintern Ringen immer mehr in das Braune über. Die schwarze Behaarung desselben ist länger und gröber als bei *Silv. vituli*; auf der Oberseite desselben ist der Hinterrand des zweiten Ringes nur ganz an der Seite, derjenige der drei folgenden Ringe auch in der Mitte gelblich gewimpert; am Bauche ist der ganze Hinterrand der Ringe gelblich behaart. Beine wie bei *S. vituli*, doch nähert sich die Farbe derselben mehr dem Bräunlichgelben. Flügel etwas breiter als bei *Silv. vituli* und ihre grauliche Trübung etwas intensiver; im Aderverlaufe zeigen sie keine Abweichung, nur ist bei dem beschriebenen Exemplare der kleine rückwärtslaufende Zweig des Vorderastes der dritten Längsader entwickelter, als ich ihn bei *Silv. vituli*, dem er sehr oft ganz fehlt, je gesehen habe.

Eine vierte in den Bezirk der europäischen Fauna zu ziehende Art habe ich in weiblichen Exemplaren im vorderen Kleinasien bei Mermeriza gefangen. Sie ist *S. rituli* recht täuschend ähnlich, unterscheidet sich aber doch dadurch leicht von ihm, dass bei ihr die beiden ersten Fühlerglieder und der ganze Hinterleib ohne alle Ausnahme gelb behaart sind, während bei *Silv. rituli* stets die Spitze des ersten und das ganze zweite Fühlerglied schwarze Behaarung tragen und der Hinterleib mit Ausnahme der Hinterrandsgegend der einzelnen Ringe schwarz behaart ist. Ich nenne ihn *Silv. ochraceus*.

Silv. ochraceus ♀, nov. sp. — *Ochraceus, totus flavido-pilosus, pilis nigris omnino nullis nisi in apicali pedum parte. — Long. corp.* 5⅔ *lin.*

Von der Grösse und Färbung des *Silv. vituli*, nur die Trübung der Flügel etwas schwächer und die Körperform etwas schlanker. Während bei *Silv. vituli* die dunklere, durch die gelbe Bestäubung sehr verdeckte Färbung sich über die ganze Oberseite des Thorax und des Schildchens ausbreitet, bildet sie bei *Silv. ochraceus* eine doppelte, hinten abgekürzte Mittelstrieme und zwei unterbrochene Seitenstriemen, welche von jener durch gelbe Linien

getrennt sind, und das Schildchen ist ganz und gar gelb; auch sind die Brustseiten gelber als bei *Silv. vituli*. Am auffallendsten ist aber der Unterschied in der Behaarung, welche bei *Silv. ochraceus* durchaus gelb, nur auf dem schwarzgefärbten Ende der Beine, welches kaum ganz dieselbe Ausdehnung wie bei *Silv. vituli* hat, schwarz ist. Ein letztes Unterscheidungsmerkmal des *Silv. ochraceus* ist seine merklich schmälere Stirn und die etwas länglichere Gestalt der übrigens völlig auf derselben Stelle befindlichen Stirnschwiele. — Die Augen hatten im Leben eine schöne grüne Färbung und waren zimmtbraun gesprengelt.

„Soll und Haben."

Eine entomologische Bilance.*)

Von Dr. J. R. Schiner.

Wer wird es uns verdenken, wenn wir in einer Zeit, wo sich Alles und Jedes nur um das materielle Resultat eines Rechnungsabschlusses dreht; wo Gedanken und Empfindungen, Thränen und Hoffnungen, die zartesten Regungen des menschlichen Herzens, so wie die unzartesten Verwicklungen des menschlichen Verkehres in Zahlenwerthe umgesetzt und einer Bilance unterzogen werden, wo selbst Dichter durch den Wohlklang der zur Aufschrift dieser Zeilen verwendeten Zauberworte zu wunderbaren Schöpfungen begeistert wurden — wenn wir in einer solchen Zeit unser Calculationstalent und die unter schweren Sorgen und Mühen erlernte einfache und doppelte Buchhaltungswissenschaft benützen, um eine entomologische Bilance zu versuchen, die eben so gewiss möglich und ausführbar ist, als es die nachfolgenden Zeilen beweisen werden.

Sprechen wir denn nicht immer von dem grossen Buche der Natur, das vor uns ausgebreitet liegt und dessen Hieroglyphen wir entziffern; haben wir nicht unsere regelmässigen Jahres- und Rechenschafts-Berichte, wie der nächstbeste Actienverein; und wird nicht in den besten Assecuranzgesellschaften der Unsterblichkeit, zu denen sich Leute unseres Zeichens so gerne bekennen, mit

---

*) Die Beschlüsse des im heurigen Frühjahre zu Dresden abgehaltenen entomologischen Congresses, welche uns leider noch nicht in extenso bekannt geworden sind, veranlassen uns, unsere begonnenen „Pia desideria" einstweilen zu unterbrechen, da es immerhin möglich sein könnte, dass es nach Annahme derselben gar keine Desideria mehr geben werde.

Vorliebe — und wahrlich mehr als von der eigentlichen Wissenschaft, die nebenbei so herrlich gedeihet — von den Erwartungen (dem „Sollen") gesprochen, die man von uns heget, und von den Leistungen (dem „Haben") mit denen wir sie so glänzend rechtfertigen; zählen wir nicht bei solchen Gelegenheiten unsere Thaten nach der Bogenzahl unserer Publicationen und nach der Anzahl der von uns neu beschriebenen Arten, registriren wir nicht, wie fleissige Buchführer jedes Ehrendiplom und jedes Anerkennungsdecretchen, speculiren wir nicht mit unseren Lorbern und tragen wir nicht unsere „Mihis" auf den Börsenmarkt wie andere Leute?

Doch nicht von allen diesen Dingen wollen wir hier sprechen und gerne überlassen wir die Bilance, welche aus ihnen gezogen werden kann, den obligaten Rechenmeistern und Rechenschafts-Berichterstattern.

Unsere Absicht geht vielmehr dahin, die reeleren Posten unserer Geschäftsführung einer genauen Revision zu unterziehen, um hiernach zu ermessen, ob wir mit Veranschlagung aller unserer Werthe die Schuld abzutragen im Stande sind, die Zeit von dem Entomologen ebenso einzufordern berechtigt ist, wie von dem Physiker und Geologen, von dem Chemiker, Mathematiker u. s. w.

Ziehen wir nun vorerst unseren Passivconto in Betracht, so glauben wir nicht zu irren, wenn wir uns folgende Posten zur Last schreiben:

Wir sollen die richtige Kenntniss jener tausendgestaltigen, wunderbar mannigfaltigen Creaturen vermitteln, welche mit uns und neben uns den Erdball bevölkern, jener meist sechsbeinigen „Kreucher und Fleucher", die von den Griechen Entoma, von den Römern Insecta genannt wurden, die wir aber selbst Kerfe benennen.

Diese Kenntniss wird in drei Richtungen vermittelt werden können: 1. Wir sollen die Kerfe richtig unterscheiden und benennen; 2. wir sollen ihre anatomischen, physiologischen und biologischen Verhältnisse ermitteln; und 3. wir sollen ihre Beziehungen zur übrigen Schöpfung und insbesondere zum Menschengeschlechte auffinden und zu Nutz und Frommen der Mit- und Nachwelt darstellen.

Kurz und klar konnten wir unsere drei Schuldposten verzeichnen, schwieriger würde es uns werden, alle die Abschlagszahlungen, welche seit Jahrtausenden hierauf gemacht wurden und die grösstentheils nur in Pfennigen und Hellern erfolgten, unserem Activconto Post für Post einzuregistriren. Wir müssen uns desshalb begnügen in

summarischer Weise vorzugehen und das Endergebniss nach der Ordnung der drei obigen Passivposten in einer mehr allgemeinen Darstellung zur Geltung zu bringen.

Ad. 1. Bronn hat in seiner allgemeinen Zoologie die Zahl der bisher unterschiedenen und bekannt gemachten Kerf-Arten aufgeführt. Die Gesammtsumme vertheilt sich in ganz ungleichen und unverhältnissmässigen Antheilen auf die einzelnen Continente; ein gleiches Missverhältniss stellt sich aber auch bei der Vertheilung der bekannten Arten auf die einzelnen Kerfordnungen dar.

Wenn wir von den für Europa für diese Hauptpost geleisteten Abschlagszahlungen auf die übrigen Welttheile einen Schluss ziehen wollen, so müssen wir bekennen, dass für die Unterscheidung und Benennung aussereuropäischer Kerfarten bisher nur sehr wenig geleistet worden ist.

Diess liegt nun freilich darin, dass die Feueranbeter und Irokesen, die Kaffern und Nepalesen oder wie die Aboriginer des aussereuropäischen Festlandes alle heissen, von jeher schlechte Entomologen gewesen sein mögen und dass es auch den, mit der Civilisation vorzugsweise Grosshandel treibenden Europäern und sonstigen Weisshäuten immerhin einige Schwierigkeiten bereitet, in den Savannen, Steppen, Wüsten und Urwäldern herumzukötschern. Allein nichtsdestoweniger bleiben die europäischen Entomologen für diese Schuld nicht ohne alle Haftung. Wir haben es zu unserem Leidwesen nur zu oft mit angesehen, wie ganze Cohorten exotischer Kerfe, welche sammlungslustige Reisende aus anderen Welttheilen uns mitgebracht hatten, unberührt und unbenannt in Sammlungen Gelehrter oder in den Kaufläden der Insectenhändler (und diess sind wahrlich keine gefährlichen Localitäten mehr) verwittern mussten, ohne dass sich eine Lupe oder eine Feder zu ihrer eigentlichen Entdeckung bereit gefunden hätte. Frägt man um die Ursache dieser Erscheinung, so wird geantwortet, dass man vorerst im eigenen Hause aufräumen müsse, dass es in Europa selbst noch viel zu unterscheiden und zu benennen gebe, dass man, um intensiver zu wirken, sich extensiv beschränken müsse u. d. m Die wahre Ursache ist aber, dass die meisten unserer verehrten Herren Commilitonen sich nicht für berufen halten, fremde Tratten einzulösen, um die den Entomologen in abstracto auflastende Schuld an unsere Zeit abtragen zu helfen, dass sie sich oft mit der, nach einem kleinen Faunengebiete leicht und vollständig abzuschliessenden Sammlung, für ihre persönlichen Zwecke vollkommen begnügen und

lieber in den eigenen als in dem Weingarten des Herrn zu arbeiten, bereit finden lassen. Wir wollen nun diese, etwas nach Egoismus duftende Maxime der Herren Entomologen in concreto nicht im Mindesten tadelnswerth finden und freuen uns im Gegentheile über die in Aussicht gestellten intensiveren Resultate; allein dann mögen aber die von ihnen nur nebenbei aufbewahrten Exotica von dem Banne erlöst werden, welchen die süsse Besitzeslust um sie gezogen hat, und sie mögen in die Hände derjenigen geleitet werden, die mit extensiveren Maximen den Kampfplatz betreten und die sich dann leichter und zahlreicher einfinden werden, wenn ihnen ein reichlicheres Materiale zufliesst und die in tausend Sammlungen nutzlos verstreuten Stücke exotischer Arten zugänglicher werden.

Die Schuld, welche die Zeit auch rücksichtlich der Exotica von uns anfordert, ist zwar noch nicht ganz fällig geworden, allein bei den riesenhaften Fortschritten in Aufschliessung von Communicationsmitteln und im Angesichte der Errungenschaften unseres Jahrhunderts, in Folge welcher die grössten Entfernungen zu ungeahnten Miniaturdistanzen eingeschrumpft sind, wird auch diese Schuld bald fällig werden und darum möge jeder Entomologe bei Zeiten seine Pflichten erfüllen.

Für die europäische Fauna haben wir aber ein Erkleckliches geleistet. Wir unterscheiden die ununterscheidbarsten Creaturen mit einem Scharfsinne, der sich oft nur an ein Borstenhaar hängt, wir separiren, specificiren und susspecificiren, dass es gewiss der liebe Schöpfer selbst bedauern wird, uns bei der Schöpfung der Arten nicht zu Rathe gezogen zu haben. Dabei gehen wir überall mit einer Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit zu Werke, die ihres Gleichen suchen, vindiciren den Altvätern Linné und Fabricius mit einer Scrupulosität ihre Prioritätsrechte, dass es eine wahre Freude ist und gehen in unseren lobenswerthen Bestrebungen so weit, dass wir uns oft weniger um die Arten kümmern, welche in der Natur aufgefunden werden, als vielmehr um die Meinungen und Ansichten, welche bei ihrer Diagnose geltend gemacht worden sind oder geltend gemacht werden könnten. Auch beschäftiget uns, etwa seit der Zeit als die Stylopiden Mode geworden sind, die Frage der Localracen in löblicher Weise und es kann gar nicht abgesehen werden, welche Vortheile für die Kenntniss und Unterscheidung der Arten aus dieser brennenden Zeitfrage gewonnen werden dürften. Was die Benennung der Arten und Gattungen anbelangt, so können wir uns rühmen, schöne Resultate erzielt zu

haben. Was klingt — um nur einige Beispiele anzuführen — wohl besser, als die Namen *Vertexistoma*, *Pelechoidocera*, *Sphyximorpha*, *Xangelina*, *Strumeta*, *Xarnuta* oder *Xiria*, was bezeichnet die Eigenthümlichkeiten der Arten wohl besser als die Trivialnamen *Congressarius*, *Zetterstedtidactylus*, *bipunctidactylus* oder *Schmidtiformis* von den Dedications-Namen gar nicht zu sprechen, welche in neuester Zeit glücklicher Weise geradezu Regel geworden sind.

Wenn die Zeit alle die subtilen Arten und Halbarten als Barzahlungen anzunehmen bereit ist, wenn sie die wunderbar construirten und combinirten Namen zu verdauen im Stande ist, dann dürfen wir mit Beruhigung dem Rechnungs-Abschluss in dieser Hauptpost entgegensehen.

Eines jedoch können wir hier nicht unberührt lassen, das auffallende Missverhältniss nämlich zwischen den Bearbeitern der einzelnen Kerfordnungen und die dadurch veranlassten wenigen Leistungen für gewisse Ordnungen. Ist es Absicht oder Zufall, dass fast alle Zahlungen in Käfern und Schmetterlingen gemacht werden wollen? Wie kommt es, dass Bigot erst jüngst in einer Versammlung der Société entomologique de France die Mittheilung machen konnte, dass mit Macquart und Robineau-Desvoidy die letzten Dipterologen des grossen Frankreichs dahin geschieden seien? Wo sind für das halbeuropagrosse Russland, das doch seine tüchtigen Entomologen hat, die Hymenopterologen, die Hemipterologen und ausser Osten-Sacken — die Dipterologen? — Wie vereinzelt stehen in unserem lieben Deutschland die Bearbeiter der zuletzt genannten Ordnungen? Können wir aus den Adressenbüchern der Entomologen auf hundert Bearbeiter der Coleopteren und Lepidopteren wohl je einen für die übrigen Ordnungen auffinden? — Armes Europa! — Ist kein Dalberg hier, ihr Freunde! Doch da Klagen nichts nützen, so wollen wir lieber des Uebels Ursprung ins Auge fassen und ohne Scheu die beschuldigen, welche es veranlassen. Wir selbst gehören ja zu den unfreiwilligen Monopolisten, welchen es gestattet ist, mit den verachteten Dipteren ihren Kleinhandel zu betreiben, und wissen es daher aus eigener Erfahrung, welcher Muth dazu gehört, mit so wenig gangbaren Münzen auf den Börsenmarkt zu gehen. Vorerst begreifen es die vernünftigen Leute nicht, dass vernünftige Leute — und für solche halten sie uns, so lange sie Hoffnung hegen, uns bekehren zu können — sich um — Fliegen bekümmern mögen; sodann kommen die Herren Collegen an die Reihe, die an der Gleichberechtigung

aller Kerfe ernstlich zweifeln und immer nahe daran sind, unsere Wahl, wenn nicht närrisch, doch sonderbar zu finden und drittens die gelehrten Vereine selbst — und darunter auch solche, die sich entomologische nennen und die für dipterologische Studien nichts Förderliches thun zu können versichern, weil es — am Publicum fehle!

Wir erfinden nicht und glauben vielmehr, dass ähnliche Erfahrungen auch die Bearbeiter der übrigen vernachlässigten Kerfordnungen aufzuweisen in der Lage sein dürften.

Der summarische Rechnungsabschluss für die erste Post liegt nun vor — möge sein Ergebniss beherziget und an den Zahlungstag gedacht werden, an welchem auch die Fliegen, Wanzen, Schricken, Immen und andere Kerfe ihre Wechsel präsentiren werden, denn auch sie haben im gleichen Masse Anspruch, unserer Aufmerksamkeit gewürdiget zu werden, gleich den Käfern und Schmetterlingen und die Vorliebe, welche den einzelnen Entomologen zu den letztgenannten Ordnungen hindrängt, entschuldiget die Gesammtheit der Entomologen nicht, wenn sie es unterlassen sollte, sich der vernachlässigten Ordnungen anzunehmen.

Ad 2. Wie schlimm stünde es um diese zweite Post, wenn nicht alte Häuser, wie die Swamerdams, Redis, Réaumurs, Degeers und Rösels von Rosenhof ihren Verpflichtungen in solchem Uebermasse nachgekommen wären, dass wir durch sie heute noch unsern Passiv-Conto erleichtert finden. So gerne wir bei jeder möglichen Gelegenheit auf die genannten soliden Firmen trassiren, eben so wenig sind wir bekümmert, neue Fonde in ihrer Münze anzulegen. Was brauchen wir aber auch die armen sechsbeinigen Creaturen abermals und immer wieder zu seciren und zu anatomisiren — wissen wir ja doch, welche Stelle ihres complicirten Leibes das Mesosternum, der Metathorax, die Trochanteres, Palpen und Mandibeln vorstelle, und sind wir ja doch im Stande, mit diesen anatomischen Kenntnissen unsere terminologischen Bedürfnisse behufs der Feststellung einer Art vollständig zu befriedigen! Was kann es uns frommen, die Streitfrage zu lösen, ob die Fühler das Geruchs- oder Gehörsorgan der Kerfe repräsentiren, wenn wir nur im Stande sind, die Anzahl der Fühlerglieder richtig zu erkennen; es mag einiges Interesse gewähren, festzustellen, ob die Ocellen zur Betrachtung der nahen oder der entfernteren Gegenstände dienen; dem wahren Entomologen aber liegt zunächst nur daran, ob sie reihenweise oder im Dreiecke gestellt sind, oder ob sie wohl gar gänzlich fehlen; die Schwinger der Dipteren mögen dem

Athmungsprocesse förderlich sein oder den Flug begünstigen, die Hauptsache ist es aber, ob der Schwingerknopf braun oder schwarz, ob der Stiel weissgelblich oder gelbweisslich ist. — Am Ende ist es auch noch eine grosse Frage, ob die Zeit ihre Forderungen auf den vorliegenden Conto bei den Entomologen und nicht vielmehr bei den Anatomen und Physiologen vom Fache einzucassiren berechtigt sei — eine Frage, die so schwierig zu lösen ist, dass sie voraussichtlich am Verfallstage der Schuld noch nicht gelöst sein wird und alle Parteien unvorbereitet treffen wird. Wir haben wenigstens bei den Anatomen ex professo wenig Vorbereitungen gefunden, die auf Einlösung der Schuld hingedeutet hätten, wir haben bei ihnen über die verschiedensten Fragen nur nothdürftige Auskünfte erhalten, auch scheint die Zeit noch nicht gekommen zu sein, wo der Kerfleib in ernstlicher Weise den wunderbaren Combinationen der vergleichenden Anatomie eingeflochten sein wird. Es kann allerdings nicht jedem Entomologen zugemuthet werden, anatomische und physiologische Studien zu betreiben; — unverantwortlich bleibt es jedoch, die anatomischen Verhältnisse des Kerfleibes nur in soweit zu berücksichtigen, als sie zur Diagnosirung der Arten sich dienstbar zeigen, doppelt unverantwortlich, dass uns die wunderbare Metamorphose der Insecten kein grösseres Interesse einzuflössen vermag, als eben hinreicht, um die Arten zu erziehen und für die Sammlung in reinen und correcten Stücken zu gewinnen.

Der Buchführer registrirt desshalb mit den dankbarsten Gefühlen für den Activconto die schönen und gewichtigen Werthsposten, welche einzelne und vereinzelte Nachfolger der oben genannten grossen Firmen ins Verdienen gebracht haben und noch bringen werden, er kann es aber nicht verhehlen, dass sich die Mehrheit der Entomologen bei der hier zu bilancirenden Post als — schlechte Zahler erwiesen hat.

Ad 3. Bei der Revision dieser Rubrik ist uns vor Allem ein merkwürdiger Umstand aufgefallen. Wenn nemlich gewisse Kerfarten millionenweise auftreten, um unsere Saaten zu verwüsten oder wenn einzelne unsere Früchte benagen, unsere Stoffe verderben oder unsere Bequemlichkeit beirren, — wenn sie uns somit überhaupt Noth bereiten und schädlich werden, dann erst erheben sich die Blicke des Entomologen, und hat dieser vorerst die feindlichen Creaturen regelrecht determinirt und hat sich vorläufig die Debatte über ihre Stellung im Systeme und über die Priorität ihrer Entdeckung gelegt, dann kommt auch hinterher ein ganz kleines Wörtchen über die Be-

ziehungen der festgestellten Art zur übrigen Schöpfung, über ihren Einfluss auf das Menschengeschlecht. Es ist also nicht der selbsteigene Antrieb und ebensowenig das Verlangen, aus den Tausenden von Kerfarten irgendwie neue und nützliche Mitarbeiter für den Haushalt des Menschen aufzufinden, welche uns zu derartigen Studien und Forschungen anregen, sondern die Cohorten der Verwüster, die Intensität der Verwüstung veranlassen uns hiezu — unsere Abschlagszahlungen sind daher nur Nothzahlungen und daraus erklärt sich ihre Geringfügigkeit.

Wir haben Sonderlinge getroffen, welche behaupten wollten, dass Robineau-Desvoidy's Beobachtung über eine Fliegenart, die nur in der Nähe jener Orte zu treffen ist, wo Trüffeln wachsen, mehr Nutzen schaffe, als die Unterscheidung einer Milliarde von Subspecies; wir haben Leute kennen gelernt, die von eitlen Utilitätsprincipien befangen, in allem Ernste versicherten, dass ihnen der Ausspruch jenes Entomologen, der die Fälschung einer für amerikanisch ausgegebenen Waare daraus erkannte, weil der in derselben getroffene Käfer nur in Egypten lebe — einen grösseren Werth repräsentire, als Tausende der schönst construirten Kerfnamen, mit der scharfsinnigsten Diagnose obendrein! Närrische Welt! Wollen wir denn Nutzen schaffen? Ist es unsere Aufgabe, die Bäume abzuraupen, die Kornspeicher rein zu halten, die Saaten vor Verwüstungen zu schützen, die Waaren vor dem Verderben zu bewahren? Sollen wir etwa den kranken Seidenraupen heilsame Pülverchen verschreiben, oder die Bienen gegen zudringliche Schmarotzer in Schutz nehmen? Mit Nichten — die Aufgabe des Entomologen ist eine viel höhere.

Chapman, Major Vardon, Moffat, Anderson und Livingstone erzählen von einer Fliege, welche zu den schädlichsten Kerfen Südafrikas gezählt werden muss; ihre Stiche tödten Pferde und Rinder, und wo sie vorkommt, ist jede Zucht dieser nützlichen Hausthiere unmöglich, sie bildet daher eine unübersteigliche Schranke der Civilisation, die mit den sie bedingenden Apparaten nicht mehr dahin vorzudringen vermag, wo das kleine Insect seine Herrschaft aufgeschlagen hat; aber nicht nur Pferde und Rinder, auch alle anderen Thiere vernichtet ihr Angriff und sie verwandelt ganze weite Länderstrecken in thier- und menschenleere Einöden.

Fordert ein so hochwichtiges Insect nicht etwa den Entomologen auf, seine höhere Aufgabe zu lösen? Allerdings! und frägt man

ihn um dieses Insect, so wird er auch ohne Zögern seine Antwort geben: die Fliege heisst *Glossina morsitans* Wied.!

Der Buchführer schliesst seine Bilance — möge sie die Ueberzeugung erwecken, dass wir in vielen Dingen noch stark in Obligo sind — möge Jedermann sich zu Abschlagszahlungen angeregt finden!

Bitte.

In Folge Uebereinkommens mit der hiesigen Buchhandlung Carl Gerold's Sohn, die **Dipterenfauna Oesterreichs** in derselben Weise und in demselben Umfange, wie Dr. Redtenbacher's Coleopterenfauna zu bearbeiten, richte ich an meine Herren Collegen, welche österreichisches Material besitzen, im Interesse der Vollständigkeit dieser Fauna die Bitte, mir entweder Verzeichnisse der von ihnen in gewissen Localitäten beobachteten Dipteren, oder wo sichere Bestimmungen fehlen, die Vorräthe selbst mit Angabe des Standortes der gesammelten Arten zur Einsicht gefälligst übersenden zu wollen.

Dr. J. R. Schiner,
in Wien, Stadt Nr. 1100.

Berichtigung.

Auf pag. 288 unserer vorletzten Nummer bitten wir *Cucullia magnifica* statt *Cucullia argentina* zu lesen. Herr Schuler hatte uns irrig berichtet, und wir haben das von ihm erbeutete Exemplar inzwischen gesehen.

Einen weiteren Zuwachs an Lepidopteren können wir der Wiener-Fauna zuführen in

Cirrhoedia centrago Haw. (*xerampelina* Hb. non Esper), von Herrn Rechnungsrath v. Peter bei Baden gefangen.

Helioth. cognata Hb. von mir und Herrn Schedl im Marchfelde im August als Raupe und Schmetterling angetroffen; erstere auf *Chondrilla juncea*, letzterer an verschiedenen Blumen saugend. Lederer.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

WIENER
Entomologische Monatschrift.

Redaction und Expedition:
Landstrasse, Blumengasse Nr. 116.

In Commission bei
Carl Gerold's Sohn, Stadt Nr. 625.

Nr. 12. **II. Band.** **December 1858.**

Ueber die in Oesterreich unter der Enns bis jetzt aufgefundenen Orthopteren.

Von Rud. Türk.

Die ersten Angaben über die in Oesterreich unter der Enns vorkommenden Orthopteren verdanken wir dem um die Entomologie hochverdienten Vorstande des kaiserlichen zoologischen Museums, Herrn Regierungsrathe V. Kollar, welcher im dritten Bande der „Beiträge zur Landeskunde Oesterreichs unter der Enns," erschienen im Jahre 1833, eine systematische Zusammenstellung der von ihm aufgefundenen Orthopteren publicirte, deren Wiederholung um so eher von Interesse sein dürfte, als das genannte Werk nie vollendet und daher auch weniger bekannt wurde. — Diese Zusammenstellung enthält nachstehend angeführte Arten, denen, sofern die Nomenclatur von der in Dr. Leopold Heinrich Fischer's Werke „Orthoptera europaea" Leipzig 1854, abweicht, die daraus entnommenen Benennungen beigefügt sind.

I. Familie. **Laufende, Cursoria.**

1. Gattung. **Forficula** Linn. Ohrwurm, Oehrling, Ohrhöhle.

1. *Forficula gigantea* Linn.
2. *Forficula auricularia* Linn.
3. *Forficula biguttata* Fabr.
4. *Forficula minor* Linn.

2. Gattung. **Blatta** Linn. Schabe, Küchenschabe, Kakerlak, Taroken (uneigentlich Schwaben).

1. *Blatta americana* Linn. (*Periplaneta americana* Linn.)
2. *Blatta orientalis* Linn. (*Periplaneta orientalis* Linn.)

3. *Blatta lapponica* Linn.
*4. *Blatta germanica* Linn.*)
*5. *Blatta hemiptera* Linn. (*Blatta lapponica* Linn. ♀)
6. *Blatta maculata* Fabr.
*7. *Blatta punctata* Charp.

3. Gattung. **Myrmecophila** Latr., *Sphaerium* Charp.
*1. *Myrmecophila acervorum* Panz.

4. Gattung. **Mantis** Linn., Gespenstkäfer, Wandelndes Blatt, Gottesanbeterin.
1. *Mantis religiosa* Linn.

II. Familie. **Springende, Saltatoria.**

5. Gattung. **Gryllotalpa** Latr. Maulwurfsgrille, Werre, Reitwurm, Schrotwurm, Ackerwerbel, Erdkrebs.
1. *Gryllotalpa vulgaris* Linn.

6. Gattung. **Achata** (*Acheta*) Fabr. Grille.
1. *Ach. italica* Fab. (*Oecanthus pellucens* Scop.)
2. *Ach. domestica* Linn. (*Gryllus domesticus* Linn.)
3. *Ach. campestris* Linn. (*Gryllus campestris* Linn.)
4. *Ach. sylvestris* Fabr. (*Gryllus sylvestris* Fab.)

7. Gattung. **Saga** Charp. Zauberheuschrecke.
1. *Saga serrata* Fabr.

8. Gattung. **Barbitistes** Charp. Schwirrheuschrecke.
1. *Barbitistes ephippiger* Fabr. (*Ephippigera vitium* Serv.)
2. *Barbitistes denticauda* Charp. (*Orphania denticauda* Chrp.)
3. *Barbitistes serricauda* Fabr. (*Odontura serricauda* Fabr.)
4. *Barbitistes albovittatus* Kollar. (*Odontura albovittata* Kollar.)

9. Gattung. **Locusta** Fabr. Latr. Heuschrecke.
1. *Loc. falcata* Schrank. (*Phaneroptera falcata* Scop.)
2. *Loc. viridissima* Linn.
3. *Loc. cantans* Linn.

---

*) Die mit * bezeichneten Arten sind ohne Angabe eines Fundortes im Verzeichnisse aufgeführt.

4. *Loc. varia* Fabr. (*Meconema varium* Fab.)
5. *Loc. fusca* Fabr. (*Xyphidium fuscum* Fab.)
6. *Loc. aptera* Fabr. (*Thamnotrizon cinereus* Zetterst.)
7. *Loc. pedestris* Fabr. (*Thamnotrizon apterus* Fab.)
8. *Loc. grisea* Fabr. (*Decticus griseus* Fab.)
9. *Loc. verrucivora* Linn. (*Decticus verrucivorus* Linn.)
10. *Loc. montana* Kollar. (*Decticus montanus* Kollar.)
11. *Loc. cavicola* Kollar. (*Rhaphidophora cavicola* Kollar.)

10. Gattung. **Gryllus** Fabr. Feldheimchen.

1. *Gr. migratorius* Linn. (*Pachytylus migratorius* Linn.)
2. *Gr. italicus* Linn. (*Caloptenus italicus* Linn.)
*3. *Gr. thalassinus* Fabr. (*Epacromia thalassina* Fabr.)
4. *Gr. coerulans* Linn. (*Oedipoda coerulans* Linn.)
5. *Gr. nigricans* Kollar. (*Oedipoda variabilis* Pall.)
6. *Gr. coerulescens* (*Oedipoda fasciata* de Sieb.)
*7. *Gr. germanicus* Latr. (*Oedipoda fasciata* Fieber var. B.)
8. *Gr. stridulus* Linn. (*Pachytylus stridulus* Linn.)
9. *Gr. grossus* Linn. (*Stetheophyma grossum* Linn.)
10. *Gr. cothurnatus* Kreutzer. (*Stetheophyma variegatum* Sulzer.)
11. *Gr. alpinus* Kollar. (*Pezotettix alpina* Kollar.)
*12. *Gr. parapleurus* Hagenb. (*Parapleurus typus* Fischer.)
13. *Gr. morio* Fabr. (*Stenobothrus melanopterus* de Bork.)
14. *Gr. dorsatus* Zetterst. (*Stenobothrus dorsatus* Zett.)
15. *Gr. elegans* Charp. (*Stenobothrus elegans* Charp.)
16. *Gr. miniatus* Charp. (*Stenobothrus miniatus* Charp.)
17. *Gr. lineatus* Panz. (*Stenobothrus lineatus* Panz.)
18. *Gr. viridulus* Linn. (*Stenobothrus viridulus* Linn.)
19. *Gr. biguttatus* Linn. (*Stenobothrus variabilis* Fieber var. a. *biguttulus* Charp.)
20. *Gr. rufipes* Charp. (*Stenobothrus rufipes* Zetterst. Charp.)
21. *Gr. biguttatus* Charp. (*Stenobothrus biguttatus* Charp.)
22. *Gr. rufus* Linn. (*Stenobothrus rufus* Linn.)
23. *Gr. paralellus* Zetterst. (*Stenobothrus pratorum* Fieber var. α.)
24. *Gr. pedester* Zetterst. (*Pezotettix pedestris* Linn.)
25. *Gr. apricarius* Zetterst. (*Stenobothrus apricarius* Linn.)

26. *Gr. bicolor* Charp. (*Stenobothrus variabilis* Fieber, var. f. *nigrina* Fieber.)

27. *Gr. mollis* Charp. (*Stenobothrus variabilis* Fieber var. e. *prasina* Fieber.)

28. *Gr. montanus* Charp. (*Stenobothrus pratorum* Fieber var. *β.*)

11. Gattung. **Tettix** Latr. (recte Charp.) Kielheimchen.

1. *Tett. bipunctata* Linn.
2. *Tett. sabulata* Linn.

In dieser Zusammenstellung sind sonach 62 Arten enthalten, von denen jedoch fünf als Varietäten oder überhaupt in eine Species zusammenfallen. Die Arten ***Barbitistes albovittatus***, ***Locusta montana***, ***Rhaphidophora cavicola*** und ***Gryllus alpinus*** wurden als neu aufgestellt; ein Resultat, das bei dem geringen Artenreichthum dieser Ordnung, sowie bei dem, durch die jeder Art eigenthümliche Lebensweise und den damaligen Zustand der Communicationsmittel erschwerten Auffinden derselben, vollkommene Anerkennung verdient.

Nach Kollar hat Fr. X. Fieber, Director beim k. k. Kreisgerichte Chrudim in den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften, 5. Folge, 3. Band, Leipzig 1844, Monographien über Orthoptera und später im Jahrgange 1853 der zu Prag erscheinenden Monatschrift des naturhistorischen Vereines „Lotos“ eine Synopsis der europäischen Orthopteren veröffentlicht, welche um so weniger übergangen werden können, als die darin, als in Oesterreich vorkommend, bezeichneten Arten auch wirklich und zwar meist in den Umgebungen Wiens von Fieber gesammelt wurden, somit diesen Angaben eigene Beobachtung zu Grunde liegt. — Ueberdiess gebührt Fieber das Verdienst, die in der Familie der Acridiodea und zwar namentlich im Genus *Stenobothrus* Fischer Fr. (*Chortippus* Fieber) bis dahin geherrschte Verwirrung gelöst und durch Scheidung der einzelnen Arten von den vielen, zum grossen Theile als selbstständige Arten aufgeführten Varietäten, Ordnung und Klarheit in diese Familie gebracht zu haben.

Ich lasse nun die nach den gemachten Andeutungen zusammengestellte Aufzählung jener Orthoptera, deren Vorkommen in Niederösterreich constatirt ist, folgen:

Ordo I. **Labiduroidae** Erichson.

Genus I. **Forficula** Linné.

1. ***Forficula gigantea*** Fabr. Unter Steinen am Ufer der Donau im Juli und August; nach Kollar auch unter abgefallenem Laube und in morschen Baumstämmen; selten. — Gibt, so wie die folgenden Arten dieser Ordnung bei Berührung eine übelriechende Feuchtigkeit von sich.

2. ***Forficula minor*** Linné. Im Juni Abends bei Sonnenuntergang im Fluge gefangen. Nach Kollar bei faulenden vegetabilischen Substanzen und an Düngerhaufen sehr häufig.

3. ***Forficula biguttata*** Latreille. Im August bis October auf trockenen, sandigen Anhöhen, bei Mödling (Eichkogel) und Baden unter Steinen nicht selten.

4. ***Forficula auricularia*** Linné. Ueberall gemein, auf Bäumen und Gesträuchen, unter Baumrinden, im Dünger und namentlich in Gärten, wo selbe durch Aushöhlen der Blüthenknospen Schaden verursacht; das ganze Jahr hindurch zu finden.

Ordo II. **Orthoptera** Olivier.

Sect. I. **Cursoria** Latr.

Famil. 1. **Blattina** Burmeist.

1. ***Blatta maculata*** Schreber. Auf sonnigen Hügeln dann in Laubwäldern nicht selten.

2. ***Blatta punctata*** Charpentier (***Bl. Megerlei*** Fieber); nach Fieber in Oesterreich vorkommend. Das im kaiserl. Museum befindliche Exemplar dieser Species ist aus der Sammlung des verstorbenen Custos Megerle von Mühlfeld, jedoch ohne Angabe des Fundortes, was auch Kollar in seiner Zusammenstellung angibt und Fischer zur Angabe des Vorkommens in Oesterreich veranlassten. Von mir nicht gefunden.

3. ***Bl. lapponica*** Linné (♀ ***hemiptera*** Linn.) In Wäldern unter Moos, Laub und Steinen, dann auf Bäumen und Gesträuchen von Beginn des Sommers bis October überall häufig.

4. ***Bl. germanica*** Linné. Im Walde in der Gegend von Klosterneuburg gefunden; selten. In Oberösterreich häufig und daselbst auf dem Lande auch in Häusern, wo sie theilweise die ***Bl. orientalis*** verdrängt. — In ihr lebt ein Käfer ***Symbius Blattarum*** Sund. — Das

Vorkommen dieses Thieres in Asien bis Ostindien lässt mit Recht auch auf dessen Einwanderung in Europa schliessen.

5. ***Periplaneta orientalis*** Linné. Aus Kleinasien stammend hat sich diese Art allmälig beinahe über ganz Europa verbreitet. Sie lebt in Häusern an warmen Stellen, namentlich in Küchen, Backstuben etc., wo sie sich von Abfällen der Speisen, Mehl, Brod, Fleisch u. s. w. nährt und sowohl durch ihre starke Vermehrung, als durch den, allen Blatten mehr oder weniger eigenthümlichen, üblen Geruch höchst lästig wird. Als Schutzmittel dagegen pflegt man in manchen Wohnungen Igel zu halten, welche selbe begierig verzehren. Im Freien nicht vorkommend.

6. ***Periplaneta americana*** Linné. Gleichfalls eingewandert; und zwar mit Waarenballen aus den wärmeren Gegenden Americas herüber geschleppt. Zuweilen in Magazinen vereinzelnt, in Mehrzahl und wie es scheint sich fortpflanzend nur in Treibhäusern (Schönbrunn) zu finden Im Freien noch nicht aufgefunden.

Sect. II. **Gressoria** Fabr.

Familia 2. **Mantodea** Burmeist.

1. ***Mantis religiosa*** Linné. Die einzige hier vorkommende Art dieser Abtheilung, deren übrige Arten sämmtlich mehr dem Süden angehören. — Auf sonnigen, mit niederem Gesträuch bewachsenen Anhöhen, namentlich am Bisamberg, Leopoldsberg, bei Mödling, Baden bis Vöslau und am Leithagebirge vom August bis October häufig vorkommend. — Die braune Abart (***Mantis striata*** Fabr.) ist bei Mödling nicht selten. — Die Nahrung besteht ausschliesslich aus Insecten, welche sie bei Annäherung mit den Fangarmen erhascht. — Das Weibchen klebt die Eier, welche sich in einer graubraunen, bei 1½″ langen und ⅔″ breiten, spitz verlaufenden, mit dachziegelartigen Ringen umgebene Hülle befinden, an Felsstücke und Gesträuche. — Dass nach der Begattung das ungleich grössere und stärker gebaute Weibchen das Männchen aufzehrt, dürfte wohl nur bei eingesperrten Exemplaren, an denen es auch von mir zu wiederholten Malen beobachtet wurde, vorkommen und in der grossen Gefrässigkeit dieser Thiere, denen in der Gefangenschaft keine genügende Nahrung verabreicht werden kann, ihren nächsten Grund haben, im freien Zustande jedoch kaum stattfinden.

Familia 3. **Phasmodea** Burm.

Diese Familie ist in Niederösterreich nicht vertreten; die einzige in Europa vorkommende Gattung derselben, ***Bacillus*** Latr., wurde bis jetzt nur in den südlichen Ländern gefunden.

Sect. III. **Saltatoria** Latr.

Familia 4. **Grylloidae** Burmeister.

1. ***Gryllotalpa vulgaris*** Latreille. Auf Aeckern und in Gärten im Juni und Juli häufig. — Nährt sich von unter der Erde vorkommenden Insectenlarven und Würmern, bei deren Nachstellung sie gleich den Maulwürfen Gänge gräbt, aber eben dadurch namentlich in Küchengärten Schaden verursacht.

2. ***Myrmecophila acervorum*** Panzer. Unter Steinen in Ameisennestern, bei Bruck an der Leitha vorkommend beobachtet. — Nach Märkel soll dieses Thier, gleich andern unter Ameisen lebenden Insecten im Frühjahre nicht selten und namentlich in den Nestern der ***Form. glebaria*** Nyl., ***Form. fusca*** Latr., ***Form. rufa*** Latr. und ***Form. sanguinea*** Latr. zu finden sein

3. ***Oecanthus pellucens*** Scopoli Am Bisamberg, Leopoldsberg, Kahlenberg, bei Mödling und Baden bis Vöslau auf den gegen die Morgenseite gelegenen Bergabhängen im August und September häufig. Nährt sich vornehmlich von Insectenlarven, die er aus ihren Gängen, Gehäusen, Pflanzenauswüchsen u. dgl. herausholt. Kollar beobachtete sein Vorkommen auf Eichengebüsch, dessen Blätter von Minirraupen ausgefressen waren. — Die Zirptöne der Männchen, welche mittelst Reibung der senkrecht aufgerichteten Flügeldecken hervorgebracht werden, sind helltönend und von solcher Intensivität, dass an Orten, wo ihr Vorkommen besonders häufig ist (Leopoldsberg) gegen Sonnenuntergang die Luft weithin von den vibrirenden Tönen erfüllt ist.

4. ***Gryllus frontalis*** Fieber. Etwas grösser als ***Gr. sylvestris*** und durch die weisse Stirnbinde zwischen den Augen leicht zu erkennen. Nach Fieber von April bis October auf felsigen, zum Theile mit Gras bewachsenen Anhöhen vorkommend; und von ihm auch bei Wien gefunden.

5. ***Gryllus campestris*** Linné. Auf Wiesen, Aeckern und Feldrainen vom Mai bis Juli überall, besonders aber an abschüssigen Stellen zu finden. — Die Larven erscheinen bereits im Monate August und überwintern gemeinschaftlich unter Steinen oder in Erdlöchern. Nährt sich von Pflanzen.

6. *Gryllus domesticus* Linné. Mehr auf dem Lande als in Städten und da in Häusern an warmen Stellen, Backstuben, Küchen, besonders in Branntweinbrennereien etc. in Mauerlöchern das ganze Jahr hindurch vorkommend. — Das Männchen zirpt ähnlich dem *Gr. campestris*, jedoch nur zur Nachtzeit, wo es auch sein Versteck verlässt, um seine Nahrung u. z. Getreideabfälle, Brotkrumen, Speisenüberreste etc. zu suchen.

7. *Gr. sylvestris* Fabricius. In Laubholzwaldungen auf lichteren Stellen, dann in Gebüschen unter abgefallenem Laube in gebirgigeren Gegenden vom Juli bis October nirgends selten vorkommend. Die Zirptöne des Männchens sind schwach. Nach an eingesperrten Exemplaren gemachten Beobachtungen scheint ihre Nahrung mehr aus Insectenlarven und todten Insecten, als aus Vegetabilien zu bestehen. Larven fand ich zu gleicher Zeit mit den Ausgewachsenen zusammen vorkommend.

Familia 5. **Locustina** Burm.

1. *Rhaphidophora caricola* Kollar. Vom verstorbenen Director des kaiserl. Naturalien-Cabinetes, Hofrathe von Schreibers zuerst zwischen Baden und Vöslau in einer Höhle (Schelmenloch) entdeckt, welche noch immer der einzige Fundort in Niederösterreich ist. — Dieses Thier weicht durch Lebensweise, Körperbau, Zeit und Art des Vorkommens u. a. m. so sehr von allen anderen Locustinen ab, dass die wenigen Arten dieser Gattung wohl eine eigene Familie bilden dürften. — Eigenthümlich sind die verhältnissmässig grossen Augen, welche schwarz und gleich denen der Nachtfalter facetirt sind. — Die Thiere sind äusserst lichtscheu. — Ihre Bewegungen gleichen besonders im Larvenzustande vollkommen denen der Spinnen, der indem sie gleich diesen behende an den Wänden hin und her laufen und nur, wenn sie sich verfolgt sehen, die Springfüsse gebrauchen. — Ausgewachsen sind sie im Mai und im Juni. Im August kommen bereits Thiere im Larvenzustande vor, die nur durch die Grössenverhältnisse von den Ausgewachsenen sich unterscheiden, was auch bei dem, Fischer's Beschreibung des Weibchens zu Grunde gelegenen Exemplare der Fall gewesen sein musste, da er das Weibchen kleiner als das Männchen und zwar die Körperlänge mit 5‴ und die Länge der Legscheide mit 1¾‴ angibt, während bei ausgewachsenen Weibchen erstere 8 ″ letztere 3‴ beträgt. (Die Exemplare aus den Krainerhöhlen sind etwas grösser, stärker gebaut und dunkler gefärbt.) — Im September gefangene Exemplare hatten kaum ¼ der Grösse der

ausgewachsenen, während von den im April und Anfangs Mai des folgenden Jahres gefangenen der grösere Theil im eingesperrten Zustande noch einmal häutete. — Als Aufenthaltsort der Rhaphidophora müssen, allen bisher gemachten Wahrnehmungen zu Folge, ausschliessend in Wäldern gelegene Höhlen mit Tropfsteinformation angenommen werden und die Angabe, dass auch im Walde unter Laub, Steinen und in hohlen Bäumen ihr Vorkommen beobachtet werden, dürfte am leichtesten darin die Erklärung finden, dass diese durch zufällige Umstände aus den Höhlen versprengt, an den bemerkten Orten sich verbargen. — Gegen ein constantes Vorkommen ausser den Höhlen spricht jedoch, dass sie vom August bis zum Mai des folgenden Jahres in allen Stadien der Entwicklung in den Höhlen gefunden werden, sonach darin entstehen, überwintern, fortleben und sich fortpflanzen, eine Lebensweise, durch die sie sich von den übrigen Locustinen, deren Larven im Frühjahr das Ei verlassen und zu Beginn des Sommers ausgewachsen sind, gleichfalls unterscheiden. — Auch die Formation der Eier, welche 1½‴ lang, ⅔‴ breit, eirund, gelblich weiss und durchscheinend sind, weicht von jener der Locustinen in soferne ab, als die Rhaphidophora in der Form ihrer Legscheide der Odonturen ähnelt, deren Eier, sowie alle der mit breiten, kurzen und flachen Legscheidenen versehen Locustinen nie von runder Form, sondern stets ganz platt gedrückt sind. — Die Nahrung der Rhaphidophora besteht aus animalischen Substanzen. Bei mir eingesperrt gehaltene frassen Ameiseneier und todte Insecten, ja auch ihre schwächeren Mitgefangenen, jede vegetabilische Nachrung verschmähend.

2. ***Ephippigera vitium*** Serville. Auf sonnigen Anhöhen im Gebüsch in der ganzen Umgebung Wiens häufig. Ausgewachsen anfangs August, und noch im October zu finden. Bei Sonnenschein kriechen sie auf den Gesträuchen herum, wobei das Männchen zwei, das Weibchen einen gedehnten Zirpton in kurzen Intervallen hören lässt. Sie leben von Pflanzen. Das Weibchen legt seine Eier, welche 2‴ lang, ½‴ breit, grau, walzig geformt und etwas flach gedrückt sind, am Fusse der Gesträuche in die Erde.

3. ***Orphania denticauda*** Charpentier. Bei Weingärten in der Gegend von Mauer, auf Wiesen hinter Liesing, dann im Getreide und auf Wiesen bei Gaden im Juni und Juli häufig, im August nur mehr vereinzelt vorkommend. Nach Kollar auch auf dem Kahlenberge. Die Weibchen sind ungleich seltener. Die Männchen bringen durch vibrirende Bewegung der Flügeldecken schwirrende Töne hervor, wobei sie sich in steter Bewegung befinden. Nährt sich von Pflanzen.

Die Eier sind 3‴ lang, 1½‴ breit, ganz flach, länglich rund, auf einer Seite mehr gebogen.

4. ***Odontura serricauda*** Fabricius. Auf niederen Gesträuchen, am Bisamberg, Leopoldsberg, bei Mödling, Baden und Vöslau, vom Juli bis September, jedoch stets vereinzelt vorkommend. Die im Herbste gefangenen Exemplare zeichnen sich durch dunkleres Grün und besonders intensive Färbung des Rückens und der Beine aus. Nährt sich von Pflanzen. Die Eier sind wie jene der vorstehenden Art geformt 2‴ lang, 1‴ breit, braun.

5. ***Odontura camptoxypha*** Fieber. (Lotos, Jahrgang 1853); Körperlänge nach lebenden Exemplaren ♂ 9—10‴, ♀ 10—11‴, Legscheide 4‴, welches Verhältniss sich bei von Herrn Lederer um Mehadia gefangenen, mir mitgetheilten Exemplaren auf ♂ 14‴, ♀ 15, Legscheide 6‴ erhöht. — Fischer erwähnt dieser Art bei ***Od. punctatissima*** Bosc. — Auf Anhöhen bei Baden und Gaden auf niederem Gesträuch; dann auf den steierm. österreichischen Alpen im Juli und August vorkommend.

6. ***Odontura albovittata***, Kollar, von Fischer als eigene Art beibehalten, von Fieber mit ***Loc. punctatissima*** Bosc. und ***Barb. foliicauda*** Motsch zusammengezogen und als eigene Gattung, ***Letophyes punctatissima*** Bosc. beschrieben. (Lotos, Jahrgang 1853).

Ohne die Aufstellung dieser Gattung einer näheren Erörterung zu unterziehen, erscheint die Zusammenziehung der bemerkten Arten um so mehr begründet, als die bei Odonturen als Hauptunterscheidungsmerkmal dienende und bei den einzelnen Arten wesentlich verschiedene Form der Legscheide bei ***Od. albovittata*** und ***Od. punctatissima*** gleich, die als weiteres Merkmal hervorgehobene Färbung des Männchens von einfachem Grün bis zu Exemplaren mit rothbraunen Rücken und schwach purpurrothen Beinen varirt; und ebenso die weisse Farbe der Bauchstreifen mehr oder minder in Grün übergeht; abgesehen von der Körperlänge die nach lebenden Exemplaren ♂ 4½—6‴, ♀ 5½—7‴, Legscheide 2⅔—3‴ beträgt. — Auf niederen Gesträuchen, so wie an feuchten Stellen vornehmlich auf Menthaarten, in der ganzen Umgebung von Wien vom Juli bis October vorkommend. — Nährt sich von Pflanzen. — Die Eier sind 1⅓‴ lang, ⅔‴ breit, braun, ganz flach, länglich rund, auf einer Seite mehr ausgebuchtet.

7. ***Phaneroptera falcata*** Scopoli. Auf sonnigen Höhen um Wien, am Bisamberg, Kahlengebirg, bei Mödling, Baden, Vöslau, dann am Leithagebirge im August und September häufig. — Der Zirpton des

Männchens ist sehr schwach, vibrirend. — Im Larvenzustande den Odonturen sehr ähnlich, mit welchen sie auch in der Form der Eier, welche 2‴ lang, ⅔‴ breit und von gelber Farbe sind, vollkommen übereinstimmt. Pflanzen fressend.

8. *Meconema varium* Fabricius. Eben so verbreitet wie die vorstehende, jedoch auch in den Ebenen auf Bäumen namentlich Eichen und Rüstern im August und September vorkommend. Nicht häufig; nährt sich von Pflanzen. Die Eier sind 1½‴ lang, ½‴ breit, gelbbraun, länglich und etwas flach gedrückt.

9. *Saga serrata* Fabricius. Von den europäischen Locustinen die grösste. In Gebirgsgegenden um Wien vom Juli bis September, jedoch sehr selten und bisher immer nur Weibchen aufgefunden. — Von den im Laufe dieses Jahres von mir gesammelten fünf Exemplaren, gleichfalls Weibchen, fand ich drei, jedoch noch im Larvenzustande, am Fusse des Anningers bei Mödling im Juni; von den weiteren zwei, beide ausgewachsen, eines im Juli in der Hinterbrühl und eines Mitte September am Kahlenberg. Zwei gleichfalls weibliche Exemplare wurden Mitte October von Herrn Lederer bei Gumpoldskirchen gefunden. Als weitere Fundorte theilte mir Herr Kollar die Gegend am Lichtenstein, Herr Brauer den Kalenderberg bei Mödling mit. — Auf abschüssigen Bergwiesen, mit weit ausgebreiteten Vorderfüssen im Grase versteckt sitzend, fängt sie in ähnlicher Weise wie Mantis ihr nahende Insecten, die sie dann verzehrt. — Von mir eingesperrt gehaltene frassen in kurzer Zeit alle mit ihnen in demselben Behältnisse befindliche Locustinen, jede vegetabilische Nahrung verschmähend. — Die Eier sind mehr als 5‴ lang, 1‴ breit, braun, walzenförmig. —

10. *Xyphidium fuscum* Fabricius. Auf Sumpfwiesen und am Rande von Gewässern bei Liesing, Mödling, in der Brigittenau und bei Bruck an der Leitha vom August bis October häufig. Nährt sich von Pflanzen. — Die Zirptöne des Männchens sind schwach und schwirrend. — Die Eier sind 2‴ lang, ⅓‴ breit, gelb, walzenförmig und leicht gekrümmt.

11. *Locusta viridissima* Linné. In Getreidefeldern, im Juli, sonach in Weingärten auf Bäumen und Gesträuchen vom August bis October überall häufig. Ihre Nahrung besteht theils aus Pflanzen, theils aus Insecten, namentlich kleineren Locustinen, die sie mit den Vorderfüssen erhascht. Die Zirptöne des Männchens sind sehr stark; zwitschernd, weithin vernehmbar, und unausgesetzt lange andauernd. — Im Larven-

zustande findet man sie auf feuchten Wiesenstellen, auch am Rande von Gewässern auf Wasserpflanzen lebend. Die Eier sind 2⅔‴ lang, ⅔‴ breit, pechbraun, walzenförmig, gegen die Enden spitz verlaufend, etwas flach gedrückt und leicht gekrümmt.

12. ***Locusta caudata*** Charpentier. Der Vorstehenden, mit der sie im Getreide zusammen vorkommt, sehr ähnlich, jedoch durch den stärkeren Kopf, die kürzern anders geformten Flügeldecken, die stärkeren mehr oder weniger gelblich gefärbten Extremitäten, das Weibchen aber besonders durch die ungleich längere Legescheide leicht zu unterscheiden. — Um Baden und Mödling im Getreide besonders in Haferfeldern im Juli selten, sodann vom August bis October vereinzelt vorkommend. — Die Zirptöne des Männchens sind schwächer und mehr schwirrend als bei ***Loc. viridissima***. — Die Eier sind 2½‴ lang, ⅔‴ breit, braun, walzig, gegen die Spitzen allmählig verlaufend und leicht gekrümmt. —

13. ***Locusta cantans***, Fuessly. In Gebirgsgegenden um Wien (Kahlengebirge, Mödling, Baden) auf Bäumen und Gesträuchen vom Juli bis October nicht selten. — Nährt sich theils von Pflanzen, theils von Insecten. — Das Gezirp des Männchens besteht aus mehreren, aufeinander folgenden, denen der ***Loc. viridissima*** ähnlichen Tönen, die sich nach kleinen Intervallen wiederholen. — Die Eier sind 2‴ lang, ¾‴ breit, braun, im übrigen wie bei ***Loc. viridissima***.

14. ***Gampsocleis glabra*** Herbst. Von Herrn Lederer auf der Felixdorfer Haide in Mehrzahl gefunden. Auch bei Liesing vorkommend.

15. ***Thamnotrizon apterus*** Fabr. (***Pterolepis lugubris*** Fieber, Lotos, Jahrgang 1853). In Gebirgsgegenden um Wien, Mödling und Baden, dann im Hochgebirge bis zu einer Höhe von 3000 Fuss, theils in niederen Gebüschen, theils auf feuchten Wiesen im hohen Grase, vom Juli bis October häufig vorkommend. — Nährt sich von Pflanzen. — Die Männchen bringen mittelst ihrer hornartigen Flügeldecken mehrere (6—9) starke, schnell aufeinander folgende, weithin vernehmbare Töne hervor, die sich nach kurzen Pausen wiederholen. — Die Eier sind 2‴ lang, ¾‴ breit, grau, walzenförmig, etwas gekrümmt. — Kollar führt diese Art als ***Loc. pedestris*** Fabr. an, welche jedoch mehr dem Süden anzugehören scheint.

16. ***Thamnotrizon cinereus***. Zetterstedt. Im Gebüsche und im hohen Grase, in der Ebene und in Gebirgsgegenden vom Monat Juli bis Ende October, überall häufig vorkommend. — Einzelne Männchen fand ich noch im November, nachdem bereits wiederholt Fröste ein-

getreten und jede Vegetation erstorben war, in Gärten unter aufgehäuftem Laube, ihr aus einem einzigen, schwirrenden, in kurzen Pausen sich wiederholenden Tone, bestehendes Gezirp vernehmen lassend. — Nährt sich von Pflanzen und Quisquilien. — Die Eier sind 1⅔‴ lang, ½‴ breit, bräunlich, etwas flach gedrückt, auf einer Längsseite mehr ausgebuchtet, gegen die Enden spitz verlaufend. — Von Kollar als *Loc. aptera* Fab. angeführt.

17. *Decticus* (Subgenus Platycleis) *griseus* Fabr. Auf trockenen sandigen Anhöhen um Wien, Mödling, Baden und im Leithagebirge vom Juli bis September häufig vorkommend. — Die Zirptöne des Männchens sind schwach und schwirrend. — Die Eier sind 2‴ lang, ½‴ breit, pechbraun, walzenförmig, gegen die Enden spitz verlaufend, und etwas gekrümmt.

18. *Decticus* (Platycleis) *montanus* Kollar. Auf niederen Bergen und steinigen Feldern im August und September nicht selten. — Von Herrn Lederer auf der Felixdorfer Haide gefunden.

19. *Decticus* (Platycleis) *tesselatus* Charpentier. An dürren Stellen unter Gras und Disteln im August. — Nach Fieber in Oesterreich u. d. E. vorkommend.

20. *Decticus* (Platycleis) *bicolor*. Philippi. (Locusta viennensis Kollar, Annal. d. Wien. Mus. d. Naturg. I. 1835, pag. 209.) Im Getreide, auf feuchten Wiesen und am Rande von Gewässern vom Juli bis September häufig. — Nährt sich von Pflanzen. — Die Zirptöne des Männchens sind andauernd schwirrend. — Die Eier sind 2‴ lang, ⅜ breit, schwärzlich, walzenförmig, gekrümmt.

21. *Decticus* (Platycleis) *brevipennis* Charpentier. Dem vorstehenden in der Färbung zuweilen sehr ähnlich, jedoch durch den breiten Kopf und Rücken, den stumpfen Scheitel, sowie die stets gelben Seitenränder des Halsschildes leicht zu unterscheiden. Auf Gebirgswiesen vom Juli bis September bei Mödling und Baden selten.

22. *Decticus* (Platycleis) *vittatus* Charpentier. Wurde, jedoch nur in einem (männlichen) Exemplare auf einer feuchten Wiesenstelle am Fusse des Laaerberges, im September von mir gefunden.

23. *Decticus* (Platycleis) *brachypterus* Linné. In Getreidefeldern und auf Gebirgswiesen bei Mödling und Baden im Juli und August nicht häufig.

24. *Decticus verrucivorus* Linné. Im Getreide, auf Wiesen und Stoppelfeldern, im Gebirge, sowie in der Ebene vom Juli bis September, überall häufig. — Bemerkenswerth ist, dass bei den zu Beginn des Sommers

gefangenen Exemplaren die vorherrschende Farbe grün ist, während die Ende August und Anfangs September gesammelten mit Ausnahme des dunkelgelben Unterleibes bräunlich gefärbt waren. — Nährt sich von Pflanzen und Insecten. — Das Gezirp der Männchen ist ziemlich stark und schwirrend Die Eier sind 2⅓‴ lang, ⅔‴ breit, grau walzenförmig, leicht gekrümmt.

Familia 6. **Acridiodea** Burm.

Die Lebensweise der Arten dieser Familie ist im Wesentlichen gleich. — Nach der zu Ende des Sommers oder im Herbste stattfindenden Begattung legt das Weibchen seine Eier in Form von runden, mit einer klebrigen schnell sich erhärtenden Masse überzogenen Knollen entweder unter die Erde oder klebt selbe in kleinere Knollen vertheilt an Pflanzenstängeln nahe an der Wurzel. — Im nächsten Frühjahre, zum Theil erst zu Anfang des Sommers verlassen die Larven die Eier und sind ungefähr acht Wochen später, während welcher Zeit sie mehrmals (nach den von Zinnani an *Caloptenus italicus* gemachten Beobachtungen dreimal) häuten, vollständig ausgebildet. — Eine Ausnahme hievon macht die Gattung Tettix, deren Arten bereits im ersten Frühjahre vollständig ausgebildet vorkommen, dagegen im Spätherbste im Larvenzustande unter Steinen gefunden worden; daher als Larven überwintern. — Von den hier vorkommenden Acridiodeen sind und zwar zuerst *Pezotettix* und *Stauronotus*, dann *Stetheophyma variegatum* und *Chrysochraon* bereits gegen Ende Juni ausgewachsen. — Die Nahrung der Acridiodeen besteht ausschliessend aus Vegetabilien. — Die Zirptöne werden, von den Locustinen abweichend durch Reibung eines oder beider Hinterschenkel an den Deckflügeln hervorgebracht. Nachstehende Arten derselben sind bis jetzt als in Oesterreich vorkommend constatirt:

1. *Chrysochraon dispar Heyer*; auf mehr feuchten Bergwiesen Ende Juni bis halben September um Wien, Mödling und Baden häufig.

2. *Chrysochraon brachypterus* Ocskay; zur selben Zeit mit dem vorigen in Gebirgsgegenden bei Mödling und Baden, dann am Bisamberge nicht selten.

3. *Oxycoryphus compressicornis* Latreille. Von dieser bisher nur in den südlichen Gegenden Europa's vorgefundenen, durch ihre kurzen und breiten Fühler leicht kennbaren Art, wurde ein Pärchen zu Ende Juli d. J. am Eichkogel bei Mödling von mir gefangen.

4. *Stenobothrus declivis* Brisout. Auf trockenen, sandigen

Wiesenstellen und zwar bisher nur am Eichkogel bei Mödling Ende Juli bis Anfangs October nicht selten vorkommend.

5. *Stenobothrus elegans* Charpentier; bei Mödling und Bruck an der Leitha auf feuchten Wiesen am Fusse der Gebirge im August und September, selten.

6. *Stenobothrus dorsatus* Zetterstedt; in der ganzen Umgebung von Wien auf Wiesenplätzen, vom August bis Mitte October, häufig.

7. *Stenobothrus pratorum* Fieber. Ueberall auf feuchten Wiesen, in Gebirgsgegenden bis zu einer Höhe von 4000 Fuss, vom August bis Mitte October, häufig. Gewöhnlich kommt das Männchen mit verkürzten Unterflügeln, das Weibchen mit verkürzten Ober- und Unterflügeln vor. Seltener sind Ober- und Unterflügel vollkommen ausgebildet.

8. *Stenobothrus lineatus* Panzer; auf Wiesen bei Liesing, Mödling und Baden, ja selbst auf Hochalpen bis 5000 Fuss Höhe, vom August bis halben October nirgends selten vorkommend. Variirt in grün, rosa und braun; das Weibchen häufig mit verkürzten Ober- und Unterflügeln.

9. *Stenobothrus viridulus* Linné; in den Umgebungen Wiens, dann bei Mödling und Baden auf Wiesen, jedoch mehr in Gebirgsgegenden im August und September nirgends selten. Kommt auch in den Hochalpen selbst noch bis zu einer Höhe von 6 — 7000 Fuss vor.

10. *Stenobothrus rufipes* Zetterstedt; auf Wiesen bei Mödling und Baden, im August und September, nicht häufig.

11. *Stenobothrus apricarius* Zetterstedt; auf Brachäckern, in Holzschlägen und auf sonnigen Grasplätzen um Mödling und Baden, im August und September selten.

12. *Stenobothrus haemorrhoidalis* Charpentier; um Mödling und Baden an sonnigen Gebirgslehnen und Waldrändern, im Juli und August, nicht häufig.

13. *Stenobothrus miniatus* Charpentier; in Gebirgsgegenden auf sonnigen Grasplätzen und in Holzschlägen, auch auf Alpen im Juli und August, nicht selten. Gibt beim Fliegen einen schnarrenden Ton von sich.

14. *Stenobothrus melanopterus* de Borck; nach Kollar; auf sonnigen Bergwiesen, sehr selten.

15. *Stenobothrus variabilis* Fieber; auf Wiesen, im Gebirge und in der Ebene vom Juli bis Ende September, überall häufig. — Diese über ganz Europa verbreitete Art variirt nicht nur in der Grösse,

Zeichnung und Färbung überhaupt, sondern besonders in der Form und dem Geäder der Oberflügel, welche mannigfaltigen, zum Theil als selbstständige Arten beschriebenen Fieber nach Sichtung der Haupt-Uebergangsformen, unter einem gemeinschaftlichen Namen vereinigt hat.

16. *Stenobothrus biguttatus* Charpentier; auf dürren Grasplätzen um Mödling und Baden, dann auf den Haidegegenden bei Bruck a. d. Leitha nicht selten.

17. *Stenobothrus rufus* Linné; in gebirgigeren Gegenden an Waldrändern bei Gebüschen und in Holzschlägen von Mitte Juli bis September überall häufig.

18. *Stenobothrus sibiricus* Linné; in den steiermärkisch-österreichischen Alpen (Schneeberg) auf Wiesen, und an Waldrändern in einer Höhe von 4000 — 6000 Fuss im August und September nicht selten.

19. *Stauronotus flavicosta* Fischer Fr. (*Arcyoptera Stollii* Fieber, „Lotos" 1853). In Körperform und Zeichnung dem *Stetheophyma variegatum* nicht unähnlich, jedoch kleiner und durch die wasserhellen Unterflügel und die korallenrothen oben gelb gefärbten Schienbeine leicht zu unterscheiden. Diese für die Fauna Nieder-Oesterreichs neue Art wurde von mir auf einer mit hohem Grase bewachsenen Stelle oben am Bisamberge in den Monaten Juni und Juli gefunden; selten.

20. *Stetheophyma grossum* Linné; auf sumpfigen Wiesen und in Wassergräben auf Wasserpflanzen bei Mödling vom August bis Mitte October, selten.

21. *Stetheophyma variegatum* Sulzer; in gebirgigen Gegenden um Wien (Dornbach) dann bei Mödling und Baden, und auf Voralpenwiesen bei Glogguitz und Reichenau Ende Juni bis September, häufig.

22. *Epacromia thalassina* Fabr; auf trockenen Wiesenstellen im Prater, in der Brigittenau, bei Bruck a. d. Leitha, etc. im August September, nicht selten.

23. *Parapleurus typus* Fischer Fr.; auf Sumpfwiesen namentlich bei Mödling und Laxenburg, im August und September, selten.

24. *Pezotettix alpina* Kollar; auf Alpenwiesen in den Umgebungen des Schneebergs von Kollar zuerst gefunden; dermalen im ganzen Gebirgszuge bis Vöslau und von da bei Baden, Mödling und Liesing in Holzschlägen, dann auf niederen Gesträuchen gegen Ende Juni bis halben August, nicht selten. — In besonderer Anzahl traf ich dieselben zu Ende Juni dieses Jahres am Wege von Siegenfeld nach Baden, wo

die niederen Gesträuche von dem bereits in Copula befindlichen Thieren ganz bedeckt waren.

25. ***Pezotettix pedestris*** Linné. In Gebirgsgegenden um Mödling und Baden, namentlich am Anninger, gleichzeitig mit der vorstehenden Art häufig.

26. ***Pezotettix mendax*** Fischer Fr. (Podisma Schmidtii Fieber, Lotos, 1853); diese ausgezeichnete Art fand ich zu Anfangs September auf einer Waldwiese bei Bruck a. d. Leitha in Mehrzahl.

27. ***Caloptenus italicus*** Linné, Fabricius. Auf trockenen, sandigen Grasplätzen am Rande von Wäldern und in Gebüschen in der ganzen Umgegend von Wien, dann bei Mödling, Baden und Vöslau, Ende Juli bis Anfangs October sehr häufig.

28. ***Acridium tartaricum*** Linné. Von Herrn Lederer im Prater, in der Brigittenau und bei Dornbach im Monate September jedoch selten gefunden.

29. ***Pachytylus migratorius*** Linné. Im August und zu Anfangs September um Wien, jedoch stets nur vereinzelt gefunden. — Sein eigentliches Vorkommen ist in den stundenweit sich ausdehnenden, am östlichen Ufer des Neusiedlersees gelegenen Sumpfgegenden (Hanság-Moor), wo er vom Schilfrohr sich nährt, und bei starker Vermehrung theils durch seine ungemeine Gefrässigkeit, theils durch die in wolkengleichen Schaaren stattfindenden Wanderungen, weit und breit Verheerungen anrichtet, was namentlich im Sommer dieses Jahres der Fall war.

Eine kurze von dem Ornithologen Herrn Finger zu Ende Juli im Abendblatte der Wienerzeitung (Nr. 170) veröffentlichte Notiz machte auf das massenhafte Vorkommen dieser Heuschreckenart zuerst aufmerksam, welche damals bereits einen grossen Theil der zwischen Apatlan und Pamhagen gelegenen Rohrstände, deren Ernte eine Haupterwerbsquelle der Einwohner jener Gegend bildet, verwüstet hatten.

Mehrere Tage später fand ich Gelegenheit, mich von den bei Apatlan stattgefundenen Verheerungen persönlich zu überzeugen. — Die ungefähr eine halbe Stunde von diesem Orte entfernten, beinahe rings vom See umschlossenen Rohrstände, woselbst diese Heuschrecken ihre Entwicklungsperioden durchgemacht hatten, waren den Verwüstungen zumeist ausgesetzt gewesen, da die Larven auf diesen Standort beschränkt, in grossen Klumpen an den Rohrstämmen hangend, das noch junge Rohr in einem Umfange von mehr als hundert Joch bis auf die Wurzel abgefressen hatten. — Ausgewachsen griffen sie die entlegenen Rohrstände an, an welchen, da das Rohr bereits consistenter geworden, nur

die Blätter und die Hälfte des Stammes, bei noch weiteren nur Blätter und Blüthenbüschel abgenagt waren. — Gegen die Mittagsstunde nahten wir uns nun dem jüngsten Aufenthalte der Heuschrecken. Zu Anfang zeigten sich nur Einzelne, im raschen Fluge sich vom Boden erhebend und im Rohre verschwindend. Allmählig wurden sie häufiger, bis eine Nebelwolken gleiche Färbung des Horizonts die Annäherung eines unheuren Schwarmes derselben verkündete. — Wenige Minuten später glitzerte es in der Luft von Millionen flatternden Heuschrecken, die in einem dichten länger als eine Viertelstunde andauernden Zuge über uns hinwegflogen und die Sonne verdunkelten. Einzelne Schaaren liessen sich nieder, flogen jedoch bei Annäherung sogleich auf, um sich dem Zuge wieder anzuschliessen. — Das Rauschen der fliegenden Thiere, ihr Anprallen an das Rohr, das Zernagen der Blätter mit den kräftigen Fresszangen, endlich die von den zum Theil in copula befindlichen Männchen durch Reibung der Hinterschenkel an den Deckflügel hervorgebrachten Töne erzeugten vereint ein Getöse, dessen Beschreibung beim Mangel jedes Vergleiches schwer fällt. — Bei der Hitze des Tages und der dadurch bedingten ungemeinen Flüchtigkeit gelang es uns, nur eine verhältnissmässig sehr geringe Anzahl zu erhaschen, wobei auch der schwammige mit Rohrstoppeln besäte Boden die Verfolgung ungemein erschwerte. Wenige Tage darauf war die Begattung allgemeiner und das Eierlegen begann. — Das Weibchen legt seine Eier meist in den Nachmittagsstunden in den schwammigen aus lockerer Moorerde bestehenden Boden, wobei es den Hinterleib so tief als möglich in die Erde steckt, zur Hälfte sonach aufwärts krümmt und die so gebildete Höhlung successive mit den Eiern ausfüllt, die einen länglichrunden eingebogenen bei 1—1⅓″ langen, mit einer braunen zähen Masse umgebenen Knollen bilden, der ungefähr 60—100 3‴ lange 1‴ breite, cylinderförmige, schief neben einander liegende Eier enthält. —

Ueber ihr Vorkommen eingezogene Erkundigungen bestätigen, dass diese Art constant, aber selten in grosser Anzahl, in den Sümpfen des Hanság, wohl aber auch am entgegengesetzten Ufer bei Rust vorkomme, bisher jedoch nicht in grösserer Anzahl beobachtet worden sei. Indess dürfte letzteres in früheren Jahren bei der Wohlfeilheit des Rohres, dessen Preis seither um mehr als das Fünffache gestiegen, sowie bei der grösseren Ergiebigkeit des dermal sehr im Abnehmen begriffenen Fischfanges, vielleicht auch weil entlegenere Theile des Hanságs der Schauplatz der Verheerungen waren, weniger als jetzt berücksichtiget worden sein. Wohl aber haben der Entwicklung günstige klimatische Verhältnisse,

sowie das seit Jahren andauernde Zurücktreten des Sees von seinen Ufern zunächst deren Vermehrung gefördert, während eine, wenn auch wenige Tage andauernde Ueberschwemmung der nun trocken liegenden ihren Zerstörungen am meisten ausgesetzten Rohrstände deren Brut zum grössten Theile vernichtet hätte.

Die Nahrung dieser Art scheint in jenen Gegenden vorwaltend aus Schilfrohr zu bestehen, welches sie auch im eingesperrten Zustande jeder andern vegetabilischen Nahrung vorzogen. Auch waren die zwischen den Rohrständen gelegenen Wiesenplätze ungeachtet ihres Pflanzenreichthums von ihnen verschont geblieben. Dass sie jedoch auf ihren Wanderungen Wiesen und Saaten aller Art in kürzester Zeit zerstören, ist leider vielfach erwiesen.

Seitens der k. k. Stuhlrichterämter zu Neusiedl am See und zu Eszterház wurden die thätigsten und umfassendsten Vorkehrungen zur Vertilgung dieser Heuschreckenart getroffen und sowohl für das Einsammeln der Heuschrecken, als der Eier nicht unbedeutende Prämien erfolgt. In beiläufig vier Wochen waren mehr als 2000 Metzen Heuschrecken eingesammelt, in Gruben geschüttet und zerstampft und mit Erde bedeckt; ein Quantum, das bei einer approximativen Annahme von 4000 Stück pr. Metzen auf acht Millionen veranschlagt werden kann. Eier wurden 100 Metzen ausgegraben. — Ohne diese, bei ihrer Verbreitung über den ganzen Hanság doch zum Theile fruchtlosen Bestrebungen zu verkennen, dürfte es bei abermaligem massenhaften Vorkommen derselben am Zweckentsprechendsten sein, die Heuschrecken, nicht wie dermalen ausgewachsen, sondern in den Stadien des Larvenzustandes, wo der nicht entwickelten Flügel halber ihre Verheerungen sich auf ein verhältnissmässig kleines Terrain beschränken, einzusammeln, welches Verfahren von unzweifelhaftem Erfolge begleitet wäre und bedeutende Mühewaltung und Kosten ersparen würde.

30. ***Pachytylus nigrofasciatus*** Latreille. Auf Haiden in der Gegend von Bruck an der Leitha und von da gegen den Neusiedlersee, auch im Marchfelde, im August und September selten.

31. ***Pachytylus stridulus*** Linné. In Gebirgsgegenden auf dürren sandigen Stellen an Waldrändern, in Alpengegenden bis zu einer Höhe von 4000', zu Ende Juli bis September häufig. Gibt beim Fliegen einen schnarrenden Ton von sich.

31. ***Oedipoda coerulans*** Fabr. An trockenen, sandigen Stellen, am Ufer der Wien in den Monaten August und September in Gesellschaft mit ***Oed. fasciata***, jedoch sehr selten.

33. *Oedipoda variabilis* Pallas de Siebold (*Oed. Pallasii* Fieber, *Gr. nigricans* Kollar). Auf steinigen Anhöhen bei Mödling selten, in grösserer Anzahl von Herrn Lederer auf der Felixdorfer-Haide gefunden. August, September. Die sehr seltene Varietät mit blauem Grunde der Unterflügel fand Herr Lederer bei Marchegg; die rothflügliche fehlte da.

34. *Oedipoda fasciata* de Siebold (*Gr. coerulescens* Linné). In Gebirgsgegenden so wie in der Ebene überall auf dürren sandigen Stellen häufig. — Weit seltener ist die Abart mit mennigrothem Grunde der Unterflügel (*Gr. miniatus* Pall, *Gr. germanicus* Charp., *Oed. Fabricii* Fieber). Eine weitere Abart mit rosenrothen, mehr glasartigem Grunde und schmäleren, mehr vom Rande entfernten Binden der Unterflügel (*Oedipoda gratiosa* Serville) kommt im Süden Europa's vor. Herr Mann theilte mir von ihm in Sicilien gefangene Exemplare dieser Abart mit.

35. *Tettix subulata* Linné im Frühjahr an Waldrändern und unter Moos in Wäldern nicht selten, in den Sommermonaten mehr vereinzelt vorkommend. — Die Arten dieser Gattung kommen bereits im Spätherbste im Larvenzustande vor und überwintern.

36. *Tettix bipunctata* Linné. Gleichfalls im Frühjahr in Wäldern aber auch an Mauern und Zäunen vorkommend. In besonderer Anzahl fand ich diese Art zu Ende Mai d. J. an Gartenmauern in der Brigittenau. Diese und auch die beiden andern Arten variren in Farbe und Zeichnung ungemein.

37. *Tettix Schrankii* Fieber; Lebensweise, Zeit und Art des Vorkommens wie bei der vorstehenden; seltener.

Diese Aufzählung umfast sonach 79 Arten, welche ungefähr den dritten Theil der nach Fischer in Europa vorkommenden Orthopteren bilden, wie aus nachstehender Vergleichungstabelle hervorgeht.

				in Europa	in Oesterreich u. d. E.
Ordo I. **Labiduroidae,**		Fam. 1.	***Forficulina***	26.....	4
Ordo II. **Orthoptera**	Sect. I. *Cursoria*	Fam. 1.	***Blattina***....	17.....	6
	Sect. II. *Gressoria*	Fam. 2.	***Mantodea***..	7.....	1
		Fam. 3.	***Phasmodea***	2.....	—
	Sect. III. *Saltatoria*	Fam. 4.	***Grylloidea***..	25.....	7
		Fam. 5.	***Locustina*** ..	78.....	24
		Fam. 6.	***Acridiodea***	86.....	37
		es gehören somit von ..		241 Arten	79 Arten

der Fauna Niederösterreichs an, welches Verhältniss bei den Acridiodeen, von welchen nahe an die Hälfte auch hier vorkommen, sich am Günstigsten herausstellt.

Die weite Verbreitung einzelner Arten der Orthopteren, sowie der Umstand, dass viele von den, dem gemässigten Clima Europa's angehörigen ja nach Fieber selbst in dem angränzenden Böhmen häufig vorkommenden Orthopteren bisher noch nicht in Niederösterreich gefunden wurden, während andererseits dem Süden Europa's angehörige Arten als hier vorkommend constatirt wurden, lässt mit Grund annehmen, dass sorgfältige Forschungen in dieser bis jetzt ziemlich vernachlässigten Ordnung noch manches Neue bringen und die vorstehende Zusammenstellung noch manche Nachträge erhalten dürfte.

Acentropus niveus. (Olivier.)

Wieder aufgefunden und untersucht, ob er eine Phryganide oder ein Lepidopteron sei.

(Hiezu Taf. VII.)

Von Prof. Dr. Kolenati.

Im Jahre 1846 sammelte ich an der Newa und am Ladoga-See Phryganiden und musste desshalb auch öfter in's Wasser. Im Monate Juli fand ich 20 Schritte vom Ufer am Ausflusse der Newka in die Ostsee, am äussersten Ende der Insel Chrestowsky (Tatarski ostrow), weit in's Brackwasser reichende Wasserwiesen von ***Potamogeton perfoliatum*** und ***heterophyllum***, welche mich durch ihre Dichtigkeit und reichhaltigen weissen Blüthen zur Durchforschung einluden. Der Entschluss war bald gefasst. Ich nahm ein Leinwandsäckchen an einer Schnur um den Hals, in welchem zwei leere Opodeldoc-Fläschchen blos am Kork mit etwas geäthertem Schwamm waren, ein kleines Handnetz in den Mund, und schwamm so über die tiefe Strömungsstelle nach dieser Wiese. Um etwas tiefer in die Wiese zu gelangen, blanchirte ich am Rücken, schlug die Hände an der Brust zusammen und holte wenig bei den Fusstempo's aus, um mich nicht zu verwickeln. Als ich festen Fuss fassen wollte, war der Grund nur kaum 2 Arschin, an manchen Stellen auch weniger tief, so dass ich den Kopf und zuweilen auch die Hände ausserhalb des Wassers hatte. So durchschritt ich diese Wiese. Viele Phryganiden, viele Wasserconchylien, mancher Wasserkäfer, viele Clepsine-Arten und 42 Exemplare des *Acentropus niveus* waren meine Ausbeute. Der *Acentropus niveus* sass

meist träge an den Potamogetonen, unmittelbar an der Wasserfläche, nur manche, die Männchen, schwärmten zuweilen; auch sah ich ein Weibchen untertauchen und am Stengel des Potamogeton hinabkriechen. Die meisten fand ich auf den Blüthen und jungen Früchten des ***Potamogeton perfoliatum*** sitzend. Das Thier will gesucht sein, denn an den Ufern fand ich es nicht. Ich versandte und vertheilte diesen Fund an das Naturaliencabinet der kais. Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg, an das k. k. Hofnaturalienkabinet zu Wien, Berlin, Kopenhagen u. s. w. und an einige Privatsammlungen, namentlich die des Prof. Dr. Nickerl zu Prag uud Cupido zu Brünn. Noch jetzt begegnete ich oft Zweiflern, welche den Acentropus nicht endgiltig als Lepidopteron anerkennen wollen. Die Hauptursache mag darin liegen, dass Olivier und Latreille diesen Schmetterling ***Phryganea nivea*** nannten, dass Stephens in seinem Katalog das Weibchen als ***Zancle Hansoni*** und das Männchen als ***Acentria nivosa*** unter die Trichoptern stellte und beide noch im Jahre 1835 in den Illustrations of British Entomology Vol. VI. pag. 150. unter dem Namen ***Acentropus niveus*** als Phryganide beschrieb und Curtis sie unter der Benennung ***Acentropus Garnonsii*** im Jahre 1834 in seiner British Entomology Vol. XI. Pl. 497 abbildete und ebenfalls zu den Trichoptern stellte. Westwood reihte dieses unzweifelhafte Lepidopteron in seiner Synopsis of the Genera of British Insects in der Introduction to the modern Classification of Insects Vol. II. 1840, pag. 115 in die Familie der Tineiden zwischen die Genera: ***Euspilapteryx*** (Stephens) und ***Gracillaria*** (Haworth) ein und gab einen Holzschnitt Seite 409, Fig. 113, Nr. 11—17. Im Holzschnitt stimmt wohl alles mit unseren Exemplaren bis auf die Form der Flügelschuppen und Franzenschuppen überein, und wir schreiben diese Unrichtigkeit dem Holzschnitte zu. Wäre diess jedoch nicht der Fall, so müssten wir unsere in die entomologische Welt verflogenen 42 Exemplare für eine neue Art erklären und ***Acentropus Newae*** benennen. Wir geben hier die Beschreibung und Abbildung nach den an der Newa gefangenen Exemplaren.

Genus: ***Acentropus*** Curtis.

Brit. Ent. 1834, Vol. XI. — ***Acentria*** Stephens. — ***Zancle*** Steph.

(*ἀ privativum*, *κέντρον* Stachel und *πους* Fuss.)

Die Fühler der Form nach dick-fadenförmig, der Gliederung nach perlschnurförmig, zwischen und oberhalb den Augen eingefügt, mit etwas dickerem, nicht längeren Basalgliede, 28gliederig, die Glieder

gegen den Innenrand bauchig, so dass der Innenrand der Fühler gekerbt erscheint.

Der Kopf kugelförmig, hinten abgestutzt, fast so breit als der Thorax, letzterer ohne gesondertes Collare.

Die Augen gross, fast rund, nur nach oben und vorne, hinter und vor den Fühlern etwas abgerundet und vorgezogen winkelig.

Zwei Ocellen unmittelbar hinter und zwischen der Einlenkung der Fühler am Obertheil des Kopfes.

Die Maxillarpalpen dicht beschuppt, breit und herabhängend, dreigliederig.

Die Oberlippe breit.

Der Rüssel sehr kurz, kürzer als die zwei basalen Palpenglieder.

Die Flügel herabgeneigt, Vorderflügel ⅓ länger als die Hinterflügel, länger als der ganze Körper, mit fast geradem Principal- und schief abgestutztem Apicalrande, einer grossen und langen Discoidalzelle und 8 Rippen, Hinterflügel mit 7 Rippen.

Die Füsse lang, unbewehrt, die Tibien gegen das Ende etwas breiter, die Tarsen fünfgliederig, alle Theile microscopisch feinschuppig.

Der Leib deutlich beschuppt, mit stark entwickelter lappiger Begattungswehr, beim Männchen dreilappig.

Raupe noch unbekannt.

Bewohnen die Oberfläche der Potamogetonen am Wasser.

Species: **Acentropus niveus.** Olivier.

Fig. 1. natürliche Grösse.
Fig. 2. vergrössert, rechts von oben, links von unten.
Fig. 3. Die Begattungswehr des Männchens.
Fig. 4. der vergrösserte Kopf von der Vorderseite.
Fig. 5. der Fühler.
Fig. 6. die Palpen.
Fig. 7. der Kopf von der Seite gesehen.
Fig. 8. der Fuss.
Fig. 9. die Flügelschuppen. *a* vom Principalrande, *b.* aus der Mitte, *c.* vom hinteren Discoidalfelde, *d.* vom Saturalrande, *e.* vom Apicalrande.
Fig. 10. die Franzenschuppen, wo längere mit kürzeren immer abwechseln.

Phryganea nivea Olivier. Encyclop. méth. T. VI. 1791.
Phryganea nivea Latreille. Hist. Nat. Crust. Vol. XIII. p. 93.
Acentria nivosa Stephens. Catal. 316. Nr. 3562 ♂.

Zancle Hansoni Stephens. Nomencl. 2. edit. Col. 118 ♀.
Acentropus (Genus) Dale in Naturalist. I. Vol. I. p. 14.
Acentropus Garnonsii Curtis. Brit. Ent. Vol. XI. Pl. 497.
Acentropus niveus Stephens. Illustr. Vol. VI. pag. 150. 1.
Acentropus niveus Westwood. Synops of the Gen. pag. 115.
Acentropus niveus Westwood. Introd. Vol. II. pag. 413. Fig. 113. Nr. 11—17.
Acentropus niveus Westwood. Entomological Transact. Vol. I. pag. 118.

Schalgelb, weiss beschuppt, Augen schwarz, die Mitte der Oberseite des Hinterleibes dicht bräunlich beschuppt, die Vorderflügel in den Nerven und gegen den Principal- und Apicalrand in's Gelbe spielend, die Unterflügel schneeweiss.

Länge des Körpers: 0,0043.
Breite mit ausgespannten Flügeln: 0,0116 Pariser Meter.

Der Kopf ist rund, hinten abgestutzt, schalgelb, gelblich-weiss beschuppt; die grossen Augen schwarz; die Palpen schalgelb, lichtbraun beschuppt, nach Aussen an der Basis jeder Palpe ein braunes Büschelchen; die Fühler schalgelb, etwas platt gedrückt, fast so lang als der Körper, mehr pubescent, als weiss beschuppt; der Thorax sehr gewölbt, lehmgelb, weiss beschuppt; die Schulterdecken, hinten winkelig ausgeschnitten und mit einer scharfen Spitze nach hinten vorragend, sehr dicht schneeweis beschuppt: der Hinterleib gegen das Ende verschmälert, unten lichtgelb, schneeweiss beschuppt, oben an der Basis und Spitze weissschuppig, in der Mitte gelbbräunlich beschuppt; die seitlichen Analfortsätze sind breit und lang, mit geradem oberen und convexem unteren Rande, nach hinten spitz, nach innen concav, gelb, nach aussen convex und weiss beschuppt; die Füsse sind etwas länger als die Fühler, lichtgelb, sehr fein weissschuppig, die Tibien zusammengerückt, gegen die Spitze allmälig breiter, am Aussenrande etwas undeutlich geschweift, die Tibien der Vorderbeine sind kürzer als die Schenkel, die Tibien der Mittelbeine ebenso lang, die der Hinterbeine länger als die Schenkel, das erste Tarsenglied doppelt so lang als das zweite; die Vorderflügel etwas länger als der Körper, die Unterflügel wenig kürzer als der Körper, erster mit geradem Principal-, schief abgestutzten Apical-, etwas convexen Suturalrande, das vordere Discoidalfeld mehr gelblich, das hintere Discoidalfeld weisslich beschuppt; die Unterflügel

schneeweiss mit langen Franzen am Hinterrande, welche gegen den Leib an Länge zunehmen; die Flügelschuppen sind erhaben, scharf-gerifft.

Vorkommen. Im Croydon-Canal bei Greenwich (Juni. Stephens), Berkshire in Reading (Hanson), Colchester in Essex (Garnons), Scotland (Leach), St. Petersburg in der Newa (Juni, Kolenati).

Typische Exemplare befinden sich in der Sammlung des Verfassers, in dem k. k. Hofnaturaliencabinet zu Wien, im Naturaliencabinet der kais. Academie der Wissenschaften zu St. Petersburg, im königl. Berliner und Copenhagner Museum, im Franzensmuseum zu Brünn und in einigen Privatsammlungen.

Kleinere Mittheilungen.

Von L. Miller.

Herr A. Stenz hat in Croatien eine Leptura in grösserer Anzahl gesammelt, welche der ***Leptura unipunctata*** ähnlich ist, aber in der Farbe der Flügeldecken auffallend abweicht. Diese sind nämlich bei den meisten Stücken ganz schwarz, bei manchen ist die Basis und die Sutur breit schwarz, so dass der schwarze Punct noch auf rothem Felde steht; nur wenige haben die normale rothe Färbung der Flügeldecken, mit einem schwarzen Punct auf jeder. Ich habe die ***Leptura unipunctata*** an drei Stellen häufig aufgefunden, nämlich auf den Mödlinger Bergen auf ***Jurinea mollis***, bei Laxenburg auf ***Centaurea Scabiosa*** und bei Podersdorf am Neusiedler See auf ***Chrysanthemum arvense.*** Alle diese Stücke hatten rothe Flügeldecken mit einem schwarzen Punct, und zeigten in dieser Färbung nicht die geringste Abänderung. Auch eine Anzahl von Exemplaren, die ich ans Frankreich sah, stimmte mit den hiesigen ganz überein, und blieb namentlich in der Farbe der Flügeldecken ganz constant. Ausser der erwähnten Verschiedenheit zeigen jedoch die kroatischen Stücke von den hiesigen keinen Unterschied, so dass sich die mit rothen Flügeldecken von den österreichischen gar nicht, oder nur zum Theil durch etwas bedeutendere Grösse unterscheiden lassen. Ich kann daher dieselben nicht für specifisch verschieden halten und sehe in ihnen nur eine locale Varietät der ***Lept. unipunctata.***

Otiorhynchus ticinensis Stierlin (Berliner entom. Zeit. p. 265) ist mit den von Rosenhauer als *Ot. fortis* beschriebenen (Beitr. z. Insect.-Fauna Europas p. 43) und unter diesem Namen sehr bekannten Käfer identisch. Beide sind aber als Synonyme zu *Ot. latipennis* Schh. zu ziehen. Die Schönherr'sche Beschreibung ist offenbar nach einem abgeriebenen Stücke entworfen, lässt jedoch die Art hinlänglich erkennen. Bei reineren Stücken ist die Unterseite, der Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken sowie die Basis der letztern weiss beschuppt. Sehr schöne Stücke, bei denen auch die ganze Oberseite weisslich beschuppt und bereift ist, sandte Herr Ghiliani aus den piemontesischen Gebirgen. Am Monte Baldo habe ich den Käfer selbst in Mehrzahl gesammelt, worunter jedoch die meisten gänzlich abgerieben waren.

Baridius Resedae Bach. ist sicher identisch mit *Bar. morio* Schh. Ein von Herrn Bach eingesendetes Stück mit französischen verglichen zeigte nicht den geringsten Unterschied.

Noch eine neue Clinocera.

Von Direct. Dr. H. Löw in Meseritz.

Noch ist meine kleine Arbeit über die mir bekannt gewordenen Clinocera-Arten kaum abgedruckt und schon sehe ich mich durch eine interessante neue Art, welche sich durch ausserordentliche Kleinheit des Empodiums und völlige Undeutlichkeit der Pulvillen sehr auszeichnet, zu einem Nachtrage zu derselben veranlasst.

Clinoc. nudipes *nov. sp.* ♀. — *Caput thoracæ et scutellum superius olivacea; alae dilute cinereae stigmate pallide brunneo; scutelli margo posterior multisetosus; empodium minutissimum, pulvilli indistincti. — Long. corp.* 3⅒ *lin. — long. al.* 3 *lin. — Patria: Italia superior.*

Noch grösser als *Clinoc. hygrobia*, der sie überhaupt am ähnlichsten ist. Die Stirn, die Oberseite des Thorax und des Schildchens haben eine olivenbraune Färbung, welche sich auch auf dem Mittelstriche des weisslichen Gesichtes zeigt, auf dem Mittelstriche des Hinterleibes aber kaum angedeutet ist. Das Gesicht, der Hinterkopf, die Brustseiten sammt den Hüften und dem Hinterrücken haben die in dieser Gattung gewöhnliche blauweissliche Färbung. Die Backen gehen

sehr wenig unter die Augen herab. Fühler und Taster schwarz. Der Rüssel ziemlich geschwollen, sein Stamm weisslich. Die reihenweis gestellten Borsten auf der Oberseite des Thorax sind kürzer als bei den ähnlichen Arten und die beiden dunklen Längslinien desselben sind nur schwach angedeutet. Der Hinterrand des Schildchens, welcher bei den verwandten Arten nur zwei längere Borsten trägt, ist bei dieser mit einer zahlreichen Borstenreihe besetzt. Schwinger schwarzbraun, nur die Basis des Stieles etwas heller. Schenkel schlank, unbewehrt, ohne deutliche Seitenborstchen am Ende, von der Farbe der Hüften noch dunkler, die vordersten mit düster rother Spitze. Schienen und Füsse braunschwarz; die Hinterfüsse ein wenig kürzer als die Hinterschienen; das Empodium an allen Füssen ausserordentlich klein und die Pulvillen selbst bei ziemlich starker Vergrösserung nicht deutlich wahrzunehmen. Die Flügel graulich glasartig mit braunschwarzen Adern, am Vorderrande deutlich beborstet; das hellbraune Randmal derselben ist länglich und an beiden Enden zugespitzt; die zweite Längsader zeigt hinter demselben kaum die Spur einer Biegung; der Vorderast der dritten Längsader ist deutlich auf dieselbe aufgesetzt, an seiner Basis stark gebogen und daselbst auf beiden Flügeln mit einem undeutlichen Rudimente eines rücklaufenden Astes versehen; die Discoidalzelle ist nicht zugespitzt, die sie abschliessenden Queradern sind von einer wenig deutlichen braunen Trübung umgeben; die hintere Wurzelzelle hat einen deutlichen gekrümmten Aderanhang. Die Beschaffenheit des Empodiums und der Pulvillen, sowie der vielborstige Hinterrand des Schildchens machen jede Verwechselung der *Clinoc. nudipes* mit einer der andern bekannten Arten unmöglich.

Pränumerations-Einladung.

Zur Pränumeration auf den nächstfolgenden dritten Band einladend, bemerken wir, dass derselbe in Form und Inhalt hinter seinem Vorgänger nicht zurück bleiben wird, die Bedingungen aber sich in Folge der Einführung der neuen österreichischen Währung und des höheren Postportos (nun 2 Neukr. pr. Loth, früher 1 kr. CMz.) etwas anders stellen.

Wir berechnen nämlich den Jahrgang

loco Wien (bei uns abgeholt) mit . **3 fl. öst. Währ.**
mit Postversendung . . . . . **4 fl.** „ „
im Buchhandel . . . . . **4 fl.** „ „

Zum Schriftenaustausch gegen Publicationen einschlägigen Inhalts bleiben wir gerne bereit.

Berichtigungen.

Pag. 7, Zeile 12 v. u. statt Schwingen lies Schwinger.
„ 7, „ 8 v. u. desgleichen.
„ 8, „ 1 v. o. ist vollständigen zu streichen.
„ 8, „ 1 v. o. statt *Leptoceles* lies *Leptosceles.*
„ 10, „ 12 v. o. statt längs oder lies Längsader.
„ 10, „ 7 v. u. statt Knotenborsten lies Knebelborsten.
„ 11, „ 7 u. 6 v. u. statt diesem Ringe lies diesen Ringen.
„ 12, „ 10 v. u. statt *Thoracii* lies *Thoracis.*
„ 12, „ 2 v. u. statt zurückreichende lies zurückweichende.
„ 13, „ 6 v. u. statt und sind lies nur sind.
„ 14, „ 13 v. o. statt Fühlerborsten lies Fühlerborste.
„ 15, „ 3 v. o. statt ; setze ,
„ 15, „ 5 v. o. streiche aber.
„ 58, „ 18 v. o. statt Haarsitze lies Haarfilze.
„ 72, „ 21 v. o. statt *Chl rops* lies *Chlorops.*
„ 74, „ 7 v. o. statt jenen lies jener.
„ 102, „ 6 v. o. statt *capitatum* lies *capitulum.*
„ 102, „ 7 v. o. statt *ipsa* lies *ipso.*
„ 103, „ 14 v. u. statt *polinosis* lies *pollinosis.*
„ 104, „ 7 v. o. statt *augusta* lies *angustae.*
„ 104, „ 10 v. o. statt *anticae* lies *antice.*
„ 105, „ 2 v. u. streiche das Komma zwischen *vittas* und *thoracis.*
„ 106, „ 1 v. o. statt *albidae* lies *albidi.*
„ 106, „ 5 v. o. statt *antiva* lies *antica.*
„ 106, „ 16 v. o. statt *anguste* lies *angusta.*
„ 106, „ 6 v. u. statt *Bacha* lies *Baccha.*
„ 107, „ 3 v. o. statt *mutillatum* lies *mutilatum.*
„ 107, „ 17 v. o. statt *signatum* lies *signatus.*
„ 108, „ 12 v. u. ist *sedum* zu streichen.
„ 108, „ 6 v. u. statt *denutatum* lies *denudatum.*
„ 109, „ 4 v. o. *margine* lies *margini.*
„ 109, „ 10 v. o. statt *pilosus* lies *pilosa.*
„ 110, „ 21 v. o. statt *vittaram* lies *vittarum.*
„ 111, „ 16 v. o. statt *dissetis* lies *disco setis.*
„ 142, „ 14 v. o. *Syntomis Kindermanni* Led. ist *Synt. Mestrali* Bugn. (Ann. de la Soc. entom. 1847.)
„ 215, „ 6 v. u. statt zwar lies zuvor.
„ 239, „ 11 v. u. statt Daran lies Dann.
„ 267, „ 18 v. o. statt Stirne lies Rinne.
„ 267, „ 21 v. v. desgleichen.
„ 288, „ 19 v. u. statt *argentina* lies *magnifica.*

Zu Dr. Fieber's Criterien:

Im Text bei Gen. 22 soll es heissen *Homodemus* statt *Hadrodemus*, da dieser Name schon unter Gen. 44 gebraucht ist (im Register richtig).
Im Text Gen. 35 soll heissen *Campyloneura*, da der Name *Camptoneura* bereits bei Diptern vergeben ist.
Pag. 300, Zeile 6 v. o. hinter lang soll ein Comma stehen.

Register.

Acentropus niveus 381
Aedophron phlebophora 144
Agrotis defessa 144
Amblytylus brevicollis 340
Jani 340
Amnodeis asiaticus 122
confluens 123
giganteus 121
grandis 120
Apocremnus ancorifer 336
Ardoptera oculata 7
Argyrites 216
Atractotomus albipes 334
femoralis 334
rufus 334
Atychia candefacta 151
diacona 151
Anchenocrepis dorsalis 339
Baccha apicalis 106
Blaps Chevrolati 16
fatidica 17
mortisaga 18
ovata 16, 113
reflexicollis 18, 113
Botys confinalis 148
lutulentalis 148
oppositalis 148
Brachyarthrum limitatum 335
Brachyceroea geniculata 343
Cacoxenus indagator 218
Calathus reflexus 271
Callidium russicum 181
Calocoris Reicheli 329
Capsus cardinalis 330
Carabus hungaricus 113
Carida 4
Cecidomyia Tamaricis 159
Ceraclea nervosa 42
Chimarrha marginata 38
Chondrostega Pastrana 144
Chrysops suavis 103
Chyliza obscuripennis 11
Cledeobia isthmicalis 147
uxorialis 146
Clinocera bipunctata 251
bistigma 243
Bohemanni 252
fontinalis 260
hygrobia 248
lota 244
nudipes 386
pusilla 243
Roberti 257
stagnalis 246
Wesmaelii 260
Zetterstedtii 249
Coenosia albimana 9
pictipennis 10
Colias libanotica 140
Contipus 85
Cornifrons ulceratalis 147
Crassiseta megaspis 74
sibirica 73
Cryptocephalus laevicollis 203
Cryptophagus acutangulus 97
affinis 95
badius 95
baldensis 93
bicolor 98
bimaculatus 98
cellaris 97
crenulatus 99
dentatus 98
distinguendus 98
dorsalis 98
fumatus 97
labilis 95
laticollis 99
Lycoperdi 92
nitidulus 93
pilosus 92
pubescens 100
Cryptoph. quercinus 97
saginatus 94
scanicus 94
Schmidtii 92
setulosus 92
simplex 94
subdepressus 99
Crypturus 26
Cylistus 25
Cyphodema Meyer-Dürri 330
Cyrtoneura angustifrons 111
Dialyta atriceps 152
Dirosis nervosus 116
Ditomus modestus 275
Epischnia soritella 150
Erebia Arete 36
Eristalis incisuralis 108
Eurina nuda 75
Globiceps selectus 333
Grapholitha pharaonana 154
Halticus macrocephalus 332
Harpalus oblongus 273
Hesperia Poggei 141
Hister 124, 204, 279
Holostaspis isotricha 87
Hydropsyche 277
Hydrotaea calcarata 112
Hypotia concatenalis 145
infulalis 146
Itamus angusticornis 106
Ixodida 1
Lauxania frontalis 14
nitens 14
Lipara rufitarsis 57
Lispe consanguinea 8
Lobioptera 217
Lucilia fulvipes 110
Lygus chloris 331
commutatus 331

Macrocoleus aurantiacus 341
elevatus 341
Macrolophus costalis 342
glaucescens 341
nubilus 342
Macrotylus luniger 340
Malacocoris smaragd. 342
Margarinotus 86
Milichia 216
Molanna albicornis 43
angustata 44
Myelois candidatella 149
circumdatella 149
Mystacides 45
Ochthiphila coronata 221
fasciata 222
spectabilis 220
Omalodes 80
Oncotylus fenestratus 334
Orthocephalus Schmidtii 333
Orthops Forelii 332
pellucidus 332
Orthopteren 361
Oscinis brevirostris 60
dasyprocta 66
gilvipes 71
humeralis 59
laevifrons 70
longirostris 61
marginata 69
obscurifrons 68
ornatifrons 65
tristis 67
Otonyssus macrotrichus 88
Pachycraerus 27
Pachypterna Fieberi 329
Pentheria velutina 102
Percus angustiformis 168
bilineatus 163
brunneipennis 165
corsicus 163
Dejeanii 167
Genei 165
Percus lacertosus 167
lineatus 163
loricatus 166
Oberleitneri 168
Passerinii 165
Paykulii 167
plicatus 165
Ramburi 166
Reichei 163
siculus 167
strictus 168
Villae 164
Phasia rotundiventris 109
Phelister 28
Phyllobius dispar 201
scutellaris 200
xanthocnemus 201
Phylus lituratus 339
Phytocoris irroratus 330
Phytoecia Anchusae 328
Phytomyza acuticornis 78
bipunctata 77
gymnostoma 76
heteroptera 75
tridentata 76
xanthaspis 79
Plagiognathus spilotus 336
Platysoma 24
Poeciloscytus cognatus 331
Polycentropus bimaculatus 41
Psallus dilutus 338
distinctus 337
insignis 337
Kirschbaumi 338
lepidus 337
notatus 338
Psecadia lardatella 151
Psiloscelis 84
Psyche inquinata 142
Pterostichus pertusus 272
Pyrellia laevifrons 111
Rhingia laevigata 107
Rhypochares 79
Sapromyza bicolor 12
Saprom. difformis 11
Sesia palariformis 141
Setodes hiera 89
Silvius hirtus 350
ochraceus 351
Sphaeronyssida 3
Sphinx Celerio 225
Nerii 225
Sphyracus 31
Stenolophus procerus 274
Sthenarus vittatus 339
Stygia tricolor 143
Styphrosoma livida 332
Syntomis Kindermanni 142
Synphus japonicus 108
Tabanus angusticornis 104
chrysurus 103
hirticeps 105
Thalpochares amoena 20
chlorotica 144
pannonica 19
siticulosa 154
Thysanuren 129
Tinicephalus discrepans 335
Tinodes 41
Tipula japonica 101
parva 102
Tortrix imperfectana 150
rusticana 22
Trachyphloeus alternans 202
aristatus 203
erynaceus 202
inermis 203
sabulosus 203
scaber 201
scabriculus 202
spinimanus 202
squamosus 201
squamulatus 203
Tragiscus Fieberi 335
Trypeta valida 13
Xenocoris venustus 333

Inhalt.

Nr. 1. Jänner.

Synopsis prodroma der an Chiroptern als Epizoën vorkommenden Zecken, *Ixodida*, von Prof. Dr. Kolenati. — Synopsis prodroma der an Chiroptern als Epizoën vorkommenden Eimilben, *Sphaeronyssida* Kolti., von Professor Dr. Kolenati. — Synopsis prodroma der auf Chiroptern als Epizoën vorkommenden Lausmilben, *Carida* Kolti., von Prof. Dr. Kolenati. — Zehn neue Diptern, von Dr. H. Löw. — Die Blaps-Arten der Wiener Gegend, von L. Miller. — Ueber die ersten Stände einiger Lepidoptern, von J. v. Hornig. — Analytische Darstellung der Histeriden nach Abbé de Marseul, von A. Czagl. (Fortsetzung.)

Nr. 2. Februar.

Die öffentlichen und privatentomologischen Sammlungen Brünn's, von Julius Müller. — *Erebia Arete* F. wieder aufgefunden von J. Lederer. — Beiträge zu Oesterreichs Neuroptern-Fauna,, von Prof. Dr. Kolenati. — Beschreibung einiger Monstrositäten an Käfern , von A. Sartorius. — Ueber die Beweiskraft der sogenannten typischen Exemplare, von Dr. J. R. Schiner. — Zwanzig neue Diptern, von Dr. H. Löw. — Bücher-Anzeigen.

Nr. 3. März.

Zwanzig neue Diptern, von Dr. H. Löw. (Fortsetzung und Schluss.) — Analytitsche Darstellung der Histeriden nach Abbé de Marseul, von A. Czagl (Fortsetzung.) — Epizoon der Waldameise, von Prof. Dr. Kolenati. — Epizoon des Haselschläfers, von Prof. Dr. Kolenati. — Die Larve von *Setodes hiera* Kolenati. — Bemerkungen über die Gattung Cryptophagus. von L. Miller. — Berichtigung. — Anzeige. — Bücher-Anzeigen.

Nr. 4. April.

Bemerkungen über die Gattung Cryptophagus, von L. Miller (Schluss). — Beschreibung einiger japanischen Diptern, von Dr. H. Löw. — Ueber das Vorkommen des *Carabus hungaricus* F., der *Blaps ovata* Sol. und *reflexicollis* Sol. in der Wiener Gegend, von Rudolf Schön. — Zwei neue Erodiinen-Genera, beschrieben von L. Miller. — Analytische Darstellung der Histeriden nach Abbé de Marseul, von A. Czagl. (Fortsetzung.)

Nr. 5. Mai.

Systematische Uebersicht der Thysanuren, von Prof. Dr. Kolenati. — Noch einige syrische Schmetterlinge, von J. Lederer. — *Dialyta atriceps* n. sp., beschrieben von Dr. H. Löw. — Naturgeschichte der *Grapholitha Pharaonana* Kollar, von V. Kollar, Vorstand des k. k. zoologischen Hofkabinetes. — Die Tamarisken-Gallmücke, *Cecidomyia Tamaricis* Kollar.

Nr. 6. Juni.

Revision der europäischen Percus-Arten, von Dr. G. Kraats. — *Pia desideria,* in einer Reihe von Thesen ausgesprochen etc., von Dr. J. R. Schiner. — Verzeichniss einiger Insekten, in denen ich Gordiaceen antraf, von Doctor Ed. Phil. Assmuss. — Etwas über *Callidium russicum* F., von Dr. E. P. Assmuss, — Bemerkungen über einige Frühlingskäfer der Wiener Fauna von L. Miller. — Bücher-Anzeigen, von J. Lederer.

Nr. 7. Juli.

Einige Worte über die Hypothese der Kreutzung der Arten bei den Insekten, von E. Ménétriés. — Bemerkungen über einige Frühlingskäfer der Wiener Fauna von L. Miller. (Schluss.) — Ueber *Cryptocephalus laevicollis* Gebl. von A. Sartorius. — Analytische Darstellung der Histeriden nach Abbé de Marseul von A. Czagl. (Fortsetzung.) — Ueber *Cacoxenus indagator* n. sp. und seine Verwandten, von Dr. H. Löw. — Bücher-Anzeigen, von J. Lederer.

Nr. 8. August.

Sind *Sph. Celerio* und *Nerii* europäische Falter? vom Gerichtsrathe A. Keferstein. — Ueber die Arten der Gattung *Clinocera* Meig., von Dr. H. Löw. — Beiträge zur Kenntniss der Neuroptera austriaca, geliefert von Prof. Dr. Kolenati.

Nr. 9. September.

Ueber die Arten der Gattung *Clinocera* Meig., von Dr. H. Löw. (Schluss) — Beiträge zur Käferfauna Syriens, von H. Schaum. — Synopsis prodroma der Gattung Hydropsyche, von Prof. Dr. Kolenati. — Analytische Darstellung der Histeriden nach Abbé de Marseul, von A. Czagl. (Fortsetzung.) — Für die Wiener Fauna neue Schmetterlinge.

Nr. 10. October.

Criterien zur generischen Theilung der Phytocoriden, von Dr. F. X. Fieber — Ueber Phytoecia Anchusae Fuss, von A. Sartorius.

Nr. 11. November.

Criterien zur generischen Theilung der Phytocoriden, von Dr. F. X. Fieber (Fortsetzung und Schluss.) — Eine September-Ausbeute vom Neusiedler See, von L. Miller. — Jeber die europäischen Arten der Gattung Silvius, von Dr. H. Löw. — „Soll und Haben“ eine entomologische Bilance, von Dr. J. R. Schiner. — Bitte. — Berichtigung.

Nr. 12. December.

Ueber die in Oesterreich unter der Enns bis jetzt aufgefundenen Orthopteren, von Rud. Türk. — *Acentropus niveus* Oliv., von Prof. Dr. Kolenati. — Kleinere Mittheilungen, von L. Miller. — Noch eine neue Clinocera, von Dr. H. Löw. — Pränumerations-Einladung. — Berichtigungen.

Verantwortliche Redacteure: **Julius Lederer** und **Ludwig Miller.**
Gedruckt bei Karl Ueberreuter, Alservorstadt Nr. 146.

Verzeichniß

verkäuflicher Schmetterlinge,

deren Versendung **Julius Lederer** in Wien,

Stadt, Nr. 393,

commissionsweise besorgt.

Preise in preuss. Cour. 30 Sgr. = 1 fl. 30 kr. CMze. oder 1 fl. 45 kr. Rchsw. oder 3 Fcs. 65 Ct., nur so lange giltig, als der billige Vorrath dauert.

(*m bedeutet mittelmässig.*)

Rhopalocera.

	Sgr.
Feisthameli	12
Alexanor	10
Cerysi ♂	10
Cassandra	6
Medesicaste	5
Apollo gross	12
Nomion	60
Clarius	40
Delius	6
Smintheus	30
Stubbendorffi	30
Bryoniae	4
Mesentina	12
Callidice	5
Chloridice	20
Belemia	10
Glauce	10
Eupheme	15
V. Mnestho (meridionalis)	25
Ausonia	5
V. Simplonia	5
Belemida	8
Belia	4
Eupheno	4
V. Douei	16
Sinapis	2
V. Lathyri	6
Aurorina H.-Sch. / Chrysocoma Ev. ♂	40
Bothii	30
Helichtha	30
Erate	10
Chrysotheme	4
Palaeno	4
V. Europomone	5
V. Philomene	5
V. Werdandi H.-Sch.	5
Werdandi Zett.	20
Pelidne schlecht	8
Nastes schlecht	8
Phicomone	3
Cleopatra	4
Virgaureae	5
V. Oranula	5
Ottomanus ♂	25
Thersamon	4
V. Omphale	8
Chryseis	3
V. Candens	20
Gordius	4
Arion	2
V. Cyanecula defect	10
Astraea	20
Melanops	10
Panagaea	20
Lysimon	20
Trochilus	6
Balcanica	4
Fischeri	20
Acis	2
V. Bellis	15
Zephyrus	15
Eurypilus defect	10
Pylaon	15
Panoptes	10
Anteros	12
Artaxerxes	15
Psylorita	20
Donzeli	10
Hyacinthus	10
Candalus	20
Pheretes	4
Orbitulus	10
V. Pyrenaicus	4
Dardanus	15
Rhymnus	20
Baetica	4
Eros	4
B. Boisduvali	10
Escheri	3
Corydon	2
V. hispana	6
V. ♀ maris colore	6
V. Parisiensis	6
V. Corydonius	8
V. albicans	7
Damon	1
Daphnis	3
V. Steveni	6
Dolus	7
V. Epidolus	10
Ripperti	8
Admetus	5
Actis	15
Roboris defect	6
Spini ♂	4
V. Lynceus Hb.	4
Ilicis	4
V. Caudatula	6
V. Cerri	6
V. Aesculi	6
Acaciae	4
Ballus	5
Nogelli	20
Celtis	4
Iris Var.	20
V. Jole ♂	40
Sydyi	30
Helmanni	30

	Sgr.
Aceris	6
Dictynna	3
V. Erycina	10
Dejone	10
Parthenie	4
V. Varia	6
Asteria	10
Artemis	4
V. Merope	4
V. Provincialis	8
Beckeri	4
Jduna	20
Cynthia	4
Arduinna ♂	20
V. Rhodopensis ♂	20
Phoebe	4
V. Melanina	5
Didyma in Var.	4
Trivia	4
V. Fascelis	5
V. Persea	10
Aphirape	5
V. Ossianus	15
Freija mittelm.	20
Thore	5
„ V. v. Altai	10
Amathusia	4
Pales	4
V. Isis	4
V. Palamelas	4
Hecate	4
Cyrene	20
Cleodoxa	4
Laodice	6
Valesina	20
Pandora	6
Ichnusa	20
V. album	12
Triangulum	6
Chrysippus mittelm.	10
V. Alcippus mittelm.	15
Procida	4
Leucomelas	4
Lachesis	4
Titea	30
Hertha	4
V. Larissa	4
Clotho	4
V. Cleanthe	6
Arge	40
Ines	12
Psyche	4
Cassiope	4
V. Epiphron	6
Theano ♂	30

	Sgr.
Pharte	4
Mnestra	4
Arete	40
Melampus	4
V. Eryphile	6
Pyrrha	3
Oeme	6
Psodea	6
Medusa	2
V. Hippomedusa	2
V. H.-Sch. 170	6
V. Eumenis	6
Ceto	4
Alecto in Var.	5
Manto „ „	4
Gorge „ „	4
Tyndarus	4
V. Cassioides	4
V. Ottomana	10
Goante	5
Evias	6
Epistygne	10
Scipio	10
Nerine	10
Melas	6
Stygne	4
Arachne	4
V. Pitho	6
Neoridas	6
Medea	2
Ligea	2
V. Adyte	2
Embla mittelm.	20
Afra	6
Parmenio	40
Aello	5
Norna	30
Jutta	30
Tarpeja ♂	15
Proserpina	6
Jolaus	5
Briseis	2
V. Pirata	8
Heydenreichi	30
Bischoffi ♂	30
Anthe	20
V. Hanifa	20
Semele	2
V. Aristaeus	10
Autonoe	20
Arethusa	4
V. Erythia	4
Geyeri	25
Hyppolite	15
Beroe	15

	Sgr.
Thelephassa ♂	30
Mniszechi	30
Mamurra	30
Pontica 1 ♂	10
Fidia	6
Allionia	6
Bryce	8
Cordula	5
Actaea	6
Asterope	6
Janira	1
V. Hispulla	5
V. Nuragh	20
Ida	4
Pasiphaë	4
Clymene	6
Roxellana	8
Maera	2
V. Adrasta	5
Hiera	4
Megaera	2
V. Lyssa	6
V. Tigelius	8
Egeria	2
V. Meone	4
Eudora	2
V. Lupinus ♂	6
Oedipus	3
Hero	3
Satyrion	4
Leander	4
Amaryllis	15
Dorus	4
Corinna	6
Thyrsis 1 ♂	25
Lyllus	6
Phryne	10
Marrubii	6
Lavaterae	4
Proto	4
Tessellum	10
Cribellum	6
Sidae	6
Cynarae	8
Carthami	2
Hypoleucos	10
Alveus	2
V. Serratulae	5
V. Coccus	5
Cacaliae	6
Sao	3
Eucrate	3
V. Orbifer	3
Phlomidis	20
Marloyi mittelm.	20

	Sgr.
Actaeon	3
Nostradamus	10
Thrax	10
Zelleri	20
Sylvius ♂	10
Steropes	4

Heterocera.

Pumila	4
Appendiculata	4
V. Lucida / Dispar H.-Sch.	10
Nana ♂	8
Brosiformis	10
Tineif	10
Myrmosaef	10
Bembecif	20
Rhingiaef schlecht	15
Scoliaf defect	10
Fenusaef	15
Leucomelaena	10
Affinis	10
Corsica	10
Manni	20
Astatif	5
Ichneumonif	8
Miniacea	10
Prosopif	10
Croatica	30
Syriaca 1 ♂ m.	45
Alecto	75
Celerio 1 St.	60
Nerii	30
Nicaea 1 ♂	30
Dahli	30
Lineata	12
Hippophaës	6
Vespertilio	6
Quercus	30
Phegea	2
V. Cloelia	10
V. Phegeus	10
Famula	10
Punctata	4
Erythrus	10
Minos	2
V. Nubigena	5
V. Heringi	4
Brizae	4
Contaminei	5
Punctum	4
Sarpedon	8
Cynarae	4
Centaureae	12

	Sgr.
Achilleae in Var.	4
V. Triptolemus	5
Corsica	10
Exulans	4
Anthyllidis	10
Meliloti	5
V. Stentzi	8
Laphira	10
Syracusia	6
Trifolii	6
V. Glycirrhizae	6
Lonicerae	2
Ferulae	5
Dorycnii	10
Hippocrepidis	4
V. Astragali	4
Manni	5
Transalpina	6
V. Medicaginis	6
Lavandulae	4
Ephialtes	4
V. Coronillae	4
V. Trigonellae	4
V. Aeacus	12
Rhadamanthus	4
Oxytropis	20
Fausta	3
Hilaris	6
Sedi	20
Laeta	5
Ganymedes	20
Onobrychis	2
V. Diniensis	8
V. Hedysari	6
Occitanica	4
Graslini	10
Infausta	4
Chrysocephala	4
Geryon	4
V. Obscura	4
Heydenreichi	5
Tenuicornis	5
Chloros	5
Sepium	10
Ampelophaga	6
Penella	5
Carna	6
Ganna	8
Arundinis	10
Aesculi	6
Terebra	40
Pantherina	5
Australis def.	5
Lugubris	20
Calvella	4

	Sgr.
Graminella	2
Villosella	10
Zelleri	8
Viciella	4
V. stettinensis	4
Millierella mittelm.	10
Apiformis mittelm.	10
Angustella	16
Tabanella	12
Muscella	5
Mediterranea	5
Plumifera	5
Plumistrella	5
Albida	16
Pulla	4
Bombycella	5
Reticella	8
Nudella	4
Pectinella	4
V. Pellucidella	4
Nitidella	4
Pyri	6
Spini	6
Caecigena	20
Suberifolia 1 ♀	60
Otus	90
Lineosa	16
Lobulina	8
V. Lunigera	8
Pruni	8
Franconica	10
Loti	30
Neogena 1 ♂	40
Catax	5
Eversmanni	40
Spartii	30
Callunae	20
Taraxaci	10
Dumeti	6
Rubea	8
Terebynthi	10
Selenitica	4
Aurolimbata	40
Dubia	12
Trigotephras def.	4
Ericae	16
Coenosa	8
Cucullatella	3
Strigula	3
Cicatricalis	3
Albula	5
Cristulalis	5
Centonalis	6
Chlamydulalis	6
Falsalis (Nycteola)	6

	Sgr.
Siliquana mittelm.	5
Murina	6
Flavicans	10
Andereggi	20
Roscida	3
V. Melanomos	8
V. Kuhlweini	6
Aurita	4
V. Ramosa	4
Griseola	2
Cereola	5
Arideola	5
Unita	8
Caniola	4
Cribrum	4
V. Punctigera	6
V. Candida	6
Chrysocephala 1 ♂	30
Matronula	30
Spectabilis	10
Curialis	20
Maculosa	4
V. Honesta mittelm.	12
V. Simplonia	20
Casta	20
Luctuosa	20
Sordida	16
Fasciata	10
Pudica	4
Luctifera	4
Parasita	20
Zoraida (Hemigena) ♀	40
Corsica	10
Verbasci	20
Ulmi	5
Milhauseri 1 ♂ defect	15
Carmelita	6
Cucullina	5
Melagona	10
Velitaris	8
Bucephaloides	5
Solitaris	10
Fluctuosa defect	5
Octogesima	5
Ruficollis	10
Diluta	5
Dentinosa	20
Nervosa	10
Venosa	6
Contaminei	30
Geographica	4
Chamaesyces	10
Bradyporina	6
Strigosa	10
Cuspis	6

	Sgr.
Menyanthidis	5
Euphorbiae	5
V. Euphrasiae	5
Abscondita	5
Ligustri	5
Ereptricula	4
V. Ravula, Lupula	6
Receptricula	4
Glandifera	4
V. Par	5
Ludifica	6
Polygona	4
Subrosea gefl.	15
Janthina	6
Linogrisea	6
Interjecta	12
Chardinyi	40
Sobrina	20
„ defect	10
Punicea	10
Senna	15
Erythrina	30
Ravida	4
Subsequa	3
V. Consequa	8
Comes	4
V. Prosequa	4
V. Adsequa	4
Castanea, Cerasina	12
Neglecta	12
Agathina	16
Baja	4
Candelisequa	12
Insignata	20
Chaldaica	20
Tristigma	5
Kollari	30
Triangulum	4
Umbrosa	15
Rubi, Bella	4
Dahli	10
Conflua	10
Festiva	5
Depuncta	8
Glareosa, Hebraica	10
Margaritacea, Glareosa	12
Grammiptera	20
Multangula	6
Deplanata	20
Melancholica m.	30

	Sgr.
Rectangula	15
Cuprea	4
Ocellina	4
Alpestris	8
Stentzi 1 St. m.	30
Musiva	20
Flammatra	6
Sagittifera	10
Simulans	3
Nyctymera	30
Lucernea, Cathaleuca	20
Lucipeta	12
Fugax	6
Signifera	5
Truculenta	20
Forcipula	4
Fimbriola	4
Latens	8
Corrosa	20
Decora	20
Cos	20
Simplonia	30
Cinerea	6
Puta mittelm.	5
Ripae	30
Trux	6
Saucia	6
V. Aequa	6
Cursoria	6
Fumosa in Var.	5
Adumbrata	20
Recussa	20
Tritici	3
V. Aquilina	3
V. Vitta	8
Obelisca	5
V. Ruris	6
V. Villiersi	8
Crassa in Var.	10
Obesa	20
Graslini	30
Trifurca	30
Valligera	6
Fatidica ♂	15
Fatidica ♀, Incurva H.-Sch. m.	40
Praecox	6
Herbida	4
Occulta	6
Pancratii	8
Graminis	4
V. Tricuspis	4
Popularis	4
Cespitis	5

	Sgr.
Serratilinea	8
Albicolon	5
Altaica m.	20
Aliena	10
Splendens	30
Glauca	6
Peregrina	8
Marmorosa	8
Saponariae	4
Corsica	30
Cappa	8
Proxima	8
Luteago	20
Filigramma	6
Caesia	6
V. Xanthocyanea	6
Albimacula	6
Comta	6
Conspersa	6
Carpophaga	5
Echii	5
Optabilis	30
Campicola	30
Confusa	30
Trimacula	8
V. Hispana	10
V. Tersa	15
V. Unicolor	10
Scoriacea	6
Hispida	20
Hirta ♂	20
Lutulenta	8
V. Luneburgensis	10
Nigra, Aethiops	6
Australis	6
Caecimacula	4
Vetula	20
Lichenea	7
Serpentina 1 St.	20
Polymita	8
Canescens	20
Flavicincta	6
Ruficincta in Var.	20
Xanthomista, Nigrocincta	6
Suda	20
Occlusa	12
Roboris	15
V. Cerris	15
Distans	6
V. Suberis	6
Aeruginea	8
V. Mioleuca	8
Culta	6

	Sgr.
Bimaculosa	6
Jaspidea	30
Oleagina	8
Dumerili	20
Haworthi	10
Texta	5
Ferrago	20
Inops	20
Immunda m.	30
Chenopodiphaga	20
Satura	8
Solieri	10
Ochroleuca	6
Platinea	10
Pernix	20
Maillardi	20
Gemmea	15
Rubrirena	20
Furva	8
Abjecta	10
Veterina defect	10
Hepatica	6
Gemina	4
V. Submissa	4
V. Remissa	4
Unanimis	5
Scortea schlecht	5
Didyma in Var.	4
Ophiogramma	10
Literosa, Suffuruncula	16
Rectilinea	6
Petrorhiza	5
Hyperici	5
Radiosa	5
Pteridis	6
Latreillei	10
Prospicua	6
Retina	30
Empyrea	20
Scita	20
Maura	5
Eversmanni	30
Leucostigma	6
V. Fibrosa	6
Nictitans	8
V. Erythrostigma	8
Micacea	20
Petasitis	20
Nexa	20
Geminipuncta	6
V. Guttans	6
Neurica	6
Rufa, Despecta	8

	Sgr.
Maritima, Ulvae	20
V. Bipunctata 1 def.	10
Musculosa	12
Fluxa	8
Helmanni	15
Lutosa, Bathyerga	10
Phragmitidis 1 ♂	30
Pudorina	8
Straminea	10
Caricis	10
Velutina	20
Evidens	30
Vitellina	8
Littoralis	16
Imbecilla	5
Bilinea	20
Anomala, Stagnicola	15
Latebrosa	15
Exigua	5
Morosa	15
Congesta	20
Kadeni	15
Respersa	5
Pulmonaris	5
Plantaginis	5
Taraxaci	4
Lenta	5
Palustris	10
Arcuosa	10
Caliginosa	8
Tenebrosa	5
Tetra defect	6
Livida	10
Perflua	10
Effusa	20
Cinnamomea	8
I. cinctum	15
Populeti	20
Instabilis in Var.	3
Opima	10
Leucographa	15
Oxalina	8
Acetosellae	8
V. Eremicola	8
Ochreago, Rubecula	16
Miniago	30
Oo	5
Paleacea, Fulvago	6
Abluta	6
V. Conabluta	8

	Sgr.
Congener	6
Centrago	5
Lunosa	20
Rufina	4
Pistacina	6
Nitida	6
Aurago in Var.	5
Gilvago in Var.	4
Serotina	60
Veronicae / Dolosa	4
Buxi	30
Ingrica	20
Zinckeni	10
V. Somniculosa	20
Leautieri	8
V. Sabinae	8
Solidaginis	5
Conspicillaris	4
Pulla	30
Lithoriza	6
Ramosa	6
Ustulata	20
Opalina	5
Platyptera	10
Antirrhini	6
Dejeani	15
Yvani	15
Prenanthis	12
Lychnitis	4
Caninae	8
V. Scrophularivora	8
Incana	20
Lactea	20
Lactucae	6
Chamomillae	5
V. Chrysanthemi	5
V. Calendulae defect	5
Santonici	20
V. Odorata	20
Fraudatrix mittelm.	30
Scopariae	20
Gnaphalii	30
Spectabilis	30
Magnifica	60
Argentina	20
Adulatrix	6
Thalictri	20
Amethystina	8
Concha	8
Deaurata	20
Consona	6
Modesta	8
Illustris	5
Orichalcea	8

	Sgr.
Bractea	8
Mya	40
Gutta / Circumflexa	7
Macrogamma def.	15
Intercalaris def.	8
Jota in Var.	6
Chalcitis	10
Ni	10
Interrogationis	6
Ain	10
Divergens	4
Devergens	6
Ramburi	40
Cordigera	6
Melanopa	6
V. Tristis	6
Melaleuca	25
Cymbalariae	6
Frivaldszkyi	20
Cognata	6
Cardui	5
Pulchra	30
Ononis	6
Cora	20
Peltigera	5
Armigera	6
Boisduvali	20
Delphinii	6
Victorina	30
Purpurites	4
Graellsi	30
Laudeti	30
Urania	30
Titania	20
Inamoena	8
V. Ingrata def.	5
Suava	10
Jucunda	10
Velox	8
Glarea	15
Dardouini / Mendaculalis	10
Amoena	4
V. Grata	10
Purpurina	8
Rosina	12
Ostrina	6
V. Carthami	6
V. Purpurata	6
Rosina	12
Parallela	10
Pannonica	15
Communimacula	6
Parva	6

	Sgr.
Elichrysi	10
V. Viridula	10
Pura	8
Venustula	10
Captiuncula	10
Signalis	20
Renalis	10
Flava	8
Vespertalis	15
Monogramma	4
Cuspidea	30
Insularis	30
Stolida	12
Geometrica	12
Algira	6
Illunaris	10
Tirrhaea	10
Puerpera	8
Dilecta	20
Conjuncta	20
Lupina	20
Optata	15
Electa	4
Neonympha	20
„ mittelm.	10
Conversa	10
Separata	30
Eutychea	30
Nymphagoga	6
Nymphaea	10
Spectrum	6
Cataphanes	30
V. Gerhardi	30
Dilucida	10
Rectangularis	8
Ludicra	6
Lusoria	5
Pastinum	5
Viciae	5
Craceae	5
Limosa	15
Tarsiplumalis	4
Crinalis	4
Crassalis	4
Antiqualis	6
Lividalis	6
Obesalis	5
Tristalis	8
Obsitalis	5
Proboscidata m.	4
Puella	3
Coronillaria ♂ m.	4
Smaragdaria	6
Plusiaria m.	10
Indigenata	10

	Sgr.
Herbaria m.	4
Porrinata	5
Pygmaearia	6
Perpusillaria	8
Consanguinaria	8
Sericeata	5
Asbestaria	6
Calcearia	6
Camparia	6
Sodaliata	6
Laevigata	5
Efflorata	6
Reversata	4
Politata	4
Filicata	4
Vulpinaria	6
Holosericearia	5
V. Praeustaria	5
Dilutaria	5
Rufularia	4
Aridata	6
Pusillaria	2
Circuitaria	6
Ostrinaria	8
Ruficostata	6
Degenerata	5
Tesselaria m.	5
Turbidaria	5
Confinaria	6
Submutata	6
Flaccidaria	8
Emutaria	8
Imitaria	5
Pupillaria	6
V. Gyrata	6
Punctaria	2
Sareptanaria	6
Calabra'	5
Tabidaria	8
Melanaria	6
Pantaria	6
Ulmata	4
Cribrata	6
Permutataria	8
Exanthemata	2
Honoraria	8
Alniaria	3
V. Carpinaria	3
Quercaria m.	6
Delunaria	4
Syringaria	4
Extimaria	10
Flavicaria	8
Trinotata	8
Aestimaria	4

	Sgr.
Fumidaria ♂	5
Bajaria	2
Leucophaearia	3
„ V. nigricaria	3
Alpinaria ♀	8
Fiduciaria ♂	20
Nyctemeraria	8
Abruptaria m.	6
Lividaria	12
Sociaria	5
V. Luridaria	8
Serrularia ♂	20
Occitanaria	6
Cinctaria Var.	5
Perversaria	6
V. Correptaria	6
Ilicaria	10
Umbraria	10
Extinctaria	5
Selenaria	6
Daubearia	12
Respersaria	12
Asperaria	8
Sartata	8
Ophthalmicata	8
Obscurata	3
Supinata	6
Mucidata	6
V. Variegata	6
Serotinaria m.	8
Mendicaria	6
Obfuscata	5
V. Canaria	6
Zelleraria	10
Caelibaria	10
Torvaria	6
Trepidaria	4
V. Chaonaria	4
Fusca ♂ ♀	5
Venetaria ♂ ♀	10
Concordaria	6
Conspicuaria	5
Pennigeraria	8
Chrysitaria	10
Plumistraria	8
Plumaria V.	5
Taeniolaria	10
Ambustaria m.	8
Vincularia	8
Petraria	4
Peltaria	6
Glarearia	2
Perspersaria	6
V. Miniosaria m.	6
Belgaria	6

	Sgr.
Conspersaria	5
Telaria	8
Jacularia	8
Culminaria m.	5
Margarita m.	30
Opacaria	8
Jourdanaria	8
Mundataria	6
Formosaria m.	8
Citraria	4
Strigillaria	4
Lutearia ♂	5
Peletieraria ♂	10
Illibata ♂	10
Ononaria	6
Renitidaria	10
Sacraria	5
Anthophilaria	8
Plumularia	8
Peribolata	8
Decussata	6
Exalbata	8
V. Nubilaria	8
Griseata	4
Coassaria	8
Niveata	4
Columbata	8
Boisduvaliata	8
Plagiata V.	6
Sororiata	6
Externata	8
Sabinata	6
Sabaudiata	8
Pyropata	8
Cupressata	6
Firmata	6
Munitata	6
Aptata	5
Turbata	6
Kollariaria	6
Austriacaria	8
Lotaria	4
Tempestaria gefl.	6
Ablutaria	6
V. Probaria	6
Fluviata	6
Incultaria	6
Nobilaria	6
Cyanata	6
Nebulata	5
Saxicolata	6
Alpicolaria	6
Luctuata	6
Unangulata	6
Minorata	6

	Sgr
Adumbraria	6
Scripturaria	4
Candidata	2
Riguata	5
Fluidata	8
Permixtaria m.	8
Sagittata	6
Polygrammata	6
Corticata	6
Vitalbata	6
Aquata	6
Riparia	6
Modicata	6
Semigrapharia	6
Graphata	6
Mayeri	6
Scriptaria	5
Obrutaria	5
Guinardara	5
Oxycedrata	6
Glaucomictata	10
Tenebrararia	6
Pumilata	5
Perfidata	6
Pauxillaria	5
Ultimaria	6
Distinctaria	6
Veratrata	8
Spissilineata	6
Plumbeolata	5

Aus Syrien.	Sgr.
D. Apollinus	20
Cig. Acamas	20
Thecla myrtale	15
Lyc. Gamra	15
Eupl. chrysippus	20
Sat. Pelopea	40
„ Thelephassa	40
„ Hermione	6
„ Sichaea	30
Hipp. Tithea	30
Ep. Janira / V. Telmessia	10
Hesp. Poggei	30
Zyg. Cuvieri	30
„ Graslini	20
Bryoph. Contristans	30
Hel. Nubigera	40
Ac. Coenosaria	8
Eub. Pumicaria	8
Pyr. Consecratalis	10
„ Vespertalis	8
Nem. Istrianellus	10

Diverse.	
Polyxena	5
Myrmidone	5
Helice	15

	Sgr.
Eurybia	6
Hipponoe	6
Hippothoe	8
Sebrus	8
Dorylas	4
Jolas	5
Alcon	5
Euphemus	6
Erebus	6
Iris	6
Ilia	6
Camilla	6
Lucilla	6
Formicaef.	10
Bibionif.	12
Ps. Ecksteini	30
Pulchra	4
Hospita	8
Torva	6
Dodonaea	5
Bipuncta	5
Picearia	6
Andereggiaria	12
Chaerophyllata	4
Obliquata	6
Podevinaria	6
Simplonialis	7
Furvalis	7
Rippertella	8

Ausser diesen sind noch viele minder seltene und gemeine Arten vorräthig, die ganz billig abgelassen werden.

Käfer.

Aus Syrien.	Sgr.
Cicindela Fischeri Ad.	6
— aegyptica Klug.	5
Nebria Hemprichii Klug.	8
Procrustes impressus Klug.	10
— Ehrenbergi Klug.	10
Carabus Hemprichii Klug.	10
Cymindis imperialis Kind i. l.	6
— ?	5
Chlaenius festivus F.	2
Calathus fulvicornis Reiche S.	4
Argutor longulus Reiche S.	5
Cephalotes laevigatus Dj.	6
Gyrinus concinnus Klug.	3
Xantholinus relucens Grv.	3

	Sgr.
Hister graecus Er.	5
Attagenus Niseteoi Dj.	4
Pentodon ?	5
Cetonia vittula Reiche S.	8
— metallica F. var. ignicollis Koll.	5
— angustata Grm.	4
— afflicta G. P.	6
— aegyptiaca G. P.	6
— inhumata G. P.	6
Phyllopertha lineolata Fisch.	3
Anisoplia leucaspis Stev.	4
Pachydema Delesserti Reiche S. ?	8
Polyphylla fullo L.	5
Anoxia orientalis Lap.	5
Aplidia transversa F.	2

	Sgr.
Glaphyrus oxypterus Pall.	8
Eulasia vittata Oliv.	6
— Papaveris Strm.	6
— praetiosa Trq.	5
— Genei Trq.	6
— hyrax Trq.	6
— vulpes F.	5
— n. sp.	6
Hybosorus arator F.	4
Ateuchus sacer L.	3
— puncticollis Latr.	3
Gymnopleurus flagellatus F.	3
Oniticellus pallipes F.	2
Onitis Innuus F	5
— Menalcas Pall.	5
— Damoetas Grm.	5
— Ezechias Reiche S.	6
— Clinias F.	4
Bubas bubalus Ol.	4
Aphodius hydrochaeris F.	4
Trox ?	3
Steraspis scabra F.	6
Acmaeodera cuprifera L. G.	6
— ottomana Spin.	10
— hyacinthina Friv.	6
Chalcophora Lefeburei Gorg.	10
Ptosima 9-maculata F.	4
Polyctesis Rhoeis Trq.	20
Sphenoptera trisulcata R S.	8
Lampyris mauritanica L.	6
Malachius n. sp.	4
Melyris bicolor F.	5
Trichodes crabroniformis L.	5
— syriacus Spin.	6
— Ammios F. var. sipylus F.	5
— 4-guttatus Stev.	5
Erodius Dejeanii Sol.	5
Amnodeis giganteus Reiche S.	6
Zophosis punctata Brullé.	4
— ?	4
— ?	4
Delognatha crenata Reiche S.	4
Calyptopsis Jeremias Reiche S.	6
Microdera ?	5
Tentyria herculeana Reiche S.	5
— ?	4
— ?	4
— ?	4
Mesostena laevicollis Sol.	6
— puncticollis Sol.	6
Adesmia ?	6
— ?	6
— ?	6
Pachyscelis ?	6

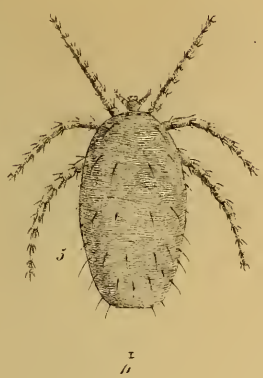
	Sgr.
Trachyderma ?	5
Pimelia n. sp.	5
— n. sp.	5
— n. sp.	5
— n. sp.	5
— n. sp.	5
Acis Latreillei Sol.	5
Adelostoma sulcatum Dupch.	5
Microtelus asiaticus Sol.	5
Scaurus tristis Oliv.	5
Blaps ovata Sol.	4
— n. sp.	4
— n. sp.	4
— n. sp.	4
Pandarus ?	4
— ?	4
— ?	4
— ?	4
Phylax ?	4
Opatroides punctulatus Br.	3
Opatrum Dahlii Küst.	3
— fuscum	2
— ?	3
Sclerum ?	2
Crypticus adspersus Küst.	2
— n. sp.	2
Ammobius rufus Latr.	4
Cossyphus n. sp.	4
Imatismus villosus Dj.	4
Helops n. sp.	4
Omophlus syriacus Dj.	4
Cistela n. sp.	3
Meloe n. sp.	4
Cerocoma Olivieri Dj.	5
Mylabris calida Pall.	3
— 4-punctata L.	2
— coeruleomaculata Rdtb.	6
Dices confluens	5
Lydus algiricus L.	5
Oenas n. sp.	5
Lytta n. sp.	5
Zonitis caucasica Pall.	4
Nemognatha nigripes Suffr.	5
Stenostoma rostratum F.	4
Brachycerus ?	4
— ?	4
Psalidium ?	3
Otiorhynchus n. sp.	3
— n. sp.	3
— n. sp.	3
Lixus Goedelii Koll.	8
Larinus maculatus Schk.	8
— Genei Schh. (?)	6
— ?	5
— ?	5

	Sgr.
Purpuricenus dalmatinus Strm.	30
Clytus ?	4
Cartallum ebulinum L.	2
Phytoecia humeralis Fisch.	6
Clythra propinqua Fald.	3
— macropus Illg.	3
— 9-punctata Oliv.	3
— nigrocincta Lac.	3
Chrysomela Blanchei Chvrlt.	3

Aus Egypten.

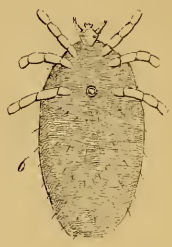
Cicindela nilotica	5
Siagona brunnipes Dj.	8
— europaea Dj.	4
— ?	6
Brachinus oblongus Dj.	4
Masoreus laticollis Chaud. (?)	4
Epomis circumscriptus Dft.	6
Anchomenus cymindoides Dj.	5
Poecilus conformis Dj.	4
Amara aegyptia Zimm.	4
Cephalotes punctatus Klug.	4
Eunectes sticticus L.	5
Dineutes australis F.	3
Platyprosopus beduinus Nordm.	3
Copris Isidis Latr.	12
Steraspis squamosa Klug	6
Lampetis rugosa Pal.	8
Chrysobothris chalcophana Klug.	5
Zophosis plana F.	3
— abbreviata Sol.	3
Scelosodis castaneus Sol.	3
Hyperops ?	3
Tentyria aegyptiaca Sol.	4
— ?	4
Adesmia longipes F.	6
— ?	6
— ?	6
Trachyderma hispida Latr.	5
— ?	5
Pimelia angulata F.	5
— aspera Sol	5
— grandis Sol.	5
— irrorata Sol.	5
— comata Sol.	5
Pogonobasis opatroides Sol.	4
Acis reflexa F	5
Blaps lineata Sol.	4
Sclerum foveolatum Oliv.	3
— ?	2
Iphthinus ?	3
Calcar elongatus Hbst.	2
Cleonus hieroglyphicus Ol	4
— siculus Schh.	6

Druck von Carl Ueberreuter in Wien.

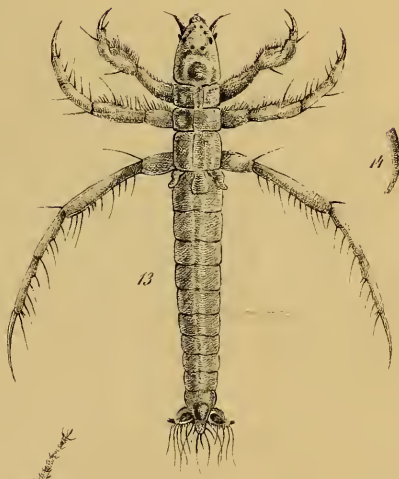

5

9

10

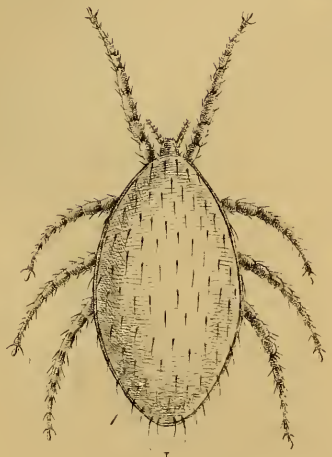

6

8

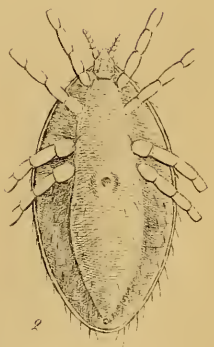

13

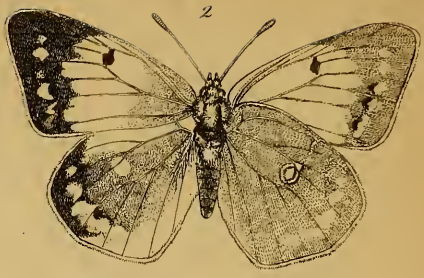
11

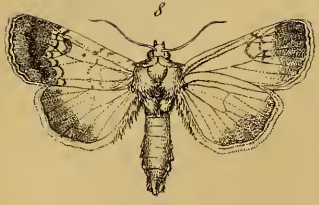
7


1

3


2





1. 2. *Colias libanotica Led.*
3. *Sesia palariformis Led.*
4. *Stygia tricolor Led.*
5. *Psyche inquinata Led.*
6. 7. *Chondrostega Pastrana Led.*
8. *Agrotis defessa Led.*
9. *Aedophron phlebophora Led.*

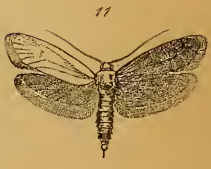
Gedruckt v. Andr. Feyertag.

C. Jegendel. & Sc.

1. *Thalpochares chlorotica* Led.
2. „ *siticulosa* Led.
3. *Hypotia concatenalis* Led.
4. 5. *Cledeobia uxorialis* Led.
6. *Hypotia infulalis* Led.
7. 8. *Cledeobia consecratalis* Led.
9. „ *isthmicalis* Led.

Gedr. b. A. Feyertag Stadt Maria Stiege

C. Geyer, del. & Sc.



1. *Cornifrons ulceratalis* Led.
2. *Botys lutulentalis* Led.
3. „ *appositalis* Led.
4. „ *confinalis* Led.
5. *Myelois circumdatella* Led.
6. *Myelois candidatella* Led.
7. *Epischnia soritella* Led.
8. *Tortrix imperfectana* Led.
9. *Atychia candefacta* Led.
10. „ *diacona* Led.
11. *Pseudia?* *lardatella* Led.

Gedruckt v. Andr. Feyertag.

C. Geyer. del. & Sc.

b.
1.
a.

2.

4.

c. 4.

c.
d.
3.

4.

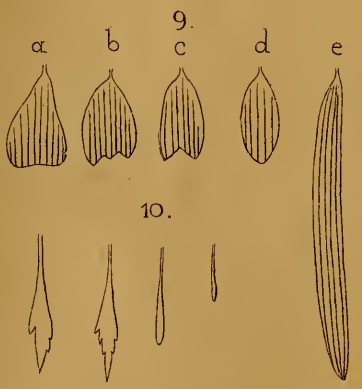
g.
h.
5.

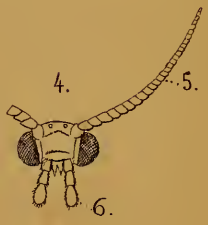
f. 4.

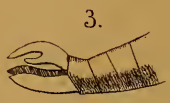
5.

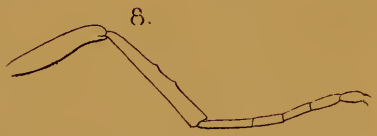
Fieber del. et sc.

Druck v. Fospischil in









Acentropus niveus Olivier.

Fiebr. lith. Druck v. Paspischil in Chrudim. Jul. Müller ad nat. del.

ERNST MAYR LIBRARY
3 2044 114 205 750